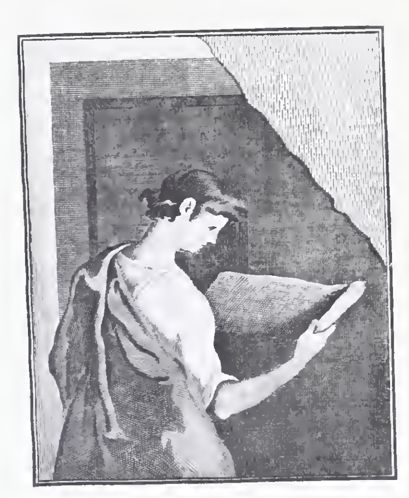








ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Dreissigster Band.

Jahrgang 1883.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.



Redaktion des Anzeigers.

August Essenwein, Dr. phil., I. Direktor des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. theol. et phil., II. Direktor und Vorstand der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Anemüller, B., Dr., geh. Archivar und Professor, in Rudolstadt.
Blaas, C. M., Gymnasialprofessor, in Stockerau.
Borch, Frhr. L. von, in Innsbruck.
Bösch, Hans, Sekretär des german. Museums.
Burkhardt, Dr., Pfarrer, in Blösien bei Merseburg.
Distel, Th., Archivrath, in Dresden.
Döbner, R., Dr., Archivar, in Hannover.
Dolberg, L., Pfarrer, in Grabl (Mecklenburg).
Eelking, Frhr. Hermann von, Dr., prakt. Arzt, in Bremen.
Ermisch, Hubert, Dr., Archivrath, in Dresden.
Gradl, Heinrich, Stadtarchivar, in Eger.
Heinemann, O. von, Bibliothekar, in Wolfenbüttel.
Heyne, Moritz, Dr., Professor an der Universität in Göttingen.
Hohenlohe-Waldenburg, Dr., Fürst Friedrich Karl, Durchlaucht, in Kupferzell.
Kalesse, Eugen, Assistent am Museum schlesischer Alterthümer in Breslau.
Korth, L., Dr., Archivassistent, in Köln.
Mitzschke, Paul, Archivsekretär, in Weimar.
Mörath, A., fürstl. Archivassessor, in Schwarzenberg.
Rickenbach, P. Heinrich, Professor, in Monte Casino.
Schneider, Friedrich, Dompräbendat, in Mainz.
Schnell, J., Dr., Civilgerichtspräsident, in Bern.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität in Prag.
Sommer, Gustav, k. Bauinspektor a. D., in Wernigerode.
Wachter, Dr., Archivaccessist, in Breslau.
Wackernell, J. E., Dr., Dozent a. d. Universität in Innsbruck.
Wattenbach, W., Dr., Professor an der Universität in Berlin.
Wernicke, Ewald, Dr., Waisenhauslehrer, in Bunzlau.
Will, Cornelius, Dr., fürstl. Taxis'scher wirkl. geheimer Rath, in Regensburg.
Zahn, Jos., Dr., Professor u. Dir. des steiermärk. Landesarchives in Graz.
Zimmermann, P., Dr., Archivsekretär, in Wolfenbüttel.

Alphabetisches Register

zum

dreissigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

II. Literaturanzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postamtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befordert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Trabantenwaffen des 16.—18. Jahrhunderts.

Im Gegensatze zu den Kriegswaffen, welche die Knechte des Mittelalters auf Stangen führten, und bei denen die Form nur aus der Verkörperung des Gebrauchszweckes entstanden ist, hatten die Stangenwaffen der die Fürsten begleitenden Trabanten im 16. und 17. Jahrhundert nur nebenbei die Aufgabe, auch einmal ernstem Zwecke zu dienen, dagegen der Hauptsache nach die Bestimmung, der Umgebung des Herrn jenen Glanz zu verleihen, der nothwendig schien, wo er mit andern in Berührung kam. Und was die hohen Herren thaten, ahmten die gestrengen Herren in den Städten nach. So wurden die Stangen selbst mit eingestochenen Verzierungen, mit Ueberzügen aus Leder und Sammt versehen, die Eisen mit Aetzungen und Tauschierungen geschmückt. Wir bilden in Fig. 1—6 sechs verschiedene solche Stücke aus unsern Sammlungen, welche der Zeit vom 16.—18. Jahrhdt. angehören, im sechsten Theile der Originalgröſse ab.

Fig. 1 ist eine Partisane vom Beginne des 16. Jahrhunderts und hat eine leider stark beschädigte Stange, die ehemals mit gekreuzten Lederriemchen benagelt war, von denen nur Bruchstücke vorhanden sind. Eine grüne Seidenquaste schlieſst die Stange ab. Der Hals des Eisens hat einen Knebel; das Eisen ist blattförmig, groſs und breit, am untern Ende zu 2 leichten Ohren ausgetrieben. Der untere Theil des Eisens ist dunkel, der obere blank. In dem dunkeln Theile sind Verzierungen mit Gold und Silber tauschiert, die allerdings theilweise schon verschliffen sind. In Fig. 7 geben wir die Hälfte einer Seite in Originalgröſse. Die Herkunft des Stückes ist uns unbekannt. Es befand sich schon in der frhrl. von Aufseſs'schen Sammlung. Der in Fig. 2 abgebildete Spieſs ist in mehreren Exemplaren vorhanden, die sich in einem Magazine des städt. Bauhofes, der Peunt, zu Nürnberg, befanden. Auch hier ist das blattförmige Eisen, sowie der eine lange Tülle bildende Hals reich mit Ornamenten bedeckt. Fig. 8 zeigt eine Seite des Halses in Naturgröſse, Fig. 9 in Naturgröſse die Aetzung des Blattes. Die Inschrift »Göherdt auff die peünt« zeigt, daſs der Ort, wo wir sie fanden, auch der ursprüngliche Bestimmungsort ist. Es trugen also wol die Diener des obersten Baumeisters diese Spieſse. Die geätzten Verzierungen mit ihrem, der orientalischen Kunst entnommenen, aber ganz abendländisch ausgebildeten Ornamente sind sehr schön. Sie erinnern an jene, welche W. Jamitzer mit Vorliebe verwendete, und die P. Flötner durch seine Veröffentlichungen populär gemacht hat, so daſs sie in alle Gebiete der dekorativen Künste Eingang fanden. Fig. 3 gibt eine reich geätzte Hellebarte wieder, die auf ihrem Beile das Wappen von Kurköln mit bayerischem Herzschild, darunter die Buchstaben E. C. und auf der rückwärtigen Hacke die Jahreszahl 1594 enthält. (Ernst, Herzog v. Bayern, war Kurfürst v. Köln 1583—1612.) Das Beil hat vollständig ornamentale Form angenommen. Die Stoſsklinge dagegen zeigt sich trotz ihrer zierlichen Ornamentik noch als furchtbare Waffe. Das Wappen von Salzburg, und zwar des Erzbischofs Marc Sittich von Hohenems (1612—1619), trägt die geätzte Kuse Fig. 4, während die Partisane Fig. 5 das seines Nachfolgers, des Grafen Paris v. Lodron (1619—1653), und die Jahreszahl

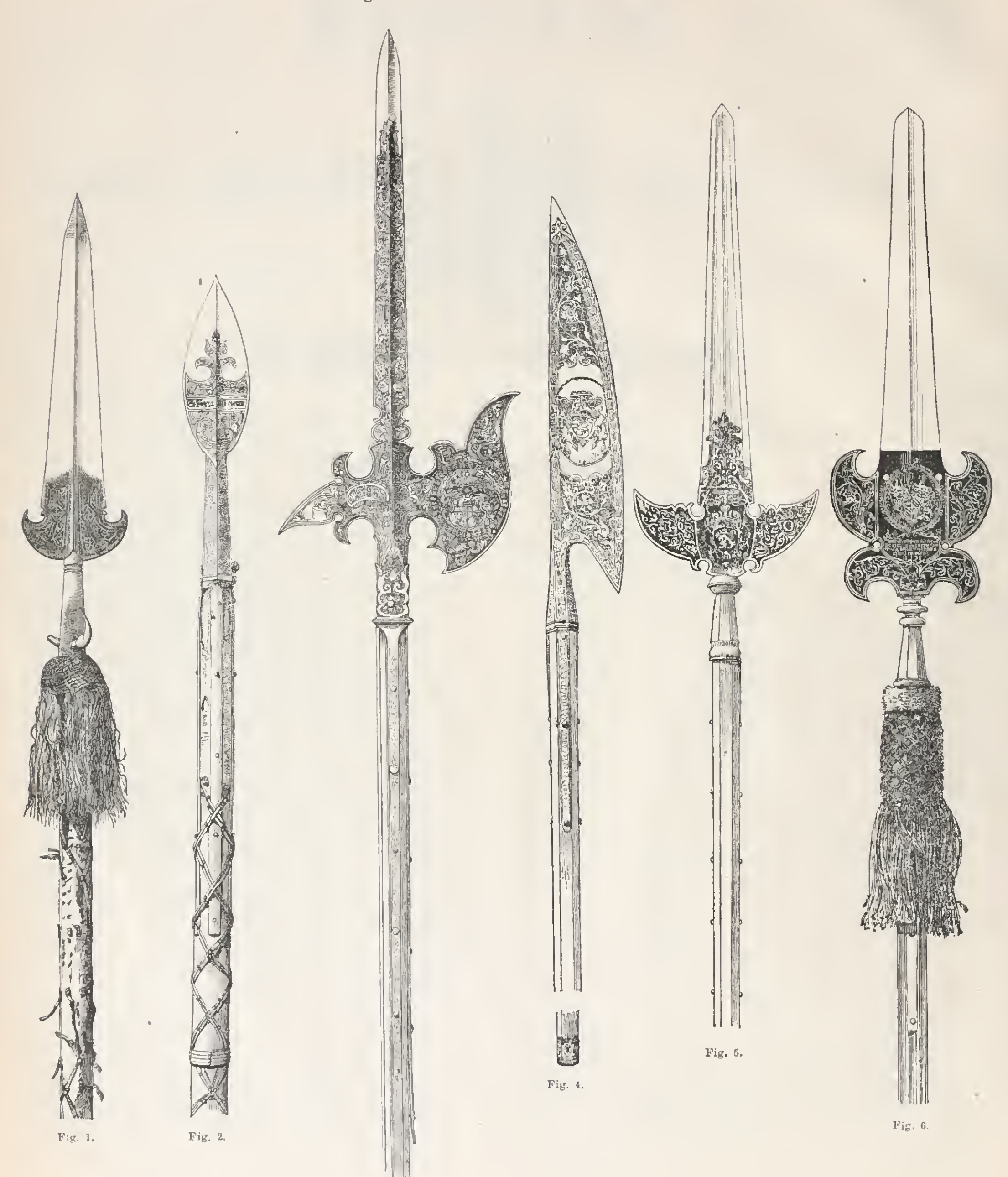


Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6.

1620 zeigt. Fig. 3 und 4 sind aus dem Augsburger Zeughause, Fig 5 und 6 als Dupletten des kgl. bayer. Nationalmuseums in München in das Museum gekommen. Die Partisane Fig. 6 trägt das Wappen des Herzogs von Franken und Fürstbischofs von Würzburg Christoph Franz von Hutten (1724—1729) und die Jahreszahl 1726, und hat, obwohl ja im einzelnen die Wandelung der Zeit nicht zu verkennen ist, doch den Gesammtcharakter der vorhergehenden Stücke. Charakteristisch ist die Posamentierarbeit der grofsen Quaste, aus welcher das Eisen herauswächst.



Fig. 7. Fig. 9. Fig. 8.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zwei Boten vom Jahre 1468.

Aus dem Melusinenmanuskripte des Museums geben wir in Fig. 1 und 2 zwei Szenen wieder, in welchen Boten auftreten. In Fig 1 sehen wir den Grafen Raimund und seine Gemahlin Melusine auf erhöhtem Sitze in einem Gemache ihres Schlosses Lusinien, wo ihnen ein Bote die Kunde bringt, dafs ihre beiden Söhne Uriens und Gyot zu Königen von Cypern und Armenien gekrönt seien. Der Bote ist eine sehr interessante Figur. Die Stellung zeigt, dafs er ermüdet; es scheint sich aber auch der niedere

Fig. 1



Stand in der ganzen Haltung auszusprechen. Er trägt schwarze Schuhe, grüne Beinkleider, rothen Rock und Hut, grauen Mantel, aus welchem sich die grüne Gugel, die das Haupt verhüllt und das Haupthaar deckt, heraushebt. Der Mantel ist auf der rechten Seite des Trägers offen. Auf der Brust ist ein kleiner Schild befestigt. Die Fig. 2 zeigt einen Boten, der dem Könige von Sachsen (in späterer Zeit wird er als König von Elsafs von dem Volksbuch bezeichnet) die Kunde bringt, dafs die Türken seinen Bruder, den König von Böhmen, in Prag belagern. Der junge, blondlockige Bote ist, wie seine ganze Haltung zeigt, ein junger Mann aus vornehmem Stande, der, wie die Erzählung sagt, geritten kam, weshalb er mächtige Rädersporen an den schwarzen Lederschuhen trägt, deren Umschlag rothes Futter erkennen läfst. Seine Beinkleider sind roth, ebenso der Mantel, während der Rock grün, der Mantelkragen blau ist. Der Hut ist schwarz. Der Jüngling läfst sich zierlich vor dem Könige auf die Kniee

Fig. 2.



nieder. An der Figur des Königs interessiert uns der turbanartige Kopfbund, aus welchem sich die Zacken der Krone herausheben, und das ärmellose Uebergewand mit den langen Schlitzen zum Durchstecken der Arme. Es scheint mit hellem Pelz gefüttert und verbrämt zu sein. Das Dolchgehänge scheint aus Stoffwulsten zu bestehen die kugelartigen Wulste sind blau, die längeren grün.

Nürnberg. A. Essenwein.

Aus dem Egerer Archive.[1])

6. Eine Judenordnung vom Jahre 1449.

Wir, Burgermeister, Rat vnd gemeyn der Stat zcu Eger Bekennen offenlich an diesem brief vor allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir haben eingenomen *(aufgenommen)* Moßlab Juden, den Hasen, Menczl Smohel, Juda vnd zacharias, des kätschmans Sun vnd dy katschmanyn mit allen iren erben vnd enicklen *(Enkeln)*, das sie sullen sein vnser Juden vnd mugen bey vns wonen in vnser Stat vnd sullen Burgerrecht haben, vnd wir sullen sie verteidigen als ander vnser Burger, als nemlich von walpurgis nehstkomend zehen ganceze Jare nacheinander vor eym ydermeniglich, er wer awßwendig oder Innwendig, geistlich oder werntlich *(welllich)*, *(vor)* gerichten, sie weren heimlich oder offenwar. So sullen wir sie alle beschuczen vnd beschirmen, sie, ire weib, ir erben, ir tochter manne oder *(die in)* zukünfftigen dingen ir tochter oder eniklein man mochten werden, die weil *(so lange)* sie vngescheiden von irem brote sind, ongeuerd, Vnd all ir gesinde, ir leip, ir gut vnd all ir habe vor eym ydermeniglich, des besten *(so gut)* wir kunnen, ongeuerd, also das sie vnser Juden sind. So mugen sie leyhen ir gelt vff gesuch[2]) vnd allerley handtung, die frommen erbaren Juden gewonlich ist vnd getreiben mügen. Auch sunderlich wollen wir sie verteidigen gen dem Heiligen Romischen Reich vnd der Cron zu Beheime nach awßweisung der freiheit, die wir haben von vnserm gnedigen hn. dem keyser vnd kunigen von Beheime; dobey sullen wir sie genczlich behalden, des besten wir kunnen vnd mügen, on iren schaden, ongeuerd. auch sullen wir sie bey allen Judischen rechten lassen vnd volkümlich dobej behalden mit ir schule, kirchofe vnd Selhaws; vnd mugen zu In nemen in denselben geschoß einen Judischen meister, der dieselbe Schule vnd das Judisch recht regiret, vnd *(einen)* sanckmeister vnd was zu Schulen vnd Selhaws vnd kirchofe gehoret, als es von alter herkomen ist, vnd sullen in allen sachen als gut recht haben, als die vorbenanten wirtt.[3]) doruber sullen wir keinen andern Juden zu In zyhen lassen, es sey dann, das vns die eldesten zwen oder ir vorsteer awß den vorgenanten Juden dorvmb bitten. vnd wer auch, das ir keiner[4]) der Juden vnbescheiden wer oder würde, dona*(ch)* irtumb entsteen mocht, das sol die Judischeit brengen fur vns, den Rat, vnd wir, der Rat, süllen In verweisen von der Judischeit wegen vnd die eldesten vns, den Rat, bitten, das wir In heyssen hinweck zihen in einem vierteil Jars, vnd sullen In genczlich darczu beholffen sein, das es zugeet, vnd sullen In volkumlich mit seiner habe vnbeschedigt lassen weck zyhen. Auch haben wir In die macht geben vmb die Schalans[5]) Juden, die da pflegen zuwandern durch dy landt, die da vngewerlich[6]) weren vns, der Stat, oder In, das sie die mügen straffen oder verweisen awß der Stat; bedurfften sie vnser darczu, So sullen wir In darczu beholffen sein vnd, was dieselben Juden dawider seczten oder redten, das soll In vnbehulfflich[7]) sein vnd den Juden ongeuerde, vnd Sol In von vns zu keinem schaden nit komen. Auch, ab *(ob, wenn)* sie solten gelt aufheben zu geschoß oder andern, das sich vnter der gemein von redlichen schaden geburt, wer dann, das sich ymand dawider seczte, wenn vns dann die eldesten oder die vorsteer von den gnanten Juden anrüffen, So sullen wir In vnsern knecht leihen, das man die Juden dorumb pfend; wer es auch, das sich die Juden da wider seczten oder redten, das sol In alles vnbehulfflich sein vnd den Juden ongeuerde. Wer auch, das ymand den Juden zuzusprechen[8]) hett, vmb welcherley schult oder sach das wer, der sol die Juden laden fur vnsern Rat; So sullen wir die sach selber verhoren vnd sie entscheiden mit recht; auch, spricht der Jude »neyn« vnd ist vngescholden an seinem, So sol er mit seinem neyn douon komen vnd mit Irem Judischen recht vnd iren ayd thun auf Moyses puch, als vor alters herkomen ist, vnd die cleger sullen In doran lassen genügen; wenn auch die Juden den clegern sulch recht teten, So sullen sie der schult ledig vnd loz sein. Auch, ab der Jude Stammelte an seinem ayd on arglist, das sol den Juden nit zufare steen[9]) gen dem Richter vnd dem cleger vnd sol daran nit zuschaden komen. Auch, wolt ymand dy Juden schuldigen mit gezewgen, der mag sie uber zewgen mit fromen Cristen vnd Juden, die wonhafft In vnser Stat sind, vngescholden an irem rechten. Auch, ab sie zuschicken hetten vor vnserm gerichte, So sullen sie das halden nach vnser Stat gewonheit vnd lewfften, vnd wir sullen den Juden helffen on aufzugk *(Aufschub)* vnd ongeuerde slewniglich *(schleunig)* gulde oder recht von allen den, dy In vnser gericht gehören, oder der wir mechtig sein, on aufzugk vnd ongeuerde, vnd wir sullen In gehulfflich sein, zupfenden varend habe, erb vnd gut zu Stat recht vnd gewonheit, wie das vor alter herkomen vnd recht ist. Sunderlich wir sullen sie bey allen freyheiten vnd gnaden, ab *(ob, wenn)* die nicht berurt weren in disem brief, dy die ersten Juden, die

1) Vgl. Nr. 1 und 2 im Anzeiger v. 1880, Sp. 143—145, Nr. 3—5 im Anzeiger v. 1881, Sp. 173—176.

2) der Gesuch, Zins von geliehenem Geld; Schmeller-Frommann II, 216.

3) Familienhäupter, Hausherren; Schmeller-Fr. II, 1010, 1, b.

4) irgend einer; Schmeller-Fr. I, 1254.

5) schalanzen, schalatzen, herumschlendern, umherziehen, vagari; Schm.-Fr. II, 393.

6) ohne Gewähr, unsicher, gefährlich; Schm.-Fr. II, 979.

7) zur Ausflucht, Ausrede nicht dienlich; Schm.-Fr. I, 1093.

8) anfordern, Ansprüche machen; Schm.-Fr. II, 698.

9) zu Gefahr, zum Nachtheil gereichen; Schm.-Fr. I, 740.

vor *(vordem)* hye gewont sein, gehabt haben, lassen bleiben vnd wir wollen sie In pessern vnd nicht ergern *(verschlimmern)*. Auch so sullen vns dy Juden geben vnd reychen hundert vnd dreyvnddreissig guldein Reynisch zu zinß vf sand walpurgen tag, darnach alwege ye vf sand walpurgen tag Jerlich zweyhundert guldein, die vorberurten gesaczten Jar aws vnd aws. Sie sullen vns auch Sunderlich zu erung geben zweyhundert guldein vnd nas die beczalen mit dem obgenanten geschoß von walpurgis uber ein Jar. Auch was vnser Burger vnd lewtt, die vns zusteen, schuld vber funff guldein zu In nemen, sullen si leihen funff guldein vmb ein groschen zu iglicher wochen; vnd das haben wir der Statt zu biten *(bieten, leisten)* vf Sechs guldein ein guten groschen zu iglicher wochen; doruber sullen wir die Juden nit besweren, vnd sie sullen mit sulchem vorgenanten geschos entbrochen *(überhoben)* sein allerley beswerung, wie sich die verlawffen mochten vnd das menschlich art erdencken mochte, vnd wir wollen In gnedig sein In allen sachen vnd wollen sie von der Stat wegen halden, das sie von vns, der Stat, vnuerterbt bleiben sullen. Wer auch, das die genanten Juden boten *(bäten)*, ir kinder, eydem, bruder, freundt oder frembde vber die genanten wirtt[10]) ein zunemen, das sol steen an vns vnd der Judischeit nach müglichen sachen, was sie zu geschos geben, vnd sullen alle recht haben, als die vorgenanten Juden. Auch haben wir, ab *(ob)* ein Jude oder mer in den gesaczten Jaren wold von vns zyhen aws der Stat, die mugen offenlich mit ir habe von vns zihen, dy sullen wir lassen geleitten ye vir meil wegs von vns vnd In ein gut gleit geben, Jar vnd tag dar zu ligen vnd ir schuld einzumanen nach awßsag der Judischeit, die da bleibt, doch also, wer da bleibt von der Judischeit, dy sullen vns vnser zinß zweihundert guldein awßrichten vnuerrucklich vnd vns doran nichts abgeen. Ader wolden die Juden ander Juden zu In nemen, alsuil vnd der *(so viel deren)* wegk gezogen weren, die In hulffen, den schoß awßrichten nach dem, als vor geschriben stet, die sullen wir einnemen in aller maß, als vor berurt ist. Auch wenn die zehen Jar, von walpurgis nehstkomend nach einander zurechen, aws vnd vergangen sein, So sol dise verschreibung vnd eynunge auch abe *(abgethan)* sein vnd furder kein krafft mer haben vnd dy Schule, freithofe vnd Selhaws wider auf das Rathaws treten in maßen, als vor; dann vertragen oder eynen sie sich in der zeit icht[11]) verrer oder anders mit vns, des mugen si sich aber *(wieder)* halden. Sulcher sachen aller ist ein beteidiger[12]) gewesen der Edel herre Mathes Sligk, dy zeit vnser pfleger; vnd das nu das alles also gehalten werd, als oben stet geschriben, So geben wir, Burgermeister, Rat vnd gemeyn, disen brief mit aller vnser willen vnd wissen mit vnserm grossern anhangendem Insigil versigilt, der geben ist nach X^{i} *(Christi)* geburt virczehenhundert Jar vnd Im XLVIIII Jare, am dinstag nach Quasimodogeniti *(22. April 1449)*.

10) Vgl. oben Anm. 3. 11) etwas, in etwas, irgend; Schm.-Fr. I, 30. 12) beteidigen, einen Vertrag aufrichten, schliefsen; Schm.-Fr. I, 585.

7) Zur Frage der Unfallversicherung.

Wir, der Purgermaister vnd Rat der Stat czu Eger, Bekennen offenlich an diesem briefe allen, die In sehen, hören oder lesen: Wann sich bey vns hat verloffen, das vnser Statschroter[1]) vnserm mitburger, dem Frantzen Jöhel, czway vas Weins in seinen keller lassen scholten, als sie vor offt hetten getan, vnd als sie aber ayn vas hinein hetten gelassen vnd daz ander hynnach liessen, da brach der Stock vor dem keller in der erden ab, daz In das vas v̊berhandt nam vnd mit gewalt in den keller lief vnd der Schroter ayn *(einen)*, Vlrich Payer genant, tzu tode sties, dem got gnade. Vnd dorumb der Hanns krynys, desselben Vlrich Payers selligen pruder, vnd desselben Vlrich Payers eliche wittib daz recht anrufften vnd darumb für vns in vnsern Rat kamen vnd begerten pesserunge *(Ersatz)* von dem Franczen Jöhel des, das *(darum, dafs es)* an seiner arbayt waz gescheen; vnd sie plieben des rechten darumb payderseyt bey vns. Also haben wir daz nach allem herkomen vnd auch des die Schroter vmb Iren lon da gearbayt haben, rechtlichen awsgesprochen vnd den Franczen Jöhel vnd alle die seinen mit rechtem vrtayl slechtlichen *(schlechthin)* ledig, los vnd frey von In getaylt, daz sie In, noch Iren erben, noch nachkomen vmb die sache nichts pflichtig sein zuthun weder vil, noch wenyg, ongeuerde. Vnd ich, Melchior Türler, die czeyt Richter czu Eger, Bekenne auch offenlich an diesem briefe, daz ich dabey gegenwertig gewesen pin vnd mir wissenlich ist, daz die obgeschrieben sache in dem Rate hie czu Eger mit rechte ist awsgesprochen worden, als Oben geschrieben stet, vnd ich hab des von Gerichts wegen czu bekentnüsse mein aygen Insigel an diesen brief gehangen vnd czu merer sicherhait haben wir, der Rat, gehayssen den Niclasen Gymerawer, die czeyt purgermaister, vnd den Sigmund Ruduschen, auch vnsern Ratsgenossen, daz sie von vnsers gehayss wegen des czu beweysunge In on schaden Ire Insigel auch haben gehangen an diesen brief. Der geben ist an sand Gilgen *(Aegidius)* des heyligen Aptes abende, Als man czalt nach Cristi vnsers herren gepurte vierczehenhundert Jar vnd darnach in dem drey vnd czwenczigisten Jare *(31. August 1423)*.

Heinrich Gradl.

1) Schroter, Schröter, der Fässer vermittelst Leiterbäumen (Schrotleitern) auf- oder abladet (schrotet); Schm.-Fr. II, 613.

Ein Bibarter Weisthum aus dem 15. Jahrhundert.

Unter den wenigen Handschriften, welche sich gegenwärtig noch im Archive des Marktes Bibart in Mittelfranken erhalten haben, befinden sich auch mehrere Gerichtsbücher. Das älteste derselben wurde in der Mitte des 15. Jahrhunderts angelegt, enthält aber Vertragsabschriften bis zum Jahre 1618. Zu den ältesten Aufzeichnungen in diesem Gerichtsbuche gehört auch das Weisthum, das wir weiter unten in diplomatisch getreuer Abschrift mittheilen, und welches beiläufig im Jahre 1454 in dasselbe eingetragen worden sein mag. Der Markt Bibart,[1]) welcher seit dem Ende des 13. Jahrhunderts zum Hochstifte Würzburg gehörte, war bis in den Anfang unseres Jahrhunderts der Sitz eiues würzburgischen Amtes und Centgerichtes.

Fol. 5ª ff. Das sindt des marckts zu Bibart gewonliche recht vor alter herkomenn:

Item, es sullenn alle guter zu gericht geenn, es sein guter hinter *(unter)* vnserm gnedigenn hernn oder hinter andern hernn vnd besunder die drew gericht zu warttenn on furgebot. Auch vnnsers gnedigenn hernn lewt habenn die recht, das sie annder herren lewt, die do gesessenn sindt zu Bibart pfenden mügenn mit des richters knecht, vmb schuld der sie nit laugenhafftig sein, auch desselben gleychenn habenn der hernn lewt zu denn gesessenn lewtenn hinter vnnserm gnedigenn hernn zu Bibart.

Item ob es wer das einer einen fieng, der solt inn nit ledig lassenn ann *(ohne)* der richters lawb *(Erlaubnifs)*.

Item ob ein gesessner burger einenn todt slüg, so wer im ein amptmann nicht *(sc. berechtigt)* zu nemen alle sein habe dann newer *(nur)* einen zwifachen freuäll das sindt xx tt̄ vnnd sein kindt vnnd sein hausfrawenn furbaß ledig lassenn.

Item ob ein burger ein schedlichenn mann begrieff, so soll er inn nicht lassen geen vnnd ob er inn nicht het zu berichtenn *(versehen)* mit freundenn oder mit hab, so teylt mann seinen nachpaurnn souill die vmb inn sein gesessenn, das er ir genung hat zu dem rechtenn vnnd was das kost, das soll der gantz markt tragenn; auch müß er vber inn verburgenn einem vogt x tt̄ ye xxx ₰ fur ein pfundt, die do geng vnd-geb sindt in dem land zu Franckenn.

Item ob ein amptman wollt ein bütell setzenn, so soll er keinenn setzenn onn der schöpffenn wortt *(Zustimmung)*, so sollenn die schöpffenn auch keinenn pütell setzenn ann des amptmans wortt, sunder sie sullenn einmutiglichen ein büttell setzen.

1) Ueber die Geschichte dieses Ortes siehe hauptsächlich Nr. 114 und Nr. 129 vom Jahrgange 1834 und Nr. 31 vom Jahrgange 1835 der „Bayerischen Annalen", Abtheilung: Vaterlandskunde.

Item es soll keiner kein acker wisenn oder hoffreit *(Hofraum, Hof)* außwechsseln onn eins vogts vnnd der schopfenn wortt auß einem in das annder.

Item denn gult weytzs denn man schuldig ist dem vogt denn ist man zu werenn *(gewähren, leisten)* bey der metzenn, die do geng vnd gemein ist zu Bibart.

Item es ist gewonlichen vnnd recht ob ein gesessner burger wollt nit lenger sitzenn bey vnns, so sollt er vrlaub forderrn ann denn amptlewtten die zu denn zeittenn do sindt, die annders hinter dem stiefft gesessenn sindt, das soll man im gebenn vnnd seins eids ledig sein außgenommenn ob er schuldig wer seinenn mitburgernn, die hinter dem stiefft gesessenn sein.

Item ob einer ein gefangen het vnnd legt inn zu dem püttell, der büttell der darff sein nicht hütten, er wolls dann gern thun vnnd der inn gefangenn hat, der behüt in selbst oder laß es pleybenn.

Item ob einer fur gericht keme vnd einem zusprech *(anfordern, anklagen)*, der xx jar bej eernn wer gewesenn oder xxx vnnd vor vonn im nichts nye keines rechtenn begert vnd pringt ers fur gericht mit des gerichts botenn, so soll er im anttwurttenn vmb hew [2]) er im zuspricht.

Item ob einer fur gericht keme vnnd einen beklagt vmb gelt schuld vnnd gener *(jener)* in darfur rechten wollt vnnd genn *(jenen)* deucht er thet im vnnrecht so mag er inn nicht wider treybenn, er hab dann ein schopffen oder zwenn, das er vor ein verleumetter man sey, es sey dann vmb erb oder eygenn.

Schwarzenberg, im Oktober 1882.

A. Mörath.

2) umb hew = umb weu, mhd. umbe wiu (Instrumentalis von waȝ), um was, warum. Schmeller-Fr. II, 827.

Ein Münchener Notenschreiber vom 16. Jahrhdt.

In der Münchener Handschrift Lat. 27008 saec. XVI. sind Lamentationes mit Musiknoten geschrieben; auf der ersten Seite nennt sich, wie schon im Catal. II, IV, 233 bemerkt ist, der Schreiber:

Gerhart Feinheintz Buchschreiber zu Munchen An der branderßerß gassen in deß gengerß stadel oben in.

Im Namen der Gasse scheinen einige Buchstaben aus Versehen wiederholt zu sein; es ist die Brandersgasse, jetzt Prannergasse. Darunter stehen noch einige Sprüche, welche aus der Vorlage mit überschrieben zu sein scheinen, und von denen der letzte einige Beachtung in Anspruch nehmen mag. Sie lauten:

Nullus regere intendit qui arte canere nescit.
Non vox cantorem facit set artis documentum.

Bestia est cantor qui non canit arte set usu.
Non sufficit solum boare. set eciam alios musicam informare.
Anglici jubilant. Frantzigene cantant. moderni ullulant.

Berlin. W. Wattenbach.

Zum Bücher-Anathema.

Bekanntlich finden sich schon im frühen Mittelalter in Büchern Verwünschungsformeln gegen etwaige Entwender derselben. Ich erwähne hier nur das mit Gold und Silber auf Purpurpergament verzeichnete Anathema im Evangeliencodex des Bischofs Heinrich von Würzburg († 1018) in der dortigen Universitätsbibliothek und bemerke dabei, dafs nach meiner Ansicht geschriebene Sprüche in Büchern der neuern Zeit, wie:

»Dieses Buch, das ist mir lieb,
Wer mir's stiehlt, der ist ein Dieb,
Und wenn ich ihn ertappe,
So krieg ich ihn bei der Kappe,
Es mag sein Herr oder Knecht,
So ist ihm der Galgen gerecht« u. a. m.

auf diese Sitte zurückzuführen sind. Mit dem eben angeführten Verse sind übrigens zu vergleichen: Rochholz, alemannisches Kinderlied, S. 53, Birlinger, »Nimm mich mit!« S. 328, Simrock, das deutsche Kinderbuch, S. 98, sowie aus älterer Zeit der niederdeutsche Reim:

»Dyt bock hort Metken vam holte
De dat vint de do dat wedder
Edder de duvel vorbrent em dat ledder,
holt dy.« (s. Pölchau, das Bücherwesen im Mittelalter, S. 16.)

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

Glockeninschrift.

Eine Glockenschrift, die im Anzeiger 1876, Sp. 359 mitgetheilt worden: $\frac{\text{ana}\,|\,\text{hec}}{\text{ecce}\,|\,\text{igli}}$ und zu welcher der Einsender bemerkte: »Eine Bedeutung ist schwerlich darin zu suchen«, scheint mir eine Anrufung der heil. Anna zu enthalten und auf die feststehende Thatsache hinzuweisen, dafs man die heil. Anna gegen Gewitter, Dämonen etc. angerufen. Ich verweise dabei auf eine Glockeninschrift zu Steinerberg in der Schweiz (Kanton Schwyz):

»Anna fugat Sathanam, quo nomine fulmina pello:
Solvitur in pluvias grandoque durus aquas.«

(Geschichte von Steinerberg von Fafsbind; ungedruckte Handschrift in Einsiedeln.) Eine Glocke zu Annaberg (Sachsen) vom Jahre 1516 trägt neben dem Bilde der heil. Anna die Inschrift:

»Quae potes immensum Anna tu flectere Jovem,
Pelle mala, et morbos contortaque fulmina pelle.
Anna, du kanst den höchsten Gott
Erwegen, hilff uns aus der Noth,
Vertreib Kranckheit und Unglück grofs,
Dazu die harten Donnerstöfs.«

(Henr. Götzius, de cultu Annae, aviae Christi, in Misniam invecto, Lips. 1702, p, 15, aus: Jenisius, historia Annaebergensis, p. 37.)

Monte Casino. P. Heinr. Rickenbach, Professor.

Deutsche Schwertinschriften.

Ein in der Alterthümersammlung auf Schlofs Vöttau in Mähren befindlicher sog. Zweihänder hat die Inschrift:

PEJ ✥ GOT ✥ VND ✥ SEJNER ✥ GNAT ✥
WJL ✥ JCH ✥ PLEJBEN ✥ FRJE ✥ VND ✥ SPAT ✥

und ein daselbst aufbewahrtes Richtschwert zeigt, auf beide Seiten vertheilt, die Inschrift;

Jesus Maria und . Joseph steh im bei. — Gott Sei . Im Sinder genedig und barmherzig der und in ewikt *(Ewigkeit)* a *(Amen)* — Tuhe Recht: und Fyrte *(fürchte)* Nieman U: dan Betrate *(betrachte)* das ent. — Wilhelm Hauser friman und henger. Gott genade der Sellen. — *(s)*onsten bin Jch Jeder Zeit Wieft Jch[1]) Mit den Schwert breit *(bereit)*. Schau Was Du Schauen kanst mit der Hand Ried *(rühr)* dog Nies *(nichts)* an. S.[2]) Hingerichtet zum tot. F. — C. — Zum Richter Bin ich Besteld. Verzeigen Wolle miers Die ganze Weld. So ich . Füere den streüg *(Streich)*. Jesus Maria und Josech *(Joseph)* Steh Jhm Bei in dot. ANNO. M VI III. (1603. — Vgl. Böhm, Ueber Schwertinschriften in der Zeitschr. f. deutsche Kulturgeschichte, n. F. III, 470 ff.)

Stockerau i. Niederösterreich. C. M. Blaas.

1) wiftic, schnell; vergl. Schm.-Fr., bayer. Wörterb. II, 464: wif wiff, lebhaft.

2) S gehört hinauf zu (s)onsten.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. **№ 1.** **Januar.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 24. Dezember 1882.

Der Schlufs des Jahres 1882 brachte unserer Anstalt noch einige höchst dankenswerthe Förderungen, so dafs dieselbe ein freudiges Weihnachtsfest feiern kann. Besonders ermunternd ist es uns, dafs Se. Majestät König Karl von Württemberg aus Allerhöchstseiner Privatschatulle der Anstalt einen jährlichen Beitrag von 400 m. allergnädigst zugesagt hat; eine grofse Reihe von neu angemeldeten Jahresbeiträgen bringt das untenstehende Verzeichnifs. Sie kommen meist nur von Freunden, welche unsere Pfleger angeworben haben, die in ihren Bemühungen nicht nachlassen, und denen daher hier besonderer Dank dargebracht sei.

Durch ein Geschenk von 200 m. hat uns die Freiherrlich von Gienanth'sche Familie erfreut; Frau Anna Gräfin von Buttler, geb. Gräfin von Stubenberg, in Graz hat uns zur Ausführung eines gemalten Fensters 600 m. zur Verfügung gestellt.

Für das Handelsmuseum haben neuerdings je einen Antheilschein gezeichnet: E. de Haën, chemische Fabrik in List vor Hannover, und Kommerzienrath und Stadtrath Samuel Jaffé in Posen.

Es ist bekannt, dafs unsere Anstalt noch aus den ersten Jahren ihres Bestehens her Schulden hat, die nach und nach getilgt werden, und unsere Rechnung läfst alljährlich beträchtliche Posten ersehen, die zu diesem Zwecke, sowie inzwischen zur Verzinsung, aufgewendet werden. Dagegen hat die Anstalt ein eigentliches rentables Stiftungsvermögen so gut wie gar nicht; denn der Betrag von 1471 m. 43 pf., auf welchen sich dasselbe beläuft, ist kaum zu rechnen; und doch würde ein solches für die spätere Entwicklung die einzige Garantie bieten, falls einmal das jetzt so lebendige Interesse aller Kreise der Nation nachlassen sollte. Ist dies auch zum mindesten unter der jetzigen Generation nicht zu befürchten, so ist es doch sehr erfreulich, dafs auch des Stammvermögens gedacht wird. Es ist dies von Seite der Freiherrl. v. Tucher'schen Gesammtfamilie geschehen, welche einen Beitrag von 500 m. zum unveräufserlichen Stammvermögen gespendet hat.

Unser Verwaltungsausschufs, welcher in den letzten Jahren durch den Tod mehrerer Mitglieder beträchtliche Lücken erhalten hatte, hat sich bei seiner letzten Sitzung durch Neuwahlen wieder verstärkt, und es haben die auf sie gefallene Wahl angenommen die Herren Oberstlieutenant Ising, Kommandeur des Zeughauses in Berlin, Hofrath Dr. F. A. v. Lehner, Direktor der fürstl. Hohenzollern'schen Sammlungen in Sigmaringen, und Dr. A. Steche, Professor an der technischen Hochschule in Dresden, während leider ein vierter Gewählter nicht in der Lage war, die Wahl anzunehmen.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Brünn.** Deutscher Club 10 m.

Von **Privaten: Aalen.** Dr. Mezger, Helfer, 2 m. **Ansbach.** Dürig, Oberstlieutenant u. Kommandeur d. 2. Ulanenregiments, 2 m.; Hertter, Regierungsassessor, 3 m.; Dr. Heuner, prakt. Arzt, 3 m.; von Hörmann, Reg.-Rath, 2 m.; von Leistner, rechtsk. Magistratsrath, 3 m.; Moser, Regierungsrath. 3 m.; Dr. Pfeiffer, Regierungsdirektor, 3 m.; Rammelmeier, Kreiskassier, 3 m.; Torrent, Apotheker, 3 m.; Zierer, Amtsrichter, 2 m. **Arnsberg.** Köhne, Oberpostdirektor, 3 m.; von Schenk, Fabrikbesitzer, 3 m. **Augsburg.** Ludwig Simmet, k. Professor, 3 m. **Barmen.** E. Brüninghausen, Fabrikant, 5 m. **Berlin.** Freiherr von Feilitzsch, Referendar, 6 m.; Dr. phil. Guillemain 3 m.; G. W. Gumprecht, Banquier, 3 m.; G. Lossius, Kaufmann, 3 m.; F. Meyer, Magistrats-Sekretär, 3 m.; M. Repenning 3 m.; E. Spindler, Kommerzienrath, 50 m.; Dr. Wilh. Stieda, kais. Regierungsrath, Mitglied d. stat. Amtes d. d. Reiches, 3 m. **Bremen.** Aug. Gg. Laporte, Kaufmann, 3 m. **Büdingen.** Dr. Brettel, Kreisarzt, 2 m.; Hauner, Kaufmann, 2 m.; Kraufser jr., Apotheker, 2 m.; Leo, Oberförster, 1 m.; Weil, Kaufmann, 2 m.; **Burgfarrnbach.** Kleinlein, Brauereikassier, 3 m.; Münch, k. Post- und Bahnexpeditor, 2 m. **Cadolzburg.** Adolf Redenbacher, k. Pfarrer, 2 m. **Cannstatt.** Dr. Fischer 3 m. **Crefeld.** Krauth, Konservator, 3 m. **Czernowitz.** Frau Regina von Schuler-Libloy, Professorsgattin, 2 m. **Dinkelsbühl.** Johann Bandel, Oekonom u. Bürgermeister, in Heinersdorf 1 m.; Michael Büttner, Oekonom, in Kröttenbach (statt bisher 3 m.) 4 m.; Wilhelm Düll, k. Pfarrer, in Illenschwang 1 m.; Friedr. Dümmler, k. Pfarrer, in Sinbronn 2 m.; Karl Eichbauer, Privatier, in Heinersdorf 1 m.; Julius Imhof, k. Advokat, (statt bisher 1 m. 75 pf.) 2 m.; Dr. Heinrich Kockmann, prakt. Arzt, in Wittelshofen 3 m.; Michael Pflanz, Oekonom und Gastwirth, in Bernhardswend 1 m.; Ludw. Sternecker, rechtskund Bürgermeister, 4 m.; Heinr. Stiefele, Pfarrvikar, in Wittelshofen 1 m.; Heinr. Strebel, k. Amtsgerichtssekretär, 2 m.; Dr. Thenn, prakt. Arzt, in Wassertrüdingen (statt bisher 3 m.) 4 m. **Dresden.** Gebrüder Bernhardt, Möbelgeschäft, 5 m.: Dr. med. G. Th Bischoff (statt bisher 3 m.) 5 m.; von Carlowitz, Majoratsherr auf Schlofs Kukukstein, 10 m.; Gg. v. Carlowitz, Premierlieutenant, 10 m. Conradi 3 m.; Dr. med. Engelhardt 5 m.; Fischbach, Architekt, 5 m.; Fraustadt 3 m.; F. J. Friederich, Eisenbahnbeamter, 1 m.; F. A. Hartmann, Architekt, 5 m.; L. H. W. Holdinghausen, Prokurist, 5 m.; C. Marschner, Hotelier, 5 m.; H. Matthä, Kaufmann, 3 m.; Schmeifser, Hofapotheker, (statt bisher 2 m) 3 m.: Warnatz, Hofbuchhändler, 5 m. **Eberswalde.** Dr. med. Eugen Pönsgen 2 m. **Engerazhofen.** Zodel, Maler u. Bildhauer, 2 m. **Fischbach.** Zahn, Pfarrer, 2 m. **Freiberg.** Ed. Leonhardt, Rechtsanwalt, 3 m. **Fürth.** J. A. Hufs, Maler, 3 m. **Schw.-Gmünd.** G. Bauer, Professor, 2 m. **Gundelfingen.** Mendle, Benefiziät, 1 m. 50 pf. **Güstrow.** Dr. Bergholter, Realschullehrer, 2 m.; Ebert, Rathsbuchdrucker, 1 m.; Krull, Rechtsanwalt, 3 m. **Hamm.** Vogel, Kaufmann, 3 m. **Heilbronn.** Freiherr von Ellrichshausen in Assumstadt, 3 m; Wilh. Rösch, Professor, 2 m; Richard Schäuffelen senior 5 m.; Freiherr von Trott, Fabrikant, 2 m. **Kaiserslautern.** Hans Schön, Wollkäufer, 3 m.; Karl Spatz, Direktor des pfälz. Gewerbemuseums, 3 m. **Leitmeritz.** Jos. Heller, Oberrealschul-Professor, 2 m.; Dr. Alois Kluge, Advokaturconcipient, 2 m.; Anton Köhler, Lehrer d. Taubstummeninstituts und Nebenlehrer am Gymnasium, 2 m.; Anton Meifsler, k. k. Hauptmann i. P. und Reichstagsabgeordneter, 2 m.; Jos. Sieber, Weltpriester u. Gymnasialprofessor, 2 m. **Leutkirch.** Fritz Mohrlin, Schriftsteller, 1 m. **Lindau.** Eduard Eibler, Grofshändler, 25 m.; Gloggengiefser, Kaufmann, 3 m.; Gombart, Notar, 3 m. **Marktleuthen.** Beyer, Bahnstationsvorstand, 1 m.; Dobereiner, Fabrikant, 1 m.; Diepold, Forstamtsassistent, 1 m.; Dompart, Forstmeister, 1 m.; Eck, Privatier, 50 pf.; Heym, Pfarrer, 1 m **Metz.** von Furtenbach, Lieutenant, 3 m.; Dr. Scheuffgen, Studiendirektor am bischöfl Seminar in Montigny, 3 m.; Wächter, Postrath, 3 m. **Mügeln.** M. Weifsker, Referendar, (statt bisher 1 m. 50 pf.) 3 m. **Nördlingen.** Abele, Kaufmann, 1 m. 72 pf.; Bär, Kaufmann, 2 m.; Fischer, Gasthofbesitzer, 1 m. 72 pf.; Gofs, Bahninspektor, 2 m.; Sigm. Hochstätter, Kaufmann,

2 m.; Kohn, Kaufmann, 2 m.; Kubitsheck, Privatier, 2 m.; Dr. Macher, prakt. Arzt, 2 m.; Laz. Marx, Kaufmann, 2 m.; Sam. Marx, Kaufmann, 2 m.; Dr. Mayer, in Lauchheim 1 m. 72 pf.; Mehl, Buchhändler, 2 m.; Rud. Rehlen, Kaufmann, 2 m.; Schönamsgruber, Rechtsanwalt, 2 m.; Weidenschlager, Ingenieur, 1 m. 72 pf.; Weiler, Lehrer, 2 m.; Jakob Winter, Deckenfabrikant, 1 m. 72 pf.; Wörlen, Magistratsrath, 2 m. **Nürnberg.** Dr. Gottlieb Birkner, prakt Arzt, 3 m.; Dr. Albrecht Köhler, kgl. Studienlehrer, 3 m. **Offenburg.** Bender, Gymnasialdirektor, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Max Wenk, Kaufmann, 3 m. **Oschatz.** Maier, Seminaroberlehrer, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Thost, Handelsgärtner, 1 m. **Passau.** Röhm, Domkapitular, 2 m. **Prag.** Joseph Ritter von Höfler, k. k. Oberlandesgerichtssekretär, 4 m.; Karl Rummel, k. k. Hof-Juwelier, 4 m. **Regensburg.** Hörhurger, Realschulprofessor, 2 m.; Krafft, Gymnasialprofessor, 1 m.; Schöntag, Gymnasialprofessor, 1 m. **Reichenbach i. V.** Hugo Beutler, Kaufmann. 3 m. **Salzburg.** Aumüller, Pfarrer, (statt bisher 2 m. 40 pf.) 3 m.; Dr. Göttinger (statt bisher 2 m. 40 pf.) 3 m.; Dr. med. Joseph Hitschfeld (statt bisher 2 m. 40 pf.) 3 m.; Dr. Sedlitzky, k. k. Hofapotheker, (statt bisher 2 m. 40 pf.) 3 m.; Camillo Sitte, Architekt und k. k. Direktor an der Staatsgewerbeschule, (statt bisher 2 m. 40 pf.) 3 m. **Schässburg.** Joh. Bapt. Teutsch, Kaufmann, 2 m. **Schorndorf.** Arnold, Eisenmöbelfabrikant, 3 m.; Breuninger, Lederfabrikant, 3 m.; Fritz, Stadtschultheifs, 2 m. **Stuttgart.** F. Dimler, Oberbaurath, 2 m. **Vaihingen.** Dr. med. Bubenhofer 2 m.; Geyer, Oberamtspfleger, 2 m.; Graner, Amtsrichter, 2 m.; Hamm, Apotheker, 2 m.; Kamerer, Amtmann, 2 m.; Liebherr, Oberamtmann, 3 m.; Rath, Amtsnotar, 2 m. **Wangen.** A. Ebbinghaus, Papierfabrikant, 1 m.; Cl. Ebbinghaus, Papierfabrikant, 1 m. **Weissenstadt.** Erhardt, Pfarrer, 1 m.; Menzel, Pfarrer, 1 m. **Wriezen.** Otto, Gerichtsrath, 3 m.; Simon, Gerichtsassessor, 3 m. **Zwickau.** Barthold, Brandversicherungsoberinspektor, 3 m.; Deutschbein, Oberlehrer, 3 m.; Dr. Erler, Professor u. Rektor, 3 m.; Dr. Förster, Gymnasialoberlehrer, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Bärn.** Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 4 m. **Oschatz.** Kopp, Banquier, 1 m.; Pfitzer, Fabrikant, 1 m. **Pernambuco.** Friedr. Wöllhaf, Kaufmann, 2 m. **Schässburg.** Von einigen Obergymnasiasten 5 m. 44 pf. **Vaihingen a. E.** Beck, Fabrikant, 2 m.; Füscher, Kollaborator, 1 m.; Schmidt, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Dr. Werner, Oberamtsarzt, 2 m.; Widenmeyer, Fabrikant, 2 m. **Zweibrücken.** Georg Roth, Fabrikant, 4 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8668—8685.)

Dinkelsbühl. Stadtmagistrat: Strohzopf für gefallene Jungfrauen. — **Glashütte.** Afsmann, Uhrenfabrikant: 3 Uhrwerke aus der ersten Zeit des Fabrikbetriebes der ersten deutschen Taschenuhren-Grofsindustrie in Glashütte. Um 1830. — **Gratz.** Steiermärkisches Landesarchiv: Copie eines Modelles zur Herstellung von Siegelkapseln aus Wachs. — **Leipzig.** E. A. Seemann, Verlagshandlung: Kunsthistorische Bilderbogen, 355 — 378. — **Nürnberg.** Lambrecht, k. Bankbuchhalter: 2 Degen, 18. Jahrhundert. Nister, Fabrikbesitzer: Grofser verzierter Hornkamm vom Beginne des 19. Jahrh. S. Pickert, Hofantiquar: Bruchstück einer Bronzekanone, 17. Jahrh. M. Pickert, Antiquar: 2 hölzerne Gliederpuppen 17. — 18. Jhrh. 2 Silbermedaillen auf Karl V. 16. Jahrh. Rösch, Antiquar: Bruchstücke eines Trinkglases mit schwarzer Malerei, 17.—18. Jhrh. Speckhardt, Hofuhrmacher: Kleine Schwarzwälder Uhr mit elfenbeinernem Räderwerk, 1720—1780. Damenspindeluhrwerk mit excentrischem Zeigerwerk, 1820—1840. Spindeluhrwerk, 1800—1820. K. Stüller, Flitterfabrikant: 3 Stückchen geschmolzenes Kupfer vom Lorenzer Thurmbrand. Th. Frhr. v. Tucher, Gutsbesitzer: Ovales Perlmutterplättchen mit dem Tucher'schen Wappen. 1603. — **Oehringen.** Reinhardt, Kaufmann: Vorlegschlofs, 16. Jhrh. Messingne Ohrenspritze, 16. Jhrh. — **Osnabrück.** Die Kuratel für den Organisten Herrn Emil Weifs: Pedalklavier mit 2 Manualen vom Jahre 1805. — **Salzungen.** E. Lommler, Oberlehrer: Bucheinband von 1565. Kleiner Kegel, Kinderspielzeug, 17.—18. Jahrh. — **Tegernsee.** Frau Dr. Sämer-Vogelmann: Steinkeil aus einem Pfahlbaue. Römische Bronzemünze. — **Theresienthal.** Reichsrath v. Poschinger, Fabrikbesitzer: 2 grofse geschliffene Kristallglaspokale, Imitation der Arbeiten des 17. — 18. Jahrhunderts, aus der Fabrik des Herrn Geschenkgebers.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 46,803—46,855.)

Bächlingen. Bossert, Pfarrer: Drei pia desideria für die württembergische Geschichtsforschung. 1883. 8. — **Berlin.** Bibliothek-Commission des deutschen Reichstages: Katalog der Bibliothek des deutschen Reichstages. 1882. 8. Dr. Wilh. Stieda, kais. Regierungsrath: Ders, zur Geschichte des Buchhandels in Riga. 8. Sonderabdr. Zur Geschichte des Strafsburger Buchdruckes u. Buchhandels. 8. Sonderabdr. — **Breslau.** G. Köhler, Generalmajor z. D.: Ders., die Schlachten von Nicopoli u. Warna. 1882. 8. — **Dorpat.** Universität: Grevingk, Geologie u. Archäologie des Mergellagers von Kunda in Estland. 1882. 8. — **Freiberg.** Gerlach'sche Buchdruckerei: Freiberger Stadt-, Land- u. Bergkalender auf d. Jahr 1883. 4. — **Giessen.** Universität: Bose, Geschichte des Schienverbandes von dem Alterthume an bis zu unserem Jahrhundert. 1882. 4. Laspeyres, über Alter u. Wechsel der Professoren an den deutschen Universitäten. 1882. 4. u. 8 weitere akadem. Schriften nicht historischen Inhalts. — **Göhren** bei Woldegk: Gesammtfamilie der Grafen v. Schwerin: Gollmert, Wilh. Graf v. Schwerin u. Leonh. Graf v. Schwerin, Geschichte des Geschlechtes von Schwerin; Th. I—III. 1878. gr. 8. — **Halle.** Dr. Richard Lehmann, Oberlehrer: Ders., über systematische Förderung wissenschaftlicher Landeskunde von Deutschland. 1882. 8. Sonderabdr. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Kiel, die Venus von Milo. 1882. 8. — **Hildesheim.** Dr. J. M. Krätz: Ders., historische Notizen über die Domherrenweinschenke zu Hildesheim. 1882. 4. — **Innshruck.** Freih. L. von Borch: Ders., das Bündnifs mit Frankreich unter Philipp von Schwaben. 1883. 8. Ders., das Schlofs der Karolinger an der Elbe. (Nachtrag.) 8. — **Leipzig.** Friedr. Brandstetter, Verlagsbuchhandlung: Richter, Bilder aus der deutschen Kulturgeschichte; II. Bd. 5. Lfg. (Schlufs). 1882. 8. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Dies., Jahresbericht etc.; 8. Mitteilung, Bericht von 1881—82. 4. O. Spamer, Verlagshandlung: Wägner, die Nibelungen; 2. Aufl. 8. Friedel, die deutsche Kaiserstadt Berlin, u. deren Umgebung. 1882. 8. — **Mannheim.** Heinr. Hain: Frankfurter Mefs-Relation etc. 1762—63. 4. Verbesserter Almanach . . . auf d. J. 1785. 16. — **München.** Christian Kaiser, Verlagsbuchhandlung: Turmair, gen. Aventinus, sämmtliche Werke; Bd. II, 2. 1882. 8. Edm. Freih. von Oefele, k. Kreisarchivsekretär: Ders. des Kurfürsten Karl Albrecht von Bayern italienische Reise im Jahr 1737. 1882. 8. **Neu-Ruppin.** Emil Mootz, Fabrikbesitzer: Robertson, Geschichte der Regierung Kaiser Carls des Fünften, übers. von Remer; 1.—5. Theil. 1819. 8. — **Neustrelitz.** A. M. Gundlach, Verlagsh.: Pritzbuer-Gamm, mecklenburgische Adelsgeschlechter. 1882. 8. — **Olmütz.** Jos. von Engel, Kaufmann und Bürgermeister: Müller, Geschichte der k. Hauptstadt Olmütz. 1882. 8. Saliger, über das Olmützer Stadtbuch des Wenzel von Iglau. 1882. 8. — **Prag.** Dr. Constantin von Höfler, Universitäts-Professor: Ders., Anna von Luxemburg, Kais. Karls IV. Tochter, König Richards II. Gemahlin, Königin von England. 1871. 4. Ders., Monumenta Hispanica; I: Correspondenz des Gobernadors von Castilien etc. Adrian von Utrecht. 1881. 4. Ders., Abhandlungen aus dem Gebiete der slavischen Geschichte; I—V. 1879—82. 8. — **Quedlinburg.** Magistrat der Stadt: Janicke, Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg; II. Abth. 1882. 8. — **Riga.** Redaktion der Mittheilungen u. Nachrichten über die evangel. Kirche Rufslands: Bericht über die Wirksamkeit der Unterstützungs-Cassa f. evang.-luth. Gemeinden in Rufsland i. J. 1881. 1882. 8. — **Salzburg.** Heinr. Dieter, Hofbuchhandlung: Unsere Helden; VII. 1882. 8. — **Salzungen.** Gustav Lomler, Oberlehrer: Erasmus Roterod., enchiridion militis christiani. 1522. 8. Lambertus, in cantica canticorum Salomonis libellus. 1525. 8. Rudimenta linguae la-

tinae. 1764. 8. Lateinische Grammatik. Pap. Hs. 15. Jhdt. 8. — **Salzwedel.** Gymnasium: Festschrift zu der am 2. Novbr. 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Gymnasiums zu Salzwedel. 4. — **Wien.** J. Klein, Professor: Ders., die acht Thurmhallenfenster des Cölner Domes. 8. Glücksrad-Kalender etc. 1883. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4805.)

Nürnberg. Hassel, Buchdruckereifaktor: Autograph Alexanders von Humboldt (Correcturbogen), Mai 1852.

Nachstehende Zeitungen und Zeitschriften sind uns im Jahre 1882 aufser den bereits im Laufe des Jahres im Geschenkeverzeichnisse und unter den „Schriften der Akademieen, Museen u. histor. Vereine" bestätigten theils als Geschenke, theils im Austausche gegen unseren Anzeiger zugekommen:

Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissensch. (v. Petzholdt).
„ Nürnberger.
Archief voor nederlandsche Kunstgeschiedenis.
Archiv für kirchliche Kunst (v. Prüfer).
„ für Literaturgeschichte (v. Schnorr v. Carolsfeld).
„ für Geschichte der Medizin (v. Rohlfs).
„ für Post u. Telegraphie.
„ für Stenographie (v. Schallopp).
Ausstellungs-Zeitung der bayer. Landes-Ausstellung.
Ausstellungs-Correspondent, bayerischer (Nürnberg).
Bär, der. Illustrirte Berliner Wochenschrift (v. Dominik).
Bauzeitung, deutsche (v. Fritsch u. Büsing).
Bazar, der.
Beilage, wissenschaftliche, der Leipziger Zeitung.
Beobachter deutscher, franz. u. engl. Herrenmoden (v. Klemm).
Berichte, stenographische, des bayerischen Landtags.
Bibliographie, allgemeine, für Deutschland (v. Hinrichs).
Bibliotheca historica (v. Ehrenfeuchter).
Blätter für Kunstgewerbe (v. Storck).
„ für literar. Unterhaltung (v. R. v. Gottschall).
Centralblatt, literarisches (v. Zarncke).
„ der Bauverwaltung (Berlin).
Daheim. Familienblatt mit Illustrationen.
Familienblatt, deutsches, (von Schorer); mit dem Beiblatte: Aus Sturm und Noth.
Formenschatz (v. G. Hirth).
Frauenzeitung, illustrirte.
Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt.
Gemeindezeitung, deutsche (v. Stolp).
Gewerbehalle.
Halleluja. Organ für ernste Hausmusik (v. Becker u. Zimmer).
Handweiser, literarischer, (v. Hülskamp).
Kirchenzeitung, neue evangelische, (von Mefsner).
Korrespondent von und für Deutschland.
Kunstblatt, christliches, (v. Merz u. Pfannschmidt.)
Kunstchronik, österreichische (v. Lauser).
Kurier, fränkischer.
Land u. Meer, über.
Mittheilungen des statist. Bureaus der Stadt Leipzig.
„ und Nachrichten für die evang. Kirche in Rufsland.
Modenzeitung, europäische, (von Klemm).
Monatsblatt, ostfriesisches, (v. Zwitzers).
Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches.
Monatsschrift, altpreufsische, (v. Reicke u. Wichert).
Monatsschrift, conservative.
Moniteur de la numismatique et sigillographie.
Muster-Zeitung (v. Klemm).
Natur, die, (v. Uhle).
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
„ süddeutsche.
Quartalschrift, theologische, (Tübingen).
Reichs-Anzeiger, deutscher, u. k. preufs. Staats-Anzeiger.
Revue celtique.
Rundschau, deutsche, (v. Rodenberg).
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
Statistik, preufsische.
Vierteljahrschrift f. Volkswirthsch., Politik u. Kulturgeschichte.
„ f. moderne Kinder-Garderobe (v. Klemm).
Wäsche-Zeitung (v. Klemm).
Welt, die illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige, (Würzburger).
Zeit, unsere, (v. R. v. Gottschall)
Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur (von Steinmeyer.)
„ des Anwaltvereins für Bayern.
„ westdeutsche, f. Gesch. u. Kunst. Nebst Korrespondenzblatt.
„ für preufsische Geschichte u. Landeskunde.
„ für bildende Kunst. Mit dem Beiblatte: Kunst-Chronik.
„ für Museologie u. Antiquitätenkunde (v. Gräfse).
„ neue, für Musik (v. Kahnt).
„ für deutsche Philologie (v. Zacher).
„ des k. preufs. statist. Bureaus.
„ des k. sächs. statist. Bureaus.
Zeitung, fränkische.
„ norddeutsche allgemeine.
„ für die elegante Welt.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Correspondenzblatt etc. V. Jhg. 1882. Nr. 10 u. 11. Hermannstadt. 8. Zur Steuergeschichte der Hermannstädter Provinz im 15. Jahrh. III. (Schl.) — Volkszählungen im Sachsenland. Von T. — Aus dem Kleinscheuerner Kirchenbuch. Von W. — Gesundheitsregeln. Mitgeth. von Fr. T. — Heimische Künstler. Von W. S. — Zur Geschichte der Wiedertäufer in Ungarn u. Siebenbürgen. Von F. Schuller. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Deutscher Verein z. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 80. Ueber die Fremdwörter, besonders im Deutschen. Von Dr. Günther Alexander Saalfeld.

Herald-genealogischer Verein „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. 1882. Nr. 24. 8. Vereinsmittheilungen. — Graf Stillfried †. — Literatur.

K. k. Central-Commission z. Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. histor. Denkmale:

Mittheilungen etc. VIII. Bd. III. Heft. N. F. . . Mit 2 Tafeln u. 47 i. d. Text gedr. Illustrationen. Wien, 1882. 4. Gräber aus der Stradonitzer Aera und die zugehörige Wohnstätte bei Neu-

Bydžov. Von L. Schneider. — Grabungen in Visazze. Von Dr. Fr. Kenner. — Der sogen. Lutherische Keller in Ober-Lichtenwald. Von A. von Luschin-Ebengreuth. — Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Sam. Jenny. — Ein römisches Vorhängeschlofs in Aquileja. Von Dr. F. Kenner. — Der Bronzefund in der Riesenquelle bei Dux in Böhmen. Bericht von Dr. St. Berger. — Das Dietrichstein'sche Gruftdenkmal in der Garnisonskirche zu Brünn. Von M. Trapp. — Ueber Archive in Nieder-Oesterreich. Von Adalb. Dungel. — Der Erker im kgl. Palast auf dem Wawel zu Krakau. Von Odrzywolski. — Heidengräber bei Hohenbruck. Von Hraše. — Der Bildhauer Sebastian Carlon. Von Jos. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark u. Kärnten. Von Dr. K. Lind.

K. K. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVII. Jhg. 1882. Nr. 207. Wien. 8. Triest. — Die Spielkarten in der Bibliothek des österr. Museums. Von E. Chmelarz. — Museumsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereins-Blatt. II. Jahrg. 1882, Nr. 14. 8. Die Restaurations-Projecte der Commission des monuments historiques. Von R. v. E. — Thätigkeit auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. — Nachrichten vom Dome. — Vereinsangelegenheiten.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jahrg. Nr. 2. 12. Clubangelegenheiten. — Nekrolog. —

Gesellschaft für vervielfältigende Kunst:

Die graphischen Künste etc. IV. Jahrgang, Heft III. u. IV. u. V. Jhg. Heft I. Wien, 1882. 2. Ferdinand Laufberger. Nekrolog. — Das Passionsbild im Dom zu Graz. — Recensionen.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck etc. XIII. Jhg. 1882. Nr. 11. Graz. 8. Die kirchliche Bau-Tradition hinsichtlich der Centralbauten (Forts.). — Das Parament in der kirchlichen Kunst. — Die Restauration in der Franziskaner-Kirche zu Graz.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde:

Mittheilungen etc. XXII. Vereinsjahr. 1882. 8. Die Ansiedlung der Salzburger im Staate Georgien in Nordamerika. (Mit Abbild.). Von A. Prinzinger d. j. — Das Wasser in salzburgischen Flur- und Ortsnamen. Von Dr. F. V. Zillner. — Des Erzstiftes Salzburg Münzrecht und Münzwesen. Von Gustav Zeller. — Salzburgische Geschlechterstudien. IV. Die Tann. Von Dr. F. V. Zillner. — Die baierisch-österreichische Volkssprache und die Salzburger Mundarten. Vortrag von Dr. A. Prinzinger d. ä. — Zur Geschichte der Salzburger Weifsgeschirr-Fabrikation. Vortrag von C. Sitte. (Mit Abb.). — Gesellschaftsangelegenheiten.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. historischen Classe. 1882. Bd. II. Hft. I. 8. Ueber die Aechtheit der dem Justus Lipsius zugeschriebenen Reden. Eine literar.-histor. Untersuchung. Von v. Halm. — Das Project einer wittelsbachischen Hausunion unter schwedischem Protectorat 1667—1697. Von Heigel.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikalischen Classe. 1882. Heft IV. 8.

Histor. Commission bei ders. Akademie:

Briefe und Akten zur Geschichte des XVI. Jahrhdts. Mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. III. Bds. 2. Abthlg. Beiträge zur Reichsgeschichte 1552. Bearbeitet von A. von Druffel. München, 1882. 8. S. 338—648. Deutsche Reichstagsakten, IV. Bd. Deutsche Reichstagsakten unter König Ruprecht. 1. Abthlg. 1400—1401. Hrsgeg. von Jul. Weizsäcker. Gotha, 1882. 8. XXIII u. 531 Stn.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg etc. IX. Jhg. 1882. Nr. 12. 8. Einige Worte zur Frage der Rottmann'schen Fresken u. ihrer Erhaltung. Von Dr. C. Förster. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. XVI. Jahrg. 1882. X. und XI. Heft. 8. Mit Nr. 18—22 der „Mittheilungen“. Das Kunstgewerbe in Spanien. Eine histor. Studie von F. Jännicke (Forts.). — A. Keim's Mineralmalerei. Von Lindenschmitt, A. Müller und Gabr. Max. — Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des bayr. Gewerbemuseums. Von C. Friedrich. — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. Abbildungen: Schrank aus dem XVII. Jhrhdt. — Marmorfüllung am Grabmale des Kurfürsten Moritz im Dom zu Freiberg. — Intarsiafüllungen aus der Certosa bei Florenz. — Schmiedeiserne Lichthalter. — Schmiedeisernes Oberlichtgitter. — Handzeichnungen von Pierin del Vaga. — Glasfenster von Giov. da Udine. — Schweizerische und deutsche Ofenkacheln. — Geschnitzter Holzrahmen von Frullini in Florenz.

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg:

Mitteilungen etc. IV. Heft. 1882. 8. Die Korrespondenz des Nürnberger Rates mit seinen zum Augsburger Reichstag von 1530 abgeordneten Gesandten. Von Dr. W. Vogt. — Wilib. Pirkheimer in seinem Verhältnis zum Humanismus und zur Reformation. Von Dr. Rud. Hagen. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Historischer Verein zu Bamberg:

Vierundvierzigster Bericht etc. 1882. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg von 1007—1803. Von H. Weber. Beilagen.

Breisgau-Verein „Schau-ins-Land“ zu Freiburg im Breisgau:

Schau-ins-Land. 9. Jhg. 1882. 1. u. 2. Lfg. 1882. 4. Veit Webers Lied auf den ersten Burgundischen Krieg. Von F. Geiges. — Wie der Dr. Faust zu Staufen vom Teufel geholet ward. Von C. Geres. — Eine deutsche Nadelarbeit aus dem 17. Jhdt. Mitgeth. von F. Ziegler. — Das historische Wappen der Stadt Freiburg i. Br. (Mit Abbild.) — Fragmente einer Glasmalerei aus dem Beginn d. XIV. Jhdts. (Mit Abbild.) — Der Schlofsberg Freiburg. (Mit Abbild.)

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. IV. Bd 3. und 4. Heft. 1882. 8. Aus der Geschichte Aachens im XV. Jhdt. Von A. v. Reumont. — Eine römische Villa bei Stolberg. Von F. Berndt. — Fränkische Wanderungen und Ansiedelungen vornehmlich im Rheinland. Von K. Lamprecht. — Memorienbuch des Klosters Wenau. Von E. v. Oidtmann. — Meister und Entstehungszeit der grofsen Glocke von St. Peter zu Aachen. Von Hugo Lörsch. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Historischer Verein für d. Grofsherzogthum Hessen:

Archiv etc. XV. Bds. 2. Heft. Darmstadt. 1881. 8. Urkunden des 14. u. 15. Jhdts. Aus Ingelheimer Urtheilsbüchern mitgetheilt von Dr. H. Lörsch. — Die Klöster der Büfserinnen bei Weisenau und der Tertiarierinnen zu Klein-Winternheim (Schl.). Von Dr.

P. Bruder. — Ueber Joh. Gutenberg's Grabstätte und Namen. Von Dr. G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg. — Aus der Geschichte des Dorfes Planig . . . (Schl.). Von Ernst Wörner. — Sittengeschichtliches und Sprachliches aus Hessen. Von Dr. Anton Birlinger. — Aus der älteren Geschichte der hessischen Artillerie (Schl.). Von C. Leydhecker. — Ueber das Amt Laubach in seinem früheren und späteren Bestande. Von Friedrich Graf zu Solms-Laubach. (Mit einer Karte). — Der Seesieg des Landgrafen Friedrich von Hessen über die Barbaresken bei Goletta im Jahre 1640. Von Dr. Albert Duncker. — Die Münzen der Stadt Mainz. Von Paul Joseph. — Kleinere Mittheilungen.

Quartalblätter etc. 1882 N. 1 u. 2. Darmstadt, 1882. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Definitorialordnung Landgraf Georgs II. Von Dr. Köhler. — Beitrag zur Geschichte des heimischen Weinbaues, II. Von Dr. S. z. S. — Namen von Fluren, Gewannen u. sonstigen Oertlichkeiten im südöstlichen Odenwalde. Von Decker. — Densburg, der alte Name des Diensberges bei Giefsen. Von Dr. S. z. S. — Die alte u. die neue Burg zu Giefsen. Von dems. — Urkunde König Sigmunds über den Weinschank zu Mainz. Mitgeth. von W. Velke. — „Bockende" Bäume und Kreuze. Von Dr. S. z. S. — Erzbischof Adolf von Mainz ernennt seinen Pfeifer u. Diener Bracht zum Könige der fahrenden Leute in seinem Erzbisthum und Land. Gernsheim. 1385. Dec. 9. Von dems.

Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 30. Jahrg. 1882. Nr. 11. Darmstadt. 4. Vereinsangelegenheiten. — Längsrillen und Rundmarken in Nieder- u. Oberhessen. Von E. Wörner. — Zur Geschichte des Klosters Clarenthal bei Wiesbaden. Von F. W. E. Roth. (Schl.) Einladungsfchrift zu einem Schützenfest in Bingen 1618. Mitgeth. von dems. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur.

Verein für hessische Geschichte und Alterthumskunde:

Zeitschrift etc. N. F. IX. Bd. 3. u. 4. Heft. Kassel, 1882. 8. Der Lichtberger Bracteatenfund. Von W. Stern. (M. 1. Tafel). — Eines hessischen Gelehrten Lebenserinnerungen aus der Zeit des Königs Jérôme. Zwei Manuscripte des Oberhofraths Dr. Ludw. Völkel. Herausgeg. u. erläutert von Dr. Alb. Duncker. 1) Die Beraubung des Museums und der Bibliothek zu Kassel durch die Franzosen u. der Bau des westphäl. Ständesaales; 2) die Einnahme Kassels durch Czernitschef u. die letzten Tage des Königreichs Westphalen. — Ueber die Canal-Projecte u. Anlagen des Landgrafen Karl von Hessen. Von Dr. E. Gerland. — Ein Gelnhäuser Kopialbuch des 16. Jhdts. mit der ersten Erwähnung der Familie Grimmelshausen. Von Dr. Alb. Duncker. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift etc. N. F. VIII. Supplement. Kassel, 1882. 4. Das Römercastell und das Mithrasheiligthum von Grofs-Krotzenburg am Main, nebst Beiträgen zur Lösung der Frage über die architektonische Beschaffenheit der Mithrasheiligthümer. Von Dr. G. Wolff. (Mit Abbild.) — Die römischen Münzen, Stempel, Inschriften u. Graffite von Grofs-Krotzenburg u. der Umgegend von Hanau. Von Dr. R. Suchier.

Henneberg. altertumsforsch. Verein zu Meiningen:

Einladungsschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins. 1882. 8. Vereinsangelegenheiten. — L. Bechstein in seinen wissenschaftlichen Werken. Von Dr. R. Bechstein. — Versuche einer Zusammenstellung der Gräberfunde im Hennebergischen. Von Dr. G. Jacob.

Verein f. thüring. Gesch. u. Alterthumsk. i. Jena:

Zeitschrift etc. N. F. III. (XI.) Bd. Heft 1 u. 2. 1882. 8. Freudenspiele am Hofe Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha u. Altenburg. Herausgegeben u. erläutert von Otto Devrient.

Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte:

Zeitschrift etc., III. Bd. . . 2. u. 3. Hft (German. Abtheilung). Sippe u. Wehrgeld nach niederdeutschen Rechten. Von Dr. H. Brunner. — Anhang: Die Quellen des sogen. Rheingauer Landrechts. — Aufklärung einiger bemerkenswerther Irrthümer bezüglich der Interpretation einzelner Artikel des ältesten Lübischen Stadtrechts. Von R. Freund. — Die Gerichtsbarkeit über Freie u. Unfreie nach ältestem Recht. Von G. Meyer. — Weisthum und Gerichtsordnung der Gemeinde Ellerstadt vom Jahre 1555. Von A. Koch. — Literatur. — Zur Geschichte der Besitzklagen. Von H. W. Münderloh.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XVIII, Nr. 21 u. 22. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Mittheilungen. — Literatur.

Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellsch. d. Osterlandes:

Mittheilungen etc. VIII. Bds. 4., u. IX. Bds. 1. Heft. Altenburg, 1882. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Der Schauenforst. Gechichtl. Nachrichten über denselben, gesammelt von Dr. Löbe. — Schlofs Posterstein. Von dems. — Fernere Nachträge u. Berichtigungen zur Kirchengallerie. Von dems. — Die Hochzeitsordnung der Stadt Altenburg vom J. 1577. Von dems. — Mittheilungen aus der Reiserechnung einer Gesandtschaft, welche Herzog Johann Philipp von S.-Altenburg wegen Belehnung mit den sächsischen Reichs-, auch Gülich'schen u. Böhmischen Lehen und Regalien im Jahre 1621 nach Wien schickte. Von v. Hopfgarten-Heidler. — Dr. Melchior von Ossa u. die Gründung des Frauenfelses in Altenburg. Von Dr. J. Löbe. — Ein peinlicher Prozefs wegen Bündnisses mit dem Teufel aus d. J. 1709. Von Dr. Hase. — Der flüchtige König Christian II. von Dänemark in Deutschland. Von Dr. J. Löbe. — Zwei Relationen über den Einfall Wallensteins im Coburgischen u. Altenburgischen Lande u. seinen Zug zur Lützener Schlacht im Herbst d. J. 1632. Von Dr. Hase. — Die Wüstungen des Amtes Altenburg. Von Dr. J. Löbe. — Miscellen.

Gesch.- u. alterthumsforschender Ver. zu Schleiz:

Urkunden zur Geschichte der Stadt Schleiz im Mittelalter. Erläutert von Dr. Jul. Alberti. 1. Sammlung. Schleiz, 1882. 8. 82 Stn.

Königl. sächs. Gesellschaft d. Wissensch. zu Leipzig:

Berichte über die Verhandlungen etc. Philolog.-historische Classe. 1881. I. II. 1882. 8. Das dalmatinisch-serbische cyrillische Missale romanum der Leipziger Stadtbibliothek. Von Leskien.

Abhandlungen, Bd. VIII. Nr. IV., Leipzig, 1882. 8.

Verein f. d. Museum schles. Alterthümer in Breslau:

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift. 51. Bericht etc. 1882. 8. Museums-Angelegenheiten. — Kleine Beiträge zur schlesischen Künstlergeschichte. 2. Zur Künstlergeschichte von Löwenberg. Von Dr. E. Wernicke. — Eine Mordsühne von 1485. Von dems. — Beitrag zu den histor. Notizen über Ottmuth. Von A. Welzel. — Die Renovation des Portals am Piastenschlofs in Brieg i. J. 1865. Von Louis Rosenthal. — Notizen zur Geschichte der evang. Kirche zu Ohlau. Von E. Flöter. — Mottos aus dem sogen. schlesischen

Wappenbuch aus der Zeit um 1575 auf der Breslauer Stadtbibliothek. Von Dr. H. Luchs. — Zusätze und Berichtigungen.

Schles. Gesell. f. vaterl. Cultur z. Breslau:

Neunundfünfzigster Jahresbericht 1881. 1882. 8.

Westpreufsischer Geschichtsverein zu Danzig:

Zeitschrift etc. Heft IX. 1882. 8. Ueber eine Reformationsschrift des fünfzehnten Jahrhunderts. Von J. Caro.

Historischer Verein für Ermland:

Monumenta historiae Warmiensis. Bd. VII. III. Abthlg. Bibliotheca Warmiensis, oder Literaturgeschichte des Bisthums Ermland. . . hrsg. von Frz. Hipler. Band III: Bogen 1—20. Briefe u. Tagebücher des Fürstbischofs von Ermland Joseph von Hohenzollern (1776—1836). Braunsberg, 1882. 8. 320 Stn.

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XIII. Jhg. 1882. Nr. 11. 4. Vereinsangelegenheiten. — Verzeichnifs derer, welche wegen der tapfern Vertheidigung Prags i. J. 1648 in den Adelstand erhoben wurden. Von Jos. Teige. (Schl.) — Kurze Notizen, betr. diejen. Offiziere u. gefreiten Corporale des ehem. Inf. Regts. Sr. Hochf. Durchl. des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig u. Lüneb., k. preufs. Generals, deren Namen Mitglieder des Herolds tragen. Von Cordt von Brandis. — Bücherschau. — Der gekrönte Helm in den Wappenbildern und Siegeln vor dem Jahre 1400. Von Pastor Lieboldt. — Zur Genealogie der Familie von Falcke auf Kemblitz. Von Aster. — Zur Kunstbeilage. — Miscellen. — Anfragen etc.

Katalog der heraldischen Ausstellung zu Berlin 1882. Im Auftrage des „Herold" bearbeitet von Ad. M. Hildebrandt. 2. Aufl.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte; XIV. Jhg. 1882. Nr. 12. 8. Die Opernhäuser Neapels. Von Dr. H. M. Schletterer. (Forts.) — Mittheilungen.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. IX. Nr. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Gesellsch. f. Anthropologie, Ethnol. u. Urgesch. z. Berlin:

Zeitschrift etc. XIV. Jhg. 1882. Heft V. 8.

Verein für Gesch. u. Altertumskunde des Herzogthums u. Erzstifts Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. 17. Jhg. 1882. 3. Heft. Magdeburg, 1882. 8. Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülfse. (Forts.) — Die drei ältesten Willküren der Stadt Burg. Mitgetheilt von Wolter. — Die Stadt- u. Pfarrkirche zu St. Marien in Aken a. Elbe. Von W. Zahn. — Verfassungsgeschichte der Stadt Magdeburg bis zum Ausgange des 13. Jhdts. (Ein Beitr. z. Gesch. d. deutschen Städtewesens.) Von Dr. A. Hagedorn. (Forts.) — Die Grabgewölbe in der St. Marienkirche zu Aken. Von W. Zahn. — Nekrolog des Professors Dr. Alb. Bormann in Magdeburg. Von K. Paulsiek.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. III. Jhg. 1882. N. 12. 1 Decbr. 1882. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ein kaiserlicher Wappenbrief für Magdeburg. Von L. Clericus. (Mit Abb.) Miscellen. — Literatur etc.

Verein für meklenb. Gesch. u. Alterthumskunde:

Jahrbücher u. Jahresbericht etc. 47. Jhg. Schwerin, 1882. 8. Urkundliche Mittheilungen über die Beghinen- u. Beghardien-Häuser zu Rostock. Von Dr. F. Wigger. — Der Erbstreit um das Gut Pastow im J. 1386, ein Beitrag zur Kenntnifs des Schwerinschen Rechts. Von dems. — Michael Kopmann's Chronik St. Nicolai zu Wismar. Von Dr. F. Crull. — Die Dekoration des Innern der Kirche St. Nicolai zu Wismar. Von dems. (M. 1 Taf.) — Dr. theol. Hinrich Boger oder Hinricus Flexor, der Begleiter Herzogs Erich nach Italien 1502—1204. Von Dr. K. E. H. Krause. — Der Leibarzt Dietrich Ulsenius. Von dems. — Das Bisthum Schwerin in der evangelischen Zeit. Von Dr. Schildt. (Mit 2 Taf.) — Die Gemeinde Vellahn zu Anfang des 18. Jhdts. Von dems. — Ueber das Treffen bei Walsmühlen am 5. 6. März 1719. Von Köhler. — Die neuesten prähistorischen Funde in Meklenburg. Von Dr. Rob. Beltz.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 5. Jhg., Nr. 8—10. 1882. 8. Zum Rathsweinkeller. I. u. II. Von C. Walther. — Joachim Morsius. Von K. Koppmann u. W. Gläser. — Melchior Lorich's Wappen . J. F. Voigt. — Wo liefsen die Hamburger ihre Gobelins weben? Von Justus Brinckmann. — Die Taufe zu Sülfeld. Von K. Koppmann. — Ein Gemälde von Gabriel Engel in der ehemaligen Johanniskirche. Von C. Walther. — Gert van Wou. Von K. Koppmann. — Aus Familienpapieren. Von dems. — Aufzeichnungen im Kirchenbuch zu Kirchwärder. Von H. W. Lüders. — Blaue Flagge. Von H. Handelmann. — Die ehemalige Lustjacht Friedrichs I. von Preufsen in Hamburg. Von K. Koppmann. — Aus der Reformationszeit. Bugenhagen, Montanus, Bonnus. Von dems. — Anfrage.

Schlesw.-Holstein. Museum vaterld. Alterth. in Kiel:

37. Bericht etc. von H. Handelmann. — Ein auf einer Küchenabfallschicht erbauter Grabhügel mit Steinkern, Morsumhaide, Sylt. 1882. 4.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphragistischer Anzeiger etc. Hrsgeg. von Walte u. Bahrfeldt. XIII. Jhg. 1882. Nr. 10 u. 11. 8. Anfragen. — Der Münzfund von Steinkirchen. — Medaille auf das 1300 jähr. Jubiläum der Gründung Salzburgs. 1882.

Historischer Verein für den Niederrhein etc:

Annalen etc. 37. u. 38. Heft. Köln, 1882. 8. Die römische Staatsstrafse von Trier über Belgika bis Wesseling a. Rh., u. der Römerkanal am Vorgebirge. Mitgeth. von Mafsen. (Mit Abbild.) — Aktenstücke zur Geschichte des Kölner Erzbischofs Hermann von Wied aus den Jahren 1543—45. Gesammelt von H. J. Flofs, eingeleitet von Dr. L. Pastor. — Vier Urkunden über Grundbesitz der Abtei Heisterbach zu Oberkassel. Mitgeth. von Dr. H. Flofs. — Zur Geschichte der Herrschaft Löwenberg. Von Hugo Lörsch. — Miscelle: Die Perücke im Dom zu Köln. Von G. A. Stein. — Rheinische Urkunden des 13. Jhdts. Mitgeth. von Dr. H. Cardauns. — Die Schlacht auf der St. Tönis-Haide (17. Jan. 1642), und die Einnahme von Oedt, Neufs, Kempen u. Linn. Von E. v. Schaumburg. — Sitten, Sagen u. Aberglauben aus Honnef. Mitgeth. von K. Unkel. — Ein Bonner Schöffenbrief v. 10. Mai 1513. Mitgeth. v. H. Keufsen. — Eine Stiftung Jakob Hellers aus Frankfurt a. M. in die Marienkiche zum Kapitol zu Köln. Mitgeth. v. J. J. Merlo. — Die Zeitrechnung der Chronika regia, Cent. IV. u. V. (1220—1249). Von Dr. K. Lamprecht. — Zur Geschichte der Herrschaft Löwenberg. (Nachtrag z. Heft 37, S. 117—200.) Von H. Lörsch. — Miscellen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Architekten u. Ingenieur-Verein zu Hannover: Zeitschrift etc. Band XXVIII. Heft 4. 1882. 2. Vereinsangelegenheiten. — Bauwissenschaftliche Mittheilungen etc.

Vermischte Nachrichten.

1) Zwischen Urmitz und Weifsenthurm, an der Kapelle zum guten Mann, wurden dicht am Rheinufer einige Gräber gefunden, welche als die ältesten des Neuwieder Beckens betrachtet werden dürfen. Es bestanden dieselben aus Gruben, die in den losen Bimsandstein-Schichten, eingeschnitten waren. Aufser einer Anhäufung von Steinen bargen dieselben rohe Gefäfse mit regelmäfsig angeordneten Fingernagel-Eindrücken. Derselben Zeit angehörige Bruchstücke von Gefäfsen, die jedoch vermittels der Fingerspitze verziert waren, fanden wir auf der Clugit-Lava-Höhe von Eich bei Andernach. (Korrespondenzblatt d. Westdeutsch. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst., Nr. 12.)

2) Seeligstadt bei Bischofswerda. Im September wurden beim Ausroden einer Eiche folgende Bronzegegenstände gefunden: Drei Schmelzstücke von 730 und 280 gr. und ein kleineres, ein Meifsel oder Kelt, 450 gr. schwer und c. 18 cm. lang, zwei Armringe von 120 bis 125 gr. Gewicht und 55 mm. Weite, zwei Sicheln, eine davon zerbrochen, ein Bruchstück eines mit Querstreifen verzierten Armbandes. Armringe von der hier liegenden Form finden sich nicht bei Lindenschmit „Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit", auch nicht in Preusker's „Blicke in die vaterländische Vorzeit", dagegen besitzt das k. geologische Museum in Dresden ein Stück dieser Art. Eine Armspange, ganz ähnlich dem hier vorliegenden Bruchstück einer solchen, findet sich bei Lindenschmit, B. 3, H. 3, T. 1 abgebildet, und zwar gibt er an, dafs dasselbe von der Insel Sylt stamme und hochalterthümlich sei.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 20, nach dem Sächs. Erzähler, Nr. 79.)

3) Der Goldfund in der Mark. (Vgl. Nr. 202 d. Vermischten Nachrichten v. 1882.) Bei einer genaueren Untersuchung der mehrfach erwähnten Goldsachen, welche der Landrath Prinz Schönaich-Carolath vor einiger Zeit in der Nähe von Guben aufgefunden hat, ist, wie man dem „Kl. J." schreibt, eine ganz überraschende Entdeckung gemacht worden. Diese Goldsachen sind altgriechischen Ursprungs. Es läfst sich mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, dafs diese Gegenstände von jonischen Kolonisten, welche sich am schwarzen Meere angesiedelt hatten, angefertigt worden sind, um den Barbaren zum Kauf angeboten zu werden. Man wird also kaum fehlgehen, wenn man annimmt, dafs sich eine Handelsstrafse durch die jetzige Niederlausitz zog, und dafs die griechischen Goldsachen auf somit ganz leicht erklärliche Weise zu uns gekommen sind. Diese Goldsachen, welche hauptsächlich aus Waffen- und sogenanntem Gräberschmuck bestehen, letzterer theilweise zum Aufnähen auf Kleidungsstücke bestimmt, sind mehrfach aus sehr starkem Golde angefertigt. Der gesammte Fund soll demnächst dem Antiquarium des Berliner Museums einverleibt werden. (Nordd. Allgem Ztg., Nr. 602.)

4) Wie an den meisten gröfseren Donauzuflüssen, so hatten auch rechts und links des Lechs die Römer eine Strafse angelegt, deren eine, die am linken Ufer herziehende, welche das blühende, fundreiche Epfach (Abodiacum) mit dem mächtigen Augsburg verband, von Burggen bei Schongau bis fast nach Donauwörth bekannt und und noch in Resten erhalten ist. Während von der rechtsseitigen Strafse selbst bis jetzt noch keine Spuren aufgezeichnet sind, mehren sich in letzter Zeit die Funde, welche wenigstens von Landsberg lechabwärts das Vorhandensein einer solchen Strafse sicher voraussetzen lassen. Abgesehen von den Münzfunden zu Epfenhausen, Unteregling, Steindorf, Merching u. s. w., welche den Zug der Strafse ziemlich deutlich kennzeichnen, sind in der letzten Zeit in der Zeit in der angedeuteten Richtung einige römische Reste zu Tage getreten, welche jeden Zweifel ausschliefsen. So wurden, der „Frankf. Ztg." zufolge, zu Wolfertshausen, eine Stunde nördlich von Friedberg, die Grundmauern eines kleinen römischen Gebäudes aufgedeckt, das nach den Resten des bemalten Zimmerbewurfs und dem Beton des Estrichs das Landhaus eines wohlhabenden Mannes gewesen sein mag; eine gute halbe Stunde südlich von diesem Platze in einer Sandgrube nördlich bei Friedberg liegt eine grofse Masse von römischem Schutt, besonders Gefäfsstücke; aber auch Gesimssteine und ein Handmühlstein fanden sich dort, doch so, dafs man deutlich erkennt, dieselben seien nicht dort an der Stelle in Verwendung gewesen, sondern anderwärts für unbrauchbar erkannt und dort als Abfall niedergeworfen worden. Da sich im Bereiche der jetzigen Stadt Friedberg aufser Münzen bis jetzt noch keine Spur römischer Anwesenheit vorgefunden hat, so bleibt die Aufsuchung des Ursprungs jener Trümmer, die sicher nicht stundenweit hergebracht sind, Aufgabe der dortigen rührigen Lokalforscher. In allerneuester Zeit ist dann bei Pestenacker, etwa $2^1/_2$ Stunden nördlich von Landsberg in der Richtung nach Augsburg, neben Spuren von Gräbern eine überraschend grofse Anzahl ganzer und zertrümmerter römischer Gefäfse von verschiedener Form, Teller, Krüge, Flaschen, Urnen, aus Glas, Thon, Topfstein und samischer Erde gefunden worden, dabei ein Löffelchen von Silber, eiserne Messer u. s. w., dafs auch hier eine gröfsere oder eine dauernde römische Niederlassung angenommen werden mufs. Unter den Gefäfsen erregt namentlich eines die Aufmerksamkeit, weil dasselbe, eine etwa 15 Ctm. hohe, 9 Ctm. weite viereckige Flasche aus Glas, durch Blasen in eine Form hergestellt ist, so dafs am Boden der Flasche ein springender Eber und zwei Buchstaben in Relief erscheinen, der eine der Buchstaben ist Q, der andere, halb ausgebrochen, kann nur O oder Q gewesen sein. Schliefslich darf nicht unerwähnt bleiben, dafs auch bei Haltenberg, nördlich von Landsberg, die Grundmauern eines unzweifelhaft römischen Gebäudes aufgefunden, aber nicht völlig aufgedeckt worden sind. (Augsb. Postztg., Nr. 299.)

5) Köln, 11. Novbr. Bei Restauration der Ursulakirche hat man vor einigen Tagen eine eingemauerte Statue der Isis aus hellem Kalkstein gefunden. Dieselbe ist mit dem Sockel 2 römische Fufs hoch; sie sitzt in reich verziertem Sessel auf gut gearbeitetem Sockel, an dem sich die Inschrift Isidi invictae befindet. Kopf, Hände und Atribute fehlen. Die Figur ist mit einem langen, bis auf die Fufsspitze herabfallenden, faltenreichen Gewand bekleidet. Die Figur ist offenbar bei Fundamentierung der Ursulakirche ausgegraben und damals in die südliche Giebelmauer vermauert worden.

(Korresp.-Bl. d. Westdeutsch. Ztschr. f. Gesch. u. K., Nr. 12.)

6) Köln. Bei den Restaurationsarbeiten an St. Gereon trat an der Südseite, zwischen der Taufkapelle und der Sakristei, bei der Ausschachtung, etwa ein Meter tief, der Rest eines Mosaikbodens zu Tage. Derselbe zeigt abwechselnd runde und über Eck gestellte quadratische Ziegelplättchen, deren Zwischentheile, also das Viereck

ausgestaltende Zwickelstücke, durch Basaltwürfelchen ausgefüllt sind, in gelblicher Mörtelbettung. Musterung wie Technick sind sehr roh und weisen übereinstimmend auf die spätrömische Periode, also auf die Entstehungszeit der Kirche hin. Der Boden ist stark ausgeschlissen, natürlich am meisten in seinen um vieles weicheren, namentlich aber gröfseren Ziegelstücken; und die Verbindung von weicherem und härterem Material in ungleicher Gröfse, beziehungsweise anderer als einer musivischen Behandlung, hat sich für den Bodenbelag auch hier wieder als durchaus unpraktisch erwiesen. Der neu endeckte Rest bezeichnet das Niveau der alten Kirche, über dessen ursprüngliche Beplattung, die auch im Innern auf die Dauer nicht zu umgehende Ausschachtung gewifs nähere Aufklärung geben wird. Dafs die im Dekagon an einigen Stellen noch erhaltenen, resp. eingefügten Platten mit Steineinlagen nicht dem ersten Belage angehört haben, dürfte kaum zweifelhaft sein.

(Korresp.-Bl. d. Westdeutsch. Zeitschr. f. Gesch. u. K., Nr. 12.)

7) Mainz, 24. Nov. Gestern wurde für das Museum durch die Munifizenz des Herrn Franz Heerdt und das sehr anerkennenswerthe Entgegenkommen des bisherigen Besitzers ein vor kurzem hier aufgefundenes römisches Schwert von höchster Bedeutung erworben. Die Scheide ist in den eigentlich konstruktiven Theilen, d. h. den starken Rinnen, worin die Vorderseite und die rückwärtige Holzverkleidung ruhten, von Bronze. Die beiden Bänder, woran Ringe zum Anhängen angebracht, nebst einem weiteren Querband und unterem Scheideschlufs sind ebenfalls aus demselben Metall. Die vordere Verkleidung dagegen ist aus blankem, dünnem Silberblech, das jetzt schwärzlich angelaufen ist. Die Eisenklinge steckt noch lose in der Scheide, ist aber am unteren Drittel gebrochen; rückwärts klebt noch die Holzfaser an. Vom Griff ist nur der Eisenkern erhalten; die Verkleiduug fehlt. An den Bronzetheilen lassen sich noch Spuren von Vergoldung wahrnehmen, so dafs also die beabsichtigte Wirkung mit Gold und Silber rechnete. Die Bronzebänder, bez. verkleidenden Stücke, sind mittelst Gufses von höchster Feinheit hergestellt und auf die Seitenrinnen aufgelöthet, theils sind an denselben Lappen stehen gelassen, die umgebogen und vernietet sind.

Besonders merkwürdig sind die Ornamente, welche alle Querbänder und das Schlufsstück bedecken, d. h. im Durchbruch darin angebracht sind. Es sind theils spiralartige Motive, theils ein Anklang an Lilienform und zwar in Verbindung mit linearer Verzierungsweise. Römisch ist die Form der Waffe unzweifelhaft; es ist die verhältnifsmäfsig kurze, breite Schwertform mit stark verjüngter Spitze. In der Ausstattung jedoch weicht das Stück von der sonst üblichen römischen Kunstweise völlig ab; man rieth daher theilweise auf merovingische Einflüsse.

Nun ist aber die Technik, namentlich die Behandlung der Glieder, Ringe etc. so merkwürdig durchgebildet und fein verstanden, wie das bei Barbarenarbeit nie und nimmer der Fall ist. Auch gilt dies hinsichtlich der herrlichen Durchbruch-Arbeit in erhöhtem Mafse. Es ist weit mehr angezeigt, das Stück für ein Erzeugnifs römisch-orientalischer Kunstweise zu halten, worin sich ein hochentwickeltes Kunsthandwerk und ebenso sehr orentalische Einflüsse in stilistischer Beziehung offenbaren.

(Korresp.-Bl. d. Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst., Nr. 12.)

8) Görlitz, 9. Dezember. Die hiesige St. Peter- u. Paulskirche, eine der gröfsten und schönsten spätgothischen Kirchen Norddeutschlands, ist in ihren Thürmen unvollendet geblieben. Ein Legat des verstorbenen Geh. Kommerzienraths Schmidt in Görlitz von 60,000 m. hat nun die Anregung gegeben, das schon seit 20 Jahren ventilierte Projekt des Ausbaues dieser Thürme energischer zu betreiben. Oberbaurath Adler hat einen Entwurf zum Ausbau der Thürme gemacht, und Baurath Kubale in Görlitz den Kostenanschlag angefertigt, der eine Summe von 288,000 m. als erforderlich bezeichnet. Bis jetzt sind erst 130000 m. vorhanden, das Komité hat aber beschlossen, zu vesuchen, ob sich nicht durch Zuschüsse der Stände der Oberlausitz, Ertrag einer Hauskollekte und event. eine Lotterie die fehlende Summe von 160,000 m. beschaffen läfst.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr 581.)

9) In der nun bald eingelegten Kirchthurm-Ruine fand sich ein gothischer Chor, welcher im spätgothischen Stile, kunstgerecht, reich mit Figuren, Ornamenten und Mafswerken ausgemalt ist. — Die Malerei des Spitzbogengewölbes und dreier Mauerseiten unterhalb der oftmaligen Tünche wäre noch blofszulegen. Die Glorienscheine der um die Nische bemalten Figuren sind vergoldet. Auch zeigte sich eine romanische Fensteröffnung, welche bisher vermauert war, und eine Figurennische.

Roth. Ed. Feuerlein.

10) In der mittelalterlichen Abtheilung des alten Museums*) ist gestern der vom verstorbenen Finanzier Mofsner durch Legat vermachte und etwa aus 80 Stücken bestehende Silberschatz ausgestellt worden. Derselbe besteht aus den verschiedenartigst geformten Kelchen, Pokalen, Krügen, Urnen, Vasen, Leuchtern, Bechern etc., welche die herlichste getriebene, gravierte und gebuckelte Arbeit zeigen. Unter den wundervollen Trinkgefäfsen des 15. und 16. Jahrhunderts, die zum Theil in Betreff ihrer grotesken, massiven Formen ganz einzig dastehen, sind nach dem „D. T." vor allem mehrere kolossale, in gediegenem Golde getriebene und mit den originellsten Ornamenten geschmückte Römer hervorzuheben. Mehrere der riesigen Humpen, welche wunderliche Drachen und Greife als Handhabe besitzen und mit wunderschön ziselierten, von fahnentragenden Landsknechten gekrönten Aufsätzen gedeckt sind, sind mit einer Menge von eingelassenen sächsischen Münzen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verziert. Aufserdem ist ein zierlich gebautes mittelalterliches Kauffarteischiff mit sehr kunstvoll gearbeitetem hohen Hintertheil und aufgeblähten Segeln bemerkenswerth. Der Silber- und Goldwerth all dieser Gegenstände, die für die Kunst von geradezu unschätzbarem Werthe sind, ist ein ganz enormer. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 591.)

*) Anm. d. Red. Wol Irrthum des Berichterstatters. Soll wol heissen im Kunstgewerbemuseum, in welches ja vor wenigen Jahren alle ähnlichen Arbeiten der kgl. Museen gebracht worden sind.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Neunundzwanzigster

Jahres-Bericht des germanischen Nationalmuseums.



Nürnberg. Januar 1883.

Abermals ist ein für die Entwickelung unserer Anstalt wichtiges Jahr zu Ende gegangen, in welchem dieselbe einen guten Schritt vorwärts thun durfte. Zunächst ist es die allgemeine finanzielle Lage der Anstalt, welche zu Betrachtungen Anlafs gibt. Die Zahl der neu gezeichneten Jahresbeiträge steht kaum der irgend eines früheren Jahres nach, so dafs der dritte Nachtrag zu dem 1880 gedruckten Verzeichnisse der Beitragenden aus Privatkreisen sich recht stattlich ausnimmt. An der Spitze darf dasselbe die hohen Namen Sr. Maj. des Königs Karl von Württemberg tragen, Allerhöchstwelcher der Anstalt einen Jahresbeitrag von 400 m. zugesichert hat, und Sr. Durchlaucht des Fürsten von Liechtenstein, Höchstwelcher den seitherigen Beitrag von 50 fl. auf 100 fl. erhöht hat. Auch unter den übrigen Beiträgen kommen erfreulicher Weise manche gröfsere vor. So hat der kaiserl. Ministerresident v. Holleben 75 m., geh. Rath Schöne in Berlin 20 m., Kommerzienrath Spindler zu Berlin 50 m., Herr Elfsmann in Nürnberg 20 m., Herr Grofshändler Ed. Eibler in Lindau 25 m. gezeichnet; der verstorbene Kommerzienrath Gehe in Dresden hat testamentarisch bestimmt, dafs sein seither geleisteter jährlicher Beitrag von 30 m. auch für die Zukunft weiter gezahlt werde. Ebenfalls in Folge testamentarischen Vermächtnisses sind uns aus dem Nachlasse der verstorbenen Frl. Buchner in Nürnberg 42 m. 86 pf. ausgezahlt worden.

Das freiherrl. v. Tucher'sche Gesammtgeschlecht hat dem unveräufserlichen Stiftungsfond 500 m. zugewendet.

Auch sonst ist uns manche einmalige Gabe zugeflossen, theils kleinere, den allgemeinen Zwecken dienende, theils gröfsere, die zu bestimmten Zwecken Verwendung fanden, und von denen daher bei Betrachtung der einzelnen Angelegenheiten, die dadurch gefördert werden konnten, noch die Rede sein wird.

Von diesen steht die Baufrage an der Spitze. Wir hatten schon im vorigen Jahresberichte erwähnt, dafs wir in der Lage sein würden, sechs im Jahre 1881 neu hinzugekommene Räume im Frühjahre 1882 zu eröffnen. Bis dahin war noch ein siebentes Lokal fertig geworden, und so konnten die Sammlungen in wesentlich erweiterten Räumen untergebracht werden. Wir fanden zur Ausführung der Bauten freundliche Unterstützung durch eine gemeinsame Gabe von 500 m. von Seiten Ihrer Durchlauchten der Fürsten Hermann v. Hatzfeldt-Trachenberg und Alfred v. Hatzfeldt-Wildenburg, sowie eine solche von 100 m. des Herrn Freiherrn v. Mettingh in Nürnberg und 200 m. von der freiherrl. v. Gienanth'schen Familie in Eisenberg und Hochstein. Zu einem noch auszuführenden Baue hat die Familie der Grafen v. d. Recke-Vollmerstein einen Betrag von 1000—2000 m., nach Bedarf auch noch mehr, zugesagt, und wir hoffen, den fraglichen Bau im jetzt beginnenden Jahre ausführen zu können. Auch die Angelegenheit des schon in zwei früheren Berichten erwähnten Saales der deutschen landesfürstlichen Städte ist nunmehr soweit gediehen, dafs die Ausführung vor sich gehen kann, nachdem den stiftenden Städten im abgelaufenen Jahre noch die Städte Coburg, Erlangen, Grabow, Jena und Quedlinburg beigetreten sind.

Zur Fortsetzung des Fensterschmuckes, welchen deutsche Adelige gestiftet haben, haben Frau Anna Gräfin von Buttler, geb. Gräfin von Stubenberg, Sternkreuzordensdame in Graz, 600 m., Herr Ludwig Graf von Gumppenberg-Peurbach 450 m. zur Verfügung gestellt, während die Herren Fabrikbesitzer Ignaz Lang und J. Fr. K. Pauschinger in Nürnberg je 300 m. zum Schmucke anderer noch offener Fenster, die Kaufleute Gebrüder Sachs in Nürnberg und Herr Fabrikbesitzer Merkel in Efslingen je 500 m. zur Eröffnung einer neuen Serie mit Darstellungen aus der deutschen Heldensage gespendet haben, und Herr Fabrikbesitzer Glafey in Nürnberg 500 m. für ein die seinerzeitige Begründung des deutschen Zollvereins verherrlichendes Fenster gegeben hat. Zu dem schon im vorigen Berichte erwähnten Berliner Fenster stiftete Herr Kommerzienrath Hoffbauer in Berlin 100 m.

So freudig wir alle diese Förderungen zu begrüfsen hatten, so erfreulich die dadurch ermöglichte Aussicht auf Erwerbung der Lokale ist, so genügen diese letzteren aber doch dem Bedürfnisse noch lange nicht, und die weitere Entwickelung der Anstalt ist jetzt geradezu davon abhängig, dafs möglichst bald die gänzliche Ausführung unseres gesammten Bauprojektes stattfinde, von welchem wir schon so lange Stück für Stück fertig stellen. Es liefse sich jetzt voraussehen, dafs innerhalb zehn Jahren eine absolute Stockung eintreten müfste, wenn nicht mindestens noch eine Reihe von Lokalen hergestellt würde, die das Bedürfnifs unabweislich erfordert. Eine neue Bitte an die Regierung des deutschen Reiches fand, nachdem dieselbe eine gründliche Untersuchung aller Verhältnisse unserer Anstalt hatte eintreten lassen, bei derselben williges Gehör; sie hat dem Bundesrathe und Reichstage mit dem Etat für 1883/84 eine Vorlage zugehen lassen, nach welcher sie die sämmtlichen innerhalb der nächsten zehn Jahre absolut nöthig werdenden Räume auf Reichskosten erbauen will. Die Zustimmung des Bundesrathes ist bereits erfolgt, jene des Reichstages wird hoffentlich bei der Etatsberathung nicht ausbleiben. Da das Projekt über den seitherigen Grundbesitz hinausgreift und die Benützung städtischen Areals in Aussicht nimmt, so wurden auch mit den städtischen Behörden Nürnbergs Verhandlungen eingeleitet, die das hocherfreuliche Resultat hatten, dafs die Stadt die unentgeltliche Benützung des nöthigen Grundes zur Bauausführung genehmigte. Wenn diese Bauten das nächste Bedürfnifs dann vollständig befriedigen werden, so dürfen wir hoffen, dafs bald auch die Ausführung der noch übrigen Theile des Projektes folgen kann und alsdann der Erfüllung des Programms der Anstalt selbst kein Hindernifs mehr im Wege steht.

Dann wird es sich vor allem darum handeln, der systematischen Abrundung der einzelnen Abtheilungen unserer Sammlungen das ausschliefsliche Augenmerk zuzuwenden. Es wird dies noch eine schwierige Aufgabe sein; denn noch ist viel zu thun, bevor jede Abtheilung nicht ein Konglomerat mehr oder minder interessanter Sachen, sondern eine wissenschaftliche Einheit darstellt. Es ist die höchste Zeit, dafs wir unser Interesse auf dies Ziel konzentrieren, denn Tag für Tag mindert und vertheuert sich das brauchbare Material, so dafs es nicht zu viel gesagt ist, wenn wir ruhig aussprechen, dafs nur noch wenige Jahre uns gegeben sind, bis alles unerreichbar oder unbezahlbar geworden ist, was wir doch absolut nöthig haben, ohne das die Sammlungen so lückenhaft bleiben würden, dafs ihr wissenschaftlicher Werth immer zweifelhaft bleiben müfste. Welche Preise werden jetzt verlangt gegenüber den vor einem Jahrzehnt geforderten! Welch vorzügliches Geschäft haben wir mit den Sachen gemacht, die wir vor Jahrzehnten auf Borg gekauft haben, trotzdem wir Zinsen zahlen mufsten und heute noch theilweise unter der Schuldenlast seufzen, obwohl sie ja, wie die Rechnungen ausweisen, sich von Jahr zu Jahr mindert! Was müfsten wir heute dafür zahlen?

Doch von diesen Betrachtungen weg zu den Sammlungen. Auch diese haben, und zwar alle Abtheilungen, im Jahre 1882 wieder Zuwachs erhalten und zeigen immer mehr, von welcher Bedeutung sie einst sein werden, wenn sie die beabsichtigte Abrundung erreicht haben werden. Als das wichtigste Ereignifs haben wir die Einrichtung der Gemäldegallerie zu verzeichnen, nachdem der seither in der Moritzkapelle zu Nürnberg befindliche königliche Bildersaal aufgehoben und die Bestände mit dem Museum vereinigt worden sind, wo nunmehr 259 hervorragende Werke der altdeutschen Schulen des 15. und 16. Jahrhunderts und 134 spätere die Gemäldegallerie mit zusammen 393 Nummern bilden, die durch Direktor v. Reber und Konservator Bayersdorfer vorzüglich geordnet und aufgestellt worden sind, und denen sich noch 408 Gemälde anschliefsen, bei denen der kulturgeschichtliche, in der Darstellung liegende Werth den Kunstwerth überragt, und die deshalb theils zu eigenen Sammlungen vereinigt sind, wie z. B. die Serie der Kostümbilder, theils jenen Sammlungsabtheilungen sich anschliefsen, denen ihr Inhalt sie zuweist, wie den Denkmälern des kirchlichen Lebens, den Waffen und sonstigen Denkmälern des Kriegswesens, den Denkmälern des häuslichen Lebens u. A.

Abermals war in Folge der Aufstellung der Gemäldegallerie eine beträchtliche Umräumung auch der übrigen Sammlungen nöthig. Besondere Bereicherung erhielt die Waffensammlung durch einige eingelegte Gewehre und Pistolen des 16.

und 17. Jahrhunderts, eine Armbrust, einige gothische Rüstungstheile, einen Helm, ein frühmittelalterliches Schwert, einen mittelalterlichen Dolch, zwei Schweizer Dolche des 16. Jahrh. Die Sammlung der Hausgeräthe erhielt reichen Zuwachs durch eine Anzahl schöner Möbelstücke, einige Fayencen, einen kleinen Silberpokal, Geschenk des Herrn Oberbauraths Solger in Nürnberg. Die Sammlung kirchlicher Geräthe wurde durch ein emailliertes Vortragekreuz des 12. Jahrhunderts, ein Rauchfafs derselben Zeit, ein Bruchstück einer Krone bereichert; die Sammlung der Skulpturen erhielt mehrere herrliche Schnitzfiguren des 14. und 15. Jahrh., die kleine Plastik einige Elfenbeinschnitzwerke des 14. Jahrh., die Herr E. v. Eichel-Streiber in Eisenach für das Museum um 857 m. 40 pf. kaufte. Von besonderem Interesse ist auch ein Elfenbeinkamm des 9. Jahrh. Eine grofse Zahl von Gipsabgüssen macht die Sammlung der Abgüsse immer lehrreicher. Aus der im vorigen Berichte erwähnten Gabe des Freiherrn v. Biel auf Kalkhorst wurden beträchtliche Theile des Schleswiger Altars abgeformt. Ein Abgufs des Goslarer Kaiserstuhles wurde mit Beihilfe einer Gabe von 200 m. angekauft, die Herr Fabrikbesitzer Mefsthaler dem Museum zuwandte; Herr Bildhauer Habs in Magdeburg spendete drei treffliche Abgüsse von Skulpturen des 12., 13. und 14. Jahrh. im Dom zu Magdeburg, Herr Freih. v. Gienanth in Eisenberg den Abgufs eines römischen Votivsteines, Herr Dompräbendat Schneider in Mainz einen solchen eines frühchristlichen Steines im Dome zu Mainz; von Sr. Excellenz Herrn Kultusminister v. Gofsler erhielten wir den Abgufs eines interessanten Grabsteins, von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter von Elsafs-Lothringen, Feldmarschall v. Manteuffel, eine kleine Reiterstatuette Karl's d. Gr.; Se. Kgl. Hoheit der Grofsherzog von Oldenburg sagte gnädigst einen Abgufs der gesammten kostbaren Holztäfel-Decke im Schlosse zu Jever zu, Se. Majestät König Karl von Württemberg den Abgufs des Grabsteines des Grafen Ulrich I. und seiner Gemahlin in der Stiftskirche zu Stuttgart. Die schon früher zugesagten Abgüsse romanischer Skulpturen von der Johanniskirche zu Schwäb.-Gmünd sind in diesem Jahre eingetroffen und aufgestellt worden. Einige interessante romanische Skulpturen vom Odilienberge bei Roermonde sind geformt, auch einige Abgüsse von hervorragend schönen Werken aus Lüttich gekauft worden.

Unsere Bibliothek, für welche leider die Räume immer enger werden, erhielt wieder von Seite der Verfasser und Verleger reichen Zuwachs. Die Inkunabelnsammlung verdankt wieder Herrn Direktor und Redakteur Klemm in Dresden, der sich unermüdlich zeigt, manchen schönen Zuwachs. Der Tauschverkehr mit den Akademieen und historischen Vereinen brachte deren treffliche Publikationen. Die Kupferstichsammlung erhielt wieder reichen Zuwachs, insbesondere für die Sammlung der Landkarten, Prospekte und historischen Blätter, aber auch eine nicht unbeträchtliche Reihe künstlerisch werthvoller und wichtiger Blätter aus alten Zeiten. Ebenso erhielt die Medaillensammlung reichen Zuwachs; neben zwei silbernen Medaillen auf Karl V., Geschenk des Herrn Antiquars M. Pickert in Nürnberg, sind es insbesondere neue Medaillen gewesen, welche die schaffenden Künstler selbst dem Museum haben zugehen lassen, durch welche diese Sammlung bereichert wurde. Auch die Münzsammlung erhielt manche seltenen Stücke.

Das Archiv erhielt durch Ankauf und Geschenk manches Einzelstück. Das freiherrl. v. Löffelholz'sche Archiv wurde von der Gesammtfamilie unter Eigenthumsvorbehalt übergeben. Um für die bessere Aufbewahrung der Archivalien zu sorgen, wurden für alle Bestände neue, allerdings einfache Schränke hergestellt.

Alle diese Erwerbungen der Sammlungen wurden, soweit sie nicht freundliche Geschenke sind, möglich, da der Zuwachs von Jahresbeiträgen und die freundlichen Unterstützungen der Pfleger uns sowohl etatsmäfsige Mittel, als solche, die für Sammlungseinkäufe insbesondere bestimmt waren, brachten. So können wir für die Sammlungen u. A. nennen eine Gabe von 100 m. von Seite des Niederösterr. Gewerbvereins in Wien, eine solche von 300 m. aus dem Nachlasse des verstorbenen Grafen Botho von Stolberg-Wernigerode, ebensoviel von einem Ungenannten und von dem Herrn G. A. Beckh, je 100 m. von den Herren Fabrikbesitzer Merkel in Efslingen, Bierbrauereibesitzern Gebrüdern Grüner und Kommerzienrath Fleischmann in Fürth, Grofshändler Müller in Nürnberg und andere kleinere Beiträge.

Während unser Museum sich bereichert, mindern sich in bedauerlicher Weise die Kunstschätze, welche sich in Privathänden in Nürnberg befinden, und nur selten ist es möglich, dafs das Museum die Mittel hat, werthvolle Werke fremder Konkurrenz zu entziehen. Es ist daher in Nürnberg eine Anzahl kunstfreundlicher Männer zusammengetreten und hat eine Stiftung begründet, die, durch Jahresbeiträge fortwährend gestärkt, bedrohte Kunstwerke dadurch für Nürnberg retten soll, dafs sie dieselben für das germanische Museum ankauft. 1173 Personen haben im Ganzen 3437 m. Jahresbeiträge gezeichnet. Aus dieser Stiftung wurde 1882 ein silberner Pokal, der von einem holzgeschnitzten Winzer getragen ist, nebst einigen kleineren, aber schönen Schnitzwerken erworben.

Von unsern Publikationen ist diesmal neben dem »Anzeiger«, dessen 29. Band erschien, zunächst der Wegweiser durch die Sammlungen zu nennen, von welchem in diesem Jahre vier Auflagen mit insgesammt 10,200 Exemplaren gedruckt wurden, sowie der Katalog der Gemälde, dessen I. Theil, die eigentliche Gemäldegallerie, von Direktor v. Reber und Konservator Bayersdorfer verfafst wurde, und der gleichfalls drei Auflagen erlebte.

Die über den Bedarf sonstiger Jahre so weit hinausgehende Zahl der verkauften Exemplare dieser Publikationen hängt mit dem grofsen Besuche zusammen, dessen sich das Museum im Sommer 1882 in Folge der in Nürnberg abgehaltenen Bayerischen Landes-Industrie-, Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu erfreuen hatte, welche dem Museum über 150,000 Besucher brachte, deren etwa 27000 an nicht freien Tagen theils ermäfsigtes, theils das volle Eintrittsgeld von einer Mark zahlten, so dafs an Eintrittsgeldern im Jahre 1882 die Summe von 21,817 m. 60 pf. erhoben wurde, welcher Summe freilich auch erhöhte Verwaltungskosten gegenüber standen.

Der Verwaltungsausschufs, welcher in den letzten Jahren mehrere Mitglieder verloren hatte, hat sich durch Neuwahlen verstärkt und sind in denselben die Herren Oberstlieutenant Ising, Kommandeur des Zeughauses in Berlin, Hofrath Dr. F. A. v. Lehner, Vorstand der fürstl. Hohenzollern'schen Sammlungen in Sigmaringen und Dr. R. Steche, Professor an der technischen Hochschule zu Dresden, eingetreten.

Summarischer Auszug

aus den Rechnungen des germanischen Nationalmuseums über die wirklichen Einnahmen und Ausgaben

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881.

Einnahmen.

	m.	pf.
1) Kassabestand	2766	41
2) Rückstände	632	48
3) Zinsen des Aktienfonds	9	36
4) Zinsen von Aktivkapitalien	361	71
5) Jahresbeiträge	97791	21
6) Einmalige Geldbeiträge und besondere Stiftungen	37955	32
7) Eintrittsgelder	6276	—
8) Ertrag der literarisch-artistischen Anstalt	3009	56
9) Zufällige Einnahmen (Kapitalbewegung)	4876	16
Summa	153678	51

Ausgaben.

	m.	pf.
1) Verwaltung, nämlich: Besoldungen, andere persönliche Ausgaben, Reisekosten, Pflegschaftsausgaben, Materialien, Heizung, Reinigung, Beleuchtung, Porto, Garten, Taxen, Stempel, Coursverluste, öffentliche Lasten, Feuerversicherung	45380	4
2) Baukosten	26175	70
3) Inventar	3480	95
4) Sammlungen	29444	30
5) Verzinsung und Tilgung der Schulden	29999	24
6) Publikationen	3499	40
7) Aufserordentliche Ausgaben	63	2
Summa	138042	65

Abschluss.

	m.	pf.
Einnahmen	153678	51
Ausgaben	138042	65
Bestand	15635	86

Der Bestand ergibt sich fast ausschliefslich aus solchen Geldern für spezielle Stiftungszwecke — siehe Ziff. 6 der Einnahmen — deren Verrechnung im Jahre 1881 nicht möglich war und erst später erfolgen konnte.

U. E. Sebald, Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verse zum Lobe von Tegernsee.

Im Cod. Lat. Monac. 18921 (Catal. II, III, 220), f. 76, und im Cod. Germ. 809, f. 9, in München finden sich Verse zum Lobe von Tegernsee; in letzterem mit Verwirrung der Zeilenfolge und anderen Fehlern aus jenem abgeschrieben, oder vielleicht aus gemeinsamer Quelle, da einzelne Lesarten hier besser sind als in 1. Obgleich als Kunstwerk nicht sonderlich gelungen, und nicht immer verständlich, verdient das Gedicht doch Beachtung, um so mehr, da es von Peter von Rosenheim verfafst ist, einem geborenen Baier, der in Subiaco Mönch geworden war und nach der von dort ausgehenden Reform Prior in Melk wurde; als solcher leitete er 1426 die Visitation und Reform der Klöster im Freisinger Sprengel (Ann. Mellic. a. 1426. Kaiblinger, Geschichte von Melk, 1, 489—491). Der hier gepriesene Georg war jedoch schon von 1418 bis 1423 Abt, und die Verse sind also früher verfafst. Sie lauten:

1. Valles florent undique
moncium in Tegerense
roseis fulgoribus
liliis fraglantibus.
Tellus erbifera
Genera plurima
produxit bladorum.

2. Walber [1]) fecundissimus
variis radicibus
redolet pre ceteris
locis in etheris *(sic)*.
Quibus tu medice
Vales expellere
vicia morborum.

3. Aer illic calidus
temperatus frugibus
fecundanter tribuit
qui [2]) fortuna minuit.
Nec ventus squalide
Flores dirumpere [3])
prevalet odorum.

4. Lacus dat hylariter
pisces laudabiliter
singulis temporibus
estibus frigoribus
Quos [4]) abbas nobilis
Large dans dominis
fratribus honorum.

5. Turris fortitudinis
Geori vocaberis
facetus virtutibus
legifer in omnibus.

1) Berg bei Tegernsee, nach Schmeller, bayer. Wörterb. II², 894, wo diese Stelle angeführt ist.

2) So in 1 abgekürzt, in 2 ausgeschrieben.

3) dierumpere 1.

4) Quas 1.

Tu es lux splendida
Inibi semper lucida [5])
corrigens pravorum.

6. Laudo te o Tegerense
absque omni scelere
et dei armigeros
priorem et monachos [6])
Quos tam monastice
Status milicie
recommendet morum.

7. Adthesis ac Austria
vina dant [7]) largiflua
et fruges Wavaria [8])
dat tibi in copia
Quorum [9]) rex omnium
Et sator pauperum
Quirinus multorum.

Hec [10]) magister Petrus de Rosenhain et primus visitator nostri monasterii in Tegerensee. 1426.

5) semper prelucida 2. In 1 ist nämlich semper nachgetragen und das auch hier vor lucida stehende p̄, wie es scheint, getilgt. Auch macht es den Vers noch schlechter.

6) decanum et clericos 2, wo die 3 folgenden Zeilen fehlen.

7) dans 1. 2. In 1 ist ein t über das s gesetzt.

8) Bavaria 2.

9) Quarum 1.

10) Diese Unterschrift steht nur in 1, von etwas anderer Hand.

Die reliefierten Fenstersohlbänke am Stadthause zu Breslau.

Am Stadthause zu Breslau, das im Jahre 1862 auf dem Grunde des eingerissenen alten Leinwandhauses erbaut worden ist, finden sich Sandsteinskulpturen eingemauert, welche ehemals jenem alten Bau angehört haben. Die interessantesten dieser Bildwerke sind zweifellos die jetzt auf der Süd- und Westseite eingesetzten Fenstersohlsteine. Kaum können wir den derben Humor des Mittelalters, der selbst in seinen anstöfsigsten Spässen aller Augen preisgegeben wurde, besser illustriert sehen, denn hier. Auch der Umstand, dafs die schmalen Friese Scenen aus dem täglichen Leben jener Tage vorführen, macht sie schon aus kulturhistorischen Rücksichten mittheilenswerth. Ich glaube, dafs der Künstler nicht ohne allen Grund bemüht war, die Sittenlosigkeit und die Laster seiner Zeit an einem öffentlichen Stadtgebäude, einer Kaufhalle, so an den Pranger zu stellen.

Kunsthistorisch betrachtet, verdienen die Skulpturen grofse Aufmerksamkeit. Sie stammen vom Jahre 1521 [1]), aus der Zeit, in welcher hier die eindringende Renaissanceform in heftigem Kampfe mit dem gothischen Elemente liegt, und in der die interessantesten Stilmischungen ihre Entstehung gefunden haben. Die Reliefs sind zum Theil mit Energie behandelt und sehr plastisch, ja manchmal, wie bei dem reizenden Kindertanz [2]), etwas gewagt ausgearbeitet.

Verwandt mit diesen Skulpturen sind die noch vorhandenen, ganz ebenso gehaltenen Gesimse vom ehemaligen Malzahn'schen Hause auf der Altbüfserstrafse, deren Haupttheil sich im Museum schles. Alterthümer (Lichthof) befindet.

Auf der Westseite des Stadthauses finden sich nun folgende Darstellungen an den Fenstersohlsteinen:

Am ersten: eine Hasenjagd; zwei Jäger (natürlich Brustbilder) mit Spiefsen — ein dritter hetzt einen Hund — dringen auf einen Hasen ein, welcher kopfüber fällt.

Am zweiten: an der Ecke eine Mönchsmaske; dann folgt eine Jungfrau, einen phantastischen Bockskopf an den Hörnern haltend; daneben sitzt ein nacktes Weib nebst einem Buhlen. Es folgt nun ein sonderbares Instrument in auffallender Gröfse, das ich nicht zu erklären weifs. Die Form erinnert an die mittelalterlichen Judenhüte. Hieran schliefst sich eine anstöfsige derb-burleske Scene: ein Narr zeigt kauernd sein entblöfstes Gesäfs und verrichtet seine Nothdurft in einen Topf, der von einer starken, mit Teufelsmaske versehenen Sau gehalten wird. Dürfte dies mit der im Mittelalter nicht seltenen Judenpolemik in Verbindung zu bringen sein?

Am dritten Fenster: ein Bauer pflügt mit Kühen und Pferden, deren Köpfe aber zum Theil dem Schaf entnommen sind. Dann sieht man drei Männer eifrig damit beschäftigt, auf einen auf dem Rücken liegenden phantastischen Vierfüfsler mit Bockskopf einzuhämmern; ein vierter steht daneben und hält ein Trinkgefäfs in der Hand.

Am vierten Fenster: die Buhlerei. Ein Ritter sinkt vom Pferde, das eine in weiten Mantel gehüllte Gestalt (Geist?) am Kopfe fafst. Vor dieser Scene kniet eine Gestalt in wallendem Mantel, mit einem Kreuze in der Hand; und hinter derselben umarmt ein junger Elegant (Bruststück) ein Weibsbild; — doch in diesem Augenblicke fällt dem Buhlen eine hundeartige Bestie in den Rücken, und vor sein Gesicht hält der Tod (eine abgemagerte Gestalt, in richtiger mittelalt. Darstellnug) den

1) Das Datum findet sich an der gothischen Fensterbekrönung auf der Westseite.

2) Erwähnt in Lübkes deutscher Renaissance, 2. Aufl. II, S. 160.

Schädel und das Stundenglas. Dahinter (an der Ecke des Frieses) ist der Höllenrachen aufgethan.

Auf der Südseite finden sich in den Friesen folgende Darstellungen:

Als fünfte: die Gerechtigkeit. Das Brustbild des Kaisers mit Schwert und Reichsapfel; dann eine von einem Löwenkopf gehaltene Wage, an welcher ein Mann mit Stierhörnern und Bart wiegt. In der Mitte des Frieses steht das böhmische Oberhoheitswappen (Löwe), das Wappen der Stadt Breslau (Johanneskopf) und endlich der schlesische Adlerschild mit Helmdecken und Schildhaltern. An der Ecke erblickt man ein Weib, vom Henker gerichtet.

Humorvoll ist der sechste Fries. Er beginnt mit zwei tanzenden Harlequins (der eine mit Glöckchen um den Hals), dann folgt ein dicker Mönch, der mit einer Matrone sehr liebenswürdig thut, hinter ihm ein Affe, der bemüht ist, dem Herrn Frater einen Spiegel vorzuhalten. Den Beschlufs der Gesellschaft bildet ein haariger Zwerg mit der Fiedel und ein Kind, auf dem Topfe die Flöte spielend.

Zu diesen Scenen scheint noch das siebente Relief zu gehören: ein junger Elegant umarmt eine scheinbar ältere Frauensperson und will sie küssen; ein zweiter wird von einem affenartigen Ungeheuer zu Boden geworfen. Zwei Brustfiguren sind angereiht als Schildhalter des Breslauer Wappens (Johanneskopf). Zuletzt folgt die kauernde, undeutliche Gestalt eines Bären oder Fuchses, der zwei Belzebubs am Brettspiel zu belauern scheint.

Als achtes Relief folgt nun der hochplastische Tanz nackter Kindergestalten und als neuntes ein Fries mit vegetabilischem Ornament, mit Masken und der Johannesschüssel aus dem Breslauer Wappen, ganz im Geiste der bahnbrechenden Frührenaissance.

Vielleicht gelingt es, die interessanten Darstellungen eingehender zu deuten; ich mufs mich augenblicklich nur mit der Beschreibung begnügen.

Breslau. Eug. Kalesse.

Zur Geschichte der Universitätsstipendien.

Das nachfolgend mitgetheilte Schulzeugnifs für Johann Schwerin, den Sohn eines Barbiers zu Jägerndorf, behufs Erlangung eines Stipendiums sowohl an und für sich, wie auch die Beurtheilung desselben durch die dazu bestellten Examinatoren dürften vielen Lesern dieses Blattes sicherlich einiges Interesse erwecken. Der Aussteller des testimonium, de dato Brieg 1579 Febr. 17, ist M. Jacob Paulonius, Rektor des evangelischen Gymnasiums zu Brieg. Dieses Institut, durch den Herzog Georg II. von Brieg auf der letzten Grenze deutscher Bildung im Osten des Reiches 1569 gegründet, übte bald eine mächtige Anziehung auf die in den benachbarten slavischen Ländern zerstreuten Protestanten aus und erlangte dadurch einen weit über die nächsten Grenzen bis ins Ausland hineingehenden Einflufs. Tüchtige Rektoren, wie Joh. Heidenreich, Johann Ferinarius und Sebastian Buchselius, mehrten den Ruf der Anstalt. Paulonius, geboren zu Sangerhausen in Thüringen, war von Wittenberg als Professor juris nach Brieg berufen und verwaltete das Rektorat von 1576 bis 1579. Nach Niederlegung desselben setzte er seine Lehrthätigkeit in segensreichster Weise fort, bis er, mit mehreren anderen Lehrern des Kryptocalvinismus beschuldigt, am 23. Januar 1584 verabschiedet wurde. Er kehrte in seine Vaterstadt zurück, woselbst er dann nach einigen Jahren als Syndikus gestorben ist. Ueber Schwerin haben sich weitere Nachrichten nicht auffinden lassen.

Die Schriftstücke befinden sich, wie auch mehrere andere verwandten Inhalts, im königlichen Staatsarchive zu Breslau in Abschrift.

Brieg. 1579, Febr. 17.

Cum honestus vir Johannes Schwerin testimonium a nobis de profectu, vita et moribus filii sui Johannis Schwerin flagitaret, usurus forsan hoc ad petenda subsidia et inopiae sublevationem, qua omnino opus est iis qui in studiis et mercatura bonarum artium versantur et a re familiari ita instructi non sunt ut varios et multiplices sumptus, quos omnis liberalis institutio et educatio in eruditionis studio requirit, sustinere et perferre queant, non debui nec potui parenti optimo eiusque filio in re honesta pertinente non ad ipsum privatim tantum sed multo magis ad reipublicae et ecclesiae incrementum deesse. Non enim in hac scholastica militia et laboribus molestissimis privata quaeruntur compendia et aucupia, ut multi putant, sed ante omnia et principaliter hoc agitur, ut gloria divini nominis illustretur et propagetur et recta justa legitima moderata tranquilla salutaris (quae omnia a semidoctis et leviter saltem eruditione tinctis praestari non possunt) ecclesiarum et rerum publicarum sit administratio et gubernatio. Quod si recte perpenderent illi, quos deus instruxit potentia et opibus aut in aliqua collocavit eminentia, ut liberatiores essent in juvandis ac fovendis pauperum eorumque qui ad discendas et percipiendas necessarias artes idonei essent et impetus haberent a natura excitatos studiis, minus forsan laboraretur domi et foris minus rixarum turbarum praestigiarum et corruptelarum, quae magna ex parte a semidoctis oriuntur fastu et ambitione turgentibus, in ecclesiis et rebus publicis esset sed magis florerent et rectius habitura essent omnia. Ideo valde laudanda est quorundam in imperio principum

voluntas qui recte discentium studiis et toti posteritati consulunt dum liberalitate et munificentia sua haec pie juvant, fovent et ornant. Inter quos si non primas obtinet illustrissimus princeps et dominus dominus Georgius Fridericus marchio Brandenburgensis etc. dominus noster clementissimus certe secundae nulla in re ei adimi possunt *). Sed ne longius evagetur sermo noster, hoc quod instituti est prosequemur quod est ut ad postulata honesti viri, cuius in capite harum mentionem fecimus, testari nos ad omnes in quorum manus hae nostrae pervenerint profiteamur, filium eius Johannem Schwerinum hoc triennio quo in nostra schola vixit magna ex parte mores suos honeste rexisse et in discendo talem adhibuisse diligentiam ut non mediocrem spem usus sui quem aliquando ab eruditione eius perceptura sit respublica in animis docentium excitarit propter progressus in primis communium artium rudimentis non contemnendos factos, quos si aliquo adhuc tempore praesente magistro et inspectore continuaverit et robur in stylo fecerit paulo maius, magis ad publicam scholam et sublimiora quae ibi tractantur studia iudicium eius maturesceret. Etsi enim interdum exorbitavit sicut haec aetas ad errores et lapsus prona est, tamen monitus a praeceptoribus statim se emendavit et non admonitiones tantum ferre potuit sed et poenas, quae bonis et frugi etiam adolescentibus ne vitiorum illecebris corrumpantur adhiberi interdum necesse est patienter sine deformitate et absque fremitu sustinuit disciplinae et legi scholasticae per omnia se subiiciens nec rebellis unquam fuit, quod ipsum etiam bonae naturae et honesti viri ad virtutem excitati indicium est. Cum igitur ut ex praecedentibus satis intelligitur Schwerino huic nec ingenium nec discendi voluntatem deesse iudicemus et in virum doctum atque organum utile et salutare ecclesiae et reipublica evasurum ipsum speramus, et rogamus omnes cuiuscumque status et conditionis fuerint ad quos opem et sublevationem inopiae auxilium et promotionem petens is confugerit rogamus inquam submisse humiliter diligenter et officiose, ut hunc in praesentia commendatum favore amore et patrocinio suo complecti et honestos conatus ipsius profuturos aliquando ecclesiae et reipublica iuvare et provehere non graventur. Qua in re et gratum deo, cuius gloria recte discentium studiis ornatur praestabunt officium et nos erga unumquemque ea quae decet et par est subjectione observantia studiis et officiis promerituros pollicemur. Ex schola nostra 17. Februarii anno 1579.

Jacobus Paulonus rector una cum
collegis in illustri schola Brigensi.

Auf Grund dieses Zeugnisses verwandten sich unter dem 24. Febr. desselben Jahres der Oberhauptmann und die Räthe zu Jägerndorf bei der markgräflichen Kammer zu Onolzbach zu Gunsten des Johann Schwerin; das Gesuch wurde nebst zwei anderen den Examinatoren vorgelegt, welche darauf hin unter dem 21. Mai berichteten: »Was aber die iezigen drei knaben von Jegerndorff — —, Johann Schwerin und — — belangt, welche von der furstlichen herrn räthen daselbst an J. G. der stipendien halben vleissig commendiret und verschrieben worden, sind sie unſs auch mir superintendenten ihrer person, alters und geschicklichkait halben allerding unbekandt, wir vernehmen allein zum thayl auſs ihren uberschickten supplicationibus, zum theyl auſs des rectoris zum Brieg testimonio das sie nach etlicher massen zeug ihres allters im achtzehenden jar inn studiis trivialibus nicht genugsamb fundiert, sonderlich im stylo und lateyn schreyben nicht der gebuer nach exerciert und abgerichtet sein, daher wir nicht schlieſsen kennen, das sie der stipendien auff eyner universitet fehig sein, oder mit nutz und frucht auff eyner universitet studieren mochten, were dem nach unsers einfeltigen erachtens ihnen am besten geraten, wenn sie noch ein zeitlang auff den particular schulen zum Brieg und Breſslau verharren, sich in artibus und exercitiis trivialibus besser uben und hierdurch eynen starcken grund zu höhern studiis academicis legen mochten, und da sie alſsdenn gutte testimonia von ihren praeceptoribus neben ihren scriptis übersenden, oder aber umb mehrer sicherhait willen zu Jegerndorff oder alhie personlich examinirt und im examine wol bestehen wurden konten sie . . . zu fürfallender gelegenhait mit stipendiis academicis versehen und andern stipendiaten gleich zum studio theologico (wie vor der zeit gebreuchlich) obligirt und verbunden werden.«

Breslau. Dr. Wachter.

---

*) In dem auf eine Eingabe vom 12. August 1567, betr. Verleihung eines Stipendiums, erfolgten Entscheide des genannten Markgrafen, de dato Onolzbach den 17. Juni 1567, heiſst es: „das wir hieraufsen zu landt bei dreien schuelen 72 knaben und dan bei der universitet zu Wittenbergk 40 stipendiaten — — underhalten und solchs mit grossem uncosten.“ Dem Petenten wurden 40 fl. zu einem Stipendium bewilligt und verordnet, „das der halbe theil ime wie auch anderen unsern stipendiaten uff negistkunfftigen Leypziger Ostermarckt doselbst soll erlegt werden. Wir können euch aber gnediger maynung nicht verhalten, daſs wir auſs etlichen beweglichen ursachen erstlich die fursehung gethon haben, das der wirdige und hochgelerte herr Paulus Eberus der heiligen schrifft doctor und pfarrer zu Wittenberg zu den beeden Leipziger merckten als Ostern und Michaelis alle stipendien dort jedeſsmals zum halben theil in Leypczigk empfahet und einnimbt und dieselbe furter unsern stipendiaten zu ainer jeder gebuer uns gegen uberraichung irer quitung aufstheilt, allso das ir keiner derhalben gein Leipczigk uncosten uffwenden darff.“ (Markgraf Georg Friederich an den Oberhauptmann und Räthe zu Jägerndorf; de dato 1568, April 21.)

Zum Hochzeitsopfer in Niederösterreich.

In Roseldorf bei Reschitz trägt, wenn die Brautleute in die Kirche zur Trauung gehen, eine von den kleineren »Kranzljungfern« auf einem mit bunten Blumen bemalten Teller einen grofsen frischen Rosmarinzweig, an welchem, — gleichsam als Früchte desselben, zwei grofse schöne Citronen oder Pomeranzen mittelst meist rother Seidenbänder befestigt sind, und stellt denselben während der Trauung als Opfer für den trauenden Geistlichen auf die Epistelseite des Altars (Vgl. Colshorn, deutsche Mythol. II. Aufl., 220 und Schönwerth, Aus der Oberpfalz I, 88). Bei dem mir vorliegenden und von einer Hochzeit in Roseldorf herrührenden Rosmarinzweig ist übrigens jede Citrone von einem rothen und einem blauen Seidenband kreuzweise umgeben, wobei ich in Bezug auf diese Farbenpaarung auf das Aargauer Sprichwort (b. Rochholz, deutscher Glaube und Brauch II, 280):

«Roth und blau
git e schöni Bûrefrau.«

verweise, und zugleich erwähne, dafs nach Friedreich (Symbolik und Mythologie der Natur, S. 240) die indische Wittwe, welche sich nach dem Tode ihres Gatten verbrennen läfst, auf ihrem Gange zum Scheiterhaufen eine Citrone, als Sinnbild ihres künftigen Zusammenlebens mit dem Gatten, in der Hand trägt.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

Bauten vom Jahre 1468.

Den Bildern, welche wir in Nr. 8 des Anzeigers von 1882 wiedergegeben haben, fügen wir hier noch zwei



Fig. 1.

weitere aus dem germanischen Museum bei, beide der öfter erwähnten Melusinenhandschrift entnommen. In Fig 1 ist die Darstellung wiedergegeben, wie Melusine ihre Burg Lusinien erbaut. Wir sehen einen Arbeiter Erde graben, einen zweiten Bäume fällen, oder vielmehr einen bereits gefällten Stamm durch Abhauen auf die

richtige Länge bringen: sodann einen Maurer bei der Arbeit, während Dame Melusine die Arbeiter aufmuntert. In Fig. 2 sehen wir Geoffroy mit dem Sohne inmitten der Arbeiter, mit deren Hülfe er das von ihm zerstörte Kloster Malliers wieder aufbaut. Im Vordergrund sind die Zimmerleute beschäftigt, die Hölzer zuzuhauen, während im Hintergrund ein Arbeiter mit der Kelle Mörtel aufgibt, ein zweiter den versetzten Stein durch Hammerschläge in die Gleiche bringt und ein dritter Mörtel beiträgt. Den Krahnen mit dem Zugseile und der Rolle sehen wir auf beiden Bildern.



Fig. 2.

Nürnberg. A. Essenwein.

Deutsche Personennamen in Italien.

Quellen dieser Mittheilung sind:

1) Das Nekrolog des Domstiftes zu Cividale: Anlage etwa um 1325, mit Reception älterer Aufzeichnungen gleichen Charakters, die scheinbar weit vor 1200 zurückreichen; Fortsetzung bis in die Neuzeit; älteste datierte Eintragungen von 1204, 1211 u. s. w.

2) Das Nekrolog des Benediktinerinnenklosters Maria in Valle ebendort: Anlage um 1400, gleichfalls mit Re-

ception, wie oben, nicht geringer in Alter und Ausdehnung; älteste datierte Eintragungen 1311 u. s. w. und Fortsetzung in die Neuzeit.

Beide Codices in Pergament hinterliegen im Domarchive zu Cividale.

Ich gebe die Auszüge aus 1. zuerst. Die Brüche weisen auf die Tage und Monate des Todes wie der Gedenkfeier der Betreffenden. Namen, deren deutscher Charakter mir zweifelhaft, bezeichne ich mit (?). Mit mancherlei Verstümmelungen von wälschem Munde und wälscher Hand mufs man allerdings vorlieb nehmen.

1/1 Ghisla uxor Galuagni 1307 — 6. Astolfus 1311 — 14. Domina Hengnerlad (Engilrat) uxor Marquardi de Orçon — 20. Acelinus de Formentinis 1470 — 25. Guntil mater presb. Petri 1331.

7/2 Alburch uxor condam Leonarducii de Portabrosana 1378 — 8. Hermingarda mater Venture sartoris — 11. Gisla uxor Coraducii domini Galucii 1290 — 14. Ayneius caligarius (c. 1300).

7/3 Ricarda filia Johannis Longi 1305 — Gvotilingh uxor Walframmi de Çucula 1330 — 13 Ayncius speronarius 1314 — 25. Alrum uxor Dietrici de Ruuignaco 1258 — 26. Tomasinus filius Sibottonis 1293.

1/4 Irmingard filia Nodorici de Premeryacho 1257 — 5. Irmingarda filia Sybottonis 1276 — 6. Hermingarda uxor condam Jacobi notarii 1299 — 17. Gerdrudis uxor Lupoldi de Prestento 1218 — 20. Aynçuttus mansionarius 1268 — Pecila pediseca Bernardi canonici 1328 — 21. Vida mater Aynçutti mansionarii 1268 — 25. Truta soror Pio (!) de Premeriaco 1308 — 26. Coraducius filius condam Hingalpreti de Oleis 1303 — 29. Coradina mater Siuridotti 1308.

23/5 Oltach(er)us de Ticiano (c. 1280) — 30. Werimburch de Portis 1278 — 31. Winesia uxor Aynç satalarii 1283.

5/6 Domina Dyetras 1306 — 23. Widelmoth uxor Baldachi 1296 — 29. Adalgerius calcifex de ultra ponte 1347.

8/7 Gysla mater domini Adalperi 1302 — 11. Nodongus de Rubignacco 1306.

2/8 Irmingarda filia Caroli 1254 — 20. Adilpretus filius Henrici de Yplis 1259 — 24. dominus Heroch comes — 27. Rilint filia Verdirose 1260.

6/9 Adalmota de Portis 1320 — 11. Engerlada vxor Joannini piliparii 1359 — 13. Poppo calcifex 1293 — 20. Almaricus de Maniacho 1318.

21/10 Aynçutus mansionarius 1332 — 31. Gerpirch filia Milandi (c. 1280).

5/12 Gerpirch uxor Guarneri de Jamnich (c. 1280) — 8. Irsnagil — 11. Ingherladis uxor Pelegrini de Jamnich 1250 — 14. Isendricus de Rodelano 1349 — 19. Almot uxor Odorici de Cucanea 1259 — 26. Wirdilia soror (magistri) Bonitatis 1293.

Aus dem 2. Codex stammen:

1/1 Charolus comes, Adaleita, Radia (?) Cadeloth (!) — 2. Erar, Maidina — 3. Illegunt monialis — 4. Emendrit puella — 6. Hyrmengard — 8. Haduich — 9. Vilimbirch mon., Varnerius — 13. Tuota mon. — 15. Adaleita mon. — 18. Gotalmus monachus, Atigarda, Vgono — 20. Herburch mon. — 21. Richiza, Immengarth — 22. Dietrat — 30. Haduic abbas.

1/2 Leucarda, Tuta — 2. Alpionda — 4. Rutuardus, Chuniza, Truta — 6. Gergurt (!) — 7. Hadpuit (!) conuersus — 13. Himengart — 14. Truta, Albrigatius presb. et canon. — 15. Meltilt — 18. Grimelda mon. — 21. Deimot (!) — 22. Geppa, Suuanburch — Gisla mon., Hildegart mon. 1346 — 26. Richiza mon., 1318. Ilda abbatisa nostre congregationis obiit, Helica, Ingelmar — 27. Amelricus — 28. Hiltegrut (!) 1350.

1/3 Grim — 3. Aleit, Elica — 4. Imengart mon., 1343 obiit Einigart nostre congregationis, Albricus, Ratolt — 8. Ralmut (!) — 10. Hermendrut — 12. Situlo mon., Rampretus, Diecher (!) — 13. Gardrut abbatissa — 14. Hengalmut puella, Gardrut — 16. Volfrat, Volsalch — 18. Gissa (!), Ingalbert presb. — 20. Aligunt conuersa, Folchredus — 21. Alch (!), Popo, Chadeloc, Golpu(r)g — 22. Asquinus mon., Rioza — 27. Achagunt (!) — 28. Eduich — 30. Valerat, Illerut conuerse.

1/4 Herburch abbatissa — 4. Goldruda — 5. Jaldruth — 11. Redulfus subdiac. — 13. Friderincha abbatissa nostre congregationis. Lucarth layca — 14. Emengart abbatissa nostre congregationis, Adalmot mon. — 17. Harteliph mon., Giselrat — 18. Hirmengart mon., Zuanburch layca, Ergosut (!) clericus — 20. Iltelprant, Rapant — 25. Geruich, Irmendach (!) — 26. Isengard.

1/5 Ingalm et — 8. Pirisconda, Vilfilt — 13. Almot, Tutto — 17. Herburg — 18. Diamot, Li(u)prandus mon. 19. Geru(n)ch mon., Inmengard — 21. Geruich mon. — 25. Vargendus — 30. Verenburcch.

4/6 Iltegunt mon. — 12. Echelpret presb. — 14. Vuilibirch — 25. Humburch mon.

1/7 Sigilfredus — 6. Dumpobus (! Rumpoldus ?), Ruotlieb, Rizart — 7. Hermeinardus presb., Gotpoldus, Adalcuta — 13. Griseida de Mugla 1454 — 20. Regnoldus — 26. Daleyta (! Adaleita) mon. — 30. Dieta.

1/8 Isnidricus (! Isinricus) — 4. Volftrigil, Repretus — 7. Verinbirch — 14. Imigla (! Imizla) de Strassoldo abbatissa nostri monasterii, Vitimar — 15. Engelenda mon. — 23. Arpo presb. — 31. Alrunt, Isalda.

12/9 Acçeha (! Acicha), Leufridus presb. — 13. Godula — 17. Raina — 21. Arioldus subdiac., Gueremburch — 23. Helmundrut puella — 27. Albrigus — 28. Gebuint — 29. Richilda abbatissa nostre congregationis.

1/10 Galdrut (! Goldrut), Guelzilg (! Wezil) — 3. Adal-

bramus — 7. Itelgunt — 19. Ilza — 26. Eingbilt (! Engilhilt), Artuicus, Arbo — 30. Guilfrinch.

8/11 Almericus presb. et mon., Varnundus (!), Grimolt — 11. Ospurch — 12. Helmindrudis abbatissa nostre congregationis — 13. Guilimbirch — 15. Tangno (Tagino) presb. — 19. Ategart — 20. Starcandus, Alcont, Ema.

Wer sich für den Geist der Namenschöpfung im allgemeinen und speziell der neuitalischen interessiert, dem gebe ich in Folgendem aus denselben Quellen eine Reihe ebenso zierlicher als gemüthsvoller Beispiele, die namentlich dem weiblichen Geschlechte gelten, wie Abuudantia, Altaflor, Bella, Bellissima, Benencontra, Benevenuta, Blonda, Clara stella, Concordia (im Friauler Dialekte Cumquardia), Corona, Flor, Flor-de-camp, Flordibella, Florenia, Florisgena, Flornouella, Flos, Gradulina, Gratiosa, Humilitas, Inclitina (andere Form Inticlina), Intendula, Montanella, Morosa, Nouella, Omnia, Ottobona, Palma, Palmera, Palmirusa, Rauernella, Serena, Smeralda, Sola amoris (andere Form Sola damor), Soprana, Stella, Ventnrata, Venuta (im friaul. Dialekte Vignuda), Verdirosa. Den Frauennamen Guardilogia (— loya) weifs ich nicht zu deuten, wenn er (dem Italienischen entnommen) nicht etwa »Hausschützerin, guter Geist des Hauses« besagen will; es kann aber auch er die Verstümmelung eines ursprünglich deutschen Namens sein, als den ich »Warilouch« ansehen möchte. Für Männer erscheinen Bonaquistus, Desideratus, Fioravant, Floridus, Florius, Gloris, Orandus, Rubinus, Signu(m) bon(um) und Vigurosius.

Graz. Zahn.

Inschriften.

Auf meinen archäologischen Reisen fand ich einige eigenthümliche Inschriften an verschiedenen Rathhäusern, welche die Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts charakterisieren und einer Mittheilung nicht unwerth erscheinen.

1) Im Sitzungssaale des Kindelbrücker Rathhauses:
Judicabit iudices iudex generalis,
Reus condemnabitur, sit hic qualis, qualis.
Ibi nihil proderit! Nulla allegare!
Et nihil excipere, necque appellare
Quo nec locus Codici erit nec Digestis,
Idem erit Dominus: Judex, actor, testis,

2) Im Sitzungssaale des Aschersleben̈er Rathhauses:
IHR HERRN SEIT EINIG VND KLVG
DAN IHR HABT SONSD MISGONNER GNVG
TRACHT DAS GEMEINER NVIZ SICH MEHR
DES WERDT IHR HABEN LOB VND EHR.

3) An der Eingangsthüre des Weifsenseeer Rathhauses:
RECTE IVSTICIAM IVDICATE SIBI HOMINVM
PSAL 17 (?) PRO LEGE ET PRO GREGE
DICTV̄ ALFŌSI.

4) An der grofsen Freitreppe des Rathhauses zu Trefurt, welche gleichzeitig nach dem Sitzungszimmer und nach dem Rathskeller führt:
Anacharsis dixit. Primum poculum
quod infunditur sanitatis bibi, alterum
ebrietatis, tertium insaniae, nihil
enim similius insano quam ebrius.
Allein Gott die Ehre.

Wernigerode. Gustav Sommer.

Findlinge.

Auf dem Einbanddeckel eines Gerichtsbuches, welches im Jahre 1527 angelegt wurde und sich im Archive des Marktes Bibart in Mittelfranken befindet, sind folgende Verse, die von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts herrühren, zu lesen:

Ihr Rathgeber fodert *(fördert)* Gottes Ehr,
Vnd daß sein Dienst rein gehalden wer *(werde)*,
Gunst Neidt Gsenck *(Gezänk)* meid vnter euch,
Einem jeden thut im Rechten gleich,
Der Witwen Waisen habt gut acht,
Die Noth der Gefangenen wol betracht,
Die Tugent last nicht vnbelohnt,
Die Bosen strafft, der Fromen schont;
Seit freundlich vnd doch auch ehrnsthafft
So geschicht aus lieb alls was ihr schafft.

Schwarzenberg. A. Mörath.

Der Statt verderben volgt gewifs, hab acht,
Da *(wo)* Gerechtigkeit weint, vnd Hochmutt lacht.

Si Curiam curas, tunc dat tibi Curia curas:
Quietus uinit, cui non est Curia curae.

Eins manns redt ist ein halbe redt,
Man soll die thail verhören bedt.

Aus dem Rathsbuche Nr. 31,453 (saec. XVI.) im germanischen Museum. Dr. Fr.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 31. Januar 1883.

Das Bedürfnifs des Museums, zu seiner weiteren Entwicklung die nöthigen Räume zu bekommen, hat nach gründlicher Prüfung von Seiten der Regierung des deutschen Reiches diese veranlafst, dem Bundesrath und Reichstag mit dem Etat für 1883/84 eine Vorlage zugehen zu lassen, in welcher die Mittel verlangt werden, um die jetzt schon erforderlichen und zugleich die innerhalb der nächsten 10 Jahre durch die Entwicklung des Museums bedingten Räumlichkeiten auszuführen. Der Bundesrath hat seine Zustimmung ertheilt, und hoffentlich wird auch jene des Reichstages nicht ausbleiben. Ist damit auch der gesammte Ausbau der projektierten Gebäudegruppe noch nicht ausgesprochen, so können wir doch jetzt hoffen, dafs auch der Rest sich noch wird bewältigen lassen. Da das Projekt für den Gesammtausbau, wie es den Freunden des Museums seit fast einem Jahrzehent veröffentlicht vorliegt, über die jetzige Grenze unseres Territoriums weit hinausgreift, so haben die Gemeindebehörden der Stadt Nürnberg die unentgeltliche Benützung eines beträchtlichen Stückes städtischen Grundes, der zur Ausführung unserer Bauten nöthig ist, genehmigt, und wir haben somit die frohe Hoffnung, dafs das Projekt an dessen Durchführung wir schon so lange arbeiten, von dem wir seither Jahr für Jahr je ein Stück zur Ausführung brachten, sich endlich gänzlich verkörpern wird, eine Hoffnung, die uns zu um so innigerem Danke gegen die Reichsregierung und die Stadt Nürnberg erfüllt, je weniger wir ohne deren Dazwischentreten so bald die Fertigstellung hätten erhoffen dürfen.

Für das deutsche Handelsmuseum wurden neuerdings 2 Antheilscheine gezeichnet durch die Herren: Sieler u. Vogel in Leipzig.

Seit der Veröffentlichung des Verzeichnisses in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Offenburg.** Gewerbeverein 5 m.

Von **Privaten: Altdorf.** Bauer, Seminarhilfslehrer, 2 m.; Böhm, Seminarlehrer, (statt bisher 2 m) 2 m. 50 pf.; Fufs, Seminarlehrer, 2 m.; Griebel, Seminarhilfslehrer, 2 m.; Kaiser, Seminarlehrer, 2 m. 50 pf.; Lang, Seminarhilfslehrer, 2 m.; Reif, Seminarschullehrer, 2 m.; Vogel, Seminarlehrer, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Weber, Seminarhilfslehrer, 2 m. **Arnstadt.** Dr. Drahna 6 m. **Berlin.** G. von Bunsen, Reichstagsabgeordneter, 10 m.; H. Lieber 3 m.; Rathgen, Hauptmann, 4 m. **Bremen.** Casp. Ulrich Bitter, Bäcker, 3 m. **Detmold.** Felix von Donop, Rittergutsbesitzer, in Wöbbel 3 m.; L. Petri, Baumeister, 3 m.; Frau Quentin, Medizinalrathswittwe, 3 m. **Dillenburg.** Wiegand, Rechtsanwalt, 1 m 50 pf.; Dr. Winnen 1 m. **Düsseldorf.** Jordan, Rechnungsrath, (statt bisher 6 m.) 9 m. **Frankfurt a. M.** Ferdinand Köhler, Kaufmann, 2 m. **Freiburg a. U.** Kahle, Bürgermeister, 1 m.; Laddey, Posthalter, 1 m.; Markendorf, Fabrikant, 1 m.; Albin von Rauchhaupt, Kaufmann, 1 m.; Ernst Sachse 1 m.; Friedr. Siegel, Gutsbesitzer, 1 m.; **Glogau.** Karl Flemming, Verlagsbuchhändler, 50 m. **Grimma.** Dr. Kindt, Bezirksarzt, 3 m.; Kühn, Pfarrer, in Döben 1 m. Dr. Prölfs, Professor, 3 m.; Recke, Pfarrer, in Sachsendorf 1 m.; Schieck, Professor, 3 m.; von Uslar, Oberstlieutenant, 2 m. **Hersfeld.** Cornelius, Gymnasiallehrer, 3 m.; Noll, Rittergutsbesitzer, in Meisenbach (statt bisher 1 m.) 2 m. **Kiel.** Ladenburg, Professor, 5 m. **Meerane.** Gustav Spiegel, Kaufmann, 1 m. **Mergentheim.** Geiger, Präceptor, 2 m.; Kley, Präceptor, 2 m.; Vorlaufer, Werkmeister, 2 m.; Walther, Postmeister, 2 m. **Naumburg a. S.** Ferd. Becker, Rentier, 1 m.; Freigang, Geschäftsführer, 1 m; O. Hauthal, Buchdruckereibesitzer, 1 m.; Köhler, Domkapitelssekretär, 3 m.; Bruno Radestock, Kaufmann, 2 m.; Sommer, Mechaniker, 1 m. **Nürnberg.** Karl Hirschmann, Lehrer, 2 m.; Emmer. Winterhalter, Kaufm., 3 m. **Oggersheim.** Herm. Dietz, Direktor, 3 m. **Ohrdruf.** P. Kling, Fabrikbesitzer, 1 m. 50 pf. **Roth a. S.** Theod. Hamm, k. Förster, 2 m. **Rottweil.** Dr. Baltzer, Professor, 2 m.; Dr. Hepp, Professor, 2 m. **Schwerin.** Bolten, Rentier, 3 m.: Brunzlow, Oberlehrer, 3 m. **Stettin.** Gödeking, Garnisonsbauinspektor, 3 m.; Küster, Landgerichtsrath, (statt bisher 1 m.) 3 m. **Stuttgart.** Wilhelm Grözinger, Revisor, 2 m.; Karl von Seeger, Bauinspektor, 2 m.; A. Wiskott, Privatier, 2 m. **Waldsee.** Daiber, Bahnmeister, 1 m.; Alfred Herwig, ev. Pfarrverweser, in Schussenried, 2 m.; Karl Liebel, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; Ott, Amtmann, 1 m. **Weissenburg.** Ludwig Brand, k. Bezirksamtmann, 2 m.; Karl Löper, Buchdruckereibesitzer, 2 m. **Zwickau.** Berg, Bergdirektor, 3 m.; Bräuer, Obervorsteher, 3 m.; Dr. Bütter, Medizinalrath, 3 m.; Fischer, Fabrikant u. Stadtrath, 3 m.; Fischer, Kassendirektor, 3 m.; Frey, Baumeister, 3 m.; Gefsler, Kassendirektor, in Schedewitz 3 m.; Hentschel, Banquier und Stadtrath, 3 m.; Hering, Bergdirektor, 3 m.: Hofmann, Maschinenfabrikant, 3 m.; Dr. Hübel, Kreishauptmann, 5 m.; Keck von Schartzbach 3 m.; Keller, Baumeister, 3 m.; A. Meyer, Kaufmann, 3 m.; Modes, Eisenbahndirektor, 3 m.; J. Mursinna, Kaufmann, 3 m.; F. M. Rosenbaum 3 m.; Dr. phil. Rosenmüller 3 m.; Schramm, Stadtbaumeister, 3 m; Schulz, Banquier, 3 m.; Dr. Schurtz, Direktor, 3 m.; Starke, Landgerichtsdirektor, 3 m.; Dr. Staude, Medizinalrath, 2 m.; Varnhagen, Bergdirektor, 3 m.; Th. Walter, Kaufmann, 3 m.; Dr. Winzer, Landgerichtsrath, 3 m; Wolf, Brauereiinspektor, 3 m.; Dr. Wolf, Landgerichtsdirektor, 3 m

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Freiburg a. U.** Bosse, Amtsrichter, 3 m.; Herrmann, Amtsrichter, 3 m.; Klofs & Förster, Champagnerfabrikanten, 3 m.; **Hersfeld.** Dr. Klippert, Gymnasialoberlehrer, 3 m.: Dr. Wachenfeld, Gymnasialoberlehrer, 3 m. **Naumburg a. S.** Berg, Lieutenant der Reserve, 3 m. **Zwickau.** Mosebach, Stadtrath, 10 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8686—8696.)

Berlin. G. Graf Seckendorff, kgl. Kammerherr: Bronzemedaille auf die Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preufsen und der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein. — **Bremen.** Dr. Buchenau, Professor: Ansicht von Bremen, Kupferstich des 17. Jahrh. Neuer Abdr. — **Düsseldorf.** J. Leisten, Maler: 3 Originalradierungen des Hrn. Geschenkgebers. Holzschnitt nach einem Gemälde dess. — **Eisenberg.** Frhr. von Gienanth: Gipsabgufs eines römischen Votivsteines. — **Köln.** Göbbels, Kaplan: Leuchtertragender Engel und Christkind, 2 Holzskulpturen des 15 Jahrh. St. Weyer, Stadtbaumeister: Grofse Photographie der wiederhergestellten Rathhausvorhalle zu Köln. — **Mainz.** Fr. Schneider, Dompräbendat: Gipsabgufs eines altchristlichen Steines. — **Mombach.** Falk, Pfarrer: Kopie einer Karte der Algesheimer Gemark des 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Hammer, kgl. Bezirks-Ger.-Direktor a. D.: 2 kleine Büchlein für ein Puppenhaus, 18. Jahrh. Kobell, Uhrmacher: Werk einer Selbstschlaguhr von Schwinszberger in Fürth.

Speckhardt, Hofuhrmacher: Selbstschlaguhr in silbernem Gehäuse von Schwinszberger in Fürth. 2 emaillierte Zifferblätter, 19. Jahrh. Werk einer Cylinderuhr mit Steincylinder, 19. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 46,856—46,966.)

Basel. Dr. Moritz Heyne, Professor: Ders., Kunst im Hause; II. Reihe. 4. — **Berlin.** Abenheim'sche Verlagsh.: Schwehel, deutsches Bürgerthum. 1883. 8. R. v. Decker's Verlag: von Wolzogen, aus Schinkels Nachlafs; 4 Bde. 1862—64. 8. Dr. Jul. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinets: Ders., Gottfried Leigebe. 1882. 8. Arthur Milchhöfer: Ders., die Befreiung des Prometheus. 1882. 4. Dr. A. v. Sallet, Professor: Ders., Rubens, Nil-Bilder. 1882. 4. Sonderabdr. Ders., zwei italienische Medaillen. 8. Sonderabzug. — Dr. Stephan, Staatssekretär des Reichspostamts, Exc.: Katalog des Reichspostmuseums. 1882. 8. — **Bremen.** Dr. Freiherr Herm. v. Eelking: Krause, Katalog ethnologischer Gegenstände aus dem Tschuktschenlande. 1882. 8. Fräulein Fanny Traub: Beschreibung des Zehenden Jahrs-Tags der Herzogl. Wirtemb. Militär-Akademie. 1780 4. — **Brünn.** Buschak u. Irrgang, Verlagsh.: Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser. 7. Jhg. 1882. u. 8. Jhg. 1883. 16. — **Bunzlau.** Dr. E. Wernicke: Waisenhauslehrer: Ders., Chronik der Stadt Bunzlau; Liefg. 7 u. 8. 1882. 8. — **Dresden.** Dr. Distel, Staatsarchivar: Ders., Nachrichten über einige Bilder, insbesondere über den „Wilddieb" (?) von Chph. Paudiβ, im Schlosse zu Moritzburg. 8. Heinrich Klemm, Direktor u. Redakteur: Pregmatica sobre la impression: y libros. Valladolid, 1558. 2. Facsimile. Rath der Stadt: Ders., Verwaltungs-Bericht etc. f. d. J. 1881. 4. Dr. K. von Weber, Geheimrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Neues Archiv für sächs. Geschichte und Alterthumskunde; Bd. III, 1—4. 1882. 8. Codex, diplomaticus Saxoniae regiae; II. Haupthl. 12. Bd. 1883. 4. — **Freiburg i. Br.** Universität: Hegar, Ign. Phil. Semmelweifs. 1882. 4. Pr. von Kries, Gedächtnifsrede auf Otto Funke. 1881. 4. u. 51 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhaltes. — **Görz.** Karl Freiherr v. Czörnig, k. k. w. geh. Rath: Ders., das Sophien-Schlöfschen in Aufhofen. 1879. 4. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagsbuchh.: Gothaischer genealogischer Hofkalender; 180. Jhg. 1883. 16. Almanach de Gotha; 120. année. 1883. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der gräfl. Häuser; 56. Jahrg. 1883. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser; 63. Jahrg. 1883. 16. — **Hannover.** H. Wilh. H. Mithoff, Oberbaurath a. D.: Ders., mittelalterliche Künstler u. Werkmeister Niedersachsens ü. Westphalens; 2. Ausg. 1883. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsbuchh.: Deutsche Litteraturdenkmale des 18. Jahrhdts. 7—9. 1882—83. 8. — **Hildburghausen.** F. W. Gadow u. Sohn, herzogl. Hofbuchdruckerei: Human, Chronik von Kloster Veilsdorf. 1882. 8. — **Innsbruck.** M. Steiner, Antikenhändler: Der Patinakrieg. Die Restaurierung des Max-Denkmals in Innsbruck. 1883. 8. — **Kempten.** Jos. Kösel'sche Buchh.: Baumann, Geschichte des Allgäu's; 7. Lfg. 8. — **Kupferzell.** Dr. F.-K. Fürst Hohenlohe, Durchl.: Ders., das Wappen an der „turris Caesaris" zu Monopoli. 8. Sonderabdr. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Histor. Taschenbuch, begründet von Fr. v. Raumer, hrsg. von W. Maurenbrecher. 1883. 8. Der neue Plutarch, hrsg. v. R. v. Gottschall; IX. Thl. 1882. 8. Alphons Dürr, Verlagsbuchh.: Erler, deutsche Geschichte von der Urzeit bis zum Ausgang des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtschreiber. I. Band 1882. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Dohme, Kunst und Künstler des 19. Jahrhdts.; 2.—6. Lfg. 1882. 8. Otto Spamer, Verlagsh.: Schmidt, illustrierte Geschichte von Preufsen; Heft 43—45. 8. — **München.** Dr. Georg Hirth: Ders., der Formenschatz; 1880, H. 12. 1881, Heft 1—12. 1882, Heft 1—12 4. Ders, kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten; Bd. I (16. Jh.), 6.—12. Lfg. 1882. 4. Ders., Albr. Dürers Federzeichnungen u. Holzschnittwerk. 2. Butsch, die Bücherornamentik der Hoch- u. Spätrenaissance; II. Thl. 1881. 2. Jos. Würdinger: Ders., die Römerstrafse von Scharnitz (Scarbia) bis Partenkirchen (Parthanum). 1882. 8. Sonderabdr. — **Norden.** I. ten Doornkaat Koolman, Kommerzienrath: Ders., Wörterbuch der ostfriesischen Sprache; II. Bd. 1882. 8. — **Nürnberg.** Böhner, Pharmazeut: Genealog.-militärischer Kalender auf d. J. 1785. 8. — **Offenburg.** Albr. Fischer, Kaufmann: Engelhardt, der Ritter von Stauffenberg, ein altdeutsches Gedicht. 1823. 8. u. qu. 4. — **Rostock.** Fräulein A. Diemer, Conventualin zum heil. Kreuz: Zäpelihn, die Variner u. Warnawer. 1797. 8. Göschel, der Croy-Teppich in Greifswald. 1854. 8. Hasse, typographiae Lipsiensis, imprimis saeculi quarti, historiae brevis adumbratio. 1840. 4. — **Salzburg.** Dieter, k. k. Hofbuchhändler: Ders., Soldaten-Liederbuch für das k. k. Heer. 1882. 8. — **Stockholm.** Artur Hazelius, Sekretär d. Vereins zur Förderung des nordischen Museums: Ders., samfundet för nordiska Museets främjande. 1882. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagsh.: v. Leixner, unser Jahrhundert; Lfg. 56—62. (Schl.) — **Wien.** S. Maj. Franz Josef I. Kaiser von Oesterreich: Becker, die Sammlungen der vereinten Familien- u. Privat-Bibliothek Sr. Maj. d. Kaisers. Bd. II, 2. Abth. u. III, 1. Abth 1879 u. 1882. 2. Dr. Jul. Glaser, Universitätsprofessor: Ders., gesammelte kleinere juristische Schriften; Th. I. u. II. 2. Aufl. 1883. 8. Rud. Lechner's Verlagsbuchh.: Weifs, Geschichte der Stadt Wien; 2. Aufl. 1882. 8. E. Pribyl, Smolle, die Habsburger. 600 Jahre ihrer ruhmreichen Geschichte. 1882. 8. Fasan, Einiges über Zuckerrüben-Anbau etc. 1882. 8. v. Huber, wie sorgt der Verein z. Förderung der Interessen der land- u. forstwirthschaftl. Beamten für die Zukunft seiner Mitglieder? 1882. 8. Dr. Th. Sickel, k. k. Hofrath u. Universitätsprofessor: Ders.; monumenta graphica medii aevi etc.; fasc. 10. 1882. Imp. 2. Nebst: Rieger: die Texte etc. 1882. 4.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Harz-Verein für Geschichte u. Alterthumskunde:

Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg. Bearbeitet von Karl Janicke, herausgegeben unter Mitwirkung des gen. Vereines, des Ortsvereins Quedlinburg, vom Magistrate der Stadt Quedlinburg. II. Abtheilung. Mit 26 Kunstbeilagen. Halle, 1882. 8. CV und 419 Seiten.

Histor. Verein für Stadt u. Stift Essen:

Beiträge etc. 5. Heft. Essen, 1883. 8. Die Aebtissinnen von Essen. Nach dem Brüsseler Katalog mit Varianten und Anmerkungen herausg. von Dr. O. Seemann. 44 Seiten.

Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens:

Zeitschrift etc. 39. u. 40. Bd. Münster, 1881 u. 1882. 8. Die Gemeinde Datteln. Ein Beitrag zur Geschichte des Vestes Recklinghausen. Von A. Jansen. — Beiträge zur Geschichte des münsterischen Humanisten Murmellius. Von Dr. Clemens Bäumker. — Die alten Wallungen, Laudwehren, Dammstrafsen und anderweitige Alterthümer. Von J. B. Nordhoff. — Buchbinderkunst u. Handwerk in Westfalen. Von dems. — Dr. Wilmans, geh. Archivrath. Nekrolog von Dr. W. Diekamp. — Copiarium Gerdense. Von W. E. Giefers. — Ueber das Stift Heerse. Vortrag . . . von Carl

Spancken. — Ueber einige jetzt nicht mehr gebräuchliche Ortsbezeichnungen in und bei dem Dome zu Paderborn. Von † Dr. Jul. Evelt. — Die ältere Diözese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiaconaten, Gauen u. alten Gerichten. Beschrieben von Ludw. Aug. Theod. Holscher. — Die Anfänge der Städte Borgentreich, Borgholz, Peckelsheim. Von W. E. Giefers. — W. E. Giefers. Eine biographische Skizze. Von Conr, Mertens. — Aus den Briefen Anton Matth. Sprickmann's an Jenny von Voigts, geb. Möser. Mitgeth. v. W. Hosäus. — Die Reliquien des hl. Liudger. Zugleich ein Beitrag der Entwicklungsgeschichte der Legenden. Von Dr. W. Diekamp. — Geschichte Horstmars, seiner Edelherren und Burgmannen. Von Dr. Franz Darpe. — Nachträge zu der Schrift „Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster" (Münster, Fr. Regensberg. 1862). Von Ad Tibus. — Zur Geschichte des Gaues Soratfeld und der Go- u. Freigerichte im Paderborner Lande. Von W. Spancken. — Zur Geschichte der Anfänge des Klosters Falkenhagen. Von O. Preufs. — Die Befestigungen auf dem Brunsberge bei Höxter. Ihre Beschreibung, ihre Erklärung u. ihre Geschichte. Von Robitzsch. — Der altdeutsche Maler Gert von Lon zu Geseke. Von J. B. Nordhoff. — Aus dem Manuscripte des Domscholasters von Engelsheim. Von W. Spancken. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für Erdkunde zu Metz:

IV. Jahresbericht etc. f. 1881. Metz, 1882. 8. Die geographische Verbreitung der christlichen Missionen. Von Dr. Hornburg. — Die Inseln u. Halligen Nordfrieslands. Von Dr. Wildermann.

Histor. Verein der fünf Orte Luzern, Uri etc.:

Der Geschichtsfreund etc. XXXVII. Bd. Einsiedeln . . . , 1882. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der Medailleur Joh. K. Hedlinger. Von Joh. Amberg. — Geschichtliche Notizen über das Frauenkloster zum obern hl. Kreuz in Altdorf. Von Jos. Gisler. — Der Hochverrathsprozefs des Peter Amstalden. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Die Glasgemälde im Kreuzgange des Klosters Rathhausen. Von J. Rud. Rahn. — Die Anfänge Luzerns. Von Franz Rohrer. — Zinsrödel des Frauenklosters in Engelberg. Von P. Adalbert Vogel. — Die Urner Chronisten Joh. Püntiner u. J. U. Wolleb. Von Frz. Jos. Schiffmann. — Literatur etc.

Institut archéologique Liégeois:

Bulletin etc. Tome XVI. — 3e livraison. Liège 1882. 8. Notices sur les seigneuries de Vyle et Tharoul. Von H. de l'Escaille. — Liste générale des églises et couvents de la province actuelle de Liège et de quelques biens qui en dépendaient vendus comme propriétés nationales du 1er ventôse an V (22 février 1797) de la république française au Ier juillet 1808. Von P. Clerx.

Oudheidskundige Kring van het land van Waas:

Annalen etc. IXte deel, 1de aflev. Dezember 1882. Register A. Nr. 125. Vernieuwinge van vergebooden der Keuren van het Land van Waas, Beverem, Dendermonde enz.

Maatschappij der nederl. Letterkunde z. Leiden:

Handelingen en mededeelingen ... over het jaar 1882. Leiden. 1882. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Le politique hollandais. Von W. P. Sautyn-Kluit.

Levensberichten der avgestorbene medeleden etc. Bylage tot de Handelingen van 1882. 8.

Kongelige Danske Vidensk. Selskab:

Oversigt over . . . . Forhandlinger og dets Medlemmers Arbejder i Aaret 1882. Nr. 2. Kjöbenhaven. 8.

Kongelige nordiske Oldskrift Selskab:

Aarböger etc. 1882, tredie hefte. Kjöbenhaven. 8. De to aeldste bevarede, i Norden udstaedte Breve. Af V. A. Secher. — Bemaerkninger til nogle Punkter i Kong Frodes Loo for Haeren. Af G. Fries. — Det aeldste Kjöbenhaven og den nyere Granskning . . . Af A. Heise. — En Spännbuckla frau Löddeköpinge socken Af Gomer Brunius. — Nogle danske Monter fra Middelalderen i fremmede Samlinger. Af Sophus Bergsee. — Tillaeg til Aarböger etc. Aargang 1881. 1882. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Correspondenzblatt etc. V. Jhg., 1882. Nr. 12. Hermannstadt. 8. Die Lage der Schwarzburg im Sachsenlande. Von G. D. T. — Ein gleichzeitiges Flugblatt über Ludw. Gritti's Ende. Von Dr. A. Amlacher. — Der Grenzfrevel in deutschen Rechtsanschauungen. Von I. W. — Kleine Mittheilungen. —

Vermischte Nachrichten.

11) Ketzin im Ost-Havelland. Hier ist ein merkwürdiger vorgeschichtlicher Fund auf dem Ketzin gegenüberliegenden Trebelsberge gemacht worden. Arbeiter des Gutsbesitzers Herrn Jonas stiefsen vor einigen Tagen beim Graben von Mergel auf ein menschliches Skelett. Beim Entfernen der Erde wurden im weiteren Verlauf der Arbeit deren 6 freigelegt. Sämmtliche Skelette, mit Ausnahme des eines Kindes, das zu den Füfsen in entgegengesetzter Richtung bestattet war, lagen mit den Füfsen nach Osten, so dafs das Gesicht der aufgehenden Sonne zugekehrt war. Während 5 Skelette mit gerade ausgestreckten Armen in Mergel gebettet waren, lag beim 6. die rechte Hand unter dem Kopfe. Unmittelbar am Kopfe dieses durch besonders starken Knochenbau und dickwandigen grofsen Schädel sich auszeichnenden männlichen Gerippes wurde eine Urne freigelegt, die eine feuchte, klebrige Masse, aber keine Asche enthielt. Die Urne besteht aus schlecht gebranntem, mit kleinen Quarzstücken vermischtem Thon und ist an der Aufsenseite mit einem dreifachen Ring von Linearverzierungen umgeben. Die Schädelbildung, die Urne und die Reihengräber lassen auf eine germanische Begräbnifsstätte schliefsen. Auf der höchsten Spitze des genannten Berges wurde vor nicht langer Zeit ein Steinkistengrab freigelegt, das in seinem Innern zwei Skelette barg. Die Verschiedenheit in der Beerdigung der Leichname läfst auf Bewohner schliefsen, welche zwei verschiedenen Völkerstämmen angehört haben.

(Nordd. Allg. Zeitg., Nr. 14.)

12) Zwischen Kalbe a. S. und Wulfen fand man am 23. v. M. Morgens beim Ausgraben eines alten Baumes in einer Tiefe von etwa 2 Metern sehr alte Baureste, Säulenfragmente von Porphyr, zerbrochene Skulpturstücke und Platten aus seltenen Wandbekleidungen, Kalkmörtel und Bauschutt. Eine Steinplatte trägt in 4 cm. hoher, kaum leserlicher Schrift den Namen Carolus Magnus.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 4.)

13) Im September vorigen Jahres wurden zu Ebreichsdorf am Ende des Schlofsparkes von Frau Mathilde Gräfin Pongracz, geborenen Gräfin Wolff-Metternich, zwei römische Grabsteine aufgefunden. Sie waren daselbst in älterer Zeit als Materiale beim Bau einer Brücke verwendet gewesen und dürften bei ihrem bedeutenden Gewichte wohl nicht von weit hergebracht, sondern in der Nähe gefunden worden sein. Dieser Umstand verdient aus dem Grunde besonderer Beachtung, weil bekanntlich die Römer ihre

Gräber an den gröfseren Strafsen anlegten, daher durch den Fund von Grabsteinen auf eine vorbeiführende Strafse geschlossen werden darf. Der Punkt des neuen Fundes markirt eine Stelle der von Vindobona nach Scarabantia (bei Oedenburg) führenden Strafse, deren Zug auch durch die zahlreichen Ueberreste römischer Denkmale im nahen Weigelsdorf bezeichnet wird.

Der eine der beiden Steine ist ganz wohl erhalten, 1,65 m. hoch, 0,6 m. breit, oben abgerundet. Ein muschelförmig vertieftes Medaillon oben enthält in Hochrelief den Kopf eines jungen unbärtigen Mannes mit kurzem Haar und abstehenden Ohren, von vorn gesehen. Unter demselben befindet sich ein Streifen mit zwei laufenden Thieren, wie es scheint, ein Schaf, dem ein Hund folgt. Die Inschrift lautet:

ARIOMANV
ILIATI.F BOI
ANNORVM
XV
H . S . E
PATER POSVIT

Das Iliati f. in der zweiten Zeile ist nicht ganz sicher, die Buchstaben sind undeutlich.

Die Arbeit an dem Bilderwerk ist äufserst roh, die Schrift mehr eingeritzt als eingemeifselt, die Form der Buchstaben schlecht und deren Gröfse ungleich. Nach diesen Merkmalen gehört der Stein in eine sehr späte Zeit.

Der zweite, gröfsere Grabstein war für ein Ehepaar bestimmt; er ist sehr beschädigt Oben sieht man einen Mann in Halbfigur, mit der Tunica bekleidet, die rechte Hand der Frau zu seiner Rechten reichend; diese hat in den Nacken fallendes Haar, die Gesichtszüge beider sind unkenntlich. Diese Gürtelbilder sind fast lebensgrofs und ziemlich gut gearbeitet. Unter ihnen die äufserst verwitterte Inschrift, in der nur einzelne Buchstaben mehr halbwegs deutlich sind. Ich habe Folgendes gesehen, ohne für die Richtigkeit der Lesung einstehen zu wollen:

D M
AVRL URSVLVS
CARISSIM . AN
XLVIISI . P . ERNI
C VIVS . SIBI
P . SVIT

Unten, wie es scheint, ein Delphin.

(v. Sacken in den Mitth. d. k. k. Centr.-Commission.)

14) Die romanische Stiftskirche zu Idensen bei Wunstorf, die um 1125 von dem Bischof Siegwart von Minden erbaut wurde, ist zur Zeit von der Gefahr bedroht, entweder durch einen geschmacklosen Erweiterungsbau entstellt oder aber von der Gemeinde für den Abbruch bestimmt zu werden. In Hannover ist deshalb ein Comite zusammengetreten, an dessen Spitze Baurath Hase steht, und welchem aufserdem Baurath Köhler, Architekt Unger und andere mehr angehören. Der Vorschlag des Bauraths Hase geht dahin, eine für die eingepfarrten Dörfer ausreichende Kirche in der Nähe neu aufzubauen und dagegen der Gemeinde die dauernde Unterhaltung der kleinen Stiftskirche aufzuerlegen. Die Gemeinde ist nun bereit, nachdem auf Fürsprache des Konservators der Kunstdenkmäler von der Regierung 7500 M. bewilligt sind, ihrerseits 9000 M. gleichfalls herzugeben, wenn der Rest der Bausumme mit ebenfalls 9000 M. zu genanntem Zwecke anderweitig aufgebracht wird. Nach dem „Wochenbl. f. Arch. u. Ing." hat nun der Architektenverein zu Hannover eine bezügliche Resolution gefafst, da Gefahr im Verzuge ist. (Weserztg., Nr. 12905.)

15) In der St. Cyprianskirche zu Sarntheim (Tirol) wurden Spuren von Wandbemalungen gefunden. Bei sorgsamer Loslösung der Tünche zeigten sich Partieen der Darstellung eines letzten Gerichtes.

(Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. Kunst- u. histor. Denkm., VIII. Bd. 4. Heft.)

16) In Grossaga bei Gera ist ein Töpfchen mit Pfennigen und Hellern des 15. Jahrhunderts ausgegraben worden. Der kleine Fund bestand überwiegend aus den bekannten, unter Kurfürst Friedrich II. von Sachsen seit 1444 geprägten sog. Landsberger Pfennigen, welche den Landsberger Schild mit der Umschrift LAND zeigen. Neben diesen enthielt der Fund Pfennige von Jena, Weifsensee, Saalfeld, Nordhausen, sämmtlich von bekannten Geprägen, Pfennige von Wilhelm III. v. Henneberg mit dem burggräflich würzburgischen Wappen, die zu den Landsberger Pfennigen gehörigen Heller mit dem Löwen über dem Landsberger Schilde (Dresdener Donhl.-Kat. 245) und Exemplare jener sog. Altenburger Heller, die auf der einen Seite den Löwenschild auf breitem Kreuze und auf der andern Seite eine offene Hand zeigen, in der eine Rose erscheint (v. Posern, Taf. XIX, 2). (Bl. f. Münzfr., Nr. 6.)

17) In Böhmen ist vor einiger Zeit ein Fund von zahlreichen, aus der Kipperzeit stammenden Sechsbätznern (24-Kreuzern) gemacht worden, unter denen insonderheit mancherlei Exemplare jener seiner Zeit verrufenen, jetzt aber zu den Seltenheiten zählenden Nachprägungen aus oberitalienischen Münzstätten sich befunden haben, wie sie vom Fürsten Syrus Austriacus von Correggio, von den Grafen von Dezana, von Bozzolo u. s. w. bekannt sind.

(Blätter f. Münzfreunde, Nr. 6.)

18) Sächsische Blätter berichteten, dafs während der letzten Juli-Woche in der Nähe von Bobersen bei Riesa beim Baggern in der Elbe eine Anzahl Silbermünzen aus dem 15. u. 16. Jahrhunderte zu Tage gefördert worden seien und brachten diesen Fund mit der Sage in Beziehung, dafs die Schweden im dreifsigjährigen Kriege in der Nähe Riesa's ihre Kriegskasse vergraben hätten. Ein Theil der gefundenen Münzen hat uns inzwischen vorgelegen. Es waren zumeist Thaler und Denkmünzen des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen aus den Jahren 1623—1630. Aufserdem waren gefunden worden: ein Thaler des Kurfürsten August auf die Einnahme von Gotha, der Sterbethaler dieses Kurfürsten, Engelgroschen mit den Namen Friedrich, Georg und Johann, sowie Friedrich, Johann und Georg, ein kursächs. Schreckenberger von 1571 und ein 3-Groschenstück Herzog Albrechts von Preufsen von 1535. (Blätter f. Münzfreunde, Nr. 6.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 3 & 4. März und April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eigenthümliche Wagen, Schiffe und Schlitten vom 15.—18. Jahrhundert.

(Mit 3 Tafeln.)

Auf Sp. 305 ff. des Jahrganges 1866 haben wir in diesem Blatte auf Vorläufer der Lokomotive aus dem 17. Jahrh. hingewiesen, unter denen wir Wagen verstanden, die nicht durch Menschen oder Thiere gezogen, sondern theils durch Kräfte der Natur, wie den Wind, theils durch eine im Innern derselben liegende Mechanik, deren bewegende Kraft zwar die menschliche war, die aber mit der Mechanik, wie bei den modernen Lokomotiven, sich im Innern des Wagens befand, getrieben wurde. Inzwischen ist uns manches Aehnliche begegnet, und wir sind heute in der Lage, das damals Veröffentlichte wesentlich zu ergänzen und zugleich zu zeigen, dafs solche Triebwagen schon viel älter sind. Zunächst sind es die Kriegsbücher des Mittelalters, die, wie allerlei andere mechanische Werke, uns auch Windwagen zeigen. Fig. 1 gibt, auf die Hälfte verkleinert, einen Wagen wieder, der jederseits vier Windmühlenflügel hat, welche einen Haspel bewegen, der ein mit Zapfen am Umfange versehenes Rad treibt, dessen Zapfen die unter ihm stehenden zwei Räder jeder Seite in Bewegung setzt. Die Figur ist dem Blatte 5 b der Abbildungen aus der Hohenwang'schen Vegezausgabe entnommen, die ungefähr 1470 erschien. Es trägt die Ueberschrift: »Das ist ain windwagen vnden mit redern angericht.«

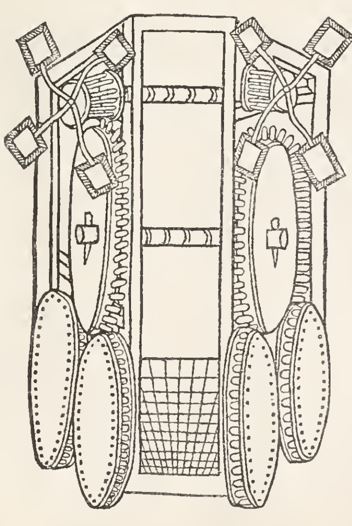


Fig. 1.

Wenn wir hier also in das 3. Viertel des 15. Jahrh. gerückt sind, so ist kein Grund mehr, daran zu zweifeln, dafs die guten Abenteurer, deren einer das geheime Wissen des Vorgängers geheim fortpflanzte, und in deren handschriftlichem Nachlasse stets dieselben Stücke abschriftlich vom Schlusse des 14. Jahrh. bis zum 16. Jahrh. fortgeschleppt werden, schon viel früher solche Windwagen erdacht haben, dafs wol an die mechanischen Künste des Alterthums direkt angeknüpft ist.

Wir sehen von der Perspektive ab, die uns drei Seiten des Wagens zugleich sehen läfst; wenn auch nicht richtig, ist diese Art der Darstellung doch praktisch. Jedenfalls aber mufsten die Flügel viel gröfser sein, wenn sie wirken sollten. Aber wie sich anderes von einem Manuskripte ins andere, von einem Buch ins andere fortschleppt, so findet sich auch genau dieselbe Darstellung, nur etwas ver-

gröfsert, mit eben solchen kleinen Windflügeln noch in der Vegezausgabe vom Jahre 1534 (Augsb., Heinr. Steyner).

Derselben Vegezausgabe entnehmen wir auch die Figur 2, gleichfalls auf die Hälfte reduziert, die uns zuoberst 2 Räderschiffe zeigt. Die Ruderer bewegen je eine Kurbel, an der jederseits ein Rad mit vier Schaufeln angebracht ist. Die Schiffe zeigen sich somit als Vorgänger der heutigen Raddampfschiffe. Der geschlossene, jederseits mit einer Spitze versehene Cylinder soll offenbar wie unsere Torpedos im Wasser unter der Oberfläche sich fortbewegen, wozu gleichfalls die beiden vierschaufeligen Räder dienen, denen durch im Innern sitzende Männer eine Drehung um eine vertikale Achse, also eine turbinenartige Drehung, gegeben wird. Wie die Flügel beim Windwagen Fig. 1, so sind auch bei den Räderschiffen die Räder, resp. Schaufeln, derselben zu klein gezeichnet. Es mag mit der Geheimnifskrämerei zusammenhängen, welche die damaligen Fachleute ausübten, dafs sie absichtlich alte Zeichnungen so unrichtig darstellten, dafs zwar der Praktiker, dem etwa noch mündliche Anleitung gegeben wurde, die Sache verstehen konnte, ein Uneingeweihter aber nichts damit zu machen wufste. Denken wir uns alles in das richtige Verhältnifs gebracht, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs der Windwagen durch die Kraft der bewegten Luft in Gang gesetzt und erhalten werden konnte, dafs das Räderschiff (ob der hohle, zugespitzte Cylinder ?) fahren konnte. Ob das Räderschiff dem Ruderschiff gegenüber eine Kraftersparung erzielte, ob es, wenn blos mit der Hand getrieben, eine gröfsere Geschwindigkeit des Fahrzeuges, wenn auch durch erhöhte Kraftanstrengung, hervorbrachte, überlassen wir Mechanikern zur Untersuchung, die auch die Formeln feststellen und das richtige Verhältnifs bestimmen mögen, ebenso die Kraft, welche zur Bewegung der Turbinenräder nöthig war, Gröfse und Gestalt, die diese in der That haben mufsten, wenn der Trieb überhaupt möglich war.

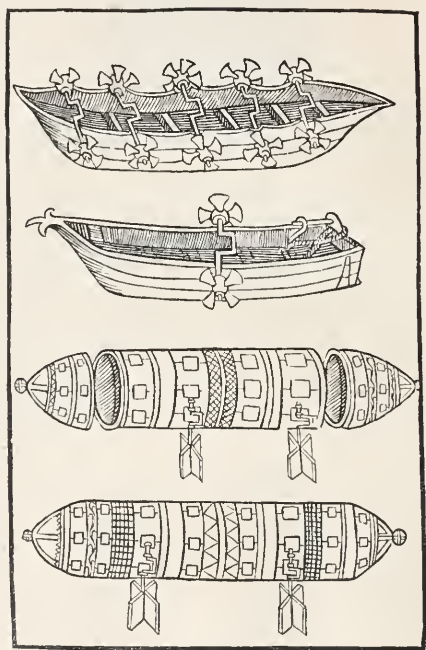


Fig. 2.

Wie oft freilich solche Werke zur Ausführung gelangten, wissen wir nicht, noch weniger, ob dies alsdann stets in richtigem Kraft- und Gewichtsverhältnisse geschah.

Von einem verunglückten Unternehmen aus den ersten Jahren des 16. Jahrh. haben wir Kunde.

Ueber einen im Jahre 1504 thatsächlich erbauten Wagen mit einer treibenden Mechanik im Innern sind uns nämlich Nachrichten erhalten. Herr Archivrath Dr. Distel in Dresden hatte die Güte, uns folgende Notiz aus des Petrus Albinus handschriftlicher Chronik von Pirna mitzutheilen, welche sich in der kgl. Bibliothek zu Dresden befindet: »Selzamer wagen. Im 1504. unterstunde sich ein burger der fast viesirlich[1]) war, einen wagen mit rädern und schraubengezeug zu machen, der solte ohne pferdt, so einer drauff seß und schraubete, fur sich faren. Als er es nun wolt probiren gegen Dresden zwei meilen zu fahren und richtet alles nothdurfftig zu, furh er nicht weit, blieb in dem kot, der die zeit groß war, stecken; uff der eben und im truckenen hette er es mögen enden. Dobey war ein groß weld volck[2]), idermann wolt solch neue ding sehen.«

Uebrigens ist diese Fahrt, wenn auch nicht so ausführlich, schon im 1. Theil p. 247 von »Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern, Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten von Christian Schöttgen und George Christoph Kreysig« (Dresd. u. Leipz. 1730) unter dem Artikel Pirn (Pirna) beschrieben.

Welcher Art dieser Wagen gewesen sein mag, läfst sich aus den Burgkmaier'schen Holzschnitten des Triumphzuges Kaiser Maximilians ersehen, in welchem eine Reihe von Wagen vorgeführt werden, die auf die verschiedenste Art in Bewegung gesetzt wurden. Wir bilden hier in Fig. 3—7 fünf derselben ab. Sie stimmen am meisten mit den heute bei den Eisenbahnverwaltungen gebräuchlichen Draisinen[3]) überein, die auch durch eine Drehmecha-

1) Im Visieren, also in Geometrie und Mechanik, erfahren, erfindungsreich; nach Schm.-Fr. I, 849 auch häufig in der Bedeutung von possierlich, komisch.

2) Weltsvolk, verstärkende Zusammensetzung: ungeheuer grofse Menge. Vgl. Schm.-Fr. II, 911: Weltskerl, Weltsrausch etc.

3) Die Draisinen waren zwei- und dreiräderige Vorgänger des

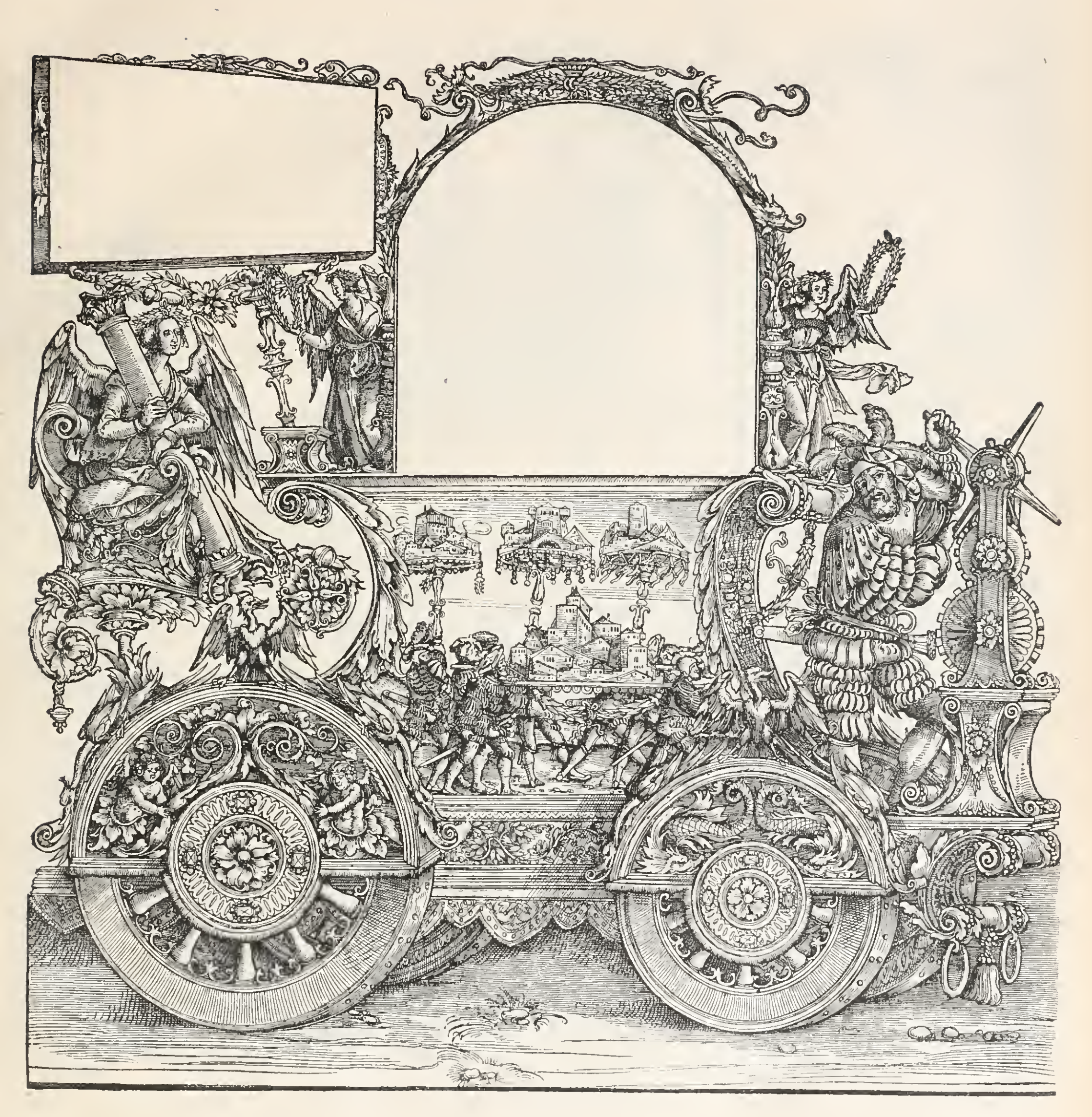


Fig. 3.

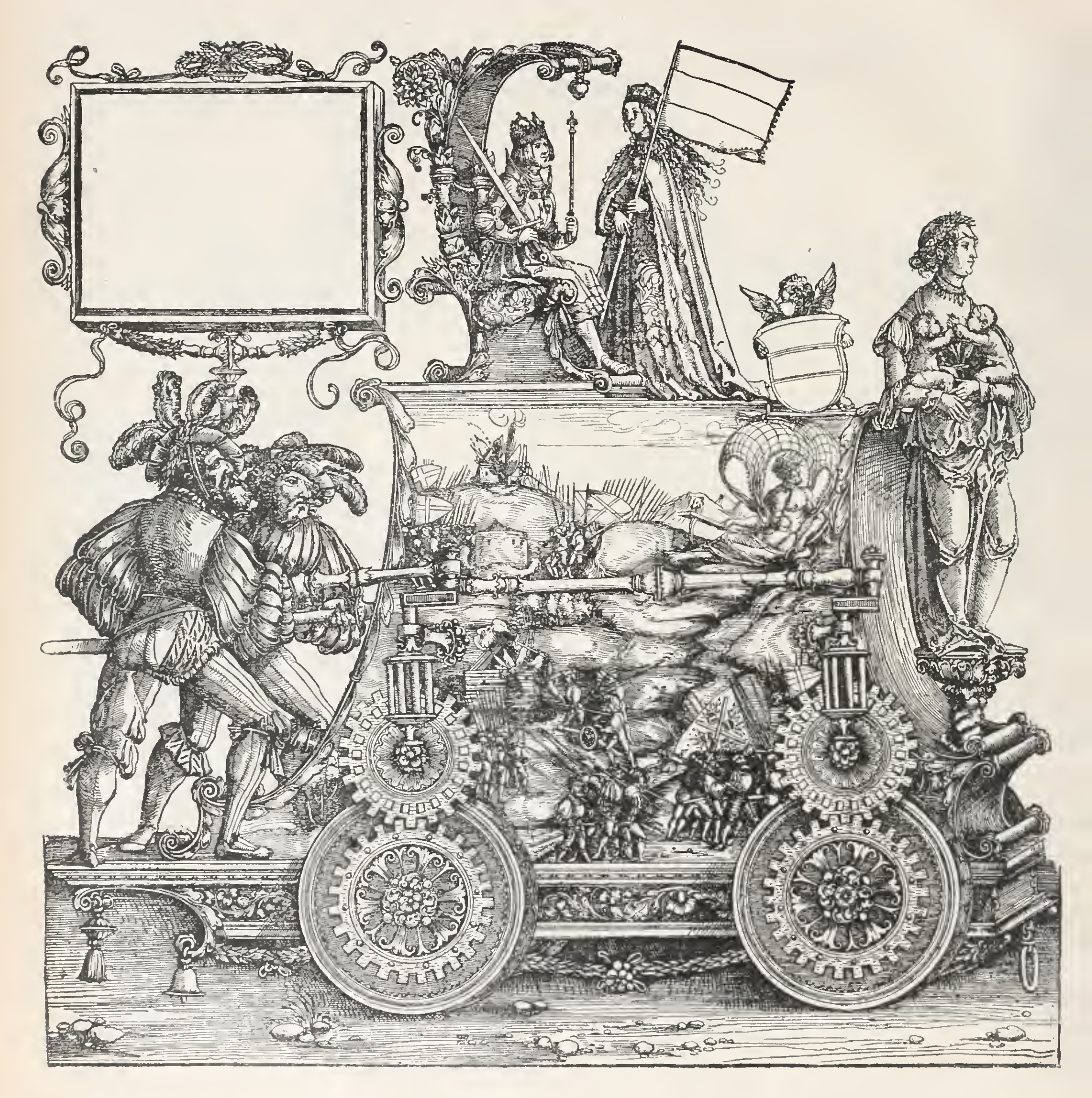
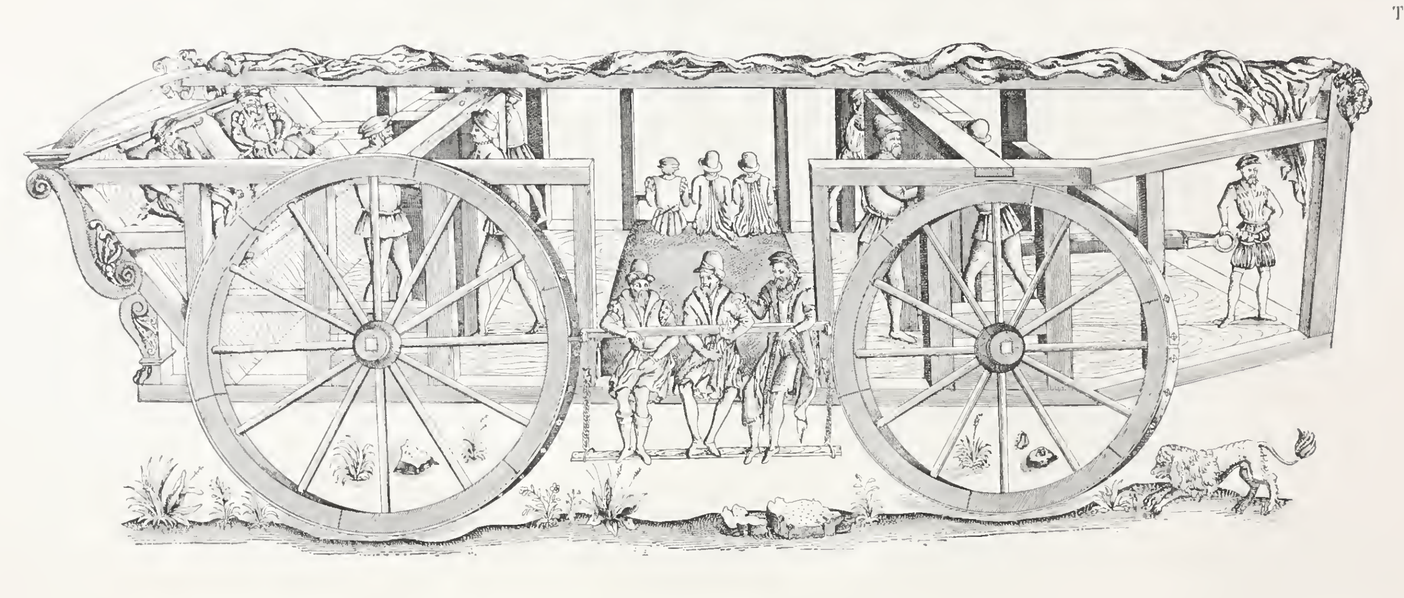


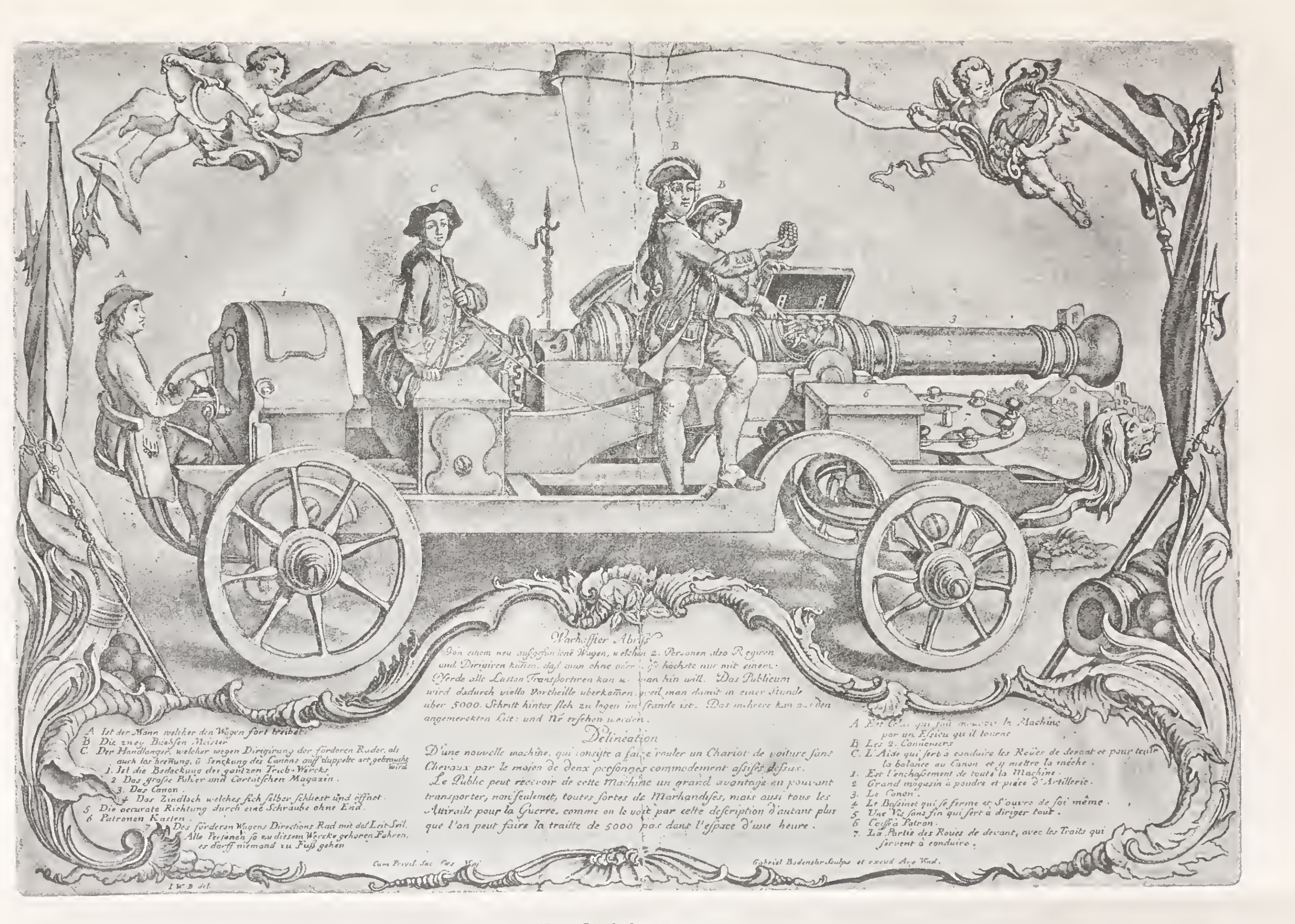
Fig. 4.






De Block-huyſen,
8





Handtriebwagen.

Nach einem Schwarzkunstblatt von Gabriel Bodenehr (1673—1765) in Augsburg.



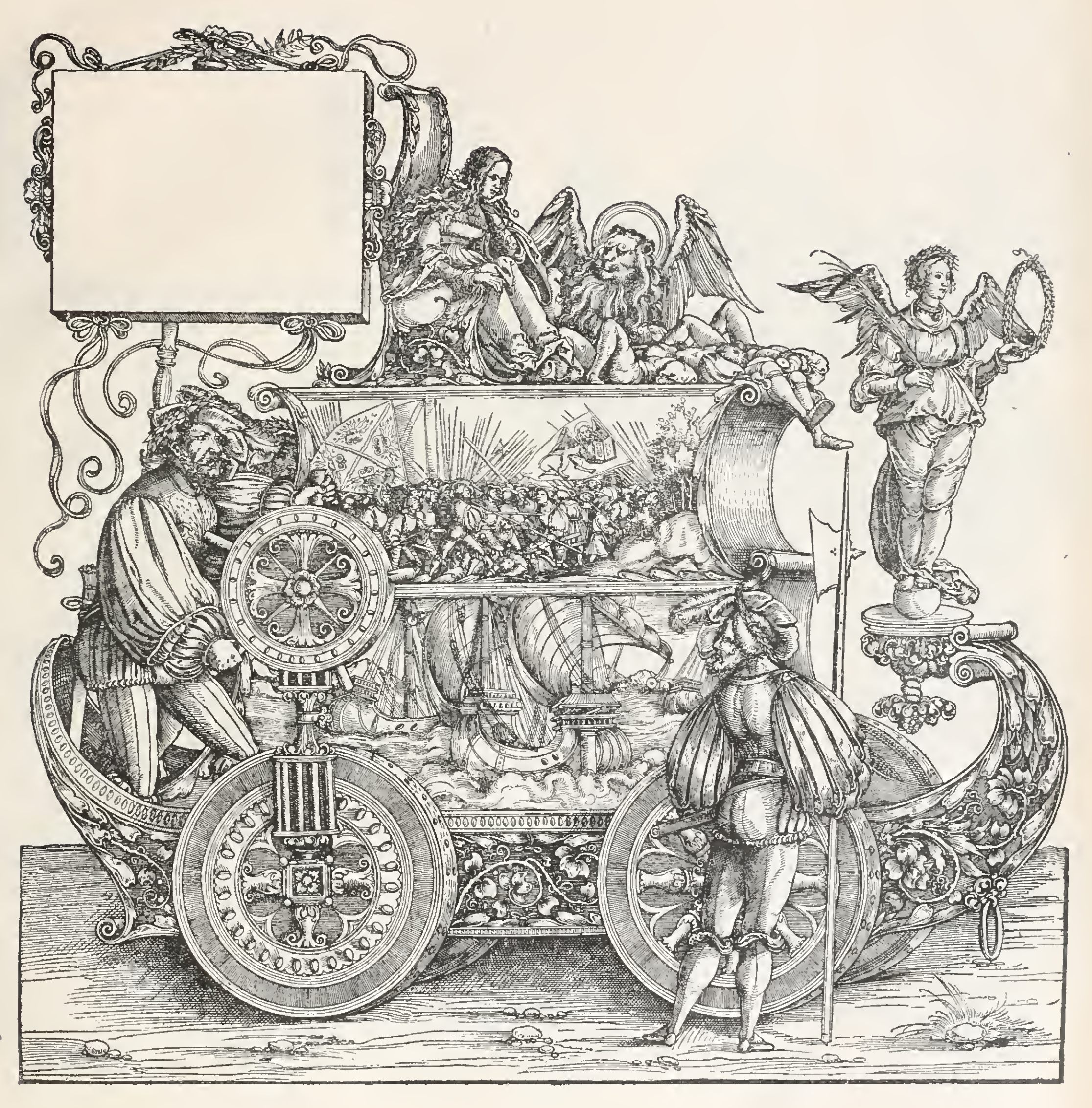


Fig. 5.

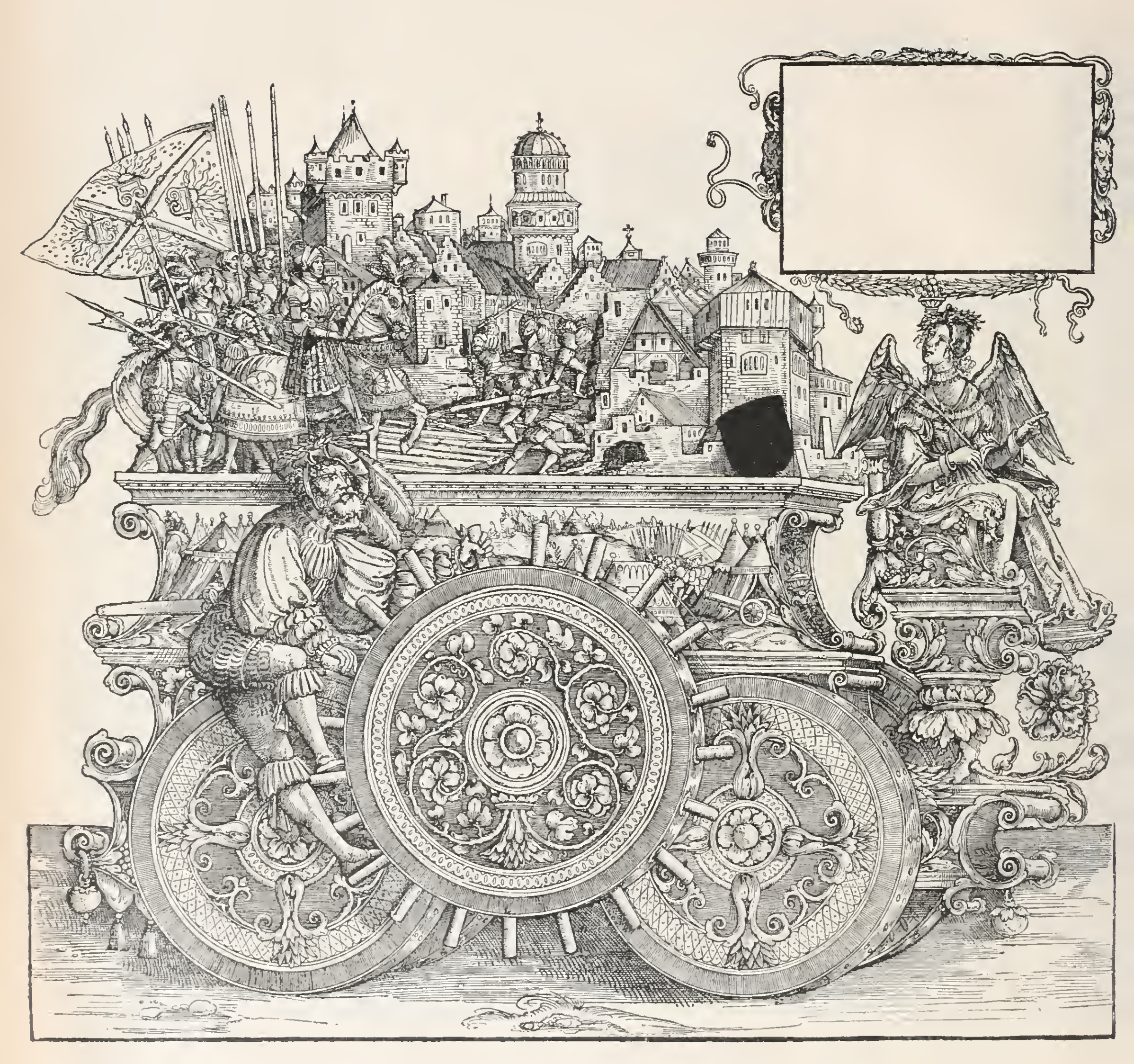


Fig. 6.



Fig. 7.

nik auf den Schienen fortbewegt werden und dort sehr sicher und leicht laufen, auf einer kothigen und durchweichten Strafse aber eben so bald stecken bleiben müfsten, als der Wagen des Bürgers von Pirna im Jahre 1504. Wir wissen zwar nicht, dafs Maximilian solche Wagen thatsächlich besafs; aber bei seiner Liebe für Kuriositäten wäre es nicht auffällig, und da alle übrigen im Zuge dargestellten Abtheilungen der Wirklichkeit entnommen sind, so sind es auch wohl diese Wagen, mindestens in ihrer Konstruktion, wenn auch nicht in ihrem Aufputze.

Der Pirnaer Bürger, welcher im Kothe stecken blieb, und die abgebildeten Wagen Kaiser Maximilian's I. geben uns zu einer kleinen Betrachtung Anlafs. Ohne Zweifel war der stecken gebliebene Wagen ähnlich konstruiert wie die Maximilianischen, nämlich ohne ein Uhrwerk oder sonstige treibende Kraft aufser der Armkraft der Menschen. Die Erfahrung zeigt nun, dafs ein sehr kräftiger Mann dazu gehört, um auf einem Schubkarren 100—150 Kgr. dauernd fortzubewegen, wenn die Wege einigermafsen schlecht sind, weil beim Einsinken des Rades die Reibung zu grofs wird und weil zum Zusammendrücken des weichen Bodens Kraft aufgewendet werden mufs, welche wegfällt, wenn der Boden hart und glatt ist. Mehr Kraft als durch Schieben kann bei einer Kurbelbewegung wol kaum ein Mann ausüben. Durch die Bewegung wird dem Objekte allerdings Beharrungsvermögen gegeben, und bei absolut glattem Boden würde es sich schon, wenn einmal in Gang gesetzt, mit gleicher Geschwindigkeit selbst weiter bewegen, ohne dafs mehr Kraft stets dazu käme, als die Reibung in den Radachsen der Widerstand der Luft, sowie der allerdings beträchtliche Kraftverlust im Getriebe nöthig macht; jede sonst dazu kommende Kraft würde die Geschwindigkeit beschleunigen. Bei vollkommen glattem Boden kann also, wenn das Getriebe einfach genug ist, um nicht zu viel Kraft zu Verlust zu bringen, in Folge des Beharrungsvermögens mit verhältnifsmäfsig geringer Kraft ein solcher Wagen in rasche Bewegung gebracht und darin erhalten werden. Aber die Wege sind, selbst bei gutem Wetter, nicht absolut glatt, sondern rauh und veranlassen grofse Reibung, um so gröfsere, je gröfser das Gewicht ist und je kleiner die Räder. Nun sind aber auf allen solchen Triebwagen die Räder klein und das Gewicht grofs, das Triebwerk kompliziert; die Maximilianischen müssen wir doch wol auf 2000 Kgr. anschlagen, es sind also zu deren Bewegung 8—10 Mann nöthig, um sie selbst auf guten Wegen jener Zeit dauernd vorwärts zu bringen. Jedenfalls war des Pirnaer Bürgers Wagen mehr als 150 Kgr. schwer, so dafs es selbst bei gutem Wetter, horizontalen, trocknen, gewöhnlich glatten Wegen nicht nur schwer sein mufste, dafs ein selbst kräftiger Mann den Apparat in Bewegung setzte, auch nur, dafs er ihn, wenn er in Bewegung gesetzt war, dauernd ohne übermäfsige Ermüdung in raschem Gange erhielt.

Wir sehen aber doch fort und fort Versuche, solche Wagen zu konstruieren. Theils mag die Tradition von der Möglichkeit, solche Wagen zu bauen, und von ehemals vorhandenen, theils der in so vielen Menschen steckende Erfindersinn dazu beigetragen haben.

Nürnberg, das durch seinen »Witz«, d. h. durch seine Findigkeit, berühmt war, hat natürlich seinen Theil dazu beigetragen. Wir haben im germanischen Museum ein Manuskript von Berthold Holzschuher vom Jahre 1558, worin er eine Anzahl mechanischer Erfindungen in Zeichnung und Beschreibung niederlegte[4]), darunter

heutigen Vélocipède, welche in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts in Karlsruhe (resp. Mannheim?) von einem Forstbeamten, Freiherrn von Drais, erfunden worden, den seine Erfindermanie um den Verstand gebracht und zum Kinderspotte gemacht hatte. Weitere Verbreitung fanden sie nicht; sie wurden durch Stofsen der Füfse gegen den Erdboden bewegt, eine Abart auch durch Kurbeldrehung. Diese fand zuerst bei der badischen Eisenbahn, später auch sonst Eingang und hat so den Namen des verrückten Erfinders auf die Gegenwart gebracht.

4) Auch er hielt dieselben geheim, wollte, dafs sie nach seinem Tode der Familie nützen, aber geheim gehalten werden sollten. Er sagt: „Verordne derhalb vnd will, das solchs puch auf absterben mein niemandt dann meinem Eltisten Sohn, der meinen tod erleben wirdt, Soll verschlosn oder vngeofnet der vormundt oder testamentary vnd meniglichs eingeantwurt. Oder da er noch tzu clein, vnd Achtzehen Jar nit erraicht hete, verpetzschiert vnd verwart durch die vormundt Ime vorgetragen vnd behalten bifs er Achtzehen Jar volkomen erraicht Ime alsdan one vertzug tzugestelt werden. derselbig mein Eltister Sohn soll sich dessen fur sich vnd seine geschwistrigit alls alle meine Liebe kinder von meinem leib geborn, volgender gestalt gebrauchn. Nemlich soll er difs puch bey seinem Aid niemandt eroffen, Lesen lassen noch ainiche Copy oder abschrift daruon geben in kein weifs noch weg, sonder sich solcher kunsterfindung vnd werck für Cristenliche Potentaten alls Kaiserliche maiestat, Kunig Fursten vnd herrn gebrauchen, doch souil Imer muglich furkumen, das es keinem vncristen noch denen so mit den vncristen in verpundtnus sein offenwart werde, vmb tzuuerkomen, das es mit der tzeit nit wider die Cristenheit gebraucht werden moge, gebrauchen mit pilligem vnd ansehenlichem nutz vnd geniefs. Solchen nutz soll er Jerlich vnd alle Jar tzum neuen Jar bey seinem aid vnnd gewissen In souil thail abthailn souil Jedesmals meiner kinder sein vnd seiner geschwistrigit in leben sindt, oder da eins oder mer abgangen weren vnd kinder verlassen hetten, solche kinder solln fur ein Person alls vater oder muter gerechent werden, vnd noch tzwen tail daruber solln abgetailt werden, also tzuuerstehn, So meiner kinder drey In Leben, so solln Funff thail gemacht werden, von solchen Funf thailn soll ein thail tzuuorderst vmb gottes willen armen Leutten geraicht vnd geben werden. Alsdann solln tzwen thail Ime meinem eltisten Sun, alls dem der die muh vnd vleys darauf wendt, beleiben, vnd dann einem Jeden meiner kinder seinen geschwistrigiten

auch einen durch die Triebkraft von im Innern desselben stehenden Menschen bewegten Wagen, den er »Genetto«[5]) nannte. Wir geben ihn auf Tafel I in einem Drittel der Originalgröfse wieder. Er läfst ihn durch acht Männer bewegen, deren Arbeit wesentlich eine Kurbelbewegung ist, durch welche mittelst verschiedener Uebersetzungen die Räder getrieben werden. Ein neunter gibt dem Wagen die Richtung. Sehen wir von verschiedenen Zeichenfehlern ab, so müssen wir doch den Wagen bei der Gröfse auch auf 2000 Kgr. schätzen, die Besetzung von 8 Insafsen und 9 Bewegenden auf 1200 Kgr., so kann auch dieser Wagen sich nur auf sehr guter, horizontaler, trockener Strafse bewegen, müfste aber bei schlechtem Wetter auf einer Strafse des 16. Jahrh. sehr bald stecken bleiben. Wenn also der Erfinder auch sehr viel Werth darauf legt, dafs ein ähnlicher, aber viel schwererer, von

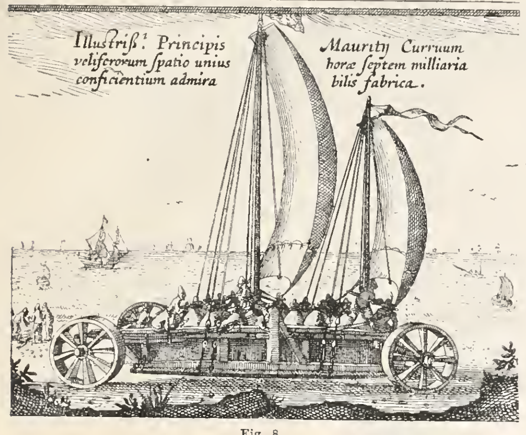


Fig. 8.

massiven Blockwänden umgebener Wagen, den er Basilisk nennt, für Kriegszwecke gebaut, mit Artillerie besetzt

oder derselben kind ein thail volgen vnd werden.“ Zum Schlusse noch empfiehlt er die Werke geheim und als Künste zu halten und nicht gemein werden zu lassen.

5) Er sagt: „Zum vierten Ein Kunstlich geschwindt tzuuor vnerhort werckh, welchs von mir Ein Genet genent wirdt. Darumb das es hurttich behenndt, vnnd nit zuerlauffen ist. Darauff postiert werden mag In schneller Eyl ohne Roß noch anndere Tiehr, mit vngeuerlich acht personen, So In tag vnd nacht, oder In vierundtzwainzig stundten vff Ebnem Lanndt vngeuerlich vierzig meil wegs postiern mugen, vnd noch acht personen oder mer vnuerhindert mit sich furn konnen. Es soll auch kein gewalltiger Herr ohne ein solchs werck nit sein. Damit er Im Fall er sich vberfalß, verkundtschaftung gefenncknus oder annders besorgt, In schneller Eyl von Leutten komen kan, mit dem Leyb vnd zimlichem gut, dann es ein zwainzig Jn dreyssig Cenndtner schwer ertragen mag.“

und mitten in ein feindliches Heer getrieben werden könnte, so dürfen wir uns nicht wundern, dafs die Kriegsgeschichte von den Wundern dieses Basilisken nichts zu berichten hat.

Wenn die Luft, insbesondere bewegte Luft, den gröfseren Wagen Widerstand entgegensetzte, so verwendeten die Holländer diese als Triebkraft, indem sie den Wagen Masten und Segel aufsetzten und sie Schiffen gleich über ihre ebenen Strafsen fahren liefsen. Dem Bilde, welches wir im Jahre 1866 gegeben, lassen wir hier noch ein anderes folgen, welches uns diese Wagen wohl naturrichtiger gibt, und wohl erklärt, dafs bei kräftigem, gleichmäfsigem Winde der Wagen eine gewisse Geschwindigkeit annehmen mufste, da je gröfser die dem Winde gebotene Oberfläche war, um so gröfser die Triebkraft werden mufste. Freilich war der Wagen ganz abhängig vom Winde und deshalb auch der praktische Nutzen kaum grofs. Unsere Figur 8 gibt in Originalgröfse eine Abbildung wieder, die auf dem oberen Rande der 1608 von Wilhelm Janfzoon herausgegebenen und von Josua van den Ende gestochenen Karte von Holland sich befindet.

Ebenso wie Wagen baute man in Holland auch Schlitten mit Segeln, d. h. man setzte ganze Bote im Winter auf Schlittenkuten, um sie über die spiegelglatte Eisfläche dahin vom Winde treiben zu lassen, der sie denselben Weg führen mufste, als wenn das Wasser offen wäre. Ein Stich aus der Mitte des 17. Jahrh. von Reinier Nooms, gen. Zeemann, aus einer Serie von Schiffen und Ansichten aus Amsterdam zeigt in der Mitte einen solchen Schlitten.[6]) Wir geben den Stich in Originalgröfse auf der beiliegenden Tafel II. wieder.

Bekannt genug ist der Wagen, welchen Hans Hautsch zu Nürnberg im Jahre 1649 baute. Nach einem gleichzeitigen Stiche geben wir ihn hier, auf die Hälfte verkleinert, wieder (Fig. 9). Der Stich steht am Kopfe eines Flugblattes das folgende Inschrift trägt:

»Eygentlicher Abrifs, mit aller Zier defs Triumphwagens, welcher zu Nürmberg im 1649. Jahr ist gemacht worden von einem Meister defs Zirckelschmids-Handwercks Namens Hans Hautsch, seines alters 54. Jahr welcher also frey gehet, wie er da vor Augen steht, vnd bedarff keiner Vorspannung wie ein ander Wagen, weder von Pferden, Ochsen oder anders, sondern wann man sich darauff setzt, vnd nimmt den Stab mit dem Wurmskopff in die Hand, so kan man den Wagen hin lencken wo man wil, auff die recht oder linck Seit, hindersich oder fürsich, Berg oder Thal, wie er dann vnterschiedlich mal zu Nürmberg die Vestung hinauff vnd wider herab gefahren, auch zum Thiergärtner Thor hinaufs vmb die Vestung herumb, vnd

6) Verscheyde Schepen en Gesichten van Amstelredam. Naert leven afgetekent en opt Cooper gebracht door Reinier Nooms, alyas Zeemann, Deerde Del Nr. 8: De Block-huysen. Bartsch, 94.

zum Lauffer Thor wider herein, vnd geht solcher Wagen in einer Stund 2tausend Schritt, mann kan still halten vnd fort fahren wann man wil, vnd ist doch alles von Vhrwerck gemacht, der Wagen ist so grofs als ein Landkutschen, wie Kauffleut auff die Mefs fahren, vnd kan der Meerdrach Wasser spritzen, die Augen verwenden, die Posaun auffheben, vnd blasen, der Meerdrach kan Wasser, Bier, Wein, Meht alles trincken, aber den Meht trinkt er am liebsten, vnd kan aufs der Zung geben allerley wolriechende Wasser, als Rosen- Zimmet- Eneswasser was man haben wil, vnd ist solcher Wagen in der Ledergassen in defs obgenandten Meisters Haufs zusehen.«

Ohne Zweifel war das Flugblatt bestimmt, ausgetheilt oder angeschlagen zu werden, wenn Hautsch sich mit seinem Werke produzierte. Sowohl die Beschreibung, als Abbildung lassen erkennen, dafs hier nicht blos keine Zugkraft, dafs auch angeblich keine menschliche Triebkraft im Innern wirkte, sondern ein im Innern befindliches mechanisches Werk, einem Uhrwerk ähnlich, das ohne Zweifel durch Federkraft getrieben wurde. Wenn es übrigens wahr ist, dafs der Wagen die steile Strecke zur Nürnberger Burg hinaufgefahren ist, so mufs eine beträchtliche Federkraft thätig gewesen sein. Vielleicht hat er seine Fahrten aber auch nur auf ebenem Wege gemacht und die Fahrt den steilen Berg hinauf und herab nur fingiert, wie ja heute noch die Plakate, welche uns zu Sehenswürdigkeiten einladen, vor allem unsere Neugierde steigern, nicht uns geschichtliche Wahrheit kund machen sollen. Indessen wollen wir, da auch Doppelmayr und andere an die Fahrt glaubten, dem erfindungsreichen Zirkelschmied nicht zu nahe treten und an seine festen und starken Federn glauben.

Die Angabe Hautsch's, dafs ein Uhrwerk den Wagen treibe, fand allerdings damals schon Zweifel. Georg Philipp Harsdörffer erzählt in seinen mathematischen Erquickstunden (Nbg. 1651), dafs er dem Meister sofort erklärt habe, es müsse ein Knabe im Innern stecken, der eine Kurbel treibe, und gibt sogar eine Abbildung eines Getriebes, wie er sich dasselbe dachte.

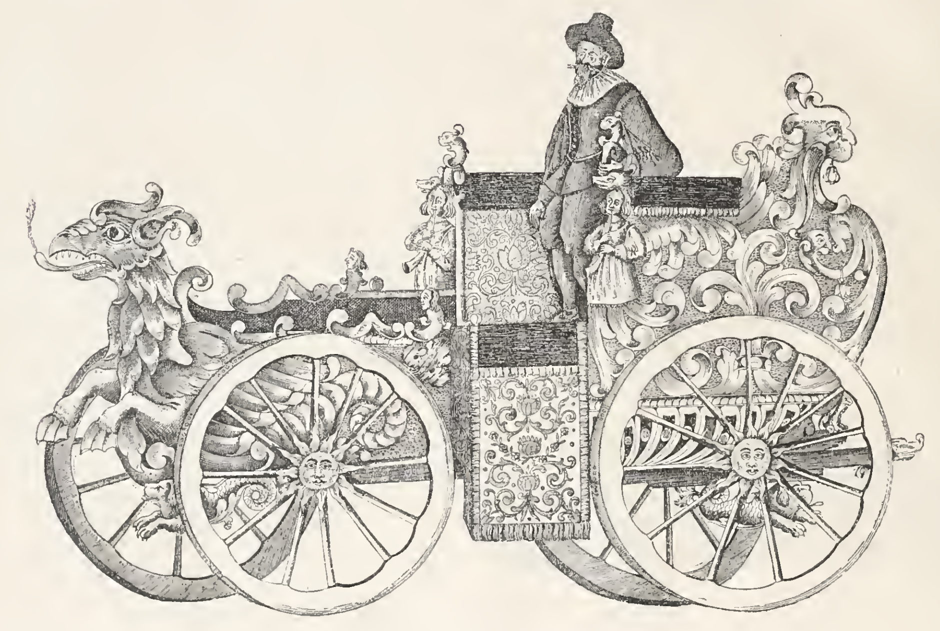


Fig. 9.

Der Jesuit Caspar Schott, Mathematikprofessor in Würzburg, erwähnt in seiner Magia universalis naturae et Artis (Würzburg, 1658) ebenfalls den Hautsch'schen Wagen und fügt bei, dafs Bürgermeister Schaupp in Würzburg ihm von einem ähnlichen Wagen erzählt habe, den ein Meister aus Bingen konstruiert habe und auf welchem er selbst zugleich mit vier Frankfurter Bürgern in 1½ Stunden von Frankfurt nach Höchst und wieder zurückgefahren sei, und welchen dieser Erfinder nur mit einer

Hand getrieben habe. Weniger Erfolg freilich hatte ein anderer Erfinder, ein belgischer Maler zu Rom, der einst den P. Schott, sowie den bekannten P. Kircher einlud, um ein ohne Pferde zu treibendes hölzernes Kastell zu zeigen, das er erfunden habe, welches 100 Mann fassen und mit Artillerie besetzt werden könne. Er zeigte auch seinen Kasten, konnte ihn aber leer auf ebenstem Boden mit gröfster Anstrengung kaum einige Schritte bewegen, so dafs ihn die beiden Patres auslachten, was ihn aber nicht abhielt, nach Malta zu reisen und seine Erfindung den Rittern gegen die Türken anzubieten.

Bescheidener war in seinen Ansprüchen Stephan Farfler, der, ohne Füfse geboren, sich ein Beförderungsmittel konstruierte, einen kleinen dreiräderigen, später einen vierräderigen Wagen, den er, im Innern sitzend, mittelst einer Kurbel trieb. Wir geben in Fig. 10 die Abbildung Doppel-

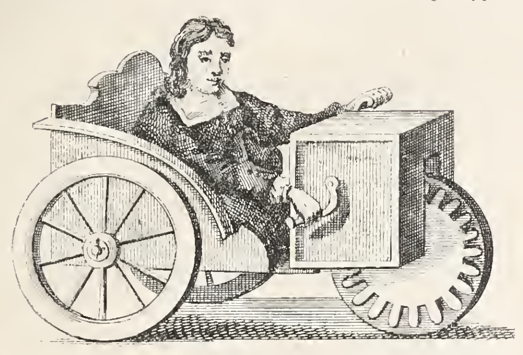


Fig. 10.

mayrs wieder. Der Wagen selbst existiert noch und wird auf der Nürnberger Stadtbibliothek gezeigt.[7]) Obwohl sehr einfach in seiner Mechanik und in der Benützung geringe Schwierigkeiten bietend, da er leicht ist und keine grofse Lasten tragen sollte, hat er doch seiner Zeit viel Aufsehen gemacht und ist in einer grofsen Zahl von Abbildungen verbreitet worden.

In Paris bewegte sich, nach Mittheilung von Ozanam im Jahre 1693, eine Kutsche durch die Strafsen, welche, statt von Pferden gezogen, von einem Diener getrieben wurde, der auf dem Trittbrette des Wagens stand und, mit dem rechten und linken Fufse schrittweise tretend, 2 Wagscheite in Bewegung setzte, die, ähnlich wie die Bewegung bei dem uns allen noch bekannten Spinnrade 2 Räder bewegten, die an der Achse der grofsen hinteren Kutschenräder angebracht waren und somit diese trieben. Wir geben in Fig. 11 eine Abbildung des Wagens selbst und der Mechanik, die sich in Ozanam's Recréations mathématiques et physiques, II. Bd., Taf. 61 befindet, wo auch auf Seite 398 und 399 der Wagen nach den Angaben des Arztes Richard von La Rochelle beschrieben ist.[8]) Da der Diener, welcher den Wagen trieb, den der darin sitzende Herr lenkte, durch das Gewicht seines Körpers

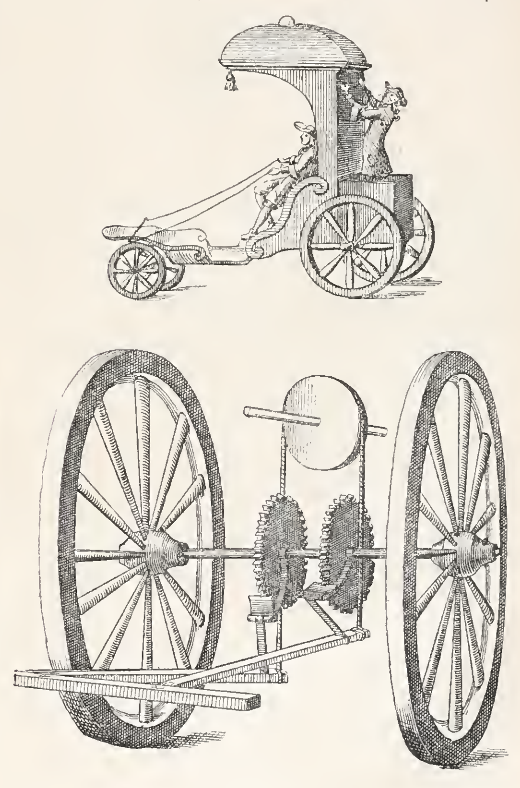


Fig. 11.

auf die Wagscheite drückte und lediglich eine gehende Bewegung zu machen hatte, sich aufserdem mit den Händen anhalten konnte, so ist es klar, dafs er längere Zeit die Kutsche in Bewegung halten konnte. Indessen mag er auf schlechtem Pflaster doch müde genug geworden sein.

7) Nach ganz ähnlichem Prinzip hat sich vor einigen Jahren Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, dem ein Fufsleiden freie Bewegung raubte, einen Sessel bauen lassen, der sich, durch Kurbelbewegung des darin Sitzenden getrieben, leicht und schnell auf dem glatten Salonboden bewegt.

8) In der Ausgabe von 1725. Doppelmayr citiert eine Ausgabe von 1698.

Der Verfasser der Recréations gibt übrigens auf Taf. 48 in Fig. 142 noch eine andere Art der Bewegung der Hinterräder eines Wagens durch eine Kurbel, deren Abbildung wir in Fig. 12 ebenfalls folgen lassen. Er beschäftigt sich aufserdem mit dem Problem, gesunkene Schiffe zu heben, sowie Schiffe durch das zu Thal fliefsende Wasser zu Berg zu treiben (S. 394 ff.). Ersteres geschieht durch 2 Schiffe, deren eines leer, das andere schwer belastet ist, mit denen er das gesunkene verbindet, worauf er die Last wechselnd je aus dem vollen ins leere Schiff ladet, stets die Taue entsprechend anziehend und so durch jede Entleerung eines Schiffes das gesunkene etwas hebend. Das zweite Problem löst er durch ein oben befindliches feststehendes Wasserrad, welches ein Tau aufrollt, durch dessen stete Verkürzung das Schiff zu Berg gezogen wird, bis es beim Wasserrade angekommen ist.

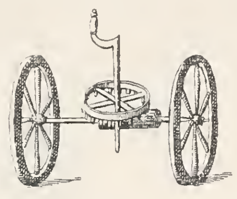


Fig. 12.

Zum Schlusse geben wir noch auf der beiliegenden dritten Tafel ein Schwarzkunstblatt von Gabriel Bodenehr wieder, welches zeigt, dafs der Gedanke des Berthold Holzschuher auch noch im 18. Jahrh. die Leute beschäftigte. Freilich hat der Erfinder hier nur mit Ideen, nicht mit wirkenden Kräften und zu überwindenden Widerständen konstruiert; denn auch er will nicht nur mit einer spielenden Kurbelbewegung die grofse Last treiben, also durch die Maschine selbst Kraft und Geschwindigkeit zugleich mehren, sondern auch mit einem wenig straffen Leitseile die horizontale Scheibe bewegen, welche der Bewegung des Wagens die Richtung geben soll. Wie das Kostüm zeigt, gehört der Stich der letzten Zeit Bodenehr's, also etwa dem Jahre 1760 an und wir sind damit, ohne freilich auf Vollständigkeit Anspruch machen zu können, der Draisine und dem Vélocipède unserer Zeit nahe gekommen, das in seinen letzten Verbesserungen die Reibung sehr vermindert, das Beharrungsvermögen aber ausgiebig zur Geltung kommen läfst und somit dem Sport eine willkommene Gelegenheit zur Bethätigung gewährt. Dafs es praktische Bedeutung erhalten wird, dafs Lasten damit transportiert werden, dafs weite Reisen bequemer als mittelst der Eisenbahn gemacht werden, dafs wir eine Vélocipèdekavallerie im Kriege in Aktivität sehen werden, bezweifeln wir trotzdem noch immer.

Nürnberg. A. Essenwein.

Johannes Klenkok.

Ueber das Leben dieses merkwürdigen Mannes, welchem kürzlich O. Stobbe in der Allg. deutschen Biogr. XVI, 161 einen kurzen Artikel gewidmet hat, sind in diesen Blättern, wiederholt Mittheilungen gemacht (s. Anz. XX, 288). Noch ist seine Biographie nicht so genügend aufgeklärt, dafs nicht ein Dokument willkommen sein sollte, welches ihn uns 1370 in seiner Thätigkeit als Ketzerrichter in der Olmützer Diöcese zeigt. Es findet sich in einem aus Böhmen stammenden Formelbuch, welches übrigens nicht von erheblichem Werth und sehr nachlässig geschrieben ist, Cod. Berol. Lat. in folio 208, f. 230 v., und lautet:

In nomine Domini amen. Anno nativitatis ejusdem M° ccc° lxx° Ind. viij^{a}, die quarta mensis Julii, hora terciarum, in conventu fratrum heremitarum sancti Augustini in preurbio Brunnensi constitutus, in mei publici notarii presencia et testium subscriptorum (vel infra scriptorum) Venerabilis et religiosus frater Johannes Clemkoch (sic), Sacre pagine professor ordinis prelibati, Inquisitor heretice pravitatis et Judex supra usurarum contractibus per dyoc. Olom. per Reverendum patrem ac dominum Johannem episcopum Olom. positus, auctoritate ejusdem domini episcopi in predictis, inquisicione heretice pravitatis et usurarum contractuum judicio, quandam substitucionem fecit, cujus tenor sequitur in hec verba:

Nos frater Johannes Clemkoch, sacre pagine professor, Inquisitor heretice pravitatis et Judex super usurarum contractibus per dyoc. Olom. in predictis officiis substituimus in Olom. civitate et partibus Olom. ubi residere vel transire contigerit eos, honorabiles dominos Vitum Hinkonem de Betovia et Jacobum A. canonicos Olom. conjunctim vel divisim, ad citandum, inquirendum, judicandum, sentenciandum, puniendum, seculari curie tradendum, quibus *(sic)* eis visum fuerit in predictis duobus casibus, infra hinc et proximum festum nativitatis Virginis gloriose, declarantes quod nullam predictam dyoc. citra *(sic)* in premissis talem (?) auctoritatem preter predictos nostros substitutos, nec in futurum cuiquam (?) credi debeat, quod habeat talem auctoritatem, nisi super hoc predicti Reverendi patris . . . . (Schlufs).

Berlin. W. Wattenbach.

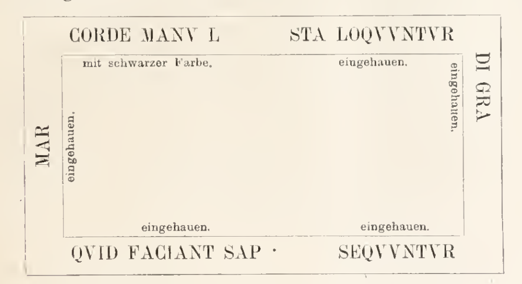
Bischof Thietmar's Grabstein im Dome zu Merseburg.

Bisher galt der Grabstein des so wichtigen Bischofs Thietmar von Merseburg für seit 1760 in der Erde verborgen.[1] Die Inschriften des Steines, in der handschriftlichen Chronik des im 17. Jahrhundert lebenden Rektors Moebius und in Vulpius, Megalurgia (Martisb., 1700) aufbehalten, lauteten an den Schmalseiten:

Reverendus Dominus (Dn9 bei Vulpius) S. Ditmarus
Episcopus. Gratia Dei sum quod sum;
an den Langseiten:
Quid sapiant faciant doceant qui recta sequuntur
Corde manu lingua Ditmari gesta loquuntur.

Moebius berichtet ohne Quellenangabe weiter, dafs die Gebeine des Verewigten (nebst denen seiner Vorgänger) mit dem Steine durch seinen Nachfolger, Bischof Bruno, aus dem Chor, wo er zuerst bestattet gewesen sei, in die Bischofskapelle (den nördlichen Kreuzflügel des Doms) translociert seien, und dafs das ursprünglich etwas erhöhte Grab bei Renovationen in der Domkirche 1664 der Erde gleich gemacht worden sei. Weiter meldet dann Just (Kammerrath, † 1776) bei Ludewig, Rell. Mss. T. IV.: »Ditmar's Grab ist in der Bischofs-Capelle, an der Mauer gegen Morgen, und der Stein oder Sarg aus einem halbrund ausgehöhlten Sandsteine, welcher auf der Erde oder einem andern platten Steine aufgelegen, und den Körper in sich gefafst, mit abgetretener Inscription anno 1729 von dem Hofverwalter Gasten gefunden, tiefer versenkt, und der Frau Geheimen Räthin von Zech Grab darauf gemauert worden.«

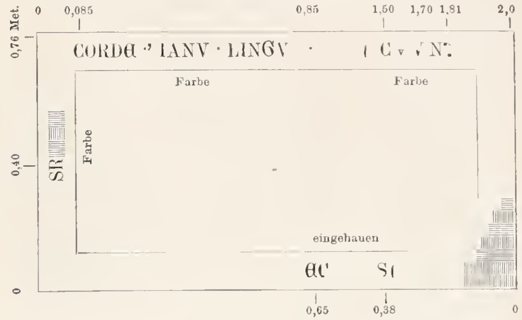
»Als anno 1760 der Herr Geh. Rath und Dom-Propst Ludwig Adolph Freyherr von Zech am 8. Mai in eben dieses Grab gelegt worden, und man Ditmari Leichenstein ausgehoben, so habe selbigen genau besehen und befunden, dafs es ein weifser Sandstein über ½ Elle dick, inwendig etwas ausgehöhlt, an den Seiten als ein Piedestal mit einigen Erhöhungen versehen, welcher also ehedem über ¼ Elle über den Boden hervorgeragt. Die Oberfläche ist ganz eben und die Randschrift sehr ausgetreten, auch einige Buchstaben mit schwarzer Farbe wieder aufgetragen. Was davon herausbringen können, besteht in Folgendem:



»— Die Schrift ist Römisch, aufser dem E und D, so Mönchsschrift.«

Lepsius, kleine Schriften, II, 292. und Schmekel, hist.-topogr. Beschr. des Hochstifts Merseburg, p. 77, Anm., nahmen — bisher unwiderlegt — an, dafs der Stein 1760 tiefer in die Erde gekommen sei.

Das ist aber nicht zutreffend. Der Stein liegt noch, bezw. wieder, an alter Stelle. Dafs er bislang übersehen wurde, ist begreiflich, da er vielen argen Unbilden ausgesetzt gewesen und daher kaum zu erkennen ist. Bei einer kürzlich vorgenommenen Ausmessung der Bischofskapelle verrieth er sich durch den Rest seiner Majuskeln, und eine genaue Untersuchung gab folgendes, von dem Ueberlieferten in etwas abweichendes Resultat:



Das Denkmal besteht aus einem oblongen, wenig widerstandsfähigen, überaus bröckligen, weifsgrauen Sandstein von 2,06 Meter Länge und 0,76 Meter Breite. Von einem Relief auf seiner Oberfläche ist nichts mehr zu erkennen, jedoch ist letztere keineswegs ganz glatt, vielmehr will es erscheinen, als habe sie das Bild einer menschlichen und dann zweifelsohne einer Bischofsfigur im Ornat getragen, deren frühes Verschwinden bei der Unsolidität des Materials leicht erklärlich ist. Die Ränder des Steins sind durch einfache gerade Linien vom Mittelfelde getrennt und 0,085 Met. breit. Auf ihnen erscheinen die Ueberreste der Umschrift in 0,043 Met. hohen Majuskeln von meist römischem Ductus. Was auf der oberen Schmal- und der rechten Langseite von Strich und Schrift erhalten ist, ist mit schwarzer Farbe aufgetragen, deren Erhaltung der sonst so beklagenswerthen Porosität des Materials zu danken ist. Auf der unteren Schmalseite ist gar nichts, auf der linken Langseite nur ein geringer Rest der Buchstaben in eingemeifselten Zügen erhalten. Ein Steinmetz von 1728 hat nicht umhin gekonnt, sich in der Mitte des Steines zu verewigen.

Eine in Buchstaben und Mafsen getreue Nachbildung des noch Vorhandenen erweist, dafs Just's Wiedergabe nicht ohne Irrthümer ist, und macht auch die Moebius'sche Ueberlieferung in einem Punkte unwahrscheinlich.

Der seltsame Titel nach Möbius und Vulpius kann in extenso keinesfalls obenan gestanden haben, weil der Raum dafür ein viel zu beschränkter ist; ob in gedrängtester Abbreviatur, bleibt, wenn Just noch richtig MAR gelesen hat, immer noch mindestens zweifelhaft. Ist von

uns richtig R gelesen — das darauf folgende S ist sicher — so ist an dieser Stelle der Name Thietmar's nicht zu gewinnen, sondern liegt es näher, an eine Abkürzung von Marsburgensis zu denken, so dafs etwa Thietmarus (oder Ditmarus, falls letzteres nicht die hineingetragene Orthographie des Berichterstatters ist, worüber sich gar nichts mehr entscheiden läfst) eps Marsburgensis oder Marsburgensis eps zu lesen wäre. Ein S. Ditmarus will doch trotz Lepsius a. a. O. gar zu anstöfsig erscheinen. Wider die Ueberlieferung der sich reimenden Hexameter läfst sich nach dem Befund nichts einwenden.

Die Buchstaben der Inschrift tragen alle, die aufgemalten wie die eingemeifselten, denselben Charakter, ein Beweis, wie bald das uns schätzenswerthe Denkmal Mifsbilden erfuhr. — Allerdings kann der Form einzelner Buchstaben nach, besonders nach dem geschlossenen Є, die Inschrift unmöglich unmittelbar nach Thietmar's Tod aufgesetzt sein. Ist einer Vermuthung chronologischer Analogie, ohne freilich Positives zu ergeben, Raum gegeben, so dürfte die Inschrift aus der Entstehungszeit der beiden grofsen Domglocken, der Clinsa und des ersten Gusses der unter Bischof Heinrich von Ammendorf (1282—1300), dessen Siegel vier mal darauf wiederkehrt, neu gegossenen Benedicta stammen. Mit der Clinsa gehört die letztere zusammen: der alte Spruch, welchen die neue Benedicta wieder erhalten, reimt auf den der Clinsa.

Beide lauten:

Sit dum Clinsa sonat, turbo procul hostis et ignis.
Dum Benedicta sonat, sit in his benedictio signis. (sc. A Ω)

Neben dieser Art Reimliebhaberei spricht für die ungefähre Gleichzeitigkeit, dafs, wenn auch nicht in den gleichen Typen wie am Thietmar'schen Stein, doch sonst vereinzelt gothische in die römischen Majuskeln der Clinsa sich einmischen. —

Hoffentlich bedeutet die bevorstehende Restauration des Domes nicht den gänzlichen Ruin für das Denkmal des Mannes, der zu noch mehr als diesem Dombau den Grund gelegt hat: zu dem Aufbau eines guten Stückes deutscher Geschichte.

Blösien bei Merseburg. Dr. Burkhardt.

Das Windesurtel.

Eine Art des Gottesurtheils, das Windesurtel, hat man bisher nicht gekannt. Ich theile daher mit, dafs die Räthe zu Merseburg im Jahre 1439 eine Sache entschieden haben »mit eyme wassir addir *(oder)* windes orteile.« Wie wurde das letztere wol vollstreckt? In einem im Archiv des Magistrats zu Merseburg aufbewahrten Codex (I, 324) ist dieser Rechtsfall (»umme missehandlunge«) mitgetheilt.

Dresden. Theodor Distel.

Verzeichniss der Geschütze der Stadt Münden.

1461, November 1.

Auf einem losen Blatte (jetzt fol. 66) des Stadtbuches von Münden a. d. Weser, saec. XIV—XVI, welches der historische Verein für Niedersachsen besitzt, steht das folgende Inventar der städtischen Feuerwaffen. Leider ist ein Stück vom Rande des Blattes abgerissen, so dafs der Text Lücken aufweist.

Düt nagescreven *(diese nachgeschriebenen)* sint de büssen *(Büchsen)* der stad Munden up dusse tiid *(diese Zeit)* anno domini M° CCCCLX primo omnium sanctorum.

In primo eyne grote steynbussen mit deme bescrevenen namen scilicet Bitte . . .

Item eynen fogeler[1]), den de koypgilden *(Kaufmannsgilden)* betalt hebben vor XII mark . . ., dusser stad gegeven up dusse sulven *(selben)* tiid.

Item eynen vogeler in der sulven grotede *(Gröfse)* als der koiplude *(Kaufleute)* busse.

Item eynen vogeler.

Item II vogeler von glikeme *(gleiche)* steyne.

Item XV Kamerbussen, liggen in den bolwerken, jowelk *(jegliche)* busse von dren *(drei)* kameren.

Item XXI kamerbussen iseren, jowelk busse med dren kam(eren).

Item eyne grote tarraszbussen von eyneme lode [2]). hefft ein blyge *(Blei)* IIIɟ ($3\frac{1}{2}$) punt unde . . .

Item II tarraszbussen, sin *(sind)* glike grot van löyden *(Kugeln)* der hefft *(deren hat)* eyn an blige . . .

Item XLIII hakelbussen von Solinge gekofft, scheyten *(schiefsen)* gelike löyde, da (rvan?) gen V (up[3]) eyn punt.

Item XVI hakelbussen von eynem löyde unde worden gekofft von mester Mathiase to Northem unde sin de argesten mangk *(unter)* den hakelbussen, wol dat se de grotesten loyde scheyten, unde der gan vere up eyn punt.

Item XXXI handbussen hefft ok Cord Solinge von Northusen gemaket unde scheytet eyn lode, der *(deren)* X up eyn punt gan.

Item X handtbussen, der sin twe ysern, unde sin ungelik von löyden, unde dusser handbussen gaff Cord Meyger seliger eyne pro testamento unde hefft I haken.

Item eyne pussen, de schut IIII löde.

Item[4]) XX hakelbussen von Corde Solinge, sin von eyneme loyde, gekofft anno LXVI.

Hannover. Dr. R. Döbner.

1) Name einer Kanone im 15. Jahrh. Schmeller-Fr. I, 835. die Voglerin.

2) Bleikugel.

3) up fehlt in der Vorlage.

4) Nachtrag.

Königliches Leichenbegängniss.

Abbildung von 1468 zur Geschichte von der schönen Melusine.

Die grofse steinerne Tumba hat die Reste des von den Türken verbrannten Königs der Böhmen aus der Melusinenerzählung aufgenommen. Im Beisein der leidtragenden Angehörigen, unter denen Melusinens einäugiger Sohn Reinhart kenntlich, nehmen 3 Bischöfe die Einsegnung der Grabstätte vor; während ein Mönch (?) Gebete liest, hat der eine der Bischöfe das aufgeschlagene Ceremoniale vor sich. Ein Kardinal (der rothen Kleidung nach zu schliefsen, nur die Gugel ist weifs) befindet sich unter der Assistenz. Der Weihwedel und insbesondere



das Rauchfafs haben für das 15. Jahrhundert einfache Gestalt. Interessant ist die mit Kerzen besetzte Bank neben der Tumba.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die Sage von der Schwurmesse.

In Haslach (in Mittelsteiermark) und dessen Umgebung weifs sich das Volk viel von der, meines Wissens sonst nirgends bekannten, sogenannten Schwurmesse zu erzählen, und ich erfuhr über dieselbe Folgendes:

Wollte man von einem Verstorbenen wissen, ob derselbe selig oder verdammt sei, so liefs man nach der Sage um 12 Uhr Nachts eine Messe — die Schwurmesse — lesen, welche von einem Priester gelesen werden mufste, der durch ganz besondere Frömmigkeit und überhaupt durch die besten Eigenschaften ausgezeichnet war; weshalb man nur schwer für eine solche Messe einen Geistlichen fand, und zudem ein solcher nur ungerne die

Abhaltung derselben übernahm. War nun für die Schwurmesse Zeit und Ort bestimmt, so versammelten sich die allernächsten Verwandten des Verstorbenen vor 12 Uhr Nachts in der betreffenden Kirche, und die Messe, bei welcher der Schulmeister ministrieren mufste, begann Schlag 12 Uhr. Zum Offertorium (oder Evangelium, ist dem Erzähler nicht mehr erinnerlich) erschien dann der Verstorbene, je nach seinem Urtheile, entweder in Begleitung der Engel, oder an glühenden Ketten von Teufeln geführt. Im letzteren Falle entsetzte sich alles, sogar die Hostie färbte sich dunkel, und bei einem Theile der Messe, (bei welchem, ist dem Erzähler entfallen) konnte man den Unglücklichen nach der Ursache seiner Verdammung fragen, worauf er gezwungen war, Antwort zu geben. In Wildon, behauptet die Sage, sollen einst bei einer Schwurmesse unberufene Zuschauer hohe Leitern an die Fenster gelehnt haben, um etwas davon zu sehen, — stürzten aber, von dem Furchtbaren, das sich ihren Blicken zeigte, fast wahnsinnig geworden, von der Leiter herab und erholten sich erst, als die Sonne bereits am Himmel stand.

Stockerau in Niederösterr. C. M. Blaas.

Aus einer Wolfenbüttler Handschrift.[1])

Est feodum leengud, est depactio dingud,
Sed pactus sit pacht, census tyns, redditus yngheld,
Unghelt angaria, post hec precaria bede,
Arra sit truweschat, sit tibi sponsalia bruthschat
Theolus (!) est tollen, exactio schot, vendicatio butynge,
Huldinge homagium, circumvallare beleggen,
Orlege sit gwerra, sed feda lovede signat,
Proscriptus vredeloess, sit arrestare besetten,
Vendicare buten, sit expeditio hervard,
Emoloydum wedde emoloydareque wedden,
Diffidare entseggen, sed ghiseler dicitur obses,
Tutor vormunder, usufructus sit tibi lifftucht,
Cespitare suaven (snapen?), sed palmitare sit uppslan,
Almasium seu mercipotus wynkopp tibi signat,
Depactare vordingen, detalliare beschatten,
Redagium wagentollen, sit pedagium tibi voettollen,
Palmitare hulden, tibi sit inpetere anspreken,
Stokken cippare, beschatten depositare,
Repetere forderen, sit detaxare beschatten,
Uthnemer exemptor, dotalicium sit tibi liffgedingh,
Crisoga lantvrede, castri feodum borchlehen,
Vectigal foerloen, sed naulum sit tibi schiploen,
Ortigavum gardenloen, sit viagium tibi wechloen,
Creditor est lover, dic communicare bewesen,
Pessagium bedefart, sed continuum quoque buerschat,
Eucenium bodenbroed, civiloquium sit tibi bursprake,
Nundine iarmarcket, divorcium echtschedinge sit,
Imperare beden, dic designare bescheden,
Tribunal richtestoel, consistorium quoque raethus,
Rex solium, doctor kathedram iudexque tribunal,
Possidet ac sedem presul pretorque curalem,
Est ideo tantum dicas adeo quoque certe.

Wolfenbüttel. O. von Heinemann.

1) Nr. 525, Helmst. saec. XV. — Vergl. Anzeiger 1875, Sp. 183—184; 1854, Sp. 29. Zeitschr. d. Gesellsch. f. d. Gesch. von Schlesw.-Holst. u. Lauenb. IV, 395.

Zur Geschichte des Pfählens.



Im vergangenen Sommer wurde mir in Drosendorf ein daselbst in einem Hause der Altstadt aufbewahrtes, sehr spitziges, kegelförmiges, stark verrostetes und 35 Cm. langes Eisen gezeigt, bei welchem zwei flache, von einem Eisenringe umgebene Fortsätze gleichsam eine Art Tülle bilden. Dabei ersah ich schon aus dem durch die beiden genannten Theile gehenden Nagel, sowie aus den ungefähr in der Mitte des Eisens befindlichen Löchern, dafs dasselbe einst an einer hölzernen Stange befestigt gewesen sein mufs, und man erzählte mir in Drosendorf, von dem daselbst »Pflock« genannten Eisen, dafs dasselbe bei der Erweiterung des dortigen Ortsfriedhofes an einer Stelle, wo man früher die Hingerichteten beerdigte, im Grabe der zuletzt hingerichteten Kindsmörderin, und zwar an dem Orte, wo sich das Herz derselben befand, gefunden worden sei.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 3 & 4. März & April.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 1. März 1883.

Seine Majestät König Ludwig II. von Bayern hat die Gnade gehabt, nachdem der Termin abgelaufen war, für welchen Allerhöchstderselbe den jährlichen Beitrag von 1260 m. bewilligt hatte, denselben Beitrag auf weitere fünf Jahre, 1883—1887, allergnädigst zuzusagen und so unsere nationale Anstalt durch dies Zeichen fortgesetzten allergnädigsten Interesses auf's neue zu tiefgefühltestem Danke zu verbinden.

Der Reichstag des deutschen Reiches hat in allen drei Lesungen die von der Reichsregierung geforderte Summe zu Bauten, welche auf Rechnung des deutschen Reiches unser Gebäude seinem gänzlichen Ausbau näher führen sollen, bewilligt, so dafs hoffentlich bald die Arbeiten begonnen werden.

Zur Stiftung eines Fensters haben mehrere Mitglieder der Familie v. Minnigerode 300 m. zur Verfügung gestellt.

Der verstorbene Bildhauer Professor Afinger in Berlin hat noch vor seinem Ableben angeordnet, dafs dessen Modell zur Arndtstatue auf dem hohen Zoll in Bonn unserer Anstalt übergeben werde, wo es eine Zierde der modernen Skulpturabtheilung sein wird, an deren Durchführung wir freilich jetzt noch nicht denken können.

Dagegen haben wir jetzt, einer Anregung des hiesigen Uhrmachervereins folgend, uns bestrebt, das Material zur Geschichte der Uhren um so sorgfältiger zu beachten, als dieser Verein selbst seit einiger Zeit sich eifrig um diese Abtheilung unserer Anstalt bemüht. Auf dessen Anregung und in Folge der Thätigkeit der Herren Uhrmacher Seyfried und Hofuhrmacher Speckhardt hat eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Herren interessante Uhren und Werke von solchen dem Museum zum Geschenke gemacht, die in den letzten Monaten in unserem Geschenkeverzeichnisse aufgeführt worden sind; einzelne Herren haben auch dem hiesigen Uhrmacherverein Geldgaben übersendet, um einzelne interessante Stücke, die nicht geschenkweise zu haben sind, für das Museum zu kaufen; so die Herren Du Bois et fils, Uhrenhandlung en gros, in Frankfurt a. M. 20 m.; Etzold & Popitz, Uhrenhandlung en gros, in Leipzig 50 m.; D. Fränkel & Comp. in Frankfurt a. M. 20 m.

Auf diese Weise ist es in Verbindung mit einigen Ankäufen, die wir selbst gemacht haben, in kurzer Zeit möglich geworden, das bis dahin unbedeutende Material zu einer, wenn auch noch nicht vollständigen, so doch jetzt schon hochinteressanten Geschichte der Taschenuhren vom Ende des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auszubilden. Hoffentlich findet sich auch das noch Nöthige zur Ausfüllung der Lücken baldigst, ebenso wie es jedenfalls auch bald möglich sein wird, das Material zur Geschichte der Stand- und Wanduhren zu vervollständigen.

Seit der Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Standesherren: Bartenstein.** Se. Durchlaucht Fürst Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein 17 m. 20 pf.

Von **Privaten: Altdorf.** Bär, Lehrer, in Grub, 1 m.; Bertram, Rentbeamter, 2 m.; J. Böhm, Seminarlehrer, (statt bisher 2 m.) 2 m. 50 pf.; Bohrer, Privatier, 2 m.; Dauscher, Schulverweser, 1 m.; Daut, Lehrer, 1 m.; Engelbrecht, Konditor, 2 m.; Fleischer, Oberförster, 2 m.; Fleischmann, Schulgehilfe, in Oberferrieden 1 m.; Hafner, Bierbrauer, 2 m.; Hauth, Amtsrichter, 2 m.; Heydner, Hopfenhändler, 2 m.; Hofer, Notar, 2 m.; Hofmann, Lehrer, in Burgthann 1 m.; Heinrich Holz, Kaufmann, 2 m.; Juhitz, Lehrer, in Rasch, 1 m.; Kern, Pfarrer, 2 m.; Meyer, Gutsbesitzer, in Rübleinshof 2 m.; Murrer, Schulpraktikant, 1 m.; Dr. Neundeubel, prakt. Arzt, 2 m.; Pfeiffer, Schulverweser, in Penzenhofen 1 m.; Andr. Reiff, Bierbrauer, 2 m.; Christ. Riedner, Bierbrauer, 2 m.; C. C. Riedner, Privatier, 2 m.; Ruigel, Lehrer, in Pühlheim, 1 m.; Rupprecht, Schreinermeister, 2 m.; Schramm, Lehrer, in Weifsenbrunn 1 m.; Stöhr, Schulverweser, in Burgthann 1 m.; Stürhof, Lehrer, in Penzenhofen 1 m.; Uebler, Thierarzt, 2 m; Walter, Apotheker, 2 m.; Weifs, Lehrer, 2 m.; Zobel, Kaufmann, 2 m. **Alzey.** Lehr, Reallehrer, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Möller, Postdirektor, 2 m.; Reufs, Kreisbaumeister, 2 m. **Berchtesgaden.** August Kindl, Vorstand der Schnitzerschule, 2 m. **Bremen.** John C. Addix, Kaufmann, 5 m.; Jos. Johs. Arn. Hachez, Kaufmann, 10 m.; Herm. Hinrich Meyners, Bankdirektor, 5 m. **Calw.** Staudenmayer, Professor, 2 m. **Chemnitz.** Ernst Otto Irmer, Landgerichtsrath, (statt bisher 1 m. 50 pf.) 2 m., Edmund Junghans, Amtsrichter, 3 m.; Dr. Kurt Klöppel, Landgerichtsrath, 2 m.; Dr. Ludwig Koch, Rechtsanwalt, 3 m.; Franz Pabst II., Kaufmann, 2 m.; Bernh. Rüdel, Kaufmann, 4 m.; Arthur Seyfert, Amtsgerichtsreferendar, 2 m.; Wilhelm Taubert, Amtsrichter, und dessen Gattin Luise, geb. Brafs, 3 m. **Dörndorf.** A. Schneider, Pfarrer, (statt bisher 2 m. 50 pf.) 3 m. **Dresden.** Arnold Beyer, Börsensensal, 5 m.; O. Grofsmann, Kaufmann, 5 m.; Dr. Hänel, Sekretär der kgl. öffentl. Bibliothek, 5 m.; Hausmann, Reg.-Rath, 5 m.; Jurack, Referendar, 5 m.; C. F. Lange, Prokurist, 5 m.; W. Meinhold, Verlagsbuchh., 5 m.; F. A. Rudolph, Rentier, 5 m. **Eisenach.** Schmelzer, Oberst a. D., 3 m. **Erlangen.** Theophil Iselin, stud. theol., 2 m. **Fürth.** Drofsbach, Landgerichtsrath, 2 m.; Gunzenhauser jun. 2 m.; Georg Hefs, Schmiedmeister, 2 m.; Nicolaus Huber, Schreiner, 2 m.; Robert Käferlein, Kaufmann, 2 m.; Keller, k. Bezirkamtsassessor, 2 m.; Gabriel Zeug, Magistratsdiener, 2 m. **Immenstadt.** F. Grün, Pfarrvikar, 2 m. **Kisslingen.** Ducrue, kgl. Realschulrektor, (statt bisher 1 m.) 2 m. **Meiningen.** Traugott, Laun, herzogl. Hoflieferant, 1 m. **Nürnberg.** Edm. Duisberg, Kaufmann, 5 m.; Robert Förster, Privatier, 20 m.; Ganfs, Kaufmann, 3 m.; Hch. Hübner, Privatier, 3 m.; Klostermann und Eitel, Kaufleute, 5 m.; Emil Schuhmann, Kaufmann, 5 m.; Freifräulein S. von Stromer 3 m.; Karl Tröger, Kaufmann, 3 m. **Oppeln.** Feuerstock, Rechtsanwalt, 3 m. **Paderborn.** Karl von Bardeleben, Major im 131. Inf.-Reg., 15 m. **Roth a. S.** Hanns Härlein, kgl. Post- und Bahnexpeditor, 2 m.; Fräulein Paula König, Lehrerin, 1 m. 50 pf **Schwabach.** J. B. Kupfer, Akademiker, 1 m. 50 pf. **Stuttgart.** Otto von Alberti, Assessor b. d. Archivdirektion, 2 m.; Dr. Karl Theod. Baur, Bergrath, 2 m; Berner, Baurath, 2 m.; von Egle, kgl. Hofbaumeister und Oberbaurath, 2 m.; Julius Federer Konsul, (in Firma Stahl und Federer) 2 m.; Finckh, Landrichter, 2 m.; Heinr. Harpprecht, Hauptmann a. D., 2 m.; Professor Dr. Hartmann, Vorstand d. württ. Alterthumsvereins, 2 m.; Rudolf Hauthal, Hauslehrer, 2 m.; Karl von Hoff, Postrath, 2 m.; Karl Krämer, Architekt, 2 m.; Paul Kurtz, Buchhändler, (Firma H. Lindemann) 2 m.; Männer, Baurath, 2 m.; Karl Mayer, Privatier und Reichstagsabgeordneter, 2 m.; Ludwig Mayer, Professorats-Verweser, 2 m.; Dr. Heinrich v. Merz,

Prälat, 2 m.; Dr. Karl Müller, Schriftsteller, 3 m.; Dr. Karl von Riecke, Steuerdirektor, 2 m.; Dr. phil. Otto Rommel 2 m.; Professor Karl Schmidt, Historienmaler, 2 m.; Ludwig von Schüz, Direktor 2 m.; Dr. med. Karl Stoll, Oberstabsarzt, 2 m.; Albert Stotz, Fabrikant, 2 m.; Fr. Stumpf, Oberfinanzrath, 2 m.; Aug. Ziemann, Privatier, 2 m. **Worms.** Fr. Balfs, Kaufmann, 2 m.; Dr. Becker, Gymnasialdirektor, 2 m.; Franz Betz, Kaufmann, 3 m.; Dr. Bittel, Notar, 2 m.; Aloys Boller jr., Kaufmann, 2 m.; Adam Engel, Kaufmann, 2 m.; Hanesse, Major und Bezirkskommandeur, 2 m.; Heitger, Gymnasiallehrer, 2 m.; Hofheinz, Fabrikant, 5 m.; F. Kathreiner, Chemiker, 2 m.; Dr. Kertell, Rechtsanwalt, 3 m; Küchler, Bürgermeister, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Max Levy, Banquier, 2 m.; Eugen Lipp, Kaufmann, 2 m.; Lochmann, Postdirektor, 1 m.; Dr. Marx, Gymnasiallehrer, 2 m.; Joh. Hch. Mayer, Kaufmann, 2 m.; Müller, Pfarrer, 2 m.; W. E. Nebel, Kaufmann, 3 m.; Ernst Neidhart, Kaufmann, 2 m.; Nett, Kaufmann, 2 m.; Georg Reinhart, Fabrikant, 3 m.; von Rettberg, Oberstlieutenant und Bat.-Kommandeur, 3 m.; Nic. Reufs, Pfarrer, 1 m.; Karl Rischmann, Banquier, 2 m.; Friedr. Rischmann, Banquier, 2 m.; Dr. Schneider, Direktor, 3 m; J. C. Schön, Fabrikant, 3 m.; Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Hauptmann, 3 m.; F. Schütz, Fabrikant, 3 m.; Max Seidel, Chemiker, 2 m.; Leopold Sinsheimer, Fabrikant, 3 m.; Dr. Stephan, Rechtsanwalt, 2 m.; Julius Stern, Buchhändler, 1 m.; Franz Valckenberg jr., Kaufmann, 2 m.; Franz Valckenberg sen., Kaufmann, 3 m.; W. J. Valckenberg, Kaufmann, 3 m.; Wiener, Pfarrer, 2 m.; Winter, Major z. D., 2 m.; C. Zerban, Kaufmann, 2 m. **Zwickau.** Brox, Premierlieutenant und Adjutant, 2 m.; von Bünau, Hauptmann, 3 m.; Ottokar Conrad, Kaufmann, 3 m.; Ernst, Premierlieutenant, 2 m.; von Pape, Regierungsrath, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Chemnitz.** Otto Becker, Amtsrichter, 3 m.; Ernst Bucher, Privatmann, 2 m.; Georg Cotta, Hutmacher, 2 m; Friedrich Göckeritz, Schieferdeckermeister, 2 m; Heinrich Jäger, Wäschefabrikant, 2 m.; Agnes Anna Keitzscher, Kaufmannswittwe, 3 m.; Emil Lahl, Amtsrichter, 3 m.; Wilhelm Plant, Rechtsanwalt, 3 m.; Ernst Raabs, Schmied, 2 m.; Frl. Lina Raabs, 2 m.; Ungenannter 30 m.; Albert Voigt, Fabrikdirektor, in Kappel 2 m.; Max Witter, Amtsgerichts-Referendar, 1 m. **Erlangen.** Karl Linder, stud. theol., 2 m. **Worms.** Heim, Baurath, 2 m.; Kieseberth, Postsekretär, 2 m.; Dr. Reuter, Fabrikant, 2 m.; Welcker, Obereinnehmer, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8697—8711.)

Berlin. v. Gofsler, Kultusminister, Exc.: Eine Partie neuer Papier- und Lacksiegel. Pflegschaft: 17 Wappen der Stadt Berlin, gezeichnet von Prof. Hildebrandt. — **Bonn.** Fr. August Klingholz: Silberbeschlagenes Taschennotizbuch, 18. Jahrh. Ein Holzschnitt des 16. Jahrh. — **Chemnitz.** Dr. med. Lobeck: Drei silberne religiöse Medaillen, 1 silberne Geburtstagsmedaille, 1 eiserne Medaille des Fürsten Blücher. Tiroler Silbergulden, 1623. Type vom Buchdruckerjubiläum 1840. A. Miram, Kaufmann: Eiserne Medaille auf die Befreiungskriege. — **Herrenchiemsee.** M. Bruno Schmidt, Architekt: Gipsabgufs des romanischen Löwenkopfes von der Kirche zu Frauenchiemsee. — **Lohr.** F. M. Schubert, Photograph: Photographieen von zwei Grabsteinen in der Pfarrkirche zu Lohr. **Lorch a. Rh.** A. Keuchen: 2 römische Bronzemünzen, 7 mittelalterliche und neuere Silbermünzen. — **Lössnitz.** C. Weber, Fabrikant: Trützschler'scher Gerichtsinsiegelstock, 1728. — **Nürnberg.** Hammer, qu. kgl. Bezirksgerichtsdirektor: Tiroler Thaler, 1558. Löwenstein'scher Thaler, 1794. Silberne Pathenmedaille, 18. Jahrh. Seyfried, Uhrmacher: 1 Taschenuhr, 4 Uhrwerke, 1 Schildkrotübergehäuse, 1 Zifferblatt. Speckhardt, Hofuhrmacher: 2 Taschenuhren, 3 Uhrwerke und 2 Zifferblätter, 18. u. 19. Jahrh. Messingene Weckeruhr, 19. Jahrh. 2 Uebergehäuse von Taschenuhren, 18.—19. Jahrh. Spieluhrwerk für ein Medaillon. Glocken einer Repetieruhr und einer Schwarzwälder Uhr, 18. Jahrhundert. Stöhr, Uhrmacher: Damenspindeluhrwerk, circa 1800. Uhrmacherverein: Ei von einer Crucifixuhr, 16. Jahrh. Durchbrochenes Uhrgehäuse aus Messing, 17. Jahrh. Silberne Spindeluhr, 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 46,967—47,100.)

Aachen. Hugo Lörsch: Ders., Meister und Entstehungszeit der grofsen Glocke von St. Peter zu Aachen. 1882. 8. Sonderabdr. — **Bächlingen.** G. Bossert, Pfarrer: Ders., die historischen Vereine vor dem Tribunal der Wissenschaft. 1883. 8. — **Berlin.** G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung: Oncken, allgemeine Weltgeschichte in Einzeldarstellungen; II. Hauptabthlg., 8. Thl. 1882. 8. Franz Lipperheide, Verlagsbuchhandlung: Muster altitalienischer Leinenstickerei; II. Sammlg. 1883. 4. Adolph Meyer: Ders., die Münzen und Medaillen der Herren von Rantzau. 1882. 8. — **Bonn.** Universität: Hueffer, zwei neue Quellen zur Geschichte Friedrich Wilhelms III. 1882. 4. Tannert, die Entwicklung des Vorstimmrechtes unter den Staufen. 1882. 8. Balg, der Dichter Caedmon u. s. Werke. 1882. 8. Endemann, Beiträge zur Geschichte der Lotterie. 1882. 8. Forst, über Buchanans Darstellung der Geschichte Maria Stuarts. 1882. 8. Kremer, Behandlung der ersten Compositionsglieder im german. Nominalcompositum. 1881. 8. Mittag, Beiträge zur Geschichte Oesterreichs während der ersten Jahre des dreifsigj. Krieges. 1882. 8. u. 51 weitere akademische Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagshandlung: Lindenschmit, Handbuch der deutschen Alterthumskunde; Th. I. Liefg. 1. 1880. 8. — **Darmstadt.** Prinz Alexander von Hessen, grofsherzogl. Hoheit: Mainzisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen. 1882. 8. — **Donaueschingen.** Verein der deutschen Standesherren: Die Stammwappen der deutschen Standesherren etc. 1882. 8. — **Dresden.** Louis Ferd. Freih. von Eberstein, k. pr. Ingen.-Hauptmann a. D.: Ders., urkundliche Nachträge zu den geschichtlichen Nachrichten von dem reichsritterl. Geschlechte Eberstein; IV. Folge. 1883. 8. — **Eichstätt.** Domrestaurations-Verein: Rechenschafts-Bericht f. d. II. Vereinsjahr. 1883. 2. — **Gotha.** Justus Perthes Verlagshandlung: Oesterley, histor.-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters; 10. (Schl.-) Liefg. 1882. 8. — **Graz.** Leopold von Beckh-Widmanstetter: Ders., Grabsteine der christlichen Zeit zu Friesach in Kärnten. 1882. 4. Sonderabdr. Ders., die Grabdenkmäler der Familie Thannhausen in der Dominikanerkirche zu Friesach. 4. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc. 1883. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen, 1883. 4. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Monumenta Germaniae historica; scriptores, tom. XXVI. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsbuchhandlung: Drei pia desideria für die württemb. Geschichtsforschung. 1883. 8. Deutsche Litteraturdenkmale des achtzehnten Jahrhunderts; 10. 1883. 8. — **Hermannstadt.** Wolff: Ders., unser Haus u. Hof. 1882. 8. — **Karlsruhe.** Grofsh. bad. Conservator der Alterthümer und der Sammlungen: Die grofsh. badische Alterthümersammlung in Karlsruhe; n. F. 1. Heft, 1883. 2. — **Kassel.** Gustav Klaunig, Verlagshandlung: Piderit, Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Kassel. 1882. 8. — **Kempten.** Jos. Kösel'sche Buchhandlung: Baumann, Geschichte des Allgäu's; 8. Heft. 8. — **Kiel.** Universität: Schriften aus dem Jahre 1881/82 (Bd. XXVIII.) 1882. 4. Wetzel, die Translatio S. Alexandri. 1881. 8. und 14 weitere akadem. Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Kupferzell:** Dr. F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., sphragistische Aphorismen. II. Lfg. Nr. 101—200. 1882. 4. Ders., einige Bemerkungen zu Stälins Geschichte Württembergs, das Haus Hohenlohe betr. 1882. 8. — **Leipzig.** E. A. Seemann, Verlagshandlung: Deutsche Renaissance etc. 137.—150. Liefg. 1882. 2. Verein für geschichtl. Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig: Ders. Bericht etc.; Mai 1882. 8. — **Marburg.** N. G. Elwert, Buchhändler: Ders., theatrum historicum urbium, regionum, bellorum et miraculorum 1883. 8. Universität: Cäsar, catalogi studiosorum scholae Marpurgensis particula X. 1882. 4. Sarrazin, über die Quellen des Ormulum. 1882. 8. u. 7 weitere akadem. Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Montpellier.** Henri Delpech: Ders.,

la bataille de Muret et la tactique de la cavalerie au XIIIme siècle. 1878. 8. — **München.** Wilh. Freiherr von Bibra, k. Oberlandesgerichtsrath: Ders., Beiträge zur Familiengeschichte der Reichsfreiherrn von Bibra; Bd. I. II. 1880 u. 82. 8. Dr. Eugen Merzbacher: Ders., Sammlung von bayerischen Städte- u. Orts-Münzen; I. 1883. 8. Ernst Stahl'sche Verlagshandlung: Mühlbauer, thesaurus resolutionum S. C. concilii etc.; tom. IV. fasc. 14. 1882. 4. — **Petersburg.** Freiherr B. von Köhne, k. russischer Staatsrath: Ders., das kais. russ. Reichswappen. 8. Ders., brandenburgische Geschenke an die Zaren Alexei Michailowitsch, Peter u. Iwan etc. 1881. 8. Sonderabdr. Ders., das Anitschkow-Palais. 8. Sonderabdr. Ders., drachms of Aristarchos, dynast of Colchis. 1877. 8. Sonderabdr. Ders., monnaies Byzantines. 1881. 8. — **Regensburg.** Ebner, Kandidat am Lyceum: Von Tegkendorff das geschicht etc., Abschrift eines alten Druckes. 4. — **Roermond.** A. Martin: v. Fisenne, Kunstdenkmale des Mittelalters, II. Serie, 5. Liefg. 1882. 8. — **Strassburg.** Kais. Universitäts- u. Landesbibliothek: Franz, die Chronica Pontificum Leodiensium. 1882. 8. Hamburger, Untersuchungen über Ulrich Fürtrers Dichtung von dem Gral und der Tafelrunde. I. 1882. 8. Kalkoff, Wolfger von Passau 1191—1204. 1882. 8. v. Kap-Herr, die abendländische Politik Kaiser Manuels. 1881. 8. Kossinna, über die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler. 1881. 8. Leupold, Berthold von Buchegg, Bischoff von Strafsburg. 1882. 8. v. Öttingen, über Georg Greflinger von Regensburg. 1882. 8. Rathgen, die Entstehung der Märkte in Deutschland. 1881. 8. Rosenkränzer, Bischof Johann I. von Strafsburg, genannt von Dürbheim. 1881. 8. Schwemer, Innocenz III. u. die deutsche Kirche während des Thronstreites von 1198—1208. 1882. 8. Stoy, die politischen Beziehungen zwischen Kaiser und Papst in den Jahren 1360—64. 1881. 8. Winckelmann, die Beziehungen Kaiser Karls IV. zum Königr. Arelat. 1882. 8. Wüllner, die Lautlehre des Hrabanischen Glossars. 1882. 8. — **Stuttgart.** Dr. v. Hölder, Obermedizinalrath: Ders., die Abstammung der württemberg. Bevölkerung. 1882. 8. Sonderabdr. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Moráwek, die Kirche zu St. Petri und Pauli in Zittau. 1882. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

K. k. mähr.-schlesische Gesellschaft etc.:

Mittheilungen etc. 62. Jahrg. 1882 u. Notizen-Blatt der histor.-statistischen Sektion ders. Gesellschaft. Nr. 1—12. Brünn, 1882. 4. Kurze Beiträge zur Landeskunde Mährens und Schlesiens. Von Bojakowski. — Zur mähr.-schlesischen Adelsgeschichte. Von d'Elvert u. Weltzel. — Zur mähr.-schlesischen Biographie. Von d'Elvert u. Gans. — Eine prähistorische Kupferschmelzstätte in Kallendorf bei Znaim. Mitgeth. von Aug. Komers. — Woher führt der Karlswald bei Iglau seinen Namen? Von J. Kämmerling. — Herzog Johann I. von Auschwitz. 1324—1370. Von Rudolf Temple. Das Incolat, die Habilitirung zum Lande, die Erbhuldigung u. der Intabulationszwang in Mähren u. Oester.-Schlesien. Von d'Elvert. — Kloster der barmherzigen Schwestern vom heil. Carolus Boromäus in Teschen. Von A. Peter. — Zur Geschichte des Postwesens in den böhm. Ländern u. der Nachbarschaft. Von d'Elvert. — Noch eine Urkunde zur Regierungszeit Herzog Kasimirs von Auschwitz. Von Rud. Temple. — Die Pfarrkirche in Olbersdorf. Von A. Peter. — Kulturgeschichtliche Skizzen aus den Herzogthümern Auschwitz u. Zator. Von R. Temple. — Geschichte des evangelischen Gymnasiums in Teschen. Von A. Peter. — Die Subventionirung des Franzens-Museums von Seite des Landes. Von d'Elvert.

Benediktiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien u. Mittheilungen etc. IV. Jhg. I. Heft. Würzburg u. Wien, 1883. 8. I. Abth. Studien: Die Vorrede zur Regel des heil. Benedict. Von Edm. Schmidt. — Drei Mauriner Studien zur Imitatio. (Schlufs). Von Cölest. Wolfsgruber. — Regesten zur Geschichte der Benediktiner-Abtei Břevnov-Braunau in Böhmen. (Forts.) Von Gsell-Benedict. — Die österreichische Benediktiner-Congregation. I. Von Adalb. J. Dungl. — Die Schriftsteller O. S. B. . . . im heutigen Königreich Wurttemberg vom J. 1750. bis zu ihrem Aussterben. (Forts.) Von A. Lindner. — Ueber die Entwicklung der christlich-römischen Hymnenpoesie. II. Von Anselm J. Salzer. — Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Benediktiner-Stiftes Mondsee in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von Dr. O. Schmidt. — Aus dem Sonettenkranze „S. Benedict u. sein Orden.“ (Forts). Von P. Franz S. Tomanik. — II. Abthlg. — Mittheilungen: Ergänzungen zur Biographie u. literar. Thätigkeit des Abtes Rupert Kornmann von Prüfening. I. Von R. Mittermüller. — Besitzungen der bayrischen u. schwäbischen Benediktiner-Stifte in Tirol bis zum J. 1803. Von P. Cölestin Stampfer. — Im Atelier Glibers. Von F. A. Kienast. — Eingelaufene Berichte. — Ordens-Rundschau. — III. Abthlg. Literatur.

Deutscher Verein z. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 81.

Kaiserliche Akademie der Wissensch. in Wien:

Almanach etc. 32. Jbg. 1882. 8.

Archiv für österreich. Geschichte. Hrsg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission ders. Akademie. LXIV. Bd. 1. Hälfte. 1882. 8. Das angebliche Senioratsgesetz des Herzogs Břetislaw I. u. die böhmische Succession in der Zeit des nationalen Herzogthums. Ein Beitrag zur altböhmischen Rechtsgeschichte. Von J. Loserth. — Geschichte der österreichischen Minoritenprovinz. Von G. E. Friefs. — Die Wiedervereinigung der Lausitz mit Böhmen (1462). Von Dr. Ad. Bachmann.

Sitzungsberichte der philosophisch-histor. Classe ders. Akademie. C. Band; u. CI. Band, 1. Heft. 1882. 8. Die Revolutionen in Constantinopel in den Jahren 1807 u. 1808. Von Schlechta-Wssehrd. (Mit 2 Portrts.) — Die Augustinische Psychologie in ihrer mittelalterlich-scholastischen Einkleidung und Gestaltung. Von Werner. — Erasmus von Rotterdam u. Martinus Lipsius. Von Horawitz. — Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. II. Die Stendaler Glosse. Von Steffenhagen. — Beiträge zur Diplomatik. VIII. Von Sickel. — Der čechische Tristram u. Eilhart von Oberge. Von Knieschek. — Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. 5. Stück: Priester Arnolts Legende von St. Julian. Von Schönbach.

K. k. Central-Kommission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale:

Mittheilungen etc. VIII. Bd. IV. Heft. N. F. Wien, 1882.

4. Grabsteine der christlichen Zeit zu Friesach in Kärnten. Von Leopold von Beckh-Widmanstetter. (Mit Abbild.) — Das Denkmal des Feldmarschalls Melchior Freih. v. Redern. Von Dr. Alwin Schulz. — Einige ältere Elfenbeinarbeiten kirchlicher Bestimmung. Von Dr. K. Lind. (Mit Abbild.) — Die Ruine der altchristlichen Basilika in Muggia Vecchia bei Triest. Von R. Eitelberger. — Der römische Strafsenzug Lederata-Tibiscum im einstigen Dacien. Von L. Böhm. — Die ältesten Siegel der Salzburger Erzbischöfe. Von E. Richter. (Mit Abbild.) — Der Pranger zu Gradwein. Von Vinc. Leicht. (Mit Abbild.) — Ueber Neuberg. Von J. Graus. — Aus Brunnecken. Von Dr. Alb. Ilg. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark u. Kärnten. Von Dr. K. Lind. (Mit Abbild.). — Wandmalereien in der Barbara-Kirche zu Kuttenberg. (Mit Abbild.) Notizen etc.

Anthropologische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. XII. Bd. (D. n. F. III.) III. u. 4. Heft. 1882. 4. Die prähistorischen Steingeräthe im Volksglauben. Von Richard Andree. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Herald.-genealogischer Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. 1882. Nr. 25. u. 26. 8. Vereinsmittheilungen. — Einige kritische Bemerkungen zu den Wappenfenstern und den heraldischen Malereien in der Votivkirche zu Wien. Von Adhémar. — Unedirte Quellen. IV. Feistritzer. Von Leop. von Beckh-Widmanstetter. — Das Wappen des Königreiches und das des Königs von Serbien. Von Karl Krahl. (Mit Abbild.) — Literatur.

Numismatische Gesellschaft in Wien:

Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. 1882, 2. Halbj. 8 Ueber die Bedeutung des Palmzweiges im Abschnitte einiger Münzen des Kaisers Gallienus. Von A. Markl. — Ueber wissenschaftliche Classification mittelalterlicher u. moderner Münzen. Von Dr. A. v. Pawlowski. — Das Münzwesen in Oesterreich zur Zeit König Rudolfs I. von Habsburg. Von Dr. A. Luschin v. Ebengreuth. — Kleine Beiträge zur mittelalterlichen Münzkunde Tirols. — Zur Geschichte des österreich. Münzwesens im XV. Jahrhundert. Von Dr. C. Schalk. — Das Tiroler Pfund Berner. Von Jos. Müller. — Unedirte Medaille auf Florian Griespeck von Griesbach. Von E. Forchheimer. — Noch ein unbekannter Thaler des Fürstenhauses Liechtenstein. Von Dr. Missong. — Die Münzen und Medaillen der Herren von Rantzau. Von Ad. Meyer. — Uebersicht der Münzen und Medaillen der Reichsstadt Lindau. Von Dr. C. F. Trachsel. — Ueber das Alter des Senkungsverfahrens bei Anfertigung von Münzstempeln. Von Dr. A. Luschin von Ebengreuth. — Privat-Geldzeichen aus Eger und Umgebung 1848—1849. Von G. Schmid. — Literatur. — Miscellen.

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. Jhg. 1883. Nr. 208. u. 209. Wien. 8. — Geschichte und Geschichtsmalerei. Festrede, . . . gehalten von R. v. Eitelberger. — Schlufswort über die erste internationale Kunstausstellung i. Wien i. J. 1882. — Die historische Bronze-Ausstellung im österr. Museum. — Von dems. Die Weihnachts-Ausstellung in dems. Museum. Von S. Folnesics. — Literatur. — Kleine Mittheilungen etc.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. Nr. 3—5. 15. Dec. 1882, 15. Jan. u. 15. Febr. 1883. 8. Clubangelegenheiten. — Literatur. — Vermischte Nachrichten. Jahresbericht 1882 1883. VII. Vereinsjahr. 1883. 8.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck etc. XIII. Jhg. 1882. Nr. 12 u. XIV. Jhg. 1883. Nr. 1. Graz. 8. Die Stiftskirche in Vorau. (Schl.) — Die kirchliche Bau-Tradition hinsichtlich der Centralbauten. (Schl.) Figurale religiöse Bildhauerei in Uebung (Schl.) — Noch einmal Hohen-Feistritz. (Schl.) — Zur Aufbewahrung der h. Oele. — Maria Strassengel. — Das Paviment der Kirchen. — Notiz. — Vereinsangelegenheiten.

Geschichtsverein u. naturhistor. Landesmuseum in Kärnten:

Carinthia etc. LXXII. Jahrg. 1882. Klagenfurt, 8. Die Archive und Bibliotheken des Jesuitenkollegiums in Klagenfurt und der Stifte Eberndorf u. Millstadt. Von J. Laschitzer. — Urkunde Ernst's Bischofs von Bamberg, ausgestellt im Schlosse zu Wolfsberg, 24. November 1588. Von P. Herbert. — Aus dem Wolfsberger Rathsprotokoll 1534—1546. Von dems. — Der Markt Spittal, abgebr. a. 29. April 1797. Von L. Beckh-Widmanstetter. — Ueber die Zeit der Zerstörung Virunums. Von K. Hauser. — Wolfsberger Schützen-Ordnung vom J. 1571. Von Beda Schroll. — Geschichtliche Notiz: Maler Frohmüller. — Pfarre Friedlach im Dekanate S. Veit. Auszug aus dem liber memorabilium, zusammengestellt von Frz. Rader. — Eines alten Soldaten Römerstudien nach der Natur. I. Teurnia. Beurtheilt von K. Hauser. — Eine Fischordnung an der Gurck aus dem J. 1577. Aus dem Archive. Von dems. — Schlofs Wernberg. Eine histor. Skizze von dems. — Die Reise S. M. des Kaisers durch Kärnten in den Tagen von 8—11. Sept. 1882. — Neue Römerfunde. Von K. Hauser. — Chronik 1880—1881. Von Rud. R. v. Hauer. — Ueber Pfahlbauten u. Crannogs. Von Dr. Jos. Schell.

K. bayr. Akademie d. Wissenschaften zu München:

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgeg. von der histor. Commission ders. Akademie. XXIII. Bds. 1. Heft. Göttingen, 1882. 8. Zur Kritik der Historia Augusta des Albertino Mussato. Von Dr. W. Friedensburg. — Zur Vorgeschichte des Consensrechtes der Kurfürsten. Von Dr. K. Lamprecht. — Die ältesten Land- u. Gottesfrieden in Deutschland. Von Dr. S. Herzberg-Fränkel. — Das Stammesherzogthum im fränkischen Reiche, besonders nach der Lex Alamannorum und der Lex Bajuvariorum. Von C. Bornhak. — Ueber die Beerbung der Freigelassenen durch den Fiscus nach fränkischem Recht. Von Dr. K. Zeumer. — Die Grabschrift Luls. Von Dr. H. Hahn. — Die ältesten Bullen des Erzbisthums Hamburg-Bremen. Von Dr. J. v. Pflugk-Harttung. — Verheifsungs-Acte von Anagni. Mitgeth. v. dems. — Nachtrag zu der Abhandlung „Der Plan der Vernichtung Preufsens nach Champagny's angeblicher Denkschrift“. Von A. Stern.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. historischen Classe ders. Akademie. 1882. Bd. II, Heft 2. 8. Wolfgang Zündelin als protestantischer Zeitungsschreiber und Diplomat in Italien 1573—1590. Von F. von Bezold. — Des Kurfürsten Karl Albrecht von Bayern italienische Reise i. J. 1737, von ihm selbst beschrieben. Von v. Oefele. — Die Römerstrafse von Scharnitz (Scarbia) bis Partenkirchen (Parthanum) und die mit ihr zusammenhängenden Befestigungen. Von Würdinger.

Sitzungsberichte der mathemat.-physik. Classe ders. Akad. Jahrgang 1882. V. Heft. 8.

Abhandlungen der historischen Classe ders. Akademie. XVI. Bds. 2. Abthlg. In der Reihe der Denkschriften der LVII.

Bd. 1882. 4. Aus dem handschriftlichen Nachlasse L. Westenrieders. 1. Abthlg. Denkwürdigkeiten und Tagebücher. Von Aug. Kluckhohn. — Ueber die Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes unter Ludwig dem Baier. Von Wilh. Preger. (Mit Auszügen aus Urkunden des vatikanischen Archivs von 1315—1324.)

Abhandlungen der philos.-philologischen Classe ders. Akademie. XVI. (LV.) Bds. 3. Abtheilung. 1882. 4.

Allgemeine deutsche Biographie. . . . hrsg. von der histor. Commission bei ders. Akademie. 76.—80. Lfg. Kircher-Kotzebue. Leipzig, 1882. 8.

Churfürst Maximilian I. von Bayern. Festrede . . . gehalten i. d. öffentl. Sitzung ders. Akademie am 29. Juli 1882 von Felix Stieve. 1882. 4.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1882. Heft 11. u. 12. 2. Geschichte der Elfenbeinschnitzerei. Von Carl Friedrich. (Mit Abb.) — Die Bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- u. Kunstausstellung in Nürnberg. (Schl.) — Vermischte Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Unsere kunstgewerblichen Musterblätter. —

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg etc. X. Jhg. 1883. Nr. 1 u. 2. 8. Künstler und Kunstschreiber. Von Dr. Carl Förster. — Vereinsangelegenheiten. — Verzeichnifs zu den in der Kunstbeilage abgebildeten Helmen. — Kleine Mittheilungen etc.

Historischer Verein für Schwaben und Neuburg:

Zeitschrift etc. IX. Jhg. 1882. Augsburg, 1882. 8. Die Correspondenz des schwäb. Bundeshauptmanns Ulrich Artzt von Augsburg a. d. J. 1524 u. 1525. Von Dr. Wilh. Vogt. — Der Besitzstand des Stiftes in Lindau. Von Karl Primbs. — Stand der Besitzungen, Rechte und Gefälle des Sifts in Lindau im Jahre 1807. Von dems. — Das ehemal. Barfüfserkloster in Lindau. Von dems. — Fünf Herwarthische Urkunden. Mitgeth. v. H. Herwarth von Bittenfeld. — Urkunden-Regesten aus dem Nekrologium des St. Morizstifts. Mitgeth. von Chrstn. Meyer. — Die Augsburger Vorstadt, der Wagenhals genannt. Von Dr. R. Hoffmann. — Ueber den Bergbau u. Handel des Jakob und Anton Fugger in Kärnten und Tirol (1495—1560.) Von Friedr. Dobel. — Sprachliches zu Hainhofers Relationen. Von Dr. Anton Birlinger. — Beiträge zur Geschichte des Carmeliterklosters u. der Kirche zu St. Anna in Augsburg. Von Eberhard Schott. — Der Auerberg im Allgäu. Von Hugo Arnold. — Erinnerungen an das ehemalige Frauenkloster St. Katharina in Augsburg. Von Leonh. Hörmann.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst u. Gewerbe. Zeitschrift etc. XVI. Jahrg. 1882. XII. Heft u. XVII. Jhg. 1883. I. Heft. 8. Mit Nr. 23. 24. (1882) u. Nr. 1. (1883) der „Mittheilungen.“ Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des bayr. Gewerbemuseums, von C. Friedrich: II. Angster u. Kutrolf. — Hans Burgmair Von O. v. S. — Die deutsche Künstlergesellschaft San Giorgio in Florenz. Von Stockbauer. — Eine deutsche Sammlung unter dem Hammer. Von H. Billung. — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. — Abbildungen: Glasgefäfse verschiedener Form u. Zeit. — Italienisches Majolika-Gefäfs. — Buchdeckel aus dem 16. Jhdt. — Gedenktafel aus dem S. Peter-Friedhofe zu Salzburg. (17. Jhdt.) — Schmiedeisernes Gitter v. P. Labia in Venedig. — Glas nach einer Zeichnung v. Stefano della Bella. Intarsiafüllung aus der Certosa bei Florenz. — Adlerglas oder Reichshumpen.

Physikalisch-medicinische Societät zu Erlangen:

Sitzungsberichte etc. 14. Heft. November 1881 bis August 1882. 1882. 8. Gesellschaftsangelegenheiten.

Histor. Verein für Oberfranken zu Bayreuth:

Archiv etc. XV. Bd. 2. Heft. 1882. 8. Beiträge zu einer Geschichte des Gesundheits- und Medizinalwesens der Stadt und des Fürstenthums Bayreuth. Von Dr. Andräas. — Das Teutsche Paradeiß in dem vortrefflichem Fichtelberg. Von M. Joh. Willen. (Forts.) — Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Klosters Himmelkron. Von Bilabel. — Das „Buch der Gebrechen“ am Egerer Schöffengerichte. Von Heinr. Gradl. — Vereinsangelegenheiten etc.

Literarischer Verein in Stuttgart:

Bibliothek etc. Tübingen, 1882. 8. 158. publication; (36. jahrg. 1.) Ulrichs von Richental chronik des Constanzer concils 1414 bis 1418. Hrsgeg. von Mich. Rich. Buck. — 159. (36. jahrg. 2.) publ.: Hans Sachs. Hrsg. von A. v. Keller und E. Götze. XIV. Band. — 160. (36. jahrg. 3.) publ.: der Kreuziger des Johannes von Frankenstein. Hrsgeg. von Ferd. Khull. — 161. (36. jahrg. 4.) publ.: hausbuch des herrn Joachim von Wedel auf Krempzow schloss und Blumberg erbgesessen. Hrsgeg. durch Julius freiherrn von Bohlen Bohlendorff etc. — 162. (36. jahrg. 5.) publ.: Andreas Gryphius' Trauerspiele. Hrsgeg. von Hermann Palm.

Königl. württemb. statist.-topograph. Bureau:

Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Hrsg. in Verbindung mit dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, dem württemb. Alterthumsverein in Stuttgart, dem histor. Verein f. d. wirttemb. Franken und dem Sülchgauer Alterthumsverein. Jahrg. V, Heft I—IV. Stuttgart, 1882. 8. Württembergische Baumeister und Bildhauer bis ums Jahr 1750. Von Alfr. Klemm. — Chronik und Nekrolog des Jahres 1882. — Württemb. Geschichts-Litteratur vom Jahre 1881. Von Dr. Hartmann. — Zwei scharfe Rescripte Herzogs Friedrich von Württemberg aus den Jahren 1599 und 1602, seine Hofprediger betr. — Das ständische Archiv in Stuttgart. Von A. E. Adam. — Ein Freischiefsen in Ulm im Jahre 1556. Von Dr. Veesenmayer. — Briefe Martin Frechts, des Ulmer Reformators, an seine Gattin aus den Jahren 1548 und 1549. Mitgetheilt von Bossert und Meyer. — Das Wappen an der „turris Caesaris“ zu Monopoli. Von Dr. Fst. Hohenlohe. — Eine bis jetzt unbekannte Urkunde von Götz von Berlichingen. Mitgetheilt von Dr. W. Heyd. — Karl V. in Kirchberg a. d. Jagst. Mitgetheilt von F. G. Bühler. — Französische Gefangene in Hall im Beginne des 18. Jahrh. Von K. Schauffele. — Urkunde über eine unbekannte Belagerung von Dörzbach. Mitgeth. von v. Alberti. — Der Name Crailsheim. Von Bossert. — Württembergisch Franken im ältesten Lehenbuch des Hochstifts Würzburg. Von dems. — Die Sekte von Schwabisch-Hall und der Ursprung der deutschen Kaisersage. Von Dr. Völter. — Die ältesten Herren von Weinsberg. Von Bossert. — Die Grundaufgaben der Kalenderrechnung auf neue und vereinfachte Weise gelöst. Von Zeller.

Münsterbau-Verein zu Constanz:

Das alte Konstanz. Stadt und Diöcese, in Schrift und Stift dargestellt. Blätter etc. II. Jahrg. 1882. . H. 2 u 3. 4 Die ersten neueren Restaurationsarbeiten im Münster zu Konstanz. Die St. Konradikapelle — Zur Geschichte von Konstanz in fränkischer Zeit. — Wandgemälde in Konstanz aus dem XIV. Jahrh.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. in Hohenzollern:

Mittheilungen etc. . XV. Jahrg. 1881—82. 1. Heft. 8. Vereinsangelegenheiten. — Ein berühmter Langenenslinger, Michael Helding, der letzte Bischof von Merseburg. Skizze von M. Winter. — Urkundenauszüge über das Kloster Beuron. Aus dem Stadtarchiv zu Freiburg i. B., mitgeth. von A. Poinsignon. — Ein bayerischer Gesandtschaftsbericht über die Hochzeit des Grafen Eitel Friedrich IV. zu Hohenzollern, des Stifters der Hechinger Linie, mit Veronika, Gräfin von Ortenburg. Mitgeth. von A. Mörath. — Kulturgeschichtliches. Mitgeth. von Dr. K. Th. Zingeler. — Ein Hexenprozefs zu Hechingen v. 1648. Mitgeth. von Dr. Thele. — Die Herren von Neuneck. Urkundlicher Nachweis ihrer Glieder und Besitzungen. Regesten. Bearbeitet von S. Locher. — Zwei Grenzbereine aus dem Beuroner Urbar in Karlsruhe. Mitgeth. von. Dr. A. Birlinger. — Miscellen.

Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 30. Jahrg. 1882. Nr. 12. Darmstadt. 4. Vereinsangelegenheiten. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur.

Verein für hessische Gesch. und Alterthumsk.:

Denkmal Johann Winckelmann's. Eine ungekrönte Preisschrift Johann Gottfried Herders aus d. Jahre 1778. Nach der Kasseler Handschrift . . herausgegeben . . von Dr. A. Duncker.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XVIII, Nr. 23 u. 24. u. Heft XIX, Nr. 1—2. Akademie-Angelegenheiten. — Nekrolog. — Literatur etc.

Münzforscher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. 18. Jhg. Nr. 105. u. 19. Jhg. Nr. 106. 15. Nov. 1882 u. 1. Jan. 1883. Leipzig. 4. Mit Nr. 1 u. 2 von „Numismatischer Verkehr". Nekrolog. Jul. Th. Erbstein † (Mit Abbildungen.) — Der Braunschweiger Münzfufs Herzog Friedrich Ulrichs in Westfalen. Aus dem Nachlasse des † Universitätsrathes Wolff in Göttingen. (Schl.) — Der Waldauer Münzfund. Von Ad. Glatz. (Schl.) — Münzmeister u. Wardeine der Städte Göttingen, Nordheim und Einbeck. — Saxonia. — Münzfunde. — Vermischte Nachrichten.

Numismatisch-sphragistischer Anzeiger etc. Organ dess. Vereines. . . XIV. Jhg., 1883. 30. Jan. Hannover. 8. Die Münzen der Herzogthümer Bremen und Verden unter schwedischer Herrschaft 1648—1719. Von M. Bahrfeldt. — Münzfunde. — Anfrage betr. das Wappen von Prenzlau. Von E. B. — Kupfer-Münze der Grafen von Ostfriesland IIII Stüber 1578.

K. sächs. Staatsregierung u. k. s. Alterth.-Verein:

Neues Archiv f. sächs. Geschichte etc. III. Bd. Dresden, 1882. 8. Der Konflikt der kursächsischen Regierung mit Herrnhut u. dem Grafen von Zinzendorf 1733—1738. Von F. S. Hark. — Bernhard von Miltitz, kein Weltumsegler. Von Dr. S. Ruge. — Kleinere Mittheilungen: 1. Zur Leisniger Kastenordnung. Von G. Kawerau. — 2. Ein Brief des Magisters Thomas Müntzer an den Rath der Stadt Neustadt a. O. Mitgetheilt von Dr. C. A. H. Burkhardt. — Das Hilliger'sche Epitaph in der Thomaskirche zu Leipzig. Von Dr. R. Steche. — Das Landeswappen der Oberlausitz. Von Dr. H. Knothe. — Das Freiberger Bergrecht. Von W. Hermann u. Dr. H. Ermisch. — Ein Bericht über das Armen- und Zuchthaus zu Waldheim aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Mitgetheilt von Dr. Bruno Stübel. — Bericht über eine der Bautzner Stadtbibliothek gehörige Handschrift aus der Zeit der Reformation. Nebst einem Anhang über die diplomatische Thätigkeit des kurfürstlichen Rathes Dr. Melchior von Osse während der Zeit des Interims. Von Dr. Julius Bernhard. — Patkuls Ausgang. Von Kasimir von Jarochowski. — Beiträge zur Geschichte des Jakobshospitals zu Altenburg. Von M. J. Meifsner. — Urkundliches über den Besuch des Königs Ferdinand am Hofe des Herzogs Georg 1538, 18. bis 20. Mai. Mitgeth. von Dr. C. A. Burkhardt. — Herzogin Ursula von Münsterberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation in Sachsen. Von Dr. H. Ermisch. — Ueber die Wandgemälde an der Kirche zu Klösterlein. Von Cornelius Gurlitt. — Literatur.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften:

Neues Lausitzisches Magazin etc. LVIII. Bds. 2. Heft. Görlitz, 1882. 8. Geschichte des Tuchmacher-Handwerks in der Oberlausitz bis Anfang des 17. Jahrhdts. Von Herm. Knothe. — Zur Geschichte der Femhändel in der Oberlausitz. Von Dr. Leonard Korth. — Nachrichten aus den Lausitzen: Schulwesen, literarische Anzeigen, Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Verein f. d. Museum schles. Alterthümer in Breslau:

Die Martinikirche in Breslau und das von Rechenbergische Altarwerk in Klitschdorf (Kr. Bunzlau). Festschrift z. d. 25 jährigen Jubiläum d. Vereines. Breslau, 1882. 4.

Rügisch-Pommersche Abthlg. d. Gesellsch. f. Pom. Gesch. u. Alterthumsk. in Stralsund u. Greifswald.

Nachtrag z. Geschichte des Cist. Klosters Eldena und der Stadt Greifswald u. 41.—44. Jahresbericht der Gesellschaft . . . 1879—82. Von Dr. Th. Pyl. . . 1883. 8.

Histor. Verein f. d. Reg.-Bezirk Marienwerder:

Zeitschrift etc. V. Heftes. 1. u. 2. Abthlg. 1882. 8. Beiträge zur preufsischen Familienkunde: 1. Des Geschlechts von Krockow Ursprung u. Heimath. Von G. A. v. Mülverstedt. — 2. Die von der Gabelentz in Preufsen (Ordensritter-Erbherren im Gilgenburg'schen — dto. im Stum'schen). Mitgeth. von R. von Flanfs. — 3. Familiennachrichten aus westpreufsischen Kirchenbüchern, Grabsteinen. Von dems. — Ein Beitrag zur Hexengeschichte Westpreufsens. Von A. Treichel. — Kleinere Mittheilungen. Von R. v. Flanfs. a. Zum 150. Gedenktage des Durchzuges der Salzburgischen Emigranten durch Marienwerder. b. Herzog Albrecht verleiht die Schulzerei zu Rospitz dem P. Augustin. 1564, den 16. Mai. c. Quos ego! Bescheide König Friedrich II. an die westpr. Kriegs- u. Domänenkammer. 1779 ff. d. Ordnung der „Balbierer" zu Neuteich. 1767. e. Ein Schulexcefs v. J. 1745. f. Studierende Preufsen der Erfurter Universität I.

Verein f. d. Geschichte Berlins:

Neunzehntes Stiftungsfest des Vereines . . . am 28. Jan. 1883. 4.

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XIII. Jhg. 1882. Nr. 12. u. XIV. Jhg. 1883, K. 1 u. 2. 4. Vereinsangelegenheiten. — Der Adel des Bisthums Paderborn im 15. Jhdt. Von J. Gr. v. Oeynhausen. — Beiträge zur Geschichte der Czettritz und Neuhaus. Von A. v. R. — Zur Kunstbeilage. (Alliancewappen der Häuser Savoyen und Bayern.) — Anfragen etc. Die angebliche Abstammung des Bischofs Johann von Speyer von dem Geschlechte von Schnehen. Von J. Gr. v. Oeynhausen. — Das Renaissance-Wappen. Von Hauptmann. — Zur Kunstbeilage Nr. 1. Von J. Gr. v. Oeynhausen. Das Jahrbuch des Vereins Greif. — Erloschene Familien. Von G.-O. — Abrifs einer Genealogie der Familie von Germar auf Gorsleben. Nach dem Kir-

chenbuche von Dr. G. Schmidt. — Ueber A. Dürers adeliche Abstammung. Von Th. Schön. — Die Grafen Hennicke. Von M. Gritzner. — Zur Genealogie der von Polenz auf Beeskau. Von Gg. S. — Stammtafel der Hagemeister auf Hohenselchow. — Bibliographie über Genealogie, Heraldik u. Sphragistik aus dem Jahre 1882. Mitgetheilt von der Buchhandlung Mitscher u. Röstell zu Berlin. — Zur Kunstbeilage Nr. 2. — Bücherschau. — Miscellen. — Anfragen etc.

Vierteljahrschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Hrsg. von dems. Vereine . . . 1882. IV. Heft 8. Die von Brockhusen, von Brockhausen und v. Bruchhausen. Von X. v. Brockhusen. — Das kaiserlich russische Reichswappen. Reiter und Doppeladler. Von Frh. B. v. Köhne. — Zur Geschichte der Familie Nusch. Von A. Nusch — Vereinsangelegenheiten.

Verzeichnifs der Mitglieder des Vereins Herold. Am 1. Jan. 1883. Berlin. 8.

Statut dess. Vereins. 1882. 8.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte; XV. Jhg 1883, Nr. 1. u. 2. 8. Rückblick. Von Eitner. — Die Opernhäuser Neapels. Von Dr. H. M. Schletterer. (Schl.) — Archivarische Studien im Archiv von Eichstätt in Bayern. Von Raymund Schlecht. — Anzeigen. — Mittheilungen.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. IX. Nr. 9. u. 10. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde des Herzogthums u. Erzstifts Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. 17. Jhg. 1882. 4. Heft. Magdeburg, 1882. 8. Ehre, Ehrenstrafen, unehrliche Leute im Mittelalter bis zur neueren Zeit mit Beziehung auf Sachsen und Magdeburg. Von Zacke. — Gabriel Rollenhagen. Von H. Holstein. — Spiele aus dem Magdeburger Lande mit Beiträgen aus andern Gegenden Nord-Deutschlands. Gesammelt v. Ph Wegener. — Miscellen.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jahrg. 1883. Nr. 1. 1. Jan. 4. Einleitung. — Vereinsangelegenheiten.

Verein f. anhalt. Gesch. u. Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. III. Bd., 6. Hft. Dessau, 1882. 8. Zur Geschichte des Dorfes Rieder. Nachtrag. Von Dr. K. Schulze. — Ernst Wolfgang Behrisch (1738–1809). Von Dr. W. Hosäus. — Der Dessauer Thalerfund. Von Th. Stenzel. — Die Anfänge des Dessauer Theaters. Von Dr. W. Hosäus. — Verzeichnifs der fürstlichen Personen, welche in der St. Nikolaus-Kapelle zu Ballenstädt beigesetzt sind. Von R. v. Röder. — Berichtigung. — Vereinsnachrichten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 5. Jhg. Nr. 11 u. 12. 1882. 8. Nekrolog. — Zum Aufstand von 1410. Von K. Koppmann. — Der gekrönte Helm in den Wappenbildern vor 1400. Von Lieboldt. — Aus der Reformationszeit. 4. Joh. Bugenhagen. Von K. Koppmann. — Zur Biographie Gg. Kerners. Von Ad. Wohlwill. — Eine verschollene Hamburgische Chronik. — Von dems. — Zu den Perspektiv-Gemälden Gabriel Engels. Von Dr. O. B. — Zur Frage nach der Herkunft Hamburgischer Gobelins. I. Von dems.; II. von K. Koppmann. — Dankfest in Hamburg vom 22. März 1714. Von Lieboldt.

Gesellschaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte:

Zeitschrift etc. XII. Bd. Kiel, 1882. 8. Zur Geschichte der Eindeichungen in Norderdithmarschen. Von Eckermann. — Schlesw.-Holsteinische Fischerei-Verhältnisse im XV. Jahrhdt. Von Dr. G. v. Buchwald. — Flensburgs alte Stadtmauern. Von Dr. A. Wolff. — Kiel als Mitglied der deutschen Hansa. Von Chr. Jessen. — Ein schleswig'scher Sackmann. Von Dr. Jellinghaus. — Aus lübeckischen Testamenten von Dr. W. Brehmer. — Die Entstehungsgeschichte der schlesw.-holsteinischen Kirchenordnung vom J. 1542. Dargestellt von Pauli Petersen. — Geheimrath Michelsen. Nekrolog von C. Er. Carsten. — Uebersicht der Geistlichen der evangel.-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins. Von Dr. Fr. Vollbehr. — Antiquarische Miscellen. Von H. Handelmann. — Die Gruft der Schauenburger zu Itzehoe. Von P. Hasse. — Uebersicht der die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg betreffenden Literatur aus dem Jahre 1881 (u. 1882 init.) Von Ed. Alberti. — Kleinere Mittheilungen. — Gesellschafts-Nachrichten.

Historischer Verein für Niedersachsen:

Zeitschrift etc. Jahrg. 1882 u. 44. Nachricht etc. Hannover, 1882. Hameler Geschichtsquellen. Von Dr. Otto Meinardus. — Ausgrabungen bei Harpstedt, Hannover. Bericht von Dr. Müller. — Die geistlichen Brüderschaften, insbesondere die Kalands- u. Kagelbrüder der Stadt Lüneburg im Mittelalter. Von Ed. Bodemann. — Briefe an den kurhannoverschen Minister Albr. Phil. von dem Bussche von der Herzogin (Kurfürstin) Sophie, der Erbprinzefs Sophie Dorothea (Herzogin von Ahlden), der Aebtissin von Herford, Elisabeth von der Pfalz, Leibniz und der Frau von Harling, aus den Jahren 1677 — 1697. Herausgeg. von Ed. Bodemann. — Urtheil Leibnizens über die Rechtsgültigkeit der Achts-Erklärung gegen Heinrich den Löwen 1180. Mitgeth. von dems. — Auslassungen der Elisabeth Charlotte von Orleans über die Prinzessin von Ahlden. Mitgeth. von Dr. Adolf Köcher. — Memoiren der Eleonore von dem Knesebeck, Hofdame der Prinzessin von Ahlden. Mitgeth. von dems. — Zwei Briefe der Prinzessin von Ahlden. Mitgeth. von dems. — Der historische Kern der Rattenfängersage. Von Dr. O. Meinardus. — Der Braunschweigisch-Ostfriesische Adelsorden der „Treuen Freundschaft“ Von Dr. Herquet. — Die Karlsschanzen, südwestlich von dem westphälischen Städtchen Willebadessen im Kreise Warburg. Von A. Harland. — Aufzeichnungen, die Kapelle St. Georgii et XIV auxiliatorum (zu Alfeld) betreffend, vom J. 1514. Mitgeth. von Ed. Bodemann. — Lüneburger Schulordnung vom J. 1501. Mitgeth. von dems. — Bemerkung zu dem Aufsatze im Jhrg. 1881: . . „Weisthümer aus dem Hildesheimischen.“ Von F. Günther. — Nachtrag.

Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover:

Vereinsangelegenheiten.

Viertes alphabetisches Inhaltsverzeichnifs zu Band XVII bis XXVII. Jahrg. 1871 bis 1881. Hrsg. von dem Vorstande des Vereins. 1883. 3.

Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde:

Zeitschrift etc. XV. Jhg. 1882. Wernigerode, 1882. 8. Geschichte der k. Saline zu Artern bis zum Eintritt der preufsischen Verwaltung. Von A. Schröcker. — Zur Entwicklungsgeschichte des Halberstädtisch-, Wernigerödischen etc. Postwesens. Von G Zilling. — Vor hundert Jahren aus einer harzischen Residenz. Die Einführung des Stiftshauptmanns von Berg in Quedlinburg i. J. 1774. Mitgeth. von v. Mülverstedt. — Hrotsvitha, Canonissin des Stifts Gandersheim, die älteste deutsche Dichterin. Vortrag . . . gehalten von R. Steinhoff. — Alter u. früheste Erzeugnisse der Papierfabri-

kation in Wernigerode. Von Ed. Jakobs. Goslars Urkundenschatz und die Bedeutung der Veröffentlichung desselben für die vaterländische Geschichte. Vortrag . . . gehalten von G. Bode. — Die Marken im Amte Salder. Von H. Langerfeldt. — Das Wappen der Stadt Gandersheim. Vortrag von L. Clericus. (Mit 1 Tafel.) — Dritter Nachtrag zu den Bergwerksmarken des westlichen Harzes. Von Gustav Heyse. — Vermischtes. — Vereinsangelegenheiten. Register über die ersten zwölf Jahrgänge der Zeitschrift des Vereines . . . (1868—1879) im Auftrage dess., angefertigt von Dr. C. Böttger. Wernigerode, 1882. 8.

Görres-Gesellsch. z. Pflege der Wissenschaften:

Histor. Jahrbuch etc. IV. Bd. 1. Heft. Münster, 1883. 8. Zur Geschichte der altbritischen Kirche. Von Funk. — Die Konstantinische Schenkung. II. Von Grauert. — Die Literatur zur Geschichte Franz Rakoczi II. im letzten Jahrzehnt (1872—1882). II. u. Nachtrag. Von v. Krones. — Recensionen u. Referate. — Nachrichten.

Gesellsch. f. bild. Kunst u. vaterl. Alterth. z. Emden:

Jahrbuch etc. V. Bd. 1. Hft. 1882. 8. Ueber die Echtheit des ersten kaiserl. Lehenbriefes für Ostfriesland von 1454 u. sein Verhältnifs zu den beiden anderen von 1463 u. 1464. Von Dr. Herquet. — Christoph Fr. von Derschau, der erste preufs. Regierungspräsident von Ostfriesland. Von Dr. Kohlmann. — Die Mennoniten in Ostfriesland. II. . . . Von Dr. Müller. — Die Entstehung der Emder Rüstkammer. Von Schnedermann. — Beschreibung mehrerer auserlesener Waffenstücke der Emder Rüstkammer. Von Starcke. (Mit 4 Taf. Abbild.) — Tilemann Dothias Wiarda. Von Bartels. (Mit 1 Lichtdruckportr.) — Kleinere Mittheilungen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Gesellsch. z. Beförd. d. Guten u. Gemeinnützigen zu Basel:

Neujahrsblatt . . . 1883. 4. Basel im Kriege mit Oesterreich 1445—1449. Von A. Bernoulli.

Société d'histoire et d'archéologie de Genève:

Mémoires et documents etc. Deuxième série, tome premier. (T. XXI.) 1882. 8. Obituaire de l'église cathédrale de Saint-Pierre de Genève avec une introduction, des notes et un index par Alb. Sarasin. XXX u. 331. S.

Société des études historiques . . . à Paris:

L'investigateur etc. 48e année. Jan. — Décbr. 1882. 8. Laure et Pétrarque. Par Eug. d'Auriac. Avènement de la maison de Bragance au trône du Portugal. Par le même. — Reines Mérovingiennes et Carolingiennes. Par D. du Plan. — Journal du siège de Gand, avec la prise de la ville et de la citadelle en l'année 1678, par l'armée du Roy, commandant en personne. Communiq. par M. de Nettancourt.

Sociétés savantes des départements à Paris:

Revue etc. VII. Série, tome V. 1882. 8.

Forening til norske fortidsmindesmerkers bevaring:

Aarsberetning for 1881. 1882. 8.

Kunst og haandverk fra Norges fortid. Udgivet af foreningen etc. . . ved N. Nicolaysen. Andet hefte (Pl. VI—IX.) Kristiania, 1882. 2.

Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumsk. der Ostseeprov. Rufslands:

Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. XIII. Bds. 2. Heft. Riga, 1882. 8. Riga im Kriegsjahre 1812. Von Dr. W. von Gutzeit. S. 117—244.

Smithsonian Institution in Washington:

Smiths. miscellaneous collections. 469. List of foreign correspondents of the Smiths. inst. Corrected to January 1882. 1882. 8.

Verein f. siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. VI. Jahrg. 1883. Nr. 1 u. 2. Hermannstadt. 8. Aus alten Kalendern. Von R. Philp. — Neujahrsbrauch. — Beiträge zum siebenbürgischen Wörterbuche. V. Von A. Kirchhoff. — Bemerkungen zu der Mittheilung über den Votivstein des jüngeren Axius Aelianus. Von C. Torma. — Archäologische Funde am Burgberg von Michelsberg. Von H. Müller. Siebenbürgisch-deutsche Alterthümer. Von Fr. Teutsch. — Studenten aus Ungarn u. Siebenbürgen an der Prager Universität im XIV. u. XV. Jahrhdt. — Zur Geschichte der Union der griechischen Kirche mit der römischen. — Zur Geschichte der Familie Haller. Von Friedenfels. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Fragen.

Jahresbericht dess. Vereines f. d. Vereinsjahr 1881/2. 8.

Archiv dess. Vereines. N. F. XVIII. Bd. 1. Heft. Hermannstadt, 1883. 8. Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie. Mitgeth. v. Dr. R. Theil. (Forts.)

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Die Baukunst des Mittelalters in Italien von der ersten Entwickelung bis zu ihrer höchsten Blüthe. Von Dr. ph. Oscar Mothes, k. s. Baurath . . . . Mit ca. 200 Holzschnitten und 6 Farbendrucktafeln. Jena, H. Costenoble. 1882. 1.—3. Theil. 8. 480 Stn.

Das Buch soll nach dem Prospekte in vier Theilen ausgegeben werden und ca. 40 Bogen umfassen, von denen bis jetzt erst drei Viertheile erschienen sind. Es ist ein in verschiedener Beziehung sehr gutes Buch, und deshalb, trotz des scheinbar, jedoch auch nur scheinbar, unserer Aufgabe fernliegenden Inhaltes, hier der Erwähnung werth. Aber es läfst sich nur schwer in wenigen Worten charakterisieren, insbesondere so lange es noch nicht abgeschlossen vorliegt. Nach dem Prospekte hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, „unparteiisch, ohne jede vorgefafste Meinung, ohne jedes Vorurtheil die bisher als geltend angesehenen Ansichten über die Entwickelung der italienischen Baukunst des Mittelalters an der Hand der Resultate seiner eigenen, sowie sämmtlicher zugänglicher fremder, besonders auch der neuesten italienischen Forschungen zu prüfen, da, wo diese Resultate jene Ansichten bestätigen, dies freudig zu bekennen, da aber, wo dies nicht der Fall ist, ohne Scheu, aber auch ohne jede tendenziöse Tadelsucht, das bisher Angenommene zu widerlegen, endlich aber auch allen von ihm etwa vorgefundenen Irrthümern und Vorurtheilen derjenigen Kunsthistoriker, welche das Thema vor ihm behandelt haben, ohne Ansehen der Person, aber auch unter Vermeidung gehässiger Polemik, kritisch entgegenzutreten, endlich aber auch die trotz eifrigen Forschens bisher gebliebenen Lücken, soweit dies die neueren Forschungen gestatten, auszufüllen."

Die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt, ist also wesentlich eine kritische gegenüber der gesammten bisherigen Literatur;

auf Grund der kritisch richtig gestellten Resultate soll sodann das Gebäude der italienischen Architekturgeschichte des Mittelalters von den Anfängen bis zur höchsten Blüthe eigenartig neu aufgerichtet werden. Da findet denn der Verfasser sowohl an den bildlichen Aufnahmen der Gebäude, die seither die Grundlage der Betrachtung gebildet, manche Ungenauigkeit der Darstellung zu rügen, als auch an der Auffassung der Baugeschichte. Er stellt theilweise den älteren neue Aufnahmen, ebenso den älteren Restaurationsversuchen neue gegenüber und bringt eine grofse Zahl bisher noch nicht veröffentlichter Gebäude und Einzelheiten zum erstenmal an die Oeffentlichkeit, sowohl nach eigenen Aufnahmen, als nach solchen italienischer Fachgenossen, die ihre Arbeiten ihm zur Verfügung gestellt. Das ist von vornherein unter allen Umständen dankenswerth und sichert dem Buche bleibende Bedeutung. Ein jeder wird es zur Hand nehmen müssen, der die seitherige Literatur auch ferner benützen will, ohne eine Anzahl Mängel in sich aufzunehmen. Wie weit der Verfasser mit seinen Bemängelungen im Einzelnen im Rechte ist, liefse sich natürlich nur von Fall zu Fall auf Grund genauer Untersuchung feststellen, die man vom Referenten nicht verlangen kann, dem deshalb doch das Buch sympathisch sein kann. Wer manche der Quellen benützt wer viele Aufnahmen mit den Originalen verglichen hat, weifs, wie viele Fehler sich eingeschlichen haben, und wird für Richtigstellung jedes einzelnen dankbar sein.

Ueber den neuen Aufbau, welchen er der Architekturgeschichte Italiens gibt, läfst sich streiten. Nachdem er schon an der Spitze der Einleitung hervorgehoben, dafs die klassische Kunst unter den Römern in dem letzten Stadium der Entwickelung, theils unter den Einflüssen, welche die verschiedenen Nationen geltend machten, die vom römischen Reiche aufgenommen waren, theils unter solchen, die sich aus religiösen Strömungen, welche sich geltend machten, ergaben, neue Elemente aufnehmen mufste, führte er zugleich aus, dafs die Errichtung von Gebäuden zu christlichen Kultuszwecken in jene Zeit hinaufgeht, in welcher eine Trennung der christlichen Kunst von der heidnischen nicht gedacht werden kann, und legt also die Frage nahe, ob denn nicht auch ein Einflufs dieser christlichen Geistesrichtung auf die Gesammtentwickelung der späteren klassischen Kunst selbst erkennbar sei. So kommt er auch zu der Erkenntnifs, dafs die mittelalterliche Kunst sich ganz langsam, nach und nach aus der unter äufseren Einflüssen sich stets ändernden klassischen Kunst entwickelt habe, und dafs es ungemein schwer, ja ganz willkürlich sei, irgend eine Jahreszahl, irgend ein Ereignifs, wie dies auf dem Gebiete der politischen Geschichte geschehen kann, als Abschlufs einer alten und Beginn einer neuen Kunstperiode zu bezeichnen. Das hat gewifs seine Richtigkeit, aber wir werden dadurch doch in bedenklicher Weise des Haltes beraubt, welchen bestimmte Stationen auf dem Wege der Entwickelung uns geben, und wir finden insbesondere den Verfasser dadurch dann und wann in Widerspruch gesetzt mit dem Titel seines Werkes selbst.

Es läfst sich einmal nicht vermeiden, eine Periodeneintheilung vorzunehmen. Wenn nun gewifs jedermann gerne zugeben wird, dafs um das Jahr, welches die allgemeine Weltgeschichte als Abschlufs des Alterthums bezeichnet, ein solcher Abschlufs in der Architekturgeschichte undenkbar ist, so mufs man doch auch dafür irgendwo den Anfang des Mittelalters suchen. Der Verfasser sagt nun, er finde bei genauer Prüfung, dafs für die Baukunst der Anfang des „Mittelalters“ da eintritt, wo die vom Alterthum überkommenen Traditionen durch Keime neuer Formen gelockert und verschoben zu werden beginnen; so mufs er den Beginn des Mittelalters so weit zurücklegen, dafs er eine ganze Periode hereinbekommt, welche andere gewifs mit ebensolchem, wenn nicht mit mehr Recht als den Abschlufs der antiken Kunst ansehen und den Beginn der mittelalterlichen weit später legen; und doch kann er auch da ebensowenig festen Anhaltspunkt zu einem Beginne finden, als andere ihn später fixieren können, da ja alle darin übereinstimmen, dafs eine bestimmte Jahreszahl nicht festzuhalten ist. So beginnt er denn, nicht in der Einleitung, sondern im Buche selbst, mit einer Kritik der Restaurationsversuche der Basilica Ulpia, denen er einen neuen gegenüberstellt, und bezeichnet als erste Periode die vorkonstantinische Zeit, als zweite die konstantinische Zeit selbst, da ja in der That einzelne mächtige Wurzeln der mittelalterlichen Kunst so hoch hinaufgehen. Im übrigen stellt er seine eigenen Gruppen auf, wobei er im ersten Kapitel die Entwickelung der „basilikalen“, die „eigentlichen Centralbauten“ der quadratischen und kreuzförmigen Anlagen, soweit sie, wenn wir ihn recht verstanden haben, auf spezifisch klassischer Tradition beruhen, bis zum Schlusse des ersten Jahrtausends, resp. des achten Jahrhunderts behandelt, im zweiten sodann die Ostgothenbauten, im dritten die „Bauten der Lombardei“, und zwar in einem ersten Theile die Longobardenbauten, welche die Meister dieses germanischen Stammes nicht blos in der Lombardei selbst, sondern auch aufserhalb, selbst in Unteritalien, bis zum Schlusse des 11. Jahrhunderts errichteten. Es ist nur eine formale Ausstellung, wenn wir noch ein wenig schärfer die Untersuchung durchgeführt wünschten, wie die beiden Elemente, die den Centralbau in der Kirchenbaukunst hervorgerufen haben, das Baptisterium und das Grab, unter sich verschieden und doch zusammenhängend auf altheidnischer Grundlage entstanden sind, ob das Baptisterium etwa mit dem Impluvium der Wohnhäuser, in denen der christliche Kultus zuerst ausgeübt wurde, zusammenhängt, oder ob es der ausgebildete und erweiterte Brunnen ist, wie das Grab als Rundbau, Quadrat oder Kreuzbau eine Fortsetzung der vom prähistorischen Tumulus ausgehenden, bei allen Völkern sich eigenartig entwickelnden Kette der Mausoleen ist, wie diese theilweise mit dem Herrscherpalaste selbst verbunden und wie die Grabkirchen zugleich als Palastkapellen sich entwickelten, wie aus ihnen sich durch die über dem Märtyrergrab errichteten Grabstätten die Reliquienkirchen als grofse, monumentale Reliquiare von centraler Gestalt ausbildeten, die in und aufser Italien noch das ganze Mittelalter hindurch errichtet wurden. Auch müfste wohl gerade hier über die Grenzen Italiens hinausgegangen worden sein, um zu zeigen, wie die von Germanen beherrschte christliche Welt und Kultur im ganzen ersten Jahrtausende eine gemeinsame war, die zwar in Italien noch ihren Mittelpunkt hatte, von woher die Welt noch vom römischen Weltreiche Befehle zu erhalten gewohnt war, das sie als ihren Mittelpunkt ansah, wohin sie alle Kulturelemente brachte, um sie von dort wieder allenthalben hin zu verpflanzen.

Gerade weil dies der Fall war, sind wir aber der Ansicht, dafs in diesem ganzen ersten Jahrtausende noch der Abschlufs der antiken Welt liegt, die zwar christlich geworden, aber antik geblieben war, weil sie gemeinsame Kultur und gemeinsame Anschauung hatte. Sie gieng allmählich zu Grunde, und es entwickelten sich aus ihr die neuen Nationalitäten. Deshalb hätten wir gewünscht, dafs hier ein Hauptabschnitt gemacht worden und von hier an die

spezifisch mittelalterliche Kunst gezählt worden wäre. Es scheint uns eine Verdunkelung der thatsächlichen Verhältnisse in der Darstellung des Verfassers zu liegen, der ruhig, im Contexte weiterfahrend, nun in einem zweiten Theile des dritten Kapitels unter dem Titel: „Mittelalterliche Bauten in der Lombardei", die nach der definitiven Trennung Italiens in kleine Territorien in diesen errichteten Bauten betrachtet, wobei er ebenfalls über die Grenzen der Lombardei hinaus zu greifen genöthigt ist. Wir würden sie als weitere Entwickelung der lombardischen Bauweise in den einzelnen Territorien bezeichnet haben.

Indessen scheinen uns nicht blos die Kapitelüberschriften nicht präcise genug den Sinn auszudrücken. Gerade, weil wir es berechtigt finden, der Nationalitätenfrage in einem Lande auch in Bezug auf die Baukunst weitgehenden Einflufs zuzuschreiben und die Eintheilung darnach vorzunehmen, wo eine annähernd homogene alte Bevölkerung, durch fremde Nationen überfluthet, der politischen Einheit heraubt und unter fremder Eroberer Botmäfsigkeit so lange gestellt wird, bis diese selbst sich mit der heimischen Bevölkerung zu einer neuen Nationalität verschmolzen haben, so möchten wir dies auch in der Durchführung mehr hervorgehoben wissen. Es ist gewifs berechtigt, die Gruppen der Gebäude auszusondern, welche die mächtigen Ostgothen, welche die Longobarden errichtet haben, zu sehen, wie weit sie über die Grenzen ihres Besitzes und über die Dauer ihrer Herrschaft hinaus thatsächlichen Einflufs geübt haben; aber wir möchten nicht diese Darstellung beinahe blos durch trocken chronikalische Aufzählung geben, die in Verbindung mit nicht ganz klaren Ueberschriften doch jene Thatsache nicht charakteristisch genug vor unsern Augen erscheinen läfst. Die Anregung aber, in weiter gehender Weise, als dies bisher geschehen, jenes mächtig wirkende Element der Nationalität bei Untersuchung und Aufbau der Kunstgeschichte Italiens zu berücksichtigen, nehmen wir, wie oben gesagt, gerne an, um so lieber, als es gerade für uns Deutsche sicher interessant genug ist, zu sehen, welche Einflüsse der Geist germanischer Stämme auf die Entwickelung italienischer Kunst genommen hat, aber auch wiederum, wie weit andere Verhältnisse jeder Art neben den vorgefundenen alten Traditionen den Ausdruck des germanischen Geistes der herrschenden Klasse zurückdrängen und umgestalten mufsten. Dafür sind wir dem Verfasser ebenso dankbar, wie für die vielen Berichtigungen und die Fülle der neuen Mittheilungen in den meist sehr gut und charakteristisch gegebenen Zeichnungen.

Die Ausstellungen, welche wir zu machen haben, sind alle mehr formaler Art; denn, ob man die Zeit der klassischen Bauweise bis etwa zum Schlusse des ersten Jahrtausends, wie wir als Abschlufs der Antike und das „Mittelalter" in der Baukunst erst etwa vom zweiten Jahrtausend an rechnen, oder ob man, wie er, es schon mit der römischen Kaiserzeit beginnen läfst, ist gleichgültig; die Thatsache bleibt bestehen, dafs die erste Periode der christlichen Kunst keine selbständige, spezifisch christliche Zeit ist, und dafs bis zum Schlusse der ersten Jahrtausends derselbe Geist herrschte, der schon in den ersten Jahrhunderten der klassischen Kunst neue Elemente zuführte, Elemente, die später mehr und mehr hervortreten. Die Frage, wo zweckmäfsiger der Abschnitt zu machen wäre, ist ja blos eine formale Frage, wie alle anderen, die wir zu berühren hatten. So möge uns der Verfasser auch noch eine formale Ausstellung gestatten und es nicht als blofse Nörgelei, sondern als Ausflufs des Interesses an seinem Buche ansehen, wenn wir bezüglich der Illustrationen sagen, sie hätten schon ein wenig Papier mehr verdient. Die Art, wie er, um Raum zu sparen, eine Anzahl von Zeichnungen in- und aufeinander schiebt, da abbricht, dort schräg stellt, oder gar in die glatt bleibenden Flächen einer anderen Zeichnung hinein zeichnet, ist oft mehr als merkwürdig. Soll denn nur der die Zeichnungen ansehen, der nicht den Eindruck auf sich wirken lassen will, den ein Bauwerk oder ein Einzeltheil desselben macht? A. E.

2) Der Stiftungs-Altar des Grafen Rochus zu Lynar, Kurbrandenb. Baumeister, in der Nicolai-Kirche zu Spandau. 8. 22 Stn. und 1 Tafel. Festschrift zum dreihundertsten Gedenktage von Peter Wallé. Berlin, 1882. Jul. Bohne.

Der Architekt Peter Wallé hat zum dreihundertsten Gedenktage der im Jahre 1582 erfolgten Stiftung des Altars der Nicolaikirche zu Spandau eine kleine, würdig ausgestattete Festschrift herausgegeben, in welcher er neben Abbildung und eingehender Beschreibung dieses Altars, eines in Stein und Stuck ausgeführten, grofsen, in seiner Gesammtform noch an die gothischen Flügelaltäre erinnernden, aber völlig in den Formen der spätern Renaissance ausgebildeten und reich mit figürlichen Reliefs und Statuetten geschmückten Werkes, auch eingehendere biographische Notizen über den Stifter desselben, Rochus Guerini, Grafen zu Lynar, eines viel zu wenig bekannten, um das Kurfürstenthum Brandenburg vielfach verdienten Mannes — er war nicht nur Festungsbaumeister und Oberster der Artillerie, sondern auch gewandter Verwaltungsbeamter und Diplomat — gibt und dadurch das Andenken an diesen Mann, welcher, 1525 im Florentinischen geboren, von 1578 bis zu seinem 1590 erfolgten Tode im Dienste des Kurfürsten von Brandenburg stand, neu belebt. Nur in losem Zusammenhange mit dem Hauptinhalt dieser Schrift steht ein Nachtrag derselben, welcher Auszüge aus dem im gräflich Lynar'schen Familienarchiv im Schlosse Lübbenau aufbewahrten Tagebuche des Grafen (von 1590) und seiner Gemahlin (von 1564—1585) enthält und den Zweck hat, auf diese zwar schon im Jahre 1835 von Friedrich v. Raumer theilweise publicierte, aber noch nicht ausgenützte reiche Quelle für Kulturgeschichte von neuem aufmerksam zu machen R. B.

3) Kunst im Hause. II. Reihe. Abbildungen von Gegenständen aus der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Moritz Heyne. Gezeichnet von W. Bubeck, Architekt. Basel, C. Detloff. 4. IV u. 14 Seiten u. 30 Tafeln

Nachdem wir vor 2 Jahren (Anz. 1881, Sp. 27 f.) auf die erste Abtheilung dieses Werkes hingewiesen haben, in welchem der hochverdiente Vorstand der mittelalterlichen Sammlung zu Basel die interessantesten Stücke jener werthvollen und für das Studium der Kulturgeschichte und Kunstgeschichte der Schweiz nicht hoch genug anzuschlagenden Sammlung veröffentlicht, um sie sowohl für das geschichtliche Studium, wie für die heutigen kunstgewerblichen Bestrebungen nutzbar zu machen, sei hier nur kurz auf das Erscheinen der zweiten hingewiesen, die, ähnlich gehalten wie die erste, in trefflichen Zeichnungen und kurzem Texte ebenso ansprechend wirkt. Möge bald eine dritte erscheinen; möge aber auch, was die Sammlung für die Geschichte der Kunst in den Kirchen Herrliches bietet, den Fernstehenden nicht vorenthalten bleiben! Möge, was für die

Geschichte der Bewaffnung und andern Fächer vorhanden ist, nicht bei der Publikation vergessen werden! A. E.

Vermischte Nachrichten.

19) Oldenburg, 21. Febr. (Urnenfund.) Bei Donnerschwee, in einem dem Herrn W. Gramberg gehörigen Grundstück, der Sonnenkamp genannt, wurden vor einigen Wochen beim Abgraben des Sandes, in einer Tiefe von etwa 50 cm., in gelbem Alluvial-Sand drei nett gezierte Thongefäfse von heller Farbe gefunden. Zwei sind soweit erhalten, dafs die Form so ziemlich wieder herzustellen ist, von dem dritten fehlen leider viele Scherben, was um so mehr zu bedauern, da die Bruchstellen frisch erscheinen, die Scherben also leider übersehen sind. Diese Urnen sind den in unsern Steindenkmälern gefundenen sehr ähnlich; sie enthielten weder Brandzeichen noch Knochen, sondern nur Sand, dieselben waren daher vermuthlich Weihegefäfse, was auch ihre Form (eine derselben ist becherförmig) glauben läfst. Ein Zeichen mehr, dafs sich in altersgrauer Vorzeit auf diesen Höhen der steilen Meeresufer, einst eine heidnische Stätte des Gottesdienstes befunden, wie der Name Donnerschwee andeutet. Herr Gramberg hat diese interessanten Reste hohen Alterthums dem Museum verehrt. (Brem. Nachr., Nr. 54.)

20) Andernach, 15. Febr. Eine wichtige, die Vorgeschichte unserer Gegend betreffende Thatsache ist in diesen Tagen festgestellt worden. Auf eine Anzeige des Herrn C. Könen, dafs man in einer Bimssteingrube von J. M. Schumacher hierselbst zerschlagene Thierknochen unter dem Bimsstein gefunden habe, hat Professor Schaaffhausen aus Bonn eine genaue Untersuchung der Fundstelle vorgenommen und den unter dem Bimsstein ruhenden Lavastrom, der hier nur noch eine Mächtigkeit von 2 Meter hat, auf einer Strecke von fünf Meter blofslegen lassen. Es zeigte sich, dafs die Spalten zwischen den Lavablöcken 60—100 Meter tief mit Bimsstein, darunter aber mit reinem Lehm ausgefüllt waren, in dem zahlreiche, vom Menschen zerschlagene Thierknochen, meist von Ochs und Rind, und viele Feuersteingeräthe lagen. Hier mufs eine alte Niederlassung sich befunden haben, von der die Speiseabfälle in die Spalten des Lavastromes gefallen sind, ehe die Bedeckung mit Bimsstein stattfand. Der Mensch war also unzweifelhaft Zeuge dieses vulkanischen Ereignisses. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 86.)

21) In der zweiten Hauptversammlung des Vereins für die Geschichte Berlins sprach Stadtrath Friedel über die archäologischen Funde, die im Jahre 1882 im Weichbilde Berlins gemacht wurden. Der Mittheilung über diese Sitzung in Nr. 49 des Reichsanzeigers entnehmen wir, dafs W. Siemens auf seinem Grundstücke in Charlottenburg ein grofses Gräberfeld aufdeckte und über 100 Urnen von roher Gestalt mit wenigen Beigaben erhob. In Wilmersdorf ist eine grofse, elegant geformte Urne, ein sogen. Mäandergefäfs, gefunden worden. In Spandau ist man auf einen Pfahlbau gestofsen, der Bronzegegenstände u. A. enthielt. Bei Schöneberg, im Akazienwäldchen, haben sich Grubenwohnungen aus germanischer Zeit mit Bronze- und Eisenresten gefunden.

22) Im Interesse der möglichsten Vollständigkeit unserer Mittheilungen wollen wir hier auf einen kurzen Aufsatz in Nr. 62 der „Nordd. Allgem. Ztg.“ über die Schalensteine aufmerksam machen, der an zwei Vorträge des Draintechnikers Fritz Röder in der historischen Gesellschaft zu Solothurn anknüpft, in welchem letzterer den Nachweis versucht, dafs die so viel besprochenen Schalensteine prähistorische Landkarten seien, die sich gegenseitig ergänzen und deren jeder die gegenseitige Lage und Entfernung der damaligen Niederlassungen angebe.

23) Man liest im „Phare de la Loire“: Ein neuer Dolmen ist soeben in Saint-Pierre-Quiberon im Departement Morbihan entdeckt worden. Dieser Dolmen enthielt vier vollkommen erhaltene Menschengerippe und in einer Ecke einen Haufen von 12 oder 13 Schädeln. Unter den Gerippen fanden sich noch zwei Aexte von Silex, eine bronzene Stecknadel und einige Fragmente von Gefäfsen vor. Herr Gaillard aus Plouharnel, der mit der Restauration und Erhaltung der keltischen Alterthümer betraut ist, hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, um den Dolmen mit den darin aufgefundenen Gerippen photographieren zu lassen. Diese Entdeckung ist sehr interessant und wirft auf die keltischen Monumente ein neues Licht. Bisher hatte man nämlich bei den Dolmens und Menhirs noch nie Gebeine aufgefunden. Diese Gerippe von Quiberon scheinen mithin den Gelehrten Recht zu geben, welche behaupteten, dafs all diese Steine nichts als Gedenksteine von Begräbnifsplätzen sind. (Südd. Presse, Nr. 56.)

24) Wiesbaden, 19. Sept. Im „Rhein. Kurier“ lesen wir: Auf dem Altkönig hat der nassauische Alterthumsverein Nachgrabungen vorgenommen, welche zwar nicht zu überraschenden, aber doch für das archäologische und das gröfsere Publikum bisher ganz unbekannten, Ergebnissen geführt haben. Im Innern der Ringwälle fand sich nämlich als Kern eine Brockenmauer. Dieselbe hatte im äufseren Ringwall eine Stärke von 2,50 m., im inneren Ringwall aber, der überhaupt weit massenhafter ist, eine Stärke von 6,70 m. Wenn man die Wälle mit Recht ansieht als die Trümmer von eingestürzten Mauern und aus der Masse des Walles, sowie aus der Dicke der Mauern deren einstige Höhe berechnet, so hatte die äufsere oder Zwingermauer bei einer Stärke von 2,50 m. eine Höhe von 4 m. und die innere oder Hauptmauer bei 6,70 m. Stärke eine Höhe von 3,80 m. Wer nun diese Mauern, soweit sie blofsgelegt wurden, von aufsen ansieht und die überaus schlechte Werkweise beachtet, welche das Parament zur Schau trägt, begreift kaum, wie sie auf der freigestellten Höhe von nur 1,60 m. sich halten kann, geschweige denn auf eine Höhe von 4 m. aufragen konnte? Wie es möglich war, aus den ungefügen und kaum lagerhaften Brocken ohne Kalkmörtel, der ja vollständig fehlt, eine solche Mauer zu Stande zu bringen? Das erklärt sich nur dadurch, dafs wir annehmen, es habe dabei ein anderes Bindemittel mitgewirkt: sie sei nach Art der gallischen Mauern, wie sie Cäsar beschreibt, oder nach Art der dazischen Mauern, wie sie die Trajanssäule abbildet — durch Holzeinlagen in Bänke abgetheilt und verankert gewesen. In der That fanden wir an einer Stelle im inneren Wall einen zwar von oben verschütteten, aber an den Seitenwänden noch wohl erkennbaren Kanal, in dem einst ein solcher verankernder Baumstamm gelegen haben mochte, und darüber fanden wir das Gestein mürbe und geröstet — so, als sei das Holz verbrannt und habe das Gestein über sich in diesen Zustand versetzt. Aber noch mehr! An einer anderen Stelle mufs die Holzmenge, die verbrannt ist, noch viel gröfser gewesen sein und so viele Asche gegeben haben, um das für sich allein unschmelzbare Quarzitgestein anzu-

greifen und mit einem fliefsenden und tropfenden Schlackenüberzug zu versehen. (Corresp.-Bl. d. Ges.-Ver. d. deutsch. Gesch.- u. Alterth.-Ver., Nr. 12.)

25) Ueber den Goldfund von Vettersfelde, dessen wir zuerst unter Nr. 202 der vermischten Nachrichten im Novemberhefte des vorigen Jahrganges Erwähnung gethan, finden sich nun nach und nach nähere Mittheilungen, die denselben immer bedeutender und wichtiger erscheinen lassen, so dafs wir wohl noch eine Ergänzung der unter Nr. 3 in der Januarnummer gebrachten Nachricht geben dürfen. Aus den uns zugänglichen Zeitungen, deren Mittheilungen freilich sämmtlich nicht von fachmännischen Kreisen geflossen zu sein scheinen, theilen wir hier die Beschreibung aus Nr. 36 der „Süddeutschen Presse“ mit:

Berlin 9. Februar. Ein Goldfund von Vettersfelde in der Lausitz ist im Antiquarium der königlichen Museen, dem sogenannten Sternsaal, ausgestellt worden. Man bemerkt zunächst einen mit aufgelötheten, aus Draht gebildeten Zierrathen bedeckten Degengriff; der Raum für die Hand ist, wie gewöhnlich bei den antiken Waffen, sehr klein; daneben ist ein merkwürdiges Schmuckstück aufgestellt, in dem man am wahrscheinlichsten den Brustschmuck eines Kriegers sehen wird. Vier runde Platten mit einem erhobenen Buckel in der Mitte sind um einen kleineren Kreis angeordnet; bei jeder Platte ist der zwischen dem Rande und dem inneren Buckel befindliche Raum durch zwei Gruppen von je zwei Thieren verziert. Ueber die Fläche vertheilte Löcher dienten ehemals zur Befestigung auf einem andern Stoffe. Dann bemerkt man weiter eine eigenthümlich ausgeschweifte Goldplatte, in der man wohl die Vorderbekleidung eines Köchers sehen mufs; unter dem oberen Theil, der wegen der beiden Augenausschnitte am meisten an eine Maske erinnert, ist die Platte der Länge nach in zwei Streifen getheilt, deren jeder mit einer Thiergruppe (ein Löwe resp. Panther greift eine Antilope, bezüglich einen Eber an) verziert ist; darunter sind noch Fische angebracht; nach rechts ist die Platte ausgeschweift und mit einem Löwen verziert. Das Hauptstück der Sammlung ist der schon mehr erwähnte und beschriebene goldene Fisch. Aufserdem gehört noch zu dem Funde eine mit Golddraht verzierte schöne Dolchscheide, ein Armband, eine lange goldene Kette, ein Goldreifen, der wohl als Halsschmuck diente, da er, wie es scheint, sich öffnen läfst, und andere Gegenstände. Ueber die praktische Verwendung des Fisches ist bis jetzt noch keine, irgendwelchen Anspruch auf Sicherheit machende Vermuthung vorgebracht. Man hat wohl an den Schmuck eines Rosses gedacht, doch spricht der Umstand dagegen, dafs von sonstigem Geräth, wie es für Pferde gehört, auch nicht das geringste mit aufgefunden ist. Viel wahrscheinlicher ist es, dafs uns in dem Fische der Schildschmuck eines vornehmen Kriegers erhalten ist. Dafs die Schilde vielfach mit aufgesetzten, besonders gearbeiteten Figuren verziert wurden, ist bekannt und wird durch die erhaltenen Denkmäler zur Genüge bewiesen. Dafs der ganze Goldschmuck zusammengehört, das geht schon aus der Uebereinstimmung der einzelnen Ornamente mit Sicherheit hervor. Ohne Zweifel haben wir in dem neuerworbenen Goldschmuck ein Denkmal, das schon an sich hohe Beachtung verdient, noch wichtiger aber dadurch wird, dafs es dem vaterländischen Boden entnommen ist. Wie es nach der Lausitz gekommen sein mag, ob auf dem Wege des Handels, oder ob es als ein Beutestück aus den südöstlichen Ländern mit nach Norden gewandert ist, das vermag man natürlich vorläufig nicht zu ergründen.

26) Waadt. Auf einem Grundstück des Herrn F. du Bois in Champittet wurde ein 12 Meter langer, aus der Pfahlbauzeit stammender Kahn blofsgelegt. Derselbe ist jedoch so beschädigt, dafs man ihn kaum anderswohin transportieren kann.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 1.)

27) Kühnau bei Dessau. Arbeiter fanden beim Aufgraben einer Fuchshöhle einen länglichen Kasten 10—12 cm. dick. Derselbe ist der Länge nach gespalten und zeigt auf den inneren Seiten Vertiefungen, die genau aufeinander passen. In dem Kasten befanden sich Metallgeräthe aller Art, kleine Waffen und Schmucksachen aufbewahrt, z. B. eine fein vorgearbeitete Axt, an welcher ein Stückchen fehlt, ein Bronzemeifsel, eine Anzahl von Ringen, die letzteren leider alle zerbrochen; denn die Finder hatten die Sachen für edles Metall angesehen und durch anhaltendes Putzen den Goldglanz herzustellen sich vergeblich abgemüht. Im übrigen sind alle Gegenstände gut erhalten. Aufserdem fand man ein ziemlich grofses Bronzemesser und einen zum Umhängen bestimmten Schmuckgegenstand, ebenfalls von Bronze.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 2.)

28) Die Stadt Friedberg in Hessen hat eine neue Wasserleitung erhalten, um deren Legung willen der Boden allenthalben aufgerissen wurde. Ueber die reiche Ausbeute an römischen Resten, die sich ergab, berichtet der inzwischen verstorbene Dr. R. Schäfer in Nr. 1 u. 2 des diesjährigen Correspondenzblattes des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Zunächst ist eine grofse Zahl von Ziegeln und Ziegelstücken mit Stempeln gefunden worden, die theils die vorher schon festgestellte Anwesenheit verschiedener Legionen und Cohorten bestätigen, theils durch Nachweis anderer ergänzen. Die Existenz monumentaler Bauten liefs sich feststellen, die Kenntnifs des schon früher erwähnten Mithräums wurde erweitert, Fundamente römischer Privatbauten aufgedeckt, ein römischer Töpferofen gefunden, der zweite in Friedberg aufgedeckt. Unter den Resten von Thongefäfsen waren wenige aus Terra sigillata, doch fand sich eine reiche Ausbeute an gemusterten, mit Stempeln beprefsten Scherben; besonders merkwürdig ist eine grofse, circa 1 Fufs hohe schwarze Urne, sowie eine Gesichtsurne aus hellem Thon; einige Lampen in Silber und Bronzemünzen in grofser Zahl entstammen der ganzen Periode der römischen Kaiserzeit von Cäsar an; einige wenige Schmuckstücke aus edlem Metall, dagegen sehr viele Bronzeobjekte, Nadeln und ein Kamm aus Bein, Beinspielknöpfe u. a. m. fanden sich. Das Jahr war also nicht blos für die Kenntnifs des römischen Friedberg ein hochwichtiges, sondern auch für die Mehrung des Bestandes an kleinen Denkmälern aus der Zeit der römischen Occupation.

29) In der gemeinsamen Sitzung des historischen und des anthropologischen Vereins zu Stuttgart vom 27. Januar sprach der Landeskonservator Paulus über die von ihm im September v. J. geleitete Ausgrabung des römischen Kastells zu Isny, während Oberbaurath v. Egli über die Kennzeichen römischen Quader-, Backstein- und Bruchstein-Mauerwerkes sprach. Eine eingehende Beschreibung des Kastelles von Isny ist aus dem „Schwäb. Merkur“ abgedruckt in Nr. 17 des Unterhaltungsblattes der „Augsburger Postzeitung.“

30) Zürich. In einem Rebberge bei Marthalen sind römische Bauüberreste gefunden worden.

(Anz. f. Schweiz. Alterthmskde., Nr. 1.)

31) St. Wendel, 19. Jan. In dem nahegelegenen Dorfe Furschweiler wurden die Fundamente einer römischen Villa blofsgelegt.

Das Ganze ist aus Bruchsteinen aufgeführt, welche in sehr festem Kalkmörtel ruhen. Im Atrium befindet sich ein noch ziemlich wohlerhaltener Opferaltar, in dessen Nähe Knochen und Stücke von Hirschgeweihen gefunden worden sind, so dafs man daraus schliefsen kann, derselbe sei der Diana geweiht gewesen. Aufserdem wurde eine Menge von Scherben irdener und eiserner Geschirre gefunden. Verkohlte Ueberreste von Balken lassen auf eine gewaltsame Zerstörung schliefsen. (Südd. Presse, Nr. 20.)

32) Aus der Provinz Sachsen, 2. Februar. In der goldenen Aue sind zu verschiedenen Malen römische Münzen bei Tilleda und Görsbach gefunden worden; vor ein paar Jahren wurden bei Voigtstedt bei Gelegenheit des Eisenbahnbaues mehrere römische Gefäfse und ein werthvoller Goldschmuck zu Tage gefördert. Vor Kurzem wurden bei Ober-Röblingen an der Helme auf einem Planstücke beim Rajolen mehrere Bronzegegenstände (aus einer Schale von 4 Centimeter Höhe und 40 Centimeter Umfang, vier Scheiben und Gitterflechtwerk, letztere Schmuckgegenstände darstellend, bestehend) aufgefunden. Diese hat man Hrn. Lindenschmit zu Mainz zur Bestimmung übersandt, und dieser hat sie für römischen Ursprungs erklärt. Somit gewinnt die Ansicht mehr und mehr Wahrscheinlichkeit, dafs der berühmte Zug des Drusus von Mainz nach der Saale und Elbe durch das Helmethal gegangen ist.

(Nordd. allgem. Ztg., Nr. 61.)

33) Der Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde theilt in Nr. 1 aus dem Aargau mit, dafs bei Zimingen an der Südwestseite des sogenannten Herrschaftsberges drei Gräber aus burgundischer Zeit aufgedeckt worden sind. Bei einem der Skelette, einem Weibe, fand sich ein Halsschmuck aus Korallen vor.

34) Frankfurt a. M. In den verwichenen Tagen wurde in den germanischen Reihengräbern bei Nieder-Ursel ein, wenn auch kleiner, so doch historisch bedeutender Fund gemacht. Man fand bei einem Gerippe eine deutsche (durch den Erddruck zerbrochene) Urne und Trümmer von Terra sigillata-Gefäfsen. Letztere waren ebenfalls zerbrochen durch den Erddruck. Es waren Scherben einer runden Schale und einer grofsen Reibschüssel. Augenscheinlich sind der Leiche beide Gefäfse als Hausgefäfse, als Hausutensilien oder Beerdigungsbeigaben gerade so beigesetzt worden, wie die selbstfabrizierte germanische Urne. Die Reibschüssel war sehr abgenützt; viele Körner des Reibbodens schon ausgerieben. — Nimmt man an, dafs der Gebrauch, den Leichen solche Geräthe zur Todtenreise oder Lebenshabseligkeiten und Waffen mitzugeben, nur allmählich abblafste, so ist man erstaunt über die Masse der Dinge, die bei den Nieder-Urseler Leichen gefunden wurden. Ich habe im Laufe der Jahre etwa 35 Leichen theils selbst der Erde enthoben, theils entheben sehen; bestimmt fand ich, dafs die Beigaben viel zahlreicher und mannigfaltiger sind, als die in dem Bodenheimer Reihengrabfeld. Somit müfste man letzteres für später erklären als das Nieder-Urseler. Auch die Ausnützung des Raumes und die systematischere Beerdigung bei den Bodenheimer Reihengräbern schien für diese Annahme zu sprechen. Auch die Beigabe der römischen Hausgefäfse scheint es. Es läfst sich nicht gut annehmen, dafs die von römischen Zurückgebliebenen verfertigten oder in den römischen Taunenserstädten erbeuteten Siegelerde-Gefäfse so lange — bis ins 7., 8. oder gar 9. Jahrhundert — Stand gehalten haben. Römische Scherben wird man doch dem Todten nicht mitgegeben haben; alles spricht für intakte Beisetzung der jetzt zerbrochen herausgehobenen römischen und germanischen Gefäfse. Was ist nun wahrscheinlicher: dafs die römischen Beigaben (Terra sigillata, Münzen etc.) 100 Jahre nach der Vertreibung der Römer beigefügt wurden, oder erst 400 Jahre später? Wir wissen, dafs die Römer aus der Taunenser und Mattiaker Provinz durch die Allemannen vertrieben und dafs diese Provinzen von diesem deutschen Stamme ca. 200 Jahre bewohnt (Ammian sagt „diese Allemannen hätten more Romanorum gelebt") wurden. Hierfür sprechen König Makrian's Erlebnisse, Julian's und Valentinian's Kämpfe, die Burgunderverabredung und Verheerung etc. Wir glauben, dafs das von den Allemannen nach der Zülpicher Schlacht abgetretene Maingebiet erst ein Jahr nach der Schlacht abgesteckt und abgegrenzt wurde. Wir wissen, dafs um die nämliche Zeit Allemannenstämmchen, ihr Land den Franken lassend, nach Italien ziehen und von Theodorich ad fines Italiae (sette communi) angesiedelt werden. Procop nennt sie später „non illi, qui Francis parent, sed ab illis diversi". Der Traum, dafs die an der Salburgstrafse aufgefundenen „Nieder-Urseler Reihengräber vorrömisch oder gar keltisch seien, wird wohl verflogen sein. An die Beerdigung der Germanen während der Römerzeit an dieser Stelle kann kein Mensch glauben. Die Münzen, die ich fand (oboli), sind geprägt nach 200; ein Geta um 211. Die nach Wiesbaden gelangten Münzen sollen noch später sein. Alle aber sind so abgegriffen, dafs ihnen ein Kursieren von mindestens 40—50 Jahren zuzuschreiben ist. Also stimmt auch der Wahrscheinlichkeitsbeweis aus den Münzfunden mit der Zeitbestimmung der Gräber als nachrömisch überein. Nehmen wir die Frankenzeit als von 497 beginnend, so bleibt für die Allemannenzeit approximativ die Zeit von 280—497. Bis jetzt wurde eine Diagnose auf allemannische Gräber bei uns rechts des Maines nicht gestellt. Als Hypothese sei die Deutung gestattet, dafs die Beisetzung der Leiche, welcher römische Hausgeräthe beigegeben wurden, aus dieser Allemannenzeit herrühre.

Correspondenzbl. d. Ges.-Ver. d. deutsch. Gesch.- u. Alterthums-Vereine, Nr. 12.)

35) In Nr. 24 der Palatina berichtet Dr. C. Mehlis über Blidenfeld, eine fränkische Abtei. Die am alten Friedhof oberhalb Gleiszellen bei Klingenmünster in der südlichen Rheinpfalz letzter Tage fortgesetzten Ausgrabungen ergaben günstige Resultate. In diesem Leichenfelde sind nach den Ausgrabungen drei Schichten von Gräbern zu unterscheiden. In der untersten, circa 10 Fufs tief, liegen die Leichen ohne Einfassung von West nach Ost. Die Leichen der zweiten Schicht sind in Sarkophagen gebettet, die gleichfalls genau von West nach Ost orientiert sind. Neben diesen Steinsärgen liegen jüngere Knochenreste, welche dem 17. und 18. Jahrhundert angehören mögen. Sie liegen regellos im Boden. Das meiste archäologische Interesse bieten die bis 2,10 m. langen, 0,48 m. breiten, mit dem Deckel 0,40 m. hohen, aus je einem Stücke gehauenen Sarkophage. Der Deckel fällt dachförmig nach beiden Seiten ab und erinnert an die im Dome zu Trier ausgegrabenen Steinsärge, welche spätestens dem 11. Jahrhundert angehören. Die Gleiszeller Särge sind entweder viereckig ausgehauen, oder mit einem Ausschnitte für den Kopf und nach unten gehender Verjüngung genau den Formen der Leiche angepafst. Bei drei von sechs Särgen fand sich ein in der Mitte angebrachtes, ovales Loch, das nach dem Befunde erst nach der Einsetzung des Sarges in den Erdboden eingespitzt ward. Sollte es als Symbol irgend einer religiösen Anschauung gedient haben? — In den Sarkophagen lag je eine Leiche, nur einer barg deren zwei. Die Antlitze schauen nach Osten. Die Schädel sind im Durchschnitt regelmäfsig gebaut und zeigen weder in der Länge, noch in der Breite eine be-

sondere Abweichung. Von 5 Schädeln war 1 brachykephal, d. h. kurzköpfig. Bei den Skeletten lag nichts aufser einer Anzahl von schwarzen oder braunen, dicken, gerieften Gefäfseresten. Dieselben waren alle nur in kleinen Fragmenten vorhanden. Oberhalb der Sarkophage hatte Ackermann Wissing zwei kleine Silbermünzen gefunden. Dieselben sind nur auf einer Seite geprägt und tragen, in einem Kranze von erhabenen Punkten, die eine das Christuskind mit Kreuz und Weltkugel, die andere ein am Rande durchquertes Wappenschild. Erstere Münze mag ein Beweisstück des Münzrechtes von Klingenmünster sein, die zweite Münze scheint kurpfälzischen Ursprung zu haben. Unmittelbar oberhalb der Gräber befanden sich die Fundamente eines Gebäudes mit starken Aufsenmauern. Innerhalb des Friedhofes war dasselbe auf einer Länge von 6 m., einer Breite von 5 m. im Umrifs festzustellen. Durchzogen ist es von einer nordsüdlich laufenden Scheidewand, so dafs zwei Zellen, jede von etwa $2^1/_3$ m. Breite und 5 m. Länge entstanden. Wie verbrannte Ziegeln, geschmolzenes Metall und Glasreste beweisen, gieng dies Gebäude durch Brand zu Grunde. Diese Grundmauern setzen sich in derselben Stärke und Ausdehnung weiter nach Nordost in Weinbergen fort. Zur Zeit ist dieser Raum mit Menschenknochen und Gefäfsresten angefüllt, welche offenbar von einer tumultuarischen Beerdigung herrühren und mit dem ursprünglichen Zwecke des Gebäudes kaum etwas zu thun haben. Nach Südosten ist das ganze, früher terrassierte Land durchzogen von Fundamenten unbekannter Herkunft. Dieselben ziehen bis zu einem Punkte, der im Volksmunde: „am weifsen Kreuz“ heifst und weithin das Klingthal beherrscht.

Bekanntlich wird die Stätte, wo das von dem fränkischen Könige Dagobert (I. oder II. fraglich) gegründete Benediktinerstift Blidenfeld gestanden haben soll, das 847 von Erzbischof Habranns weiter unten im Thale als Klinga (Klingenmünster) wieder aufgebaut wurde, noch gesucht. Mehlis nimmt nun an, dafs am weifsen Kreuz einst in bescheidener Weise sich vor mehr als einem Jahrtausend Kloster Blidenfeld, die Stiftung Dagoberts, erhob.

36) Das Münster in Aachen soll in Kurzem innerhalb des berühmten Octogons eine prächtige Bekleidung der Wände aus buntem Marmor erhalten, wie sie bei den Bauten Karls des Grofsen oftmals zur Anwendung gekommen ist. Nach mancherlei Versuchen ist es geglückt, einen Marmor ausfindig zu machen, der in Färbung und Lagerung durchaus dem alten Cippolinomarmor entspricht, der an den Denkmälern der römischen Kaiserzeit in grofsen Blöcken bewundert und nachher an vielen Stellen behufs Wiederanwendung geraubt wurde. Das schöne Material, das jetzt in den verschiedensten Lagen und Farbenzusammenstellungen in der Schweiz zu Saillon bei Saxon (Wallis) gebrochen wird, und das um so höher im Werthe steht, als die alten Brüche auf Euböa ganz ausgebaut sind, wurde durch den Architekten der Pariser Oper, Charles Garnier, bei diesem Prachtbau zu grofsen Säulen verwendet, wie auch nachher bei mehreren Kirchenbauten in Lyon, Paris und Genf. Der von den Franzosen sogenannte „Cipolin grand antique“ lagert in der Stärke von einem Meter etwa, gestattet aber in Länge und Breite Blöcke von beliebiger Dimension. Seine Färbung ist elfenbeinartig mit dunkeln graublauen, grünen und violetten Adern.

(Weserztg., Nr. 12940.)

37) Essen, 28. Januar. Bei dem Abbruch des hiesigen alten Gerichtsgebäudes ist man auf die wohlerhaltenen Theile einer Krypta gestofsen, denen die Lokalblätter eine grofse kulturhistorische Bedeutung beimessen. Vor Allem ist man geneigt, aus den Gewölben und Säulen derselben auf eine gleichzeitige Entstehung mit der aus 1051 datierten Münsterkrypta zu schliefsen, da nach den Berichten auch die Verbindung nach dem Dome durch einen unterirdischen Gang sichergestellt zu sein scheint.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 48.)

38) Die schöne Stiftskirche zu Iddensen bei Wunstorf scheint in ihrem Bestande erheblich gefährdet bleiben zu sollen, da ein vor Kurzem in Hannover unter Baurath Hase zusammengetretenes Comité zur Beschaffung der erforderlichen Gelder (15000 m.) jetzt die Erklärung abgegeben hat, dafs ein Mittel zur Aufbringung dieser gewifs nicht grofsen Summe sich nicht habe auffinden lassen. Als letzter Ausweg ist nunmehr eine Lotterie zur Ausspielung von Kunstgegenständen nach Art der in der letzten Zeit in Aufnahme gekommenen kunstgewerblichen Verloosungen in Aussicht genommen, wofür die Erlaubnifs bei dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover nachgesucht werden soll. Bei der Geringfügigkeit des Betrages darf man wohl hoffen, dafs es gelingen werde, die hochinteressante kleine Kirche zu erhalten, nachdem die Staatsregierung bereits einen namhaften Beitrag zugesagt hat. (Weserztg., Nr. 12958.)

39) Goslar, 8. Februar. Der Kaiserstuhl, der nach der letztwilligen Verfügung des verstorbenen Prinzen Karl nach hier zurückgebracht werden soll, und dessen sich hier die Kaiser der mittelalterlichen Glanzperiode in unserer damals kaiserlichen freien Reichsstadt bei Reichstagssitzungen, Huldigungen u. s. w. bedienten, besteht gröfstentheils aus getriebenem Kupfer. Eine Nachbildung desselben befindet sich im alten Huldigungszimmer des hiesigen Rathhauses, die alte steinerne Einfassung in der hiesigen Domkapelle. Der Kaiserstuhl befand sich, seitdem das Kaiserhaus als Kornmagazin benutzt wurde, im Dome und wurde 1809 öffentlich verkauft. Die Witwe des hiesigen Kupferschmiedmeisters Mövers erstand denselben behufs Einschmelzung zum Preise von 27 Thlrn. Glücklicherweise wurde diese Absicht nicht so rasch ausgeführt. Ein Händler, welcher den Stuhl zufällig sah, bezahlte der Frau Mövers 400 Thaler dafür, und so trat der Stuhl die Wanderung nach Magdeburg an. Von diesem Händler ist er alsdann später zu einem Preise von 3000 Thaler in den Besitz des Prinzen Karl nach Berlin gelangt. Der Stuhl wurde zum ersten Male wieder in feierliche Benutzung genommen, als Kaiser Wilhelm den ersten deutschen Reichstag eröffnete. Als der Prinz Karl im Sommer des Jahres 1875 in Begleitung seines kaiserlichen Bruders und des Kronprinzen in Goslar war, um das Kaiserhaus zu besichtigen, hat sich derselbe dahin ausgesprochen, dafs der Kaiserstuhl nach seinem Tode wieder seinen alten Platz im Mittelbogen des neu restaurierten Kaisersaales einnehmen solle. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 72.)

40) Am 23. d. M. verhandelte die braunschweigische Landesversammlung über die Erhaltung der Burg Heinrichs des Löwen. Es fehlte nicht an heftiger Opposition gegen jenen Antrag, noch an Angriffen gegen die deutschen Architekten, welche diese unbequeme Frage angeregt haben. Zur Annahme gelangte schliefslich mit nur 23 gegen 21 Stimmen folgender Antrag des Abg. Pockels (Oberbürgermeisters von Braunschweig):

„an das herzogliche Staatsministerium das Ersuchen zu richten, mit dem Stadtmagistrat zu Braunschweig wegen Wiederherstellung des noch stehenden Theils der sogen. alten Burgkaserne mit den darin enthaltenen Resten der Burg Dankwarderode in Verhandlung zu treten und von deren Resultaten der Landesversammlung demnächst, wenn thunlichst unter Beifügung geeigneter Vorschläge zur würdigen Konservierung des Bauwerkes, Kenntnifs zu geben.“

Herr Pockels hatte mitgetheilt, dafs die Stadt den in ihrem Besitz befindlichen Bau als Archiv oder Museum sehr gut verwenden könne und bereit sei, die Restauration desselben zu bewirken, sobald ihr aus der Staatskasse entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt würden.

Wir dürfen demnach hoffen, dafs die dem Bauwerk drohende Gefahr zunächst beseitigt ist. Das Interesse für seine Erhaltung und würdige Herstellung würde in den weitesten Kreisen gesteigert werden, wenn recht bald die ausgezeichneten Aufnahmen und Restaurationsversuche, welche Hr. Stadtbaurath Winter von der Burg angefertigt hat, der Oeffentlichkeit übergeben würden.

(Deutsche Bauztg., Nr. 9.)

Für Erhaltung der Burg Dankwarderode. Angesichts der wachsenden Opposition, die sich in Stadt und Land Braunschweig gegen die Bestrebungen zur Erhaltung der von der Burg Heinrichs des Löwen noch vorhandenen Reste regt — einer Opposition, die anscheinend auf die Einmischung des „Auslandes", d. h. des Verbandes deutscher Arch.- u. Ing.-V., in die Angelegenheiten des souveränen Herzogthums zurückzuführen ist — hat der Arch.- u. Ing.-V. zu Braunschweig einen neuen Schritt zur Förderung jener Bestrebungen gethan. Er hat eine Denkschrift herausgegeben, in welcher die Bedeutung jenes Baues in kunst- und kulturhistorischer, sowie in künstlerischer Beziehung noch einmal auf das eingehendste und überzeugendste entwickelt und endlich dargethan wird, dafs die Vortheile für den städtischen Verkehr, welche man von einem Abbruch der Burg erwartet, sich auch ohne einen solchen in anderer und besserer Weise erreichen lassen. Allerdings kann man stets nur denjenigen überzeugen, der sich überzeugen lassen will, und wir fürchten, dafs diese aufs höchste anzuerkennenden Bemühungen der Braunschweiger Fachgenossen schliefslich nichts fruchten werden, wenn denselben nicht in der öffentlichen Meinung von ganz Deutschland ein Bundesgenosse ersteht. Um diese Bundesgenossenschaft lediglich mit Worten zu werben, dürfte jedoch schwerlich zum Ziel führen, während es unseres Erachtens ein sehr einfaches und sicheres Mittel hierzu gibt: eine möglichst sofortige und vollständige Publikation der Aufnahmen, Studien und Restaurations-Entwürfe, welche Hr. Stadtbaurath Winter der Burg Dankwarderode gewidmet hat. Würde diese ausgezeichnete Arbeit in weiteren Kreisen bekannt, so dürfte man darauf rechnen, dafs der Versuch, die Reste jenes Denkmals muthwillig zu vernichten einen Schrei der Entrüstung in Deutschland erwecken würde, dem doch nicht so leicht zu trotzen wäre. Welche Hindernisse jener Publikation im Wege stehen, sind wir freilich nicht im Stande zu beurtheilen. Sollte die Kostenfrage Schwierigkeiten machen, so bedürfte es, wie wir glauben, nur eines Winks an die deutschen Architekten, um die erforderliche Summe in wenigen Tagen zusammenzubringen. (Dies., Nr. 23.)

41) Homberg in Aargau. Auf der Südseite des Schlofsberges wurden für die historische Gesellschaft des Kantons einige Gemächer abgedeckt, in denen man alte kupferne Kessel, Bruchstücke von Säulen, einen gut erhaltenen Thür- oder Fensterbogen und eine Säule im romanischen Stil, Waffen u. s. w. fand.

(Anzgr. f. schweiz. Alterthmskde. 1882, Nr. 4.)

42) In Merseburg werden in diesem Jahre umfassende Restaurationsarbeiten am Dome stattfinden. Zunächst werden Erdabtragungen zur Freilegung der Kreuzgang-Grundmauern vorgenommen, und dann wird der Abbruch des alten, die Südseite des Domes verdeckenden Domgymnasiums erfolgen. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 78.)

43) Petersinsel im Bieler See, Kanton Bern. In dem noch erhaltenen Theile des Cluniazenser-Klosters sind Reste von Wandmalereien entdeckt worden, darunter eine Verkündigung und ein Agnus Dei. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde. 1882, Nr. 4.)

44) Rheinfelden. Die Wandgemälde in der ehemaligen Johanniterkapelle sind, so weit es thunlich war, aufgedeckt worden und stellen das Weltgericht und das Leben der Einsiedler in der Thebais dar. Dieselben dürften nach 1458 gemalt sein.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde. 1882, Nr. 4.)

45) Trier, 11. Februar. Am Montag Mittag wurde, so berichtet die „T. L.", in der Krypta der St. Paulinuskirche der Sarg, in welchem die Gebeine des h. Paulinus ruhen, unter Assistenz der geistlichen Behörden und vor Zeugen eröffnet. Mehr wie vier Jahrhunderte sollen verflossen sein, seitdem dieses zum letzten Mal geschehen. Der Befund entsprach genau dem diesbezüglichen Inhalt der Urkunden. In dem Sarge befanden sich noch Reste der Seide, mit welcher der Sarg ausgeschlagen war. Das Haupt hatte eine chokoladebraune Farbe. (Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 73.)

46) Aus Schleswig-Holstein, 8. Februar. In der gesegneten Angeler Landschaft, Regierungsbezirk Schleswig, befindet sich zur Zeit als Eigenthum eines Hofbesitzers (Andresen Loit) ein seltenes Fundstück des Alterthums, nämlich ein Goldstück welches von Arbeitern des Besitzers auf einer Pflugkoppel gefunden worden ist. Die Inschrift des Münzstücks ist arabisch und lautet nach der Uebersetzung des orientalischen Grammatikers Professor Hoffmann also: Avers: „Der Sultan der beiden Kontinente Chachan der beiden Meere der Sultan Sohn des Sultans." Revers: „Sultan Murad Sohn des Salim Chan. Gott helfe ihm!" Geschlagen in Halab (= Aleppo) im Jahre 982." (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 72.)

47) Eichstätt, 5. März. Gestern wurde in der Nähe der „Lüften" bei Anlegung eines Steinbruches eine Partie alter Münzen ausgegraben. (Fränk. Kurier, Nr. 128.)

48) In Slagelse auf Seeland ist beim Ausgraben eines Kellers in der Nähe der alten St. Michaelskirche ein werthvoller Münzen- und Goldfund gemacht worden. In einem gemauerten Behältnifs, dessen Inneres mit Bleiplatten ausgelegt war, wurden nämlich an Goldmünzen gefunden: 37 Goldthaler aus der Zeit Philipps VI. von Valois (1328—50), alle von gleichem Gepräge: auf dem Avers sieht man den König auf einem gothischen Thronsessel sitzen, in der rechten Hand ein Schwert haltend, während die linke Hand auf dem französischen Wappenschilde ruht; ferner 3 Goldgulden aus der Zeit Ludwigs II. von Frankreich; 2 Goldgulden vom Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg (1372—98) und 144 Goldgulden, welche in Lübeck, vermeintlich in der Zeit von 1400—1450, geschlagen worden sind. Der Werth dieser Goldmünzen beträgt durchschnittlich 10 m. An Silbermünzen sind 267 Stück gefunden, davon 210 von Philipp VI. von Valois, gröfstentheils in Tours geprägt, 56 gröfsere und kleinere Münzen, zur Zeit der englischen Könige Eduard I. II. und III. (1272—1377) und ein Wittenpenning, in Hamburg geprägt. Die gefundenen Schmucksachen bestehen aus einem vergoldeten Bronzefingerring und aus sechs massiv goldenen Fingerringen, von welchen letzteren zwei eine Platte mit einem emaillierten Christusbild, zwei eingefafste echte Steine, einer eine weifse Perle und der letzte zwölf emaillierte kleine Felder zeigt, welche abwechselnd mit Wappen und Mönchsbuchstaben verziert sind; ferner eine kleine Goldspange in Form verschlungener Hände mit Inschrift, drei gröfsere, silbervergoldete Spangen von durchbrochener Arbeit und mit erhabener Schrift am Rande und 2 ebensolche kleinere ohne

Schrift, gegen 40 noch kleinere Spangen, theilweise mit adeligen Wappen und Vogelfedern geschmückt, 6 gröfsere Perlen von silbervergoldeter Filigranarbeit, über 20 glatte, runde silberne Knöpfe, einige kleine vergoldete Knöpfe, eine silberne Kette und verschiedene kleine Zierrathen, worunter einige viereckige Brakteaten mit einem S., und schliefslich vier Silberbarren im Gewicht von ca. 2 Pfund. (Deutsch. Reichsanzg., Nr. 54.)

49) Aus Arnstadt in Thüringen wird berichtet: Beim Ausroden eines Waldstreifens, einige hundert Schritt hinter Heyda, wurden unter einem Eichenwurzelstocke ca. 70 Stück Goldmünzen des verschiedensten Gepräges, aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammend, gefunden. Dieselben waren jedenfalls zur Zeit des Heereszuges Gustav Adolf's (1632) über den Thüringer Wald und wieder zurück, nach einigen Scherben zu schliefsen, in einem Töpfchen hierher vergraben und mit einer schwachen Sandsteinplatte zugedeckt worden. (Brem. Kurier, Nr. 60.)

50) Regensburg, 27. Februar. Beim Abbruch eines alten Hauses am Oelberg ist in einer Mauerspalte ein Säckchen mit mehreren Gold- und Silbermünzen aufgefunden worden. Die Münzen stammen aus verschiedenen Ländern und gröfstentheils aus dem 17. Jahrhundert. Der ganze Fund soll einen Werth von c. 400 M. haben. (Süddeutsche Presse, Nr. 50.)

51) Buchholz bei Annaberg. In einem kleinen Kreise war die Idee aufgebracht worden, Alterthümer aller Art, welche sich in Familien verstreut fänden, auszustellen. Kürzlich hat nun eine reichhaltige Ausstellung derselben stattgefunden.
(Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu.-Kunde, Nr. 4.)

52) In Kirchhasel (einem Dorfe des Fürstenthums Schwarzburg) ist jetzt in einem Bauernhause ein altes, aus der besten Zeit der alten niederländischen Schule stammendes, 1 Meter hohes und 2 Meter breites Oelgemälde, welches eine Bauernszene darstellt und von Kunstkennern als unzweifelhaft echt und als von hohem Werthe bezeichnet wird, entdeckt worden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 116.)

53) In England steht der Verkauf der Bibliothek des Grafen Ashburnham bevor. Wahrscheinlich wird sich das brittische Museum die kostbaren Schätze nicht entgehen lassen. Eine andere Sammlung von nicht geringem Interesse, welche auch zur öffentlichen Versteigerung kommen wird, ist die des Herzogs von Ossuña in Spanien. Sie besteht aus 35000 Bänden und 7000 Handschriften, zum grofsen Theil der seltensten Art; in der Hinterlassenschaft befinden sich ferner werthvolle Gemälde, eine kostbare Waffensammlung und viele andere Kunstgegenstände. In den Cortes ist das dringende Verlangen laut geworden, diese Schätze dem Lande zu erhalten und sie auf Staatskosten anzukaufen. (Weserztg., Nr. 12990.)

54) Die berühmte Sammlung Ossuña, eine der reichhaltigsten Sammlungen von seltenen Manuskripten und werthvollen Drucken in Spanien, wird, wie die Blätter erfahren und wir unter aller Reserve mittheilen wollen, voraussichtlich demnächst auch in den Besitz der deutschen Regierung übergehen und sich als würdiges Seitenstück der kürzlich erworbenen Hamilton-Sammlung anreihen. Unter den Manuskripten befindet sich u. A. eine Abschrift des von Christoph Columbus geführten Tagebuchs von Las Casas; der authentische Text des „Roman de la Rose“ (aus dem dreizehnten Jahrh., für welchen die deutsche Regierung 100,000 Frcs. bietet; Manuskripte zahlreicher Stücke von Lopez de Vega und Calderon; eine Dante und ein Petrarca, mit prächtigen Miniaturbildern geschmückt; eine ganze Reihe von Reproduktionen der hauptsächlichsten literarischen Erscheinungen Spaniens und Italiens aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert etc. Der Werth der Sammlungen wird auf 5 Millionen Francs geschätzt.
(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 116.)

55) Paris, 26. Februar. Der bevorstehende Verkauf der 6000 Manuskripte und seltenen Bücher der Sammlung des Lord Ashburnham weckt in der französischen Presse wieder den alten Streit über die Diebstähle, welche der gelehrte Italiener Libri in den vierziger Jahren als Inspektor der französischen Bibliotheken begangen hat. Die weltberühmte Sammlung besteht aus vier Abtheilungen, von denen die eine sich nach Libri benennt, welchem Lord Ashburnham eine Reihe einzig in ihrer Art dastehender Handschriften abkaufte. Es handelt sich nun nach den Franzosen darum, zu unterscheiden, was Libri auf ehrlichem Wege erstanden und was den französischen Museen und Bibliotheken, zu denen er dank dem Amte, welches Herr Guizot ihm verliehen, freien Zutritt hatte, gestohlen und durch Einschaltungen oder andere Kunstgriffe mehr oder weniger entstellt hat. Was diese letzteren Denkmäler vergangener Bildungsepochen, unter denen sich wahre Schätze befinden, anlangt, so wird die Ansicht geltend gemacht, dafs an den Erben des Lord Ashburnham das Ansinnen gestellt werden könne, dafs er der französischen Regierung diejenigen Manuskripte, welche nachweislich aus ihren Sammlungen entwendet wurden, zu dem Ankaufspreise zurückerstatte. Von England wird behauptet, ein Anfang dazu wäre bereits vor Jahren gemacht und eine beträchtliche Anzahl gestohlener Werke oder einzelner Blätter den französischen Bibliotheken zurückgeschickt worden. Der Direktor der Manuskriptensammlungen, Herr L. Delisle, berichtigt aber diese Angabe dahin, dafs dies in einem einzigen Fall geschehen ist, nämlich hinsichtlich einiger Blätter, die aus einem Lyoner Manuskripte herausgerissen waren, während die Zahl der von Libri begangenen Veruntreuungen sich auf Hunderte beziffert. (Weser-Ztg., Nr. 12987.)

56) Aus Baden, 14. Febr. Dem Vernehmen nach steht von Seiten der Staatsregierung die Bildung einer badischen historischen Kommission bevor, welcher die Aufgabe gestellt werden soll, die wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte des grofsherzoglichen Hauses und des badischen Landes vorzubereiten und zu fördern, zunächst die Sammlung, beziehungsweise die Herausgabe des erforderlichen Quellenmaterials für die Geschichte des fürstlichen Hauses und der Gebiete, welche das heutige Grofsherzogthum Baden bilden, in Angriff zu nehmen und wissenschaftliche Arbeiten über einzelne Abschnitte dieser Geschichte und über die geschichtliche Entwicklung der sozialen Zustände des Landes zu veranlassen, oder deren Herausgabe zu fördern und zu unterstützen.
(Staats-Anz. f. Württemb., Nr. 38.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Femina perfida.

Die Rhythmen des zwölften und beginnenden dreizehnten Jahrhunderts stehen hoch über den Produkten der folgenden Zeiten und haben sich wegen ihres dichterischen Schwunges und ihrer schönen Form weithin verbreitet und lange erhalten. Ihre Spuren finden wir an sehr entlegenen Orten vielfach, aber auch überall stark von einander abweichend, gewöhnlich arg verstümmelt. Sie verbreiteten sich augenscheinlich fast nur mündlich, und nach solcher Ueberlieferung schrieb sich bald hier, bald dort irgend ein Kleriker nieder, was ihm im Gedächtnifs geblieben war. So verhält es sich auch mit den Versen, welche im Anzeiger, Jahrg. 20, Sp. 257 aus dem Tegernseer Cod. Lat. Monac. 19488 mitgetheilt sind; hier, und noch mehr im Clm. 14634 saec. XV. aus St. Emmeram, fol. 4 b, wo nur die ersten vier Verse stehen, erscheinen sie als Proben der gewöhnlichen, überall begegnenden Schmähverse gegen die Weiber überhaupt. Nun aber hat mir Herr Dr. Huemer eine Abschrift aus dem Cod. Harl. 3222, saec. XII., fol. 97 b zugesandt, aus welcher nicht nur der Text sich berichtigen läfst, sondern nun auch hervorgeht, dafs das Gedicht von bedeutend gröfserem Umfang, und dafs es ganz individuell und an eine bestimmte Person gerichtet ist. Bei sorgfältigerer Umschau ergab sich aber ferner, dafs es längst gedruckt ist, und zwar unter Hildeberts Werken (pag. 1353), von dem es jedoch nach Hauréau nicht herrührt. Dieser (Not. et Extr., XXVIII, 2, 363—365) findet es Hildeberts unwürdig, und weist nach, dafs einige Zeilen dem in demselben Metrum verfafsten Werke Bernhards von Morlaix: De contemptu mundi entnommen sind.

Da jedoch von der aus einer Handschrift von Evreux genommenen Ausgabe abweichende Lesungen hier vorliegen, und a. a. O. nur eine mangelhafte Mittheilung gegeben wurde, so möge ein neuer Abdruck hier gestattet sein. Die Veränderlichkeit dieser Verse ist auch hier lehrreich, wo an mehreren Stellen sich nicht mit Sicherheit sagen läfst, welche Lesart den Vorzug verdiene, und die weite Verbreitung ist bemerkenswerth.

Femina perfida, [1]) femina sordida, digna catenis [2]),
Mens [3]) male conscia, mobilis, impia, plena venenis,
Horrida [4]) noctua, publica janua, semita trita,
Igne rapacior, aspide sevior, est tua [5]) vita.
5 Vipera pessima, fossa novissima, mota lacuna,
Omnia suscipis, omnia decipis, omnibus una.
O miserabilis, insaciabilis [6]), insaciata:
Credere qui tibi vult, mala sunt sibi [7]) multa parata.
Desine scribere, desine mittere carmina blanda,
10 Carmina mollia, carmina turpia, vix memoranda.
Nec [8]) tibi mittere, nec tibi scribere, disposui me,

1) F. sordida, f. pessima Harl.; F. sord., f. fetida, Mon.
2) dignaque penis Mon. 14634.
3) Gens Mon. 4) Bei Hild. folgen 5. 6. 3. 4. 8. 7. 9.
5) tota Mon. 6) So Hild. u. Mon. Immiserabilis intolerabilis Harl.
7) sibi sunt mala Hild. gegen den Reim.
8) Diese zwei Verse fehlen im Harl., finden sich aber, wenn auch umgestellt, im Mon. wo sie den Schlufs bilden, und so lauten:
Nil tibi credere, nil tibi mittere disposui me:
Nil tibi jam volo, nil tua (jam) colo, reddo tibi te.

Nec tua jam colo, nec tua jam volo, reddo tibi te.
Me mihi vivere, pace quiescere, sunt mea vota:
Me mihi confero, te tibi desero [9]), sis tua tota.
15 Quoslibet elige, collige, dilige, sint tibi mille;
Sit tibi pulchrior et [10]) preciosior ille vel ille.
Mens tua saxea [11]), ferrea, vitrea, plumbea, nequam,
Fingere, fallere, prodere, perdere, rem putat ęquam.
Summa potentia funditus omnia destruet [12]) ante,
20 Quam mea sumere, vel [13]) mea tangere, sustineam te.

Da wir nun aber einmal dem Cod. 14634, mit dem auch 14818, f. 136 zum Theil übereinstimmt, uns zugewandt haben, mögen noch einige Verse daraus über das unerschöpfliche Thema folgen, mit Ausschlufs jedoch der vielen mit Femina beginnenden Monosticha, von welchen im Anz. XVIII, 307 und XX, 257 schon genug gegeben sind.

Si tuba Maronis sapientia vel Salomonis,
Vel vox Nasonis facundia vel Ciceronis,
Ore meo flueret, vix dicere lingua valeret,
Quot scelerum partes, quot femina noverit artes.

Femina quem superat numquam vivit sine pena,
Libertate caret vili constrictus habena.
Felices illos quos non ligat illa cathena:
Heu! nisi mors faciat, non rumpitur illa sagena.

Sunt tria gaudia pax, sapientia, copia rerum.
Hec tria diluit, hec tria destruit, ars mulierum.

Sit tibi consultum, mulieris spernere vultum:
Depingit vultum, quia vult ut des sibi multum.

Der erste Vers, aber mit ganz anderer Folge, findet sich bei F. Bech, Verzeichnifs der Domherrnbibl. zu Zeitz, S. 20, aus einer Incunabel.

Quot momenta tenet tempus, quot sidera celum,
Tot motus animi femina queque tenet.

Femina cum jurat, quod te super omnia curat,
Aspice quod jurat, quam parvo tempore durat.
Postquam discedis et eam fidam tibi credis,
Attribuens munus si tunc accesserit unus,
5 Turpis vel luscus vel toto corpore fuscus,
Hunc tibi preponet, si plurima munera donet.
Non homini cedit, nec sponte favet nec obedit,
Non ad iter recti valet ullo verbere flecti.
Quo vexata magis fuerit mala femina plagis,
Tanto majorem solet exercere furorem.

Auf die beiden Verse an Maria, welche auch XX, 258 den Schlufs bilden, hier aber durch ein § getrennt sind, folgen noch unmittelbar Sprüche, die keine Verbindung mit einander haben:

Dogma tuum sordet, si te tua culpa remordet.
Cessant a sistro pueri cedente magistro.
Qui studet invitus, raro vult esse peritus.
Omnia si perdes, famam servare memento.
Femina sola bona, tibi tradita da mihi bona (sic).
Crescunt sermones, ubi conveniunt mulieres.

Berlin. Wattenbach.

9) Consului mihi, consule tu tibi Hild.
10) carior aut Hild. — 11) vitr. pl. s. ferrea Hild.
12) destruat Hild. — 13) quam Hild.

Das Meisterstück des Nürnberger Uhrmachers Nicolaus Münch. 1640.

Die folgende Beschreibung eines Meisterstückes von der Hand des Künstlers selbst reichte der braunschweig-lüneburgische Gesandte am Kurfürstenkollegialtag zu Nürnberg, Jacob Lampadius, am 22. Februar 1640 seiner Regierung ein. Er schreibt nach Besichtigung des Kunstwerkes, es sei kein Werk für ihn und seinesgleichen, sondern gehöre für Fürsten. Ueber die Entschliefsung Herzog Georgs auf diese Offerte verlautet nichts aus den Akten. Doch möge die Beschreibung des Meisters als ein Beitrag zur Geschichte des Nürnberger Kunsthandwerkes aus trüber Zeit, nach dem Original im k. Staatsarchiv zu Hannover, mitgetheilt werden

Verzaichnus, was mein Niclaus München kleinen Uhrmachers alhier in Nürmberg gefertigtes Maisterstuckh verrichten thuett.

Erstlich ein Uhr so 24 Zohl hoch unnd 7 braitt unnd ganz verguldt ist: verricht uff den ersten viereckten braitten blech wie volgt.

Inn der Mitten ist ein runder Schildt, darinen der Viertl-Zaiger zaigt die Minuthen unnd viertl zugleich. Der Stundtzaiger zaigt zweymall zwölff, gehet in 24 Stunden ein mall herumb, dann auff diefsem schilt zaigts in der Mitten die Tagleng, wie der Tag ab- unnd zunimbt, solche auff alle Pollushöch zu gebrauchen nutz ist. Aufserhalb dem Schilt zaigts den [1]) immerwerenden Calender, alle Nahmen unnd Tag darauff verzeichnet.

Auff diefsem Blech in obenbeeden Ecken zaigts erstlich der Römer Zinfszall unnd die Sontags-Buchstaben unnd jedes in einem sonderbaren [2]) schilt.

Auff den undern beeden Ecken zaigts erstlich die zwölff himlischen Zaichen, dardurch die Pollusscheuben gehet, auff einem schilt unnd silbern Blech geschmelzet.

Auff den andern undern Eckh in einem schildt die 7 Plannethen unnd alle Tag einer herfür gehet, so auch auff einen silbern Blech geschmelzet.

1) Vorlage: dem. 2) besonderen.

Auff der andern seiten des vierecketen braitten Blechs

ist in der Mitten ein runder schildt, darinen zaigts dafs asterlaubium *(Astrolabium)*, unnd der erste Zaiger zaigt den Menschen, der ander die zweymall zwölffe, der gehet in 24 Stunden einmall herumb und schneidt alle 24 Stundt ein gradt vom Thier-Craifs hinweg, in welchem die Sonne gehet, darauff die zwölff himlischen Zaichen geschnitten, auch alle vornehme Stern, so am himmel seindt, mit nahmen verzaichnet. Under diefsen Thier-Craifs geet ein Zaiger, würdt der Trach genant, der durch alle vornehme Stern in 18 Jarn ein mall herumbgehet, auff welchem Schilt oder Blech auch alle Riefs der Plannethen unnd himmelshöch seindt.

Oben an diefsem viereckenten Blech ist an einem Eckh in einem schiltlein ein Zaiger, darmit man richten kan die Wellsche oder Teutsche Uhr, was es schlagen soll; auff dem andern obern Eckh ist auch ein schiltlein, darmit kan man mit den Zaiger richten, wann es zu frü oder zu spat gehet.

Auff den undern beeden Ecken ist erstlich ein schiltlein, darinen es zwölffe oder die Teutsche [3]) Uhr zaiget, darbei auch eine verguldte scheuben, darmit man den Weckher richten kan, umb welche Zeit es wecken soll: auff den andern Eckh wider ein schildlein, darinen ein Zaicher, mit welchen man richten kan, dafs es weckhen oder nicht weckhen soll.

Zum dritten auff der einen schmallen seiten oder Blech

zeigts auff einen silbern Blech, wie viel es viertl geschlagen hat.

Zum vierden auff dem andern schmallen Blech

zaigts auch auff einen silbern Blech die Teutsche und Wellsche Uhr.

Volgt, was inwendig dafs haubtwerckh verricht und schlagen thutt.

Zum ersten schlegt es die Teutsche [3]) Uhr zweymall zwölff, zum andern die Wellsche oder Böhmische [4]) Uhr 24 Stundt durchaufs; zum driten die 4 viertl, zum vierten die Minuthen, so alle Stundt 60 mall schlegt; will man aber haben, das es nicht schlagen soll, kan man solche mit einen kleinen schlüsselein verreiben: zum funfften weckht es, umb welche Zeit man haben will.

Diefses Werckh ist ganz verguldt unnd mit silbern Züpfferblechen unnd stehet auf einen verguldten Fufs, darauff die 4 Zeit defs Jars mit Früchten getrieben sindt, darauff kan man die Uhr umbdrehen, wie man will. Solches Werckh hat zwo Thier *(Thüren)* so mit vier Wellschen seillen *(Säulen)* umbfangen, welche nach der Argetectur gericht sein, oben hats zween gäng mit getrehenten Seillen, welche auch gerings herumb mit gedrehenden Krüglein gezieret seindt. Auff den vier Eckhen seindt Postamentlein, darauf gedrehete Krug stehen. Oben ist solches mit einer Wellschen hauben, darinen die drey glocken henckhen, daran die Hemer schlagen, unnd oben auff der Wellschen hauben ein hübscher gedreheter Krug, so auch alles ganz vergult ist.

Diefse Uhr oder Maister-Stuckh würdt um 500 Rthlr. gebotten, da *(wenn)* aber ein gewiefser Kauffer darumb vorhanden seyn möchte, kan solche einem uff dafs nechste umb 400 Rthlr. gelafsen werden.

Hannover. Dr. Döbner, Archivar.

3) Vorlage: Teusche. 4) wol Römische.

Heraldische Notizen.

1. Heraldische und dekorative Pelzmuster.[1])

Auf einem Bilgeri'schen Sig. IV. A. 2. v. J. 1299, mit der Legende: »✠ s. h. peregrini. civi. turicensis«, findet sich der hier unter Fig. 1 abgebildete gespaltene



Fig. 1.

Wappenschild, rechts damasciert und links mit dem eckigen heraldischen Pelzmuster (den sog. Eisenhütlein). Es ist dies — nach dem dreieckschildförmigen Sig. IV. A. 1. des »Theodicus armiger dominus de Esch« v. J. 1278 [2]) und dem Sig. IV. C. Graf Ludwigs von Oettingen v. J. 1289 [3]) — das mir bis jetzt bekannte dritte älteste Vorkommen dieses seit dem 15. Jahrh. fast allgemein gebräuchlichen heraldischen Pelzmusters.

Ich glaube, sicher annehmen zu können, dafs diese Form erst im letzten Viertel des 13. Jahrh. sowohl in der Sphragistik und Heraldik, als in der Plastik und Malerei eingeführt worden ist und deshalb für die betreffenden Gegenstände als zeitbestimmend angesehen werden kann. Ein merkwürdiges Beispiel gleichzeitiger Anwendung des alten runden und des späteren eckigen Pelzmusters bei ein und demselben Wappen findet sich auf

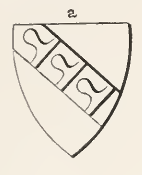
1) Vergl. mein herald. und decorat Pelzwerk im Mittelalter, neue Auflage (k. Hofbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart, 1876).

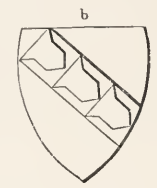
2) Das Original ist allerdings nicht mehr ganz deutlich zu erkennen.

3) Vergl. „Anzeiger," 1867, Sp. 339.

den beiden Siegeln der Gebrüder Hunnawiler an einer Urkunde v. J. 1327 im Spitalarchive zu Colmar.

Während auf dem dreieckschildförmigen Sig. IV. A. 1. Conrads der Schrägbalken von Kürsch die alte Form zeigt (Fig. a), ist auf dem runden Sig. IV. A. 2. Wernhers bereits die neuere Form zu sehen (Fig. b).[4])





Sehr interessant sind die Wappen in Dreieckschilden mit verschiedenen alten Pelzmustern auf den kostbaren runden Kupferschalen in Email champlevé in der Sammlung des Grafen Hans Wilczek. In derselben Sammlung befindet sich auch eine Kopie des Familienbuches der Capodilista von Padua v. J. 1435 [5]), in welchem u. A. ein mit einer Pelzdecke behangener Löwe als Wappenbild und mit Pelz gefütterte Helmdecken sehr interessant sind.

Die Kürschner führten häufig in ihrem Zunftwappen Pelzwerk. So z. B. — aufser der Kölner Kürschnerzunft i. J. 1388 [6]) — die Strafsburger, und zwar früher die runde und später die eckige Form; die Augsburger und Leipziger: Schrägbalken von Kürsch, die Potsdamer auf ihren Sig. IV. A. 2. v. J. 1599: einen Schild von Kürsch wie Fig. 2, und die Eberswalder auf einem gleichartigen Siegel v. J. 1628 wie Fig. 3.


Fig. 2.


Fig. 3.


Fig. 4.


Fig. 5.

Ein ganz eigenthümliches Pelzmuster (Fig. 4) findet sich als Mantelfutter auf dem spitzovalen Sig. III. B. 2. a. der Rauhgräfin Katharina v. J. 1323.

Auch das hier (Fig. 5) abgebildete Mantelfutter auf einem mittelalterlichen Wandgemälde in der Kirche von Ober-Winterthur [7]) (die Krönung Mariä) zeigt ein ungewöhnliches Pelzmuster. Man wird kaum im Mittelalter deutsche Abbildungen von Mänteln finden, die nicht mit Pelz gefüttert oder doch wenigstens besetzt sind.

2. Ueber die Bedeutung des kaiserlichen Doppeladlers [8]).

Th. Lindner in seiner Schrift über »das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger« bezeichnet den (unbedingt heraldisch stilisierten) Doppeladler auf dem Revers des Doppelsiegels Kaiser Sigismunds [9]) als das Symbol des Imperiums — nicht als Wappenbild — und stützt sich dabei auf die bekannte Legende »Aquila Ezechielis« etc. mit der Bemerkung: »der Hinweis auf Aquila Ezechielis [10]), sonst das Symbol des Apostels Johannes, mufs doch einen Sinn haben und im Zusammenhange mit dem Kaiserthum stehen.«

Ich erlaube mir aber, meine bescheidenen Zweifel in die Richtigkeit dieser ganz neuen Ansicht in Folgendem kurz zu begründen:

Dafs der Doppeladler auf den deutschen Siegeln — soweit derselbe nicht Wappenbild war, wie z. B. bei den Grafen von Saarwerdin [11]) — v o r Annahme desselben als Reichswappen durch Kaiser Sigismund als Symbol des Imperiums zu betrachten ist, sowie sein byzantinischer Ursprung, dürfte wohl ebenso anzunehmen sein,

4) Auf einem Sig. IV. A. 2. Diethmar's von „Hunewilr“ v. J. 1376 ist der Schrägbalken nicht angegeben (wol nur ein Verschen des Stempelschneiders), und das eckige Pelzmuster (wie Fig. b.) könnte dadurch, ohne Vergleichung mit den beiden erwähnten Siegeln v. J. 1327, leicht als 3 schräggestellte „Eisenhütlein“ blasoniert werden. Aehnliche Verstöfse kommen auch bei Pappenheim'schen und Gerenstein'schen Wappen vor durch Uebertragung dieser Wappen aus älteren dreieckschildförmigen Wappenschilden in neuere, unten abgerundete Schilde. Vergl. m. Monographie über das fürstenbergische Wappen, Taf. VII[b]., Fig. 15 u. 16.

5) Schalen und Wappen sind abgebildet im „Adler“ VI u. VII, 1881, Taf. VI. und Taf. XVIII—XXI.

6) Vergl. „Anzeiger“ 1872, Sp. 317, wo übrigens die Angabe der Stadt K ö l n noch fehlt

7) Vergl. Mittheilung d. antiquar. Gesellschaft in Zürich, XXI, 4. 1882.

8) Vergl. m. Schrift: „Zur Geschichte des heraldischen Doppeladlers.“ Neu bearbeitet (J. Weise, 1871.)

9) Vergl. C. Heffner: die deutschen Kaiser- und Königs-Siegel, 1875; Taf. XIII, Nr. 97. Dieses Werk verdient aber durchaus nicht die Bezeichnung: „r e c h t m a n g e l h a f t.“ Hätten wir nur erst von allen Siegelkategorien ähnliche Werke, dann stände es besser um unsere deutsche Siegelkunde. Das Verbessern und Ergänzen wäre ein Leichtes!

10) „In der christlichen Kunst kommt der doppelköpfige Adler als Attribut auf den Bildern des Propheten Elisäus vor zur Bezeichnung des zweifaltigen Geistes, den er sich von Gott erflehte. . . Der Adler ist endlich schon in der ersten christlichen Kunst das Symbol des Evangelisten Johannes geworden und seitdem immer geblieben. In der ältesten Zeit der christl. Typologie haben die Evangelisten selbst die Gestalt der symbolischen Thiere. Diese Symbole sind dem Propheten Ezechiel entlehnt, der die vier geheimnifsvollen Gestalten beschreibt, die den Wagen Gottes tragen.“ Dr. jur. S. im deutschen Hausschatz, 1875/76, S. 827. Das Symbol des Evangelisten Johannes ist ein n a t u r a l i s t i s c h gezeichneter einköpfiger Adler, kein h e r a l d i s c h e r.

11) Graf Ludwig von Saarwerden führte denselben bereits auf seinem schildförmigen Sig. IV. A. 1. vom J. 1185.

wie der römische Ursprung des einfachen als allgemeines Herrschersymbol[12]) bis zur Annahme desselben als Reichswappen durch K. Rudolf von Habsburg.

Dafs aber der deutsche Kaiser in der ersten Hälfte des 15. Jahrh., zur Zeit der höchsten Blüthe der Heraldik, statt eines Reichswappens — wie seine Vorgänger den einfachen Adler — ein blofses Symbol auf seinem Majestätssiegel geführt haben sollte, ist schon an und für sich höchst unwahrscheinlich; es wird aber überdies durch den Avers des Siegels widerlegt, auf welchem unter den fünf Wappenschilden [13]) in erster Stelle das Reichswappen mit dem Doppeladler erscheint.

Wäre der Doppeladler auf der Rückseite dieses Siegels nur »Symbol« gewesen, so würde sicherlich nach allen heraldischen Regeln und Gewohnheiten auf der Vorderseite im Wappenschilde der einfache Adler als das bisherige kaiserliche Reichswappen aufgenommen worden sein.

Bei keinem Wappenbilde ist zudem der heraldische Charakter so streng ausgeprägt wie bei dem Adler durch seine ganz widernatürliche Stellung (alis, cauda et pedibus expansis; aigle éployée). Der Adler als symbolisches Bild wird aber in der Regel naturalistisch dargestellt.

Die beiden, was die Körper betrifft, mehr naturalistisch als heraldisch stilisierten Adler mit 2 Köpfen auf diesem Siegel sind willkürlich gewählte Schildhalter und erinnern an die Schildhalter auf den Siegeln Kaiser Ludwigs des Bayern und Kaiser Karls IV. Diese sind allerdings mehr symbolischer Natur, wie die rückwärts schauenden Adler auf den meist als Rücksiegel gebrauchten Sig. II. A. mit der Legende: ✠ juste. judicate. filii. hominum, wie sie K. Ludwig IV., K. Heinrich VII., K. Günther von Schwarzburg und K. Karl IV. geführt haben [14]).

Eine ähnliche Darstellung findet sich auf dem Sig. II. B. vom Jahre 1352 mit der Legende: s. pacis. general. reg. roman. inter renum et mosam, wovon hier das Sie-



Fig. 6.

gelbild unter Fig. 6. Eine ganz auffallende Komposition für jene Zeit! Mit Recht bemerkt Dr. Sello. — dessen Güte wir diese Abbildung verdanken, — er habe bis zur Auffindung dieses Siegels die Ausstattung eines Wappenadlers mit Schwert etc. für eine viel spätere heraldische Unsitte gehalten. Allerdings erst nach vierthalbhundert Jahren findet sich das Schwert (mit dem Scepter) in der rechten Kralle des Reichsadlers und der Reichsapfel in der Linken auf dem Siegel Kaiser Karls VI. (1711—40).

K. Sigismund hat den Doppeladler als Wappen des deutschen Kaisers eingeführt, und alle seine Nachfolger haben dieses Wappen beibehalten. Der Grund zu dieser Neuerung ist nirgends angegeben und wird somit auch jetzt kaum mehr mit Sicherheit festgestellt werden können.

Dafs neben diesem der einfache Adler als Wappen des deutschen Königs beibehalten wurde, beweisen unter anderen die Siegel Friedrichs III. und Maximilians II. Als Könige führten sie den einfachen, als Kaiser den Doppeladler.

Lindner's Erklärung der Legende »Aquila Ezechielis« etc. auf dem Revers des Siegels des K. Sigismund kann richtig sein; allein die Legende bestimmt, nach meiner bisherigen Erfahrung, den Charakter eines Siegelbildes nicht unbedingt, und dieselbe steht auch nicht nothwendig — wie dies bei den sog. Devisen der Fall ist, — in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Siegelbilde, wie so manche gereimte Legenden auf mittelalterlichen Siegeln beweisen.

3. Gewaltsame Aneignung eines fremden Wappens.

Im XVI. Bande der Bibliothek des literarischen Vereins zu Stuttgart findet sich nachstehende Stelle in den aventinischen Excerpten aus den ca. 1240—1250 verfafsten Aufzeichnungen Albert Behams:

»Filius sancte Elizabeth [15]) rapuit insignia marchionum Misnie, nigrum leonem in aureo clypeo. Sub eodem clypeo militavit, et posthac vult deferre, [16]) unde magna discordia inter filium Elizabeth et suos et Misnios et suos exercitus.

Ein derartiger Wappenraub scheint mir doch zu jener Zeit etwas ganz Unerhörtes und von dem darüber entbrannten grofsen Streite zwischen den Häusern Thüringen und Meifsen und ihren Ritterschaften sollten sich doch noch weitere urkundliche Nachrichten erhalten haben [17]).

Es würde sich lohnen, dieser in heraldischer, wie in historischer Beziehung doch höchst interessanten Begebenheit noch näher nachzuforschen.

Freiherr Schenk zu Schweinsberg, eine gewichtige Autorität in solchen Dingen und speziell über diese Ver-

12) Vergl. die Adlerscepter der vorheraldischen Zeit bei C. Heffner a. a. O., Taf. I, 21. Taf. II, 22, 23 u. 25 und Taf. III, 26.

13) 1 das deutsche Reich, 2 und 4 Ungarn, 3 Böhmen und 5 Luxemburg; vergl. C. Heffner, a. a. O., Taf. XIII, 96.

14) Vergl. „Anzeiger" 1871, Sp. 129.

15) Der i. J. 1242 kinderlos verstorbene Landgraf Hermann von Thüringen.

16) Die Uebertragung, resp. Vererbung sollte wohl auf seine i. J. 1284 verstorbene Schwester Sophie, Gemahlin Herzog Heinrichs von Brabant, † 1247, gehen.

17) Weder Knochenhauer noch Böttiger erwähnen die Sache.

hältnisse, findet den Grund zu diesem Wappenwechsel in der eventuellen Belehnung des Landgrafen Hermann mit der Markgrafschaft Meifsen, welche um d. J. 1240 nur noch auf zwei Augen stand.

Ich gestehe, dafs ich vorerst noch einige Zweifel in die historische Richtigkeit dieser Angabe Behams setze. Könnte ihr nicht eine Verwechslung der Wappen von Thüringen, Meifsen und Brabant zu Grunde liegen oder eine der vielen heraldischen Legenden?

Kupferzell. F.-K.

Zur freiwilligen Leibeigenschaft.

In Nr. 9 des vorigen Jahrganges des Anzeigers haben wir aus dem Archive des germanischen Museums einen Fall von freiwilliger Aufgabe des freien Standes aus dem Rothenburgischen veröffentlicht, dem wir heute ein weiteres Beispiel aus dem Bisthume Chur folgen lassen. Dieses ist dadurch von besonderem Interesse, dafs sich der Betreffende seine Freiheit um »drisig Curwälsch mark« von einem früheren Herrn Johanns Brocg, genannt Sprüntz, erst erkaufen mufste, jedoch nicht, um im Genusse derselben zu bleiben, sondern, um sie sofort wieder aufgeben und sich freiwillig dem Gotteshause zu unser Frauen zu Churwalden zu eigen geben zu können, freilich merkwürdiger Weise unter der Bedingung: Er und seine Erben sollen von allen ungewöhnlichen, besondern Steuern und Schatzungen, welche das Gotteshaus von seinen Leuten etwa fordern wollte, ausgenommen sein und nur geben, was sie freiwillig und ungezwungen darzureichen für gut finden, während ihnen dagegen alle Gnaden, Freiheiten und Privilegien des Gotteshauses zu Churwalden, wie andern eignen Leuten desselben, zu Gute kommen sollten.

Nachstehend geben wir die Urkunde nach ihrem Wortlaute wieder:

Ich Johanns Brocg genant Sprüntz [1]), Künd mit disem brief Allen dien *(denen)* die in sehent oder hǒrent lesen, vnd vergich *(bekenne)* Das sich min aigen Man Hainrich von Ca maiors, der iüngere, nu sesshaft ze vmblix, von mir vnd von minen erben sich selber, sinü kind, die im von recht nach tail siner ehalten [2]) oder ze der hüpsch sond *(sollen)* nach volgen, recht vnd redlichen kǒfft håt. vmb drisig Curwålsch mark, ie acht pfund mailesch [3]) für ain mark ze raitent *(zu rechnen)*, Dero pfennig *(plur. = welches Geldes)* ich aller von im gewert bin, vnd in minen redlichen nutzz bekert *(verwendet)* hab. Dar vmb enzich *(entziehe)* ich mich vnd min erben. wizzentlichen mit krafft dis briefs, aller der aigenschaft, rechtes, vordrung, vnd ansprach *(Ansprüche)*, so wir zů dem obgenanten Hainrichin da ca maiors vnd zů sinen kinden, vnd zů dero aller lib vnd Gůt, kündint *(könnten)* vnd mǒchtint haben, oder hie nach gewinnen enchains wegs.[4]) Nach dem kǒff vnd lidgung *(Ledigung)* do ergab sich der obgenant, wilond *(weiland)* min aigen man, sich selber vnd sinü kind, die nach im mit recht ze tailen volgen sond, an das Gotzhus vnser frowen ze Curwalt premonstrayer ordens, das er, der selb Hainrich da ca maiors, ůlrichs Hirsbuchs såligen Sun von Gampz, den ich von Eberharten dem eltern von Sax kǒfft hab mit allen siner zůgehǒrt, sol dienen, als ander desselben Gotzhus aigen Lüt. vsgenommen wåri, das nu oder hie nach ain Probst vnd das Capitel des Gotzhus ze Curwalt ain gros Stür oder ain schazung vf iro Gotzhus Lüt wǒltint leggen, so sol der obgenant Hainrich von Ca maiors vnd sinü kind von den vngewonlichen Stüren vnd schazung, vsgenomen sin. vnd sol dann nüt *(nichts)* geben, won das *(aufser was)* er gern, vnd vntwungenlichen *(ungezwungen)* wilklichen *(williglich)* git. Es sol dem obgenanten Hainrichen da ca maiors dem jüngern vnd sinen kinden ǒch alle die Gnaden, frybaiten, vnd Priuilegia, so das Gotzhus ze Curwalt sunderlich vnd iro orden gemainlichen von Båpsten, Künigen vnd Kaysern, oder von andern Gaistlichen vnd weltlichen fürsten hand *(haben)*, zůsprechen vnd angehǒren, als sü ǒch andren iro Gotzhus aigen Lüt mit recht zůsprechent vnd angehǒrent, ån *(ohne)* alle geuerd. Ich obgenanter Johanns Brocg vnd min erben, so ich nit *(am Leben)* bin, süllent ǒch vmb disen obgeschriben kǒff. des obgenanten Hainrichs da ca maiors, vnd siner erben gůt weren *(gute Gewährsleute)*, sin nach recht für alle ansprach, das er sich selber, sinü kind, iro lib vnd Gůt von mir kǒfft hat, vnd dem Gotzhus ze Curwalt sich selber vnd ellü *(alle)* sinü kind mit lib vnd mit Gůt ze aigen geben hat. da von süllent ich vnd min erben ǒch des selben Gotzhus. Probstes. vnd Conuentes gůt weren sin nach recht, an Gaistlichem vnd an weltlichem Gericht, wenn, wie, vnd wa *(wo)* sü des iemer notdürftig werdent, vnd süllent das vnuerzogenlichen *(unverzüglich)* tůn mit gůten trüwen. ån alle geuerd. Das dis altes vnd iegklichs besunder von mir vnd von minen erben war, vest, vnd ståt belib *(bleibe)*, vnd dirr *(dieser)* obgeschribner kǒff desterbas *(desto besser, mehr)* krafft vnd macht mug haben, des ze vrkünd vnd merer sicherhait henk ich obgenanter Hanns Brocg min aigen Insigel für mich vnd für min erben an disen brief. Der geben ist ze Cur, an sant Gregorien tag. Do man zalt von Cristi geburt. drüzehenhundert jar. sechs vnd Achtzig Jar.

Original auf Pergament im Archiv des germanischen Museums. Das Siegel fehlt.

Nürnberg. Hans Bösch.

1) d. i. Splitter, Spreifsel, Nadel, Uebersetzung des churwälschen broc, (vgl. frnz. broche).

2) Ehehalte ist hier nicht in seiner gewöhnlichen, noch heute in oberdeutschen Mundarten fortlebenden Bedeutung (= Dienstbote, Hausgenosse; s. Schm.-Fr. I, 8. Grimm, Wbch. III, 43), gebraucht, sondern wol in der seltneren von Ehegattin (vgl. Grimm, a. a. O. 44: Ehehaltin) oder für Ehe überhaupt, und zwar im Gegensatze zu dem folgenden Ausdrucke „ze der hüpsch", d. i. im Konkubinat. Vgl. das schweizerische „Hübschkind" für uneheliches Kind, Kebskind, (Stalder, schweiz. Idiotikon II, 58. Tobler, appenzellischer Sprachschatz 269) u. das mittelhochd. hübschærinne für Kebsweib, Buhlerin (von hübesch, d. i. hövesch, wie franz. courtisanne v. cour und ital. cortesana v. corte. Schmeller-Fr. I, 1040. Grimm Wbch. IV, II, 1852, 2. 1856).

3) Wol = mailändisch.

4) Das negative enchains (= necheines) wegs, keineswegs, steht hier in seltener Weise (wie ursprünglich das mhd. dehein, dechein) in affirmativem Sinne: in irgendeiner Weise; vgl. Tobler, app. Sprachsch. S. 160[2]: en kain, ullus; Grimm, Wbch. V, 458[b]: inkein, ullus, und Sp. 290 des neuen schweizerischen Idiotikons,*) eines wahrhaften Nationalwerkes, in welchem das seit 18 Jahren durch Hunderte in den an edlem Urerz unserer Muttersprache so reichen Kantonen der deutschen Schweiz mit patriotischem Eifer gesammelte umfassende Material nach einem wohldurchdachten Plane und in vortrefflicher, historischer Behandlung zu Tage gefördert wird.

Dr. Frommann.

*) Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerischen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Bearbeitet von Friedr. Staub und Ludw. Tobler. Frauenfeld, Druck und Verlag von Jacques Huber. I.—IV. Heft, 1881 u. 1882. Lex.-Format.

Zur Einhorn-Legende.

Unter den mittelalterlichen Thierlegenden hat jene des Einhorns verhältnifsmäfsig am längsten sich erhalten und mit Vorliebe bis ins 16. Jahrhundert Verwendung erfahren. Zeugnifs dessen ist die sog. himmlische Jagd in ihren mehrgestaltigen Versionen. Unlängst wurde ich jedoch mit einer Darstellungsweise bekannt, die zur Ausbildung der Legende eine höchst merkwürdige Lesart bietet und in dieser Fassung kaum bekannt, wenn nicht gar einzig ist.

Auf einer kreisrunden Emailplatte von etwa 6 Ctm. Durchmesser sitzt zur Rechten des Beschauers eine jugendliche Frauengestalt. Von der Linken eilt das Einhorn auf sie zu und hat sich mit Kopf und Vorderleib auf ihren Schofs gelegt. Hinter dem Einhorn erhebt sich ein Baum, darauf eine männliche Gestalt, die von rückwärts mit der Lanze gegen das Thier ausholt und ihm eine Verwundung beibringt; dieselbe ist hinter dem Blatt durch einen Blutfleck angedeutet und durch diese Stelle als tödtlich gekennzeichnet. Die Jungfrau legt schützend ihre Linke auf das Thier und erhebt mit der Rechten hoch empor eine flache, tellerartige Schale.

Der Kern der Legende von der Jungfrau, die das Einhorn allein zu gewinnen im Stande ist, mit ihrer Beziehung auf die Menschwerdung Christi aus Maria, der Jungfrau, ist auch hier in nicht zu mifskennender Weise zum Ausdruck gebracht. Neu ist jedoch der angedeutete Tod des Einhorns. In der späteren Fassung der Legende erscheint das Moment des Todes nicht. Wohl ist da der himmlische Jäger (in Gestalt des Erzengels Gabriel) mit seinen Rüden; auch sind in den Hunden die Motive und Früchte des Erlösungswerkes versinnbildet, also der Erlösungstod Christi (unter dem Einhorn dargestellt) bereits selbstredend mit eingeschlossen; allein die Tödtung des Einhorns tritt nicht hervor. Hier jedoch ist sie recht eigentlich zum Kernpunkt der ganzen Darstellung gemacht. Die Verwundung geschieht unversehens, von dem auf dem Baume versteckten Feinde: sie geschieht meuchlings, von rückwärts; sie ist auf Tödtung angelegt, indem sie das Einhorn an einer nach Jägerbrauch als gefährlich erachteten Stelle, hinter dem Blatt, trifft: der Stofs wird endlich mit der Lanze ausgeführt. In all diesen Einzelheiten treffen Besonderheiten zu, welche den Tod Christi charakterisieren. Christi Tod wird als das Werk Satans betrachtet. Dieser wird von der heil. Schrift als Feind (Inimicus autem, qui seminavit ea [zizania], est diabolus. Matth. 13, 39), als Menschenmörder (Ille [diabolus] homicida erat ab initio. Joann. 8, 44) bezeichnet, Judas Iskariot wird in dem Verrath des Herrn als Werkzeug des Satans geschildert (Et post buccellam, introivit in eum satanas. Et dixit ei Jesus: Quod facis, fac citius. Joann. 13, 27); der Lanzenstofs aber, womit die Seite Christi eröffnet ward, mufs als der Erweis vom Abscheiden des Herrn recht eigentlich als typisch für den Opfertod Christi überhaupt angesehen werden (Unus militum lancea latus eius aperuit. Joann. 19, 34). Dafs die That vom Baum her geschieht, hängt sicher mit dem Gedanken zusammen, dafs, wie vom Baume im Paradiese das Uebel und der Tod, so auch vom Baume des Kreuzes der Tod Christi und die Errettung vom Tod der Sünde sich herleiten. In so weit dürften alle Einzelheiten des Typus und des Antitypus nach dieser Seite hin sich decken. Dafs die Jungfrau, die Gottesmutter, und in dritter Linie die Kirche in der Legende gleichfalls Wechselbegriffe sind, ist keines Nachweises bedürftig. Wenn nun in der fraglichen Darstellung die Jungfrau die Schale emporhebt, so liegt wohl sicher der gleiche Gedanke zu Grunde, welcher die Gestalt der Kirche beim Kreuze stehend das Blut Christi auffangen läfst: die Kirche als Bewahrerin der Heilsmittel, welche in dem Blute Christi ihren eminenten Ausdruck finden. In unserem Falle also wäre nebst der Opferung Christi auch

die Verwahrung seiner Gnade in der Kirche an die Einhorn-Legende geknüpft. Jedenfalls beachtenswerth ist der Umstand, dafs es nicht ein Kelch ist, welchen die Jungfrau erhebt, sondern eine tellerartige Schale von der Form einer liturgischen Patena; ob es zulässig und vielleicht zu belegen wäre, dafs hierin ein Anklang an den heil. Gral wollte ausgedrückt werden, möchte ich nur frageweise anregen.

Was nun die Ausbildung des Stückes im Einzelnen betrifft, so ist die Darstellung in eine silberne Platte in vertieftem Relief geschnitten und mit durchsichtigem Email vielfarbig ausgeschmelzt. Der Grund ist gemustert und blau; die innere Umrandung mit flachem Mafswerk und rothen Spitteln verziert. Die Fleischtheile sind im Metall stehen gelassen und vergoldet; auch das niedlich in ein gegürtetes, kurzes Gewand gekleidete Figürchen des Verfolgers ist ganz in Metall. Nach der eigenthümlich schlanken, stilvollen Haltung und sonstigen Besonderheiten darf das Stück wohl sicher als rheinische Arbeit um die Mitte des 14. Jahrhunderts betrachtet werden. Ein Vergleich mit dem Mittelstück der Patena des sog. Willigiskelches im Mainzer Dome berechtigt ebensowohl zu dieser Auffassung, wie zu der Annahme, dafs das Stück einst in ähnlicher Weise verwendet gewesen, nämlich im Mittelgrund einer Patena, wodurch die vorbildliche Darstellung vom Opfertode Christi und seiner sacramentalen Erneuerung in der Feier der heil. Messe als tiefsinnige Gegenüberstellung vollkommen gerechtfertigt war.

Ueber die Vorgeschichte des Stückes konnte ich nur erfahren, dafs es erweislich aus der Propstei Pfaffenhofen bei Sauer-Schwabenheim in Rheinhessen, einer ehemaligen Dependenz vom hl. Maximin in Trier, stammt und zuletzt in ein Rococo-Möbel eingelassen war. Merkwürdiger Weise ist auch die ganze Rückseite mit spiralförmigen Ranken, woran kleine, mehrblätterige rothe Blüthen sitzen, verziert; der Grund ist auch hier blau, und im Mittel kauert ein niedliches, maskenartiges Thierfigürchen, wie solche den mittelalterlichen Miniaturen und Emailarbeiten (z. B. im Schatz des Mainzer Doms an dem achteckigen Gefäfs) geläufig waren. Zwar sind beide Seiten von Beschädigungen nicht frei, aber doch ist die Erhaltung im Ganzen befriedigend.

Leider wollte es mir, trotz der weitestgehenden Schritte, nicht gelingen, das in mehrfacher Beziehung interessante Stück einer öffentlichen Sammlung zu sichern; das Stück ist inzwischen doch durch Ankauf in das kgl. bayer. Nationalmuseum in München gelangt.

Mainz. Friedrich Schneider.

Der verehrte Verfasser hat nichts dagegen zu erinnern gefunden, dafs ich eine von der seinen theilweise abweichende Deutung, obwohl er derselben sich nicht glaubte anschliefsen zu können, hier anfüge. Es scheint mir die Deutung des Figürchens auf dem Baum als Diabolus homicida nicht zutreffend. Dasselbe stimmt mir zu sehr mit jenen Figürchen der Minne überein, die in den Elfenbeinschnitzwerken des 13.—14. Jahrh. eine so grofse Rolle spielten, die, weil von den Franzosen zuerst verwendet, da dort amour männlichen Geschlechtes ist, als junger Mann dargestellt erscheint, obwohl sie mit dem klassischen Knaben Amor kaum mehr verwandt ist. Ich erinnere z. B. an das Tätelchen in Maihingen, abgebildet bei v. Eye und Falke, Kunst und Leben der Vorzeit (Ausgabe v. 1858) I. Bd., Taf. 46.

Das sowohl weltliche als geistliche Liebe zugleich bedeutende deutsche Wort »Minne« mag die Brücke gewesen sein, über welche die Caritas zu einer mit dem Amor gleichartigen Darstellungsweise gelangt ist. Die Caritas, einer der Rüden in der Jagd des Einhornes, die Liebe Gottes zu den Menschen ist es aber, welche von Anbeginn an zum Rathschlusse der zu vollziehenden Erlösung geführt und so auch im Symbole dem Abbilde des Erlösers, dem Einhorn, den Tod gibt, nachdem es im Schofse der Jungfrau Zuflucht gefunden. Gerade durch diese Gestalt, welche die Minne Gottes hier angenommen hat, wird aber der deutsche Ursprung des Stückes, das in seiner Erscheinung doch auch einiges vom französischen Charakter trägt, fast eben so sicher, wie aus der Provenienz klar gelegt. Er ist aber auch kein der Symbolik bei der Jagd des Einhornes fremdes Element, sondern nur eine der früheren Zeit unseres Stückes entsprechende, nicht alle Einzelmomente erschöpfende Wiedergabe desselben Gedankens in dieser Darstellung enthalten, wobei aber noch der in der Jagd des Einhornes aufgegebene Gedanke der Bewahrung der Heilsmittel durch die Kirche hinzutritt.

Nürnberg. A. Essenwein.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. April 1883.

Se. Excellenz der kgl. preufs. Herr Finanzminister Scholtz hat unsere Anstalt zu grofsem Danke verpflichtet, indem er durch Erlafs vom 12. März dem Museum die Erbschaftssteuer im Betrage von 800 m. für die uns im Jahre 1881 zugefallene Rosenberg'sche Sammlung erlassen hat.

Von einem Ungenannten sind uns für die Sammlungen 300 m. übergeben worden; von Fabrikbesitzer Tafel in Nürnberg zu demselben Zwecke 50 m.

Die Herren Ruttmann & Klein, Uhrenhandlung en gros, in Kempten haben dem hiesigen Uhrmacherverein 30 m. zur Förderung der Bemühungen desselben um unsere Uhrensammlung gesendet. Das heutige Geschenkeverzeichnifs kann abermals eine Anzahl Geschenke für diese Abtheilung unserer Sammlungen melden.

Nachdem die Bewilligung neuer Baumittel von Seite des Reiches in der letzten Nummer dieses Blattes gemeldet werden konnte, hat der Bau nunmehr bereits begonnen, und wir hoffen, im Laufe des Baujahres noch einen beträchtlichen Theil der Bauten fertigstellen zu können.

Leider hat unser Verwaltungsausschufs einen schweren Verlust erlitten, indem ihm durch den Tod des kais. Reg.-Raths Dr. Ed. Freiherrn von Sacken in Wien ein treues und eifriges Mitglied entrissen wurde.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen:** **Buchholz.** Stadtrath 15 m. **Kronach.** Stadtmagistrat (statt bisher 6 m.) 10 m.

Von **Privaten:** **Bremen.** Joh. Theod. Lürman, Kaufmann und kgl. bayr. Consul, 10 m. **Dresden.** Dr. F. Dieffenbach, II. Redakteur d. Dresdn. Journals, 5 m.; C. Mankiewicz, Banquier, 15 m.; Dr. med. Fr. O. Männel 3 m.; Graf E. Rex-Zehista, Premierlieutenant, 10 m.; Dr. Martin Schubert 50 m.; Professor Dr. Treu, Direktor der kgl. Antikensammlungen, 5 m.; Dr. Heinr. von Zeschau 5 m; Graf von Waldenburg, kgl. preufs. Legationsrath, 20 m. **Helmbrechts.** J. G. Pittrof, Bürgermeister, 2 m. **Hersbruck.** Beck, Pfarrer, in Osternohe, 2 m.; Amalie Geng, Privatière, 1 m.; Frl. Kuni Hörl 1 m.; Heinr. Prager, Kaufmann, in Ottensoos, 2 m.; Hermann Pfager, Kaufmann, in Ottensoos, 1 m; Reindel, Pfarrer, in Eschenbach, 1 m.; Veit Sperl, Reisender, 1 m. **Hildesheim.** Dr. med. Dittmar, I. Arzt der Heil- und Pflegeanstalt, 2 m; Carl Kesselhut, Photograph, 2 m.; Meifsner, Hauptsteueramtskontroleur, 3 m.; Dr. jur. Schmidt, Stadtsyndikus, 3 m. **Kronach.** Fritz Pfretzschner, Privatier, 3 m. **Kronstadt.** Dr. Eduard Gusbeth 1 m. **Leipzig.** H. Mendelssohn, Verlagsbuchhändler, 5 m.; August Siebert, Kaufmann, 5 m.; von Streich, Reichsgerichtsrath, 3 m. **Nürnberg.** Ad. Hiesinger, Werkzeugfabrkt., 2 m; Georg Lutz, Wirth, 2 m.; August Schmidt 3 m.; Christ. Schmidt, kgl. I. Staatsanwalt, 3 m.; Sölder, Kaufmann, 2 m. **Pyrbaum.** Seyler, Dekan, 6 m. **Rothenburg a. T.** Beck, Praktikant, 2 m.; Klein, Buchhändler, 2 m.; Scherm, Assistent, 2 m. **Tauberbischofsheim.** Bach, Obereinnehmer, 2 m.; Killinger, Amtmann, 2 m.; Dr. Martens, Lehramtspraktikant, 2 m.; Rasina, Oberamtmann, 2 m.; v. Usedom, Lehramtspraktikant, 2 m. **Werneck.** Rothenbach, Vikar, 1 m. **Wernigerode.** Lent, geh. Regierungsrath 6 m. **Wismar.** Michaëlis, Weinhändler, 3 m. **Zwickau.** Bamberger, Banquier, 3 m.; Bauermeister, Banquier, 3 m.; Hunger, Gymnasialoberlehrer, 2 m.; Jungmann, Gymnasialoberlehrer, 2 m.; Serre, Lieutenant, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Dresden. R. Baldamus, Kaufmann, 10 m.; Karl von Carlowitz, Majoratsherr auf Kukukstein, 10 m. **Wörth a. D.** Wilhelm Frhr. von Lützelburg, kgl. Amtsrichter, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8713—8734.)

Berlin. Landesdirektor der Provinz Brandenburg: Photographie eines Kelches. — **Chemnitz.** Oskar Körner, Kaufmann: Thaler auf die Rückkehr Königs Johann v. Sachsen, 1866 — **Frankfurt a. M.** Dr. jur. J. Siebert, Rechtsanwalt: Belagerung von Gibraltar. 1779. Kpfrst. — **Freiburg i. Br.** Fritz Geiges, Maler: 4 Fufsbodenfliesen, 15. Jahrh. 2 glasierte Dachziegel, 2 glasierte, mit Krappen geschmückte Gratziegel, 15. Jahrh. Gipsabgüsse von 2 Ofenkacheln des 15. Jahrh. — **Fürth.** Röder, Pfarrer: Christus am Kreuz mit Maria, Johannes u. Magdalena; Lederpressung, 17. Jahrh. — **Hildesheim.** Cordt von Brandis, k. Hauptmann a. D.: Stammtafel der Familie Ebert in Niedersachsen. — **Krakau.** Dr. Lothar Dargun, Dozent: Ein Spiel Walter-Scott-Tarokkarten. — **Leipzig.** Alwin Zschiesche Nachf. (Georg Müller): Eine grofse Serie (ca. 500 Stck.) zusammengehöriger Holzstöcke des 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Karl Distel, Fabrikbes.: Innungsschild des Nürnberger Nadler- u. Fischangelmacher-Gewerbes von 1636. Frau Susanna Meyer, Wundarztswittwe: Ein Dachshund, kleines Oelgemälde von J. A. Klein. Möfsel, Antiquar: Ansicht der Karthause, Bleistiftzeichnung von Maar. Joh. Niedermann: Geschnitzter hölzerner Pfeifenkopf, 18. Jahrh. E. Pfeifer, Brennereiverwalter: 4 Grabgefäfse, gefunden 1882 bei Grabowo. Fr. Schultheifs, Kirchner: 4 Flugblätter des 18. u. 19. Jahrh. Alphons Seiler, Kaufmann: Eine Serie von Lackabdrücken der Gemmen der Nürnberger Steinschneiderfamilie Dorsch, 18. Jahrh. Thiefs, Privatier: Glasgemaltes Wappen, 18. Jahrh. Uhrmacherverein: Werk einer grofsen Taschenuhr (Reiseuhr) nebst Glocke u. Bruchstücken des vergoldeten Messinggehäuses aus der ersten Periode der Taschenuhren, ca. 1540. Werk einer ähnlichen Uhr nebst Glocke, 17. Jahrh. 5 Kloben von Spindeluhren, 18. Jahrh. Bruchstück eines Uhrwerkes, 17.—18. Jahrh. — **Rostock.** K. E. H. Krause, Rektor des Gymnasiums: Der älteste Baum unserer Flora, Lithogr. Blatt von Ludw. Krause. — **Sangerhausen.** Dr. Schmidt: 2 Bruchstücke mittelalterlicher Seidenstoffe. — **Wien.** Dr. Franz Frhr. v. Mensi, k. k. Ministerialkonzipist: Miniaturkalenderchen (Mignon-Almanach), 1813. Einige Flugblätter und Loose des 19. Jahrh. — **Wolfenbüttel.** Dr. P. Zimmermann, Archivsekretär: Gipsabgufs eines Siegels Heinrichs des Löwen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,101—47,292.)

Alzey. Grofsherzogl. Schullehrer-Seminar: Programm etc. 1883. 4. — **Berlin.** Kais. stat. Amt: Statist. Jahrbuch etc.; 4. Jahrg. 1883. 8. E. Krause: Ders., ein neues Verfahren zur Conservirung der Eisen-Alterthümer. 1882. 8. Sonderabz. Weidmann'sche Buchhandl.: v. Sybel und Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen; 5. Lfg. — **Brünn.** Mährisches Gewerbe-Museum: Das mährische Gewerbe-Museum in Brünn. 1883. 8. — **Dresden.** Comité der Tiedge-Stiftung: Mittheilung etc. 1882. 4. Vitzthum'sches Gymnasium: Polle, Briefe von Ernestine Vofs an

Rudolf Abeken; II. 1883. 4. Pr. Dr. C. F. U. v. Gerber, kgl. s. Staatsminister, Exc.: Codex diplom. Saxoniae regiae; II. Hauptthl. 7. Bd. 1883. 4. — **Düsseldorf.** A. Bagel, Verlagsh.: Deiters, Restauration und Vandalismus. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Real-Encyklopädie der christl. Alterthümer; hrsg. von Kraus. 8. Lfg. 1883. 8. — **Frankfurt a. M.** Mitteldeutscher Kunstgewerbe-Verein: Jahres-Bericht etc. 1882. 8. Real- und Volksschule der israelit. Gemeinde: Bärwald, der alte Friedhof der israel. Gemeinde zu Frankfurt a. M. 1883. 4. Städel'sches Kunstinstitut: 10. Bericht etc.; März 1883. 4. — **Fürth.** Röder, Pfarrer: Instruction, wefsen sich ein jeder Gassenhauptmann ... zu verhalten. 1658. Pgm. Hs. 4. — **Graz.** Deutscher akadem. Leseverein: 15. Jahresbericht etc. 1882. 8. — **Heidelberg.** Universität: Neumann, Bernhard von Clairvaux u. die Anfänge des zweiten Kreuzzuges. 1882. 8. Kiefsling, Beiträge zur Kritik einzelner Annalen des XI. Jahrh. 1882. 8. Weinitz, der Zug des Herzogs von Feria nach Deutschland i. J. 1633. 1882. 8. und 4 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Jena.** Universität: Freund, Beiträge zur antiochenischen und zur konstantinopolitanischen Stadtchronik. 1882. 8. Hertzsch, de scriptoribus rerum imperatoris Tiberii Constantini. 1882. 8. Koch, vita Henrici IV. 1882. 8. Rauchenstein, der Feldzug Cäsars gegen die Helvetier. 1882. 8. v. Scheffler, über d. Epochen der etruskischen Kunst. 1882. 8. Schweitzer, die Entwicklung der national. Dichtung in Norwegen. 1881. 8. und 45 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Königsberg.** Universität: Harder, der Einflufs Portugals bei der Wahl Pius VI. Malotka, Beiträge zur Geschichte Preufsens; 1882. 8. Richter, die Chroniken Bertholds und Bernolds. 1882. 8. Skowronnek, quellenkritische Beiträge zur Wallensteinfrage. 1882. 8. und 4 weitere akadem. Schriften. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel: Franzos, deutsches Dichterbuch aus Oesterreich. 1883. 8. C. G. Freytags Verlag: Gindely, Geschichte des dreifsigjährigen Krieges. 1.—3. Abth. 1882. 8. J. Guttentag, Verlagsh.: Reifsmann, Christoph Willibald von Gluck. 1882. 8. Dr. Oscar Mothes, k. sächs. Baurath: Ders., die Baukunst des Mittelalters in Italien; I.—III. Theil. 1882. 8. Durch die B. G. Teubner'sche Verlagsbuchh.: Seemann, Geschichte des k. Gymnasiums zu Neustadt in Westpreufsen. 1882. 4. Inowraclawer, Meier Helmbrecht von Wernher dem Gartenaere. 1882. 4. v. Karwowski, ein Brief der Herzogin Mathilde von Oberlothringen an König Miecyslaw II. von Polen. 1882. 4. Dietrich, über den Bau des Trauerspiels Emilia Galotti. 1882. 4. Hartwig, aus dem Leben des Prinzen Christian von Waldeck. 1882. 4. Bernhardt, Nachrichten über das Leben des Joh. Phil. Krebs und seines Sohnes Rudolf Krebs. 1882. 4. Süpfle, über den Kultureinflufs Deutschlands auf Frankreich. 1882. 4. v. Jan, die griech. Saiteninstrumente. 1882. 4. Kromayer, kurzer Bericht über die Entwicklung des Gymnasiums zu Weifsenburg v. 1871—81. 1882. 4. Breitung, Bemerkungen über die Quellen des Dio Cassius LXVI—LXIX. 1882. 4. Stein, die Nibelungensage im deutschen Trauerspiel; I. Thl. 1882. 4. Cramer, die Nibelungenstrophe. 1882. 4. Albers, König Dagobert in Geschichte, Legende u. Sage. 1882. 4. Polle, Briefe v. Ernestine Vofs an Rud. Abeken. 1882. 4. Weifsschuh, Religion, Charakter und Sitte der Deutschen nach der Germania des Tacitus. 1882. 4. Held, Geschichte der humanistischen Lehranstalt in Ravensburg. 1882. 4. Häufsner, die deutsche Kaisersage. 1882. 4. Eisenlohr, Beiträge zur histor. Grammatik der englischen Sprache. 1882. 4. Behne, vergleichende Grammatik und ihre Verwertung etc. 1882. 4. Wisser, zu Spervogel. 1882. 4. Trenkamp, über Otto I. Bischof von Münster. 1882. 4. Baranowski und Weber, ostlitauische Texte. 1882. 8. Dauber, Verzeichnifs der Lehrer des Helmstädter Gymnasiums von 1817—1882. 4. Berwerth und Fabini, fachwissenschaftlicher Katalog der Bibliothek des Gymnasiums in Schäfsburg. 1882. 4. Keintzel, der Heliand im Verhältnifs zu seinen Quellen. 1882. 4. Baumann, zur Geschichte von Mühlbach. 1882. 4. Reifsenberger, 2. Nachtrag zu: Die siebenbürg. Münzen des Frh. S. v. Bruckenthal'schen Museums. 1882. 4. Platz, die Capitularien der fränkischen Könige. 4. Englert, commentatio de catalogo archiepiscoporum Moguntinensium Wimphelingiana. 1882. 8. Höger, kleine Beiträge zur Bestimmung und Erklärung der im Codex Falkensteinensis, im Codex Garzensis und im Codex traditionum Augiensium vorkommenden Personen- und Ortsnamen. 1882. 8. Jörg, die Naturwissenschaft des Paracelsus. 1882. 8. Mayer, li Miserere. Pikardisches Gedicht aus dem XII. Jahrh. 1882. 8. Fesenmair, D. Diego Hurtado de Mendoza, ein spanischer Humanist des 16. Jahrh. 1882. 8. Wimmer, die historische Kulturlandschaft. 1882. 8. Schneeberger, die Wechselbeziehungen zwischen Schillers Tell u. Shakespeares Jul. Cäsar. 1882. 8. Albert, drey griechische Mythen in Calderons Sakramentspielen. 1882. 8. Völcker, Geschichte d. Studienanstalt Schweinfurt; I. Thl. 1882. 8. Jäcklein, die Frithjofsage, aus dem Altnordischen übersetzt. 1882. 8. — **Marburg.** Rein, Professor: Katalog zur geograph. Ausstellung zu Frankfurt a. M. 1883. 8. Breusing, Leitfaden durch das Wiegenalter der Kartographie bis zum Jahre 1600. 1883. 8. — **Münster.** J. B. Nordhoff: Ders., der vormalige Weinbau in Norddeutschland; 2. Ausg. 1877. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchh.: Zeiträg, Sammlung kalligraphischer Musteralphabete; IV. Heft: Monogramme. qu. 4. Schulthefs, europäischer Geschichtskalender; 14.—22. Jhg. 1873—81. 8. Vogt, die bayerische Politik im Bauernkriege und der Kanzler Dr. Leonh. v. Eck. 1883. 8. Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte. Theil I und II, 1. 1880 und 83. 8. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Neu-Corrigirtes Catholisch Namenbüchel. 8. J. F. Rüll: Neues Repertorium von seltenen Büchern; 1.—3. Stück. 1795—97. 8. Alphons Seiler, Kaufmann: de Pluvinel, . . Reitkunst. 1628. 2. Theod. Freih. von Tucher: Gervasius, Eleazaris uraltes chymisches Werk; 2. Aufl. 1760. 8. — **Offenbach.** Grofsherzogl. Realschule: Programm etc. 1883. 8. Metz, über die pseudoskopische Ablenkung paralleler Linien, wenn dieselben in gewisser Weise von Querstrichen durchsetzt sind. 1883. 4. — **Oldenburg.** Bültmann u. Gerriets, Verlagsh.: Raschke, die Genossenschaften im Mittelalter und die heut anzustrebenden Innungen. 1882. 8. — **Pforta.** Dr. H. Hädicke: Ders.: die Reichsunmittelbarkeit und Landsässigkeit der Bistümer Brandenburg und Havelberg. 1882. 4. — **Pforzheim.** Kunstgewerbeschule: Programm etc. 1883. 8. — **Plauen.** Gymnasial- und Realschulanstalt: Fischer, Studien zur byzantinischen Geschichte des 11. Jahrh. 1883. Pr. — **Rostock.** Gymnasium u. Realschule I. O.: Klöpper, Herder's Weimarer Schulreden in ihrer Bedeutung für Erziehung und Unterricht. 1883. 4. Pr. Dr. K. E. H. Krause, Direktor: Ders., zum dreihundertjähr. Bestehen des Bröcker-Stiftes in Rostock. 1883. 8. — **Saarlouis.** Adalb. Rudolf: Ders., eine Götterstätte im Eifellande. 8. Sonderabdr. — **Salzwedel.** K. Gymnasium: Jahresbericht etc. Ostern. 1883. 4. — **Schweinfurt.** C. F. Gademann: Zimmermann, auserlesene Predigten; II. Thl. 1759. 4. — **Stettin.** Rob. Grafsmann, Verlagsh.: Ders., die Menschenlehre, oder die Anthropologie. 1883. 8. — **Stuttgart.** K. württemb. Archiv-Direktion: Wirtembergisches Urkundenbuch; 4. Bd. 1883. 4. (2 Exempl.) K. statist.-topograph. Bureau: Beschreibung des Oberamts Künzelsau. 1883. 8. — **Tübingen.** Universität: Systematisch-alphabetischer Hauptkatalog der k. Universitätsbibliothek in Tübingen; Philosophie, 1. Ergänzungsheft. 1882. 4. Tübinger Universitätsschriften aus d. J. 1882. 4. XXVIII. Zuwachsverzeichnifs der k. Universitäts-Bibliothek. 1881—82. 4. Bossert, das Wesen des Servituten-Besitzes. 1882. 8. Ruprecht, der Erbpacht. 1882. 8. und 33 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Töngen.** Th. Blell, Kreisdeputierter: Ders., zwei Vorlegeschlösser des jüngeren Eisenalters. 8. Sonderabz. Ders. die Eisenalterthümer uns. heidn. Vorzeit etc. 8. Sonderabz. Ders., die fränkischen Rundschilde des 6. Jahrhdts. n. Chr. 8. Sonderabz. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universitätsbuchh.: Rollet, die Göthe-Bildnisse, biogr. u. kunstgesch. dargestellt; 1.—4. Liefg. 1881 und 82. 4. v. Höfler, Don Antonio de Acuña, genannt der Luther Spaniens. 1882. 8. Metternich-Winneburg, aus Metternichs nachgelassenen Papieren; Bd. I.—V. 1880—82. 8. Quellenschriften für Kunstgeschichte etc.; XII.—XVIII. 1878—82. 8. Dr. Frz. Frhr. v. Mensi, k. k. Ministerialkonzipist: Almanach auf d. J. 1797. 16. Oesterr. Bauern-Kalender auf d. J. 1856. 12. Neuer österr. Kalender f. d. J. 1866. 12. Neuer Bauern-Kalender auf d. J. 1883. 12. K. k. österr. Provinzial-Kalender f. d. J. 1789, 1791, 1797. 4. Neuer österr. Schreib-Kalender auf d. J. 1806. 4. Neuer Krakauer Schreib-Kalender auf d. J. 1831. 4. Neuer Krakauer Kalender auf d. J. 1859. 8. Oesterreichischer Bauernkalender für d. J. 1866. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4807—4810.)

Chemnitz. Joseph Feller, Buchhändler: Erlafs des Kaisers Karl VI. für den Grafen Alexander Karoly von Nagy Karoly. 1725. Pap. — **Nürnberg.** Guttknecht, Privatier: Brief des Georg Ebner, d. d. Altdorf, 14. Febr. 1577. Pap. — Autograph des Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern. 1803. Pap. — **Wien.** Dr. Franz Frhr. v. Mensi, k. k. Ministerialkonzipist: Brief des Mineralogen Fr. Mohs an Prof. Franz Riepel. 1825. Autogr.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883. Nr. 3. Hermannstadt, 8. Studenten aus Ungarn und Siebenbürgen an der Prager Universität im XIV.—XV. Jahrhdt. (Schl.) Von Jos. Teige. — Das Ausschuhen der Frauen in der Fafsnacht. Von J. Wolff. — Literatur etc.

Magyar tudomanyos Akadémia in Budapest:

Körösi, Budapest nemzetiségi állapota és magyarosodása. etc. 1882. 8.

Almanach etc. 1883. 8.

Emlékbeszédek etc. 1882. I.—V. szám. 8.

Ertekezések a tásard. etc. VI. köt. I.—VI. szám. 1881—83. 8.

Ertekezések a történelmi etc. IX. köt. XI. szám; u. X. kötet. I.—III. u. V.—X. szám, 1882 u. 83. 8.

Ertekezések a nemzetgazdas. etc. I. köt. I.—V. szám. 1882. 8.

Vámbéry, a magyarok eredete. etc. . . I. II. K. 1882. 8.

Ertesitö etc. XVI. évfolyam. . . I.—VI. szám. 1882. 8.

Monumenta Hungariae historica. etc. 1882. 8.

Ungarische Revue. . . . . hrsg. v. Paul Hunfalvy u. Gustav Heinrich. . . VII.—X. Heft 1882, u. I.—III. Heft. 1883. 8.

Ortvay, Magyarország régi vizrajza etc., . . . I. u. II. kötet, 1882. 8.

Pesty, a Magyarországi várispánságok története etc. 1882. 8.

Benediktiner- und Cisterzienser-Orden:

Studien u. Mittheilungen etc. IV. Jhrg. 1883. 2. Heft. 8. Propst, Dekan u. Prior in ihrem gegens. Verhältnisse. Von Ben. Braunmüller. — Regesten zur Geschichte der Benediktiner-Abtei Břenov-Braunau in Böhmen. Von R. Schramm. (Schl.) — Beitrag zur Lebensgeschichte des Anton Wolfradt, Abtes von Kremsmünster, Fürstbischofs von Wien. Von Dr. B. Gsell. (Schl.) — Ueber die Entwicklung der christl. römischen Hymnenpoesie (III.) Von A. Salzer. — Die Schriftsteller O. S. B. im heutigen Königreich Würtemberg v. J. 1750 bis zu ihrem Aussterben. Von A. Lindner. (Forts.) — Das Stift Heiligenkreuz u. s. Besitzungen i. J. 1683. Ein Beitrag zur heurigen Jubelfeier der Belagerung Wiens durch die Türken. (I.) Von Dr. B. Gsell. — Die erste Kirchenversammlung auf deutschem Boden. (I.) Von Dr. P. Ambrosius. — Die österr. Benediktiner-Congregation (II). Von . Adalb. Dungl. — Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Benediktiner-Stiftes Mondsee in Ober-Oesterreich. Von Dr. O. Schmid. (Forts.) — Aus dem Sonettenkranze: „S. Benedikt u. sein Orden". Von Fr. S. Domanik. (Forts.) — Ergänzungen zur Biographie und literar. Thätigkeit des Abtes Rupert Kornmann von Prüfening. Von R. Mittermüller. (Schl.) — Seelbuch des ehemal. Bened. Nonnenklosters Schönau in Nassau. Von F. W. E. Roth. — Zur Geschichte des Cäcilienklosters in Köln. (I.) Von J. B. D. Jost. — Zur Geschichte des Klosters Bleidenstatt O. S. B. in Nassau. Von F. W. E. Roth. — Berichte. — Nekrologe. — Literatur.

Deutscher Verein z. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 82. Die Sprachgebiete Europas am Ausgange des Mittelalters, verglichen mit den Zuständen der Gegenwart. Von F. Blumentritt.

Herald.-genealogischer Verein „Adler" in Wien:

Jahrbuch etc. IX. Jahrgang. Wien, 1882. 4. Mit XIII Bildtafeln und in den Text gedruckten Illustrationen. — Vereins-Chronik. — Zur Genealogie des Hauses Rohan. Von Dr. E. G. Graf von Petenegg. — Eine kärntnerische Familienfehde. 1591. Von L. von Beckh-Widmanstetter. — Das dänische Reichs- und Königswappen. Histor.-heraldische Abhandlung von Dr. jur. Curt O. von Querfurth. — Die erblichen Gesellschaften (Zünfte) im alten Freistaate von Bern. — Von A. Frh. v. Steiger-Münsingen. — Das Wappen des Papstes Adrian VI. Von M. Grafen von Nahuys. — Das Wappen der Stadt Wiesbaden. Von H. A. G. von Göckingk. — Ueber das Adelswesen auf den jonischen Inseln. Von Frz. Alex. Altmann. — Das Wappen der Grafen von Lichtenstein-Castelcorn. Von J. L. Klemme. — Alphabet. Register der Standeserhöhungen Kaiser Karls V., welche in den im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrten Registratursbüchern Kaiser Karls V. eingetragen sind. (Forts.) — Ueber den Adel im Königreich der Niederlande. Von H. A. G. v. Göcking. — Zwei Vermählungen im Hause Longueval in der Linie Vaux-Bouquoy. Von Arnold Frh. von Weyhe-Eimke. — Freydal. . . . Von Quirin Leitner. — Die kaiserlichen Wappenbriefe und Adelsdiplome, beziehungsweise Adelsbestätigungen der verschiedenen Familien Winckler. . . Von A. von Dachenhausen. — Die Sires von Neufchâtel. Eine Studie von J. L. Klemme. — Das Stammwappen des Hauses Habsburg. Von Dr. E. G. Grafen von Petenegg. — Das Wappen „Neu-Oesterreich." Von dems. — Die Anfänge des Hauses Habsburg. Von Dr. Th. von Liebenau. — Literatur.

Monatsblatt dess. Vereines. Jhg. 1883. Nr. 27. 8. Vereinsangelegenheiten. — Ein hohenlohisches Wappen an der „turris Caesaris" zu Monopoli. Von Dr. F. K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg. — Literatur. — Nekrologe.

K. k. österr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. Jhg. 1883. Nr. 210. Wien. 8. Franz Ritter von Hauslab. Nekrolog, gesprochen von R. von Eitelberger. — Die florentinische Bronze. — Literatur etc.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereins-Blatt. III. Jahrg. 1883, Nr. 17. 8. Der ehemalige St. Ursula-Altar zu St. Stephan. Von Dr. W. A. Neumann. — Urkundliche Mittheilungen über St. Stephan. Von E. Hütter

— Kaiserl. Mandat wider das Spacieren Im St. Stephans Thuembkirchen.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883. Nr. 6. 8. Clubangelegenheiten.

Naturwissenschaftl. Verein für Steiermark in Graz:

Mittheilungen etc. Jhg. 1882. 8. Vereinsangelegenheiten.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 2. 8. Maria Strafsengel. (Forts.) — Das Paviment der Kirchen. (Forts.) — Das Querschiff des Domes zu Gurk in seiner ursprünglichen Anlage. Von Alfr. Schnerich. (Mit Abb.) — Die Kirchen der Renaissance in Mittelitalien. Von P. Laspeyres. — Pietät bei Restaurationen. — Notizen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jahrg. 1883. Heft 1 u. 2. 2. Die Gefäfse der Keramik. Vortrag von Dr. P. F. Krell. (Mit Abb.) — Vereinschronik. — Vermischte Mittheilungen. — Literatur. — Unsere kunstgewerblichen Musterblätter.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg etc. X. Jhg., 1883, Nr. 3. 8. Künstlerurtheil u. Kunsturtheil. Von Max Schasler. — Nekrolog: Dr. Karl Mayer von Mayerfels. Von Dr. C. Förster. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. Redig. von Dr. O. von Schorn. XVII. Jhg. 1883. II. und III. Heft. 8. Mit Nr. 2—5 der Mittheilungen. Die Ausstellung der Central-Union der Dekorativ-Künste zu Paris. Von Herm. Billung. — Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des bayr. Gewerbemuseums. Von C. Friedrich. Mit Abb. — Kleine Nachrichten. — Literatur. — Abbildungen: Theil des Bettes der Maria Antoinette. — In Gold gestickte Haube vom Ende des 18. Jhdts. — Ornamentmotiv vom Palazzo ducale in Mantua. — Elfenbeinhumpen aus dem 17. Jhdt. — Truhenschlofs aus ders. Zeit. — Nürnberger Haube vom Ende des 17. Jhdts. — Tapete aus dem J. 1788 nach Zeichnungen von Prieur. — Intarsiafüllung aus der Certosa bei Florenz. — Glas nach einer Zeichnung von Stefano della Bella. — Marmorfufsboden aus der Certosa bei Pavia.

Mannheimer Alterthums-Verein:

Jahres-Bericht f. d. Geschäfts-Jahre 1881 u. 1882. 1883. 4.

Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 30. Jahrg. 1883. Nr. 1 u. 2. Darmstadt. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Ausgrabungen auf der ersten Stätte des Klosters Lorsch. Von E. Wörner. — Zur Geschichte der Mainzer Archive. Mitgetheilt von W. Velke. — Ueber vorhistorische Erdeinschnitte in der Umgegend von Friedberg. Vortrag . . von Gustav Dieffenbach. (Mit 1 Tafel Abbild.) — Römisches aus Friedberg in der Wetterau. Von R. Schäfer. — Rectification der Strafsheimer Votiv-Inschrift in der Stadtkirche zu Friedberg. Von dems. — Eine neue römische Inschrift in Mainz. Von Dr. J. Keller. — Ein neuer Fund von Sarmizegetusa. Von Pfr. Arz. — Ein Hügelgrab im Lorscher Walde. Von Fr. Kofler. Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur.

Lahnsteiner Alterthumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc. . . 1. Jhg. 1883. Nr. 1 u. 2. Geschichte des Vereins. Vorwort zum Rhenus. Von G. Zülch. Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. von Ledebur. — Zur Geschichte des Königsstuhls und der Wenzelskapelle. Von J. Hellbach. — Die Grabstätte des Archidiaconus Heinrich von Bolanden zu Carden. Von F. W. E. Roth. — Ueber griechischen Einflufs auf die rheinisch-gallische Töpferkunst, sowie über eine Gallier-Ansiedlung zu Horchheim und deren Entstehungszeit. Von Const. Könen. — Vermischtes. — Zur Geschichte der alten Thurmuhren im Rheingau. Von F. W. E. Roth. — Wildrut, die Mutter Conr. Kurzbolds, Grafen in Niederlahngau, schenkt dem Kloster Seligenstadt den Zehnten in der Diezer, Braubacher und Oberlahnsteiner Mark . . (i. J. 933.) Von J. Hellbach. — Rechnung des Johannes Hirfsfelt, Kellners im Schlofs Lahnstein. 1444—1446. Von G. Zülch. — Der Arnsteiner Hof. Von dems.

Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung:

Annalen etc. 17. Bd. 1882. Wiesbaden. 8. Vereinsnachrichten — Zur Geschichte des Rheingaues. Beiträge zur Geschichte der Klöster Rupertsberg und Eibingen. — Die Beschreibungen des Rheingaus von Bartholomäus Angeln und Johs. Butzbach aus dem XIV. u. XV. Jhdt. Von Prof. Fr. Otto. — Kaspar Hedios Sendbrief an die Rheingauer vom 25. Novbr. 1524. Von dems. — Brand zu Bingen 1540, 27. Juli. Von dems. — Brief des Pfarrers Gg. Steritz zu Bingen 1577. Von Dr. Widmann. — Zur Geschichte von Eberbach während des dreifsigj. Krieges. Von dems. — Karte des Rheingaues von 1575. Von Prof. Fr. Otto. (Mit 1 Taf.) — Statistisches: Die Waldschmieden bei Weilburg im XV. Jhdt. Von Fr. Otto. — Die Zahl der Pferde vor dem 30jähr. Kriege. Von dems. — Die Zahl der in den Jahren 1629—1631 in der Herrschaft Dillenburg verbrannten Hexen. Von Lautz. — Kleine Mittheilungen zur Geschichte Königsteins. Von Dr. Widmann. — Der Brand von Villmar im September 1536, Gedicht des Reinh. Lorich von Hadamar. Mitgeth. v. Dr. A. Krebs. — Eine Reise des Grafen Ludwig Friedrich von Nassau-Idstein im Jahre 1654. Mitgeth. von J. G. — Nauborn, nicht Nievern. — Kindlinger, Habel und die naussauische Alterthums-Gesellschaft. Von Frh. von Medem. — Die Höhlen bei Steeten a. d. Lahn. Von von Cohausen. (Mit 5 Tafeln.) — Der neue Höhlenfund von Steeten. Von Dr. H. Schaaffhausen. (Mit Abbild.) — Gräber. Von v. Cohausen. — Wallburgen, Höhlen. Von dems. — Zur Schlacht bei Cronberg am 14. Mai 1389. Von Dr. Widmann. — Römische Bauwerke. Von v. Cohausen u. L. Jacobi. — Mittelalterliche Bauwerke von v. Cohausen u. Heckmann. — Zur Topographie des alten Wiesbaden. Von v. Cohausen und Dr. Reuter. — Inschriften etc.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX. Nr. 3—4. Akademie-Angelegenheiten. — Nekrolog. — Literatur etc.

Vogtländ. altertumsforschender Verein zu Hohenleuben:

52. u. 53. Jahresbericht etc. u. 4. u. 5. desgl des geschichts- u. altertumsforschenden Vereins zu Schleiz. (1882). 8. Der Frankenwald. Von Meyer. — Die ältesten Stadtrechte. Von Dr. Alberti. (Forts.) — Berichte über Ausgrabungen. Von R. Eisel. (Forts.) — Ueber die Provinz Sorawe. Von Dr. Saalborn. — Zwei Schlüssel u. ein Kompafs. Von Dr. Köhler. — Das deutsche Volksmärchen. Von P. Garthe. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Münzforscher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. XIX. Jahrg. 1883. Nr. 107. Redig. von C. G. Thieme. Leipzig. 4. Hervord, eine herzogl. Jülich'sche Münzstätte. 1578, 1579, 1582. Von P. Joseph. — Mittelalterliche Frankfurter Bleimarken. Von dems. — Vermischte Nachrichten.

Numismat.-sphragistischer Anzeiger etc. Hrsg. von Walte und Bahrfeldt. XIV. Jhg. Nr. 2. Hannover, 1883. 8. Die Münzen der Herzogthümer Bremen und Verden unter schwedischer Herrschaft. 1648—1719. Von M. Bahrfeldt. (Forts.) — Bemerkungen zu Schlickeysen, Abkürzungen etc. 2. Aufl.

Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg:

Sitzungsberichte etc. im 38. Vereinsjahre. November 1881—1882. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Eisenaltertümer unserer heidnischen Vorzeit in den Sammlungen Deutschlands und ihre Konservierung. Von Th. Blell-Tüngen. — Arabische Münzfunde in Altpreufsen. Von Dr. Rödiger. — Ostpreufsische Hügelgräber bei Wangniek bei Landsberg, Kr. Pr. Eylau. Von v. Sanden. — Ueber den Pfahlbau im Soldiner-See in der Neumark. Von v. Kamienski. — Ueber ein Urnenfeld der Nieder-Lausitz in der Mark Brandenburg. Von v. Fromberg. — Das Gräberfeld zu Imten, Kreis Wehlau. Von Lorek-Popelken. — Der Tartarenhelm von Georgenburgkehlen, Kr. Insterburg. Von Th. Blell-Tüngen. — Ein altrussischer Helm von Kowno. Um 1400. Von dems. — Der Wasianskysche Bogenflügel. Von Dr. Zander. — Ein Beitrag für die Stammbücher. Von Beckherrn. — Das Gräberfeld von Stobingen, Kr. Wehlau. Von Dr. med. Sommer. — Das kgl. Schlofs zu Königsberg i. Pr. Von Kuttig. — Die neuesten gröfseren prähistorischen Gräberfunde zu Löbertshof, Kreis Labiau. Von Scherbring. — Ausgrabungen in Pofsritten, Kr. Labiau. Von dems. — Vier Hügelgräber vorchristlicher Zeit zu Friderikenhain, Kr. Ortelsburg. Von Dr. Bujack. — Vereinschronik.

Das Prussia-Museum i. Nordflügel des K. Schlosses zu Königsberg i. Pr. Die ausgestellten Alterthümer der historischen Zeit mit Einschlufs der Burgwallfunde. 1883. 8.

Revidiertes Statut der Gesellschaft. 8.

Verein für Heimathskunde in Müncheberg:

Sitzungsbericht vom 6. Februar 1883. — Vereinsangelegenheiten. — Mittheilungen aus dem alten Protokollbuch aus den Jahren 1717 u. 1718.

Verein Herold in Berlin:

„Der deutsche Herold.“ Zeitschrift etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 3. 4. Nachruf. — Ein heraldisches Jubiläum. Vereinsangelegenheiten. — Die Wappen der studentischen Korporationen. Von Hauptmann. — Wappen der Familie Tesmer (Tesmar). Von J. Tessmer. — Ansprüche der Hessen-Hanauischen Vasallen im Elsafs auf höhere Titulatur. 1743. Von Dr. S. zu S. — In Sachen des Wappens I K. u. K. H. der Kronprinzessin auf der Held'schen Jubelmedaille. Von L. Clericus. — Ehewappen I. I. K. K. H. H. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin. (Mit Abb.) — Miszellen. — Anfragen.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte: XV. Jhg. 1883. Nr. 3. 8. Archivarische Studien im Archiv von Eichstätt in Bayern. Von Raymund Schlecht (Schl.) — Rynoldus Popma van Oevering. Von Eitner. — Ein spanisches handschriftliches Sammelwerk von 1704. Von dems. — Joh. Erasmus Kindermann. Von dems. — Anzeige. — Mittheilungen.

Deutscher Graveur-Verein zu Berlin:

Graveur-Zeitung etc. VII. Jahrg. 1882. Nr. 3. 4 Zu den Kunstbeilagen.

Verein f. Gesch. und Altertumskunde des Herzogtums u. Erzstifts Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. 18. Jhg. 1883. 1. Heft. Magdeburg, 1883. 8. Spiele aus dem Magdeburger Lande mit Beiträgen aus anderen Gegenden Norddeutschlands . . . Gesammelt von Ph. Wegener. — Weitere Auszüge aus dem Copialbuche im Stadtarchive zu Burg, enthaltend Begebenheiten aus der Zeit des Schmalkaldischen Krieges. Mitgeth. von Wolter — Die Bibliothek des Klosters Berge. Von Dr. Holstein. — Die wüsten Marken des Stadtfeldes von Aken. Von W. Zahn. — Dr. Heinr. Toke, Domherr zu Magdeburg. Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation. . Bearbeitet von Ernst Breest. — Literatur. — Vereinschronik.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jahrg. 1883. Nr. 2. 1. Febr. 4. Nürnberg im XVI. Jahrhundert. Von Otto Brandt. — Technische Notizen.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 6. Jhg. 1883. Nr. 1—3. 8. Hamburgische Medaillen v. J. 1882. Von C. F. Gädechens. — Aus den Rechnungsbüchern des Schiffbauer-Amts. Von J. F. Voigt. — Beamte der Hamburger Münze i. J. 1617. Von C. Walther. — Blaue Flagge. Von R. Ferber. — Zur Kirchengeschichte. Von W. Sillem. — Hantelisse-Weber in Hamburg. Von K. Koppmann. — Geschütz-Inschriften. Von C. F. Gädechens. — Die eingewanderten Reformirten in Hamburg und Stade nach ihren Gewerben. — Begnadigung vom Galgen zum Schwert. Von K. Koppmann. — Zum Sturz des St. Catharinen-Thurmes 1648 Febr. 15. Von C. Walther. — Literatur.

Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde etc.:

Neues Archiv etc. VIII. Bd. 2. Heft. Hannover, 1883. 8. Die Register Gregors VII. 2. Papsturkunden in Karlsruhe (bis zum J. 1198). Von Jul. v. Pflugk-Harttung. — Nachträge zu den Regesten Karls IV. Mitgeth. von Th. Lindner. — Nachricht von drei Handschriften in Eisleben. Von W. Wattenbach. — Zur handschriftlichen Ueberlieferung der Werke des hl. Bonifatius. Von A. Nürnberger. — Miscellen.

K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:

Gelehrte Anzeigen etc. 1882. I. u. II. Bd. 8.

Nachrichten von ders. Gesellschaft u. d. Georg-Augusts-Universität. Aus dem Jahre 1882. Nr. 1—23. 1882. 8.

Central-Gewerbe-Ver. für Rheinland, Westfalen etc:

Westdeutsches Gewerbeblatt. Organ dess. V. Jahrg. I. Nr. 1. Düsseldorf. 1883. 8. Programm etc. Die Pflanze in Kunst und Kunstgewerbe. Von Dr. Fr. Heinzerling. Mit Taf. I., II. u. III.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde; Januar 1883. Nr. 1. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Fundberichte aus dem Wallis u. aus Beromünster. Von J. Rahn. (Mit Abbild.) — Dolche aus dem Bieler See mit Wappenschilden am Knaufe. Von H. Zeller-Werdmüller. (Mit Abb.) — Verding das Ratthus zu Sursee betreffend anno 1538. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Der ehemalige Capitelsaal und die neue Pfalz des Stiftes St. Gallen. Von J. Ludw. Meyer. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenk-

mäler. Von J. R. Rahn. V. Canton Freiburg. — Kleinere Nachrichten. Zusammengestellt von Dr. H. Escher. — Literatur.

Section histor. de l'institut R. G.-D. de Luxembourg: Publications etc. Année 1883. — XXXVI. (XIV.) 8. Archives de Clervaux, analysés et publiées par M. F. X. Würth-Paquet . . . et N. van Werveke. 616 u. XCI Seiten.

Société royale Belge de géographie à Bruxelles: Bulletin etc. Sixième année. — 1882. Nr. 5. Novembre — Décembre. 8.

Koninklijke akademie van wetenschappen: Verhandelingen. Afdeeling letterkunde vijftiende deel. Amsterdam. 1883. 4. De abdij Bloemhof te Wittewierum in de dertiende eeuw. Bijdrag tot de geschiedenis van kerk en beschaving in Nederland door Arm. W. Wijbrands. VII u. 223 Stn.

Verslagen etc. Afd. Letterkunde. Tweede reeks. Elfde deel. Over de uitgaven en den text der ethica van Spinoza. Von J. P. N. Land. — Over de krijgsverrichtingen van 1691 in de Nederlanden, tot aan den dood von Louvois. Von W. J. Knopp. — Twee romeinsche gedenksteenen te Horne bij Roermond. Von J. Habets. (Mit Abbild.) — Over de ligging der post-statiën op de romeinsche heerbaan van Tongeren naar Nijmegen. Von dems. — Over vier drukken met het jaartaal 1670 van Spinoza's Tractatus theologico-politicus. Von J. P. N. Land. — Over een brief van den kardinaal Baronius betreffende het martelaarschap van Balt. Gerard. Von R. Fruin.

Naam- en Zaakregister op de verslagen etc. . . . Deel 1—XII. 1882 8.

Kongl. Svenska vitterhets historie och antiqu. akademie:

Antiquarisk tidskrift för Sverige . . . Sjette Del, 3je häftet. Stockholm, 1880—82. 8.

Vermischte Nachrichten.

57) Neuerdings sind wieder zahlreiche Reste von Pfahlbauten im Zürchersee gefunden worden, wie in dem von H. Messikommer in Wetzikon und R. Forrer in Hottingen herausgegebenen „Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde" zu lesen ist. Die Fundgegenstände stammen sowohl aus der Stein- wie aus der Bronzezeit (Schw. Grenzp. v. 4. März, Nr. 54 u. „N. Z.-Ztg." vom 27. Febr., Nr. 58, Bl. 2) und sind besonders ihrer Ornamente halber interessant. Dieselben decken sich vollständig mit den Mustern, welche Schliemann in Hissarlik nachgewiesen hat.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

58) Das erste Heft des Jahrgangs 1883 der Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Kunst- und histor. Denkmale enthält wieder eine Reihe von eingehenden Fundberichten prähistorischer Gegenstände in Veliš bei Jičin, Hořiněves, Königsgrätz, Podbaba (nächst Prag), Bozen und Sereth (Bukowina), durch welche die Fundchronik des Jahres 1883 wesentliche Ergänzungen erhält.

59) In Grenchen wurde kürzlich von Dr. Schild eine römische Station entdeckt. Zahlreiche Funde von Ziegeln, Amphoren, Ampeln, Töpfen, Terracotten etc. sind gemacht worden (Schw. Grenzp. v. 8. März, Nr. 57).

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

60) Trier, 31. März. Unweit Wasserbillig hat man nach dem „Westdeutschen Korrespondenzblatt" bei Anlage eines Weinberges zahlreiche Gräber aufgedeckt. Die Todten waren theils verbrannt (in diesem Falle waren die die Knochen enthaltenden Urnen mit Kalksteinplatten umstellt), theils waren die Leichname beerdigt. Einer dieser letztern lag in einem aus vierzehn Dachziegeln zusammengestellten Sarkophage. Neun davon waren mit dem Stempel der Fabrikanten versehen, und zwar werden dieselben Fabrikanten genannt, die für den Bau der römischen Kirche, welche den Kern des Trierer Doms bildet, und für die römischen Thermen in St. Barbara Material geliefert haben. Danach mufs jenes Grab den genannten Bauten ungefähr gleichzeitig sein, d. h. es ist zwischen 324—385 entstanden. In einem anderen Grabe fand man neben einer bestatteten Leiche eine kleine Gesichtsurne. Sämmtliche Alterthümer sind für das Trierer Museum erworben.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 154.)

61) Ellwangen, 6. April. Dieser Tage stiefsen Arbeiter in einem Gemeindesteinbruch nahe am Orte Pfahlheim und in der Nähe des früheren Nonnenbades auf einen Grabhügel, welcher in einer Tiefe von ca. 4 Fufs zwei menschliche Skelette barg. Dieselben lagen hart neben einander mit dem Kopf gegen Abend. Zu den Füfsen fand man gut erhaltene Lanzen, an den Seiten kürzere und längere Schwerter, ferner einen gut erhaltenen eisernen Zaum, Stücke von eiserner Rüstung, Metallknöpfe und Sattelschnallen. Einzelne Knochentheile waren noch gut erhalten, während andere, anscheinend gut konservierte, an der Luft sofort zerfielen. Einer der Schädelknochen ist von auffallender Stärke, und ein vorhandener Kiefer zeigt noch sämmtliche Zähne. Als in der Umgebung das Terrain abgeklopft wurde, kam man auf hohl tönende Stellen und bei sofortigem Nachgraben fanden sich in nächster Nähe in einer Tiefe von ca. 2 Fufs zunächst Pferdezähne, dann Theile eines menschlichen Skelets. Die Bruchstücke des Schädels waren umgeben mit Perlen von gebranntem Thon, welche in Draht angefafst waren, auch einige Metallknöpfe und Theile einer wahrscheinlich goldenen Spange. Aufserdem wurden noch am Platze aufgefunden: Ziegelbrocken, Theile von Thongeschirr, Eisenstücke etc. Auf das Vorhandensein von Särgen wiesen einige Reste und Brocken von Holz. Sämmtliche vorgefundenen Gegenstände wurden durch den Ortsvorsteher sorgfältig gesammelt und sind auf dem Rathhaus in Pfahlheim aufbewahrt. (Staatsanzeig. f. Württemberg, Nr. 79.)

62) Oberlahnstein, 20. April. Bei der Anlage eines Anschlufsgeleises vom Bahnhofe zu Oberlahnstein fanden Arbeiter in der Gegend, wo nach den Vermuthungen der Alterthumsforscher vor grauen Zeiten Oberlahnstein gestanden haben soll, in mäfsiger Tiefe und in regelmäfsigen Zwischenräumen menschliche Gerippe. Die grofse Zahl derselben, sowie der Umstand, dafs einige zwischen Bruchsteinen vergraben lagen, lassen es als sicher erscheinen, dafs man hier einen uralten Begräbnifsplatz vor sich habe. Da in früheren Zeiten die Todten nur in der nächsten Nähe der Kirchen beerdigt wurden, so gewinnt die von den Alterthumsforschern aufgestellte Vermuthung sehr an Wahrscheinlichkeit.

(Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 184.)

63) Auf dem Uetliberg wurde jüngst in der Nähe des Hôtels ein Grab mit den Ueberresten eines Leichnams und mehreren Gegenständen aus einer früheren Epoche gefunden.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

64) Im österreichischen Museum zu Wien ist zur Zeit eine Stoffsammlung ausgestellt, die nur Stoffmuster vom 3.—9. Jahrh.

unserer Zeitrechnung enthält und über 500 verschiedene Nummern zählt. Auf Anregung des Professors Dr. Karabacek in Wien hat dessen Freund, Kaufmann Theodor Graf in Kairo, Nachforschungen nach Leichenfeldern der christlichen Griechen und Römer in Aegypten aus der nachpharaonischen Zeit angestellt, weil nach Annahme desselben die Stoffe jener Zeit, die zwar auch bei uns vorkommen müfsten, aber total zerstört sind, sich in Folge der günstigen Bodenverhältnisse nur dort sich conserviert haben könnten. Einem nach dreijährigen mühevollen Anstrengungen aufgefundenen Begräbnifsplatz entnahm er die aufgestellte Sammlung von Gewändern, Spitzen, Stoffresten, Flechtwerk und sogar Gobelins aus dem angegebenen Zeitraume. Es finden sich Stoffe, welche noch antik-griechische Einflüsse erkennen lassen und solche mit römischen Zügen; es sind Fragmente vorhanden, welche koptische Schriftzeichen tragen und solche von unzweifelhaft persischem Charakter. Neben rohem oder feinem Linnen findet sich auch Baumwolle bis zum leichtesten Byssusgewebe und wieder Stoffe aus thierischer Wolle und Seide. Die Stoffe zeigen lineares und figürliches Ornament. Blüthen- und Blattmotive sind vorherrschend. doch finden sich auch Löwen, Hunde, Vögel und vieles andere, bisher Ungeahnte, höchstens bei kirchlichen Schrifstellern Erwähnte. Die angewandten Techniken zeigen die reichste Abwechslung. Als die interessanteste erscheint die Gobelin-Technik, welche mit grofser Virtuosität angewendet ist. Erhöht wird die Bedeutung dieser Funde noch dadurch, dafs nicht blos einzelne Fetzen von Stoffen vorgefunden wurden, sondern ganze Gewänder, und zwar nicht allein Leichengewänder, sondern auch Prunkgewänder. Unter den ausgestellten Stücken befinden sich einige Unterkleider, Hemden und Ueberwürfe, Decken, Gürtel, Mützen, Kinderkleidchen, welche noch ganz deutlich ihre ursprüngliche Gestalt bewahrt haben, ja in einzelnen Fällen sogar noch die alten Schlingen und Knöpfe tragen. Durch gleichzeitig mit aufgefundene Münzen sind die allgemein bewunderten Stoffe genau datiert; die höchst wichtigen epochemachenden Funde werden helles Licht auf die Geschichte der Gewebe jener Zeit werfen, über welche bis jetzt nur so wenig Zuverläfsiges bekannt war.

65) Würzburg, 14. April. Seit wenigen Tagen ist mit der Restaurierung am hiesigen Dom begonnen worden. Das Hauptportal wird nach einem Plan des kgl. Bauamtmanns Friedreich im romanischen Stil hergestellt, sonst werden keine wesentlichen Aenderungen vorgenommen. Die Steinhauerarbeiten sind dem Bildhauer Endres übergeben worden, während die Leitung sämmtlicher Arbeiten dem kgl. Bauamtmann Friedreich unterstellt ist.

(Korrespondent v. u. f. Deutschl., Nr. 190.)

66) Nordhausen, 3. April. Das älteste kirchliche Bauwerk des Landkreises Nordhausen, die im romanischen Stile erbaute Kirche des früheren Nonnenklosters Münchenlohra, ist auf Staatskosten restauriert worden. Sie hat an ihrer Westseite die im vorigen Jahrhundert durch einen Domänenpächter abgebrochenen Thürme und das nördliche Seitenschiff wieder erhalten und bietet einen überaus gefälligen Anblick dar. Jetzt ist man mit der Restauration des Innern der Kirche beschäftigt. Das Kloster ist um 1230 von den Grafen v. Beichlingen auf Lohra gestiftet und nach dem Bauernkriege 1525 von den Grafen von Honstein säkularisiert worden. Seit dem Jahre 1700 ist es eine preufsische Domäne.

(Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 156.)

67) Ulm, 17. April. Nach dem Betriebsplan des Münsterbauamts für dieses Baujahr werden die Arbeiten in nachstehender Reihenfolge vorgenommen: 1) Verstärkung der oberen Thurmfenster auf der West- und Nordseite bis zum Verspannungsbogen oben, fertig Ende Mai; 2) der Abbruch des Thurmdaches soll, wenn möglich, beginnen Anfang Juni, fertig sein Ende Juni; 3) Gerüst; abgebunden Mitte Juli, aufgestellt 6 Wochen später; 4) Aufstellung einer neuen Gaskraftmaschine, Mitte September; 5) Abbruch des Oktogons und weiter herunter, von Mitte September bis zum Schlufs des Jahres; 6) die Arbeiten an der Verstärkung der Ostseite des Hauptthurmes werden am Schlusse des Etatsjahres fertig sein auf eine Höhe von 27 Metern; die ganze Höhe der Verstärkung beträgt 40 Meter. (Staatsanz. f. Württemb., Nr. 90.)

68) Graubünden. In S. Giorgi in Bonaduz bei Reichenau im Domleschg befinden sich bekanntlich Malereien aus dem fünfzehnten Jahrh. (s. Rah'ns „Kunstgeschichte“, S. 674 u. ff.). Die Kapelle ist nahe daran, einzufallen, und bedarf dringend einer Restauration. Das Komité des Vereins für Erhaltung schweiz. Kunstdenkmäler ist denn auch zu dem Zweck mit dem Architekten v. Tscharner in Chur in Verbindung getreten und erwartet von demselben einen Rapport über die allfälligen Kosten einer solchen.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

69) Basel. Im Januar wurde die Reiterstatue des heiligen Martinus, ein Bildwerk aus der Blüthezeit der gothischen Skulptur, von ihrem alten Standpunkte heruntergelassen, um in der Bauhütte ausgebessert zu werden und dann als Modell für einen neuen Martinus zu dienen. Die alte Statue befindet sich in sehr schlechtem Zustande; der Kopf des Reiters sowohl als des Pferdes sind in ihren Hauptbestandtheilen Ergänzungen des 16. Jahrh., im Uebrigen ist der rothe Sandstein so sehr verwittert, dafs an eine Aufstellung im Freien nicht mehr kann gedacht werden. Man mufs sich daher mit einer Ausbesserung, wozu Herr Bildhauer Schlöth in anerkennenswerther Weise seine Hilfe zugesagt hat, begnügen; ein sehr tüchtiger Bildhauer wird die Kopie anfertigen, worauf dann das Original in der mittelalterlichen Sammlung oder im Münster wird untergebracht werden. An die Kosten der Herstellung sind schon durch Vermittlung des „Christlichen Volksboten“ Fr. 1000 beigesteuert worden. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

70) Das erste Heft des Jahres 1883 Mitth. der k. k. C.-C. f. K. und histor. Denkmale bringt einen eingehenden Bericht über die jüngst entdeckten Wandgemälde in der Kirche zu Niederhofen im Ennsthale, die theilweise 1495—99 von Joh. Schörndl gemalt und 1499—1546 durch einen Mönch aus Admont fortgesetzt wurden.

71) Thurgau. In einer alten Kapelle zu Gerlikon fand laut „Thurgauer Volksztg.“ v. 18. Febr. (Nr. 21) Lehrer Gubler eine Folge von Freskomalereien. Dieselben schmücken die nordöstliche Wand des Chores und stellen Theile aus der Passionsgeschichte dar. Jetzt sind sie fast überall freigelegt (cf. Allg. Schw.-Ztg. v. 20. Febr., Nr. 43). — Ueber die in der Kapelle von Gerlikon (Pfarrei Gachnang) entdeckten Wandgemälde erhalten wir folgende Mittheilung: Die (spätgothischen?) Bilder schmücken die geradlinige Ostwand des Chores. Die untere Wandfläche ist teppichartig dekoriert, darüber nimmt ein spitzbogiges Mafswerkfenster die Mitte ein. An den Leibungen desselben sind die Pietà und der über den Satan triumphierende Erzengel Michael gemalt. Zu beiden Seiten des Fensters sind die Wandflächen in vier gleich grofse, paarweise übereinander geordnete Kompartimente getheilt, welche Scenen aus der Passionsgeschichte, vom Gebet am Oelberge bis zur Himmelfahrt des Heilandes, enthalten. Aus dem Stile dieser

Bilder schliefst der Berichterstatter auf gleiche Urheberschaft mit den unlängst entdeckten Wandgemälden in Oberkirch bei Frauenfeld. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

72) Dem Märkischen Museum ist vom Rittergutsbesitzer v. Platen auf Köritz bei Neustadt a. D. ein ganzer Münzfuud als Geschenk überwiesen worden. Es sind ca. 240 Silbermünzen, sogenannte Wendenpfennige, welche, in einer gerieften Urne verwahrt, auf dem Rittergut Mechow, Kreis Ost-Prignitz, beim Lehmgraben, ½ Meter tief ausgegrabeu wurden. Die Münzen haben, nach Mittheilung der „Voss. Z.“, auf einer Seite ein gerades Kreuz, bei einigen von Perlen umgeben, bei anderen nur in den 4 Winkeln Perlen oder Ringel; auf der andern eine Vierblatt-Rosette. Im Schriftkreise sind theils buchstabenartige Charaktere, theils ganz fremdartige Darstellungen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 164.)

73) Rüdesheim, 19. März. Bei dem Wegräumen des Schuttes auf der hiesigen Brandstätte sind heute, wie man sagt, circa 35 Goldmünzen aus dem 15. Jahrhundert in dem ungefähren Werth von 800 Mark aufgefunden worden. (Augsb. Postztg., Nr. 73.)

74) In Cöthen (Anhalt) wurden am 3. und 10. März. ds. J. zwei verschiedene Münzfunde gemacht. Der erste war ein Silber-, der zweite ein Goldmünzenfund; jeuer wog an 4 Pfund, dieser fast 1 Pfund (28 alte Loth). Der Silberfund enthielt besonders hessische und meifsnische Groschen, an ersteren: Krongroschen von Ludwig II., Fürsten- und Schildgroschen desselben und von Ludwig III. und zwei Groschen von Heinrich III. von Marburg, ingleichem einen Groschen Friedrichs von Lüneburg, sowie einseitige Pfennige aus dem 2. und 3. Viertel des 15. Jahrh. (Hessen und Sachsen, z. B Götz, 3808, 9, 10, 3910—16 u. s. w.)

Den Goldmünzenfund habe ich gestern flüchtig durchgesehen. Vorläufig berichte ich über denselben Folgendes:

Die Münzen desselben, 119 Goldgulden, Dukaten, Zecchinen und dergl., sind aus der Zeit von etwa 1480—1631. Die drei ältesten ohne Jz. sind Goldgulden des Mainzer Erzbischofs Dietrich, Grafen von Isenburg (1459—1482); eiu Dortmunder Goldgulden = Köhler 2826, also bis 1493 geprägt; endlich ein ostfriesischer Goldgulden von Enno I. (—1491). Die älteste Jahrzahl, 1490, zeigt ein Schwabacher Goldgulden des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Ansbach, von welchem sich auch die Jahrgänge 1496, 1500, 1507 fanden; die jüngste Jahrzahl, 1631, zeigt ein Goldgulden der Stadt Braunschweig. Es fanden sich weiter 8 Goldmünzen mit arabischen Inschriften, 3 von Christian IV. von Dänemark, 11 von Metz, 4 von Carl von Lothringen (Nancy) und Heinrich II., 4 von Gabriel von Ungarn und Siebenbürgen, 12 aus den Niederlanden. Von deutschen Stücken seien erwähnt: Stralsund 1628, Rostock 1630 (3), Stadt Halberstadt 1628, Magdeburg 1624, 30, Lübeck o. J., Lüneburg o. J., Aachen o. J. und 1622, Goslar 1629, Erfurt, Denkmünze von 1597 u. Goldgulden 1622, Nürnberg 1604, 12—14. Frankfurt 7 Stück o. J., 1617—21. Worms 1614, 17, 18, 19. Anhalt und Sachsen sind im Funde nicht vertreten. So viel für heute; Näheres später — so Gott will.

Lausigk bei Quellendorf, 14. März 1883. Th. Stenzel.

(Blätter für Münzfreunde, Nr. 108.)

75) Gent. Ueber einen interessanten Prozefs berichtet Messager des scieuces historiques. 1882, Livr. 3. Im Jahre 1793 war daselbst eine Armbrust-Schützengilde, La gilde de St. Georges, gesetzlich aufgehoben, und ihr Eigenthum, wie das aller übrigen bewaffneten Gilden, zu Staatseigenthum gemacht worden. Es bestand aufser Dokumenteu ihres Archives aus einem Kelch von ziseliertem, vergoldetem Silber, ein Kilo und 16 Dekagramm schwer, einer silbernen Lampe und einer silbernen Schale. Ohne Wissen und Willen des Staates sind nun diese Gegenstände für 22000, respektive 1000 und 600 Francs von den Nachfolgern jener aufgehobenen Gilde, einer jüngeren Schiefsgesellschaft, Société de St. Georges ou Confrèrie de l'arbalète, verkauft worden, und ist schliefslich der zuerst genannte Kelch für 30000 Francs in den Besitz eines der Pariser Rothschilde gelangt. Die jetzt bestehende Société de St. Georges ist nun verurtheilt worden, dem Staat 31600 Francs und Zinsen, sowie die Dokumente, oder im Falle des Nichtlieferns der letzteren 20 Francs pro Tag zu zahlen. Auf Befragen seitens der belgischen Regierung hat Rothschild erklärt, dafs er gegen Erstattung des Kaufpreises den Kelch zurückgeben wolle.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 5.)

76) Zürich. Von der Bürgergemeinde Wiedikon sind die ihr bisher zugehörigen Becher der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich verkauft worden. Diese Ehrengeschirre — 8 an der Zahl — sind silberne und theilweise vergoldete Kelche, einfach formiert und mit bescheidenen, aber charaktervollen Zierden im Stile des 17. Jahrhdt. ausgestattet. Sämmtliche Becher scheinen zürcherische Arbeiten zu sein. Der jüngste derselben, mit zierlich getriebenen Ornamenten und allegorischen Figuren, trägt das Datum 1756. Auf zwei audern wiederholt sich die Inschrift: „Hans Heinrich Schwytzer Zunftmeister und Bauw Herr, verehrt disere zwey Geschir einer ehrsamen Gemeind Wiediken Anno 1664“, ein weiteres Paar trägt die Widmung: „H. Jakob Hottinger Lobli. Gmein Wiedikn verehrt.“ Ein neuntes Geschirr, der „Weibelbecher“, hat die Form eines rohen hölzeruen Büttenmännleins.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde, Nr. 2)

77) Das Dürer'sche Porträt des Nikolaus Muffel, ehemals in Pommersfelden, das auf der Versteigerung zu Paris im Jahre 1867 der Russe Narischkin um 75000 Frcs. ersteigert und inzwischen auf Leinwand hatte übertragen lassen, ist bei der Auktion der Gallerie Narischkin im Hotel Drouot, an derselben Stelle wie vor 16 Jahren, von der Berliner Gallerie um 78000 Frcs. erstanden worden.

78) Das ehemalige Karthäuserkloster Buxheim bei Memmingen befand sich sammt seiner hochberühmten Bibliothek und vielen Kunstschätzen seit Langem im Besitze des gräfl. Bassenheim'schen Fideikommisses. Nunmehr wird Bibliothek und Kunstsammlung nebst den kostbar geschnitzten Bibliothekschränken, den Chorstühlen zweier Kirchen, die sich durch Reichthum und Schönheit auszeichnen, in München durch Rath Förster versteigert. Schon in nächster Zeit soll die Ueberführung nach München erfolgen, wo die Schätze vor der Versteigerung längere Zeit ausgestellt werden sollen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein Brief des Gabriel Holzschuher aus Indien vom Januar 1580.

Die alten Nürnberger und Augsburger Handelsherren zeichneten sich durch grofsartigen Unternehmungsgeist aus, der durchaus nicht gebeugt wurde, als die Entdeckung der neuen Welt den Handelswegen andere Richtungen gab und die süddeutschen Reichsstädte Nürnberg und Augsburg, welche zu jener Zeit nicht allein den Mittelpunkt des deutschen Handels, sondern des Binnenverkehrs überhaupt bildeten, ihrer glänzenden Stellung zu berauben drohte und schliefslich auch deren Rückgang veranlafste. Die süddeutschen Kaufherren waren vielmehr eifrigst bestrebt, die neuen Entdeckungen für ihre Zwecke nutzbar zu machen und auszubeuten. Sie betheiligten sich bei den Unternehmungen portugiesischer Kaufleute und sandten bald selbst ihre eigenen Schiffe von Portugal aus in die neu entdeckten Länder, um die Produkte derselben, Gewürze und Spezereien, Gold und Edelsteine, der alten Welt zuzuführen und sich reichen Gewinn zu erwerben. Die überseeischen Unternehmungen der Welser, Vöhlin, Fugger, Imhof, Hirschvogel u. s. w. aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, deren günstige Resultate märchenhaften Glanz über diese Familien verbreiteten, sind weltbekannt; weniger ist dies mit den späteren der Fall, die allerdings auch nicht so hohes Interesse beanspruchen, als jene.

Von den Angehörigen süddeutscher Patrizierfamilien, welche sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. nach Indien begaben, ist auch Gabriel Holzschuher zu nennen, der jüngste Sohn des im Jahre 1535 verstorbenen Sebastian Holzschuher und der Anna Sauermännin. Gabriel wurde am 9. Januar des Todesjahres seines Vaters geboren und ist nachmals »bey Herrn Leonhard Tucher und seinen Mitverwandten in Handels-Geschäften gewefsen und nach Franckreich und Spanien gereifset.« Am 4. April 1579 stach er zu Lissabon in die See, um in Indien eine der damals sehr ergiebigen Pfefferhandlungen einzurichten. Er blieb 16 Jahre dortselbst und kam erst im Jahre 1598 wieder zurück nach Nürnberg, wo er am 27. Januar 1609 unvermählt starb. Weiteres berichten die Chroniken über seine Lebensverhältnisse nicht; auch über seinen Aufenthalt in Indien ist nicht mehr bekannt, als was uns ein Brief darüber berichtet, den er kurz nach seiner Ankunft in Indien an seinen Schwager[1]) Schlauderspach zu Nürnberg geschrieben.

Dieser von Gatterer in seiner historia genealogica dominorum Holzschuherorum (Norimb. 1755) auf Seite 245 in der Anmerkung 28 erwähnte Brief ist noch im Original erhalten. Er findet sich in der Handschrift des Karl Sigismund Holzschuher von Aspach zu Thalheim: Historia Familiae Holzschuheriane vom J. 1724 (Nr. 28,884 der Bibliothek der germanischen Museums) bei dem Artikel über Gabriel Holzschuher eingeheftet, der nicht mehr über Gabriel mittheilt, als das, was wir schon

1) Schwager ist nicht in unserer heutigen Bedeutung zu nehmen, sondern als Bezeichnung der Verwandtschaft überhaupt.

erwähnten, oder was aus dem Briefe hervorgeht; nur berichtet eine Notiz auf einem später an dieser Stelle eingehefteten Zettelchen noch, dafs Gabriel Holzschuher »mit einer Mohrin in Portugall einen Filium naturalem, Joh. Francesco, gezeugt hat.« Der Inhalt des Briefes ist in mannigfacher Beziehung nicht uninteressant; denn er gibt eine Beschreibung der Reise, Auskunft über die Verpflegungsverhältnisse auf den Schiffen, die allerdings nicht die besten waren, so dafs die armen Soldaten sich in wenig beneidenswerther Lage befanden, schildert die ersten Eindrücke, die das Land auf den Reisenden machten und was demselben bei seinem kurzen Aufenthalte in Indien als besonders merkwürdig erschien, und gibt auch Aufschlufs über das Geschäft des Gabriel Holzschuher. Er scheint ein umsichtiger und energischer Mann gewesen zu sein, da er der Oberste unter drei Parteien war, die eine Pfefferhandlung mit einander unternommen hatten, welche als »ein fein thun« bezeichnet wird, das die Unternehmer, wenn sie nicht Unglück mit den Schiffen haben, zu reichen Leuten macht. Die hohe Bedeutung des Pfeffers zu jener Zeit ist bekannt; die vielfachen, heute noch gäng und gäben Sprichwörter, in denen der Pfeffer eine Rolle spielt, zeugen auch davon. Von besonderem Interesse sind uns Gabriels Aeufserungen über die politischen Verhältnisse Indiens und dessen Stellung zu den europäischen Staaten. Ihm erscheint Portugal zu schwach für Indien; dagegen hält er die damalige erste Kolonialmacht, Spanien, namentlich wegen der Uneinigkeit der eingebornen, indischen Fürsten, für geeignet, mit 50,000 Mann sich ganz Indien zu erobern, was von Spanien versäumt, von den Engländern aber später mit um so günstigerem Erfolge nachgeholt wurde, welche durch die Erwerbung Indiens den Grundstein zu dem gegenwärtigen hohen Rang Englands als erster Kolonialmacht legten.

Das Buch, in welches Gabriel von Tag zu Tag die Reise aufschreiben liefs, und das er nach Europa bringen lassen wollte, ist wol nie auf unsern Erdtheil gekommen, da sich keinerlei Spuren von demselben erhalten haben; ebenso kam seine Absicht, nach 5 Jahren wieder Europa zu besuchen, nicht zur Ausführung. Erst nach 16 Jahren sollte er zurückkehren.

Indem wir nachstehend den Wortlaut des Briefes wiedergeben, bemerken wir, dafs nur der Schlufs desselben, von der bezeichneten Stelle an, von Gabriels eigner Hand herrührt, der gröfsere Theil aber offenbar von einem Dritten nach einem Concepte abgeschrieben wurde, da sich nur so eine Reihe sinnstörender Schreibfehler erklären läfst, welche zu grofsem Theile von Gabriel eigenhändig berichtigt wurden. Wir setzen die Berichtigungen in Klammern der Schrift des Textes bei; das in Cursiv Gedruckte ist dagegen von uns zur Erläuterung beigefügt.

Der Brief lautet:

Laus deo 1580 adi Jenner In Cochin In India.

Ein gnadenreich glückselig gutt Neu Jar, von gott dem allmechtigen (zw) aller wolfart vnnd seligkeit wünsch ich dir (Edller vnd vester) günstiger Freundlicher vnnd lieber schwager Schlauderspach[2]) geder zeitt beuor, da du sampt deiner lieben hausfraw vnd allen den deinigen sampt aller freuntschafft jn gutter gesuntheit werdt, wers (wurdt) mir ein sonderliche freüdt zuuernemen (sein), Gott der her woll dir vnd vns allen solche yeder zeyt mit freuden verleichen, allweyl mir dan nit zweiffelt, günstiger lieber schwager, das du, auch meine liebe geschwisterigtt, vnnd andere gutte hern, so woll von meiner freuntschafft, als ansserhalb solcher, zu zeitten meiner vnbequemschen (-ischen) Spacier Rays werd ingedenck sein, vnd vmb kurtzweil (wegen) wissen mochten, wie ich solche verbracht, auch ob ich noch bey leben bin, hab ich nit wollen vnterlassen dich vffs kurtzt davon zu berichten, was gestallt ich vber diessen pach Mauigrers (Nauigirt) vnd herkomen bin als volgtt.

Von meinem verucken aus Lisabona, hab ich Dir pro dublicando geschrieben was gestallt ich mich mit Meinem Volck alda ambargiert (ambarciert) also auff 4 apriel vergangen, furen wir, jm Namen gottes alle 5 schiff von Lisabona ab, blibh (blieben) vber 6 tag nit beyeinander, nam als baldt ein ydlichs *(jegliches)* sein besondere Linia vnd weg, vber (vmb) jtzlicher mayster oder Piloto vermantens (vermaint) am besten zu treffen, vnd am ersten herein zukomen vnd allweyl solche schiff (so) greß vnd mechtig, forchteten sie sich vor Ngemandt (Niemandt), Sich von einander zu thailen, da mir *(wir)* nun mit vnserem schiff ein Monat lang gefarn, vnd an die Costa de ginea *(Küste von Guinea)* mit (mitten) jn der (die) weldt, vnder die Linia Acpumoctial (Aequinoctial) kamen, traffen (traf) wir yeder zeit an wegen, von Lisabona zu spatt waren (warden) abegefarn, das in derselben gelegenhait bey der Linia auf vnd nider, biß solche passiern kunden, 47 tag zeitt verliern müssen, also vonn wegen der grossen hitz, daselb dan die Sonnen am stercksten vnd haisten in der gantzen weldt ist, vnser grosse bein *(Pein)* hitz halben auff dieser Rays gewessen (gehabt).

Von dar bis 34 gradus im andern tayl der weldt, gegen den sül: *(südlichen)* oder polo antantico (antarctico) hinauff al cabo de Boasperanza *(zum Kap der guten Hoffnung)* heten wir guten windt, auch gutte zeytt, aber grosse keldt, von dar aus, gab es etliche starcke Tormentas *(Stürme)*, die warheit zu sagen, dazumal het ich mich lieber jnn deinem sall *(Saal)*, als doselbsten (als nit daselb) wollen befünden, got lob wir kamen durch. Ist

2) Der Brief war wol an Sebastian Schlauderspach, geb. 1530, † 1583, gerichtet.

gleich woll ein altter gebrauch, kein schiff ferdt aus oder herein, das nit von Tormentas an solchem ordt habe zu sagen, welche gegen (gefar vber) 150 meyl wegs weytt (wert), die passiert man jn 3. 4. tagen, sonnst ausserhalb solchen ort. hatt es derer wenig. auch nit groß, von dar kamen wir (herab) auff 16 gradt in die hoch *(Höhe)* de Montzambique do selbst hatt der konig von portugal ein Forteza *(Festung, Fort)* vnd volck, alweyls aber schon zw spatt jm Jar, dorfften wir nit dohin, sonder blyben im weyden Möer auff 50 meil wegs, von dar neben für füren, dan da wir vns zu Landt begeben, hetten wir von dannen nit khonden abfarn, jnuerniern *(hibernieren, überwintern)* müessen von dannen (dar) kamen wir (gar) herab widerumb auff gemelte Linia Acpinoclial (Aequinoctial). da passiert wir sie in 3 tagen, bis wir wider herüber auff die vorige seyten Morth (Nortt) oder polo Arctico kamen, wir sein alhie in Cochin auff 9 gradus von solcher Linia (vnd) gleich auff der seyten de Europa, Lisabona ligtt im 39 gradus, von der Linia, ist daselbst zimblich warm, dadurch abzunemen, allweyl alhie, eben 9 gradus dauon sein, was hitz wir haben, und sonderlich vnder der Linia (hetten) da 47 tag blyeben müsten, kamen, gott dem allmechtigen sey lob vnd danck auff 10 october jn Jndia, in die statt Gott (Goa) an, so des königs von portugal. vnd sein fürnemste haubtstatt hie lants ist, Der massen von Lisabona (bis) dahin 6 monat vnd 6 tag vnder wegen gewest, jn solcher zeyt kein Landt. weder vill noch wenig. sonder nurd *(nur)* himel vnd erden *(verstehe: Wasser)* gesehen, Gott der her verleicht sonnderlichen gnadt (segen) vnd segen (gnadt) zu solchem reyissen, sonnst nit muglich ein halb jar der gestallt zwischen Portugal zw passieren, jn suma wer mit prouiant, Kamer vnd koch wol versehenn, wie ichs, gott lob alles gehabt hab, der emtandt (empfindt) solcher raiß destweniger, aber gemain volck, leydt grosse nott. an essen vnd drincken. sonderlich an wasser, welches vmb kein gelt zu bekhomen, jn solcher grossen hitz erleydt sichs nit. vil wein zu drincken, begert ein ieder nurt wasser, des ich gott lob, wie all andere Mantenimento *(Lebensmittel)* vberigehabt. jn vnserm schiff senndt beyt *(bei die, gegen)* 500 peschon (Person) gewest, dauon gott lob vnder wegen von portugal bis nach India, jn allem vber 25 derer auff dem meer nit gestorben, gleich (wol) vnsere (ettliche) particulares, so mit vberigem speis vnd dranck versehen gewest, haben den armen leuten, Soldaten vill geholffen, in solchem halbenn jar haben wir 5000 Meil geschifft, ob man woll nit mer dan (alher) 3500 meyl von Lisabona bis her nach Indias rechnett, versteht sich den geraden weg, so brauchet man doch, mit dem vmbfaren so man contrario windt halber hin vnd widerferdt (an Zeit 5000 meil. Ich hab mancherley meer) fisch gesehen, davon vill zu schreiben, sonderlich derer, so auff dem meer vmb fligen, flügeh (flügel) haben; das wirt mancher nit glauben wöllenn. Ich hab solcher tausentmal fliegen sehen, ein büchsenschus weytt, das mich aber noch mer verwundert das andere grosse fisch jm mer (möer) hadt, welche die Menschen lebendig fressen, als ich dann selbs gesehen, Nemlich ein man fiel aus vnserm schiff jns mer, mit starcken windt, als (also) das wir seiner nit erwartten, Noch anderer gestaldt zu hilff mochten komen, allein jnerem (jme ain) hültzen block, so darzu verordnet, an einem sayl zu wurffen, den er zuletzt erwüscht, sich daran hillt, vermaintt sich zu saluiern, als baldt vnsere Marinieres *(Matrosen)* solchen block sampt dem Man gegen dem schiff zogen. auff (ein halben) büchsen schues vom schiff, kam ein grosse fisch tuberon *(Haifisch)* genandt, von vnden aus dem mer, springet auff den Man zerreyst den zustücken, vor vnsern augen das wardt ein erbermlicher todt.

Es hatt auch allerley vogel auff dem Meer, darunnder der (dero) vill, so nie kein landt gesehen, sich jm mer erhalten, essen visch. seuchenn (scheuchen, *scheuen*) nit vor den leutten, wir haben der jm schiff mit henden gefanngen seinndt (so groß) als enden, sie sollen nichts zu essen *(sein)*, schmecken gar stark nach vischen (fischen).

Ich (hab) diesse rays von tag zu tag lassen aufschreiben, ein buch dauon gemacht, so sich (ich) mit der zeit. da mir gott wieder hinaus hilfft sampet andern villen saltzamen dingen mit mir will furen. Diesse vberfartt. ist beschaffen, wer die nit secht (sicht) vnd versucht. der glaubtt noch gedenkt nicht (nit) das sie so rüsam (sy so muesamb) sey, Gott lob ich sampt meinem volck. 4 junge Teutsche. seindt frisch vnnd gesundt bis her kommen nach India (biß her nach India khommen, aber) alsbaldt ich ans Landt kommen von Diennern seindt 4 junge portugeser gestorben, wegen verenderung des laudts *(Landes)*, auch vmb (man) im schiff mit essen vnd drincken ein (nit) ordnung braucht, hernach am landt vill früchten. als feygen, vnd sonnst andere speis zu essen, ist anfangs geferlich. sonderlich der weiber halb, derer es alhie gar vberige anzal schwertzin hatt, ist von allen schiffen am Landt zimblich vill volcks gestorben. Mus sich anfangs einer woll haltten. bis er (das) gewant *(gewohnt)*, gott lob ich befindt mich schon woll. Vnsere 5 schiff seyndt gott lob alle. Nemlich 3 jn Goa vnd 2 alhie (ge)starcks *(gestracks)* von Lisabona herkommen. sein itze alle 5 schieff hie in Cochin, ich bin 4 wochen in solcher statt Goa gewest ein haus alda auffgericht. von dar bin ich per meer hergefarn sein 100 meyl, die ferdt man in 10. 12 tagen. der pfeffer wirdt alhie in Cochin Congirt (Cargirt. *verladen*) 20 meil von Calicutt. derhalben all schieff her kommen müssen, Ich werdt 2 haus haltten haben, eins jn Goa, das ander alhie, bin gleich woll noch nit Resoluiert an welchem ort ich selbs wohnen. vnd mich haltten wirdt. obschon Goa die haubttstatt alda der Vice Rey von Portugal hoff heltt, ist verdriesslich alle jar von dar *(da, dort)*, vnd wider dahin zufarn. dann ich mich personlich alhie bey diesser

vnsser pfeffer handlung befinden muß. bin der oberst vnder (den) 3 partheien. Solche pfeffer handlung ist ein feyn thun, gehort grosser fleis vnd diligentia darzu, wegen (welchen) 6 wochenn lang zeytt haben, solchen allhie von dem (hicigen) Konig De Cochin so vnser freundt ist, zuempfahen, vnd in die schiff zu ladenn. Nach abfarn solcher schiff pro Portugal hab ich sampt meinem volck gar wenig zu thun, diesse pfeffer handlung ist gar Nützlich da gott der her genadt verleicht, das die schieff, glücklich vnd woll aus, vnd ein khomen, werden die Contractores reich leutt, ligtt solche schiffardt herein vnd hinaus (zw fharn) alls an, das man zu rechter Zeitt zwiessen (zu wissen, *nämlich*) jm Monat Martzo, von Lisabona herein, vnd alhie pro portugal jm Jenner abfart, da es sein kan, an baydenn orden die 15 solcher oder halbe baide monnat nit passirn. so es also gesicht (*geschieht*) hatt es wenig gefar, aber spater abzufarn ists geferlich, trifft man grosse Tormentas an, vnd mus etwa vberwindern, wo die schiff nit gar zu grundt gefarn (ghen), das gesicht (geschicht) gleich woll selten, es sey dann das sye auffarn, anstossen, zerbrechen, vnd verderben müssen; darauff ist grosse achtung zu haben, Diesser Zeit werden wir meines erachtens nit mer als 4 schieff abfertigen, so an 20 M. Centner pfeffer führen, ob wir woll 30 M. Centner soltten schicken, das geltt (dar) zu haben, ist so grosse Suma, so geling (*schnell*, *rasch*) nit zu bekommen, was dann daran feldt, kan mit gutter gelegenhaitt, nach abfarn diesser schieff für khünfftig jar gemacht werden, Sonnst von anderer Specerey, Negel (*Gewürznelken*), Muscatt Nüs, Ingwer (Imber) Maihs (Matzis, *Muskatblüthe*) vnd Canael (Canel, *Zimmtrinde*), auch von allen andern diges (drogae, *Droguen*, *Gewürzen*), getht ein Noturfft (dies jar) von hinnen pro portugal, aber von Edelgestaim getht gar wenig wegen der Krieg, so die hieigen haydnische Konig, derer dan gar vill, jn diessen Landen, einer gegen dem andern füerdt, kan das Edel gestaim aus dem landt nit zu vns jn vnser stetht khomen, welche alle heraus am Mer gelegen, was hinergen (hinnein warts) ins Landt gehortt als den jndianern, heyden, vnd Morn, wir haben (eben) 2 ader (*oder*) 3 solcher Konig zu Freundt, Rest, welches ein grosse anzal alle vnsere feyndt sein, vnser Armada hatt stets mit jnen per Meer zu streytten, Konig von portugal ist mit seiner macht fur dis groß landt zu schwach, Da (*der*) Konig aus Spanien solt portugal vberkhomen, der wirdt der Rechte kunigs (!) für dis Lanndt sein, gantz Indiea (!) alle Konigreich vnd prouentzies bis an China hinneyn, so an tartaria stöst, be(vber)komen Saine Spanische (*Majestät*), Indias, zu diessen portugesischen muntieren alles vnder jnnen (jm) haben, das er mit 50 M., man verrichten kundt, ob die Indianischen konig, schon (grosse meng am) volck (haben), vnd solcher konig vill sein, ist solch volck nüt streytbar, thutt ein Christ mer, als sechs Indianer, zu dem haben solche Konig wndereinander stets Krieg vnd Differentien.

Nürnberg. Hans Bösch.

(Schlufs folgt.)

Sphragistische Notizen.

I. Ein höchst merkwürdiges Beispiel des monogrammatischen Zusammenschiebens eines Wappens mit einem architektonischen Bilde ist das hier Fig. 1. abgebildete

Fig. 1.



Sig. IV. A. 1. der Stadt Ripen in Jütland v. J. 1295 mit der Legende: sigillum civitatis ripensis, rechts mit 3 halben gekrönten Leoparden des königlich dänischen Wappens und links mit einer romanischen Kirche.

Die Stadt Weifsenburg führte i. J. 1446 ein ähnliches Siegel mit der Legende: ✠ sigill. civitatis vvizzenbvrgensis, rechts ein halber Reichsadler, links eine halbe Burg; allein letztere ist kein architektonisches Siegelbild, sondern ein redendes Wappenbild.

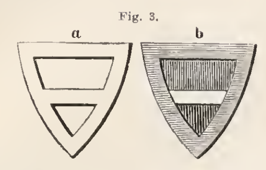
Fig. 2.



II. Dieses spitzovale Sig. III. B. 2. c. (Fig. 2) Heinrich's von Sebele, Scholastikers von St. Maria zu Erfurt, v. J. 1339, mit der Legende: ✠ s. henr.' scolast. ecc. sce. marie erford, ist das mir bis jetzt bekannte einzige geistliche Siegel d i e s e r Gattung mit Schild u n d Helm. Auf diesem kleinen Siegel findet sich alles vereinigt, was überhaupt auf einem Siegel abgebildet werden kann: Schrift, Bild, Por-

trät und vollständiges Wappen: ein wahrer sphragistischer Mikrokosmus.

Fig. 3.



III. Ein Beispiel, wie schwer es oft ist, die Wappen auf mittelalterlichen Siegeln richtig zu blasonieren, bietet das gemeinschaftliche Sig. IV. A. 2. der Herren Dietrich und Hesso Vögte von Wasselnheim v. J. 1264 mit der Legende: »✠ S' advocatorvm. de. waselnheim,« dessen Wappenschild hier unter a abgebildet ist. Dadurch, dafs auf diesem Siegel der Querbalken mit dem Schildrande verbunden ist, würde man kaum das Wappen der Vögte von Wasselnheim, Fig. b, herausfinden. Auch auf einem dreieckschildförmigen Sig. IV. A. I. Hartung's von Rotzenhusen (Rathsamhausen) v. J. 1329 ist das Wappen, ein grüner Querbalken im weifsem Felde mit rothem Schildrande, auf die gleiche Weise dargestellt.

F.-K.

Alte Geschützinschriften in der Stadt Bremen.

Die meisten und kernigsten derselben sind in der zweiten Abtheilung der »Denkmale der Geschichte und Kunst der freien Hansestadt Bremen« von dem früheren Reisenden und späteren Stadtbibliothekar, dem leider vor einigen Jahren verstorbenen J. G. Kohl, veröffentlicht; doch habe ich aufserdem noch verschiedene in einer alten Handschrift des um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebenden Archivars von Post gefunden, die ich hier mittheilen will. Dieses Manuskript befindet sich in unserer Stadtbibliothek.

Manche der Stücke trugen die Namen ihrer Verfertiger; und ich glaube, es ist nicht ohne Interesse, vielleicht auch nicht ohne Nutzen, sie hier zu erwähnen. Am häufigsten kommt Berend Lichtenow vor, der allerdings zu einer Zeit lebte, die der Entfaltung seiner Wirksamkeit besonders vortheilhaft war, während des schmalkaldischen Krieges und der durch diesen hervorgerufenen Belagerung Bremens durch den Herzog Erich von Braunschweig und den schwedischen Oberst Wrisberg, zu deren schliefslicher Niederlage in der Schlacht bei Drakenburg wol Lichtenow's Produkte mitgewirkt haben mögen, wenn auch die Bremer erst spät auf der Wahlstatt anlangten. Den Namen des Meisters können wir auf zehn Geschützen nachweisen: drei derselben heifsen: »Meister Pumffa« (Meister Bum-Bum würden wir jetzt sagen), »Johann van Gennen«, »De witte Strues« (*der weifse Straufs*), während die anderen sieben allgemeine Sprüche enthalten zur Aufmunterung, Gottesfurcht etc. Die meisten seiner Stücke tragen die Jahreszahl 1548.

Hermann Oldinger figuriert auf drei Geschützen. Zwei Inschriften derselben als unveröffentlicht theile ich unten mit, die dritte findet sich auf dem »Flegende Geist«. Sie stammen aus den Jahren 1528 und 1530. Im alten Bremer »Rhederbuch« steht bei dem letzteren Geschütz als Rechnungsbemerkung: »H. a. 1530 up syn (*auf seinen*) lohn mester H. Oldinger 20 fl. do he (*er*) de slangen goht (*gofs*) vor wynachten«. An einem andern Orte wird ein 1448 berühmt gewesener Meister Gerd Oldinger erwähnt.

»Christoffer Brinkmann gofs mich« stand auf zwei Geschützen von 1662 und 1665.

Auf der »Magdalena« und »Martha« standen die Initialen M. P., auf jener aufserdem die Jahreszahl MDXLVII. Der Verfertiger aber hiefs mit vollem Namen: Matties Petze. Paul Kolfe lebte um 1620; dreimal finden wir seinen Namen; den von Jurgen Barchman um dieselbe Zeit sechsmal; den von Kilianus Wegewart zweimal auf Bremer Geschützen.

Auch ein Nürnberger Meister kommt vor, wenigstens nennt er sich: Matthias van Nuhrenberk; er verfertigte 1538 und 1539 »zwei metallene Junffernstucke«, so genannt, weil deren Inschriften sich auf die klugen und thörichten Jungfrauen der Bibel bezogen, aufserdem die »Ursula«. Die letzteren noch nicht veröffentlichten Inschriften folgen unten.

Ein Mieter kommt 1669 zweimal vor.

Einmal ist Jurgen Morian als Verfertiger eines Stückes von 1573 erwähnt.

Die noch nicht gedruckten Inschriften sind folgende:

Anno Domini Millesimo Quingentesimo Trigesimo Quarto Regnante Carolo Quinto Imperatore Anno Imperii Ejus Undecimo Civitas Bremensis Me Fieri Fecit.

Equus paratur ad diem belli, Dnus autem salutem tribuit (*Spr. Salom. 21, 31*).

Zu den bei der Geschützkonversation laut raisonnierenden Frauenzimmern, der »Schönen Helena«, der »Martha«, »Magdalena«, der »Scharpen Grete«, von der es heifst: »ein stuck: so 100 ῦ schiefset«, etc. und den beiden »Scharpen Metzen« gesellt sich noch eine dritte des letzten Kalibers und Namens. Sie sagt von sich:

De scharpe Metz
Bin ick genant
Den vienden doen
Ik wedderstand.

Diese beiden Stücke verfertigte Hermann Oldinger laut der angeführten Handschrift. —

Einzelne Geschütze trugen nur die Inschrift des Meisters mit oder ohne Zusatz, Jahreszahl etc., z. B.:

Anno 1665

Mit Gottes hulffe und beistand gofs mich M. Christoffer Bringeman. Bremen.

oder:

Anno 1669

Milter me fecit.

Meister Berend Lichtenow schliefst fast immer seine Kanonenpoesie mit dem frommen Reim:

Help Godt ut nodt
Berend Lichtenow my goet (*gofs*).

Drei Stücke hatten folgende Inschriften:

Auf befehl eines edlen Hochweisen Raths der Stadt Bremen haben H. Johannes Schweling, Elterman Gerdt Dohle und Casper Dreier als verordnete Schottherren wie auch Michel Zimmerman, Stückhauptmann und Zeugmeister, mich giefsen lassen.

Meister Christoffmer Brinkman gofs mich.

Zu den heiligen Frauen, die Kohl anführt, finden sich noch zwei andere, die er, der sonst so galante Mann, trotz ihrer Berühmtheit nicht kennen gelernt zu haben scheint.

Auf dem Marthasbollwerk stand und sprach

Catharina:

Den Fienden tho scaden
Mit Godt beraden
Des Mesters kunst
Is sonst umbsunst.

Eben daselbst stand und sprach in zuversichtlichem Selbstlob Frau

Judith.

Ick wer genand Frw Judith
Mi Feind iek selbst pesstrith (*bestritt*)
Und sickt (*siegte*) in ritterlich ob
Des erlankt ik gros lob.

Zu der stattlichen Vogelschaar, die ihren Brummgesang damals auf Bremens Mauern zu gelegener Zeit ertönen liefs, gesellt sich noch der daselbst bisher unbekannte Specht; er zwitschert naseweis:

Fragestu wie ick hete (*heifse*)? De Specht.
Den fienden to schaden bin ick gerecht.

Auch der Name des folgenden Geschützes, das auf der Bastion stand, wo wir jetzt unser Theater erblicken, damals Mysenkiste (*Meisenkasten*) genannt, wol von einem Baum, in dem viele Vögel nisteten, dürfte einem Vogel, dem Zaunkönig, entnommen sein.

Ick hete Tunschlyker (*Zaunschleicher*)
De viende möten (*müssen*) vor my wieken (*weichen*)
Dat doth öhm (*macht ihnen*) gantz bange
Dat se wyken vor minen Klange.

Aon. 1551.

Dahin gehört:

Ick hete de wilde goes (*Gans*)
Mein feind hebben ein Sterf droes.

Ebenso:

Ick hete de witte Strues (*weifse Straufs*)
Und höre (*gehöre*) tho Bederkesa up dat Hues
Dat schal den vienden dreten (*verdriefsen*).
De raht van Bremen heft mi laten geten.

Anno Dni 1537 jahr.

Help Godt uth noth
Berend Lichtenow my goet.

Bederkesa gehörte früher zu Bremen; noch jetzt hat sich auf seinem Amthof ein kleines Rolandsbild erhalten, das im vorigen Jahre wieder dort aufgestellt wurde.

Ein anderes Gethier, dessen Anschauung im Volke wir uns schon besser als im Einklang mit seiner furchtbaren Wirkung und daher als Geschütznamen passend denken können, ruft:

De Basiliske bin ick geheten (*geheifsen*).
Herman Oldings heft (*hat*) my uth dem für (*Feuer*)
laten fleten (*fliefsen*)
Scharp schöte kan ick scheten.

Nicht unabsichtlich dürfte hier die Fassung der zweiten Verszeile gewählt sein für den aus dem Feuer geborenen Basilisken.

Zum Schlufs dieser Abtheilung noch zwei Inschriften, die einem Stücke angehörten und sich, wie öfter vorkommt, auf ein anderes beziehen; so, um bei unserer alten Bremer Artillerie zu bleiben, antworten sich die beiden Jungfernstücke; so droht Berend von Lichtenow's oben erwähnter »Meister Pumffa« mit dessen »Johann von Gennen«.

Die eine Inschrift lautet:

Gryfaen (*Greifan*) lafs dich nicht verachten
Unser is thovel (*zuviel*) wy willen wachten (*wachsam sein*).

Von der anderen war nur noch ein Torso übrig:

Ick hasse des Gryfaen viendt
Valcke ick wil by dir (sien?)
Un . . . . . . ok dorch de . . . .
Un se dir binden
. . . . XV. XIII dar bi Hinrik . . .
Gofs my den Gryphaen geheten.

Hilf Godt das (*des*) Eyes geneten
Civitas Bremensis fieri fecit.

So lese ich. Das Ei ist nun aber sehr oft ein Ausdruck für die Kugel des Geschützes, wenn dieses den Namen eines Vogels trägt. Daher, und weil er dem »Valcke« seine Hülfe verspricht, halte ich es für wahrscheinlich, dafs der Gryphaen der Vogel Greif sein soll. Als Beweis für diese Eisymbolik führe ich hier drei aus der schon früher veröffentlichten Bremer ornithologischen Geschütz-Nomenclatur an. Der »Kukuk« ruft:

Ik hete de Kukuk
De myn Ey drukket
Den geit de buk up *(Bauch auf)*.

Die »Wachtel«.

De wachtel iek hete
Ein gude spise | min Ey
Ick an die Fiende wiese.

Der »Rabe«.

Ick hete de swarte raven
Wen min Ei trapet *(trifft)*
Strecket de Klawen *(Klauen)*.

Der Nürnberger Meister setzte Folgendes auf seine Bremer Werke:

Ursula bin ik genant
Den vienden gar woll bekant.
Do ik ehn *(ihnen)* dapper wedderstand.
Matthias van Nurenberg heft mi gegaten.
Ao. 1552.

Es stand auf dem Rondel vor dem Heerdenthor.

Auf dem Abbenthorswall stand des Meisters anderes Geschütz, dessen noch nicht publizierte Inschrift das Korrelat zu dem andern »Junffernstuck«, das die klugen Jungfrauen repräsentierte, bildete.

Jenes bisher unbekannte hiefs:

De vyffte *(fünfte)* dolle Junffer.
Ick bath so sehr den wysen Junckfrowen
Vele | mehr umb ehren oly *(Oel)* mede tho delen *(mitzutheilen)*
Uns wart des brudegams hulde sus *(sonst)* feœlen *(fehlen)*.
Matthias van Nurenbergh godt my.
Ao. Dei MDCCCCCXXXVIII.

Auf der Holzpforte stand ein Geschütz, das folgende noch nicht veröffentlichte Inschrift trug:

Ick hete selenrick *(seelenreich)*
Me tint mennige mi gelik.
1548.

Bei »Man findet manche mir gleich«, ist zu supplieren: »Hier auf den Bremer Wällen«; es ist dies eine Drohung den Feinden gegenüber.

Bremen. Frhr. Dr. Herm. v. Eelking.

Vermählung und Königskrönung.

Abbildung von 1468.

Es ist wieder ein Bild aus der Melusine, das dem Leser in beistehender Figur vor Augen geführt wird. Es stellt Gyot dar, der Florie, des Königs von Armenien Tochter, zur Gemahlin und damit die armenische Königskrone erhält.

Nürnberg. A. Essenwein.



Belagerung einer Stadt.

Darstellung vom Jahre 1468.

In mannigfacher Beziehung interessant ist das hier wiedergegebene Kriegsbild aus der Melusinenhandschrift, obwohl nur 2 Angreifer und 2 Vertheidiger zu sehen sind. Es soll die Belagerung Prags durch die Türken darstellen. Keiner der Krieger ist in voller Rüstung dargestellt. Der Türke trägt einen krummen Säbel, bei welchem der Griff nur eben die Fortsetzung der eisernen Klinge ist, ohne dafs eine Parierstange vorhanden wäre. Er ist mächtig gekrümmt, vorne jedoch sehr breit. Durch einen beweglichen Schirm decken sich die Türken. Der eine der Vertheidiger, ohne Rüstung, selbst ohne Helm, wirft Steine auf die Angreifer und hat einen derselben von der Sturmleiter abgehalten und getödtet. Der andere, mit einem Eisenhut bedeckt, hat eine Handbüchse zum Schusse fertig an die Wange angelegt. Im Vordergrunde wird der Leichnam des mit dem Tod in die Hand des Feindes gerathenen Königs von Böhmen verbrannt.



Nürnberg.

A. Essenwein.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. **№ 6.** **Juni.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. Mai 1883.

Den adeligen Familien, welche Stiftungen gemacht haben, um ihre Namen und Wappen in den Fenstern unseres Kreuzganges zu verewigen und so unserer Anstalt ein dauerndes Zeichen ihres besonderen Interesses zu geben, haben sich die Familien v. Hanstein und v. Wintzingerode mit je 300 m. angeschlossen. Denselben Betrag hat uns abermals ein Ungenannter übergeben, um ein interessantes Stück für die Sammlungen zu kaufen.

Eine interessante und hochwillkommene Bereicherung des Schmuckes unserer Räume ist uns durch einen innigen Verehrer Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm angemeldet worden, der eine Marmorbüste des Kaisers durch Professor Schilling in Dresden anfertigen läfst, um sie sodann dem Museum als Schmuck eines jener Räume, die auf Kosten des deutschen Reiches errichtet sind, oder noch errichtet werden, anzubieten. Natürlich wird das Anerbieten eines solchen Kunstwerkes mit innigstem Danke angenommen. Hoffentlich gibt es Veranlassung, dafs uns noch ähnliche Werke angeboten werden, welche nicht blos Kunstwerke sind, sondern auch lebendige Erinnerungsdenkmale an allerhöchste, höchste und hohe Gönner und Wohlthäter der nationalen Anstalt, denen diese so viel verdankt, dafs ihre Freunde gerne auch deren Bilder inmitten der Werke erblicken, die ihnen zu danken sind.

Eine weiter gehende Förderung der Abtheilung für Geschichte der Wissenschaften beginnt sich soeben zu vollziehen, indem eine Reihe deutscher Apothekenbesitzer sich vereinigt hat, um in ähnlicher Weise, wie die Abtheilung für Handel und Verkehr durch das selbständige Handelsmuseum gefördert wird, die Geschichte der Medizin, Pharmazie und Chemie durch eine selbständige, als „pharmazeutisches Museum“ zu bezeichnende Abtheilung zur Darstellung zu bringen und so unserem Museum seine umfassende Aufgabe zu erleichtern. Sobald die Sache organisiert sein wird, sollen auch an dieser Stelle weitere Mittheilungen erfolgen. Einstweilen haben die Betheiligten sich an die pharmazeutische Zeitung gewendet und in derselben eine warme Förderung ihrer Bestrebungen gefunden.

Die Sammlung von Gipsabgüssen der wichtigsten deutschen Skulpturen erhält ebenfalls fortwährende Förderung. So hat in Leipzig die Pflegschaft es in die Hand genommen und bereits Unterstützung gefunden, die Abgüsse der wichtigsten sächsischen Werke, soweit wir sie noch nicht besitzen, uns zu stiften; in Regensburg haben sich einige Herren vereinigt, uns Abgüsse der merkwürdigen Skulpturen des Dollingersaales zu beschaffen; in Augsburg haben es einige Herren in die Hand genommen, für Stiftung von Abgüssen wichtiger Augsburger Skulpturen thätig zu sein; Mitglieder des Frhrl. v. Gemmingen'schen Geschlechtes bemühen sich mit Erfolg, ihre Stammesvettern zur Stiftung eines Abgusses des Grabmals des Kurfürsten und Erzbischofs Uriel v. Gemmingen im Dome zu Mainz zu bestimmen. Auch diese Beispiele werden hoffentlich weiter wirken.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Standesherren:** Se. Durchlaucht Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg 25 m.

Von **Privaten:** **Altenmuhr.** C. H. Volkhardt, Pfarrer, 2 m **Bremen.** Dr. med. Karl Ludw. Luce 5 m. **Bückeburg.** Burchard, Oberbürgermeister, 3 m. **Erlangen.** Dr. Clafs, Universitätsprofessor, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Forchheim.** Gottlieb Böhm, Apotheker, 2 m.; Boxdorfer, kgl. Gerichtssekretär, 2 m.; Wilhelm Burkardt, Privatier, 2 m.; Bühring & Weiler 2 m.; Hermann Ebbinghaus, Maschinenpapierfabrikant, 2 m.; J. Engelbrecht, Fabrikbesitzer, 2 m.; Engelmaier, Kaufmann und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, 2 m; Dr. Flierl, pr. Arzt, 2 m.; B. Grofskopf, Bierbrauer und Magistratsrath, 2 m.; Dr. R. Hagen, Chemiker und Fabrikbesitzer, 2 m.; Hörner, protest. Stadtvikar, 2 m.; Hofmann, Stadtschreiber, 2 m.; Hornschuh, Fabrikbesitzer (Firma Weber & Ott), 5 m.; Kleemann, Lehrer, 2 m.; Kölbel, kgl. Rentamtmann, 2 m.; Krapp, Dekan und Stadtpfarrer, 2 m.; F. Kratzer, Maurermeistre, 2 m; Mahler, kgl. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Maier, Kaufmann und Magistratsrath, 1 m.; May, Bezirksthierarzt, 2 m.; B. F. Overbeck, Privatier, 2 m.; Christ. Prechtel, Lederfabrikant, 2 m.; Rasp, Bezirksgeometer, 2 m.; Röfsner, Farbenfabrikant, 2 m.; Ignaz Schneider, Bierbrauer und Magistratsrath, 2 m.; F. Schneider, Bierbrauer, 2 m.; Schweizer & Cie., Brillen- und Glasschleife, 2 m.; F. Seltsam, Fabrikbesitzer, 3 m.; Wiesneth, Bierbrauer und Magistratsrath, 2 m.; Wirth, königl. Notar, 2 m.; Wüst, Melber und Magistratsrath, 2 m. **Giessen.** Baist, Rechtsanwalt, 1 m.; Chr. Bansa, Direktor, 1 m.; Dr. med. Blum 1 m.; Dr. Bose, Professor, 3 m.; Dr. Otto Buchner, Professor, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Collmann, Apotheker, 3 m.; Dr. Dittmar, Rechtsanwalt, 3 m.; Dornseiff 3 m.; W. Ferber, Buchhändler, 1 m.; Dr. med. Fuhr 1 m.; Wilh. Gail, Fabrikant, 5 m.; Dr. med. Haupt 1 m.; von Hippel, Professor, 3 m.; O Kempff, Fabrikant, 2 m.; G. V. Koch, Zahnarzt, 1 m.; F. Kraft, Rechtsanwalt, 2 m.; Lommel, Apotheker, 3 m.; Dr. Naumann, Pfarrer, 1 m.; von der Ropp, Professor, (bezahlte bereits 1882) 3 m.; Schellenberg, Instrumentenmacher, 1 m.; G. H. Schirmer, Fabrikant, 3 m.; Dr. Schürer, Professor, 2 m.; Schwan, Weinhändler, 1 m.; Erich Wasserschleben, Fabrikant, 3 m.; Dr. Wilbrand, Professor, 2 m.; Wilson, Direktor, 3 m.; Zinfser, Weinhändler, 1 m. **Hamburg.** Dr. Otto Rüdiger 3 m. **Neumarkt i. O.** Jos. Bögl, Buchhändler, 2 m.; Friedrich Göfswein, Gasthof- und Brauereibesitzer, 2 m.; Michael Göfswein, Gasthof- und Brauereibesitzer, 2 m.; S. Goldschmidt, Kaufmann, 2 m.; Luxenhofer, Maler u. Vergolder, 2 m.; Dr. Neuhaus, prakt. Arzt, 2 m.; M. Oettinger, Kaufmann, 2 m.; Joseph Seidenschwarz, Hauptlehrer, 2 m.; M. Weber, Kaufmann, 2 m.; Joseph Wolfer, Kaufmann, 2 m.; Joh. Zeininger, Schlossermeister, 2 m. **Nürnberg.** A. Rumpf, Weinwirth, 3 m.; Johann Scharf, Cafetier, 2 m; Oskar Steinel, Redakteur, 2 m.; Max Versen, Redakteur, 2 m.; Gg. Leonh. Wagner, Bäckermeister, 2 m.; Stefan Wagner, Kaufmann, 3 m. **Scheinfeld.** Pfeiffer, Stadtschreiber, 2 m.; Schmelz, kgl. Oberamtsrichter, 2 m.; Dr. Schneider, prakt. Arzt, 1 m. **Stuttgart.** Gaufs, Rechtsanwalt, 2 m; Fr. Grub, Oekonomierath, 2 m.; Ad. Jordan, Kaufmann, 2 m.; Dr. von Leins, Oberbaurath, 2 m.; Ad. Neeff, Kaufmann, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von Privaten: **Germersheim.** Wündisch, Dekan, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8735—8746.)

Burgfarrnbach. Konr. Wittich, Gutspächter: Grofse Urne und kleine Schale von geschwärztem Thone, gefunden in Niederhessen. — **Nürnberg.** Händel, Uhrmacher: 6 Werke von Taschenuhren, 18. Jahrh.; 18 Zeiger von solchen; 4 Zifferblätter; 1 Uebergehäuse; 1 Weckeruhr; 3 Uhrschlüssel. Herrmanstörfer, Kaufmann: zwei alte messingene Mafsstäbe. H. Peters, Apothekenbesitzer: Eine Partie älterer, theilweise falscher Silber- und Kupfermünzen, 16.—19. Jahrh. A. Rumpf, Weinwirth: Abschied des Calas von seiner Familie, Radierung von A. L. Möglich nach Chodowiecki; auf Kupfer gemaltes Miniaturporträt eines Bischofs, 18. Jahrh.; graviertes Pulverhorn aus einer Hirschstange mit moderner Fassung. Eduard Schütt, Kaufmann: Reiterpistol mit Steinschlofs, ca. 1800. Speckhardt, Hofuhrmacher: Ein in Kupfer getriebenes vergoldetes Uhrgehäuse, 18. Jahrh.; 5 Uhrschlüssel. Uhrmacher-Verein: Englische Selbstschlaguhr in silbernem Gehäuse, 18. Jahrh. — **Pappenheim.** Grofs, Uhrmacher: Drei Spindeluhrwerke, 17.—18. Jahrh. — **Prag.** B. Bischoff, Kustos des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Galvanoplastischer Niederschlag des ältesten Prager Stadtsiegels. — **Ungenannter**: Glasgemalte Schweizer (?) Wappenscheibe vom Beginne des 16. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,326—47,400.)

Basel. Gemeinnützige Gesellschaft: Thun, die Vereine und Stiftungen des Kantons Baselstadt im Jahre 1881. 1883. 4. — **Bremen.** Technische Anstalt für Gewerbtreibende: Dies., Bericht f. d. Jahr 1882. 2. W. Sattler, Professor: 23 Leichenpredigten u. dergl. Hs. u. Dr. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagshandlung: Germanistische Abhandlungen, hrsg. von K. Weinhold; I. II. 1882 u. 1883. 8. — **Brünn.** Mährischer Landesausschufs: Dudik, Mährens allgemeine Geschichte; X. Bd. 1883. 8. — **Dresden.** Louis Ferdinand Freih. v. Eberstein: Ders., Beigabe zu den geschichtl. Nachrichten von dem reichsritterl. Geschlechte Eberstein; 2. Aufl. 1883. 8. — **Erfurt.** Fr. Bartholomäus, Verlagsbuchhandlung: Rommel, deutscher Spruchschatz. 8. Lorbach, Wein-Lieder u. Sprüche. 8. Hoffmann von Fallersleben, Lieder der Landsknechte unter Georg u. Kaspar von Frundsberg. 8. Ziegler, Aphorismen aus Lessing's hamburgischer Dramaturgie. 8. Frenzel, Berliner Dramaturgie; I. II. 8. Lichterfeld, Entwickelungsgeschichte der deutschen Schauspielkunst. 8. Schramm, italienische Skizzen. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsbuchhandlung: Opitz, Maria Stuart; Bd. I. II. 1879 u. 1882. 8. — **Greifswald.** Dr. A. Häckermann: Ders., Thomas Thorild, der skandinavische Lessing (im Sonntagsblatt zum Greifswalder Tagblatt, 1883. Nr. 4—18.) 4. — **Halle.** Otto Hendel, Verlagshandlung: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen u. angrenzender Gebiete; Bd. VIII, 1.—XV. 1879—82. 8. Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunst-Denkmäler der Provinz Sachsen; Heft 1—7. 1879—83. 8. Kawerau, Caspar Güttel. 1882. 8. Sonderabddr. — **Kassel.** Dr. E. Gerland: Cöster u. Gerland, Beschreibung der Sammlung astronomischer, geodätischer u. physikalischer Apparate im k. Museum zu Kassel. 1878. 4. Gerland, das sogen. Dampfschiff Papin's. 8. Sonderabdr. Ders., Nachtrag zu Leibnizens u. Huygens Briefwechsel mit Papin. 8. — **Leipzig.** J. G. Bach's Verlag. (Ed. Störmer): Kretschmer u. Rohrbach, die Trachten der Völker vom Beginn der Geschichte bis zum 19. Jahrhdt.; 2. Aufl. 1882. 4. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Woltmann u. Wœrmann: Geschichte der Malerei; Bd. I. II. 1879 u. 82. 8. — **Lübeck.** Dr. Theod. Hach: Hach, das Lübeckische Landgebiet in seiner kunstarchäologischen Bedeutung. 1883. 8. — **Lüttich.** Universität: Helbig u. Grandjean, catalogue des collections léguées à la ville de Liège par Ulysse Capitaine; t. I—III. 1872. 8. Bibliothèque de l'université de Liège: catalogue des manuscrits. 1875. 8. Exposition de l'art ancien au pays de Liège; I. II. 1881. 8. Hubert, étude sur la condition des protestants en Belgique depuis Charles V. jusqu'à Joseph II. 1882. 8. u. 40 weitere kleinere Schriften verschiedenen, nicht historischen Inhalts. — **Luzern.** C. F. Prell, Verlagshandlung: von Liebenau, das alte Luzern, topographisch u. kulturgeschichtlich geschildert. 1881. 8. — **Marburg.** L. Bickell, Conservator: Ders., Erinnerung an die Elisabethkirche zu Marburg. 1883. 4. — **München.** Dr. J. N. Sepp, Universitätsprofessor: Ders., Frankfurt das alte Askiburg. 1882. 8. Theod. Ackermann, k. Hofbuchhandlung: Archivalische Zeitschrift, hrsg. v. Dr. Fr. v. Löher; VI. VII. Bd. 1881 u. 82. 8. — **Nürnberg.** Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 69. Jahresbericht v. J. 1882. 1883. 4. Fr. Schultheifs, Kirchner: Trew, Entschuldigung der unschuldig beschuldigten Ceres zu Lauff. 1680. 8. — **Strassburg.** C. F. Schmidt's Universitäts-Buchhandlung: Mündel, Haussprüche u. Inschriften im Elsafs. 1883. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** W. Spemann, Verlagshandlung: Archivalische Zeitschrift, hrsg. von Frz. v. Löher; I.—V. Bd. 1876—1880. 8. **Wismar.** Hinstorff'sche Hofbuchhandlung: v. Maltzan, einige gute mecklenburgische Männer. 1882. 8. — **Worms.** Dr. Renz: Rau, Verzeichnifs der Modellsammlung von Handgeräthen zur Bodenbearbeitung. 1881. 8. Ders., Verzeichnifs der Pflugmodellsammlung. 1881. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4811—4814.)

Bremen. W. Sattler, Professor: Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der Familie Gruber zu Nürnberg, 1591—1706. Perg. u. Pap. Urkunden u. Aktenstücke zur Geschichte der Familie Schober zu Nürnberg, 1680—1748. Pap. Beschreibung des Inventars, das Margaretha, des Georg Kern, Wirths im Schiefsgraben, Wittib, dem Christoph Erlabecken käuflich überlassen hat. 1694. Pap. Inventarium über das Vermögen des Georg Paulus Büchner, Flaschner, Harnisch- u. Kürafsmachers zu Nürnberg, 1771. Pap. — **Graz.** v. Beckh-Widmannstetter, k. k. Hauptmann: Quittung des Bernh. Eyswein, Bürgers zu Kraynburg, über 125 fl. 1444. Pap. Abschrift. Steiermärkisches Landesarchiv: Erlafs des kais. Landgerichts Burggrafthums Nürnberg in Sachen Walters ca. Sanden. 1637. Pap. — **Nürnberg.** A. Rumpf, Weinhändler: Gerechtigkeitsbrief des Bischofs Franz Conrad von Bamberg für Joh. Jos. Richter zur Errichtung einer vierten Apotheke in Bamberg. 1754. Perg.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 83. 8. Maria Theresia und die österreichische Volksschule. Von Dr. F. Rulf.

K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 28. April 1883. Gesellschaftsangelegenheiten. — Zum Wappen der Buchdrucker. Von L. Mohr. — Nekrolog. — Literatur etc.

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:
Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 211. Wien. 8. Drei Spezial-Ausstellungen im Museum. — Zur Geschichte des Zinkes bei den Alten. Von Ostheim. — Abwege der Glasmalerei. Von Dr. A. Jele. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:
Der Kirchenschmuck etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 3. 8. Maria Strafsengel. (Forts.) — Das Paviment der Kirchen. (Schl.) — Bericht über die Thätigkeit des Vereines i. d. J. 1881 u. 1882.

Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:
Correspondenzblatt etc. 31. Jhg. 1883. Nr. 3. Darmstadt. 4. Vereinsangelegenheiten. — Antikes Schwert im Mainzer Museum. Von Fr. Schneider. — Walter von Cronberg, Administrator des Hochmeisterthums in Preufsen u. Meister des deutschen Ordens in deutschen und welschen Landen, verleiht der Gemeinde Igersheim bei Mergentheim ein Gerichts-Siegel. 1537. Von Fr. Ritsert. — Eine Gerichtskostenordnung des 17. Jahrhunderts. Von F. W. E. Roth. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen etc.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:
Leopoldina etc. Heft XIX. Nr. 5 u. 6. 1883. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Literatur etc.

Historische Kommission der Provinz Sachsen:
Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen . . . 5.—7. Heft. Halle, 1882 u. 1883. 8. Der Kreis Sangerhausen. Bearbeitet von Dr. Jul. Schmidt. Mit einer Glockenschau von Gustav Sommer. (Mit Abb.) — Der Kreis Weifsensee. Unter Mitwirkung von Dr. H. Otte bearbeitet von G. Sommer. (Mit Abb.) — Die Grafschaft Wernigerode. Bearbeitet von G. Sommer mit Darstellung der natürlichen u. geschichtl. Orts- u. Landeskunde von Dr. C. E. Jacobs. (Mit Abb.)

Münzforscher-Verein:
Blätter für Münzfreunde, Zeitschrift etc. XIX. Jahrgang. Nr. 108. Leipzig, 1883. 4. Dritter Vereinstag deutscher Münzforscher . . zu Wien 1883. — Erklärung der auf Kippermünzen Herzog Friedrich Ulrich's von Braunschweig erscheinenden Umschrift PA. PR. S. N. I. L. Von J. u. A. Erbstein. — Zur Geschichte des Münzwesens der Stadt Einbeck. Von A. Düning. — Ein Mariengroschen der Stadt Hildesheim mit der Jahrzahl 1253 statt 1523. Von J. u. A. Erbstein. — Unedirte Paderborner Münzen. — Von Weber. — Bernburger Gulden von 1796. Von v. Röder. — Münzfunde. — Erläuterungen zu Tafel 73.

Museum f. Völkerkunde in Leipzig:
Zehnter Bericht etc. 1882. 8.

Verein Herold in Berlin:
„Der deutsche Herold“, Zeitschrift etc. XIV. Jhg. 1883, Nr. 4. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zum vierhundertjährigen Jubiläum des Grünenberg'schen Wappenbuchs, 9. April 1883. Mit Abb. — Aktenkassirungen. — Bücherschau. — Miscellen. — Genealogische Notizen. etc.

Vierteljahrsschrift etc. XI. Jhg., Heft 1. Berlin, 1883. 8. Das Wappen der grofsherzoglichen Häuser Mecklenburg-Strelitz u. Mecklenburg-Schwerin. Von C. Teske-Neustrelitz. — Excerpte aus Kirchenbüchern. Von Dr. G. Schmidt. — Das polnische Wappenwesen. Von Graf Stanislaus von Mieroszowice-Mieroszowski (M. 11 Tafeln.) — Vereinsangelegenheiten.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:
Monatshefte etc. XV. Jhg. 1883. Nr. 4. 8. Gaspard Duiffoprugcar. Von W. J. v. Wasielewski. — Eine musikhistorische Abhandlung eines deutschen Musikers aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. — Mittheilungen.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:
Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 2. April 1883. 8. Schalensteine auf dem Bürenberg. Von Eug. Schmid. (Mit Abb.) — Die Gaesates. Von Dr. W. Gisi. — Gallischer Goldstater, gefunden zu La Tène bei Marin Von J. Amiet. (M. Abb.) — Das Haus zum Loch in Zürich. Von H. Zeller-Werdmüller. (Mit Abb.) — Die Antiquitäten von Seedorf. Von Dr. Th. von Liebenau. — Der Schild von Seedorf. Von J. R. Rahn. (M. Abb.) — Reliquien, Ablässe und Zierden zu St. Andreas in Basel. Von Dr. R. Wackernagel. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von J. R. Rahn. V. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Société royale Belge de géographie à Bruxelles:
Bulletin etc. Septième année. 1883. Nr. 1. Janvier-Février. 8.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

4) Herzogliches Museum (zu Braunschweig). Führer durch die Sammlungen. Braunschweig, 1883. 8. 8 unpaginierte und 250 Stn.

Deutschland besitzt eine Reihe von Museen, die in ihrer Gesammtheit eine solche Fülle von Schätzen bieten, wie sie kein anderes Reich — vielleicht etwa Italien ausgenommen — umschliefst. Nur entzieht sich in Deutschland so manches der Kenntnifsnahme weiterer Kreise, die gewohnt sind nur eben die umfangreichsten grofsen Museen der Betrachtung werth zu halten. Der Begriff „grofs“ ist auch da relativ zu nehmen. Es ist eine grofse Sammlung oder eine Reihe beträchtlicher Sammlungen, die das herzogliche Museum zu Braunschweig umfafst, und doch ist der Inhalt des Museums noch immer nicht nach seiner wirklichen hohen Bedeutung geschätzt. Mit Freude ergreifen wir daher die Gelegenheit, auch unsrerseits darauf aufmerksam zu machen, wie lohnend der Besuch dieser herrlichen Sammlungen ist. Sie verdanken ihre Begründung dem Kunstsinn des Herzogs Karl I., der am 6. Sept. 1755 das Kunst- und Naturalienkabinet begründete, das gegen Schlufs des vorigen Jahrhunderts die Bezeichnung herzogliches Museum erhielt und reich vermehrt wurde, bis die Franzosenzeit über Deutschland hereinbrach, in welcher Denon das Museum auf das gründlichste plünderte, so dafs es nur noch geringen Umfang hatte. Wenn auch 1813 u. 1815 der gröfste Theil der geraubten Schätze zurückkam, so hat doch das Gebäude heute noch nicht alle Spuren der Zerstörung verwischt, so dafs erst der jetzt geplante Neubau den Schätzen einen würdigen Aufenthaltsort bringen wird. Indessen hat der verdiente Vorstand, Professor Dr. Riegel, dessen thatsächlich energischer Vertretung der Museumsangelegenheiten die Bewilligung der Mittel zu danken ist, eine kurze Beschreibung der Sammlungen drucken lassen, die geeignet ist, auch jetzt schon die Aufmerksamkeit des grofsen Publikums auf die seiner Obhut anvertrauten Kunstwerke zu lenken. Die Sammlungen umfassen das berühmte Majolikakabinet, das sich im vergangenen Jahrhunderte

zu Salzdahlum befand, sowie die Gemäldesammlung (930 Nummern), die insbesondere reich ist an niederländischen Meistern des 17. Jahrhunderts. Einige Säle enthalten plastische und mechanische Kunstwerke, sowie kunstgewerbliche Erzeugnisse aller Art, sowohl aus dem Mittelalter als den spätern Zeiten, und theilweise aus aufsereuropäischen Ländern, wobei insbesondere das Mittelalter durch hervorragende Arbeiten vertreten ist, sodann geschichtliche Kuriositäten und Waffen. Wichtig ist auch die Sammlung prähistorischer Alterthümer, endlich die besonders reiche Kupferstichsammlung.

Wenn diese Sammlungen, die jetzt schon zu Deutschlands Zierden gerechnet werden können, erst in einem Neubau günstige Aufstellung gefunden haben werden, wird ihre Bedeutung hoffentlich von keinem mehr unterschätzt, vielmehr von allen so gewürdigt werden, wie jetzt schon von den Fachleuten.

Vermischte Nachrichten.

79) Aus der Provinz Sachsen, 27. April. Bei Obereichstädt (unweit Querfurt) sind schon öfter altgermanische Steingräber aufgefunden worden. Vor einigen Tagen wurde abermals ein solches geöffnet. Dasselbe war auf einer kleinen Anhöhe gelegen, und seine Seiten und Decke waren durch Steinplatten gebildet; neben dem Gerippe stand eine Urne mit etwas Asche.

(Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 196.)

80) Dirschau, 22. Mai Beim Fundamentieren des zu erbauenden Konzertsaales wurde heute Morgen in Mannstiefe eine grofse Anzahl von zum Theil wohlerhaltenen urnenartigen Gefäfsen aufgefunden, deren Material und Anfertigungsweise aber dafür sprechen, dafs es Wirthschaftsgeschirre aus alter Zeit sind; namentlich spricht dafür auch ein Bruchstück mit Giefstülle. Die Farbe der Gefäfse ist grauschwarz; äufserlich zeigen die meisten deutliche Reifung. (Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 236.)

81) Wratsch, Krain. Im Laufe des heurigen Winters fand ein Arbeiter einen ringsum mit grofsen Steinen umstellten Grabhügel, der zwei menschliche Gerippe (Mann und Frau) barg, die nun sammt Beigaben ins Eigenthum des Hofmuseums in Wien (anthropologische Sammlung) übergehen werden. Neben den Gerippen fanden sich reiche und interessante Bronzegegenstände. Neben dem Kopfe des Mannes lag ein aus Bronzeblech genieteter Helm, dessen Form von der aller bis nun bekannt gewordenen antiken Helme sehr abweicht Bei den Füfsen dieser Leiche lagen vier durchbrochene Bronzerädchen mit verrosteten Resten einer eisernen Trense nebst Pferdezähnen, die der heimische Forscher Deschmann als Schmuck des Riemenzeuges am Kopfe des Pferdes hinstellt. Zur Seite des Gerippes stand eine rothe Urne aus Thon, mit einem Bronzedeckel versehen. Daneben lagen viele kreuzartige Bronzeknöpfe mit Schlupfe, die eine Art Gliederkette gebildet haben dürften; ferner eine lange eiserne Lanze, ein langer eiserner Kelt mit Oehr an der Oeffnung und dem Reste einer noch in der Tülle steckenden hölzernen Handhabe (ganz mit Eisenoxyd überzogen), deren knieförmige Biegung an dieser Stelle erhalten blieb. Das weibliche Gerippe trug einen geschlossenen, mit Punkten verzierten und mit Gold patinierten Halsschmuck aus dünnem, zwei Finger breitem Bronzeblech. An beiden Armen erblickte man schöne Armringe aus Bronze, auf der Brust mehrere Bronzefibeln mit Knöpfen am Bügel. Auf der gleichen Stelle lagen zwei Fibeln mit eingesetztem Bügel aus Bernstein, eine raubenartige Glasfibel und ein Stück von der Form der sogenannten Armbrustfibeln.

(Ztschr. f. Mus. u. Antiqu.-Kde., Nr. 6 u. Dr. Anzg., Nr. 62.)

82) Im Bruche zu Billigheim werden, wie der pfälzische Kurier meldet, durch Nachgrabungen von Seiten der anthropologischen Sektion der Pfalz Pfahlbaureste aufgefunden, in denen ein Feuersteinmesser sich erhalten hatte. Doch mufs der Bau lange Zeit gedient haben, denn es wurden auch Reste von Hohlziegeln und mittelalterlichen Töpfen in grofser Zahl darin gefunden.

83) Fr. Kofler macht in Nr. 5 des Korrespbl. d. d. Gesch - u. Alterth.-Ver. auf prähistorische Wohnstätten in Holzhausen vor der Höhe aufmerksam, die sich in einer Lehmgrube als kesselförmig eingesenkte Erdlöcher finden, deren Inneres, tief schwarz sich vom gelben Lehm abhebend, aus fester Erde, durchsetzt von Holzkohlen und Gefäfsresten, besteht. Ein kleines Steinwerkzeug wurde gefunden; vorher schon sollen Knochenreste gefunden worden sein.

84) Ein römisches Grab wurde dieser Tage nahe dem alten Friedhofe zu Mödling bei Wien auf einer Schotterstätte aufgedeckt. Nach dem Befund des Dr. Ilg enthielt dasselbe das Skelett einer weiblichen Leiche, deren linker Oberarm mit einem Bronzering versehen war und zwischen deren Füfsen ein Glasgefäfs stand. Die Wände des ca. 180 Centimeter langen Grabes sind mit Sandsteinplatten gefüttert. Merkwürdig ist der Umstand, dafs die Decke des Grabes durch eine grofse Steinplatte gebildet wird, deren nach unten gekehrte Fläche ein Relief trägt. Auf demselben ist eine sitzende, mit Trauben bekränzte Figur zu erkennen, vor ihr zwei kleinere Figuren in langen Gewändern. Im Fond dieser Darstellungen zeigen sich Spuren von rother, an den Gewändern von blauer Bemalung. Nähere Untersuchung über den merkwürdigon Fund ist eingeleitet. (Nbgr. Stadtztg., Nr. 59.)

85) Insterburg, 22. Mai. Im Schlofsteichgraben wurden, wie die „J. Ztg.“ berichtet, in letzter Zeit mehrere prähistorische Gegenstände zu Tage gefördert, darunter ein Getreidereibstein. Aufserdem fand man dort einen Haifischzahn, einen eisernen Wurfspeer und verschiedene Theile von Rüstungen.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 240.)

86) In Leistadt in der Pfalz wurde, wie Dr. Mehlis in einer Reihe von Blättern, u. a. im Korrespondenzblatte des Ges.-Ver. d. d Gesch.- u. Alterth.-Ver. Nr. 5, ausführlichst berichtet im Fundament des abgebrochenen Kirchleins St. Leodegar ein Bruchstück eines frühchristlichen Grabsteines gefunden. Leider ist der Name nur bruchstückweise erhalten.

87) Würzburg, 21. Mai. Wir haben jüngst den Verkauf des alten Kapitelsaals der hiesigen Neumünsterkirche an Bildhauer Lorenz Gedon von München gemeldet. Der weitere Abbruch des Anwesens, das seit der Säkularisation theilweise als Scheuer benutzt worden war, brachte noch ein anderes merkwürdiges Alterthum zu Tage, von welchem kein Mensch eine Ahnung hatte. Die 1804 erneuerte Anschlufsseite des Lusemgärtchens, in welchem Walter von der Vogelweide beerdigt liegen soll, erwies sich nämlich als die äufsere Umfassungsmauer eines Kreuzganges. Der Besitzer, Herr Rosenthal, liefs denselben sofort, als man erkannte, welche Merkwürdigkeit die Mauer barg, vollständig blofslegen und wird den Plan seines Neubaues dahin ändern, dafs dieser Kreuzgang erhalten bleiben kann. Derselbe ist in romanischem Stil gehalten, hat 16 Bogenöffnungen, abwechselnd von Säulen und Pilastern getragen. Von den Schäften der Säulen sind zwei rechteckig,

drei gewunden und drei glatt bearbeitet; alle sind verschiedenartig ausgeführt; das Gleiche ist bei den Kapitälen und ihrer Ornamentik der Fall. Der mittlere Pilaster enthält ein Christusbild und ein Bischofsbild; der eine Schlufspilaster ein Mariabild, während der andere nischenartig ausgearbeitet ist. Die Erbauung des Kreuzganges ist auf das Ende des neunten oder Anfang des zehnten Jahrhunderts zurückzuführen; da 854 die 746 von dem hl. Burckard erbaute erste Neumünsterkirche mit Stift am Bonifaztage, bei einem Erdbeben vom Blitz entzündet, abbrannte und, nach Angaben der Chronik, alle Mauern einstürzten. Im Boden des Kreuzganges fand man etwa 30 Schädel und zahlreiche Knochenreste, die jetzt im Lusemgärtchen beigesetzt sind. Da diese Menschenreste in Holzsärgen lagen, welch letztere ganz verfault sind, läfst sich nicht bestimmen, ob sich nicht unter ihnen vielleicht die schon längst gesuchten Gebeine Walters von der Vogelweide befunden haben. Allerdings sollen diese nach der Sage unter der Linde im Lusemgärtchen beerdigt worden sein, aber Nachgrabungen bis auf den Felsgrund haben dort keine menschlichen Reste gezeigt. Eine genaue Aufnahme des Kreuzganges wird Herr Bauamtmann Friedreich in der „Bauzeitung“ veröffentlichen.

(Neueste Nachr. u. Münch. Anzgr., Nr. 143.)

88) Die Ruine Schlofseck, ehemals Leiningen'scher Besitz, ist vor einiger Zeit durch Dr. Mehlis untersucht und theilweise vom Schutte befreit worden. Man hat die romanische Thorfaçade aus den im Graben gefundenen Trümmern wieder zusammengestellt. Neuerdings macht die Strafsburger Post in Nr. 128 darauf aufmerksam, dafs auf der mit Adlern, dem Wappenthier der Leiningen, geschmückten Kämpferplatte, welche den Thorbogen trägt, in arabischen Ziffern die Zahl 1202 eingehauen sei, sowie der Name Padhvo, während schon früher an einem Quader das Wort † Hirgavi gelesen worden sei. Die Zahl wird als Jahreszahl der Erbauung, die beiden Worte als „Namen von Steinmetzen, die vom benachbarten Benediktinerkloster Limburg stammen“, erklärt.

89) In den jüngsten Wochen lief die Nachricht durch die hiesigen Blätter, dafs von der sog. Primizkapelle, d. i. dem ehemaligen grofsen Refektorium des Klosters Heilsbronn, welches seit langer Zeit in Privatbesitz sich befindet und worin eine Bierbrauerei betrieben wird, das, übrigens stark defekte, spät romanische Portal an einen ungarischen Magnaten um 15000 m. verkauft worden sei und zerlegt nach Ungarn geführt werden solle. Schon seit Jahren, seit die grofse Kirche, die Begräbnifsstätte der Ahnen des deutschen Kaisers, restauriert worden war, schien es uns, als ob von den Besitzern alle denkbare Pression in dem Sinne ausgeübt werde, dafs entweder die bayerische Regierung oder Se. Maiestät der Kaiser ihnen um hohen Preis das Besitzthum abkaufen solle. Wir unsererseits hatten nie die Absicht, den Besitzern alter Baudenkmale das Beispiel zu geben, dafs durch Drohungen mit dem Abbruche oder Verkaufe mit Erfolg eine Pression ausgeübt und so aus öffentlichen Geldern eine solch grofse Summe flüssig gemacht werden könne, die jeden anderen Besitzer zu ähnlichem Vorgange reizen müfste. Die zu uns kommenden Unterhändler fanden daher kein Entgegenkommen. Wir hatten aber auch die jüngste Nachricht um so mehr, als die Klage damit verbunden war, dafs auch das germanische Museum nichts für die Erhaltung (die natürlich ganz aufserhalb unserer Aufgabe läge) oder Erwerbung des Portales, resp. des ganzen Bauwerkes gethan habe, lediglich für eine Finte gehalten, um eine Pression auf den Kaiser zu üben, da unserer Meinung nach auch ein „ungarischer Graf“ hätte sehen müssen, dafs das Portal aus sehr weichem Steine hergestellt ist, somit beim Abbruch und Transport so grofsen Schaden leiden würde, dafs es kaum mehr hätte aufgestellt werden können. Indessen ist auch die etwa vorhandene Gefahr der Entführung durch einen „ungarischen Grafen“ beseitigt. Der Fränk. Kurier schreibt in Nr. 201: Wie der Allg. Ztg. in Bestätigung anderweitiger Nachrichten aus Kloster Heilsbronn geschrieben wird, hat der deutsche Kronprinz vom ungarischen Grafen W., der das Portal an der Primizkirche käuflich erworben hatte, die Cession des Kaufvertrags erlangt. Es steht zu hoffen, dafs sogar eine Restauration der ganzen Primizkirche, vielleicht schon in Bälde, ins Werk gesetzt wird. Die Kaufsumme betrug 5000 m.

Man hat bei dieser Gelegenheit auch den Ruf nach einem Gesetze erneuert (vgl. deutsche Bauzeitung Nr. 41), das solche Vorgänge überhaupt unmöglich mache. Auch wir könnten ja ein solches Gesetz nur freudig begrüfsen; aber kein Gesetz könnte wirklich nützen, welches nicht einfach das jetzt freie Eigenthum der Besitzer beweglicher wei unbeweglicher Denkmäler wesentlich beschränkte. Ein etwaiges Vorkaufsrecht des Staates allein hätte keinen Zweck, da ja bekanntlich oft genug die Regierungen „kein Geld haben,“ und da mitunter, thatsächlich oder nur scheinbar, solche Preise geboten werden, welche der Staat also geben müfste, dafs er es sich doch oft genug würde überlegen müssen, ob er sich dazu verstehen darf, solche Prämien darauf zu setzen, dafs immer mehr Leute sich entschliefsen, loszuschlagen.

Ein Gesetz aber, welches das Eigenthumsrecht der jetzigen Besitzer beschränkt, also deren Besitz theilweise entwerthet, hat doch heute kaum Aussicht, in sämmtlichen Staaten des Reiches Annahme zu finden, da es doch gewifs sein Bedenkliches hat, wenn die Gesetzgebung sich auf den Weg begeben wollte, das Eigenthum in Frage zu stellen, indem sie zeigte, dafs sie jedes Eigenthumsrecht beschränken könne, sobald sie Interesse daran findet.

Wir sehen also nichts anderes für zweckmäfsig an, als vorsichtig zu sein und jede solche Frage sorgfältig zu studieren und, wenn eine Pression in dem Sinne ausgeübt werden soll, dafs irgend jemanden seine Besitzung theuerer abgekauft werden solle, als er sie sonst anbringen würde, einfach die Sache zu ignorieren.

Wir erinnern uns an einen Fall, wo vor einiger Zeit ein ländlicher Besitzer drohte, eine ihm gehörige Ruine abzubrechen, wo ebenfalls die schönsten Zeitungsartikel über diese Barbarei mit der Aufforderung durch die Welt liefen, die gleichfalls theilweise an das germanische Museum gerichtet waren, die Ruine zu kaufen, um sie zu erhalten. Es sollte ein Aufruf erlassen und so die Mittel beschafft werden u. s. w. Kluge Leute erkannten jedoch, dafs der Bauer kein Interesse daran haben könne, die Ruine abzutragen, da er zu einem angeblich beabsichtigten Neubau die Steine billiger aus einem benachbarten Bruche bekommen könne, als durch Abbruch der Ruine, dafs er aber auch gar keinen Neubau nöthig habe, dafs also lediglich eine Pression auf kunstsinnige und wohlhabende Leute ausgeübt werden solle, die, wenn sie von Erfolg begleitet gewesen wäre, sicher sofort ein Dutzend anderer Landleute veranlafst hätte, mit dem Abbruch anderer ebenso interessanter Burg- und Kirchenruinen zu drohen. Man unterliefs jeden Schritt; trotz der schönen Zeitungsartikel kaufte niemand die Ruine, und sie steht heute noch, wol auch noch lange, da doch selten ein Bauer eigensinnig genug ist, sich's Geld kosten zu lassen, blos um eine Barberei auszuüben, die ihm keinen Nutzen bringt.

Wir haben vielleicht die Situation falsch aufgefafst, wenn wir an den angeblichen ungarischen Grafen nicht glaubten, der 15000 m. für die Zerstörung des Heilsbronner Portales ausgeben sollte, um eine Schiffsladung voll Reibsand auf sein Gut zu bringen.

90) Marienburg, 24. Mai. Ueber die Restaurationsarbeiten in der St. Marienkirche und dem Hochschlosse berichtet die „Nog.-Z.", dafs die Dekorationsmalereien in der Kirche durch den Kirchenmaler Haase aus Berlin mit zwei tüchtigen Gehilfen in Angriff genommen sind. Zur Herstellung der Terracotten, Reliefs, Konsolen für die Kirche und die goldene Pforte ist ein Modelleur der Firma March & Söhne in Charlottenburg seit etwa 14 Tagen hier beschäftigt. Der Historienmaler Weinmayer aus München, welcher im vergangenen Jahre den schönen Christuskopf über dem Hochaltar übermalte, wird Anfang nächsten Monats wieder hier erwartet, um die Heiligenbilder, welche die Wände der Kirche schmücken, in alter Pracht wiederherzustellen. Die Kommission von Sachverständigen für den Restaurationsbau des Hochschlosses trifft gleichfalls Anfangs Juni zur Feststellung der Arbeiten für das nächste Etatsjahr hier ein und wird auch über die Dekoration der Kirche definitive Beschlüsse fassen. Der imposante Nordflügel des Kreuzganges geht seiner Vollendung entgegen.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 240.)

91) Wie man vor einiger Zeit aus Olmütz mittheilte, hat das dortige Domkapitel den Beschlufs gefafst, die Metropolitankirche zum heiligen Wenzel, einen aus dem 14. Jahrh. datierenden gothischen Bau, nach dem ursprünglichen Plan auszubauen. Als erste Quote für diese Arbeiten hat das Domkapitel einen Betrag von 400,000 fl. ausgeworfen. Auch der Kardinal Fürsterzbischof Landgraf Friedrich von Fürstenberg hat seine Unterstützung zugesagt und eine namhafte Subvention für den Dombau in Aussicht gestellt. (Allg. Kunstchronik, VII. Bd., Nr. 20.)

92) Der aus dem Dome zu Goslar stammende sog. Kaiserstuhl war seit Jahrzehnten in den Besitz des Prinzen Karl von Preufsen gelangt, der testamentarisch verordnet hat, ihn nach seinem Tode wieder nach Goslar und zwar in das Kaiserhaus zu bringen. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt nunmehr in Nr. 218 darüber: Goslar, 9 Mai. Der Kaiserstuhl ist, wie man dem „H. C." schreibt, gestern Abend per Bahn hier angekommen und war auseinandergenommen in zwei grofse Kisten gut verpackt. Heute Morgen ist derselbe im hiesigen Kaiserhause aufgestellt worden, wo er bis zu seiner definitiven Plazierung im grofsen Kaisersaale in der Vorhalle vor demselben zur allgemeinen Besichtigung stehen bleibt. Der altehrwürdige Stuhl ruht bekanntlich auf sandsteinernem Unterbau, dessen Füfse aus vier grofsen Kugeln bestehen, Rücken- und Armlehnen, sind aus Bronze. Der Stuhl ist 669 Kilogr. schwer. Eine Beschreibung des Stuhles mit der prinzlichen Unterschrift und dem Siegel soll bei demselben aufgehängt werden, während ein Duplikat derselben an dem bisherigen Standorte des Kaiserstuhls auf Schlofs Glinike verblieben ist. Die Uebergabe des Stuhles an die hiesige Stadt ist unter den üblichen Formalitäten durch Quittung etc. erfolgt. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 218).

93) In der Stadtkirche zu Wittenberg hat man einige Bilder von Lukas Kranach vermauert gefunden. Darüber schreibt die Nordd. Allg. Ztg. in Nr. 198: Wittenberg, 29. April. Von den beiden in der Rückwand des stattlichen Altars unserer schönen Stadt- und Pfarrkirche nach einer aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Nachricht vermutheten und auch wirklich mit den Bildflächen nach dem Altarinnern zu vermauert aufgefundenen Kranachbildern ist das eine bereits freigelegt worden und erweist sich, obwohl noch mit Mörteltheilen bedeckt, gut erhalten. Das etwa 2 Meter hohe und 1 Meter breite Oelgemälde stellt die Opferung Isaaks dar. Im Mittelgrunde erhebt sich ein Berg, auf welchem Abraham in gläubigem Gehorsam das von Gott geforderte Opfer bringen will. Auf dem statt des Altars aufgeschichteten Holzstofse kniet gebunden Isaak, den Kopf vor dem tödtlichen Streiche beugend, und Abraham holt, das Antlitz fest gen Himmel gerichtet, mit dem grofsen Messer zum Todesstofse aus, wird aber von einem Engel gehindert, sein geliebtes Kind zu tödten. Auf dem Wege zum Berge harren die beiden Knaben mit dem Esel, und am Fufse des Berges hat sich ein Widder mit seinen Hörnern in einem Dornengebüsch verwickelt. In einem Seitenthale dehnt sich eine morgenländische Stadt aus. Das Gemälde ist auch in den Einzelheiten mit allem Fleifs ausgeführt, und die Farben haben sich in auffallender Weise frisch erhalten. Die Vermauerung des Bildes war übrigens zwei Steine stark sorgfältig ausgeführt und liefs von dem Bilde etwa 15 Centimeter frei. Im Rahmen finden sich noch Spuren von eisernen Bändern, aus welchen ersichtlich ist, dafs früher das Bild, wie jedenfalls auch das andere Seitenbild des Altars, als Seitenflügel in Angeln beweglich war. Ueber den Kunstwerth des Gemäldes läfst sich ein sicheres Urtheil noch nicht fällen, doch ist es gewifs hocherfreulich, dafs das Werk eines tüchtigen Meisters aus seinem Versteck herzorgezogen worden ist. Mit der Freilegung des zweiten Bildes ist bereits der Anfang gemacht. Beide Gemälde sollen einer sorgfältigen Reinigung unterzogen werden. Räthselhaft bleibt, warum man diese in den Altar eingemauert und so unsichtbar gemacht hat, da doch sonst die übrigen hier befindlichen Schöpfungen unseres Meisters Lukas Kranach in hohen Ehren gehalten worden sind.

94) Im Feuilleton Nr. 53 des Pfälz. Kuriers macht Dr. Mehlis auf ein zweites Madonnabild aus Kloster Limburg aufmerksam (ein erstes, sehr schönes, lebensgrofses hölzernes Standbild der Madonna, welches daher stammte und dem 13.—14. Jahrhundert angehört, wurde vor einigen Jahren, nachdem dessen künstlerische Bedeutung und deshalb hoher materieller Werth ebenfalls durch Dr. Mehlis in allen zugänglichen Zeitungen hervorgehoben war, auf einer Auktion für die Kirche S. Maria a. d. Kapitol in Köln erstanden), welches dem 15. Jhdt. angehört, 77 cm. hoch ist und, wie der Schlufs des Artikels vermuthen läfst, jetzt jedenfalls verkäuflich ist.

95) Nürnberg. Auf dem Bauplatze des Herrn Maurermeisters Reichardt am Kirchenwege zu St. Johannis wurde nach dem Nürnberger Anzeiger ein vollständiges Skelett gefunden, bei welchem 13 Stück Silbermünzen lagen, die aus dem Jahre 1623 stammen; (nach anderer Mittheilung sind es Groschen von 1624 bis 1630, auch befindet sich eine Reformationsjubiläumsmünze dabei).

96) Eine grofse Aufregung, berichten die „Times", entstand während der Versteigerung der alten Kupferstiche und Radierungen des Doktor Guffith in London, als das fast einzige Exemplar erster Qualität vom Rembrandt'schen Porträt des Dr. Arnoldus Tholinx, auch „der Advokat Tolling" oder „Petrus Van Tol" genannt, an die Reihe kam. Von diesem Blatte, schreibt der Londoner Berichterstatter der „Frankf. Ztg.", existieren überhaupt nur fünf Abzüge, von denen drei sich in öffentlichen Museen befinden. Die vorausgehenden Kupfer wurden zu 33 Pfd. St. versteigert; als aber „The Tholinx" erschien, schlug der Versteigerer der Versammlung

sofort vor, mit dem Gebot von 500 Pfund zu beginnen. Die Herren Colnaghie giengen auf den Vorschlag ein, und nun begann zwischen ihnen und dem Kunsthändler Clément aus Paris ein Wetteifern bis auf 800 Pfd. St.; dann zogen sich die ersteren zurück, und an ihre Stelle trat Herr Noseda, der den Franzosen Schritt für Schritt hinaufsteigerte; und als er ein Angebot von 1100 Pfd. St. gemacht, gab sich die Aufregung im Saale durch wiederholtes Beifallsrufen kund. Zuletzt zog sich auch Noseda zurück. Allein zur grofsen Freude aller Anwesenden wurde der Kampf vom alten Kunstsammler Herrn Addington aufgenommen, der unter dem allgemeinen Beifalle 1200 Pfd. St. bot und sofort bis zu 1500 Pfd. gieng. Aber auch jetzt noch wurde er vom Franzosen überboten, der denn auch den Schatz um 1510 Pfd. Sterl. davontrug, was 230 Pfd. mehr ist, als überhaupt je für einen Kupferstich bezahlt worden. Der Franzose Clément hatte übrigens im Auftrage des berühmten Sammlers Herrn Dubuit aus Rouen gehandelt, welcher das beste Werk über alte Kupferstiche und Radierungen verfafst hat. Derselbe Kunstkenner besitzt auch einen Kupferstich, für welchen er vor einigen Jahren den damals höchsten Preis von 1180 Pfd. St. bezahlt hatte. Es war der erste Stich des „Hundertguldenblattes“. Für das einzige zweite Exemplar derselben Radierung bezahlte man jetzt 305 Pfd., für eine Landschaft mit einem Thurme „von Rembrandt“ 308 Pfd. und für dessen „Bürgermeister Six“ 505 Pfd. — was lauter höchst aufserordentliche Preise sind.

(Korrespondent v. u. f. Deutschl., Nr. 246.)

97) Die berühmte historische Kunst- und Geräthesammlung auf Schlofs Altmeersburg am Bodensee, welche der verstorbene bayer. Kämmerer Carl Edler Mayer v. Mayerfels daselbst während seiner Lebzeiten gesammelt, wird am 16. August und die folgenden Tage in dem genannten Schlosse zur Versteigerung kommen. Die Sammlung besteht aus einer grofsen Anzahl Rüstungen, Schwerter, Hellebarten, sowie überhaupt Waffen zu Schutz und Trutz, Krüge, Gläser, kirchlicher und profaner Gefäfse, Gold- und Silbergegenstände, Möbel, Gemälde, Glasmalereien, einer Sammlung alter seltener Siegelstöcke etc.; ferner eine grofse Bibliothek, in welcher sich seltene kostbare Werke, besonders Heraldica, befinden. (Südd. Presse, Nr. 110.)

98) Berlin, im April 1883. Die jährliche Plenarversammlung der Centraldirection der *Monumenta Germaniae* hat in den Tagen vom 31. März bis 2. April hier stattgefunden.

Vollendet sind im Lauf des letzten Jahres

von der Abtheilung *Scriptores:*

1) Tomus XXVI der grofsen Ausgabe in Folio;

2) Deutsche Chroniken, Bd. IV, Abth. 1 in 4.;

3) Waltrami, ut videtur, liber de unitate ecclesiae conservanda. Recognovit W. Schwenkenbecher. in 8.;

4) Annales Bertiniani. Denuo recensuit G. Waitz. in 8.;

von der Abtheilung *Leges:*

5) Sectio V. Formulae Merowingici et Karolini aevi. Edidit K. Zeumer. Pars prior. in 4.;

von der Abtheilung *Epistolae:*

6) Epistolae saeculi XIII. e regestis pontificum Romanorum selectae per G. H. Pertz. Edidit C. Rodenberg. Tomus I. in 4.;

von dem Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde:

7) Band VIII in 3 Heften.

Viel bedeutender ist die Zahl der Bände, welche sich im Druck befinden und, zum Theil nur zufällig, nicht zum völligen Abschlufs gekommen sind.

Das gilt namentlich in der Abtheilung *Antiquitates* unter Leitung des Prof. Mommsen von den Bearbeitungen des Avitus von Dr. Peiper in Breslau, des Ausonius von Prof. Schenkl in Wien, des Symmachus von Prof. Seeck in Greifswald, die der Vollendung nahe sind. Begonnen hat der Druck des Sidonius von Dr. Lütjohann in Kiel und des Ennodius von Dr. Vogel in Regensburg. Jenem werden die Briefe des Ruricius beigefügt.

Die Abtheilung *Scriptores*, die unter der Leitung des Vorsitzenden der Centraldirection steht, hat in der Reihe der Geschichtschreiber der Staufischen und nächstfolgenden Zeit bis zum Ende des 13. Jahrhunderts den 26. Band vollendet, der alles enthält, was französische Autoren für diese Periode darbieten. Die Ausgaben des Guillelmus de Nangis von Dr. Brosien, des Philipp Mousket von Prof. Tobler und mehrerer kleinerer Stücke von Dr. Holder-Egger wurden in diesem Jahr gedruckt; das ausführliche Register lieferte mit dem letzteren zusammen Dr. Francke, der als ständiger Mitarbeiter eingetreten ist. Hieran wird sich demnächst Band 27 mit Auszügen aus den englischen Historikern der Zeit anschliefsen, mit deren Bearbeitung noch Prof. Pauli in Göttingen beschäftigt war, als ihn ein früher Tod ganz unerwartet der Wissenschaft entrifs. Dr. Liebermann in Berlin ist jetzt bereitwilligst in die Lücke eingetreten und hat die Sache so weit geführt, dafs der Druck sofort beginnen kann. Inzwischen war der Druck des Tomus 14 fortgesetzt, der weitere Nachträge zu den ersten 12 Bänden bringt: aufser mehreren kleineren Werken fanden Aufnahme der neuerdings bekannt gewordene spätere Theil der *Gesta episcoporum Cameracensium* aus der jetzt in Paris befindlichen Handschrift und die Tournaier Geschichtsbücher, diese zum ersten Mal kritisch bearbeitet aus den Handschriften in Cheltenham, Tournai und Brüssel, an die sich die *Gesta episcoporum Magdeburgensium* anschliefsen, herausgegeben von Prof. Schum in Halle, der eine unerwartet grofse Zahl von, wenn auch meist neueren, Handschriften zusammengebracht hat: eine im hiesigen Hausarchiv verglich Dr. Holder-Egger, der in ihr das Original der einen Fortsetzung aus dem 14. Jahrhundert erkannt hat; eine andere von Werth ist in der Bibliothek des Fürsten Metternich zu Königswart zu Tage gekommen, ganz zuletzt noch eine in Bremen aufgetaucht. Band 15 wird die bisher übergangenen *Vitae* der karolingischen, sächsischen und fränkischen Zeit bringen; benutzt sind dafür neuerdings Handschriften aus München, Wien und Maihingen. — Der Druck der merovingischen Scriptores ist, wenn auch langsam, fortgesetzt; die Historia Gregors, herausgegeben von Prof. Arndt in Leipzig, bis zum Anfang des 7. Buchs gelangt. Auch die Bearbeitung der Miracula von Dr. Krusch nähert sich ihrem Abschlufs. Mit einer einzelnen Schrift Gregors, den *Acta S. Andreae*, hat sich in Frankreich A. Bonnet näher beschäftigt und die Ausgabe in den Monumenta übernommen. Er sowohl wie Dr. Krusch beabsichtigen auch über die Grammatik und Rechtschreibung Gregors eingehender zu handeln. — Die Arbeiten für die Edition des *Liber pontificalis* hat der Leiter der Abtheilung gefördert. An die späteren Papstgeschichten, deren Bearbeitung in den Händen des geh. Raths von Giesebrecht in München liegt, werden sich die Schriften von päpstlicher und kaiserlicher Seite aus der Zeit des Investiturstreits anschliefsen. Eine derselben, das Buch des Waltram (oder Walram) *De unitate ecclesiae conservanda* ist in der Bearbeitung des Dr.

Schwenkenbecher vorläufig in einer Octavausgabe erschienen. Die Edition von Humberts *liber adversus Simoniacos* hat Prof. Thaner in Innsbruck vollendet; mit den Schriften aus der Zeit Heinrichs V. ist Dr. Bernheim in Göttingen beschäftigt. Aufserdem hat Dr. K. Francke seine Thätigkeit hauptsächlich diesem Gebiete zugewandt. — Eine neue Ausgabe der *Annales Bertiniani* besorgte der Leiter der Abtheilung. — Eine besondere Reihe bilden die deutschen Chroniken, von denen die erste Hälfte des vierten Bandes die Limburger Chronik enthält, auf Grund eines reichen handschriftlichen Materials in wesentlich verbesserter Gestalt herausgegeben vom Archivar Wyfs in Darmstadt, der den Schreiber Tilemann Elhen von Wolfhagen als Verfasser ermittelt und zur Feststellung seiner Sprache eine bedeutende Anzahl von ihm geschriebener Urkunden aus den Archiven zu Wiesbaden und Limburg nebst einem ausführlichen Glossar beigefügt hat. Demnächst wird der Druck der Kaiserchronik, bearbeitet von Dr. Schröder in Göttingen, beginnen.

In der Abtheilung *Leges* erschien die erste Hälfte der Formelsammlungen merovingischer und karolingischer Zeit, bearbeitet von Dr. Zeumer, und gleichzeitig die Ausgabe der Pariser Handschrift der früher sogenannten Carpentierschen Formeln in Tironischen Noten in phototypischer Nachbildung mit Erklärung von Director Schmitz in Köln, die auch für ein wichtiges Capitulare Ludwigs d. Fr. in Betracht kommt. Dr. Zeumer hat inzwischen die alamannischen Formeln mit Hülfe der Handschriften in München und Sangallen bearbeitet und ihnen bereits eine eingehende kritische Abhandlung im 3. Heft des 8. Bandes des N. Archivs gewidmet. Begonnen und ziemlich weit vorgeschritten ist der Druck bei der Ausgabe der *Lex Ribuaria* von Prof. Sohm in Strafsburg, die, verbunden mit der kleinen *Lex Chamavorum*, sich als zweites Heft an den 5. Band der Leges in der Folioausgabe anschliefst, für welchen aufserdem eine neue Ausgabe der *Lex Romana Utinensis* in Aussicht genommen ist, während die *Lex Wisigothorum* später die Sectio I der Quartausgabe eröffnen wird. — Auch der Druck der neuen Ausgabe der Capitularien von Prof. Boretius in Halle ist in gutem Fortgang. Für die fränkischen Concilien, welche Hofrath Prof. Maafsen in Wien übernommen, hat sich eine wichtige Handschrift in der Hamilton-Sammlung gefunden, die für Berlin erworben ist. — Prof. Weiland und Frensdorff, beide in Göttingen, setzen die Arbeiten für die neue Ausgabe der Reichsgesetze und die Sammlung der älteren Stadtrechte fort.

Der Leiter der Abtheilung *Diplomata*, Hofrath Prof. Sickel, vollendete eine eingehende Untersuchung über die wichtige Urkunde Ottos I. für Papst Johann XII., die neuerdings veröffentlicht ist und auch dem älteren Privilegium Ludwigs d. Fr. eine sorgfältige kritische Prüfung widmet, aufserdem mannigfache Beiträge zur Paläographie und Diplomatik des 10. Jahrhunderts enthält. Demnächst ist der Druck des 3. Hefts der Diplomata wieder aufgenommen, der die Urkunden Ottos I. zu Ende führen wird.

Die Abtheilung *Epistolae* unter Prof. Wattenbach's Leitung lieferte den ersten Band der päpstlichen Briefe, wie sie vor langen Jahren schon Pertz aus den Regesten im Vaticanischen Archiv abschreiben konnte, geordnet, ergänzt und, soweit es nöthig schien, erläutert von Dr. Rodenberg. Der umfangreiche Band (über 90 Bogen) betrifft die Zeit Honorius' III. und Gregors IX.; der nächste wird sich vornehmlich mit Innocenz IV. beschäftigen. Inzwischen hat auch der Druck des *Registrum* Gregors d. Gr. einige Fortschritte gemacht und wird im nächsten Jahr rascher gefördert werden können.

Von der grofsen Sammlung der *Poetae Latini aevi Carolini*, mit welcher der Leiter der Abtheilung *Antiquitates*, Prof. Dümmler, sich fortwährend beschäftigt hat, ist ein erheblicher Theil des zweiten Bandes gedruckt und die Vollendung im Lauf des Jahres zu erwarten. Daneben beginnt der Druck der Verbrüderungsbücher von Sangallen, Pfävers und Reichenau, herausgegeben von Dr. Piper. Auch Archivar Baumann in Donaueschingen hofft im Lauf des Jahres mit der Sammlung der alamannischen Nekrologien zum Abschlufs zu gelangen.

Dringende Bitte. Sollten aufser den nachstehend verzeichneten noch weitere Wappen-Siegel (oder ähnliche Bild-Siegel, aber keine Porträt-Siegel) vor dem Jahre 1200 bekannt sein, so bitte ich, im Interesse unserer deutschen Siegelkunde, um gütige Bezeichnung derselben.

Kupferzell, März 1883. **Dr. Fst. Hohenlohe.**

Verzeichniss von Wappen-Siegeln aus dem 12. Jahrhundert:

1157. Herzog Berthold IV. von Zäringen.
1159. Graf Arnold von Lenzburg.
1163. Graf Rudolf von Ramsberg [1].
1165. Graf Emich von Leiningen.
1167. Graf Chuno von Lenzburg.
1177. Graf Berthold von Lechsgemünd.
1180. Heinrich von Liebenstein.
1185. Graf Ludwig von Saarwerde.
1185. Eberhard von Eberstein.
1186. Otto von Lohdeburg [2].
1187. Graf Albert von Klettenberg.
1190. Graf Moritz von Oldenburg.
1190. Herzog Adelbert von Teck.
1191. Herzog Heinrich der Löwe von Bayern und Sachsen.
1197. Herzog Mattheus von Lothringen.
1197. Marschall Herrand von Wildon.
1198. Graf Walram von Lurenburg.
1199. Graf Boppo von Wertheim.
1199. Castelan Egidius von Cons [1].
1174 ff. Graf Hartmann von Dillingen.
1179 ff. Graf Ludwig von Oettingen.
11 . . Graf Friedrich von Leiningen.
11 . . Graf Poppo von Henneberg.

1) Ob Wappen- oder Siegelbild? 2) Wol Siegelbild.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein Brief des Gabriel Holzschuher aus Indien vom Januar 1580.

(Schlufs.)

Dis landt (an) jm selbst ist schlecht, hatt allein ann (von) Korn, Reys, vnd flaisch gar vill, aber kein wein, noch paumol, auch vber 5 oder 6 sortten früchtten nit, den wein, (auch) oll (Oehl), (auch) holendische kes, bringt man aus portugal, das Landt ist sommer vnd winder in einer bubstantz *(Substanz)* von (wirm. *Wärme*) durchs gantz jar, macht kein differentz von einer zeitt gegen der andern, jm winder so hais als sumers zeitt, allain den gantzen winder durchaus Regnets stehts so sumers Zeytt gar nit gesicht (geschicht); die tag sein durchs gantz jar von 12 stunden, werden nit Lenger noch Kurtzer, bleyben die bäum vnd gras, durchs gantz jar stets grün, wir haben alhie feygen einer span lang, die hatt man durchs gantz jar frisch von Baumen alle tag, ist die fürnemste frucht, vnnd Mainst mantrimento *(meiste Nahrung)* so woll für reiche als arme leutt. hatt sonnst ein andere frucht, dauon das volck lebtt vnd (sich) enthellt *(erhält),* seind schöne hohe päumen, die Nennt man palmeras, tragen ein frucht, so groß auch der gestallt als Millaun *(wie Melonen)*, die ist jnwendig vol wasser, aus solcher frucht macht man ding, der es nit ways oder sicht, kans nit glauben, Magst mirs aber gentzlich glauben, dan *(ich)* gar gutten bericht dauon hab, Erstlich macht man weinn, der ist gutt zu trincken, mer oll ist zu essen auch zu brennen. auch essig vnd wasser zu trincken, mer *(ferner)* zucker, auch Millich. vnd Karten (Cardon) vnd sonderlich pappir darauf mann schreibt, mer eteres *(estera, Stroh- oder Bastmatte)* so man an die erden legtt, in die kamern braucht. auch macht man allerley hültzene geschier schüssel, vnd vill ander ding, mecht einer gedencken, wie müglich so mancherley dings, vnd alle contrario eins gegen dem andern, Mer macht man aus solchem baum ein gantz schiffart als nemlich das schieff, segel vnd segelthuch, Negel, sayl vnd strick auch werck oder Stopa (*Werg*), hültzene Ziegel, die heusser zu bedecken, also das kein anderer zeug ausserhalb solcher paum dar zu kumpt, auch füren solche schieff, Die prouiant dareinn geladenn, zu essen vnd trincken, von einem ortt zum andern zuuerkauffen, alles von solchem zeug, dermassen das gantze schieff, auch die warn so darinn geladenn, auch speys vnnd Tranck, dauon sye sich im schiff ernern. als (alles) vonn solchem baum komet, Solche schiff vnd zeug, hab ich schon bis her selbs gesehen, ist ein seltzam ding, hab nit wollen vnderlassen, dirs vnd andern (*diese und andere*) seltzamkeytt anzuzaigen, so alhie sein, Konfftig jar mitt gottes hilf, will ich dir mer particularidades von hieigen gebrauch, vnd seltzamkeydenn schreiben, jch bin in solchem Noch selbst Neu, vnangesehen (*ich*) schon bey 3 Monaten jn diesenn Landen, wie denn siehe ich alle tag Neue gebrauch, dauon ein groß buch zu schreyben, will trachten vill seltzam ding zusamen bringen, mit der zeit vber 5 jahr mit

mir hinaus fürn, wan ich auff meyn jtzigen fürnemen bleyb, wills gott an meinem hinaufziehen will ich ein andern weg Nemlich per tera an die handt nemen von hinnen per Mer gen Ormuß[3]) auff arabia (Persia) von dar hatts gutte gelegenhayt durch das Süffilandt (*Russland ?*) von dar durch Turckia, wie ich von denen (denjennigen) versthee so aus jtalia herein vnd hinaus ziehen, solchen weg brauchen, hats gar gutt gelegenhayt (*dar*) vmb man solche starcks (stras) vill braucht, von Ormus nach Italia, find man leutt, jn ormus, die einen versihern Nemen 3. jm (*bis*) 400 dt (*Dukaten*) gebenn Purgschafft vmb 20 m. (*mille due.*) zu zaln. da sye einen nit sicher durch bringen, soll ein gemain ding sein, will mich zuuor von allem wol jmformirn, hab zeyt genug darzu, auff solchen weg, hats von hinnen per Italia oder terußlant (*Deutschland ?*) vber 2000 meyl nit, die kan man jn 6 monaten verrichten, vnnd das gelobtt Landt als Jerusalem vnnd alle andere der gleichen ortt durchaus auch sehen. Darzu ich dan grossen lust hab, vnd mer ann solchen gutten Landt zusehen, als nit auff dem meer, vmb auch nit alle stundt in gefar zu stan, das schiff vnnd (noch) leutt, gar vnder gehe, ich solt dir sonnst von vill andern seltzamkeytten schreyben, so itzt nit sein kan, Bis konfftig Jar, will ich dir abcontrafoetung schicken was gestaltt hie zu Landt ydermann gekleydt geetht, alles blos vnd Nackheutt, Man vnd (auch) weyb, so woll der Konig vnd Edeleutt (*als*) der gemain Man bedecken allain die scham, die portugesser gien (gehen) bedecktt, aber gar leicht, alles von Leinbatt oder seyden, kein wüllen thuch kann man der grossen hitz halben Leyden etc.

Es hatt Mancherlay glauben oder Ceremonias hie zu Landt vnder dem volck, jedoch von den jndianern Bekhern sich jrer vill, ye lenger je mer so zu Christen weren (*werden*), andere bleyben hayden was aber von Morn vnd juden, die bleybenn auff jrem glauben, hat derhalben allerley Sectas hie Landts, wie woll in den steten vnd fleckenn, so die portugesser jnnen haben, sein die hayden oder Indianner der merer tayl bekhert zw Cristen, gien jn vnsser kirchenn, kann noch nit vnderlassen, dir von einem andern hiegên gebrauch zu schreiben, Nemlich das die hieigen Konig allezeyt ein yedlicher 30. 40. ja 100 weyber hatt, vnd so vill jm der (*deren*) gefaln, wan er stirbt, oder jm krieg vmbkompt, müssenn sych solche seine weyber alle lebendig selbs jn einem feuer verbrennenn, Item an villen ortten ausserhalb hie hatts vnder dem gemainen haidnischem volck, gebrauch, Da nun ein geringner (gemainer) verheureter (-ratter) man stirbt, mus sich sein weyb lebendig verbrennen, wo nit ist sie verspott, vnnd veracht. Auch ist noch ein anderer gebrauch, Da ein Für meine (*fürnehme, vornehme*) Junckfraw vonn adel, oder guttem geslecht verhayrett, tracht jr freu(n)tschafft, das der Konig die erste nacht bey jr schlaff, dem gibtt man vill gelds darzw, sonnst anderer gestalt, kan sye nit heiratten, solcher sachen hat es noch vil mer, Könfftig jar will ich dir mit gottes hilff, was seltzams zu einer gedechnus schickenn so mit gelegenhayt vber kommen will. die zeit ghet mir jtzt zu baldt hinweck vnd in meiner pfeffer handlung zu schaffen, das ich dir mer particular nit kan schreiben, vnd will also hiemitt abbrechen, Mein bitt wollest von Meinetwegen hern schlüsselfelder (meine dienst anzeigen daneben jr w. (*Weisheit*) die wienig Substantz von dissen Prief vermelden) sampt andern guitten hern vnd freinden vermelten bis mir gott der herr wiederumb zu euch verhülfft, als dann wollen wir von seltzamen dingen reden frölich vnd lustig sein, so ver (*sofern*) vns gott der her die gnadt vnd leben bis dahin verleucht

D. D. S. allezeyt
Gabriel holschuger.

auch[4]) wollest mein grueß an zaigen deiner lieben hausfrawen, deiner Frau Schwieger, deinen geschweyen, auch Schwagern wilwoldt (*Wilibald*) haller,[5]) den wolle von meinet wegen alle gutte bekanthe geseln, meine dienst anzaigen, vnd da es sich begibt, von meinetwegen, ein hoch glas voll wein lassen herumb gehn, dan woll weiß, jmer vil meiner ingedenck werden sein. Vettern Hanssen[6]) vnd Allexander Stockhamer[7]) Friderich[8]) vnd Seboldt[9]) Sawerman, Schwager Paumgartner[10]) vnd aln (*allen*) herrn, Sonderlichen veitt[11]) und Jeronimus[12]) holtzschuchern, vnd jederman so meiner jn bestem jn gedenkh sein wirdt, gelieb (*beliebe*) meine dienst anzuzaigen —

Auch Sonderlich meinen geschwestergitten wolst mein grus anzaigen, khunftig jaren, will jch jnnen auch ein hieig New jaar schiekhen, den gelieb dir zw gelegenhait auch ein wennig von dissen brief mit zu theilen, den jnnen für dißmal nit schreib, (*dar*)vmb (*dafs ich*) nit an der zeit hab etc.

hieint liegendt gelieb dir den hern tuchern zw antwortten (*übergeben*), vnd dir hiemit zu than, lieb vnd dienst schaff vnd gebiett, die gnadt gottes sey (*mit*) vns allen etc. Will mit der Zeit, gern vernemen, wie es mit mein bruder Christoff[13]) seins gesicht halb beschaffen etc.

3) Die in den persischen Meerbusen führende Strasse von Ormus.

4) Von hier an hat Gabriel Holzschuher den Brief eigenhändig geschrieben.

5) Wol der Stifter der Wilibald Haller'schen Linie, geb. 1550, † 1580. — 6) Geb. 1530. — 7) 1532—1610. — 8) Wol Friedrich II., geb. 1521, † (?) — 9) Wol Sebald II., geb. 1518.

10) Balthasar Paumgartner, Pfleger zu Altdorf, mit dem die Schwester Gabriels, Barbara, in zweiter Ehe verheiratet war.

11) Pfleger der Holzschuherischen Stiftung, geb. 1515, † 1580.

12) Amtmann des Umgeldes, † 1598.

13) Christoph Holzschuher, geb. 1518, ledig † 1593.

Nach Beschlufs vorstehenden, sein mir ettliche klaine diemants stein zu handen khomen, dauon hiemit, sein noch rauch vnd vngeschnitten, gleich wie sie aus dem ertreich khommen, da sy waxen, Solche woll dir gern aufs best a Costi *(nach dort, d. i. nach Nürnberg)* verkhauffen an ander Ortt als venedig, Antorff landtstal (*Landstuhl in der Pfalz ?)* oder Prag, vnd der gleichen ortt würden sy mer gellten, aber vmb so wenniger will, auch vmb nit mehr Risico zw bestan, jstz beest a Costi verkhauft werden, Costen mich alhie 51 ducatten, waß du darauß erlost, Solch gelt gelieb dir meinem bruder Christoff,[13]) vnd Schwester gengerin[14]) zu stellen das sie vnder jnnen allen mein geschwestergitten, zw einem Newen jarr auß thaillen, den gutten willen annemmen, will jn *(ihnen)* mit der Zeit waß Pessers schickhen, Sonderlich das sy der Cosmo gengerin[14]) darmit nit vergessen,

Mehr ghet damit noch ein diemandt stainlein, jnn pappier eingewickhelt, mit Spitzen, so auch wngeschlifen vnd also gewachssen gar an kain radt khomen, ist von schonnen hellen glantz, Solcher stain so noch nit geschnitten, oder an khain radt zw schleifen khomen, Soll die tugent haben, da er also rauch jn goldt eingefast wirdt, zw wissen *(nämlich)*, das ein Spitz dauon, vnden durch auff den finger, solchen ploß anrür, oben vnd vnden frey, allein neben rumb mit golt, jn ein ring eingefast sey, Soll guett sein, für ein fraw die schwanger ghet, die solchen ring an finger tregt, Soll nitt vbel geberen vor der Zeit, wan sy schreckhen empfächt, wie oft mancher geschicht, man helt alhie vill darauf, *(dafs es)* ein gewisse Kunst sein, vnd dafür helffen soll.

gemelter stain jst von ghar guter art, auch so schon als wan er geschlieffen, oder geschnitten wehre, erleidt sich woll solcher gestalt vngeschlieffen anzwtragen, hab den vnder 200 stuckhen auß klaubt, jst von den pesten.

Ob solch present woll ring *(gering)*, vnd billich ein vil pessers sein sollt, aber allain wegen der tugent, schickh ich dir solchen für dein liebe hausfraw, den wolst jr vberantworten, vnd wolst sampt jr den guten willen von meiner wegen annemmen, biß auf ein ander mall, will ich dir was bessers verehren, damit jch gegen dir verschuldt, die ehr vnd freundtschafft, mir yeder Zeit gewissen hast, verhoff auch zw gott, wann ich vber fünff jare nach Costj khumb, die gegen dir vnd den deinigen verdienen vnd verschulden, beiligendts Paquett gelieb dir herrn tuchern zw antwortten

gemelter dein. D: W: Schw:
gabriel Holtzschucher mpr.

Nürnberg. Hans Bösch.

14) Magdalena Holzschuher, geb. 1527, Gemahlin des Hans Cofsmann (Cosmo) Gienger, † zu Breslau 1595.

Nachrichten über Balthasar Hacker aus Nürnberg.

Neben einem Paul Buchner verdient unter den hervorragenderen Schülern Leonhard Danner's [1]) in Nürnberg auch einmal der Schraubenmacher Balthasar Hacker genannt zu werden. Bereits 1575 war Hacker aus Danners »Diensten« getreten und hatte zu Nürnberg sein »eigen thun.« Damals arbeitete er für den »polnschen herrn« und für den Herzog von »Soffoy«, erhielt bald einen Ruf an den kursächsischen Hof und forderte, da er sich mit Rücksicht auf Danners hohes Alter[2]) von Nürnberg nicht gern wegwenden wollte, den hohen Jahresgehalt von 200 Thalern.[3]) Am 22. Januar 1576 brach Hacker in Nürnberg auf und kam acht Tage später in Dresden an. Wie Paul Buchner[4]) nach der noch vorhandenen Bestallung aus dem Jahre 1558 sonderlich das kurfürstliche Drehe- und andere Zeug mit treuem Fleifs bewahren sollte, so wird auch Hacker seinem fürstlichen Herrn vornehmlich an der Drehbank zur Seite gestanden haben. — Nach einigen Jahren sehen wir Hacker auf Reisen. Von Nürnberg aus schreibt er (am 1. August 1578) an den Kurfürsten von »einem Werk, das er machen lasse« um Geld. Einige Wochen später meldet er, dafs er Nachts zwischen Morengo und Martinengo auf der Strafse beraubt worden sei.[5])

Von Hackers Arbeiten werden erwähnt:

1) eine Kugelkunst, so er 1588 in die Kunstkammer geliefert hat, im Preise von 100 Thalern.[6])

2) ein künstlicher Kasten wie ein Schreibtisch, für den Kürfürsten 1588 gefertigt.

3) ein Stuhl für den Kurfürsten, über welchen uns folgende Beschreibung — der Stuhl selbst dürfte untergegangen sein — vorliegt:[7])

»Dis ist ein stuel, den mann inn einem fürstlichen zimmer, uber landt, im felde, inn kriegsleufften, und sonsten zu allerley notwendigkeitt gebrauchenn kann, ist gemacht mit einem sammeten pfüel unnd sammeten küssen, auch mit einem tischlein mit sammet uberzogen, sampt einem pultbrett unnd schubeladen, darinnenn einn schacht-

1) In den Mitth. des k. Sächs. Alterth. Ver. Heft 29, S. 114, wo Danner (= Tanner; er hat eine Tanne auf seinem Petschaft) fälschlich Leopold getauft wird, ist einer seiner berühmtesten Arbeiten gedacht. Dieselbe ist keine Drahtzieh-, sondern eine Drechselbank und wohl mit der unter 2 zu erwähnenden identisch.

2) Noch unterm 16. Mai 1584 schickt er an den Kurfürsten August eine künstliche „Pöltzbank" und fünf Schreibtischchen. (K. S. Hauptstaatsarchiv Loc. 8524, B. VI, Bl. 201 b in Verb. mit Cop. 492, Bl. 76 a u. b.)

3) Ebenda: Ergangene Schriften etc. Loc. 4519, Bl. 405.

4) Er selbst schrieb seinen Namen bald Buchner, bald Puchner.

5) Ebenda: Loc. 8523, B. III, Bl. 96. 129.

6) Ebenda: Cop. 551, Bl. 242 b.

7) Ebenda: Mathematica etc. Loc. 9762, Bl. 105 fg.

spielbrett unnd inn den armgelendern, darauff die arme liegen, seindt instrument, darauff das tischlein leitt (*liegt*). Unnd wann man das tischlein nicht brauchet, legt mans mit gewinden zusammenn, das es dem stul nichts benimbt, vnd wann ein herr oder potentat im stuel sitzet, hatt er einen fufstritt, darauf die füsse ruhen, vnnd mann kann die füsse weit vonn sich, oder nahe zu sich ziehen, und in gleicher höhe verbleiben. Mann kann auch in dem rückgelender das anlehnen so weitt vonn sich lassen, so weit man will, unnd solches auff eine sonderliche artt unnd weise, so bishero nicht im brauch gewesen, unnd mitt grosser mühe zu wege bracht wordenn, unnd wann ein herr oder potentat ruhen vnd schlaffenn will, kann mann das rückgelender niederlassen unnd den fufstritt uber sich ziehen, so wirt es ein bette, darzu braucht mann das sammete küssen, welches mit golt und seidenn gestickt, das mann im liegen unters haupt gebrauchett. Der stuel ist auch unden mit rollen gemacht, das mann darauff einen fürsten unnd herrn im sitzen oder liegen fortführen kann. So seindt auch darbey zehenn kleine kestlein mit leibfarben chartecken gefüttert, darinnen kann mann allerley würtz unnd recept halten, unnd im fall der nott wie eine kleine apoteck gebrauchen, unter denselben kestlein seindt schubledelein, darinnen kann mann schreiberei unnd andere notwendige sachen halten, welches ich umb geliebter kürtze willen nicht alles erzehlen magk, unnd zweiffelt mir nicht, höchstgedachter mein gnedigster herr werde hieran ein gnedigst gefallen haben, wann ihr churf. Gn. alles selbst inn augenschein nehmen, unnd besichtigen werden. Es ist auch im stuel ein loch gemacht, das mann kan im sitzen oder liegen ohne alle verenderung seine nottwendigkeit verbringen, darzu ein instrument verordenet, das mann unter den stuel setzett, auch hoch unnd nieder ziehen unnd zumachen kann, unnd ist so gemacht, das inn einem zimmer ohne alle mittel stehen kan, darzu auch geordenet ein artt wie ein trucken herdt, das mann kann inn einer purgirung thücher wermen, unnd oben auch ein krüglein zum reuchern vnnd wohlriechenden wasser wermen, unnd unter den gemelten instrumenten stehett ein instrument, das kann man zusammenlegen, im füren, darinnen stehet, das unter den stuel gehöret, und mögen die stück, wie vorgemelt stets in einem zimmer stehn, dann man wirt vermeinen, es sey zur zier dohin gestellet. Es ist auch ein sammetes dünnes pulsterleinn darzu verordnet, das man, im fall das loch im stuel nicht zugemacht wehr, darauff wirft, und nicht mercket, So ist auch der stuel sampt seinenn zugehörigen unnd gemelten stücken inn einen kasten eingerichtet, das mans uber landt, und wohin man will, führen kan. Unnd weill ich höchstgedachtem meinem gnedigsten herrn, dem churfürsten zu Sachssen etc. hiebeuorn (*vordem*) hieruon vnterthenigste meldung unnd vertröstung gethan, habe ich denselbigen mit vielfeltiger grosser mühe und unkostenn, unnd solt er mich gleich mehr gestandenn haben, endtlichen verfertigett, unnd zweiffelt mir nicht, ihr churf. gn. werden mich hinwieder gnedigst bedenckenn unnd meinen gehabten fleis in gnaden vermercken unnd auffnehmen.«

Dresden. Theodor Distel.

Schiedsspruch zwischen Ritter Florinus von Sassendorp und der Bürgerschaft von Soest über gemeinschaftliche Besitzrechte an Salzwerken in Sassendorf, Kr. Soest. 1285, April 13.

Zur Ergänzung der im »Westfälischen Urkundenbuche« mitgetheilten Dokumente über die Salinen zu Sassendorf (II, S. 48, Nr. 1937; III, S. 156, Nr. 286 und S. 353, Nr. 675), sowie als Beitrag zur Geschichte des Bergwesens, theilen wir nachstehend den Text eines im genannten Urkundenbuche nicht enthaltenen Schiedsspruches mit, dessen Original sich heute nicht mehr in Westfalen, sondern im Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg auf Trachenberg in Schlesien [Urk. Nr. 7] befindet. Er lautet:

»In nomine domini amen. In causa, que vertitur inter dominum Florinum de Sassendorpe militem et suos heredes ex parte una et opidanos Susatenses ceterosque ex altera, qui habent salinas in predicta villa Sassendorpe sitas spectantes ad puteum salis, in quo et eidem domino Florino ius competit cum eisdem. Que inquam causa sive discordia ex eo suborta fuerat, quod dictus Florinus duabus salinis ab antiquo ad predictum puteum spectantibus alias decem salinas superaddidit in aliorum eiusdem putei possessorum ut eis videbatur preiudicium et gravamen. Nos Theodericus et Johannes dicti Wolenspit et Godescalcus de Brochusen milites ex parte prefati Florini et nos Adam de Thodinchusen et Herbordus dictus Make tunc magistri civium in Susato et Albertus de Palsode iunior ex parte coopidanorum nostrorum et aliorum, habencium ius in dicto puteo de consensu parcium constituti arbitri et electi, arbitrio pena centum marcarum vallato, quam pecuniam pars arbitrium non servans solvet parti arbitrium observanti arbitrio nichilominus in suo robore duraturo arbitrium ipsum habito diligenti tractatu super premissis cum matura deliberacione pronuntiandum duximus et pronuntiamus in hunc modum: quod videlicet sepedictus Florinus et sui heredes de predictis duodecim salinis eorum tres deponent et contenti erunt novem salinis seu iure novem aquarum in predictum puteum nec unquam plures apponent salinas nec quicquam iuris sibi amplius in eodem puteo vendicabunt, salvo tamen sibi

per omnia iure suo in censu suo, quem possessores aliarum salinarum sibi de salinis eorum annuatim consueverunt. Item arbitrando dicimus, quod opidani Susacenses et alii, quicumque ius habent in predicto puteo, numero salinarum suarum, quas nunc habent spectantes ad eundem puteum, contenti manebunt nec alias superaddent nec quicquam mutabitur de statu iuris, in quo nunc sunt, nisi hoc fiat de communi consensu et voluntate omni sepedicti putei possessorum. In cuius rei testimonium et robur firmitatis perpetue presentem paginam super eo conscriptam sigillorum nostrorum munimine fecimus communiri. Insuper predicti Florini et opidi Susacensis sigilla sunt apposita ad maiorem evidenciam premissorum. Actum pronunciatum et datum idus apriles anno domini millesimo cc°. lxxx°quinto.«

An Pergamentstreifen acht theilweise gut erhaltene Siegel.

Breslau. Dr. Wachter.

Turnier.

Abbildung vom Jahre 1468.

Wir schliefsen die Reihe der vorgeführten Abbildungen aus dem Melusinenkodex mit der Darstellung eines ritterlichen Stechens, das eines der verschiedenen in der Erzählung vorkommenden Feste abschliefst. Es zeigt uns nicht blos die volle Rüstung des Mannes und Pferdes, sondern läfst auch die in einem bedeckten Gange,



(wol ein Wehrgang, der seine offene, unbewehrte innere Seite dem Hofe des Schlosses zukehrt) die Zuschauer sehen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Schädigung eines Vertriebenen.

»Dyt ist die verlust schade ind nayme die myr Johanne van Coveltzhoven[1]) scheffen zu Côlne bynnen der stat van Coelne geschiet ind genomen is ind noch bruch is as her na geschreven volgt.

Item in dem irsten: so is myr genomen in bynnen myme huysse van myme solre zwei hůndert malder roggen dar van do zerczyt eyn eychlich malder galt up dem gemeynen marte iiij m̄r. ij ß.

summa viii^c xxxiij m̄r. iiij ß.

item so is mir genomen bynnen dem vurß. huyss nůnczich malder weys, dat malder galt do zerczyt up dem marte vi½ m̄r.

summa v^c lxxxv m̄r.

ind want ich verburgen wolde as viel nůys korns as des vurß. korns was weder up den solre zu leveren ind myr des neyt weder varen enmochte, so hoffen ich dat men mich nu neyt mit korne bezalen enmoge also as dat korn nu gilt ind soil bezalen as vurß. steit.

item zwey voder wincz die wert waren do zerczyt ij^c m̄r.

item ein birkorn van vunff amen vur xxv m̄r.

item up die nacht do myn wyff der got genedich si, uis quam, do wart yre genomen bynnen dem huisse ein paternoster myt eyme gulden vurgespane dat as guit was as viii. gulden.

item so verlois myn wyff ein gulden vingeren myt eyme blaen saphire as gůt as viii gulden ind ouch zwa ranczen.

item Styna myne dochter die nônne die verlois ein schrin da ynne was as gut as iij gulden.

item iiij roit stolachen der heilten zwei umer eyn x. elen ind eyn ix elen ind ein viii elen.

item ein grocze gemailt schartze die gehurt up myn bedde die zu ryssen ind verderflich wart up die nacht do myn wyff uis quam.

item eyn roede schartze die vůnff elen lank was ind iiij elen breyt.

item zwei bedde mit iren poelen ind zwa schartzen darzu.

item ein nuwe grois becken dat up eyme schragen plach zu stain.

item ein grois breit becken ind zwei cleyne becken.

item ein grois duppen dat heilt xviij quarten ind darzu dry duppen der ein heilt v quarten ind ein iiij quarten ind ein iij quarten ind einen grotzen scherfen kessel.

item iiij groise zenen plateil ind xxxij zenen scotelen ind xv tablyt.

item ij halfverdel fleschen ind ij quart flesghen ind ij zenen kannen ind ein par yseren flessen.

item iij yseren pannen, eine roeste ind eyn schumeleffel ind eyn kochmetz ind einen yseren spys ind ij par gaffelen ind eyn rechyseren.

item eynen silveren leffel ind ein plederen metz mit silver beslagen.

item ein swert iij helmetze ind eyn herbielen.

item v. groze zenen luchter.

item ein nůwe par slaiflachen van xx elen ind ij par slaiflachen dat par van xij elen ind iiij par boeden slaiflachen.

item xxxij elen lynens doichs ind as viel dyslachen as vur xlv elen gebůrt ind as viel vurtwelen ind hantwelen as vur xxv elen gebůrt.

item iiij cluyster die vur zwene stocke gehorent.

item zwei par yseren seil die van dem hamen synd gedaen.

item ein par brantrechten.

item zwei par nůwer wapenhenschen.

item zwei schermbreder die van golde gelacht waren.

item ein par roeter hoysen ind ein schenen hutgin van eyme gulden.

item einen selter ind ein unser vrowen getzyde boich.

item zwei par patinen die van golde gelacht waren.

item die brieve die in myme huyss genomen wurden.

item viii nůwer kornsecke ind iiij stuk garntz ind vj půnt vlacs.

item ij baseler der wat (!) eyn mit silver beslagen.

item eyne haůgaffel ind eyne mystgaffel. *(S. 2.)*

item ein metz, dat Johans myns soens was ind eynen engelschen bogen ind ein par heidenscher tesschen.

item as viel cleider die in zwen kisten genomen wurden ind vort wa sie waren as gut as lx m̄r.

item die mait die do in dem huysse was die verlois as gut as xxxj ß.

item eyn klut kertzen ind eyne flicke ind xviij hoynre, v capune, iiij antvogel, vi par důůen.

item diesen vurß huisrait ind cleynoit dat acht ich zusamen as gut as c. aldeschilde off besser, off myr mynen hůisrait ind cleynoit weder as gut as id was up den dach do id myr genomen wart.

item so en is myr bynnen zwen jaren mynre erflicher renten zinse ind peichte ind van den ampten van

---

1) Johann v. Covoltzhoven gehörte zu den bei der Revolution des Jahres 1396 aus Köln vertriebenen Bürgern. Er erhielt 1403 durch Vermittlung König Ruprechts die Erlaubnifs zur Rückkehr.

den gebûrehusen van deme moilter neit worden uisgescheiden dat ich an der stat van Coelne haven.

item alsulchen zimmerholtz, dat zumale eichen holtz was as eyn gezymer zu eynre schuren van zeyn gebunden lanck, ind eyn gezimmer zu eynre marstallingen des selven holtz van xc voissen lanck ind langer, ind eyn gezimer zu eyme huyss da ynne ein halfen woynen soilde ind dar zu lx groser ungezimreder holtzer.. wal kundich is.. zymmerholtz vurß. mir up der minrebroder kirchoff bynne Coelne genomen is, ind achten dat holtz vursz. zu samen up xiiij^c mr. ind want allet dat vurß gut myr also hart ind vaste bekrůyt ind gespert was ee id zu royve ind zu brande komen was, dat myme wyve engein broitkorn werdẽn enmochte noch mir engein gut van dem myme mochte volgen, ind myne dochter wolde mir van yren bedden eyn senden dat myr neit volgen enmochte ind ir genomen wart ind man waynde dat id myn were, ind synt ich, noch myne soene der stat neit enzacht hatten noch enzagen wolden, ind want ich noch geyn scheffen sintz gůtz dat hie byñnen Coelne hadde vur dem kriege gebruchen enmochte, als id ouch wale kundich is, dat alsulche korn as her Heinrich vamme Cusyne der alde, scheffen zu Coelne deme got genedich sy, vur dem kriege verkoicht hatte der stat van Bunne, der man dat usser Coelne neit enwolde lassen volgen, ind ich ouch myn gůt gerne usgevoirt hette, des myr neit geschien enmochte noch ich noch myn wyff des neit gebruchen enmochte as vurß. is ind ouch wael kundich is, so gesynnen ich, dat man mir dat vurß zymmerholtz eyn mit anderem myme gůede lassen volgen, synt ouch her Gerard van Benasys syn holtz gevolgt is dem dat zer selver czyt genomen wart up der vrowen broder kirchoff bynnen Coelne.«

Diese Aufzeichnung befindet sich auf einem in zwei Hälften gerissenen Papierblatte in grofs Folio.

Köln. Dr. L. Korth.

Zur welfischen Siegelkunde.

Mit Recht macht Lothar von Heinemann in seinem Buche über Heinrich von Braunschweig, Pfalzgraf bei Rhein, S. 199, darauf aufmerksam, dafs »Heinrich der Löwe nach seinem Sturze sich nur einmal, und zwar zu einer Zeit, in welcher der Kampf zwischen ihm und dem Kaiser Friedrich endgültig noch nicht entschieden war, mit seinem vollen ehemaligen Titel »Herzog von Bayern und Sachsen«, sonst aber stets nur »Herzog Heinrich« ohne weiteren Zusatz nennt«. Dem entsprechend, hat sich auch das Siegel Heinrichs seit der Zeit gänzlich verändert; es bringt gleichfalls den Verzicht auf die Herzogthümer Bayern und Sachsen deutlich zum Ausdruck. Es zeigt nämlich nicht mehr wie früher den Herzog zu Rosse mit Fahne und Schild und die stolze Umschrift: »Dux Bawarie et Saxonie«; es enthält nur das alte Sinnbild des Herzogs, das ihm seinen Beinamen verlieh, den Löwen, und die kurzen Worte: »Sigillum Henrici Ducis«. Der Löwe ist sehr natürlich dargestellt, nichts weniger als stilisiert. Abbildungen des Siegels lieferten bereits die Origg. Guelf. III, S. 31, Tab. I, Fig. 7 und v. Hodenberg, Calenberger Urkb. IX, Anlage A, deren Wiedergabe an beiden Orten jedoch manches zu wünschen übrig läfst.

Dieses Siegel[1]) findet sich nun an allen von Heinrich dem Löwen nach seinem Sturze ausgestellten Urkunden, so weit sie uns bekannt und in Urschrift erhalten sind. So an den Urkunden für Wunstorf von c. 1181 (v. Hodenberg, Calenberger Urkb. IX., S. 3), für Ilsenburg v. 1188 (Ilsenb. Urkb. ed. Jacobs, 1. Hälfte[2]), S. 37), für Loccum v. 2. Oct. 1188 (v. Hodenberg, Calenberger Urkb. III, S. 23), für Walkenried v. 6. Juni 1191 (Origg. Guelf. III, S. 573 und Walkenrieder Urkb. I, S. 35), für Salem v. 2. April 1194 (Wirtemb. Urkb. II, S. 302. Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem, ed. v. Weech I, S. 75. Orig. in Hannover). Die Echtheit des Siegels der letzten Urkunde erscheint dem Herausgeber von Weech zweifelhaft. Gewifs mit Unrecht, da dasselbe mit den Siegeln der anderen Urkunden, wie mich eigene Anschauung gelehrt hat, vollkommen übereinstimmt.

Die zweite, undatierte Urkunde Heinrichs des Löwen, welche v. Weech a. a. O., S. 76 mittheilt und in das Jahr 1194 setzt, ist nicht in Urschrift erhalten; wir wissen daher nichts über ihre Besiegelung. Hat v. Weech mit seiner Datierung das Richtige getroffen, so ist wol in der ersten Zeile »Saxonie« hinter »dux« zu streichen. Das kann um so unbedenklicher geschehen, da im Codex Salemitanus ja auch bei der ersten Urkunde, die zugleich im Original erhalten, hinter »dux« ein »Saxonie« in Klammern eingefügt ist.

Ferner sagt v. Heinemann a. a. O., S. 188, die Witwe des Pfalzgrafen Heinrich, Agnes, geb. von Landsberg, habe sich auf einem ihrer Siegel »Herzogin von Wienhausen« genannt. Diese Bezeichnung ist gewifs in hohem Grade auffällig, obwohl die Fürstin nach dem Tode ihres Gemahls das Kloster Wienhausen stiftete und ihre meiste Lebenszeit seitdem dort zubrachte. v. H. beruft sich auf die Abbildung des Siegels in den Origg. Guelf. III, S. 243, Tab. XX, wo die Umschrift lautet: Sigillum Agnetis ducise in Winhusen«[3]). Aber das Wort ducise in derselben

1) Bei v. Schmidt-Phiseldeck: „Die Siegel des Herzogl. Hauses Braunschweig und Lüneburg", bildet das Siegel die Nr. 5, während unter 1—4 die Reitersiegel Heinrichs aufgeführt werden.

2) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Archivraths Dr. Jacobs in Wernigerode.

3) v. Schmidt-Phiseldeck, a. a. O. Nr. 12.

ist ohne Zweifel falsch. Denn der untere Theil des Siegels (Orig. in Wienhausen) ist jetzt ausgebrochen, und gerade das Wort »ducise« fehlt. Jedenfalls ist die Lücke von dem Verfertiger jener Zeichnung nach eigenem Gutdünken in unglücklicher Weise ausgefüllt, wie wir dergleichen Willkürlichkeiten und Entstellungen in den Abbildungen der Origines nicht vereinzelt finden. Ich glaube noch jetzt, vor dem »in« ein »VE« erkennen zu können; schwerlich aber kann aus dem Erhaltenen ein »SE« gelesen werden. Wir würden dann in der Lücke ein »vidue« ergänzen müssen und ganz dasselbe Siegel vor uns haben, welches sich an drei Isenhagener Urkunden aus den Jahren 1243, 1246 und 1247 befindet (cf. v. Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch V, S. 1, 8 und 10). Hier ist die Darstellung des Siegels dieselbe wie dort; die Umschrift, an dem Siegel der Urkunde von 1247 vollständig erhalten, lautet: SIGILLVM. AGNETIS. VIDVE. IN. WINHVSEN. Dem entspricht, dafs uns auch in der Umschrift eines zweiten Siegels der Fürstin: »Agnes vidua ducis Heinrici de Bruneswic« (v. Schmidt-Phiseldeck, a. a. O., Nr. 11) die Bezeichnung »vidua« entgegentritt.

Wolfenbüttel. P. Zimmermann.

Ein Brief von Leibniz.

Monsieur

J'ay receu l'honneur de deux de vos lettres. On m'a aussi apporté de Leipzig *die Bedeutungen und Innschriften einer Wienerischen redenden Erleuchtung;* ou il paraist, Monsieur, que vous avés le plus de part, et vous ne pouviés demander un plus éclatant theatre pour étaler vos beaux talens. Ainsi je vous suis bien obligé de vos communications. Vos devises et vos emblemes ont un tour ingenieux. La devise de la nouvelle Lune, dont la perte de lumiere, est une perte du monde, convient admirablement bien à une veuve qui a perdu un grand Prince son epoux. Il est vray qu'une Eclipse du soleil aurait pû recevoir le même mot,

Idem periit mundoque mihique

Je me souviens d'avoir vû autres fois un livre intitulé la vergine trionfante e il capricorno schernito, sur la dispute entre Emanuel Tesauro et son Antagoniste.

Mais je suis de votre sentiment, Monsieur, qu'en matiere d'Astrologie on a eu plus d'egard à la demeure de la Lune dans les figures celestes qu'à la demeure du Soleil: dont la raison est assez manifeste, c'est que le soleil demeure trop long temps dans le même signe, et ainsi il y a trop de latitude; au lieu que le sejour de la Lune, est court, et par consequent plus particulier et plus determiné aux naissances. — Je serais bien aise d'avoir votre sentiment, Monsieur, et celuy de (Monsieur) M. de Fischers, s'il ne seroit à propos d'avoir aussi quelque egard à S. Charles Magne, et à S. Charles Comte de Flandre tous deux predecesseurs de l'Empereur l'un dans l'Empire, l'autre dans une partie des pais hereditaires.

Quant à la Societé des Sciences il faut avoir patience. Ce que je ne verray pas sera vu par d'autres: et je seray tousjours bienaise paravance d'y avoir un peu contribué.

Voicy un Hexastique que j'ay fait sur l'heureuse naissance ou tous les bien intentionnes doive prendre part:

Hexastichon votivum.

Quae Belgas Italosque Tibi Germania debet
In NATO junctas CAROLE cernat Aves.
Austria prae reliquis toto Gens eminet orbe,
Perpetuam facias ELISABETA PARENS.
Delicias hominum Clementis munus Olympi
Dent Regem VOBIS fata videre Virum.

On m'a dit que M. le Bibliothecaire à souvent l'honneur de parler à l'Empereur, et même ordinairement toutes les semaines. J'en suis ravi, et cela peut contribuer à augmenter la curiosité de ce grand Prince. Au reste je suis avec zele

Monsieur

votre tres humble
et tres (obeissant) serviteur
Leibniz.

P. S.

J'ay connu a Vienne un jeune mais savant homme de Strasbourg nommé M. de Bartenstein. On m'a dit qu'il est entré dans le service de l'Empereur j'en serais bien aise. Je ne say s'il a l'honneur, Monsieur, d'etre connu de vous. Si vous me faites l'honneur de m'ecrire je Vous supplie de faire donner les lettres à M. Schöttel.

Hanover ce 4 de juin 1716.

Das Original des obigen Briefes ist einer »Correspondance de M. Duval« auf der fürstl. Thurn und Taxis'schen Hofbibliothek zu Regensburg vorgebunden.

Regensburg. Dr. C. Will.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. Juni 1883.

Das Handelsmuseum, von dessen Fortgange wir längere Zeit hier nicht mehr berichtet haben, ist inzwischen keineswegs in der Entwickelung gehemmt gewesen; die mittlerweile fällig gewordenen späteren Raten der Antheilscheine haben es möglich gemacht, manches interessante Stück zu kaufen, und fort und fort sind einzelne Geschenke eingegangen. Insbesondere hat auch die Literatur des Handelswesens bereits entsprechende Vertretung neben den übrigen Denkmälern gefunden, und die Handbibliothek des Handelsmuseums ist nicht mehr unbeträchtlich. Die Handelskammern Deutschlands wenden dem Unternehmen Interesse zu und haben sich wiederholt mit der Förderung desselben durch ihren Einflufs beschäftigt; insbesondere haben sie auch, wie die Verzeichnisse beweisen, durch Zeichnung von Antheilscheinen sich betheiligt. So sind neuerdings von den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin 5, vom kgl. Commerz-Collegium zu Altona und der Handelskammer für Unterfranken und Aschaffenburg je 2, von der Handelskammer für den Kreis Freiburg zu Freiburg i. Br. und der Handelskammer zu München-Gladbach je 1 Antheilschein gezeichnet worden.

Die Angelegenheit des pharmazeutischen Museums erfreut sich immer weiter gehender Theilnahme. Kaum vergeht ein Tag, an welchem nicht Gegenstände für dasselbe bei uns abgegeben werden, so dafs die pharmazeutische Zeitung schon mehrere längere Verzeichnisse der eingelaufenen Geschenke veröffentlichen konnte.

Dem Fonds für Erwerbung nürnbergischer Werke für das germanische Museum sind neuerdings 123 Personen mit 368 m. Jahresbeitrag beigetreten.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Eupen.** Stadtgemeinde 10 m.

Von **Vereinen: Berlin.** Verein „Herold" 10 m. **Erlangen.** Studentenverbindung „Wingolf" 25 m.

Von **Privaten: Bremen.** Ed. Wilh. de Vofs, Privatmann, 5 m. **Donauwörth.** Mich. Abt, Bierbrauer zur Krone, 1 m.; Abrah. Birnbaumer, Kaufmann, 1 m.; Wilh. Braun, Kaufmann, 1 m.; Karl Gademann, k. Rentbeamter, 2 m.; Albert Sayle, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Jos. Scheckenhofer, Privatier, 2 m.; J. A. Straulino, Eisenhändler, 1 m. **Gerabronn.** Bayer, fürstl. hohenl. Forstmeister, zu Bartenstein 2 m.; Bing, f. hohenl. Domänenassessor, in Langenburg 1 m.; Bossert, Pfarrer, in Bächlingen 1 m.; Dr. Bürger, Oberamtsarzt, in Langenburg 1 m. 50 pf.; Frank, f. hohenl. Rentamtmann, in Langenburg 1 m.; Hahnn, f. hohenl. Sekretär, in Bartenstein 1 m.; Kretschmer, Kaplan, in Langenburg 1 m.; Muntsch, f. hohenl. Domänenrath, in Bartenstein 2 m.; Niederreuther, f. hohenl. Forstwart, in Bartenstein 1 m.; Oettinger, Postverwalter, in Langenburg 1 m.; Rinzy, Postexpeditor, in Bartenstein 1 m.; Frhr. v. Röder, f. hohenl. Domänendirektor, in Langenburg 3 m.; Schellenberger, Apotheker, in Bartenstein 1 m.; Schwartz, Amtsrichter, in Langenburg 1 m.; Dr. Stelzer, Stadtarzt, in Bartenstein 2 m. **Leipzig.** Gustav Platzer, 5 m.; F. Reifferscheidt, Kaufmann, 2 m.; W. Schlömilch, Bankvorstand der Gothaer Bank, 3 m.; Aug. Sufsmann, Kaufmann, 5 m.; Karl Walther, Direktor der Kammgarnspinnerei, 3 m. **Merseburg.** Max Berger, 3 m.; **Nürnberg.** F. Decker, Ingenieur, 4 m. **Stuttgart.** E. v. Tröltsch, k. w. Major a. D., 2 m. **Weimar.** August Wolf, Archivassistent, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von Privaten: Langenburg. Kolb, Stadtvikar, 1 m.; **Leipzig.** Gustav Platzer 10 m. **Niederstetten.** Botsch, Lehrer, 1 m.; G. Dill, Kaufmann, 1 m.; Früholz, Lehrer, 1 m.; Lebküchner, Stadtpfarrer, 1 m.; Müller, Stadtschultheifs, 1 m.; Nörr, Lehrer, 1 m.; C. Wied, Reallehrer, 1 m.; Dr. Wolshofer, 1 m. **Vorbachzimmern.** Eberbach, Pfarrer, 1 m. **Wermuthshausen.** Ehemann, Pfarrer, 1 m. **Wildenthombach.** Essig, Pfarrer, 1 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8747—8765.)

Greiz. Vermächtnifs des † Oberstlieutenants von Schlümbach: Grofser Fayencekrug mit vergoldetem Silberbeschläge und Deckel, 17.—18. Jahrh. — **Hull** (England). Herm. Bus: Feines englisches Spindeluhrwerk, 1830—50. Doppeltes Taschenuhrgehäuse. — **Mainz.** Clemens Kiesel, Atelier für Zinkographie: Reproduktion einer Ansicht von Mainz aus dem 17. Jahrhundert — **Mergentheim.** Steinleitner, Uhrenfabrikant: Wecker in einem Messingkasten, um 1700. — **Nürnberg.** Geuder, Antiquar: Messergriff aus Elfenbein, 16.—17. Jahrh. Kgl. Kreisarchiv: 22 Bll. Nürnberger Karten, Porträte, Ansichten etc. in Kupferst. u. Holzschn., 16.—18. Jahrh. Kühn: Kaufmann: Elfenbeinkompafs, 16. Jahrh. Lambrecht, Kaufmann: Werk einer Standuhr mit Spindel- und Viertelschlaggang, sowie Datumzeiger, um 1680. Franz Schemm, Kunstanstaltbesitzer: Panorama der bayr. Landesausstellung, Kpfrst. v. Geyer. Otto Schrimpff, Kaufmann: Gesticktes Damenkostüm, 18 Jahrh. Speckhardt, Hofuhrmacher: 10 Stück gröfsere und kleinere Glocken von Stand- u. Wanduhren. Uhrmacherverein: Gröfsere Spieluhr mit Spindel- und Viertelschlaggang, in Holzgehäus; c. 1680. Goldene Cylinderuhr, flachsten Genres, 1820—30. Schwarzwälder Viertelschlaguhr mit Wecker. 1780—1800. Silberne Spindeluhr, c. 1800. Ungenannter: Spindeluhr vom Beginne des 18. Jhrhdt. in schwerem silbernen Gehäuse, mit einem Emailbilde und Steinen. — **Salzungen.** Romershausen, Apotheker: Wanduhr mit hölzernem Werke u. 4 Zifferblättern, 17.—18. Jahrh. Legbüchse, 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,401—47,424.)

Berlin. Dr. Jul. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinets: Ders., die geprägten italien. Medaillen d. 15. Jhrdts. 1883. 4. O. Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illustr. Geschichte von Preufsen; 46. u. 47. Heft. 8. Dr. W. Wattenbach, Universitätsprofessor: Ders., das paläographische Prachtwerk des Grafen Bastard. 8. Sonderabz. — **Bernburg.** J. Bacmeister, Hofbuchhändler: Müldener, das Buch vom Wetter, oder das Wetter im Sprüchwort; 2. Aufl. 8. — **Bruxelles.** Commission de l'exposition nationale de 1880: Catalogue officiel, I.—IV. section. 1880. 8. — **Bunzlau.** Dr. E. Wernicke: Ders., Chronik der Stadt Bunzlau; Lfg. 9. u. 10. 1883. 8. — **Dresden.** H. Klemm, Redakteur: breviarium Moguntinense. 1474. 8. — **Eger.** Heinr. Gradl: Ders., die Gründungszeit Egers. 1883. 4. Sonderabdr. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagsh.: Annuaire diplomatique et consulaire des états des deuxmondes. 1883. 12 — **Guben.** Dr. Hugo Jentsch, Gymnasialober-

lehrer: Ders., die prähistorischen Alterthümer der Gymnasialsammlung zu Guben. 1883. 4. — **München.** Dr. J. M. v. Söltl, Univers.-Prof.: Ders., Gustav Adolf. 1883. 8. E. Stahl, Verlagsbuchh.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc. tom. IV. fasc. 15. 1883. 4. — **Nürnberg.** Oskar Heinrich: Gellert, Lustspiele; 3. Aufl. 1755. 8. Miller, histor. moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens; V. Th. 1763. 8. Pillon, Professor: I musaici della società musiva Veneziana. 8. Volksbildungs-Verein f. Nürnberg und Umgebung: Der Volksbildungsverein für Nürnberg und Umgebung 1872—1882. 8. Dr. Bernh. Ziemlich: Ders., Göthe und das alte Testament. 1883. 8. — **Schwerin.** Dr. Friedr. Latendorf, Gymnasiallehrer: Ders., hundert Sprüche Luthers zum alten Testament in hochd. niederdeutsch u. niederländischer Fassung. 1883. 4. — **Stockerau.** C. M. Blaas, Professor: Neuer Bauernkalender auf das Gemein-Jahr 1882. 12. — **Strassburg.** Dr. Bergmann, Professor: Elsafs-lothringischer Thierschutzverein zu Strafsburg. 1883. 8. — **Stuttgart.** J. B. Metzler'sche Buchhandlung: Beschreibender Katalog der k. Staats-Sammlung vaterländ. Kunst- und Alterthumsdenkmale; I. Abthlg.: Mayer, die Reihengräberfunde. 1883. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4815—4816.)

Nürnberg. Adam Friedr. Meier: Kaufbrief des Christoph Hier. Gugel für Matth. Keller u. Andr. Koster, Bürger zu Nürnberg, über eine Drathmühle zu Lauf. 1656. Perg. Erneuerung des kais. Privilegiums der 6 Spiegelfabrikanten des Nürnberger Territoriums durch Kaiser Franz II. 1799. Perg. Stich, Hutfabrikant: 5 Nürnberger Hauskaufbriefe von 1669, 1675, 1681, 1768 u. 1798; 2 dazu gehörige Schuldbriefe von 1708 u. 1768. Pap.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Kongelinge Danske Vidensk. Selskab:

Oversigt over . . . . Forhandlinger og dets Medlemmers Arbejder i Aaret 1882. Nr. 1. Kjöbenhaven. 8.

Finska fornminnes förening:

Tidskrift etc. VI. Helsingissä. 1883. 8.

Felliner literarische Gesellschaft:

Jahresbericht etc. pro 1882. Fellin, 1883. 8. Der älteste schwedische Kataster Liv- u. Estlands. Eine Ergänzung zu den Baltischen Güterchroniken. Im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben von Dr. Th. Schiemann. (Mit 2 Facsim.) Reval, 1882. 8.

Regia deputazione di storia patria:

Miscellanea etc. Tomo XXI. Sesto della seconda serie. Torino. 1882. 8. XXXIX u. 544 Stn.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883. Nr. 4 u. 5. 8. Aus dem Rechenbuch des Martin Ungleich. — Aus dem Liber Capituli Leschkirchensis. Von J. M. — Siebenbürgisch-deutsche Alterthümer. (Forts.) — Epigraphisches. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.

K. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale:

Mittheilungen etc. IX. Bd. I. Heft. N. F. Wien, 1883. 4. Die Beuroner Benedictiner-Congregation und die Restaurierung der Benedictiner-Abtei „Emaus“ in Prag. Von R. Eitelberger. — Die Holzschnitte der Handschrift des Heilthum-Büchleins im Pfarr-Archive zu Hall in Tirol. Von L. Frh. von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen. (Mit Abbild.) — Ein Kunstwerk altetruskischer Metalltechnik. Von K. Deschmann. (Mit 2 Tafeln.) — Studien über Steinmetz-Zeichen. III. Von Frz. Rziha. (Mit Abbild. u. 10 Tafeln.) — Bericht der Commission über ihre Thätigkeit im J. 1882. — Notizen über Denkmale in Kärnten. Von Dr. Karl Lind. (Mit Abb.) — Ueber Archive in Kärten. Von Leopold von Beckh-Widmanstetter. — Notizen. (Mit Abbild.)

K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 29 u. 30. Mai und Juni 1883. — Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur. —

Statuten der Gesellschaft. Wien, 1883. 8.

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 212. Wien. 8. Raphael und das richtige Datum seiner Geburt. Vortrag von Dr. Th. Frimmel. — Die historische Bronze-Ausstellung im Museum. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Jahresbericht dess. Museums für 1882. 8.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereins-Blatt. III. Jahrg. 1883. Nr. 18 u. 19. 8. Der ehemalige St. Ursula-Altar zu St. Stephan. — Urkundliche Mittheilungen über St. Stephan. Von E. Hütter. (Schl.) — Der St. Agnes-Altar. Von W. A. Neumann. — Vereinsangelegenheiten. — Zur Literatur von St. Stephan. Von W. A. Neumann.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jahrg. 1883. Nr. 7 u. 8. 8. Clubangelegenheiten. Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XIV. Jhg. 1883. Nr. 4 u. 5. 8. Raffael Santi. — Ueber das älteste Vorkommen des Schalldachs. — Giovanni Pietro de Pomis. Von Jos. Wastler. — Maria Strafsengel. (Forts.) — Aus dem Inventar einer mittelalterlichen Klosterkirche. — Notizen.

Vermischte Nachrichten.

99) Vom schwäbischen Meere, 2. Juni. Dieser Tage wurde wieder ein sehr interessanter Pfahlbaufund in einem Privattorfmoor in der Gemarkung Litzelstetten gemacht, indem ein Torfarbeiter in der untersten Torfschichte in einer Tiefe von 5 Meter eine leider in Stücke gegangene Holzschüssel zu Tage förderte. Diese Schüssel oder Gelte, wie man dies Holzgeschirr nennen will, ist wie die deutlichen Spuren an der Aufsen- und Innenwand zeigen, aus einem ganzen Erlenklotz mit dem Steinbeil ausgemeifselt, hat eine mäfsig gebauchte, sich nach unten verengende Seitenwandung von 1½ Centimeter Stärke und am oberen Rande einen Durchmesser von 33 Centimeter. Das Fundstück befindet sich im Besitze des Domänenverwalters Walter in Konstanz und wird zweifelsohne dem-

nächst im Rosgarten-Museum daselbst zur allgemeinen Einsicht aufgestellt werden. (Badische Landeszeitung Nr. 127.)

100) Zu den Kosten der Ausgrabungen der römischen Thermen in St. Barbara bei Trier ist nach der „Bonner Ztg.„ ein kaiserliches Geschenk von 10 000 m. bewilligt worden.

(Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 138.)

101) Trier, 27. Mai. An der Luxemburger Grenze, aber noch auf preufsischem Gebiet, läfst ein Grundbesitzer schon seit geraumer Zeit eifrig nach römischen Alterthümern graben. Dabei ist neuerdings eine römische Strafse gefunden worden; daneben lagen gut erhaltene Theile eines Monumentes; Särge, Urnen, Kränze u. dgl. werden massenhaft zu Tage gefördert.

(Südd. Presse u. Münch. Nachr., 2. Blatt, Nr. 128.)

102) K. Provinz Schleswig-Holstein. Gelegentlich der Abtragung eines Hünengrabes am Borgsumer Wege auf der Insel Föhr, südlich der St. Laurentiikirche, zum Zwecke der Gewinnung des für den Strandschutz und die Befestigung der Seedeiche so wichtigen kostbaren Steinmaterials sind recht interessante, wissenschaftlich werthvolle Funde und Feststellungen gemacht worden. Die Grabstelle im Umfange eines kleinen Hauses, einen kegelförmigen Hügel darstellend, ward nach der Mitte zu aufgebrochen. Hier fanden die Arbeiter als innersten Raum eine 10 Fufs lange, 4 Fufs breite und $2^1/_2$ Fufs hohe Grabkammer, deren Aufsenwände mächtige Feldsteine, deren Decke ein Felsstück von circa 30 Zentner Schwere und dessen Boden ein doppeltes, mit grobem Sand bedecktes Steinpflaster bildeten. In der Kammer fanden sich: ein gut erhaltenes Schwert von 17 Zoll Länge, mit Verzierungen versehen und von schöner Arbeit, 4 Zoll lange Nadeln und andere Gegenstände von unbekannter Bestimmung. Ueber der Grabkammer befanden sich fünf thönerne Urnen, wie sie unsere heidnischen Vorfahren zur Bestattung der vorher zu Asche gebrannten Todten verwandt haben. Es mufs bedauert werden, dafs für die Leitung der Ausgrabungen derartiger Denkmäler der vorchristlichen Zeit, deren Funde nicht nur in ihrer Beschaffenheit, sondern auch in ihrer Lage zu einander wichtige Momente bieten, die in ihrem wissenschaftlichen Werthe doch unschätzbar sind und bleiben, nicht solche Männer zugezogen werden, denen berufsmäfsig hierüber ein sicheres Urtheil innewohnt. Wir möchten die Aufmerksamkeit der Universitäten und einschlägigen Vereine auf die obengenannte Nordsee-Insel wenden. Hier sind noch zahlreiche Grabstätten einer verschollenen Epoche unberührt von Menschenhand, und ihnen droht beim Mangel an Steinmaterial auf jener Insel in kürzerer oder längerer Zeit das gleiche Schicksal. Die fünf Urnen sind zerbrochen, ihr Inhalt wol verschüttet; die übrigen Bronzesachen werden hoffentlich dem Kieler Museum vaterländischer Alterthümer übermittelt werden. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 262.)

103) Katscher, Kreis Leobschütz, 6. Juni. Auf dem Grundstück des Töpfermeisters Tscheika auf der zur Gemeinde Langenau gehörigen Feldmark Ehrenberg stiefsen vorgestern Arbeiter beim Abschachten von Boden auf ein menschliches Skelett. Sie meldeten dies sofort, worauf sich der als Alterthumsforscher rühmlichst bekannte, emeritierte Lehrer Gröger aus Langenau an Ort und Stelle begab und die Ausgrabung mit gewohnter Vorsicht unter seiner Aufsicht weiter fortsetzen liefs. Hierbei kam man nach einer 1,5 Meter starken Humusschicht auf Lehm, in welchem in einer Tiefe von 1 Meter das Gerippe ohne Spuren irgend welchen Behältnisses, mit der rechten Hand unter dem Kopfe, die linke auf dem linken Oberschenkel ruhend, eingebettet lag. Arm-, Beinknochen und Rückgrat erwiesen sich noch ziemlich fest, die übrigen kleineren Knochen jedoch waren ganz vermorscht. Ungefähr 0,25 Meter über dem Kopfe hatte man drei Aschengefäfse gefunden, von denen das eine beim Herausnehmen aus dem Boden vollständig zertrümmerte, zwei jedoch nothdürftig erhalten wurden. In einem derselben fand sich eine Silbermünze von der Gröfse und Stärke eines 5 Pfennig-Nickelstückes, welche auf dem Avers einen Kopf mit der Umschrift: Argent. communis und eine nicht erkennbare Jahreszahl, auf dem Revers eine stehende Figur zeigt, welche in der linken Hand eine Fahne, in der rechten anscheinend einen Helm hält. Die Umschrift auf dieser Seite ist unleserlich.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 262.)

104) Bei Erdarbeiten in Mainz wurde aus der Römerzeit ein Paar römische Schlittschuhe aus Horn aufgefunden.

(Fränk. Kurier, Nr. 290.)

105) Varally (Hunyader Komitat), 3. Juni. Nächst Varhely werden unter der Leitung des Archäologen Emich mit bestem Erfolge eben Ausgrabungen betrieben. Nächst den Mauern eines Amphitheaters stiefs man auf die Ruinen eines Gebäudes, welches anscheinend ein Badehaus gewesen. Die Ausgrabungen, um den Tempel des Sonnengottes Mithra blofszulegen, dürften baldigst in Angriff genommen werden. Die Funde kommen in das Devaer Museum. (Südd. Presse, Nr. 131.)

106) Rosenheim, 9. Juni. Ein altgermanisches Grab wurde jüngst von Professor Fink in der Nähe von Leonhardspfunzen aufgefunden. Ungefähr 2 Meter unter der Rasendecke fand man den Schädel eines hochbetagten Menschen zwischen kleinen und grofsen Steinen eingebettet, nahe dabei Stücke eines geschwärzten Gefäfses von grauem Thon und etwas angekohltes Holz. Etwas tiefer als der Kopf lag das Gerippe eines Pferdes sehr gut erhalten. Dabei fand sich eine Verzierung aus Bronze, wahrscheinlich zum Schmuck des Rosses bestimmt. Das Grab hat eine Länge von 3 Meter in der Richtung von Nord nach Süd, eine Breite von $1-1^1/_2$ Meter und ist ganz mit Steinen ausgelegt.

(Neues Münchener Tagbl., Nr. 165.)

107) (Götterwagen.) Bei Ringkjöbing in Jütland, im Deibjerger Moor, wo im vorigen Jahre ein prachtvoller Götterwagen gefunden worden, sind jüngst die Ueberreste eines zweiten, ähnlichen Wagens aufgefunden. Der Konservator des Kopenhagener Museums, Dr. Petersen, welcher in dieser Veranlassung die Fundstätte besucht, hat die nothwendigen Nachgrabungen vornehmen lassen, und es ist ihm bis jetzt gelungen, die Reste zweier solcher Wagen aufzufinden. Der eine lag 40 Fufs von dem im vorigen Jahre aufgefundenen entfernt und ist zum Theil mit prächtigem Beschlag versehen; zwei Räder tragen Eisenbeschlag. Es scheint unzweifelhaft, dafs bei dieser Gelegenheit fernere interessante Funde zum Vorschein kommen werden.

(Nordd. Allgem. Ztg, Nr. 272.)

108) Der Eichstätter Volkszeitung Nr. 135 wird unterm 14. d. Mts. gemeldet, dafs die begonnenen Restaurationsarbeiten im Dome zu interessanten Entdeckungen führten. Nach Wegnahme der Chorstühle fanden sich rundbogige Thüren, durch welche man zu Treppen und über diese zu Kapellen in den beiden Chorthürmen gelangt. Das Chorpflaster lag, wie sich ergab, früher um drei Stufen tiefer als jetzt. An den Chorwänden sind sehr leicht die Stellen zu erkennen, wo die alten Chorstühle standen. Den bischöf-

lichen Choren gegenüber fand sich eine Nische mit Sitzen, über die sich ehemals ein sehr zierlicher Baldachin aus der Wand herauswölbte.

109) Nach den Mittheilungen des Staatsanzeigers für Württemberg hat sich in Efslingen ein Verein für die Restauration der Frauenkirche gebildet, nachdem der Zustand derselben jetzt geradezu gefahrdrohend geworden ist.

110) Windsheim, 31. Mai. Nachdem im August 1875 der Zahn der Zeit sein zwar langsames, aber sicheres Zerstörungswerk an unserer Stadtmauer durch Einsturz eines Theiles derselben augenscheinlich zu Tage treten liefs, wurde der Abbruch derselben derart fortgesetzt, dafs jetzt nur noch einige hundert Meter auf der südwestlichen Seite stehen. Die Steine wurden zum Bau der hiesigen Vizinalbahn, sowie zum Weg- und Häuserbau verwendet. In diesem Frühjahr wurde nun auch der Heuweg- und Rothenburgerthurm eingelegt, so dafs unsere Stadt nun ihre mittelalterliche Physiognomie ganz verloren hat. (Fränk. Ztg., Nr. 128.)

111) Bronnweiler, 2. Juni. Von Pfarrer Dr. Bunz in Ohmenhausen, Landeskonservator Prof. Dr. Paulus und Prof. Dr. Hartmann sind im romanischen Schiff und im gothischen Chor unserer Kirche Theile von Gemälden aufgedeckt worden. Am Triumphbogen baut sich ein Haus auf, welches als das des Pilatus erscheint. Aus demselben schauen naiv verschiedene Personen auf den unten erscheinenden Christus. Im Chor beten rechts und links vom Sakramentshäuschen Engel von tüchtiger Zeichnung und Farbe. Die Bilder gehören wahrscheinlich den Jahren 1430—50 an.

(Staatsanz. f. Württemb., Nr. 128.)

112) Mähringen, 4. Juni. Im Chor der hiesigen Kirche wurden kürzlich unter einer mehrfachen Kalkdecke verborgene Wandmalereien entdeckt, welche in voriger Woche durch den Landeskonservator besichtigt wurden. Auf der einen Wandseite des Chors ist die Darstellung des Paradieses mit vielerlei Gethier und dem ersten Menschenpaare, auf der anderen Seite die Austreibung des letzteren aus dem Paradies. Nach Ausspruch von Prof. Paulus kann die Malerei, trotz des historischen Werthes derselben, einer Renovierung nicht unterzogen werden, weil sie durch bedeutende Wandrisse und abgeschlagene Stellen stark beschädigt ist.

(Staatsanz. f. Württemb., Nr. 129.)

113) Gelegentlich gröfserer Baureparaturen in der protestantischen St. Jakobskirche zu Augsburg hat man dieser Tage einen höchst interessanten Fund gemacht. Beim Abbruch der alten Orgel entdeckte man nämlich unter mehrfacher Uebertünchung aus älterer und neuerer Zeit mehrere überraschend schöne gröfsere Fresken, darunter den hl. Antonius, den hl. Jakobus, den Welterlöser und die Krönung Mariä. Eine darunter aufgefundene, in Stein gehauene Inschrift weist die Jahreszahlen 1481 und 1496 auf. Eines der alten Bilder ist von dem Patrizier Welser gestiftet. Kunstverständige zweifeln nicht, dafs die Fresken von Vorbildnern und Lehrern der altberühmten Augsburger Maler Burkmair und Holbein herstammen und als höchst schätzbare Schöpfungen der schwäbischen Malerschule zu betrachten sind.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 262.)

114) Nachdem die „Nordd. Allgem. Ztg.“ unterm 31. Mai aus Wittenberg berichtet hatte, dafs dortselbst im Zeughause, auf dem Grunde des ehemaligen Franziskanerklosters, auf Wunsch Sr. Majest. des Kaisers Nachgrabungen zur Auffindung der Gräber des askanischen Fürstenhauses stattgefunden haben, berichtet sie bereits in Nr. 260 vom 3. Juni: Die Ausgrabungen in der Füsilierkaserne, an deren Stelle früher die Kirche der Franziskaner gestanden, sind beendet und haben im Ganzen 14 Särge, darunter einen zerbrochenen Marmorsarg und mehrere Kindersärge, zu Tage gefördert. Die Holzsärge sind so verwittert, dafs nur noch bei einem die Holzart festgestellt werden konnte. Die Kindersärge standen vor dem Altarraum. Waffen sind nur wenige in der Gruft gefunden und von dem Regierungsrath v. Hirschfeld, der die Ausgrabungen leitete, in Verwahrung genommen. Ein Zweifel an der Identität der gefundenen Reste mit den gesuchten der Askanier kann, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, nicht aufkommen, da die Originalgrabsteine, deren Inschrift Melanchthon, als die Kirche im Jahre 1544 zu einem Kornmagazin eingerichtet wurde, abgeschrieben hat, noch auf den Grabstätten liegen. Von einem der aufgefundenen Grabsteine ist ein Gipsabgufs genommen worden, um die Inschrift durch einen auswärtigen Archäologen entziffern zu lassen. Die gefundenen Ueberreste sind von dem geheimen Sanitätsrath Dr. Wachs anatomisch geordnet, in neue Särge gelegt und sollen, so weit bis jetzt bekannt, in der Schlofskirche beigesetzt werden. Das Auffinden dieser Begräbnifsstätte ist im Wesentlichen dem Gymnasialdirektor Dr. Stier in Zerbst zu danken, der in seinem „Wittenberg im Mittelalter“ auf die Gräber der Askanier aufmerksam macht.

115) Ramslau, 5. Juni. Vor kurzer Zeit wurde beim Umgraben des Brunnens im Garten des Bauerngutsbesitzers Scupin in Ellguth ein irdenes Töpfchen in Urnenform mit 100 Goldmünzen gefunden. Dieselben sind noch so gut erhalten, dafs man in der Prägung die Schrift „S. Ladislaus Ungaria“, sowie einen Kopf mit Heiligenschein ziemlich deutlich erkennen kann.

(Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 260.)

116) Zu Hameln ist beim Neubau des „Bremer Schlüssel“ (Besitzer: Herr C. L. Dose) im November v. J. ein nicht unbeträchtlicher Fund von Thalern, Gulden und Ortsthalern gemacht worden. Thaler fanden sich von verschiedenen braunschweigischen Herzögen, von Schauenburg (Justus Hermann), Hohnstein (Ernst, 1591), Kursachsen (Moriz), Weimar (Joh. Philipp mit s. Brüdern), Ansbach (Joachim Ernst), Salzburg, Tirol und Böhmen, ferner von den Städten Hamburg, Lübeck, Wismar, Erfurt, Frankfurt a. M., Nürnberg und Kempten, dann von Dänemark, von Florenz (1595) und verschiedene niederländische. Die Gulden bestanden aus solchen von Braunschweig, Stolberg (Wolfg. Georg), Hamburg und Lübeck, aus böhmischen und niederländischen. An Ortsthalern ergaben sich solche von Sachsen, Magdeburg (Joachim Friedrich), Erfurt, Halberstadt (Heinrich Julius, 1593), Schauenburg (Ernst), Frankfurt a. M., Hamburg, Wismar und Böhmen. Das älteste Stück des Fundes war ein Thaler der Stadt Kempten von 1547; die jüngste, häufig vertretene Jahreszahl war 1624.

(Blätter für Münzfreunde, Nr. 109).

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber Basler Goldschmiedezeichen.

Durch das Bilderwerk von Rudolf Fechter: Goldschmiedearbeiten der Zünfte und Gesellschaften in Basel (Verlag von H. Georg daselbst; bis jetzt zwei Lieferungen) wird der Blick neuerdings hingelenkt auf die zahlreichen schönen Sachen, die die Kunst der Basler Goldarbeiter vornehmlich im 17. Jahrhundert geschaffen hat. Mancherlei dergleichen ist in hiesigem, mancherlei in fremdem Privatbesitz oder in Sammlungen weithin zerstreut, da die zahlreichen Goldschmiede nicht nur für die kleine Stadt von 12 bis 15000 Einwohnern, sondern auch für den Export, namentlich in die rheinischen Länder, arbeiteten; bereits um 1485 erscheinen sie auch zu Strafsburg in und aufser den Marktzeiten. Das Basler Zunftbuch verzeichnet von 1524 bis 1600 52, während des 17. Jahrhunderts 72 und von 1701 bis 1764 49 Goldschmiede; von manchen derselben sind Arbeiten, die über das Gewöhnliche hinausgehen, nachzuweisen.

Es wird gewifs nicht unfreundlich aufgenommen werden, wenn ich auf Grund eigener Forschungen und zahlreicher Besichtigungen, die durch liebenswürdige Mittheilungen der Herren Privatdocent Dr. M. Rosenberg in Karlsruhe und Architekt R. Fechter hier ergänzt worden sind, einiges über die Basler Goldschmiedezeichen veröffentliche. Eine auch nur annähernde Vollständigkeit ist nicht beabsichtigt und kann nach Lage der Sache nicht beabsichtigt sein; es sind nichts als Notizen, was ich gebe.

Das Basler Beschauzeichen, wie es seit dem 16. Jhrh. erscheint, ist der Baselstab, d. h. die heraldische Veränderung eines Bischofsstabes. Seit dem 14. Jahrh. braucht der Bischof von Basel als Marke für das Eigenthum seines Hofhaltes diesen Stab, und die Stadt nimmt ihn bereits im frühen 15. Jahrh. dergestalt als Wappen an, dafs sie ihn verkürzt und gedrungen geschweift darstellt, ihm im oberen Theile, vor Autsetzung der Krümmung, ein dreifach gegliedertes Beschläge gibt und den Stachel in einen breiten Dreispitz auslaufen läfst. Die Krümmung selbst geht bald nach links, bald nach rechts.

Dieser Baselstab erscheint als Beschauzeichen allein, im runden oder ovalen Feld, häufig im 16. und 17. Jhrh.; häufig aber im 17. und 18. auch mit Zusätzen versehen. Die zwei, seit nachweislich dem 17. Jahrh. gleichzeitig angestellten, »Bunzenmeister« führten kleine Unterscheidungszeichen, die wieder zu ihrer Kontrole dienten; und jedem neu ernannten solchen Beschauer wurde von der Zunft ein eigener derartiger Stempel bestellt. Zunftaufzeichnungen darüber sind bis jetzt nicht ans Licht getreten; einiges ergibt sich aus datierten Arbeiten.

So kommt im 17. Jahrhundert gewöhnlich der Baselstab mit einem B dahinter vor im ovalen Felde; im runden auf einem Werk von 1678; im achteckigen auf einem von 1708. Der Baselstab wird von dem folgenden B durch einen Punkt getrennt, im herzförmigen Schilde, 1663. Darunter steht ein Stern, gleichfalls im herzförmigen Schilde, 1685. Der Baselstab ist vom B durch ei-

nen Strich getrennt. 1685. Der Baselstab mit blofsem B im achteckigen Feld. 1682. 1708. Der Baselstab umgeben von einem »Kränztein« (vierzehn kleinen Kreisen) 1733. 1761. Der Baselstab umgeben von einem Reif, im ovalen Schilde, 1732. 1733. in 8 Form. 1768. 1782. Und so mag noch die eine oder andere Variante vorkommen, die auf die oben angegebene Ursache zurückführt.

Die älteste von mir gesehene Basler Goldschmiedearbeit mit Beschau- und Meisterzeichen ist der Becher des Erasmus von Rotterdam von 1530, jetzt in der mittelalterlichen Sammlung, abgebildet in meiner »Kunst im Hause«, Heft 2, Taf. 14. Beschauzeichen der einfache Baselstab im runden Felde, Meisterzeichen ein Lammsoder Schweinskopf; der Verfertiger ist danach vorläufig nicht bestimmbar. Hiernächst ein Kelch im Kirchenschatze zu Baden im Aargau, Renaissance-Arbeit, aus Kloster Wettingen stammend, auf welchem das Beschauzeichen in merkwürdig alter Form, der Baselstab noch sehr gestreckt, wie im 15. Jhrh. und auch im Schilde dieses Jahrhunderts, erscheint; Goldschmiedezeichen etwas undeutlich, sicher ist ein anfangendes F, unsicher dagegen der folgende Buchstabe, der jetzt als I gelesen wird, aber wol der Rest eines B ist; diese Vermuthung als richtig genommen, ergibt sich als Meister Friedrich Bildtschnitzer, der 1526 Zunftrecht erlangte.

Im 17. Jahrhundert werden nun die erhaltenen Arbeiten häufig. Hier arbeiten für die reich gewordene Stadt wie für aufserhalb Goldschmiedefamilien, in denen der Beruf vom Vater auf den Sohn, Enkel, Urenkel vererbt, und die mit den Wurzeln ihrer Kunst und ihrer Tradition noch im 16. Jahrh. stehen.

Eine der berühmtesten derselben war die Familie Fechter, die vom Ausgang des 16. Jahrhunderts bis über die Mitte des 18. nicht weniger als 9 Goldschmiede liefert. Der älteste darunter Adam Fechter d. ä., geboren 1568, zünftig 1595, gestorben 1629; die berühmtesten: Sebastian Fechter, Vater und Sohn, die zusammen arbeiteten; der erstere geboren 1611, zünftig 1633, gestorben 1692; der letztere geboren 1651, zünftig 1673, gestorben 1687. Es folgen: Adam Fechter d. j., geboren 1649, zünftig 1670; Jacob Fechter, geboren 1659, zünftig 1682, gestorben 1691; Johann Ulrich Fechter d. ä., geb. 1674, zünftig 1702, gest. 1747; Johannes Fechter, zünftig 1735; Johann Ulrich Fechter d. j., zünftig 1741, gest. 1766; und endlich Johann Jacob Fechter, zünftig 1750. Von Adam Fechter d. ä. kenne ich nichts. Dagegen haben sich von Sebastian Fechter, Vater und Sohn, eine Reihe hervorragender Arbeiten erhalten; ich nenne von vielen nur den grofsen Nautilusbecher der Safranzunft in Basel, eine Trinkkanne in der mittelalterlichen Sammlung, das Reliquienkästchen des heil. Hilarius in der Stiftskirche zu Säckingen, eine Trinkschale der Gesellschaft der Böcke in Zürich, einen Pokal der Pfisterzunft in Bern. Ihr Goldschmiedezeichen waren zwei gekreuzte Schwerter, die Griffe oben, zu den Seiten S und F. Von Adam Fechter d. j. hat sich erhalten ein Trinkglas der Gesellschaft zum Rebhaus in Basel mit einem silbernen Löwen als Kelchträger, von 1684, und die silbergetriebene Decke des Wappenbuchs der Zunft zum Schlüssel in Basel, von 1690, eine prächtige Arbeit. Adam Fechter führt eine fünfblätterige Blume tief unten im Schilde, darüber A F. Von Jacob Fechter ist mir nichts bekannt. Johann Ulrich Fechter d. ä. fertigte: einen Willkomm der Schlossergesellen zu Basel 1709; einen Vexierbecher der Vorstadtgesellschaft zur Mägd daselbst in Form einer Jungfrau mit Wappenschild, Palme und vergoldetem Hauptkranz, 1722; den Kelchträger eines Trinkglases der Gesellschaft zum Rebhaus, einen Löwen mit Rebmesser 1728; eine silbergetriebene Dose, im Privatbesitze zu Mainz. Sein Zeichen sind die gekreuzten Schwerter, die Griffe unten, zu den Seiten die Buchstaben V und F. Bei dem Willkomm der Schlossergesellen ist dies Zeichen noch durch eine Krone zwischen den Schwertspitzen vermehrt. Von Johannes Fechter ist der silberne Kelchträger eines Trinkglases der Vorstadtgesellschaft zum Rupf in Basel (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung), von 1749, ein Armbrustschütze auf hohem Fufs und ein Paar silberne Salzfässer mit Deckel, in Besitz zu Frankfurt. Er zeichnet mit den gekreuzten Schwertern, die Griffe unten, zwischen den Spitzen eine Krone, zu Seiten die Buchstaben I und F. Johann Ulrich Fechter, Verfertiger von Kelchträgern zu Trinkgläsern der Vorstadtgesellschaft zur Hären (ein wilder Mann, 1750) und zum Rebhaus (ein Löwe, 1746), sowie von verzierten Buchschliefsen von 1761 (Privatbesitz in Köln), hat als Zeichen die gekreuzten Schwerter in der Weise wie sein älterer Namensvetter und Johannes, zwischen den Schwertspitzen aber I, zu den Seiten V und F. Von Johann Jacob Fechter ist mir nichts bekannt. Häufig hier vorkommende silberne Efsgeräthe der Fechter sind dabei aufser Acht gelassen.

Eine alte Goldschmiedefamilie war auch die der Merian. Im Zunftbuche begegnen: Theodor Merian, zünftig 1542. Beatus Merian, zünftig 1553. Samuel Merian, 1566. Bartholome Merian, 1567. Dieboldt Meriann, 1569. Erhart Merian, 1584. Hans Ulrich Merian, 1593. Hans Jacob Merean, 1622, und als letzter Sebastian Merian, 1671. Dieser letztere hat den grofsen Becher der Zunft zu Hausgenossen von 1687 gefertigt; die mittelalterliche Sammlung besitzt aufserdem von ihm ein zierliches, vergoldetes Efsbesteck. Sein Zeichen ist das Wappen seiner Familie: ein schräg von links nach rechts getheilter Schild, auf der linken Seite der rechts schräg gelegte Wolfsangel, so dafs der obere Widerhaken herunter, der untere hinauf geht, rechts ein Stern; ohne Buchstaben.

Die Basler Familie Fäsch hat folgende Goldschmiede

geliefert: Hans Rudolf Fäsch, zünftig 1529, Hans Rudolf Fäsch der Jung 1553, Jeremias Fäsch 1578, Hans Jacob Fäsch 1704, Hans Rudolf Fäsch 1719, Hans Jacob Fäsch (im Zunftbuche Fesch) 1732, Andreas Fäsch 1734. Von Jeremias Fäsch scheint der prachtvolle Dolch in silbergetriebener Scheide, mit Darstellungen aus dem Leben des verlornen Sohnes, herzurühren, der im Jahre 1585 für den Bürgermeister Remigius Fäsch († 1610) gefertigt ward (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung; abgebildet: Kunst im Hause, Heft 2, Taf. 15); er ist ohne Beschau- und Meisterzeichen, trägt aber das Fäschische Familienwappen, und ein Theil der zu diesem Dolche gebrauchten Modelle sind aus altem Fäschischen Familienbesitz in die Mittelalterliche Sammlung gekommen. Hans Jacob Fäsch d. ä. ist Verfertiger eines Deckelpokals zu Freiburg i. B., sein Zeichen ist IF.

Die Familie der Birmann (Biermann) stellt 1625 einen bedeutenden Künstler, Jacob B. Er ist der Meister eines der schönsten »Ehrengeschirre«, die noch zu Basel existieren, des silbervergoldeten Trinkgefäfses der Gesellschaft zum Rebhaus, von 1637: ein aufrecht schreitender Löwe, in der Rechten das Rebmesser, mit der Linken sich auf einen starken Rebenstock mit Blättern und Trauben stützend. Das Goldschmiedezeichen ist I B, und dies könnte zweifelhaft sein, da auch andere Meister dieser Zeit mit I B ihre Namen beginnen; aber unter den Wappen der Gesellschaftsgenossen, die am Fufse des Trinkgeschirres eingegraben sind, begegnet auch das seinige: eine Birne mit dem Stiel nach oben, dadurch in schräger Kreuzung zwei Pfeile, Spitze ebenfalls nach oben, gebohrt; über dem Wappen aber steht I B und Fecit; und dies ist für ihn als Verfertiger und zugleich für sein Zeichen beweisend. Danach wird sich nun auch ein Deckelpokal von vergoldetem Silber, von 1638, mit dem Basler Beschauzeichen und dem Stempel I B, auf der Kunstausstellung zu Karlsruhe 1881 aus dem Besitz Sr. K. H. des Grofsherzogs von Baden befindlich gewesen (beschrieben in Rosenbergs Katalog, No. 545), als von Jacob Birmann herrührend bestimmen lassen. 1653 erscheint im Zunftbuche Jacob Biermann der Jünger, dessen Zeichen nun, zum Unterschiede von dem seines Vaters, das Familienwappen, die oben beschriebene Birne mit den Pfeilen, ist, zu den Seiten die Buchstaben I und B (das einfache I B geht später auf einen andern Goldschmied, vergl. unten.) Er hat den Becher der Schlüsselzunft zu Basel, in Form eines grofsen Schlüssels, gefertigt. Der 1669 zünftige Peter Biermann, von dem die städtische Alterthumssammlung zu Freiburg i. B. einen sog. Apostellöffel bewahrt, zeichnete, ohne Wappen, P B. Von den 1715 verzeichneten Lucas Birmann, sowie von Johann Jacob Biermann, 1756 erscheinend, ist mir nichts bekannt.

Aus der Familie Beck sind Goldschmiede hervorgegangen: 1658 Christoph Beck, Sohn des Rathsherrn Sebastian Beck, und 1660 ein ganz gleichnamiger Christoph Beck, Sohn des Gerichtsherrn Albert Beck; ferner 1670 Albert Valentin Beck und 1697 ein dritter Christoph Beck. Das Zeichen der Beck ist ihr Familienwappen, die entfaltete Rose mit Stiel, der oben in der Mitte über der Blume ansetzt und rechts derselben im Rund bis zur Mitte unten läuft; ohne Buchstaben. Ein Beck hat laut des Zeichens die silberne Meisterkrone der Zunft zu Hausgenossen geschmiedet, die 1663 angeschafft wurde; ein anderer die Meisterkrone der Zunft zu Spinnwettern (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung), die nach der Arbeit wol erst in den Anfang des 18. Jahrhunderts fällt.

Endlich die Familie der Falkeisen: 1653 Ezechiel, 1671 Leonhard, 1709 Peter, 1750 Sebastian. Von Leonhard Falkeisen ist manches bekannt, aber nichts, was irgendwie das Gewöhnliche überschritte. Sein Zeichen war L. F. In der mittelalterlichen Sammlung befindet sich von ihm ein grofser silbervergoldeter Doppelbecher, der Universität gehörig, und ein kleiner Becher mit getriebenem Blumenwerk.

Andere Basler Goldschmiede, von denen Arbeiten übrig sind: Hieronymus (Jeronimus) Linder, zünftig 1648; Zeichen ein schräg gestelltes Hakenkreuz, in der Mitte von unten nach oben ein Pfeil durchgehend (das Linder'sche Wappen). Zu den Seiten I und L. Von ihm ist das Trinkgeschirr der Zunft zu Rebleuten von 1668, ein schön gearbeiteter Wolf mit dem Rebmesser. — 1678 Emanuel Linder; Zeichen, ein Rosenbaum mit Wurzeln und drei Zweigen mit je einer Rose, zu den Seiten E und L. Arbeit: eine Trinkschale der Weinleutenzunft zu Basel, von 1684. — 1683 Hans Rudolf Huber: Zeichen R H; Arbeit: eine kleine, aber geschmackvolle Trinkschale der Zunft zu Fischern (in der mittelalterlichen Sammlung), von 1685. — 1698 Ernst Ludwig Meyer, Sohn des Goldschmiedes Hans Rudolf Meyer, 1665; Zeichen M; Arbeit: eine kumpige Henkelschale, auf dem Grunde getrieben zwei Schwäne, im Besitze Sr. Maj. des Königs von Württemberg, auf Schlofs Rebenhausen. — 1698 Hans Heinrich Schrotberger; Zeichen H S: Arbeiten: ein gröfserer Becher mit gravierten Wappen, jetzt auf der Landesausstellung in Zürich, und eine Trinkschale der Weinleutenzunft in Basel, von 1709. — 1677 Johann Brandtmüller; Zeichen I B; Arbeiten: das Trinkgeschirr der Vorstadtgesellschaft zur Krähe, in Form einer Krähe mit einer Schelle am Fufse, von 1681, und die silberne Bütte eines sog. Huttenmanns von 1682, derselben Gesellschaft gehörig, beide jetzt in der mittelalterlichen Sammlung. Ein Bruder oder Vetter von ihm war Johann Friedrich Brandtmüller, zünftig 1680, der die silbergetriebene Decke des Wappenbuchs der Schmiedezunft (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung) im Jahre 1708 erstellte; Zeichen I F B.

Noch erscheint 1711 ein Friedrich Brandtmüller Jünger, von dem nichts bekannt.

Der letzte Basler Goldschmied von einigermafsen künstlerischer Bedeutung war Abel Handtmann, zünftig 1745. Sein Zeichen ist die aufgereckte Hand, im Handteller sichtbar; eine Arbeit von ihm der Kelchträger eines Trinkglases der Vorstadtgesellschaft zum Rupf von 1779, ebenfalls unserer Sammlung einverleibt.

Basel. M. Heyne.

Mittelalterlicher Hausrath und das Leben im deutschen Hause.

1.

Wie wir in früheren Jahrgängen das Material, welches unser Museum für das Studium einzelner Kulturgebiete bereits vereinigt hat, wenn auch nicht vollständig, so doch auszugsweise, in ganzen Reihen von Aufsätzen zusammengestellt haben, so gedenken wir, auch eine kleine Reihe von Aufsätzen der Betrachtung des Materiales zu widmen, welches bereits zum Studium des Lebens im deutschen Hause, vorzugsweise im Bürgerhause, gesammelt ist, sodann das Mobiliar und die kleinen Geräthe, welche das Haus wohnlich, das Leben angenehm machen, wenigstens theilweise darzustellen. Vereinzelt haben wir ja schon manches ähnliche gegeben; es bleibt aber noch immer genug zur Betrachtung übrig. Theilweise werden wir an solche frühere Einzelaufsätze wieder anknüpfen, theilweise auch auf die Bilderhandschriften zurückkommen, aus denen wir früher anderes ausgezogen haben, insbesondere auf die des Trojanerkrieges (von 1441) und die Melusinenhandschrift (1468), nachdem wir die Einzelbetrachtungen in früheren Nummern geschlossen haben. Wir werden auch hier die bunte Reihenfolge walten lassen, welche unsere früheren Serien bei den Lesern beliebt gemacht hat; und wir wollen gerade mit einer Mittheilung aus der Melusinenhandschrift beginnen, von der wir in der letzten Nummer gewissermafsen Abschied genommen haben.

Unter den Bildern derselben sind jene die interessantesten, welche Darstellungen aus dem süddeutschen bürgerlichen Leben in der Zeit der Entstehung der Handschrift wiedergeben. Wohl spielt die Erzählung in den höchsten Gesellschaftskreisen; allein der Illustrator des

Fig. 1.



Fig. 2.



Buches war dieser Gesellschaft fremd. Mochte er auch vielleicht einmal auf Reisen einen König oder Herzog gesehen haben; das Leben am Hofe, die Einrichtung eines königlichen Schlosses war ihm fremd. Wie der ganze Gesichtskreis des Illustrators enge und prosaisch war, so dachte er sich das Leben der Grofsen auch nicht anders als jenes der Bürger. Er bleibt deshalb stets mit seinen Darstellungen im Bürgerhause, und eben darum sind uns seine Bilder interessant genug.

Wir verweisen auf Fig. 1 u. 2, die uns das Schlafgemach des Bürgerhauses zeigen, das grofse Ehebett und die Wiege, in welche die Kinder gelegt und festgeschnürt sind. In Fig. 1 sehen wir eine Frau angekleidet zu Bette. Es ist die Scene einer Entbindung; die Hebamme hat bereits

Fig 3.



das Kind in Händen. Niemand würde aber errathen, dafs hier Melusine dargestellt ist, die das zweite Mal gebiert. Das Bett ist ziemlich einfach; es interessiert uns besonders der Baldachin, Himmel, der aus Stoff über das Haupt gespannt ist, sowie das lange Kistchen zur Seite der Bettstelle, das zugleich als Trittstufe zum Besteigen des Bettes dient. Im zweiten Bette liegen die Personen nackt, wie man damals schlief. Es hat keinen Baldachin. Es ist aber auch nicht etwa das Ehepaar hier zu Bette dargestellt, sondern es sind die beiden Ammen, welche für das von Melusine hinterlassene Zwillingspaar von Säuglingen bestellt sind. Wie die Zwillinge in gemeinschaftlicher Wiege, so liegen die Ammen in gemeinschaftlichem Bette. Die säugende Frau aber ist die nach ihrem

Fig. 4.

Fig. 5.

Heimgange öfters erscheinende Melusine, welche, auch nachdem sie die Erde verlassen hat, noch stets ihre Kinder säugt. Fig. 3 zeigt uns die Frau des Hauses im Lehnstuhl. Einen ganz ähnlichen Stuhl besitzt unser Museum im Original. Von allem Hausrathe des Mittelalters sind gerade Stühle am seltensten. Unser Exemplar befand sich in Tirol, wo Antiquar Ueberbacher das Stück in einem Dorfe unweit Bozen fand, in das es sicher wohl von einer Burg (vielleicht Runkelstein?) gelangte; denn das Schnitzwerk dürfte doch nicht auf bäuerlichen Ursprung deuten.

Fig. 4 zeigt uns eine Gesellschaft, speisend am Tische, über welchen weifses Linnen mit eingewebten blauen Streifen gedeckt ist. Als Sitz sehen wir einen einfachen, runden Stuhl mit vier schräg gespreizten, runden Beinen. Die Gäste haben hölzerne, runde Teller und Messer; einer speist mit dem kurzstieligen Löffel; der vorne sitzende hat ein grünliches Trinkglas mit Batzen; aufserdem liegen Stücke Brot auf dem Tisch. Der Aufwartende bringt eine tiefe Schüssel. Eine ähnliche steht auf dem Tische auf einem von Thierfüfsen getragenen Ringe; die gelbe Farbe deutet auf Messing. Zum Speisen der festen Stücke nimmt man die Finger. Die sitzenden haben ihre Kopfbedeckungen auf.

In Fig. 5 werden wir an das Bett eines Sterbenden geführt, dem der Priester Absolution gibt; auf einem runden, vierbeinigen Stuhle, über welchen ein weifses Tuch gebreitet ist, steht das Ciborium, dessen Mäntelchen zusammengeschoben ist. Ein Schreiber nimmt den letzten Willen auf, den er über den Beinen auf einen Pergamentstreifen niederschreibt, während ein anderer Assistent die brennende Kerze hält, die am Todtenbette anzuzünden eine Sitte der katholischen Kirche ist, welche im Mittelalter pünktlich gehandhabt wurde. Das Bett ist wieder einfach gezimmert und ziemlich niedrig.

Nürnberg. A. Essenwein.

Brotverkauf- und Schau-Ordnung für die Stadt Chur vom 13. Juni 1408.

Bei dem regen Interesse, das den Polizeiverordnungen des Mittelalters entgegengebracht wird, glauben wir, auch eine im Archive des germanischen Museums befindliche Ordnung für die Pfister (Bäcker) der Stadt Chur mittheilen zu sollen, welche Bischof Hartmann zu Chur (1390–1416) »an vnsers herren fronlichams abent, do man zalt nach Cristus geburt jm vierzehenhunderfsten jar, dar nach jn dem achtoden jar« (d. i. am 13. Juni 1408) erlassen hat. Die Urkunde enthält namentlich Bestimmungen über den Verkauf des Brotes, der nur öffentlich an bestimmtem Platze stattfinden sollte, und über die Beschauung desselben durch den Stadtammann und diejenigen, die er dazu verordnete. Wie aus der Ordnung hervorgeht, beschäftigten sich die Churer Bäcker auch mit dem Getreidehandel, der ihnen für dieselbe Zeit — ein Jahr — verboten wurde, für die ihnen das Brotbacken untersagt war, wenn sie die Anordnung für den öffentlichen Brotverkauf übertraten. Auch für die Münzverhältnisse jener Zeit sind die Bestimmungen über den Getreidehandel von Interesse.

Wir lassen die Urkunde nachstehend folgen:

Wir hartman, von Gottes gnâden Byschoff ze Cur, Tůnt kunt vnd Bekennent mit disem brief das wir mit gůter vorbetrachtung, nâch Rât vnsers Capitels vnd nach Rât vnsers stattammans vnd gemains Râtes ze Chur, durch bessrung vnd gemains nuczes willen unser burger vnd ander erber Lüt vns erkent vnd vfgeseczt hând *(haben)* ze haltenn dise nâchgeschribne stuk, Des ersten, daz die pfister [1]) all ze Cur, die da vail brot Bachent, allwegen bachen sond *(sollen)* vnd sôllen daz brot verkauffen an der Brotloben [2]) offenlichen vnd da vail haben vnd niena anderswâ [3]), es wâri denn, das wir oder die Corherren ald [4]) die priesterschaft vnd ŏch vnser Burger zů aines pfisters hus schikten vmb brot, daz wir vnd sy über Tysch bruchen wôlten, das mugent sy vns allen also wol geben vngeuârlich vfs jren hüsern. welher pfister diz ordnung nit wôlt halten, der sol ain ganczes Jar nüt Bachen ân *(ohne)* gnâd vnd ân ablaussen [5]) vnd sol darzů dehaingn gewerb [6]) haben mit dehainer Lay korn ze verkoufen ald ze kouffen vnd ŏch von kouffmannschaft *(Handel)* wegen mit nieman kain gemaind *(Gemeinschaft)* haben. vnd wie dik *(oft)* ain jeklicher pfister dawider tât, so ist er zů jedem mâl vervallen ze bůfs, vns zehen schilling Costenczer pfening, der stadt ŏch zehen schilling pfening vnd dem amman sine recht. Welher pfister korn oder mel hât, der sol bachen vnd diz *(diese)* ordnung halten by der egenanten pen, welher aber vngeuârlich weder korn noch mêl hett, der ist nit gebunden ze bachen. Es sol ŏch der amman allwegen, wie dik jn das dunkt notdurftig *(zu)* sin, daz brot geschowen mit den *(denen)*, die er gern zů jm nimpt vnd jn gůt dunken zů dem schowen. vnd ob den amman vnd die schower, die er zů jm nimpt, dunkt daz brot ze klain sin, so sol er den pfistern, die daz klain brot hând, gebieten, daz sy ie

---

1) Pfister (aus latein. pistor), Bäcker. Schmeller.-Fr. I., 443.

2) Brotlaube, öffentliche Halle, Bogengang, unter welchem Brot feil gehalten wird. Schm.-Fr. I, 1405.

3) nirgend (mittelhochd. niene) anderswo Schm.-Fr. II, 1712.

4) ald, alder, oder. Schm.-Fr. I, 67.

5) Ablassen, Nachlafs, Nachsicht.

6) keinerlei Betrieb, Geschäft.

zwai brot geben vmb dry haller vnd dem ammann sinen ban [7]. welcher pfister dawider tåt, der ist aber *(abermals)* die egenant pen verfallen, wie dik daz ze schulden kunt *(kommt)*. wenn ŏch der ammann vnd die Schower, die er zů jm nimpt, daz brot schowent, so sol sy nieman misshandlen mit worten noch werchen. wer sy aber misshandlety mit vnbeschaidnen worten ald werchen, Es wår wib oder mann, der ist allwêgen die egenant pên verfallen. Redde *(Redete)* aber jeman als vnbeschaidenlich wider vnsern amman vnd die Schower, das vns vnd den Rat düchte *(deuchte)*, das sy hertlicher *(härter)* ze sträffen wåren, dez *(dazu)* haben wir allwegen gewalt behalten. welher ŏch korn oder ander wert verkouffen wil hie ze Cûr, der sol dar an nemen aller Lay müns nâch dem als die werung hie ze Cur ist, Es sigint *(seien)* Guldin, alt plapphart [8]) nüw plapphart vnd Costenczer, jeklich müns nâch siner werung, vnd sond *(sollen)* den pfistern noch vnsern burgern nit türer geben denn Gêsten *(Auswärtigen)* vnd ŏch vmb alt plapphart oder vmb Costenczer nit türer geben denn vmb nüw plapphart oder guldin. als dik jeman dawider tâte, der wår allwegen die egenanten pên verfallen. Des ze vrkund haben wir Byschoff hartmann vnser jnsigel vnd wir der Rât vnsrer statt minder *(kleineres)* jnsigel gehenkt an disen brief, Der Geben ist ze Cur an vnsers herren frônlichams abent, do man zalt nach Cristus geburt jm vierzehenhundertsten jar, dar nâch jn dem achtoden jar.

Originalurkunde auf Pergament. Die Siegel sind noch an der Urkunde.

Nürnberg. Hans Bösch.

7) das Gebotene, Vorgeschriebene. Schm.-Fr. I, 242.

8) Plaphart, Blaphart, Plappert, Blaffert, ehemalige Scheidemünze, Dickpfennig (ca. 3 Krenzer an Werth). Schm.-Fr. I, 460.
Dr. Fr.

Malerurkunden aus Löwenberg i. Schl.

In Prof. Alwin Schultz' urk. Geschichte der Breslauer Malerinnung (1866) [1]) und in dessen Untersuchungen zur Geschichte der schlesischen Maler, 1500—1800 (1882) [2]) werden mehrfach Mitglieder einer Malerfamilie namhaft gemacht, welche aus Löwenberg stammten und sowohl dort als in Breslau thätig gewesen sind. Das älteste derselben ist Nikolaus Landsberg (Landsberger), dessen Aufenthalt in Breslau sich bis 1509 bestimmt nachweisen läfst. Er ist identisch mit Meister Niclos von Lemberg (mittelalterlicher Name für Löwenberg), wie sich aus den nachstehenden Urkunden eines Stadtbuchs von Löwenberg ergibt. Dort tritt er und sein Bruder Hans bereits 1490 auf:

Acta molerensium (!) vnd irer stiefmuter.

. . . Nickil Hitzer in vormundschafft Margarethe siener tochter an eynem vnd Nickil vnd Hans die moler, in vormundschaft Jorgen, Valentini, Katherine vnd Ursule, irer vnmundischen geswisteren, am andern teylle (sc. vertragen sich), also das sie zcu nestin (zunächst) allenthalbin gute frundt seyn sullen vnd aller vnwille zcwischen yn (ihnen) begebin; auch soll die morgengabe gancz abegethan seyn. Zcum andern so sullen die gen. moler irer stiffmuter vor ir dritte teyll vnd irer stiffgeswistern vor ire vetterlichin angefelle gebin 10 gulden vngr. Auch sullen sie der frauen fulgin lassen ire betthegewandt vnd cleydir, die sie hineyn bracht hat (sc. in die Ehe) mitsampt dem bellitcz (Pelz) vnd rocke von harrasz (Arras; gemusterter Wollenstoff). das ir ir man gegebin hat. 1490 fer. 3. an. Agnetis (19. Jan.), Stdtb. f. 152 b. — Der verstorbene Gemahl hiefs Martin; denn 1491 fer. 6. an. Phil. et Jac. (1. Mai) steht verzeichnet: Marg. Mertin Lantzbergyn sich vorzciegen hat ken Nikil Landsberge dem moler, in macht siener bruder vnd geswisteren, von wegen ires mannes dritteteylles halbin, bekennende, das ir eyne volkomene vorgnugunge dovor gescheen sey. Auch so hat N. Hitzer globit (gelobt), das her Bernhardin, frawen Margarete vnmundischin kindt, wenne isz zcu sienen mundigen iaren komet, das her isz auch dorzcu brengen wil, das isz sich ken Nickil moler vorzceyen sall. (Stdtb. 170 b.) — Ein letzter Ausgleich zwischen dem ältesten Bruder u. seinen Geschwistern erfolgte fer. 4. p. Stanisl. (9. Mai) 1492: . . . Hans, Jorge vnd Valtann Lantzberger gebruder vor sich vnd Hans in vormundschafft Kattherine vnd Ursule habin eyntrechtiglichen bekannt, dasz sie eynen volkomen entscheit mit Nikil L., irem brueder vmb allisz iresz vetterlichen vnd muterlichen angefelle gehabit hetten in sulchir forme: 1) so sullen den zcweyen iunckfrawen auszfolgen irer muter cleyder vnd allisz kastengerethe, auszgenomen dasz betthegewandt, dasz ist Nickil zcugeeygent. 2) so habin sie Nickil vorkawfft hawse, hofe, allisz hawsgerethe, allen bawerothe (Baumaterial?), czciene gefese (zinnerne Gefäfse), kannen, schussil, pfannen, kessil vnd gezcewe zcu dem handwerg der moler, von tafilbilden etc. vnd ym dasz gegebin vnd angeslagen vor 120 marg. Dovon sall Nickil alle schulde vnd gulde beczalin. Darnach sal her itzlichem sienem geswiesteren gebin 10 marg groschen. wenne sie isz bedurffende seyn wurden vnd desz nicht lenger entperen wulden. (Stdtb. 180 b.)

Nach einem alten Geschofs-Register, dessen Abfassung der Löwenberger Historiker Sutorius in die Zeit von 1484—1503 verlegt, wohnten auf der Laubaner Strafse

1) S. 84. 89. 2) S. 98.

»Mertin moler«, auf der Judenstrafse »Nicolaus moler«. Jenen halte ich für den um 1490 verstorbenen Vater. Dieser verzog dann mit seinen Brüdern Hans und Georg nach Breslau. Von seinen Schülern möchte ich den Benedikt Sander hervorheben, von dem ich nachweisen konnte, dafs er 1515 zu Freiberg in Sachsen als Malergeselle lebte. [3])

Kirchen in der Umgegend von Löwenberg und auch einige im Bunzlauer Kreise besitzen noch bemalte Schnitzarbeiten, welche aus dem Ende des 15. Jahrh. herrühren. Es ist wohl möglich, dafs Nik. Landsberg eine Anzahl davon verfertigt hat. Man mufs es bedauern, dafs Sutorius in seiner Geschichte von Löwenberg I, 125 so oberflächlich von einem Kontrakt handelt, den 1510 die Annen- und Marienbrüderschaft mit einem Maler schlofs, der einen Flügelaltar (mit Darstellungen aus Joachims Geschichte) in der Kapelle zum h. Kreuz herstellen sollte. Der Verfertiger erhielt 40 M. Angeld. Von seiner Arbeit selbst habe ich keine Spur mehr zu entdecken vermocht.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernike.

3) Mitth. v. Freiburger Alterthumsverein, 17. II. 1880, S. 23.

Die Herkunft der bündnerisch-romanischen Sprache.

Im Vinschgau, welches bekanntlich an das romanische Graubünden grenzt, erzählt man sich: Als einst der Teufel mit einem Sack, in dem er alle Sprachen der Welt hatte, durch die Luft flog, brach ihm derselbe in Graubünden auf, so dafs alle Sprachen herausfielen. In der Eile klaubte er nicht alles zusammen; daher hat die bündnerisch-romanische Sprache von allen Sprachen etwas. (Mündlich aus Nauders in Tirol.)

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

Die sogenannten Urlaubkreuze in Niederösterreich.

Nach Weinhold: »Die deutschen Frauen in dem Mittelalter« II, 201 wurde im Mittelalter der Gast beim Aufbruche ein Stück Weges begleitet und dann mit einem Segensspruche und unter dem Kreuzzeichen verabschiedet. Dazu bemerke ich, dafs sich in Niederösterreich fast allenthalben, in einiger Entfernung von den Ortschaften, an der Landstrafse ein sogenanntes Urlaubkreuz befindet, bis zu welchem man — wie es heifst — in frühern Zeiten den vom Orte Ausziehenden das Geleite gab und sich dann von ihnen beurlaubte. Diese Denkmale waren, wie aus der Benennung ersichtlich ist, ursprünglich wol Crucifixe oder einfache Kreuze; gegenwärtig aber bestehen sie aus einer älteren, in Stein plastisch ausgeführten Darstellung des Abschiedes Jesu von Maria.

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

Acta Barb. Kesselerynn et Petri Kesseler de Legnicz.

Actum in vigilia S. Barbare virg. Anno 1478 haben wir Burgermeister vnd ratmanne der stat Lewenberg einen ganczen volkomen entscheid vnd vorrichtung gemacht czwuschen Barb. Kesselerynn, Mertin Kesselern irem sone, Veczens vnd Francze Jungenickeln iren brudern an eyme vnd meister Peter dem Sweinsneider zu Legenicz am andern teiln vmb den totslag, den der gen. meister Petir an Nic. Kesselern, seinem dyner, der gemelten frawen Barbaren son in vnvorsichtikit vnd vnachtsamkit halben getan hot: Alzo dar her em alhie im closter einen dreysigsten zu seiner zele selikit bestellen vnd seine bestatung ordinlichen ausrichten sal vnd in ire bruderschaft schreiben lassen, eyne naw capelle seczen, eine Romfart ken Breslow leisten, vnd der obgen. frawen Barbaren 10 marg guter ganghaftiger moncze gebin etc. (Löwenberger Stadtbuch, f. 43 b.)

Bunzlau. Dr. E. Wernicke.

Gerichtshände. *)

Auch bei Bern befindet sich in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt, an der grofsen Thunstrafse, ein steinerner, etwa acht Fufs hoher Stock, auf dessen oberer, einem Seitenweg zugekehrten Seite eine Hand mit den aufgerichteten Schwurfingern eingegraben ist. Dieselbe könnte das Wappen der Berner Familie von Sinner sein, ist aber viel wahrscheinlicher die Bezeichnung der an diesem Seitenwege abschliefsenden Bannmeile (Burgfriedens), da an diesen Gebietsgrenzen gewöhnlich von den Ausgewiesenen die Urfehde abgeschworen werden mufste, nicht mehr in diesen Burgfrieden zurückzukehren.

Bern. J. Schnell.

*) Zu diesem Anzeiger 1881, Sp. 237 und 1882, Sp. 69 u. 261.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 25. Juli 1883.

Das Interesse des deutschen Apothekerstandes an der Ergänzung des Materials, welches unser Museum zur Geschichte der Pharmazie bereits seit Jahrzehnten gesammelt hat, bewährt sich von Tag zu Tag mehr, und es läfst sich jetzt schon voraussehen, dafs diese Abtheilung recht bald zu einem pharmazeutischen Centralmuseum erweitert sein wird. Fortgesetzt mehren sich die Bestände, die einstweilen aufbewahrt werden; und da auch baare Geldmittel zur Erwerbung solcher Objekte nöthig sind, die etwa aus den Händen von Händlern nicht geschenkweise zu erhoffen sind, da ferner durch Tragung des Portos für vielseitige Einsendungen Kosten erwachsen, und solche s. Z. für die Ordnung und Aufstellung der Gegenstände in beträchtlicher Zahl erwachsen werden, so hat der Bezirksverein der Apotheker von Mittelfranken für die Sache 200 m., jener von Schwaben und Neuburg 50 m. eingesandt. Auf der Tagesordnung der nächsten Delegiertenversammlung des deutschen Apothekervereines steht der Antrag des mittelfränkischen Bezirksvereines, dieses pharmazeutische Centralmuseum durch einen gröfseren jährlichen Beitrag zu unterstützen.

Für das Handelsmuseum ist seit der jüngsten Mittheilung wieder je 1 Antheilschein gezeichnet worden von Seite der Handelskammern zu Mannheim und Nordhausen und der Herren Hermann Limmer, Mühlbesitzer und Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer, zu Kulmbach, und Hugo Lissauer, Kaufmann, zu Berlin.

Unsere Leipziger Pflegschaft hat erfreuliche Meldungen über den Erfolg ihres Aufrufes hieher gelangen lassen, nach welchen eine beträchtliche Zahl von Theilnehmern theils einmalige Beiträge gegeben, darunter Herr Buchhändler Fritz Bädecker 100 m., theils Jahresbeiträge gezeichnet hat, die zur Herstellung von Abgüssen hervorragender sächsischer Skulpturen Verwendung finden sollen.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Berlin.** Verein für die Geschichte Berlins 10 m.

Von **Privaten: Bamberg.** Gg. Lotter, k. Bauamtsassessor, 3 m. **Berlin.** C. Altmann, Kaufmann, 3 m.; Eisner und Kirchheim 10 m.; Banke und Schlösser 10 m.; F. Heckmann, Kaufmann, 10 m.; Dr. Moritz Löwinson 6 m.; Rud. Mosse, Verleger, 10 m.; Sachsse, Ober-Postdirektor, 10 m.; Dr. Max Weigert 10 m. **Bückeburg.** Karl Stutzkopf 3 m. **Gemünden.** Dr. Kussius 1 m.; G. Mayer, Eisenbahnoffizial, 1 m.; M. Reuter, Veterinärarzt, 1 m.; Ad. Scheidter, k. Gerichtssekretär, 1 m.; Jos. Schultheis, k. Amtsrichter, 1 m. **Gräfenberg.** Albrecht, Lehrer, in Namhof, 1 m.; Fickenscher, Kantor, in Beerbach, 1 m. **Höchst a. M.** Dr. Afinger, Chemiker, 2 m.; Breuer, Fabrikant, 2 m.; Dr. Selig, prakt. Arzt, 2 m. **Leipzig.** Fritz Bädecker, Buchhändler, 10 m.; J. Bänsch-Drugulin 3 m.; Dr. phil. Max Berend, Fabrikbesitzer, 5 m.; Otto Birling, Landgerichtsrath, 6 m.; E. M. v. Bomhard, Reichsgerichtsrath, 5 m.; Geh. Justizrath C. W. F. Dorn, Rechtsanwalt b. R.-G., 10 m.; Dr. jur. C. H. Dreyer, Reichsgerichtsrath, 5 m.; Balthasar Elischer, Buchhändler, 10 m.; Dr. phil. R. Engelmann, Buchhändler, 6 m.; Karl Geiger, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. H. v. Grävenitz, Reichsgerichtsrath a. D., 5 m.; Th. Habenicht, Fabrikbesitzer, 10 m.; J. G. Herrmann, Kaufmann, 3 m.; Aug. Heyne, Kaufmann, 10 m.; E. Holzweifsig, Kaufmann, 3 m.; Herm. Hucke, Buchhändler, 5 m.; Dr. phil. Ferd. Köhler, Oberlehrer, 3 m; Dr. phil. H. Kolbe, geh. Hofrath und Professor, 10 m.; Käseberg u. Oertel, Xylographen, 10 m.; Dr. phil. Karl Lampe-Vischer, Buchhändler, 5 m.; Dr. B. Lindner, Privatdocent, 10 m.; Herm. Magnus, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. O. S. L. Mittelstädt, Reichsgerichtsrath, 5 m.; Franz Mosenthin, Eisengiefsereibesitzer, in Eutritzsch, 3 m.; P. Pabst, Musikalienhändler, 5 m.; Aug. Pries, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; E. Röder, Kommerzienrath u. Bankier, 10 m.; Dr. med. M. Sänger, Privatdocent, 5 m.; Dr. jur. O. Schill, Rechtsanwalt, 3 m.; Otto Schneider 6 m.; Herm. Schulz 3 m.; E. A. Seemann, Buchhändler, 5 m.; Dr. jur. M. E. Simson, wirkl. Geh. Rath, Präsident des Reichsgerichtes, Exc., 10 m.; Otto Steche, Fabrikbesitzer, 10 m.; M. Stenglein, Reichsanwalt, 10 m.; Dr. jur. T. L. Thomsen, Rechtsanwalt b. Reichsgericht, 5 m.; Gg. Weidenbach, Architekt, 3 m.; Mart. Wigand, Buchhändler, 6 m.; Dr. jur. Osc. Zenker, Rechtsanwalt, 5 m.; **Limburg.** Chr. Rübsamen, Regierungsbaumeister, 2 m. **Posen.** J. Herse, Bürgermeister, 3 m. **Soden.** Dr. Köhler, Sanitätsrath, 2 m.; Weifs 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Vereinen: Leipzig.** Studentischer Verein für historische Hülfswissenschaften 20 m.

Von **Privaten: Leipzig.** Fritz Bädecker, Buchhändler, 100 m.; Otto Döhle, Kaufmann, 3 m.; J. G. Herrmann, Kaufmann, 3 m.; Ed. Kummer, Buchhändler, 5 m.; Dr. phil. Karl Lampe-Vischer, Buchhändler, 5 m.; E. Mackenthun, Kaufmann, 20 m.; Wilh. Otto 3 m.; W. Petsch, Reichsgerichtsrath, 10 m.; Dr. med. C. H. Schildbach 10 m.; Hugo Schwarz, Reichsgerichtsrath, 5 m.; E. A. Seemann, Buchhändler, 10 m.; Tittel & Krüger, Fabrikbesitzer, in Plagwitz 10 m. **Wien.** Ferd. Kwisda, Apotheker, 8 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8766—8769.)

Gratz. Anna Gräfin von Buttler, geb. Gräfin und Herrin zu Stubenberg, Sternkreuzordensdame: 9 Stubenbergische Porträte, Kupferstiche von B. Kilian, Eimmart u. A. — **Nürnberg.** Gg. Riedner, Privatier: Verbessertes Sackkalenderlein auf das 1784. Jahr. **Rudolstadt.** A. Bianchi: Kleine Erd- und Himmelsgloben, Nürnberg 1736. Reisecompafs mit Sonnenuhr des 18. Jahrh. Schnupftabaksdose mit Reisekarte, Brieftasche, 2 Spiele Karten und 3 Holzstöcke zum Kartendrucke, 18. Jahrh. Die Proportionen des menschlichen Körpers, Federzeichnungen nach G. Audran; 18. Jahrh. — **Thurnau.** Dr. Königshofer, Bezirksarzt a. D.: Lederstiefel mit Gold- und Silberstickerei, orientalisch. — **Ungenannter:** 1 silberne und 1 kupferne Medaille, 1882.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,425—47,579.)

Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchh.: Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, hrsg. v. Oncken; III. Abthlg., 5. Thl.: das Zeitalter Friedrichs d. Gr. 1882. 8. Magistrat: Das Berlinische Stadtbuch aus dem Ende des XIV. Jahrhdts. 1883. 8. Hermann Weifs, Professor: Ders., Kostümkunde; 2. Aufl. II. Bd. 1883. 8. — **Bilin.** Dr. jur. K. Profsliner: Ders., das Bad Ratzes in Süd-Tirol. 1883. 8. — **Bremen.** Archiv der freien Hansestadt: Bremisches Urkundenbuch, hrsg. von Ehmck u. Bippen; Bd. IV, 1. Lfg. 1883. 4. — **Budapest.** Dr. Emerich Henszlmann:

Reifsenberger és Henszlmann, a nagyszebeni és a székesfehérvári régi templom. 1883. 4. — **Donaueschingen.** Karl Egon Fürst zu Fürstenberg, Durchl.: Riezler, Geschichte d. fürstl. Hauses Fürstenberg u. seiner Ahnen bis zum J. 1509. 1883. 8. — **Dresden.** Wilh. Streit, Verlagsh.: Die deutsche Bühne, deren geschichtl. Entwicklung in Bild u. Wort. 1882. 4. Das Reich der Töne; 3. Aufl. 4. Die Welt der Farben. 4. — **Eger.** Heinr. Gradl: Stadtarchivar: Ders., Bamberger Turnier-Ordnung v. 1478. 8. — **Karlsruhe.** Badische historische Commission: Dies., Mittheilungen etc.; Nr. 1. 1883. 8. — **Kiel.** Heinr. Handelmann, Professor: Ders., der Fremdenführer im schlesw.-holstein. Museum vaterländ. Alterthümer zu Kiel. 1883. 8. — **Köln.** Dr. A. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath a. D.: Ders., Rede, ...gehalten zur Frage wegen des Baues eines Reichtagsgebäudes. 1883. 4. — **Marktbreit.** Wilh. u. Ed. Tauber'sche Erben: Christian-Erlangischer Zeitungs-Extract (Joh. Gottfr. Grofsens Auszug der neuesten Weltgeschichte); I.—XVII. Jhg., 1741—1749 u. 1751—58. 8. Eisenhart, Erzählungen v. besonderen Rechtshändeln; I.—VIII. Thl. 1767—1774. 8. Thomasius, historia sapientiae et stultitiae; t. I—III. 1693. 8. Abel, preufsische u. brandenburgische Staats-Historie; Thl. I. II. 1710. 8. Ceremoniale Brandenburgicum. 1700. 8. Schnurr, Kunst-, Haufs- u. Wunder-Buch. 1690. 8. Boltz, der wohl-instruirte Amts- u. Gerichts-Actuarius; I.—III. Thl. 1733. 39 u. 41. 8. Henniges, de summa imperatoris Romani potestate circa profana. 1677. 8. Melissantes, das erneuerte Alterthum. 1713. 8. Francisci, Traur-Saal steigender u. fallender Herren; 2.—4. Thl. 1673, 77 u. 81. 8. Oldenburger, thesaurus rerum publicarum; p. I—IV. 1675. 8. Gundling, Gundlingiana; 1.—45. Stck. 1715—32. 8. Gundling, Sammlung kleiner teutscher Schriften; I. II. 1737 u. 52. 8. Denkwürdiger u. nützlicher Antiquarius des Neckar-, Mayn-, Lohn- u. Mosel-Stroms. 1740. 8. Denkw. u. nützl. Antiquarius des Elb-Stroms. 1741. 8. Jung, eigentliche u. grundhaltende Fortsetzung der ... Genealogie von denen Burggraffen zu Nürnberg. 1735. 8. Neu-eröffneter Welt- u. Staats-Spiegel; Thl. 1—100. 1710—16. 8. Merkwürdige Reichs-Hof-Raths-Conclusa; 1.—5. u. 7.—8. Thl. 1726—32. 8. Franck, kurtze Beschreibung der vier Monarchien. 1727. 8. Zincke, Leipziger Sammlungen von wirthsch., Polizey-, Cammer- u. Finantz-Sachen; Bd. 1—15, nebst General-Register zu 1—12. 1744—61. Lünig, die Teutsche Reichs-Cantzlei; 8 Thl. 1714. 8. Biedermann, die Glückseligkeit der Toden etc. Gedächtnifs-Predigt für G. Ad. v. Varell. 1766. 2. de Pufendorf, de rebus a Carolo Gustavo Sveciae rege gestis commentariorum libri VII. 1696. 2. Hübner, aller durchl. hohen Häuser in Europa ... Genealogien. 1717. 8. Häulen, Jahr-Buch alter u. neuer Nachrichten etc. 1743. 4. Reinhard, Einleitung zu den weltlichen Geschichten der vornehmsten Staaten. 1761. 4. Zenner, compend. staats-histor. Kriegs- u. Friedens-Lexicon. 1733. 8. Höpfner, Roma media. 1713. 8. Thomasius, des Freyh. v. Pufendorff polit. Betrachtung der geistl. Monarchie des Stuhls zu Rom. 1714. 8. Unterricht über die Gesetze für die Einwohner der preufs. Staaten. 1793. 8. Pütter, kurzer Begriff des teutschen Staatsrechts. 1768. 8. Wolff, ausführl. Nachricht von seinen eigenen Schriften etc. 3. Aufl. 1717. 8. Freyer, nähere Einleitung zur Univeralhistorie; 6. Aufl. 1765. 8. Zopf, erläuterte Grundlegung der Universal-Historie; 11. Aufl. 1763. 8. Knollius, vocabularium biblicum novi testamenti. 1751. 8. Mylerus ab Ehrenbach, de principibus et statibus imperii Rom. German. 1685. 8. Die heutigen christlichen Souverainen von Europa. 1699. 8. v. Herden, Grundfeste des heil. röm. Reichs teutscher Nation. 1669. 8. v. Schröder, fürstl. Schatz- u. Rent-Cammer. 1737. 8. Grundrifs der Fürsten-Kunst. 1734. 8. Nelckenbrecher, Taschenbuch eines Banquiers u. Kaufmanns; 5. Aufl. 1801. 8. Defs Herzogth. Würtemberg allerhand Ordnungen. 1708. 8. Constitutiones criminales Caroli V. imp. etc. 1702. 8. Schwedische Fama etc. 13.—33. Theil. 1712—18. 8. Struve, ausführliche Historie der Religions-Beschwerden etc.; Thl. I u. II. 1722. 8. Glafey, Kern der Geschichte des h. chur- u. fürstl. Hauses Sachsen. 1721. 8. Gundling, Collegium über den jetzigen Zustand von Europa. 1712. 8. Reglement ... wegen künftiger Administration der Sportul-Cassen. 1782. 8. Allgem. Registratur- und Canzeley-Reglement. 1782. 8. Allgemeine Deposital-Ordnung f. d....k. preufs. Lande. 1783. 8. Des Fürstenthumbs Würtemberg gemeine Landsordnungen. 1585. 2. Gobler, gerichtliche Procefs. 1578. 8. Oertel, Repertorium derer gesammten evang. Religions-Beschwerden. 1770. 2. Sammlung histor. Schilderungen u. Anecdoten berühmter Männer; I. u. III. Thl. 1769 u. 70. 8. Sammlung einiger Staats-Schriften, welche nach dem Ableben Kaiser Carl des VI. zum Vorschein gekommen; I.—IV. Bd. 1741 u. 43. 8. Allgem. Handlungsrecht f. d. preufs. Staaten. 1800. 8. Jugler, Beyträge zur jurist. Biographie; 1. u. 3.—6. Bd. 1773—80. 8. Jus publicum Romano-Germanicum. 8. Matricul des h. Röm. Reichs Stände Anschlags. 8. Lampadius, de republica Romano-Germanica. 1688. 8. Fürstenerius, tractatus de jure suprematus ac legationis principum Germaniae. 1696. 8. Tacitus, das alte Teutschland etc. 1724. 8. Pistorius, thesaurus paroemiarum Germanico-juridicarum; cent. VIII. 1724. 8. Erleichterte Mythologie etc. 1724. 8. de Zanthier, delineatio historica de globi crucigeri imperialis origine et fatis etc. 8. Scheuchzer, loimographia Massiliensis etc. 1720. 8. Erneuerte Policey-Ordnung des h. Reichs-Stadt Schwäbischen Hall. 1703. 8. Erneuerte Procefs-Ordnung des h. R. St. Schwäb. Hall. 1706. 8. Defs heil. Röm. Reichs Statt Schwäb. Hall... Ordnung des gemeinen Haals. 1683. 8. Hällischer Hauptleuth Instruction auf dem Land. 1713. 8. Ordnung, wornach sich die Hebammen u. Wehe-Mütter etc. zu richten haben. 1604. 8. Obrigkeitliche Verordnung, wornach sich des H. Reichs-Stadt Schw. Hall Unterthanen... in ihrem Christenthum zu richten und zu verhalten haben. 1710. 8. Ceremoniel der Tischer etc 1705. 8. Ceremoniel der Beutler etc. 1705. 8. Ceremoniel der Böttger etc. 1705. 8. Ceremoniel der Drechsler. 1705. 8. Ceremoniel der Kürschner etc. 1707. 8. — **Metz.** G. Rüdel, Hauptmann u. Comp.-Chef im k. b. 8. Inf.-Reg.: Revue Alsacienne, 3.—5. année, 1879—82. 8. — **Mombach** bei Mainz. Dr. Franz Falk, Pfarrer: Ders., die Presse zu Marienthal im Rheingau und ihre Erzeugnisse. 1882. 8. — **Mühldorf.** Wilh. Freih. v. Lützelburg, k. Amtsrichter: Seuffert und Lauk, Kommentar über die bayerische Gerichtsordnung; 1.—4. Bd. 1853—58. 8. Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern; Bd. 1—13. 1854—67. 8. — **München.** Direktion des bayer. Nationalmuseums: Führer durch das k. bayer. Nationalmuseum in München; 3. Aufl. 1883. 8. Bierdimpfl, die Sammlung der Musikinstrumente des baier. Nationalmuseums. 1883. 8. Ders., die Sammlung der Folter-, Straf- und Bufsinstrumente etc. 1883. 8. Ders., die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen etc. 1881. 8. — **Nürnberg.** Mahla, Kommerzienrath: Biblia. Deutsch v. Dr. M. Luther, Nürnberg. 1649. 2. Desgl. mit Erklärungen v. L. Osiander. Lüneb. 1665. 2. Desgl. hrsg. v. Chr. M. Pfaff. Tübingen, 1729. 2. (2 Exemplare.) Desgl. mit Vorrede von Dilherr. Nürnb. 1755. 2. Lange, evangelisches Licht u. Recht; 2. Aufl. 1736. 2. Ders., apostolisches Licht u. Recht; 3. Aufl. 1735. 2. Reilly, Schauplatz der fünf Theile der Welt. 1791. qu. 2. Bibel, hrsgeg. von Canstein. 1727. 8. — **Prag.** Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Jahresbericht etc., Vereinsjahr 1882/83. 1883. 8. — **Ravensburg.** C. A. Busl, Pfarrer: Ders., zur Geschichte des Prämonstratenserklosters u. der Kirche Weissenau. 1883. 8. — **Regensburg.** A. Coppenrath, Verlagsbuchh.: Seidl, deutsche Fürsten als Dichter u. Schriftsteller. 1883. 8. — **Riga.** Anton Buchholtz, Sekretär: Katalog der Riga'schen culturhistor. Ausstellung. 1883. 8. — **Salzburg.** Heinr. Dieter, k. k. Hofbuchhändler: Bekk, die Vertheidiger Wiens in den Türkenkriegen 1529 u. 1683. 8. — **Schw. Hall.** Schauffele, Konditor: Gros, Mällerbuch der Salzsieder zu Schw. Hall. Hs. 19. Jhdt. 8. — **Stockholm.** Dr. Arthur Hazelius, Direktor des nordischen Museums: Ders., Bidrag till vår odlingshäfder; I. II, 1. 2. häftet. 1882. 8. Ders., minnen från nordiska museet. 4 häftet. qu. 2. Ders., Programm zu einem beabsichtigten Gebäude für das nordische Museum in Stockholm. 1883. 8. Kramer, le musée d'ethnographie Scandinave à Stockholm, 2. éd. 1879. 8. Hazelius, samfundet för nordiska museets främjande. 1881 u. 82. 8. — **Wallerstein.** Dr. Wilh. Freiherr Löffelholz v. Kolberg, fürstl. Domanial-Kanzleirath u. Archivar: Ders., Oettingana. Neuer Beitrag zur Oettingischen Geschichte. 8. — **Zürich.** Universität. Hotz, on the use of the subjunctive mood in Anglo-Saxon. 1882. 8. Thomas, Sir Gawayne and the green knight. 1883. 8. Willy, Schopenhauer in seinem Verhältnisse zu J. G. Fichte u. Schelling. 1883. 8. u. 34 weitere akademische Schriften nichthistorischen Inhalts.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4817—4819.)

Loburg. E. Wernicke, Oberpfarrer: Autograph des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. 1749. Pap. — **Lützelstein** (Elsafs). W. Kiefer: Lehrbrief des Hammerschmiedsgesellen Joh. Wilhelm Cappufs von Dörnberg. d. d. Holzappel, den 25. April 1718. Pap.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Reg. Istit. Ven. di scienze, lettere ed arti:

Memorie etc. Vol. XXI, parte III. Venezia, 1882. 4.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883. Nr. 6. 8. Ein Schreiben von Honterus — angeblich — an Sebastian Münster. Mitgeth. v. G. D. Teutsch. I. — Beiträge zum siebenbürgischen Wörterbuche. (VI.) Von J. Meschendörfer — Literatur. — Miscellen.

Benediktiner- u. Cisterziemser-Orden:

Studien und Mittheilungen etc. IV. Jhg. 1883. 3. Heft. 8. Studien: Das IV. Capitel der Regel des h. Benedict. V. Edm. Schmidt. — Ueber die Entwicklung der christl. röm. Hymnenpoesie. (IV.) Von Anselm Salzer. — Die Schriftsteller O. S. B. im heut. Königr. Württemberg etc. Von A. Lindner. (Forts.) — Die erste Kirchenversammlung auf deutschem Boden (II.) Von P. Dr. Ambrosius. — Das Stift Heiligenkreuz und seine Besitzungen im J. 1683. (II.) Von Dr. Ben. Gsell. — Die Pflege der Medizin im Benedictiner-Orden. Von Dr. R. Ofner. — Beiträge zur Geschichte des ehemal. Benedictinerstiftes Mondsee in O. Oest. Von Dr. O. Schmidt. — Die österr. Benedictiner-Congregation (III.) Von Adalb. Dungl. — Aus dem Sonnettenkranze: „St. Benedict u. s. Orden." Von Frz. S. Domanik. (Forts). — Mittheilungen: Reihe der Aebte von St. Emmeram in Regensburg. Von Ben. Braunmüller. — Woher war der Reformabt Theodorich von Kremsmünster? (saec. XI.) Von Dr. Pius Schmieder. — Excidium vere horribile Abbatiae Sti. Maximini prope Treviros etc. (I.) Von Ph. Diel. — Correspondenzen und Actenstücke zum Leben und Wirken des Bischofs Friedr. Nausea in Wien. Von Dr. Seb. Brunner. — Conrad von Rodenberg, Abt zu Johannisberg im Rheingau, O. S. B. Von T. W. E. Roth. Zur Geschichte des Cäcilienklosters in Köln. Von J. B. D. Jost. — Ein Ordens-Pastoralfall. Von R. Mittermüller. — Zwei unedierte Briefe des Trithemius. Von A. Goldmann. — Decretum (Urbis et Orbis.) — Literatur.

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 85. 8.

Anthropologische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. XIII. (d. n. F. III.) Bd. 1. Heft. 1883. 4. Beiträge zur Urgeschichte Böhmens. Von Joh. N. Woldřich. (Mit Abbild.) — Urgeschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wien in Mittel-Steiermark. I. Von v. Radimsky. Mit Abbild.) — Anwendung der Steinwerkzeuge. Vortrag von E. Reyer. — Literatur.

K. K. heraldische Gesellschaft „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. Jhg. 1883. Nr. 31. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — „Vox clamantis in deserto" à l'adresse der Herren Architekten. Von F.-K. — Das neuste österreichische Adelswerk. Von Dr. Ernst Edler v. Franzenshuld. — Literatur etc.

K. K. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 213. u. 214. Wien. 8. Die historische Bronze-Ausstellung im Museum. Von Dr. Th. Frimmel. — Literatur. — Kleine Mittheilungen. — Katalog der histor. Bronze-Ausstellung . . . Wien, 1883. 8.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereins-Blatt. III. Jahrg. 1883, Nr. 20. 8. Der St. Petri u. Pauli-Altar. Von W. A. Neumann. — Die Restauration des St. Stephansdomes in Wien in den Jahren 1853—1880. Von Frz. Kleindienst. (IV.)

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883, Nr. 9. 8. Clubangelegenheiten.

K. bayer. Akademie der Wissensch. zu München:

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgeg. von der histor. Commission bei ders. XXIII. Bds. 2. Hft. Göttingen, 1883. 8. Strafsburg während des Bauernkrieges 1525. Von Dr. K. Hartfelder. — Der rheinische Landfriedensbund von 1254 im deutschen Norden u. in den Niederlanden. Von Dr. Fr. Zurbonsen. — Die Legende von der Erwartung des Weltunterganges u. der Wiederkehr Christi im Jahre 1000. Von Dr. H. von Eicken. — Kleinere Mittheilungen: Zu einer Stelle der Annales Reinhardsbrunnenses. Von J. Caro. — Zur Kaiserwahl 1519. Mitgeth. von Dr. A. Rezek. — Der Einzug Karls V. u. Ferdinands I. in Aachen zur Krönung 12. Januar 1531. Mitgeth. von Dr. F. Noack. — Die angeblichen protestantischen Neigungen des Bischofs Julius Echter von Würzburg. Von Dr. M. Lossen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jahrg. 1883. Heft 3—6. 2. Die Gefäfse der Keramik. Von Dr. P. F. Krell. (Mit Abbild.) (Schl.) — Das deutsche Kunstgewerbe und die Ausstellungen. Vortrag . . von Fr. Pecht. (Schl.) — Vereinschronik. — Nekrolog: Frz. v. Seitz †. — Unsere kunstgewerblichen Musterblätter. — Neue Kunst in alten Bahnen. Von Georg Hirth. — Adrefsbuch des Vereines. Für das Jahr 1883. Mit einem kunstgewerbl. Fachregister als Führer für die im Vereine vertretenen Zweige kunstgewerblicher Pflege und Thätigkeit . . . 1883. 8.

Görres-Gesellschaft:

Histor. Jahrbuch etc. IV. Bd. 2. Heft. München, 1883. 8. Zur Passionspredigt des Mittelalters. II. Von Keppler. — Papst Paul V. und das venezianische Inderdict. I. Von Nürnberger. — Die neuere Literatur zur päpstlichen Diplomatik. I. Von Diekamp. — Recensionen u. Referate. — Notizen.

Münchner Alterthumsverein:

Die Wartburg etc. X. Jahrg. 1883. Nr. 4. 8. Künstlerurtheil u. Kunsturtheil. Von Max Schasler. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Histor. Verein in u. für Ingolstadt:

Sammel-Blatt. VI. — VIII. Heft. Ingolstadt, 1881—83. 8. Beiträge z. Geschichte der militärischen Verhältnisse in der Stadt Ingolstadt. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Ingolstadt. — Vereinsangelegenheiten. — Regesten, gesammelt von Fr. X. Ostermair. — Verschiedenes.

Histor. Verein von Oberpfalz u. Regensburg:

Verhandlungen etc. 37. (d. n. F. 29.) Bd. Stadtamhof, 1883. 8. Verfassungsgeschichte von Regensburg von der german. Ansiedlung bis zum Jahre 1256. Von Frz. Gfrörer. — Ausführliche Geschichte der Studienanstalten in Regensburg 1538—1880. Zweiter Theil. Geschichte des kath. Gymnasiums zu St. Paul . . . Von Chr. H. Kleinstäuber. — Die Regensburger Rathszeichen. Von W. Schratz. (Mit 19 Tateln Abbild.) — Nekrologe.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. XVII. Jhg. 1883; 4—6 Heft. 8. Mit Nr. 6—12 der „Mittheilungen". Zur Geschichte der Salzburger Weifsgeschirr-Fabrikation. Von Camillo Sitte. — Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des bayrischen Gewerbemuseums. Von Carl Friedrich. (Forts.) — Die Holzarchitektur Nürnbergs. Von C. Lachner. (Mit Abbild.) — Die Seidengewebe-Ausstellung des Museums schlesischer Alterthümer zu Breslau. Von E. Bahrfeldt. Kleine Nachrichten. — Literatur etc. Abbildungen: Riedenburger Majolikakrüge von J. Moser und den beiden Brüdern Pisotti. — Buchdeckel aus der Sammlung des Bayr. Gewerbemuseums. 17. Jhdt. — Ornamentmotive vom Palazzo ducale in Mantua. — Glas von Stefano della Bella. — Buchdecke aus dem 16. Jhdt. Nach einem Originale in der fürstl. Wallersteinischen Bibliothek zu Maihingen. — Stuckdecke des Tonnengewölbes in der Grabkammer Andrea Doria's in San Matteo zu Genua. — Intarsiafüllungen aus der Certosa bei Florenz. — Buchdeckenverzierungen aus dem 16. Jhdt. Capitäl aus bemaltem und vergoldetem Kalkstein. Vom 16. Jahrh. — Chorstuhlwerk von S. Spirito in Florenz.

Jahresbericht für 1882. 8.

Historischer Verein für Unterfr. u. Aschaffenbg.:

Archiv etc. XXVI. Bd. 1. u. 2. Heft. Würzburg, 1882. 8. Die Prälaten und Canoniker des ehemal. Collegiatstiftes St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Zusammengestellt von A. Amrhein. — Der Reichsadler auf den Wappen-Siegeln der deutschen Kaiser und Könige. Mitgetheilt von Dr. F. K. Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg zu Kupferzell. — Kleine Beiträge zur Geschichts- und Sagenforschung im Frankenlande. Von Dr. Alex. Kaufmann. (Forts.) — Wo lag das vormalige Kloster Einfirst a. d. S.? Beantwortet von Joh. Ad. Kraus. — Zur Geschichte des Ueberfalls von Würzburg durch Wilh. von Grumbach und seine Helfer am 4. Oktober 1563. Mitgeth. von P. Dom. Grammer, O. M. C. — Neuentdeckte Hünengräber. Mitgeth. von Dr. Fischer. Jahresbericht . . für 1881 . . . 1882. 8.

Die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken von Magister Lorenz Fries. Herausgeg. mit Unterstützung des Landraths von Unterfr. u. Aschaffenburg im Auftrage des Vereines von Dr. Aug. Schäffler u. Dr. Th. Henner. . . II. Bd. 2. Liefg.: Bogen 14—22. Wirzburg. 1881. 8.

Badische historische Commission:

Mittheilungen etc. Nr. 1. Karlsruhe, 1883. 8. Bekanntmachung über die Berufung u. Statut derselben.

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. 5. Bd. 1. u. 2. Heft. 1883. 8. Der Marienschrein des Aachener Münsters. Von P. St. Beisel, S. J. (Mit 2 Abbildungen.) —

Die St. Jakobskirche in Aachen. Von C. Rhoen. (Mit 1 Abbild.) — Monsignor Agostino Franciotti u. der Aachener Friede von 1668. Von A. v. Reumont. — Die Jesuitenkirche zum h. Michael in Aachen. Von Dr. M. Scheins. — Zur Geschichte des Aachener Reiches. I. Name und Entstehung. Von H. J. Grofs. — Die Statuten der Dürener Schneider- u. Tuchscheererzunft von 1545. Von P. St. Käntzeler. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Historischer Verein der Pfalz:

Mittheilungen etc. XI. Speier, 1883. 8. Rufiana-Eisenberg, ein Beitrag zur Topographie und Archäologie der Rheinlande. (Mit zwei Tafeln.) Von Dr. C. Mehlis. — Die prähistorische Karte der Pfalz. Von dems. — Der Weilberg bei Ungstein. Von dems. — Neu-Leiningen, Beschreibung und Geschichte der Burg. Von Karl Emich, Grafen zu Leiningen-Westerburg. (Mit zwei Tafeln.) — Ueber die Zeit der Entstehung von Pirmasenz. Eine geschichtliche, sprachliche und topographische Untersuchung. . . Von Hermann Zapf. — Ein Justizmord in Landau. Von Alwens. — Vereinsangelegenheiten.

Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 31. Jhrg. 1883. Nr. 4. u. 5. Darmstadt. 4. Zu Conrad Grünenbergs, Ritters und Bürgers zu Constanz, Wappenbuch. Von Fr. Ritsert. — Die Funde in Rauschenberg 1830 und 1836. — Neue Ausgrabungen in der Römerstadt Heddernheim. Von Dr. Lotz. — Die römische Ruine bei Brötzingen. — Beiträge aus Böhmen. Von Jos. Teige. —

Ein frühchristlicher Grabstein von Leistadt i. d. Pfalz. (Mit Abbild). Von Dr. C. Mehlis. — Archäologische Funde bei Dürkheim a. d. Hart. Von Dems. — Ringwälle im hessischen Odenwald. Von K. Christ. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen.

Lahnsteiner Altertumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc... 1. Jhg. 1883. Nr. 3—6. 4.

Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. von Ledebur. (Forts.). — Zur Geschichte des Königsstuhls und der Wenzelkapelle. Von J. Hellbach (Forts.). — Rechnung des Johannes Hirfsfeld, Kellners in Schlofs Lahnstein, 1444—1446. Von G. Zülch (Forts.). — Die ältere Gereonskirche zu Köln. Von J. B. D. Jost. — Aus einer verschollenen Urkundensammlung. Von R. Pick. — Die Wahl Ruprechts von der Pfalz. 1400. — Vermischtes.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX. Nr. 7—8. 1883. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Literatur etc.

Münzforscher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. Zeitschrift etc. XIX. Jahrg. Nr. 109. Leipzig, 1883. 4. Ueber Christian Wermuth und seine satirischen Medaillen. Von M. J. Meifsner. — Ein Doppelschilling Herzog Friedrich Ulrich's von Braunschweig mit der irrigen Jahrzahl 1612. Von J. und A. Erbstein. — Einige Bemerkungen über die hohenlohischen Fünfzehner kaiserlichen Gepräges vom Jahr 1685. Von Dr. A. Busson. — Münzfunde. — Neue Medaillen.

Numismat.-sphragist. Anzeiger etc. Hrsgeg. v. H. Walte und M Bahrfeldt. XIV. Jahrg. 1883. Nr. 3—6. Hannover. 8. Die

Viertelthaler Joachims I. von Brandenburg. — Ueber die herzogl. Münzsammlung zu Braunschweig. Von Dr. J. Menadier. — Bemerkungen zu Schlickeysen „Abkürzungen etc.“ 2. Aufl. (Forts.) — Münzfund in Regensburg. Mitgeth. von W. Schratz. — Gustav Heyse †. — Die Münzen der Herzogthümer Bremen und Verden etc. (Forts.)

Deutsche Gesellschaft z. Erforschg. vaterl. Sprache u. Alterthümer in Leipzig:

Mittheilungen etc. Achter Band. 1. Heft. 1883. 8. Abbildungen einiger alterthümlicher Gegenstände aus den Sammlungen der Gesellschaft. Zusammengestellt und mit Erläuterungen versehen von H. A. Altendorff.

Westpreufsischer Geschichtsverein zu Danzig:

Zeitschrift etc. Heft X. 1882. 8. Vereinsangelegenheiten. — Herodots Gelonen keine preufsisch-litauische Völkerschaft. Von St. Maronsky. — Historische Nachrichten über die Landschaft um Berent und die Anfänge ihrer Germanisierung. Von H. Schuch. — Urkunde des Cartäuserklosters Marienparadies bei Zuckau, von 1496. Mitgeth. von Dr. Pyl.

Physikal.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg,

Schriften etc. 23. Jahrg. 1882. 1. und 2. Abtheilung. 4. Beiträge zur Kenntnifs der Steinzeit in Ostpreufsen und den angrenzenden Gebieten. Von Dr. O. Tischler.

Beiträge zur Naturkunde Preufsens, hrsg. von ders. Gesellschaft. 5. — Der Bernsteinschmuck der Steinzeit von der Baggerei bei Schwarzort und anderen Lokalitäten Preufsens. . . Von Dr. Richard Klebs. (Mit 12 Tafeln.) 1882. 4. IV. und 75 Stn.

Historischer Verein für Ermland:

Monumenta historiae Warmiensis. Bd. VII. III. Abth. Bibliotheca Warmiensis, oder Literaturgeschichte des Bisthums Ermland. . . . hrsg. von Dr. Frz. Hipler. Band III, Bogen 21—43: Briefe und Tagebücher des Fürstbischofs von Ermland Joseph von Hohenzollern (1776—1836). Braunsberg, 1883. 8. XXXXI. u. 258 Stn.

Verein für die Geschichte Berlins:

Schriften etc. Jahrg. 1883. (21. Lieferung.) 2. Namhafte Berliner. Taf. 6, 7 und 8. — Berliner Siegel. Taf. 6. — Berliner Medaillen. Taf. 15. — Kunstbeilagen Nr. 10, 1, 2 und Nr. 17.

Bericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereins während des XVIII. Vereinsjahres (1882). 1883. 8.

Verein Herold in Berlin:

„Der deutsche Herold“. Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. 1883, Nr. 5 und 6. 4. Die Löwengruppe an der Nordsee. Von J. A. Mensinga. — Das kaiserl. russische Reichs-Wappen nach der neuesten Feststellung. Von Frhr. B. v. Köhne. (Mit 1 Tafel.) — Ein v. Pfuel-Hagen'sches Ehewappen. (Mit Abbild.) — Auferstandene Todte. Von L. Clericus. (Mit Abbild.) — „Ueber A. Dürers adeliche Abstammung“. Von L. v. Beckh-Widmannstetter. — Semesterbericht des Vereins für geschichtliche Hilfswissenschaften („Roter Löwe“) an der Universität Leipzig. — Genealogie der Familie von Germar in der Neumark, aufgestellt von M. K. Frhr. v. Schlotheim. — Zur Genealogie der Scharnhorst. . Gesammelt von H. K. Eggers. — Die Ausstellung der Silberhochzeits-Geschenke. — Das Wappen von Florenz. Von E. D. d. j. (Mit 1 Tafel.) — Genealogische Notizen. Von v. Dachenhausen. — Miscellen. — Bücherschau.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. Jahrg. 1883. Nr. 5.—7. 8. Gaspard Duiffoprugcar. Von W. J. v. Wasielewski. — Eine musikhistorische Abhandlung eines deutschen Musikers aus der Mitte des 18. Jahrh. (Schl.) Biographisches über Joh. Stobäus. Von Dr. L. H. Fischer. — Biographisches über Joh. Weichmann. — Heinrich Albert über das Generalbafs-Spiel. Von Eitner. — Totenliste des Jahres 1882 die Musik betr. — Die Oper. Mitgeth. v. H. M. Schletterer. — Nachtr. zur Bibliographie der Werke Erasmus Kindermanns. — Mittheilungen.

Gesellsch. f. Anthr., Ethnol. u. Urgesch. z. Berlin:

Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. 1882, Heft VI und XV. Jahrg. 1883, Heft I. u. II. 8. Die Gemme von Alsen und ihre Verwandten. Von Dr. M. Bartels. — Abergläubische Kuren u. sonstiger Aberglaube in Berlin und nächster Umgebung. Von E. Krause. — Schlange u. Aal im deutschen Volksglauben. Von W. v. Schulenburg.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. X. Nr. 1. Gesellschaftangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jhrg. 1883, Nr. 3—6. 4. Vereinsangelegenheiten. — Nürnberg im 16. Jhdt. Von O. Berndt. (Schl.) — Ueber Glas und seine Verwendung im Kunstgewerbe. Von Jul. Wüste. — Rafael. Vortrag von Dr. H. Reichau. — Literatur.

Verein f. anhalt. Geschichte u. Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. III. Bd. 7. Heft. Dessau, 1883. 8. Geschichte des Dorfes Wilsleben. Von Becker. — Bedeutung der Namen einiger anhaltischen Ortschaften und Wüstungen vor dem Harze. Von Dr. K. Schulze. — Ueber die sogenannten Schlofsberge unweit Dessau. Von P. Robitzsch. — Die Grabstätten des anhaltischen Fürstenhauses in der Schlofskirche zu Ballenstedt. Von v. Röder. — Die Anfänge des Dessauer Theaters. Von Dr. W. Hosäus. — Neueste Münzfunde in Anhalt. Von Th. Stenzel. — Vereinsnachrichten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Zeitschrift etc. N. F. IV. Bds. 4. Heft. Hamburg, 1883. 8. Zur Geschichte der Niederländer in Hamburg von ihrer Ankunft bis zum Abschlufs des niederländischen Contracts 1605. Von Dr. Wilh. Sillem. — Zu den Verhandlungen über den Eintritt der Hansestädte in den Rheinbund. Von Dr. A. Wohlwill. — Der Spökelberg bei Schiffbeck. Von Dr. Ernst Rautenberg.

Histor. Gesellsch. d. Künstlervereines z. Bremen:

Bremisches Jahrbuch etc. 12. Band. Bremen, 1883. 8. Vereinsangelegenheiten. — Das bremische Gymnasium illustre im 17. Jahrh. Von J. Fr. Iken. — Burchard Lösekanne und Statius Speckhahn. Von Dr. A. Kühtmann. — Der Bildhauer Diderik Gercken. Von Dr. F. J. Meier. — Bremische Kanonen-Inschriften nebst anderen Mittheilungen über das städtische Geschütz. Von Dr. W. v. Bippen. — Die Verfasser der ältesten Bremischen Stadtchronik. Von dems. — Zur Geschichte des Bremischen Postwesens, aus den Akten des Bremischen Stadtarchivs mitgeth. von dems. — Kleinere Mittheilungen. — Verzeichnifs der in der Allgem. Deutschen Biographie, Band 1—16, erschienenen Lebensbilder Bremischer oder der Bremischen Geschichte angehöriger Persönlichkeiten.

Naturforschende Gesellschaft in Emden:

67. Jahresbericht etc. 1881/82. 1883. 8.

Histor. Verein für Stadt und Stift Essen:

Beiträge etc. 6. Heft. Essen, 1883. 4. Uebersicht der Geschichte des Landkreises Essen. Von W. Grevel. 1883. 4.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Mittheilungen etc. XLVII. Die Kirche von Oberwinterthur

und ihre Wandgemälde. Von J. R. Rahn. Zürich, 1883. 4. (Mit 3 Tafeln.)

Histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden:

Jahresbericht etc. Jhg. 1881 u. 1882. Beilage zu demselben: Currätische Urkunden. Als Fortsetzung von Mohr's Codex diplomaticus, zusammengestellt von Chr. Kind. Chur, 1882. 8.

Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens. 1. Heft. Zeit der Entstehung der einzelnen Bünde und ihrer Verbindungen. (Bis zum Ende des 15. Jahrh.) Zusammengestellt von Dr. Constanz Jecklin. Als Forts. von Mohr's Codex dipl. V. Bd. Chur, 1882. 8.

Société des études historiques . . . à Paris:

L'investigateur. etc. 48me année. Novembre—Décembre 1882. 8. De la réhabilitation de Louis XIII. Par Camoin de Vence. — La danse macabre. Par Gustave de Vaudichon. — Napoleon Ier à l'ile d'Aise du 7 au 15 Juillet 1815. Par Léon Hilaire. — Le théâtre français au moyen-âge. Par A. du Sein. — Rapports etc.

Société royale Belge de géographie à Bruxelles:

Bulletin etc. Septième année. 1883. Nr. 2. Mars—Arvil. 8.

Oudheidskundige kring van het land van Waas:

Annalen etc. Negende deel, tweede afl. Juni 1883. Sint Nikolaas. 8. Verslag. 1881—82. Rapport. — La grande carte de Flandre par Gérard Mercator (1540). Von Dr. J. van Raemdonk. — Het armeesterschap te Sint Nikolas in vorige tijden. Von. J.

Société hollandaise des sciences à Harlem:

Archives Néerlandaises, Tome XVII, 3.—5me und Tome XVIII 1me livraison. Harlem, 1882 und 1883. 8.

Vermischte Nachrichten.

117) Vor etwa 3 Wochen stiefsen Arbeiter beim Pflügen auf einem in der Niederung belegenen, dem Gutsbesitzer Herrn Pohl in Renczkau gehörenden Ackerstück auf eine Urnenstätte. Es fand sich eine schwarze, geglättete und stark ausgebauchte Urne von 20½ cm. Höhe, 30 cm. Bauchdurchmesser und 22 cm. Halsdurchmesser, mit einem sehr kleinen Henkel und nur mit einem einfachen, glatten Bandornament verziert. Diese Urne stand auf einem flachen Stein. Ueber diese vorzüglich erhaltenen Urne, welche mit Asche, Knochen und Sand gefüllt war, befand sich eine andere Urne von abnormer Gröfse derartig gestülpt, dafs der Boden derselben oben, die Halsöffnung auf der Erde sich befand, und somit die unter ihr stehende, schwarze Urne ganz geschützt war. Da der Boden der übergestülpten Urne sich etwa nur 20 cm. unter der Ackerfläche befand, so war er sowohl, wie die Wandungen von der Pflugschar erfafst und zertrümmert. Beim Herausheben zerfiel die Urne; die Stücke werden sich aber zusammensetzen lassen. Sie besteht aus grobkörnigem Thon, hat Wandungen von etwa 2 cm. Dicke, ist innen glatt, aufsen rauh und röthlich gebrannt. Doch dürfte die Höhe wohl 45 cm., der Bauchdurchmesser 50 cm. betragen, Mafse, die ganz abnorm sind. Schmucksachen sind weder in den Urnen, noch in der Umgebung aufgefunden. Herr Pohl hatte die Güte, den Fund dem städtischen Museum zu überweisen.

(Thorner Ostd. Ztg., Nr. 151.)

118) Vom schwäbischen Meer, 8. Juli. Nachdem schon vor einigen Jahren durch Domänenverwalter Walther in Konstanz ein ziemlich gut erhaltenes Gehäuse einer Schildkröte einem Pfahlbau in der Gemarkung Litzelstetten enthoben und in der Rosgartensammlung zus Ansicht ausgestellt worden, gelang es demselben auch in diesem Sommer, an gleicher Stelle durch Torfarbeiter eine Masse Bruchstücke und Splitter von Schildkrötschalen sammeln zu lassen. Darunter befindet sich auch ein mit 2 Löchern versehenes hinteres Bauchstück, welches offenbar als Zierrath zum Anhängen gedient haben mag. Bei der Häufigkeit dieser oft bis in die kleinsten Splitter zertheilten Schalenstücke liegt der Gedanke nahe, dafs unsere Pfahlbaubewohner die Schildkröten auch zu ihrer Nahrung verwendeten, und denselben vielleicht die heute noch als Delikatesse gerühmte Schildkrötensuppe nicht unbekannt war.

(Badische Landeszeitung, Nr. 160.)

119) Loxstedt, 18. Juli. In dem benachbarten Dünenfähr wird seit einigen Tagen unter Aufsicht des Studienraths Dr. Müller aus Hannover rüstig gearbeitet, um die dort eingesenkten Urnen der Ureinwohner dieser Gegend freizulegen. Es sind bereits 67 Urnen in Höhe von 1 Fufs und eben solchem Durchmesser unversehrt ausgehoben worden. (Brem. Cour., Nr. 129.)

120) Salez (Graubündten.) 60 alte rhätische Bronzebeile wurden Anfangs d. J. gefunden.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 2.)

121) Krumbach. (Prähistorischer Fund.) Vor mehreren Wochen wurden in Nattenhausen bei Anlegung eines Hopfengartens circa 32 Stück Bronze-Armringe gefunden; bei deren Ansicht mafs ich denselben ein Alter von 1800 Jahren bei und erklärte solche für Schmuck-Armspangen celtischer Frauen. Bei Besichtigung des Fundortes fand ich, dafs derselbe weder ein Grabeshügel, noch eine Wohnstätte gewesen, und da die Ringe nach meinem Dafürhalten noch nicht getragen wurden, so könnten dieselben von einem Händler in einer Kriegsperiode etc. versteckt worden sein. (Krumbacher Bote, Nr. 76.)

Ein uns zur Ansicht zugesendeter Ring war spiralförmig gewunden aus einem schmalen Bronzestreifen und zeigte bei etwa 20 Umdrehungen eine ungefähre Breite von 10 cm. D. R.

122) Apen bei Bremen. Eine brillante Lanzenspitze in Bronze wurde kürzlich auf dem Moore bei Apenberge unterm Torf auf dem Sande gefunden. Die Spitze ist von Herrn Orth hierselbst erworben und wird demnächst dem Museum zugesandt.

(Bremer Nachr., Nr. 77.)

123) Spandau. Interessante Funde aus der Bronzezeit sind hier in der letzten Zeit bei der Vornahme von Fortifikationsarbeiten zu Tage gefördert worden. Man hatte an derselben Stelle schon früher einmal prähistorische Funde gemacht, die nun durch die neuen Ausgrabungen in überraschender Weise ergänzt werden. Professor Nehring, der am Freitag an der Fundstelle gewesen, hat u. A. auch eine Reihe von Thierresten konstatiert, die einen wichtigen Einblick in das Hauswesen der Bronzezeit gestatten. Schon bei den ersten Funden war der Oberschädel eines Hundes entdeckt worden, den damals Professor Nehring mit dem Torfhund der schweizerischen Pfahlbauten identifiziert hatte. Die neuen Funde lassen es nun aber wahrscheinlicher erscheinen, dafs wir es hier mit einer ganz besonderen Spezies zu thun haben, die zwischen dem Torfhund der Steinperiode und dem sogenannten Bronzehund in der Mitte steht, und die sich vielleicht mit dem von Wiener Gelehrten zuerst aufgestellten Canis intermedius deckt. Auch das Schienbein eines Pferdes, und zwar eines solchen von kolossaler Gestalt, ist ausgegraben worden; an gleichalterigen Fundstätten war man bisher nur auf Reste einer kleineren Pferderasse gestofsen.

Die gefundenen Knochenreste vom Schwein gehören dem Torfschwein, dem sus palustris, an, einer ziemlich kleinen Rasse, die an das indische Hausschwein erinnert. Unter den sonstigen Funden konstatierte Professor Nehring auch Knochen vom Hausrind und, was besonders interessant erschien, solche einer zierlichen, dünnknochigen Ziege und eines Schafes, das ziemlich niedrig gestellt sein mufste. Von wildlebenden Thieren finden sich Reste vom Reh, von einer mittelgrofsen Entenart und von einem anderen gröfseren Wasservogel, wahrscheinlich einem wilden Schwan. Man hofft, in den nächsten Tagen noch weitere Funde machen zu können. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 338.)

124) Der Frankfurter Museumsverein und mehrere Mitglieder des nassauischen Alterthumsvereins machten am 8. Juli d. J. unter Führung des Obersten v. Cohausen einen Ausflug zur Untersuchung der Ringwälle des Altkönig. Eine Mittheilung im Rheinischen Kurier Nr. 164 gibt eine anschauliche Schilderung der interessanten Anlage. Es heifst dort: Immer im Walde vorwärts schreitend, gelangten wir auf der Ostseite des Berges an den äufsern Ring, der hier durch Uebereinandergreifen der Steinwälle den ursprünglich einzigen Eingang offen liefs. Nachdem diese Eigenthümlichkeit, die den Angreifer seine nicht durch den Schild gedeckte Rechte dem Vertheiiger blofszustellen nöthigte, besprochen und nachdem auf gleiche durch das ganze Mittelalter in Anwendung gebrachte Anordnungen hingewiesen war, folgte man dem Zwinger, der zwischen dem äufseren und dem inneren Ring den Gipfel umzieht, und gelangte an den gleichfalls nach Osten geöffneten alten Eingang zum Inneren der Feste. Auch der Zwinger ist eine Anordnung, welche wir an vielen Wallburgen und an fast allen mittelalterlichen Stadt- und Burg-Befestigungen wieder finden. Er setzt den Angreifer in die fatale Lage, nach Ueberwindung des ersten Hindernisses vor einem zweiten, noch stärkeren zu stehen, von dem aus er in der Front bekämpft wird, während er von beiden Seiten durch den im Zwinger geschützt heranmarschierenden Vertheidiger angefallen wird.

Am alten Eingange des inneren Ringes waren schon im vorigen Jahre Nachgrabungen gemacht und durch sie war konstatiert worden, dafs er einst durch einen Thurm oder Thorbau von Holz vertheidigt worden ist. Man fand damals vielen Brandschutt, verschlackte oder mit Glasur überzogene Quarzite, das Gestein, aus dem die Ringwälle überhaupt bestehen, einige kleine Gegenstände, Topfscherben im Wallburg-Charakter, einen Spinnwürtel und ein eisernes, etwa § förmiges Messer. Sehr glücklich war man aber diesmal, indem einer der Frankfurter Herren in dem aufgeworfenen Schutte eine damals übersehene, jetzt durch den Regen rein gespülte Bronze-Fibula erspähte und dem Konservator des Nassauischen Landesmuseums übergab. Sie stellt ein etwa eidechsenähnliches, mit Schmelzeinlagen verziertes Gebilde dar, wie derartige nicht allzuoft sich in unseren Hügelgräbern finden und dem der Römerzeit weit vorausgegangenen Handelsverkehre mit Etrurien zugeschrieben werden.

Nachdem der aussichtslose Gipfel, eine mit üppigen Fichten umstandene Rasenfläche, erstiegen und von hier wieder abwärts die drei oder vier Trichter-Gruben, in welchen sich Regen oder Schneewasser lange halten mochte, aufgesucht waren, kam man an die merkwürdigste Stelle auf der Südwestseite des inneren Walles, die durch die Nachgrabung im Mai aufgeschlossen worden war. Die Innseite des Walles war von dem Steingeröll entblöfst und zeigte eine 16 Met. lange, 1 bis 1,25 Met. hohe, senkrecht aufgemauerte Wandfläche, welche in Abständen von etwa 1½ Met. durch 25 Cm. breite und ebenso tiefe senkrechte Falzen getheilt war. Auch in der äufseren Wallböschung war eine solche Aufmauerung und Falzentheilung freigelegt, um zwischen beiden die 6,60 M. dicke Trockenmauer zu messen. Wir erkannten daher, dafs der Kern des Steinwalles durch eine Trockenmauer gebildet ist, welche, wenn wir die Falzen richtig deuten, durch eine Holzkonstruktion zusammengehalten war, die allerdings verwest ist, die aber ohne Zweifel in Holzständern bestand, welche die Falzen ausfüllten und durch Holzanker oder Zangen, die quer durch die Mauer gingen, verbunden waren. Solcher Zangen mochten mehrere in verschiedenen Höhen die mauerhohen Ständer auf der Inn- und Aufsenseite mit einander verankert haben.

Es wurde endlich noch die gleichfalls durch übergreifende Walläste mit dem Zwinger verbundene Umwallung auf der Südwestseite überschaut, die sich als Pferche für das geflüchtete Vieh zum quellenreichen Thal hinabstreckt. Es wurde daran erinnert, wie noch bei der Belagerung von Königstein 1796 die Bewohner ihre Schweine hier untergebracht haben.

125) Freiburg. In einem Grabhügel bei Lentigny fand man ein 12 Gramm schweres Armband von reinem Golde, wie behauptet wird, etruskischen Ursprungs. Der Hohlreif zeigt acht Flächen, deren jede mit geometrischen Zeichen versehen ist, die aus gebrochenen Strichen und kleinen Punkten in den Zwischenräumen und aus kleinen Kreisen bestehen. Das Armband ist in der Ausschmückung einer im Freiburger Museum aufbewahrten antiken goldenen Krone ähnlich, die bei Chatonnaye ausgegraben wurde.

(Anz. f. Schweiz. Altthkde., Nr. 3.)

126) Aus Sitten schreibt uns Herr R. Ritz unterm 19 April: „Unser diesjähriger Frühling ist auffallend reich an Gräberfunden in hiesiger Gegend. Zuerst wurden bei Erdarbeiten des Vorfrühlings abermals Gräber in der Gegend Ayent aufgedeckt, und zwar beim Weiler la Place, am nördlichen Fufse des Hügels, auf welchem die Burg der Freiherrn zum Thurm stand, und von welcher die Sage meldet, dafs in deren tiefen Gewölben nebst andern Schätzen reiche Gewänder aufgehäuft liegen. Die neuen Funde in den Gräbern von la Place bestanden diesmal aus: 1) Haarnadeln, wovon eine grofse mit runder Bronzeplatte, verziert mit Linien, die sich in der Mitte kreuzen, ferner 2) aus mehreren Armschienen von Bronze, geziert mit Zickzack-Linien, und 3) ebenfalls aus Bruchstücken von Muscheln (diesmal austerartig) und kleinen knopfartigen Dingen aus Bein. Bei Leuck, hart ob der Burgschaft, wurden im März drei Gräber aufgedeckt, angereiht, umgeben von Felsplatten und bedeckt mit einer grofsen Platte. In einem dieser Gräber lag auf der Brust des Skelettes eine sehr stark oxydierte und inkrustierte Fibel in Gestalt eines Plättchens mit Muschelgehängen an den vier Ecken. Weitere historische Gräber wurden ebenfalls im Monat März aufgefunden zu beiden Seiten des Hügels, auf welchem die Burgruinen von la Soie (Seta) stehen, und zwar in der Nähe des Flusses Morge: a) zuerst bei Châtroz 4 Gräber, fast viereckig, mit Schieferplatten umgeben, nach Angabe der Arbeiter circa 1 Meter haltend. Leider wurden auch hier die Skelette wieder verscharrt ohne vorhergehende Anzeige. b) In Wuissoz (Seite gegen Chandolin) ein Grab mit Skelett, bei welchem 4 Bronzeringe lagen, wovon zwei ziemlich gut erhaltene dem Museum übergeben wurden. (Anz. f. Schweiz. Altthkde., Nr. 3.)

127) Eigenthümlich ist ein Grabfund aus voriger Woche in einem Weinberge hart bei Plan-Conthey. Dort wurde beim Umgraben einer Stelle des Weinbergs ein grofser Sarg von Blei aufgedeckt, von der Länge von 1,82 bei einer Breite von 0,48 und Tiefe von 0,32 m. Die Bleidicke mifst fast 1½ cm. Der Sarg war von schweren Steinplatten hellgrauen Jurakalks umgeben, von einer grofsen derartigen Platte zugedeckt (Länge 1,87 m.), die aber bereits entzwei gespalten gefunden wurde. Um die Platten herum lagen noch viele Mörtelstücke, theilweise mit feinen Ziegelbröcklein gemischt, und Trümmer von römischen Ziegeln, sehr hart und hellklingend, mit aufstehenden Seitenkanten. Die Lage des Grabes von Westen nach Osten, Kopf gegen Sonnenaufgang gerichtet; 4 Fufs Erde lag über dem Grabe. Aber nur wenige Knochen fanden sich vor, meist sehr vermodert, Stücke der Hirnschale, Rückenwirbel etc. Keine weiteren Gegenstände sonst vorfindlich. Domherr Grenat besuchte diese Grabstätte noch in voriger Woche. Der Bleisarg wurde für das kantonale Museum angeschafft. In der Nähe befand sich ein (gneifsartiger?) Stein, mit einer ovalen künstlichen Höhlung.
(Anzeiger f. schweiz. Alterth.-Kunde Nr. 3.)

128) Aus Bensheim wird der Darmstädter Zeitung Nr. 197 gemeldet, dafs im Vertrage, den die Gemeinde Reichenbach mit einem Frankfurter Unternehmer über die Ausnützung der auf dortiger Gemarkung liegenden vielen Steine geschlossen und der bei Alterthumsfreunden Beunruhigung erregt hatte, ausdrücklich vorgesehen sei, dafs sowohl das Felsenmeer, als auch alle Stücke, welche Spuren antiker Bearbeitung zeigen, geschützt seien, so insbesondere der sog. Regenbogen im mit concentrischen Kreisen geschmückten Syenitfels. Die Districte, in welchen die Riesensäule, die zweite Riesensäule, die sog. Kiste, ein bearbeitetes Capitäl u. s. w. als Ueberbleibsel römischer Handwerksübung liegen, werden noch nicht in Benutzung genommen. Aber auch hier sind die Steine constatiert und werden, wenn der Betrieb bis dahin vorrückt, was voraussichtlich nicht so bald geschehen wird, gleichfalls entsprechend kenntlich gemacht werden. Der Altarstein, sowie zahlreiche in seiner Umgebung liegende Steine, die antike Bearbeitung tragen, befinden sich in Beedenkircher Gemarkung; auf sie erstreckt sich der Eingangs erwähnte Vertrag nicht.

129) Mainz, 3. Juni. Die Bauveränderungen an den südöstlichen Vorwerken der Citadelle, welche durch die Einführung der Bahn erforderlich sind und tief in die Erdaufschüttungen einschneiden, haben in diesen Tagen zur Blofslegung gewaltiger römischer Bauanlagen geführt. Dieselben liegen hinter der Neuthorkaserne und den Artilleriestallungen und ziehen von Nord nach Süd. Es sind mächtige Mauern von grofser Ausdehnung, von denen zwei parallel angelegt sind, die dritte jedoch nach Süden zu gegen erstere convergiert. Die äufsersten derselben sind theilweise gegen Grund gemauert. Die mittlere hat sicher frei gestanden. Auffallender Weise liegen die Mauerzüge so nahe beisammen, dafs nur schmale Gänge zwischen denselben bleiben. Das Mauerwerk besteht aus gemischtem Material, so zwar, dafs in unregelmäfsiger Folge gut gerichtetes Schichtmauerwerk mit Ziegeln grofsen Formats wechselt; die Fundamentreste bestehen aus Rauhmauerwerk. Der mittlere Mauerzug besteht aus mächtigen viereckigen Pfeilern; die Bogenanfänge treten stark zurück und lassen einen breiten Absatz vor sich. Die erhaltenen Bogentheile lassen noch zwei Wölbeschichten von Ziegeln erkennen, die durch flach eingelegte Ziegelsteine von einander geschieden sind. Die Ausführung ist äufserst sorglich. Jedenfalls standen die Pfeiler sammt den Bogenwölbungen einst frei; welchem Zweck sie aber mögen gedient haben, läfst sich dermalen nicht erkennen. Gewifs ist nur, dafs dieselben einem mächtigen Bau angehört haben; das zeigen nicht nur die Verhältnisse, sondern namentlich auch die sorgliche Anlage der Bögen mit ihrem zurücktretenden Fufs, ein Umstand, der auf schwere Belastung hinweist und die Absicht, deren Wirkung in den soliden Pfeilerkern zurück zu verlegen. Von Anhaltspunkten zur Bestimmung der Bauzeit ist bis jetzt nur ein gestempelter Ziegelstein mit der Marke der 22. Legion gefunden worden. Die ganze Bauanlage fällt in die Linie der Bahngeleise und mufs somit demoliert werden; allein es ist bereits Vorsorge getroffen, dafs zunächst alle Theile, soweit immer thunlich, freigelegt und genau aufgenommen werden. Auf weitere Ergebnisse darf man in der That gespannt sein. Nach der ganzen Lage der riesigen Baureste sollte man fast glauben, sie hätten während des Mittelalters bis zur Anlage der Citadelle im 17. Jahrhundert frei gelegen. Leider sind Angaben irgend einer Art darüber nicht bekannt. Unter allen Umständen ist diese Entdeckung ein sehr beachtenswerther Beitrag zur Topographie des römischen Mainz, dem man an dieser Stelle gewifs keine so bedeutende Bauanlage bis dahin zugeschrieben hätte.
(Corresp.-Bl. d. Ges.-Ver. d. deutsch. Gesch.- u. Alterth.-Ver., Nr. 6.)

130) Grenchen, (Solothurn). Eine römische Station wurde entdeckt und zahlreiche Funde von Ziegeln, Amphoren, Ampeln, Töpfen, Terrakotten etc. wurden gemacht.
(Anz. f. schweiz. Alterthkd., Nr. 2.)

131) Dr. Köhl in Pfeddersheim bei Worms entdeckte unlängst einen römischen Votivstein, der als der erste den Parzen gewidmete, welcher im Rheinlande gefunden wurde, Interesse erregt. Dessen Inschrift ist von Zangemeister in Nr. 6 des Correspbl. d. Ges. Ver. d. d. Gesch. u. Alterth.-Vereine erläutert.

132) Der Mannheimer Alterthumsverein hat zwei römische Inschriftsteine aus der Gegend von Lobenfeld erworben, über welche in Nr. 163 des Mannheimer Journals berichtet ist. Die eine ist der Untertheil eines 1881 ausgegrabenen Altars. Die Inschrift lautet:

. . . ANI
[NE DI]ESSIS
DE SVO
FECERVNT
CVRA QVINTI
DACCI

Die vier letzten Zeilen der Inschrift sind klar: eine Anzahl Personen haben aus eigenen Mitteln diesen Altar einer Gottheit (deren Name fehlt) durch Quintus Daccus setzen lassen. Die erste Zeile ist zu ergänzen: Vicani, d. h. Gemeindemitglieder einer Dorfschaft; diese sind also die Inschriftsetzer. Die zweite Zeile enthält zweifellos die Hauptsache, nämlich den Ortsnamen; leider ist aber gerade dieser Theil der Inschrift verstümmelt, indem die eingeklammerten Buchstaben bald nach Auffindung des Steines abgeschlagen wurden, ohne dafs man das fehlende Stück noch hätte auftreiben können. Dagegen gelang es, neben dieser Inschrift, welche Herr Dr. Beneke, jetzt in Basel, bei einer wissenschaftlichen Exkursion in Spechbach ankaufte und kürzlich unserm Verein zum Geschenk machte, noch eine weitere, jetzt gleichfalls in unsern Sammlungen befindliche, zu erwerben. Dieselbe wurde erst kürzlich unweit der vorigen aus weitläufigen römischen Fundamenten, „alter

Keller" genannt, in der schon erwähnten „kleinen Spechbach" ausgegraben; sie ist zwar leider auch nur ein Bruchstück, dient aber nicht nur zur Erklärung der ersteren Inschrift, sondern ist noch besonders durch die darauf befindlichen Götternamen von Wichtigkeit. Sie lautet:

. . . . . . IO
. . . MERTE
. . CANI
. EDIENS

Wir ergänzen die 2 ersten Zeilen: Mercurio et Rosmertae, so dafs wir das in so vielen Inschriften bekannte Götterpaar hier gewonnen haben; ein Fund, der insofern einzig dasteht, als es der erste Fall ist, dafs die Göttin Rosmerta auf einer rechtsrheinischen Inschrift vorkommt. Ihr Hauptvorkommen ist Metz und Lothringen, wie auch Trier und das Moselland, also die Gegenden, welche schon vor den Zeiten der Römer durch eingewanderte germanische Treverer und andere deutsche Stämme besiedelt waren. Dieselben brachten den Kultus des genannten Götterpaares aus dem Innern Deutschlands mit, wie denn Mercur in Verbindung mit Rosmerta nur eine Umschreibung für Wodan und dessen Gemahlin Freya ist.

133) Vor einigen Tagen wurde in Karlsburg auf der südöstlichen Seite des Festungs-Glacis, bei Gelegenheit der Uebungsgrabungen des dortigen Pionnier-Corps, ein römischer Votivstein herausgegraben. Derselbe lag 1/2 m tief unter der Oberfläche, umgeben von zahlreichen gehauenen Steinen, Mosaik-, Dach- und Mauerziegeln, von denen einige den Stempel LEG. XIII GEM. trugen. Der Marmorblock, dessen obere, scheinbar kunstvolle Verzierungen leider zum gröfsten Theile abgeschlagen sind, ist etwa 120 cm. hoch und an den Seitenflächen 50 und 40 cm. breit. Alle 4 Seiten sind platt gehauen, und an der Stirnseite ist folgende Inschrift gut erhalten:

SARAPID
IOVI . SOLI
ISIDI . LUNAE
6 DIANAE
DIS DEABVSQ
CONSERVAT . RIB
L. AEMIL CARVS
LEG. AVG. PR. PR.
III DACIARVM.

S(e)arapidi, Jovi, Soli, Jsidi, Lunae, Dianae, Diis Deabusque conservatoribus, Lucius Aemilius Carus, legatus Augusti pro praetore trium Daciarum.

Es ist das wol derselbe Lucius Aemilius Carus, welcher um das Jahr 173 Statthalter von Dacien war, und dessen Aufenthalt in Apulum schon durch frühere dortige Funde bezeugt ist.

Der schöne Stein befindet sich jetzt auf der Festung in dem Garten des Herrn Majors Bauer, welchen mehrere schon bekannte römische Denksteine zieren.

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landeskde., Nr. 7.)

134) Das Münzkabinet der Königlichen Museen hat in diesen Tagen wiederum eine werthvolle Bereicherung erhalten. Beim Ausbaggern des Flufsbetts der Mosel bei Reil, in der Gegend von Zell, ist ein Goldmedaillon des Constans, Sohns Constantins des Grofsen, ans Licht gekommen und durch die Aufmerksamkeit und Einsicht der königlichen Regierung zu Coblenz für die vaterländische Central-Sammlung gerettet worden. Solche gröfsere Goldstücke waren nicht Münzen, sondern Medaillen, Denkmünzen; sie sind alle selten; dies in Rede stehende Stück war sogar noch nicht bekannt, und sein Werth wird durch die stempelfrische Erhaltung noch erhöht. Die Vorderseite stellt den Kopf des Kaisers dar, die Kehrseite zeigt ihn gerüstet mit dem Labarum in der Hand und von der neben ihm stehenden Victoria bekränzt. Die Umschrift ist: GAVDIVM POPVLI ROMANI; unter den Figuren ist der Prägort genannt SMAQ, Sacra Moneta AQuileiensis. Das Stück ist im öffentlichen Zimmer des Münzkabinets neben anderen, zum Theil weit gröfseren römischen Goldmedaillons zur Besichtigung ausgelegt. Kunstwerth haben diese nicht, desto höheren Werth die daneben liegenden Bronzemünzen aus den Zeiten der ersten Kaiser.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 161.)

135) Bei Standkirchen im bayerischen Oberlande wurde vor einiger Zeit eine Anzal Plattengräber aufgedeckt und ein ausführlicher Bericht in der Allg. Zeitung gegeben. Das „Aquarium" zu München hat eines der besterhaltenen Plattengräber vom Taubenbergerhofe zu Standkirchen erworben und ausgestellt. In dem aus 5 glattbehauenen Platten gebildeten Grab, dessen Deckel nicht mehr existiert, fanden sich, wie überhaupt in den bis jetzt aufgedeckten Gräbern heim Taubenbergerhofe, nur Skelette ohne weitere Zuthaten, als einige Hufeisen.

136) Aus Thüringen, 6. Mai. In den Fluren vieler Dörfer Mittelthüringens liegen augenscheinlich künstlich aufgeschüttete Hügel, welche „Höche", „Höks", „Hauks" genannt werden. Ein solcher „Hök" wurde vor einigen Tagen in der Flur von Bliederstedt (bei Sondershausen an der Helbe) geöffnet. Der dortige Bürgermeister Zietz liefs den Hügel abtragen und wegfahren. Bis 7 Fufs tief von der Spitze bestand der Hök aus lockerer Erde, einen Fufs tiefer stiefs man auf eine Grabkammer, welche durch schräg gesetzte Steine gebildet wurde. In der Grabkammer lagen mehrere menschliche Skelette; die Knochen waren von bedeutender Länge und Stärke, die Kinnladen besafsen grofse und starke Zähne. Bei weiterer Nachforschung kamen Urnenscherben und eine gut erhaltene Urne von 8 cm. Höhe und 5 bis 6 cm. Durchmesser zum Vorschein. Diese Urne, welche mit Verzierungen versehen ist, stand mit der Oeffnung nach unten und enthielt feine Erde von fettiger Beschaffenheit; ihr Boden trägt ein Zeichen, welches wie zwei verbundene schräge Kreuze aussieht. Neben den Gerippen fand man aufserdem noch eine stark verrostete Speerspitze von 45 cm. Länge und in der Mitte von 3 cm. Breite. Die Füfse der Todten lagen nach Osten, so dafs das Gesicht dem Osten, dem aufgehenden Lichte zugewendet gewesen ist. Die Fundstücke wurden von dem Besitzer des Ackerstücks dem Sondershäuser Alterthumsverein übergeben, welcher dieselben seiner Sammlung einverleiben wird. Im nächsten Herbst gedenkt man auf dem Höke weitere Nachforschungen zu veranstalten.

(Corresp.-Bl. d. Ges.-Ver. d. d. Gesch.- u. Alterth.-Ver., Nr. 6.)

137) Stade, 29. Juni. Bei Gelegenheit des am letzten Sonntage, den 24. d., veranstalteten Ausfluges des historischen Vereins zu Hamburg wurden von den Mitgliedern der Gesellschaft auch die in der Nachbarschaft von Buxtehude befindlichen Steindenkmäler und Hünengräber einer Besichtigung und bezw. eingehenden Untersuchung unterworfen. Letztere, vier colossale und bislang noch unberührte Erdhügel, liegen im Domanialgehölz der unfern Buxtehude belegenen Ortschaft Hedendorf, erstere befinden sich dagegen in geringer Entfernung von Hedendorf auf dem Grunde des v. Düring'schen Gutes Nottensdorf, woselbst in der Nähe des Dorfes

Grund-Oldendorf aufser einer Menge anderer Denkmäler und Steinsetzungen zwei aufgedeckte Steinbetten in weitem, vielfach von dichtem Buschwerk überwucherten doppelten Steinringe liegen, wovon das eine noch vollständig erhalten, das andere aber der mächtigen Felsen wegen schon halb zerstört ist. Diese hochinteressanten Zeugen einer grauen Vergangenheit wurden also von den Hamburger Gästen besichtigt und dann in deren Gegenwart eins der vorhin erwähnten Hünengräber geöffnet, dessen Blofslegung seitens des Buxtehuder kunstgewerblichen Vereins durch umfassende Erdabräumungen bereits vorbereitet worden war. Die mit grofser Spannung erwarteten Fundstücke bestanden in einem eisernen Schwerte und in einer grofsen, anscheinend phönicischen Perle, die ohne irgend welche Unterlage und Anwendung sonstiger Schutzmittel platt auf dem Untergrunde des Erdbodens lagen. Eine Urne wurde nicht gefunden, auch nicht die geringsten Reste von Scherben, wohl aber unverkennbare Spuren verbrannter Kohlen.

(Weserztg. Nr. 13109).

138) Christiania, 19. Juni. Auf Stavijordet bei Eidsvold sind im vorigen und in diesem Jahre nicht nur werthvolle, sondern in antiquarischer Hinsicht sehr interessante Funde an Goldsachen gemacht worden. Beim Aufräumen eines Grabens in einem Torfmoore wurden im vorigen Jahre ein schwerer Goldbarren und drei theilweise beschädigte Goldbrakteaten gefunden. Diese Sachen wurden für die Alterthumssammlung hiesiger Universität erworben. Von der Direktion wurde aber der Besitzer des Torfmoores darauf aufmerksam gemacht, dafs auf jener Stelle, nach der Beschaffenheit des Fundes zu urtheilen, sehr wahrscheinlich noch mehrere ähnliche Sachen zu finden sein würden. Diese Vermuthung ist nun auch bei einer kürzlich vorgenommenen genauen Untersuchung des Moores bestätigt worden. Man fand nämlich, wie der „Voss. Z." berichtet wird, dicht neben der ersten Fundstelle noch zwei Goldbrakteaten, vier goldene Spiralringe (sogenannte Bezahlungsringe), ein Stück von einer runden goldenen Stange und schliefslich zwei schwere, prachtvoll gearbeitete Goldbeschläge zu Schwertscheiden, im Gewicht von resp. 43,6 und 38 gr. Die Sachen gehören dem Zeitraum vor der Vikingerzeit an. Der Goldbarren ist der einzige bisher in Norwegen gemachte Fund dieser Art aus dem älteren Eisenalter; denn Bezahlungsgold aus jener Zeit ist stets in Form von Spiralringen gefunden worden. Die Schwertbeschläge gehören zu den schönsten und seltensten Alterthümern Norwegens. Merkwürdig ist der sehr verschiedene Goldgehalt der Sachen, nämlich von 14 bis 23 Karat. Die Alterthumssammlung der Universität hat den ganzen Fund, dessen Goldwerth ca 650 Kr. beträgt, erworben.

(Nordd. Allgem. Zeit., Nr. 292.)

139) Die schönen Reste des Neumünsterkreuzganges zu Würzburg befanden sich in einer Mauer und auf Grund und Boden der einem Privaten gehört, welcher z. Z. im Begriffe ist, einen grofsen Neubau daselbst aufzuführen, und die Absicht äufserte, jene in denselben einzufügen, was indessen undurchführbar scheint. So wurden die Reste von einem Comitée erworben, das sich die Aufgabe stellte, ein würdiges Denkmal Walthers von der Vogelweide zu errichten und nun in der Erhaltung resp. Wiederherstellung des Kreuzganges das schönste Denkmal für den Dichter erkannt hat. Allerdings mufs die Bogenstellung abgetragen werden, wird aber wenige Schritte von ihrer ersten Stelle wieder aufgebaut.

140) Wilhemshaven, 24. Juni. Bei den Erdarbeiten am Banter Kirchhof ist ein interessanter Fund gemacht. Aus einer Moorschicht wurde ein kleineres Gefäfs aus schwarzem Thon, vollständig wohl erhalten, ausgegraben, welches seiner Beschaffenheit nach zu den menschlichen Handarbeiten einer mindestens 1000 Jahre rückwärts liegenden Periode angehören mufs. Das Gefäfs ist mit Henkel versehen und ähnelt in der Form einem grofsen, recht massigen Tassenkopf, der noch Spuren unvollkommener Glasur erkennen läfst. Der Fund ist im Besitz des Magistrats und soll an das Museum in Berlin gesandt werden.

141) Zahlreiche Alterthümer werden gegenwärtig, wie die „Köln. Ztg." meldet, bei den Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau an der Südseite des Hahnenthorplatzes bei Köln ausgegraben. Man ist dort anscheinend auf die Lagerreste oder den Ausschufs einer mittelalterlichen Thonwaarenfabrik, auch „Döppchesbäckerei" genannt, gestofsen, da die Töpfchen, Krüge, Schalen und sonstige Brandreste in grofser Zahl zu Tage gefördert werden. Einige wenige der gefundenen Gegenstände scheinen von besonderem Interesse zu sein, nämlich diejenigen, welche in sehr flotter Zeichnung Jagdreliefs zeigen: Hunde, Hirsche u s. w., in laufender Bewegung dargestellt. Interessant ist auch, dafs das Lager dieser Alterthümer sich unter den Fundamenten der in den unteren Theilen in Köln noch vorhandenen Stadtmauer befindet, die gefundenen Sachen also der Stadtmauer, welche in den Jahrzehnten vor und nach dem Jahre 1200 erbaut wurde, an Alter überlegen sein müssen.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 170.)

142) In der alten Kirche zu Blutenburg haben sich nach Hinwegnahme der alten Tünchen Fresken gezeigt. Rath Dr. Karl Förster als Sachverständiger hat sich dahin geäufsert, dafs diese Fresken zwar sehr zerstört, aber doch von so hohem künstlerischen und kunsthistorischen Werthe seien, um eine theilweise Restauration der Fragmente als gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

(Südd. Presse u. Münch. Nachr., Nr. 149.)

143) Gerlikon, (Thurgau.) In einer alten Kapelle ist eine Folge von Frescomalereien, Theile aus der Passionsgeschichte darstellend, entdeckt und freigelegt worden.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 2).

144) Uri. Bei der im Frühjahr 1883 vorgenommenen Reparatur der aufserhalb Andermatt gelegenen Columbanskirche wurden an der Nordseite, circa 1 Meter von der Kirchenmauer entfernt, eine Anzahl von Münzen aus dem Ende des XV. bis Anfang des XVI. Jahrhdts. gefunden: nämlich 19 legierte savoyische Münzen, und von Silber: 1 Carolus II dux Sabaudiæ (1504 53), 1 Berner Plappert mit Mönchsschrift, 1 Freiburger ½ Plappert, 1 Münze des Bischofs Matthäus Schinner von Sitten (1499—1522). In- und aufserhalb der Kirche wurden in einer Schichte von 4—5' Tiefe eine Unmasse von Gebeinen gefunden.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 3.)

145) Zur Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses hat der Badische Architekten- und Ingenieurverein folgende Vorschläge gemacht: 1) Vor allem den Otto-Heinrichsbau durch Dachung, Gebälke und überhaupt durch inneren Ausbau so zu schützen, dafs er zu gemeinnützigen Zwecken verwendbar ist; 2) den Bau Friedrichs IV. durch die geeigneten Bauvornahmen in guten Zustand zu versetzen; 3) den achteckigen Thurm in gleicher Weise wiederherzustellen; 4) die Bauten Rudolfs und Rupprechts durch Dachungen zu schützen und so weit wiederherzustellen, als dies im Aeufsern nothwendig erscheint; 5) die übrigen Thürme in ihrem gegenwärtigen Zustande sorgfältig zu erhalten; dann in zweiter

Linie: 6) den Bau Friedrichs II. wiederherzustellen und 7) den englischen Bau in seinem gegenwärtigen Zustande als Ruine zu belassen. Die Frage, wie restaurirt werden soll, wird dahin beantwortet: mit äufserster Gewissenhaftigkeit — im engsten Anschlusse an die Architektur der einzelnen Bauten — mit gröfster Selbstverleugnung des Architekten, mit Unterlassung des Hereintragens neuer Kompositionen, wie dies bei Restaurationen so gern geschieht.

(Weserztg. Nr. 13093.)

146) Hamburg, 27. Juni. Das Kranzhaus auf dem Brook, welches wegen der Zollanschlufsarbeiten demnächst vom Erdboden verschwinden wird, war heute, so berichten die „Hamb. Nachr.", von Alterthumsliebhabern sehr lebhaft besucht. Im zweiten Stock dieses altehrwürdigen Gebäudes waren der Reihe nach die Schriften und Bücher des Vereins, die Bierkannen und Pokale von Silber und Zinn, Bildhauerarbeiten u. s. w. ausgestellt. Unter den alten Schriften erblickten wir u. A. die Pässe aus dem 16. Jahrhundert, welche mit den Worten beginnen: „Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen und freyen Reichsstadt Hamburg bekunden, dafs Gottlob die Luft reyn und gesund sei u. s. w." Das Statutenbuch der Innung vom Jahre 1533, in dickes Schweinsleder gebunden, nimmt als Nr. 1 der Sammlung den Ehrenplatz ein. Ihm folgen das Artikelbuch, das Kannenbuch, die Ordnung der Schiffbauer und das Ladenbuch von 1452. Originell sind die in plattdeutscher Sprache geschriebenen Abrechnungen für die „Högen" (Vergnügungen). Dieselben geben Zeugnifs von den damaligen billigen Zeiten. — In den Rechnungen ist zum Beispiel das Ochsenfleisch mit 2 Schillingen (15 ₰) pro Pfund aufgeführt. Der Ochsenbraten spielte bei den Festivitäten der Schiffbauer überhaupt eine grofse Rolle; nebenher wurden Lammfleisch, Fische, Geflügel, Backobst, Reismus mit Rosen- und Kanehlwasser verabreicht. Eine Malerrechnung aus jenen Zeiten gibt uns ebenfalls viel zu denken. Die Innung besafs nämlich im 15. Jahrhundert ein Amtshaus bei den Mühren und ein zweites auf dem Brook. Auf einem Platze hinter diesem Hause errichtete man ein sogenanntes Lusthaus, den „Rosenordt." Derselbe wurde von dem Maler Dirck Degener decoriert, nämlich „von innen und aufsen vermalt", die Pfosten gelb, Stacket braun, 8 Bögen grün, aufserdem „etzliche Kerls" in Lebensgröfse gemalt und mehrere Oefen „fein gestrichen" für 15 Mark-Banco. Im Jahre 1684 brannten Kehrwieder und Brook vollständig nieder, und auch das Erbe der Schiffbauerinnung ging dabei in Flammen auf; es wurde ein neues erbaut und später Eigenthum der Kranken-, Todten- und Wittwenlade der Schiffbauerbrüderschaft, genannt die Brüderschaft des Leichnams Christi zu St. Catharinen. Es ist dies das jetzige Kranzhaus. Die Sitte, das Haus alle drei Jahre mit einem Kranze von frischem Laube zu schmücken, stammt aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts und pflanzte sich bis auf den heutigen Tag fort. Unter den zahlreichen silbernen Trinkgefäfsen fällt hauptsächlich der von einem Herrn P. H. F. Richters zu seinem 50jährigen Geschäftsjubiläum den Schiffbauertagelöhnern gewidmete Pokal ins Auge. Derselbe ist künstlerisch ausgeführt und auch von bedeutendem materiellen Werth. Ein Efsservice für 50 Personen vom Jahre 1734 zeugt von dem gediegenen Geschmack der alten guten Zeit; denn es befinden sich darunter zinnerne Präsentschüsseln im Gewichte von etwa 10—12 Pfd. — Eine messingne Lichterkrone aus dem Jahre 1648 wiegt nicht weniger als 265 Pfd. — Unter den Bildhauerarbeiten bemerkten wir eine Gruppe, die 12 Apostel darstellend; dieselbe ist künstlerisch ausgeführt, doch hat man das Alter nicht festzustellen vermocht. Ferner ist noch eine Anzahl von Schiffen und Gemälden ausgestellt. Unter den ersteren bemerkt man auch die Panzerfregatte „König Wilhelm." Manche Erinnerungen aus der „guten alten Zeit" knüpfen sich an diese Ausstellung, und sollten daher Freunde von Alterthümern es nicht versäumen, sich dieselben anzusehen.

(Weserztg. Nr. 13108.)

147) Die „Allg. Ztg." schreibt: Ein für die Kritik der älteren deutschen Literatur hochinteressanter Fund wurde dieser Tage von dem mit der Bearbeitung des Katalogs für die Versteigerung betrauten Münchener Antiquar Karl Fr. Mayer in der ehemaligen Bibliothek des Karthäuser-Klosters Buxheim gemacht. Als Vorsetz- und Schlufsblatt in einer im Kloster selbst gebundenen Inkunabel waren zwei Blätter einer Pergament-Handschrift verwendet, leider dem Format entsprechend zugeschnitten, welche sich bei näherer Prüfung als Fragmente einer Handschrift von „König Rother" aus dem Ende des 13. Jahrh. erwiesen. Das Fragment enthält gegen 400 Verszeilen und gehört einem Theile des Gedichtes an, für welchen man bisher nur eine handschriftliche Quelle besafs, nämlich die Heidelberger Handschrift. Von dieser nun weicht die vorliegende wesentlich ab, indem sie bald mehr Verse hat, bald aber auch solche Verse fehlen, die uns überliefert sind.

(Fränk. Kurier, Nr. 354.)

148) Ein reicher Fund an Münzen aus dem 10. und 11. Jahrhundert ist in Borzecice im Kreise Krotoschin gemacht. Bei der Ausgrabung eines grofsen Steins auf dem Grundstück eines Bauern Matuszek fanden die Arbeiter eine Urne mit etwa 530 Silbermünzen, deutschen, ungarischen, böhmischen und angelsächsischen Ursprungs, Bruchstücke von Silberschmuck und zerschlagene Silberbarren. Der Fund soll dem königl. Münzkabinet in Berlin zugestellt werden.

(Brem. Courier, Nr. 208.)

149) In Dürrenmungenau (Bayern, Mittelfranken) machte ein Oekonom einen Münzfund, der aus ca. 3200 Stück bestand. Derselbe enthielt durchgängig Dickpfennige aus dem 13. und 14. Jahrhundert und vertheilte sich auf bayrische Herzöge, Bischöfe von Regensburg und eine gröfsere Anzahl sog. Wiener Pfennige.

F. Gebert.

150) In Sallavaux stiefs ein Bauer beim Pflügen auf eine Büchse, die etwa 4000 alte Schweizer Silbermünzen enthielt. Es befinden sich Murtener Stücke darunter mit dem Bären von Bern, über dem ein Adler schwebt, sowie Freiburger Münzen.

(Anz. f. schweiz. Alterthumskde., Nr. 3.)

151) In Hayna (Pfalz) fand dieser Tage, wie wir im Pf. K. lesen, der Oekonom Wünschel bei Ausbesserung seiner Scheune einen mit Gold- und Silbermünzen gefüllten Hafen: 372 Stück Silbermünzen von der Gröfse eines Guldenstückes, 72 Stück gröfser und stärker als ein Kronenthaler, 30 Goldmünzen aus dem 13. bis zum 16. Jahrhundert und aufserdem noch 3 gröfsere Goldstücke.

(Fränk. Kurier, Nr. 318.)

152) In Eichstätt verfolgte ein Bewohner eine Eidechse, schlug auf den Spalt, in welchen sich dieselbe verkroch, und es fielen hierauf aus diesem einige alte Münzen heraus. Nach weiterem Suchen fand sich ein Schatz von ca. 600 Münzen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, jedoch nur Münzen bis ¼ Thalergröfse. Als Münzherren waren vertreten: Regensburg (Stadt und Bischof), Oettingen, Augsburg, Salzburg, Pfalz-Neuburg, Kempten (Stadt), Bayern etc., wie überhaupt der ganze Fund eine grofse Aehnlichkeit in der Zusammensetzung mit dem bekannten grofsen

Neunstätter (bei Ansbach) hat. Nürnberg, Brandenburg und Sachsen waren unvertreten. F. Gebert.

153) In Berghausen a. Mainburg i. d. Hollerdau wurde bei Urbarmachung einer Oedung ein Münzfund gemacht, dessen voller Bestand mir nicht bekannt wurde. Als ich ihn erhielt, waren es noch ca. 1700 kleine Münzen und 3 Thaler. Letztere waren 2 Nürnberger o. J. und von 1628 und ein erzherzogl. österreichischer, von Leopold 1621 geprägt. Die kleinen Münzen, welche nicht über 1632 hinausgehen, vertheilen sich auf: Bayern (die Mehrzahl), Salzburg, kaiserliche Münzen für verschiedene Kronländer, Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Montfort, Kempten (Stadt und Abtei), Württemberg, Pfalz-Neuburg; in einzelnen Exemplaren waren vertreten Erbach, Brandenburg-Franken, Churbrandenburg (1 Stück von 1562), Magdeburg, Deutschorden, Strafsburg, Colmar, Olmütz, Chur, Schaffhausen, Bamberg, Würzburg, Fugger, Constanz etc. Eine grofse Anzahl kleiner und grofser Münzen soll am Fundorte zu Ketten verarbeitet worden sein. F. Gebert.

154) Magdeburg, 20. Juni. Heute Morgen wurde beim Aufbrechen des Pflasters im Hofe des Hauses Breiteweg 187 ein bedeutender Münzfund gemacht. Derselbe besteht im Ganzen aus 127 Silber und 24 Goldmünzen, von welchen jedoch eine total zerstört ist. Unter diesen Münzen ist die jüngste ein polnischer Zweidrittelthaler vom Jahre 1634; dann ist noch ein braunschweiglüneburgischer Thaler von 1633 und ein Sterbethaler des Herzogs Johann Casimir von Sachsen darunter mit der Inschrift: Natus den 12. Junii ao 1564 obiit 16. Julii 1633. Man wird also nicht irren, wenn man annimmt, dafs dieser Schatz noch während des dreifsigjährigen Krieges, wahrscheinlich kurz nach 1634, verborgen worden ist. Die Silbermünzen sind zum gröfsten Theil (86) Thaler, die übrigen sind meist Zweidrittelthaler, nur wenige halbe Thaler. Merkwürdig ist, dafs darunter nur ein oder zwei magdeburgische Thaler sich finden, während die anderen aus den verschiedensten Ländern und Städten des damals so buntscheckigen deutschen Reiches stammen. Während unter diesen einige Stücke nur einmal vorhanden sind, sind österreichische, niederländische, sächsische und braunschweigische Thaler zahlreicher vertreten. Unter den Zweidrittelthalern überwiegen die aus den vereinigten Niederlanden. Die ältesten Stücke gehen bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. — Die Goldstücke sind, mit Ausnahme eines Doppel-Dukaten von Zeland, Dukaten aus Brandenburg — diese mit besonders schönem Gepräge —, Metz, Mainz, Erfurt, Zeland, Frankfurt, Deventer, Ungarn, Oesterreich, Tirol und einer von Gustav Adolf (1632). Die Stücke sind fast alle gut erhalten und haben aufser dem materiellen daher auch einen nicht unbedeutenden numismatischen Werth. (Nordd. Allg. Zeit., Nr. 284.)

155) Bremer Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die Elsflether Kirche wird gegenwärtig im Innern restauriert. Beim Aufreifsen des Fufsbodens und beim Wegräumen der unter demselben befindlichen schlechten Erde fand man mehrmals gemauerte Gräber, die oft mit 2 Fufs Wasser angefüllt waren. Dieser Umstand ist denn auch wohl der Grund gewesen, dafs das Holz der Särge, so weit es im Wasser gestanden hatte, ganz gut erhalten war; gewöhnlich fehlte nur der Deckel. Auffallend ist auch, dafs von den Verstorbenen, die doch, wie wohl anzunehmen ist, ca. 100 Jahre in den Gräbern gelegen haben, die Gerippe häufig noch fast ganz erhalten waren. In einigen Gräbern und zwischen der Erde fanden sich einige Geldstücke, meist Bremer Kupfer- und Silbermünzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die jetzt im Besitz eines Kirchenältesten sind. (Bremer Kurier, Nr. 150.)

156) Zu den Gesetzesvorlagen für die nächste Session des preufsischen Landtages dürfte ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer gehören, über dessen Gesichtspunkte die „Magd. Ztg." Folgendes berichtet: Die bestehenden, in Cabinetsordres, ministeriellen Verfügungen etc. enthaltenen Vorschriften zur Erhaltung der Denkmäler und Alterthümer sollen sich als ungenügend erwiesen haben. Es wird auch in mafsgebenden Kreisen als ein Fehler bezeichnet, dafs in den Dotationsgesetzen von 1875, durch welche den Provinzen auch die zur Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer vorhandenen Staatsfonds überwiesen wurden, nicht direkt die Verpflichtung der betreffenden Verbände zur Erhaltung der Kunstdenkmäler etc. ausgesprochen ist. So kam es häufig zu Klagen, dafs alterthümliche Gegenstände gleich bei ihrer Auffindung zerstreut oder verkauft und so, abgesehen von der Nichtergänzung der Sammlungen etc., der wissenschaftlichen Verwerthung für Archäologie und Vaterlandskunde entzogen wurden. Auch die wiederholt an die Behörden ergangene Anweisung, dafs sie bei allen Anträgen auf Niederlegung oder Veränderung von Stadtmauern, Thoren, Thürmen etc. die Frage nach dem Werthe der betreffenden Bauwerke als Kunst- oder geschichtliche Denkmäler beim Kultusministerium zur Entscheidung zu bringen haben, bevor sie in ressortmäfsiger Weise über derartige Angelegenheiten verfügen, hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Behufs Vorbereitung eines Gesetzes, betreffend die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer, sind im Kultusministerium bereits im vorigen Jahre unter Anderem Ermittelungen darüber angestellt worden, welche wissenschaftlichen Vereine, deren Bestrebungen direkt oder indirekt auf die Erfahrung oder Erhaltung der beweglichen oder unbeweglichen Denkmäler gerichtet sind, in den einzelnen Provinzen bestehen, sowie über die ihnen gehörigen Sammlungen, Bibliotheken etc. und über die von ihnen für ihre Zwecke verwendeten Mittel. Da seitens der Communalverbände in vielen Fällen in Abrede gestellt worden, dafs es sich um ein Denkmal handle, so dürfte in der zu erwartenden Gesetzvorlage angegeben werden, dafs zu den zu erhaltenden Denkmälern nicht nur Bauwerke jeder Art, als Kirchen, Schlösser, mittelalterliche Befestigungen, Ruinen, prähistorische Denkmäler, z. B. Steingräber, sondern auch Bilder, Schnitzereien, Urnen, Münzen u. dergl. gerechnet werden. (Weserztg., Nr. 13129.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Mittelalterlicher Hausrath und das Leben im deutschen Hause.

II.

Zwar nicht im Innern des Hauses, aber doch in dem zum häuslichen Leben gehörigen Garten findet die Scene statt, die schon im Anzeiger 1876, Sp. 3, 4 abgebildet und hier in Fig. 1 wiederholt ist. Sie zeigt eine Gesellschaft vom Schlusse des 15. Jahrh., die sich mit Wein und Spiel im Freien die Zeit vertreibt. Wie schon dort ge-

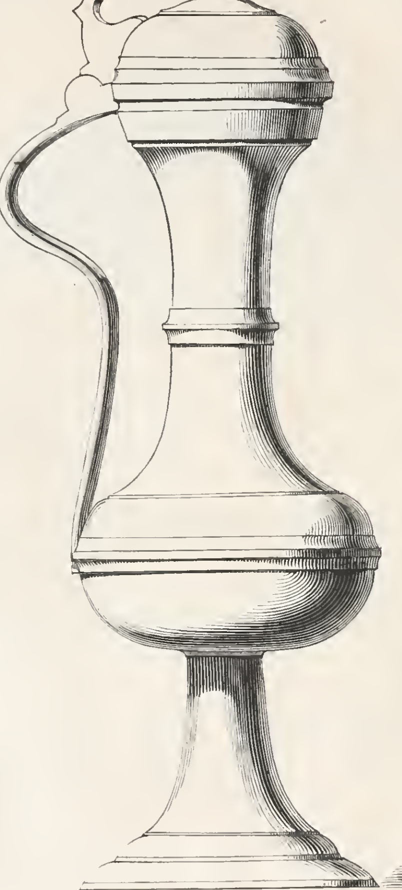


Fig. 1.

sagt ist, ist die Jahreszahl gefälscht. Das Kostüm zeigt eben den Schlufs des 15. Jahrhunderts als Entstehungszeit an. Wir wollen hier auf die Form der Kanne besonders aufmerksam machen, die der junge Mundschenk in der Hand trägt. Sie kommt in dieser Gestalt während der ganzen Zeit des gothischen Stiles im Mittelalter vor und findet sich fast gerade so schon in den Miniaturen der Welislaw'schen Bilderbibel aus dem 13. Jahrh. [1])

Solche Kannen wurden je nach dem Zwecke aus Messing und Zinn hergestellt.

Unser Museum besitzt eine Anzahl derselben aus beiden Metallen, die wir, da sie, wie eben gesagt, schon im 14. Jahrhundert, anderseits aber auch noch bis ins sechzehnte Jahrh. hinein vorkommen, zwar nur schwer genau datieren können, in denen wir jedoch ausnahmslos Exemplare vom Schlusse des 15. oder Beginn des 16. Jahrhunderts zu sehen geneigt sind. Sie sind in Fig. 2—6 in gleicher Gröfse, je in $^1/_3$ der Originalgröfse, dargestellt. Die mächtige Zinnkanne Fig. 2, gehört erst der Zeit Karl's V. an. Sie trägt drei Stempel, aus denen hervorgeht, dafs sie von einem Nürnberger Zinngiefser B. S. gefertigt ist. Sie zeigt die innigste Verwandtschaft der Form mit der in Fig. 1 erscheinenden Kanne. Trotz ihrer Gröfse, — sie ist 50 cm. hoch — fafst sie nur 2.35 Liter. Man pflegte die Gefäfse, wenn sie mit Wein gefüllt waren, der Kühlung wegen in einen Kessel kalten Wassers, in einen Brunnentrog oder ein fliefsendes Wasser zu stellen (vgl. auch die Flasche bei den bauenden Mönchen, 1882, Sp. 193 u. 194). Da eignete sich dann diese schlanke Kannenform deshalb vorzüglich, weil sie eine grofse Oberfläche, also Abkühlungsfläche, im Verhältnisse zur Menge des Inhaltes bot, gerade wie unsere modernen Glasflaschen. Ebenfalls aus Zinn ist die Kanne Fig. 3, die zwar niedriger ist als die erste, aber doch bei 33 cm. Höhe 3 Liter fafst. Sie sollte also eine Flüssigkeit aufnehmen, die nicht gekühlt zu werden brauchte. Auf dem Boden im Innern befindet sich ein rohes Crucifix, im Innern des Deckels eine Rose. Eine ganz ähnliche Kanne, freilich mit langer Ausgufsröhre, besitzt das Museum zu Basel, die von M. Heyne publiziert ist [2]). Die in Majuskeln auf dem Deckel angebrachte Inschrift Oleum infirmorum zeigt, dafs sie den Vorrath geweihten Oeles fassen sollte, aus welchem nach Bedarf sodann in das kleine, zu den Kranken zu tragende Gefäfschen Oel gegossen wurde. Heyne glaubt, dafs sie dem Hofhalte des Baseler Bischofs angehörte. Das mag vorher vielleicht der Fall gewesen sein; aber es ist durchaus nicht gerade nöthig, das anzunehmen. Mit irgend einem Vermächtnisse kann sie, die wohl schon vorher Oelkanne war, in die Kirche und damit aus profanem in kirchlichen Gebrauch gekommen sein. Sie kann aber auch einfach von einem Zinngiefser, der solche Kannen feil hielt, für die Kirche gekauft worden sein; denn bei verschiedenartigen Gebrauchsgefäfsen läfst sich für jene Zeit ein Unterschied in den Formen jener, die kirchlichem, von denen, die häuslichem Gebrauche dienten, nicht nachweisen. Die Majuskeln der Inschrift der Baseler Kanne deuten auf das 14. Jahrhundert hin. Obwohl nur leicht profiliert, zeigt doch die Gliederung der unsrigen, dafs sie bereits einer Zeit angehört, die auch für das gewöhnlichste Geräthe einigen Schmuck übrig hatte, so dafs wir sie wohl erst dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zurechnen dürfen, trotzdem das Crucifix im Innern romanisch erscheint.


Fig. 2

Werthvoller im Sinne ihrer Zeit sind die aus Messing.

1) Wocel, Welislaw's Bilderbibel aus dem dreizehnten Jahrh. (Prag 1871), Taf. XXVII, 8, wo die Kanne einen Ausgufs zeigt.

2) M. Heyne, Kunst im Hause; 2. Reihe, Taf. XXIV.

einem werthvolleren Material, gegossenen Kannen, die übrigens im Metall so dünn sind, dafs man in Verlegenheit käme, zu entscheiden, ob sie gegossen sein können, oder getrieben sind. Und doch müssen sie ja gegossen sein, weil sie, wenn getrieben, irgend eine Naht zeigen müfsten, wo sie zusammengesetzt sind, da das Treiben aus einem Stücke durch die Gestalt ausgeschlossen ist.

Fig. 4.

Fig. 3.

Fig. 5.

Die Form der beiden in Figur 4 und 5 abgebildeten Stücke ist jener der zinnernen Weinkanne, Fig. 2, ganz ähnlich; es befindet sich daran jedoch je ein Ausgufs in Gestalt eines Thieres. Fig. 4 zeigt einen Drachen; Figur 5 einen Löwen. Fig. 4 fafst bei 35 cm. Höhe 0,90 Liter, Fig. 5 bei 28,5 cm. Höhe 0,45 Liter, bei beiden jedoch nur. wenn der Ausgufs verstopft und so die Kanne ganz gefüllt ist. Thatsächlich fafst Fig. 4 nur 0,80, Fig. 5 0,35 Liter. Messing konnte kaum zu Kannen Verwendung finden, in denen Getränke aufbewahrt wurden. Man wird also an Wasserkannen zum Händewaschen denken müssen, die vielleicht zu jenen Messingbecken gehörten, die, zu Nürnberg in der »Beckschlagergasse« gefertigt, durch die ganze Welt ihren Weg nahmen, und von denen auch unser Museum eine stattliche Zahl besitzt. Einige derselben sind im Anzeiger 1876, Sp. 193 veröffentlicht. Wie die Beckenschläger die Becken, so fertigten die »Kandelgiefser« die Kannen. Wenn auch anderer Form, indem sie niedriger und weiter ist, hatte doch die in Fig. 6

Fig. 6.



abgebildete Kanne mit 20 cm. Höhe und 0,55 Liter Inhalt, da sie ebenfalls von Messing ist, kaum eine andere Bestimmung als die beiden vorgenannten.

Was die Herkunft der Stücke betrifft, so befand sich Fig. 2 schon in der Frhrl. v. Aufsefs'schen Sammlung, ohne dafs ihre frühere Herkunft z. Z. nachzuweisen wäre: ebenso Fig. 4 und 6, die der Gründer unseres Museums jedenfalls auch wie die erstgenannte in Franken gefunden hat. Fig. 2 wurde vor etwa 15 Jahren bei Gunzenhausen ausgegraben und von einem dortigen Händler erworben. Fig. 5 stammt aus der Pickert'schen Sammlung.

III.

Wie die Erzeugnisse der Nürnberger Beckenschläger im 15. und 16. Jahrh., aber auch später noch, ihren Weg durch die ganze Welt machten und auf Messen und Märkten ebenso feilgeboten wurden, wie heute das nassauische blauverzierte, graue Steinzeug, für welches keine Entfernung zu grofs ist, so hat der Handel vom 12. Jahrh. an, vorzugsweise im 13., die emaillierten Kupfergeräthe aus Limoges allenthalben hingeführt. Neben den Bischofsstäben, Reliquienbehältern, Chrisambüchschen, Ciborien, Rauchfässern, Weihrauchschiffchen und Leuchtern für den kirchlichen Gebrauch waren es auch Leuchter für den profanen Gebrauch [1]) u. Handwaschbecken, die Vorgänger jener späteren Nürnberger, die ihren Weg überallhin fanden und auch in Deutschland, wie ihr heutiges Vorkommen in Kirchenschätzen und Museen beweist, allenthalben zu Hause waren.



Fig. 1.



Fig. 2.

Freilich sind sie vornehmer als jene späteren Becken; denn sie sind nicht nur emailliert, sie waren, so weit nicht der Farbenschmelz seine Wirkung übte, vergoldet, wovon heute fast bei allen, aber nur Spuren noch geblieben sind. Auch zeigt der häufig vorkommende Wappenschmuck, dafs sie für die Kreise der Vornehmen bestimmt waren. Es gehörten je 2 gleiche zusammen, deren eines der Diener unter die Hände dessen hielt, der das Handwasser nahm, während er aus dem zweiten Wasser über die Hände gofs. Mitunter hat das eine von den beiden, jenes, aus welchem das Wasser gegossen wurde, einen Ausgufs in Gestalt eines Thierkopfes.

In den Miniaturen des 13. und 14. Jahrh., aus welcher Zeit die Limousiner Becken stammen, erscheinen sie selten. Darcel hat in seiner Beschreibung des Schatzes der Kirche zu Conques, wo sich auch ein solches Becken findet [2]), die Darstellungen nachgewiesen, die sich in einem Manuskript der Nationalbibliothek zu Paris und auf einem aus Soissons stammenden, nunmehr in England aufbewahrten Elfenbeindiptychon befinden und eine derselben nach dem Manuskripte abgebildet, die wir hier in Fig. 1 wiedergeben. Sie stellen sämmtlich Pilatus dar, der sich die Hände wäscht. In dieser Abbildung hat die Ausgufsschale keinen

1) Anzeiger 1868, Sp. 120, Fig. 2.

2) A. Darcel, trésor de l'église de Conques (Paris, 1861) p. 73.

Thierkopf, sondern das Wasser wird über den Rand gegossen.

Unser Museum erhielt vor einiger Zeit durch das freundliche Eintreten unserer Berliner Pflegschaft eine solche Schale und bekam etwas später ein zusammengehöriges Paar. Wir bilden hier in Fig. 2 eines jener jetzt seltenen Stücke ab. Es hat einen Durchmesser von 23 cm., einen 1 cm. breiten flachen Rand, einen leicht aufwärts gewölbten flachen Boden von 9,5 cm. Durchmesser und biegt sich energisch zu etwa 4 cm. Tiefe ein.

Auf dem Boden ist zwischen Ornamentranken ein Reiter dargestellt, welcher die Fiedel spielt; auf dem eigentlichen Körper sind 6 von Frauengestalten gehaltene Rundmedaillons, deren jedes einen Wappenschild trägt. Die Wappen dürften Idealwappen sein; die Figuren und Ornamente waren vergoldet, der Hintergrund ist blau; an einzelnen Stellen ist zu sehen, dafs der Verfertiger erst rothes Email in die Gruben gebracht, wol aber der Farbenwirkung wegen, die ihm nicht gefallen mochte, wieder entfernte, um blaues einzuschmelzen, jedoch nicht ohne da und dort leichte Spuren des erst aufgetragenen Roths zurückzulassen. Der Grund in den Medaillons ist meergrün; die beiden sich gegenüber stehenden Wappen mit den 3 Flügeln und den 3 Halbmonden haben lichtblauen Grund; die Pfähle und Schrägbalken der sich gleichfalls gegenüber stehenden beiden Wappen sind roth; Roth, Blau und Weifs sind die Farben des dritten Wappenpaares, dessen eines, zu Füfsen des Reiters, durch die Darstellung des Pelzwerkes interessant ist, bei welchem mit dunklen, blauen, von oben herabhängenden, runden Zacken aufwärtsgehende sich zusammenstücken, die vom lichten Blau ins Weifs verlaufen. Aehnlich ist die Darstellung des Beckens von Conques, nur ist die Mittelfigur eine andere; auch die Wappen sind andere, und zwar scheinen diese keine Phantasie-, sondern wirkliche Wappen zu sein. Wahrscheinlich wurden auf Bestellung gern wirkliche Wappenschilde gegeben, während jene, für den Markt zum allgemeinen Verkauf bestimmten und überallhin versendeten Stücke Phantasiewappen führten. Zum Schlufs verweisen wir noch auf die Schriftstellen über die Verwendung dieser Becken, welche de Labord [1]) nach französischen Quellen, A. Schultz [2]) nach deutschen Quellen zusammengestellt hat.

Nürnberg. A. Essenwein.

1) Notice des émaux exposés dans les galeries du Musée de Louvre. (Paris 1853) IIe partie p. 150.

2) A. Schultz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger, (Leipzig, S. Hirzel, 1879) 1. Bd., S. 325 ff.

Drahtziehbank oder Drechselbank?

Auf Sp. 190 d. Bl. hatte Archivrath Dr. Distel in der Anmerkung 1 sich dahin ausgesprochen, dafs die in den Mittheilungen des kgl. Sächs. Alterthumsvereins, Heft 29, S. 114 erwähnte Bank keine Drahtziehbank, sondern eine Drechselbank und wol mit einem Werke Hackers vom Jahre 1584 identisch sei. Die einfache Form dieser Mittheilung hatte uns keinen Anlafs gegeben, das Citat nachzuschlagen und zu untersuchen, um was es sich handle. Nunmehr aber werden wir durch Prof. Dr. Steche in Dresden aufmerksam gemacht, dafs es sich dabei um jenes kostbare Werk handelt, das, jetzt im Musée Carnavalet in Paris, bis zum 3. Mai 1854 in der königl. Modellkammer zu Dresden sich befand. Wenn wir auch das Werk selbst nur nach Photographien kennen, und uns der Einzelheiten nicht genügend entsinnen, um selbst darüber eingehend zu schreiben, müssen wir Distel's Ausspruch doch anzweifeln, nachdem wir wissen, um was es sich handelt, um so mehr, als er der erste ist, welcher die seitherige allgemeine Annahme bestreitet.

Dr. Steche schreibt uns, dafs die Bank im Lohrmann'schen Katalog der Sammlungen der mathematisch-physikalischen Instrumente und der kgl. Modellkammer in Dresden (1835), S. 46. Nr. VIII, Werkzeuge etc. unter Nr. 1 beschrieben ist als eine »hölzerne, 15 Fufs lange, verzierte Zugbank mit Triebstange, Zugkette, vielen Drahtzieheisen, Drahtzangen, Ringen, Schrauben, Haken etc. 1558.« Im Kataloge des Musée Carnavalet ist sie ebenfalls als »banc à étirer les métaux« bezeichnet. Sie unterscheidet sich in der Konstruktion nicht von den heute noch gebräuchlichen Drahtziehbänken, wie sie in Goldschmiedewerkstätten auch in Dresden gefunden werden. Die Werkzeuge, welche dazu gehört haben und zeigen, dafs es sich darum handelte, Drähte von verschiedenartigem Querschnitte zu ziehen, befinden sich theilweise noch bei der Bank, so Drahtzange, Drahtzugeisen, Schwengel und Ringe; eine Anzahl derselben besitzt Herr Achille Jubinal in Paris, sowie das Musée Cluny daselbst. Zwei Stücke im historischen Museum zu Dresden bezeichnet Dr. Steche als sicher ebenfalls zu dieser Bank gehörig.

So weit wir uns erinnern, tragen die reichen Einlagen der Bank eher den Charakter der Mitte als des Endes des 16. Jahrh. und die Jahreszahl 1558, die Lohrmann gibt, scheint uns eher zuzutreffen als 1584. Wenn übrigens aufser dem Monogramme des Intarsiators A. M., dem die Bank ihre eigentliche Bedeutung dankt, und seinem Wappen, einem halben Scheuer, auch Danners Monogramm und Wappen angebracht ist, so kann die Bank doch nicht Hackers Werk sein.

Wir wollten die von Dr. Steche uns mitgetheilten Thatsachen, die auch mit unseren Erinnerungen überein-

stimmen, doch auch hier veröffentlichen, nachdem wir das fragliche Citat Distels haben passieren lassen, ohne es nachgeschlagen zu haben, obwohl solches eigentlich Pflicht des verantwortlichen Redakteurs gewesen wäre, von deren Erfüllung uns nur der Mangel jeglichen Bedenkens abgehalten hat. Sicher würde der Verfasser, wenn wir ihm dann vor dem Drucke unsere Bedenken hätten mittheilen können, die Anmerkung weggelassen, oder eine Begründung seiner von allen seitherigen Annahmen abweichenden Bestimmung des Werkes versucht haben.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die heiligen Bluts-Kapelle der Cistercienser-Abtei Doberan.

An der Nordseite der herrlichen Kirche der ehemaligen berühmten Cistercienser-Abtei Doberan in Mecklenburg liegt, etwa 50 Fufs von der ersten der fünf radianten Kapellen des Chores entfernt, ein thurmartiger, achteckiger Bau. Sein Aeufseres vor der Restaurierung haben W. Lübke (deutsch. Kunstbl. 1852, Nr. 37) und Dr. Lisch (Meckl. Jahrbücher 9, 412) beschrieben; dieser auch das Innere und die darin von ihm entdeckten alten Wandmalereien (das. 19, 373—77.) Nach manchem Jahre entwürdigenden Mifsbrauches ist er 1879 durch den Architekten Möckel aus Dresden restauriert und das Innere durch den Professor Karl Andreä wieder geziert.

Von einheimischen Schriftstellern und auswärtigen Kunstforschern (W. Lübke, a. a. O.; Carl Schnaase, Gesch. d. bild. Künste 6, 318) wird das Gebäude jetzt stets als »die Kapelle des hl. Blutes« bezeichnet. Dafs dieser Name ihm mit Recht nicht gegeben werden kann, beweisen die Urkunden.

Der Reimchronist Ernst von Kirchberg erzählt im 112ten Kapitel (Westphalen, Monum. ined. IV, 757, sq.) ausführlich »daz wundirlich Mirakil von dem heilgen Blude zo Doberan.» Ein Hirte zu Steffenshagen barg die bei der Kommunion empfangene heilige Hostie in seinen Stab, um so sein Vieh zu schützen. Zwei Lichte, die unbemerkt von ihm und seinem Weibe bei ihrem Bette brannten, wo der Stock zeitweilig verborgen wurde, nahm eine später zu ihnen gezogene Frau wahr. Nach einem Zwiste mit der »Wirthin« zeigte sie dies dem »Dorfrichter« an. Der Abt und der Bischof Brunward von Schwerin, der just im Kloster anwesend war, öffnen den Stab und finden,

»daz dy heylge Hostia gud
waz alle worden war (wahres) Blud.«

Mit geziemender Ehrfurcht wird sie nach dem nahen Doberan gebracht und »wirkt hier Wunder ohne Zahl.«

Nach Kirchberg soll dies unter Abt Hugo 1201 geschehen sein. Latomus (Genealo-Chronicon v. 1610 bei Westphalen, Mon. IV, 201) und auch Dr. Lisch nennen dafür dies Jahr. Doch nach den Urkunden (Meckl. Urkundenbuch I, Nr. 197) war noch 1210 Gottfried des Klosters Vorstand, und als solches wird Hugos in ihnen erst 1218 gedacht (das. I, 224). Zur Ausgleichung des Widerspruches scheint mir, durch die Angabe des Berichtes »nach etswilche czid«, nahe zu liegen, dafs des Wunders erster Theil in dem gedachten Jahre, die Ueberführung des heiligen Blutes nach Doberan unter dem genannten Abte stattfand.

Wo »das hl. Sacrament« dort verehrt ward, zeigt uns unter den publicierten Urkunden erst die des Bischofs von Schwerin, Friedrichs II. von Bülow, vom 4. Juli 1368 (J. B. 9, 297): »in capella porte monasterii.« Dieselbe Stätte weisen die seiner Nachfolger Nicolaus Böddeker und Werner Wolmers von 1450 und 1461, die Kapelle als »in porticu monasterii« bezeichnend.*)

Porta monasterii ist im liber usuum s. ord. Cisterc. und den Statuten des Ordens (Martène et Durand, Thes. nov. Anecd. IV, 1243—1647) immer das Klosterthor. Nur so kann das Wort an allen Stellen, in denen es bezugs Doberans und seiner ersten Tochter Dargun in den bereits publicierten Urkunden vorkommt, übersetzt werden, (U.B. IX, 6596, § 40. 76. 82. 85. 113; III, 1224, die Stellen in der Anmerkung, und V, 3355; VIII, 5474). Die heiligen Bluts-Kapelle lag also nicht bei der Kirche, sondern fern von ihr, am Klosterthore. Das beweist deutlich auch die erste Urkundenstelle, wo die »capella, que ad portam est fundata« erwähnt wird. Für das Weihefest derselben stiftete durch Zuweisung von Hebungen aus Dänschenburg am 22. März 1248 (U. B. I, 603). Fürst Heinrich Borwin III. dem Konvente »ein Mahl, aus Weifsbrot, Wein und Fischen« bestehend. Der Rest der Aufkünfte soll »zum Gebrauch der Armen oder zum Nutzen der Pforte« verwendet werden (»in usus pauperum sive ad porte utilitatem«). Wie dies zu verstehen, zeigt u. a. die Bemerkung, womit das Stiftungenbuch von Zwetel (Joh. v. Frast, liber fundat. 476) die Aufzählung der Servitienstiftungen einleitet, dafs dafür Renten ausgesetzt seien »zur Erquickung der Mönche und Conversen — — und zur Speisung der Armen am Thore (pauperum in porta alendorum)«; dann die Angabe der Geschichte des Klosters Villars (Thes. Anecd. III, 1300): »Unsere Pforte be-

*) Anmerkung. Aus dieser Angabe möchte man folgern können, dafs Doberans Klosterthor später einen Vorbau erhielt, wie dies auch andern Orts geschah (Viollet-le-Duc, Dict. d. l'arch. 7, 384.) Dafür könnte auch sprechen, dafs, während es anfangs bezugs der Almosen-Vertheilung heifst: ad portam (Urk. VII, 4514; VIII, 5097. V, 3411) in einer vom 21. Dec. 1431 (J. B. 9, 305) dafür „yn de porten" gesagt wird.

sitzt diese Güter mit der Bedingung, dafs sie davon wöchentlich 2000 Brode aus der Bäckerei erhalte« zur Almosenvertheilung. Nach dem liber usuum (cap. 120) und den Statuten (1183, 14; 1195, 4) war das Klosterthor die Stätte, wo die Mönche, gläubig überzeugt, in jedem bedürftigen Bruder dem Herrn selber nach seinem Worte (Matth. 25, 40) zu dienen (Manrique, Annales cist. 1, 23. Alberichs Statuten von 1101) durch den Pförtner oder seinen Substituten (solatium) den Armen und Elenden reichlich Speise und Trank und Kleider darreichten, so dafs, zumal zu Zeiten von Mifswachs und Hungersnoth, ihre Wohlthätigkeit nur als durch ein göttliches Wunder ermöglicht gepriesen wurde (Manrique, a. a. O. 126. 170).

Wie zu Doberan, so befanden sich vielfach Kapellen neben dem Klosterthore der Abteien der Cistercienser; so nördlich desselben zu Citeaux, »des ganzen Ordens hochverehrter Mutter«, 1282, 26. (Viollet-le-Duc, a. a. O. I, 271, Fig. 7). Für Zwetel erwähnt eine Urkunde von 1328 die capella in porta (Stiftungenbuch 712). Zu Pelplin, Doberans zweiter Tochter, wird 1417 und 1418 eine in honorem Corporis Christi geweihete als ante portam genannt (J. B. 36, 118). Anlafs zur Anlage derselben war die Sitte, jeden in das Kloster einkehrenden Gast zuerst zum Gebete in die Kirche zu leiten (lib. us. c. 87. u. c. 120). Um den weiteren Weg in diese zu kürzen, und vielleicht auch, um Störung der Brüder bei den zahlreichen Gottesdiensten und der Verrichtung ihrer Andacht in ihr und bei ihren schweren körperlichen Arbeiten zu anderen Stunden zu meiden, errichtete man diese Thorkapellen den Gästen, »die einem Kloster nimmer fehlten«, wie es im Stiftungenbuche heifst (S. 66), wo eben aus solchen Rücksichten die alte Gewohnheit des Ordens, das Abtshaus nahe der Pforte zu erbauen, begründet wird.

Gleiche Erwägungen werden auch den Konvent Doberans veranlafst haben, in seiner Thorkapelle das heilige Blut zu verwahren. Mancher Wanderer, welcher nur begehrte, vor dem Heiligthum seine Andacht zu verrichten, konnte es, ohne Störung der Brüder, thun und dann, geistlich gestärkt und leiblich erquickt durch die wohlthätigen Mönche, weiter wallen. Die Stätte für das heilige Sakrament war auch durch die Rücksicht auf das weibliche Geschlecht geboten. Die Urkunde Bischof Friedrichs II. läfst das deutlich erkennen, wenn er bezugs der Besuchung desselben »der in der Pforte bleibenden Frauen« gedenkt (eis feminis in porta remanentibus). Zahlreiche Statuten, von denen Alberichs von 1101 (Manrique 1, 23) an, zeigen, wie durchaus zutreffend die Behauptung des Cisterciensers in dem bekannten Dialoge mit einem Cluniacenser ist, welcher uns die Anschauungen, zumal der deutschen Glieder des Ordens (Thes. An. V, 1638, 25) aus der Zeit zwischen 1153—1174 (das. 1571) wiederspiegelt, — dafs nämlich Frauen von dem Bezirke des ganzen Klosters (a totius monasterii septis) völlig ausgeschlossen gehalten wurden (das. 1609 und 42). »In das Klosterthor einzutreten«, war streng verboten jedem Weibe (1134, 7. Manrique 1, 273), welches Standes und Ranges sie auch war (1205, 1; 1231, 13). Hart ward jedes Glied des Konventes bestraft, welches dies zugelassen (1193, 6; 1252, 5). Wie genau Doberan auch diese Vorschriften beobachtete, bezeugen die Urkunden. Fürst Heinrich Borwin III., der nicht nur als Enkel und Urenkel des Wiederherstellers und Gründers, Heinrich Borwins I. und Pribislavs, sondern auch durch eigene Stiftungen (U.B. 1., 551 u. 603) sich das Verdienst eines Fundators der Abtei erworben, ist genöthigt, vom heiligen Vater Innocenz IV. 1248 ein Schreiben zu erwirken, (U. B. X, 7172), welches seiner zweiten Gattin, der nach Kirchberg (J. B. 10, 48. nach der Originalshandschrift citiert) 1252 gestorbenen Sophie von Schweden, gestattet, zwei- bis dreimal jährlich mit sechs ehrbaren Matronen zur Verrichtung ihrer Andacht das Kloster zu betreten. Wie in ähnlichen Fällen (Thes. An. II, 80. 52. 113. 38), wird auch hier die Erlaubnifs nur mit dem Zusatze ertheilt, »falls ihr keine Gewohnheiten und Satzungen des Ordens entgegenstehen«. (Anders J. B. 41, 151). Erst 1385 (J. B. 9, 299) erlaubt Abt Gerhard von Clairvaux, als päpstlicher Commissar, dem Abte, nach Ermessen für bestimmte Fälle und Zeiten vornehmen, und edlen Frauen das Betreten des Klosters und der Kirche zu gestatten, im Hinblick darauf, dafs weltliche Personen ihnen diesen »mit Gewalt« zu erzwingen versuchten.

Die ehemalige Stätte der auch verschwundenen Pfortenkapelle Doberans, welche einst das heilige Blut barg, glaube ich noch nachweisen zu können. Anfangs 1881 ward ein Theil der vom verschonten Klosterthore nach Süden hin ablaufenden ehrwürdigen Mauer, welche nach Kirchberg (cap. 133, a. a. O. 778.) Abt Konrad III. von Lübeck (v. 1283—1290. U. B. III, 1677. u. 2087) errichtete zwecks Anlage einer recht überflüssigen Chaussee niedergerissen. Beträchtliches fand ich Anfang Mai ged. Jahres schon zerstört. Ein Rest, vom Thore ab 3.20 m. gegen Abend vortretend und nach Mittag fortlaufend, stand noch. Hier sah ich, etwa 3 m. von der Südwand des Vorsprunges ab, in der westlichen, zwei Stumpfen, aus je 3 Rundstäben gebildet, 1.75 m. von einander auf einer jetzt ebenen Bank etwas über Manneshöhe über dem ausgehobenen Boden; offenbar Reste eines ehemaligen Fensters. Dafs es einst zu einem genau orientierten quadraten Bau gehörte, ergibt sich daraus, dafs nach zuverlässiger Mittheilung innerhalb des Klostergebietes 5 m. vom Thore ab, also 8—9 m. von jener Fensterwand, im Abend ihr gegenüber »ein 8 m. langes mächtiges Fundament« gefunden ward. Sicher war es nicht für das kleine Gebäude in Fachwerk gelegt worden, das bis

dahin der Mauer angeklebt war. Dafs in katholischer Zeit hier ein gottgeweihter Raum bestand, läfst sich schon aus der Breite des Fensters schliefsen. Zumal in der Umfassungsmauer würde man eine solche für jeden anderen Bau gemieden haben. Weit schmaler sind auch die im ehemaligen von Konrad III. (Kirchberg, a. a. O.) aufgeführten Abtshause, das jetzt als Pferdestall gemifsbraucht wird, und in der schönen Ruine an der südlichen Klostermauer, die »Wolfsscheune« genannt, wol einst ein Gasthaus. Für den quadraten Bau als Pfortenkapelle scheint mir auch der Name zu sprechen, den das Volk einem dort später errichteten Arrestlokale gab: »puhrtstuw (Pfortenstube)«. Der erste Theil der alten Bezeichnung der Kapelle blieb bewahrt; der zweite ward den Verhältnissen entsprechend umgestaltet.

Grahl (Mecklenb.). L. Dolberg.

(Schlufs folgt.)

Schreiben eines Johannes Regiomontanus an die Stadt Köln, d. d. Erfurt 1563, Februar 22.

Salus in Christo. vult deus, clarissimi et prudentissimi viri, aspici solem et lunam et ut aspiciamus invitat nos magnitudine et pulchritudine corporum ac splendore. imo et cogitatio nostros oculos ad similia illa lumina inspicienda incitat. ac multae sunt causae consilii divini cur velit et ipsa lumina et eorum curricula et metas considerari. discerni ac numerari circuitus. primo et certo statuamus, homines hocque totum domicilium terram aerem ac reliqua ordinata naturae non casu extitisse, sed agnoscamus opificem sapientem beneficum veracem ac iustum. deinde monet oplendor, dei naturam luci similem esse. circuitus autem, annos et menses nominari docuit ut tempora patefactionum divinarum et in tota vita multarum actionum ordinem observemus. praecepit etiam initium anni sumendum esse a Martio. quare certum est, doctrinam de anni ratione esse utilem ac licitam. ideoque ad annum 1563 calendarium ac prognosticon conscripsi, quod sub vestrae dominationis nomine aedidi, cum quod sciam v. d. artem hanc magni facere, tum quod certus sim v. d. eam intelligere ac admirari. volui quidem ipse strenam hanc v. d. offerre, sed aegritudine adversa impeditus hactenus fieri non potuit. ne autem differatur, volui hunc conductum nuntium ad v. d. mittere, humaniter ac cum omni subiectione petens, ut v. d. munus hoc artis praeclarissimae gratioso animo suscipiat meaeque imbecillitati ac studiis opem ferat. dabo operam, ut aliquando videar gratus. orbatus sum ope parentum, amicorum destitutus, invitus ergo aliorum Maecenatum opem imploro. scio etiam v. d. semper bonas artes et earum cultores premiis ornasse. quare de v. d. liberalitate optima quaeque mihi persuadeo. et ne mea prolixitate v. d. molestus sim, v. d. totam rem publicam ac subditos deo commendo qui v. d. regat ac protegat ad animae et corporis salutem tribuatque singulis felicissimam gubernationem et faciat, ut inceptus annus faustus et salutaris sit. amen. datae Erffordiae 1563. 8. Kal. Martii.

Vestrae dominationis deditissimus minister

Joannes Regiomontanus

Magister et mathematicus.

Adresse: Clarissimis viris, nobilitate generis sapientia et eruditione praestantissimis reiqublicae Coloniensis consulibus et senatoribus omnibus, dominis suis prudentissimis.

Köln. Dr. L. Korth.

Ein Wettrennen zu Freiberg in Sachsen (1490).

Nickel Harttisch hat sich vorwilligt, das er Weißnickel unnd seiner geselschafft X gr. auff den wetloufft, den sy vormals auff Nicolai haben angeslagen unnd itzt in wein vortruncken sein, unnd X gr. auch zu wein darzu geben wolle unnd sall auff montag (Johannis) ewangeliste [1]) schirst mit Weißnickels pferd, das er vormals hat sollen lauffen laßen, unnd Nicl. Harttisch roten pferde von der Großen Birchen [2]) unnd Birboum [3]) hinter Erbistorff [4]) auhalden unud iglicher umb II. gulden, die bey mich statvoit ze legen, biß zcum zcill der vogelstangen alhie [5]) lauffen lassen. Welchs pfert dann zcum irsten zu solchem zcill der vogelstangen vorlauffen unnd komen wirdet, dem sal ich statvoit solch golden antwertten. So aber vnder in einer, welcher das were, nach des seigers stunde eilff auff bstimptem tag ze mittage mit seinem pferde nicht ußzcihen noch komen wurde, alsdan so sal der ander sein pferd von obin bestimpten zcill des anlassen biß zu dem zcill der vogellstangen lauffen laßen und damit den wettlaufft gewonnen haben.

(Aus dem Freiberger Gelübdbuch von 1490, Fol. 5 b. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Loc. 9876.)

Dresden. H. Ermisch.

1) 6. Decbr. 2) 27. Decbr. 3) Die Namen von zwei Gruben. 4) Erbersdorf, wsw. von Freiberg. 6) nämlich zu Freiberg.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. August 1883.

Seit unserer jüngsten Mittheilung sind wir durch eine Gabe von 100 m. erfreut worden, welche Herr St. L. Graf von Radolin-Radolinsky unserer Anstalt zum Geschenk gemacht hat, und eine solche von 50 m., die Herr Dr. v. Seidlitz, Direktorialassistent der kgl. Kupferstichsammlung in Berlin, als Zeichen der Anerkennung der Förderung seiner bei uns gemachten Studien übersandt hat.

Nachdem uns vor einiger Zeit durch freundliche Vermittlung des Herrn städt. Ingenieurs Gaab in Nördlingen ein hübscher Grabstein des 1518 † Mang v. Wernau übergeben worden ist, hat jüngst die Kirchenverwaltung zu Münchberg in Oberfranken beschlossen, dem Museum unter Eigenthumsvorbehalt 3 Grabsteine der Familie Fraas aus den Jahren 1626, 1647 u. 1677 zu überlassen, da an der Stelle, wo sie sich befanden, ihre Erhaltung gefährdet war, ohne dafs etwas für dieselben hätte geschehen können. Unter solchen Verhältnissen ist es natürlich lobenswerth und erfreulich, wenn Grabsteine, die sonst allerdings ihre Bedeutung vorzugsweise an der Stelle haben, die ihnen historisch zukommt, in einem Museum untergebracht werden; und obwohl wir für die lange Reihe von Grabsteinen, die in unserm Museum glänzen sollen, Gipsabgüsse der Originale in Aussicht genommen haben, so sind doch unter solchen Verhältnissen die Originale selbst bei uns wohl aufgehoben. Es haben ja auch früher schon manche durch Aufnahme in unser Museum Rettung gefunden, wo neben der Reihe von Abgüssen sich auch Originalsteine vom 4. bis 19. Jhdt. finden, die allein schon eine stattliche Reihe bilden würden.

Ueber die Entwicklung der dem Publikum vorgeführten Sammlungen haben wir zu berichten, dafs nunmehr, nachdem während einer Anzahl von Jahren neues Material zur Geschichte der Glasmalerei gesammelt worden war, die seither schon schöne Reihe alter Glasgemälde durch Aufstellung dieses Materials so erweitert wurde, dafs nunmehr in ca. 600 Nummern eine vollständige Uebersicht der Erzeugnisse dieser Kunst vom 12. bis zur Mitte des 19. Jhdts. gegeben ist. Neben den grofsartigen Arbeiten der monumentalen Glasmalerei des 12. bis 16. Jhdts. sind vom Schlusse des 15. Jhdts. an die kleinen Werke der Kabinetsmalerei reich vertreten, mit denen vorzugsweise die profanen Räume geschmückt wurden. Doch hat neben denselben auch das 17. Jhdt. noch schöne Monumentalscheiben für unsere Sammlung geliefert. Der allmähliche Verfall der einst so blühenden Kunst, wie er am Schlusse des 17. Jhdts. eintrat, vorzugsweise im 18. sich vollzog, läfst sich bis zum Jahre 1805 verfolgen, aus welchem Jahre ein preufsisches Staatswappen vorhanden ist, das freilich die Kunst auf allertiefster Stufe zeigt. Fast zu derselben Zeit, als diese Kunst trotz solcher vereinzelter Spätlinge als ausgestorben betrachtet werden durfte, trieb sie wieder die ersten neuen Blüthen, und unsere Sammlung enthält als deren älteste einen Schmetterling, der Frank, dem Wiedererfinder, zugeschrieben wird. Die 20ger und 30ger Jahre unseres Jahrhunderts sind durch eine nicht unbedeutende Reihe der Werke von Sauterleute und Kellner d. ä. vertreten. Wir glauben nicht, dafs irgend eine unserer Schwesteranstalten eine lehrreichere Serie besitzt.

Bereicherung fand auch die Reihe der Uhren im letzten Monat wieder durch Gaben des Uhrmachervereins und hiesiger Uhrmacher. Zur Förderung dieser Bestrebungen haben ungenannt bleiben wollende Freunde des Unternehmens 25 m., die Herren Mayer und Daub in Mainz 20 m. dem Uhrmacherverein zu Nürnberg übergeben.

Unser Handelsmuseum wurde durch Zeichnung eines Antheilscheines von Seite der Handelskammer für den Kreis Baden zu Baden-Baden, je zweier solcher durch die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden und durch den „Verein für Handlungscommis von 1858“ in Hamburg erfreut.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **politischen Korporationen:** **Vaihingen.** Oberamtskorporation 10 m.

Von **Privaten:** **Aachen.** Rhön, Architekt, 2 m. **Absberg.** Link, kath. Pfarrer und Distriktsschulinspektor, 4 m. **Bückeburg.** Bernh. Sturtzkopf, Rentier, 3 m. **Erlangen.** Dr. J. Rosenthal, Professor, 5 m. **Fürth.** Wilh. Staufer, Hauptzollamtsverwalter, 2 m. **Kaiserslautern.** Bettinger, Brauereidirektor, 3 m.; Lud. Levy, Architekt, 2 m.; Muck, Rechtspraktikant, 1 m.; Dr. Schönfeld, Konservator, 3 m. **Kassel.** Fleitmann, Rittergutsbesitzer zu Freienhagen, 3 m.; Rickmers, Fabrikant, 5 m.; Dr. Schier, Rechtsanwalt, 3 m.; Schuhmacher, Rentier, 3 m.; Walther von Montbary, Generallieutenant a. D., 3 m; Weifs, Regierungsbaumeister, 3 m. **Osnabrück.** Kaufmann, Landrichter, 3 m. **Ottensoos.** Schmitzberger, Expeditor, 1 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten:** **Bremen.** Dr. jur. Carl Tetens, Senator, 10 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8770—8778.)

Nürnberg. G. Benda, Antiquar: 6 Flugblätter in Kupferstich, 17.—19. Jahrh. R. Bergau: 3 Lackabdrücke mittelalterlicher Siegelstempel. Domeyer, Privatier: Kleines Geldbeutelchen, aus einer Nufs gefertigt, 17. Jahrh. Nufs als Amulet incl. Filigranfassung, 17. Jahrh. Kühn, Kaufmann: Emaillierter Kupferdeckel einer Taschenuhr, 18. Jahrh. Flugblatt v. 19. Jahrh. H. Schwabe, Professor: 2 Handzeichnungen, Bleistiftskizze von Leibl, Bleistiftskizze von Berger. Seyfried, Uhrmacher: Spindeluhrwerk mit Stunden-, Monats-, Mondwechsel etc., 18. Jahrh. Speckhardt, Hofuhrmacher: Emailliertes Zifferblatt, ca. 1800—1830. Uhrmacherverein: 4 Spindeluhren, 18. Jahrh. 2 Cylinderuhrwerke, 19. Jahrh. Boden eines Spindeluhrwerkes, 18. Jahrh. Taschenuhrgehäuse aus vergoldetem Kupfer. Altes Taschenuhrpatentglas, 20 Taschenuhrenkloben, 9 emaillierte Zifferblätter, 18. u. 19. Jahrh. — **Posen.** Frhr. v. Hardenberg, k. Zollinspektor: Einige Flugblätter in Kupferstich und Holzschn. 16. und 17. Jahrh. Kopie einer Initiale mit dem Hardenberg'schen Wappen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,580—47,652.)

Basel. Dr. Moritz Heyne, Prof.: Ders., die Basler Glasmalerei d. 16. Jhdts. 1883. 8. Sonderabdr. — **Berlin.** E. S. Mittler u. Sohn, Verlagsbuchh.: Jahresberichte der Geschichtswissenschaft etc.; hrsg. von Abraham, Hermann u. Meyer; I. Jhg. 1878. 1880. 8. Woldemar v. Seidlitz: Ders., Michael Wolgemut. Die Wandlungen seiner Malweise. Sonderabdruck. 8. — **Bistritz** (Siebenb.) Gewerbeschule: Daichendt, Leitfaden für die Verfassungslehre von Ungarn. 1883. 8. Pr. — **Bonn.** P. Hauptmann, Verlagsh.: Richter, St. Castor zu Coblenz; II. Bd. 1881. 8. — **Darmstadt.** Ernst Wörner, Rechtsanwalt: Ders., Miscellen aus der Geschichte und Kunstgeschichte Darmstadts. 1883. 8. Sonderabdr. — **Donaueschingen.** Progymnasium: Ausfeld, über die Quellen zu Rudolfs von Ems Alexander. 1883. 4. — **Dresden.** Statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums d. Innern: Dass., Kalender u. statist. Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen auf d. J. 1884. 1883. 8. St. L. Graf von Radolin-Radolinsky: Notices sur les familles illustres et titrées de la Pologne. 1862. 8. Grässe, Geschlechts-, Namen- u. Wappensagen des Adels deutscher Nation. 1876. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsh.: Bächtold u. Vetter, Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz; Bd. I. II. IV. 1877. 78. u. 82. 8. Staub u. Tobler, schweizerisches Idiotikon. IV. Heft. 1883. 4. — **Graz.** Dr. J. B. Holzinger, Hof- u. Gerichtsadvokat: Ders., zur Naturgeschichte der Hexen. 1883. 8. Sonderabdr. Ders., Strafrechtsdenkmäler. 2. Sonderabz. Ders., über d. Gesetz v. 9. Jänner 1882, wirksam für d. Herzogthm. Steiermark, betr. die Vertilgung von Kleeseide. 1883. 8. Sonderabdr. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc. 1883—84. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1883. 4. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsh.: Heman, Thomas und Felix Platter, zwei Lebensbilder a. d. Zeit der Reformation und Renaissance 1882. 8. — **Hanau.** Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde: Dies., Bericht etc.; Januar 1879 — Decbr. 1882. 1883. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Scriptores rerum Germanicarum: Waltrami liber de unitate ecclesiae conservanda. 1883. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsh.: Seuffert, deutsche Literaturdenkmale des 18. Jhdts.; Nr. 11: Klopstocks Messias. 1883. 8. Reifferscheid, Briefe von Jakob Grimm an H. W. Tydeman. 1883. 8. Reifferscheid, Freundesbriefe von Wilhelm u. Jakob Grimm. 1878. 8. Fischer, Briefwechsel zwischen Jakob Grimm u. David Friedrich Gräter. 1877. 8. Wendeler, Briefwechsel des Freih. Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit Jakob und Wilh. Grimm. 1880. 8. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagsh.: Schröter, Geschichte der deutschen Homer-Uebersetzung im 18. Jahrhdt. 1882. 8. Mothes, die Baukunst des Mittelalters in Italien; IV. Thl. 1883. 8. Friedr. Frommann, Verlagsh.: Stüve, Geschichte des Hochstiftes Osnabrück; III. Th. 1623—1648. 1882. 8. — **Iglau.** K. k. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte des Gymnasiums zu Iglau; II. Th. 1883. 8. Pr. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: Ders., 23. Jahresbericht etc. f. d. J. 1882. 1883 8. — **Kempten.** Jos. Kösel'sche Buchh.: Baumann, illustr. Geschichte des Allgäu's; 9. Heft. 8. — **Konstanz.** Grofsherzogl. Gymnasium: Amersbach, über die Identität des Verfassers des gereimten Evangeliums Nicodemi mit Heinr. Hesler, dem Verfasser der gereimten Paraphrase der Apokalypse; 1883. 4. Pr. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Fefsler, Geschichte von Ungarn; 2. Aufl. 24. (Schl.) Liefg. 1883. 8. Die deutsche Universität Dorpat. 1882. 8. Brockhaus, der Kurfürstentag zu Nürnberg i. J. 1640. 1883. 8. Alphons Dürr, Verlagsh.: Lamprecht, Initial-Ornamentik des 8. 13. Jhdts. 1882. 4. Th. Griebens Verlag: Lyon, Minne- und Meistersang. 1883. 8. J. C. Hinrichs'sche Buchh.: v. Harlefs, Jak. Böhme und die Alchymisten; 2. Aufl. 1882. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Dohme, Kunst und Künstler im 19. Jhdt.; 7.—10. Liefg. 1883. 8. T. O. Weigel, Verlagsh.: Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters; 5. Aufl. bearbeitet von E. Wernicke; Lf. 1 u. 2. 1883. 8. — **Linz.** Oberösterreicher Gewerbe-Verein: Bericht über das Wirken und Gebahren im 40. Vereinsjahre, 1882—83. 1883. 4. Staats-Ober-Realschule: Ebner, die Longobarden unter den Königen Albuin und Cleffo. 1883. 8. Pr. — **Marburg.** Gymnasium: Chronik des Gymnasiums zu Marburg von 1833—1883. 4. — **Melk.** K. k. Obergymnasium des Benedictinerstiftes: Gumpoltsberger, Melk in der Türkennoth des Jahres 1683. 1883. 8. Pr. — **München.** Ernst Stahl, Verlagsbuchh.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc., tom. IV., fasc. 16. 1883. 4. — **Nürnberg.** Fritz Emmerling: Fischerus, elegia in natalem incarnati filii Dei etc. 1566. 4. Historischer Mercurius; 31. Theil. 1714. 8. Bibel, verdeutschet durch Dr. M. Luthern. 1715. 8. Hübner, Staats-, Zeitungs- u. Conversations-Lexicon. 1748. 8. Schmidt, fortgesetzte vollständige Sammlung heiliger Reden. 1748. 4. Kinderlehr-Büchlein etc. 1756. 8. Altdorfische neu-eingerichtete Lieder-Tafel. 1754. 8. Nürnbergisches allgemeines Gesang-Buch. 1769. 8. Handelsvorstand: Ausführliche, wahrhafte und authentische Beschreibung der grofsen u. jammervollen Wasserüberschwemmung zu Nürnberg, welche sich am 27. u. 28. Febr. 1784 ereignet hat. 4. Freund, verbesserter Haupt-Kalender auf das 1734. Jahr. 4. K. Kunstgewerb-Schule: Dies., Jahres-Bericht f. d. Schuljahr 1882/83. 1883. 8. — **Rastatt.** Grofsherzogl. Gymnasium: Kremp, hebräische Studien. 1883. 4. Pr. — **Regensburg.** K. Lyceum u. k. altes Gymnasium: Jahresbericht etc., Studienj. 1882/83. 1883. 8. Seidl, André Chénier. 1883. 8. Pr. — **Ruhrort.** Andreä u. Comp., Buchh.: Geschichte der Stadt Ruhrort. 1882. 8. — **Schässburg.** Evangel. Gymnasium: Berwerth u. Fabini, fachwissenschaftl. Katalog der Bibliothek des Gymnasiums in Schäfsburg; IV. Thl. 1883. 4. — **St. Gallen.** Friedr. Fischbach, Direktor der Kunstgewerbeschule: Ders., Ornamente der Gewebe. gr. 2. Ders., die Geschichte der Textilkunst. 1883. 8. — **Stuttgart.** Th. Göbel: Ders., Friedr. König u. die Erfindung der Schnellpresse. 1883. 4. — **Troppau.** Staats-Gymnasium: Neumaier, des Lanzelet des Ulrich von Zatzikhoven. 1883. 8. Pr. **Wernigerode.** Otto, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Erl.: Botho zu Stolberg-Wernigerode, Geschichte des Hauses Stolberg von 1210—1511. 1883. 8. — **Stockerau** bei Wien. C. M. Blaas: Ders., die Biene in der deutschen Volkssitte und -meinung. 1883. 8. Sonderabdr. — **Wien.** Comité zur Feier der 400jähr. Einführung der Buchdruckerkunst in Wien: Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte, 1482—1882. I. Bd.: 1482—1682. 1883. 4. K. k. akadem. Gymnasium: Weifs, die röm. Kaiser in ihrem Verhältnisse zu Juden u. Christen; (Schl.) 1883. 8. Pr. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Nachrichten über die allgemeine Stadtschule zu Zittau; 70. Stück. 1883. 8. Renner, krit. u. gramat. Bemerkungen zu Homer. 1883. 4. Pr. Köhler, Freifrau Katharina von Gersdorf. 1883. 4. Pr. — **Zug.** Kantonale Industrie-Schule u. städt. Ober-Gymnasium: Ribeaud, die zugerischen Pflanzennamen. 1883. 8. Pr.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde:

De vrije Vries. Mengelingen etc. Vijftiende deel, derde reeks, derde deel, aflevering twee. Leeuwarden, 1882. 8. Dat boek van den oorspronck, een handschrift, met inleiding en aanteekeningen, namens het . . Genootschap etc. bewerkt door G. H. van Borssum

Waalkes. — De Hernhuttersche gemeente te Akkum in 1797. (Uit mededeelingen van de heeren J. S. Bokma . . en G. Colmjon)

Vierenvijftigste Verslag etc. over het jaar 1881—1882.

Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab:

Aarböger etc. 1882 Fjerde und 1883 Förste Hefte. Kjöbenhavn. 8. Den europaeiske Bronzealders Oprindelse og förste Udvikling, oplyst ved de aeldste Bronzefund i det sydöstlige Europa. Af Dr. Sophus Müller. — Meddelelse angående Faeröernes litteratur og sprog. Af Dr. Svend Grundtvig. — Skoldefrisen i Sorö Kirke. Et kritisk Bidrag til dansk Heraldik. Af Henry Petersen.

Finska Vetenskaps-Societet zu Helsingfors:

Bidrag etc. Häftet 37 u. 38. 1882. 8.

Öfversigt etc. XXIIII. 1881—1882. 8.

Acta societatis scientiarum fennicae. Tomus II. Helsingforsiae. 1883. 4

Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthsk. der Ostseeprov. Russlands:

Katalog der Riga'schen culturhistorischen Ausstellung . . 1883. 8. VI und 244 Stn. Mit 10 Lichtdrucktafeln.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Sitzungsberichte etc. 1882. 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Meister Stephan von Dorpat und sein Schachgedicht. Von F. Amelung. — Die Legenden der beiden heil. Antonii. Von Brandstetter. — Ueber einige Alterthümer aus dem Kirchspiel Hallist und Umgegend. Von J. Jung. — Ueber gothische Lehnwörter im Estnischen. Von Dr. Leo Meyer. — Das Schachgedicht Meister Stephans. Von Dr. Schlüter. — Der Rinne-Kalns und seine Bedeutung für die ostbaltische Archäologie.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883, Nr. 7. 8. Siebenbürgisch-deutsche Altertümer. (Forts.) — Die Kaisder Kommune im Besitz der dritten Quarte des Kaisder Pfarrerzehntens. Von J. Fröhlich. — Zur Geschichte des evangelischen Gymnasiums A. B. in Hermannstadt. Von H. — Epigraphisches. — Literatur etc.

Archiv etc. N. Folge. 17. Bd. 3. Heft. . . Hermannstadt. 8. Zur Etymologie siebenbürgischer Flufs- und Bachnamen. Von J. Wolff. — Beiträge zur alten Geschichte des Schenker Stuhles und der Markgenossenschaft im Sachsenland. Von Dr. Fr. Teutsch. — Unter Oesterreichs-Doppeladler Kriegsgeschichtl. Erinnerungen an und für seine Landsleute. Von G. D. v. Hermannsthal. (Schl.) — Zur Geschichte der Sachsen unter der Regierung Gabriel Bathory's. Von G. D. Teutsch.

Verein f. Gesch. der Deutschen in Böhmen:

Mittheilungen etc. XXI. Jahrg. Nr. 1—4. Nebst der literar. Beilage von Dr. Ludw. Schlesinger. Prag, 1882 u. 83. 8. Land und Leute im böhmischen Erzgebirge: Von C. Laube. — Studien zu böhmischen Geschichtsquellen. I. Die geschichtlichen Momente in dem Gedicht Ulrichs von Eschenbach „Wilhelm von Wenden.“ Von Dr. J. Loserth. — Magdeburger Schöppensprüche für Brüx. Von Dr. L. Schlesinger. — Das deutsche Volkslied in Böhmen. II.—V. Von A. A. Naaff. — Ueber den Fund von römischen Münzen in der Urquelle zu Teplitz. Von Dr. Gustav C. Laube. — Künstler der Neuzeit Böhmens XI. Konr. Wiesner. Von Rud. Müller. — Beiträge zur Geschichte Nordwestböhmens. Von H. Gradl. — Der Grenzwald Böhmens. Von Dr. J. Loserth. — Böhmen. und Sachsen. Von H. Gradl. — Notizen zur älteren Topographie der Budweiser Gegend. Von K. Köpl. — Beiträge zur älteren Geschichte Böhmens. Von Dr. J. Loserth. — Ein deutsches Formelbuch. Von L. Schlesinger. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten. Die Wallenstein-Litteratur. Von Gg. Schmid.

Register zu den Bänden I—XX der Mittheilungen etc. Von Otto Lohr. 1882. 8.

Zwanzigster Jahresbericht d. Vereins, f. d. V. Jahr 1881—82. 1882. 8.

Mitglieder-Verzeichnifs dess. Vereins. 1882. 8.

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 86. 8. Zum hundertjährigen Jubiläum des Luftballons. Kurze Geschichte der ersten Ballonfahrten im Jahre 1783. Von Reinhold Schmidt.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich:

Blätter etc. N. F. XVI. Jhg. Nr. 1—12. Wien, 1882. 8. Favianis, Wien u. Mautern. Von Dr. Fr. Kenner. — Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechtes. Von Dr. A. Luschin von Ebengreuth. (Forts. u. Schl.) — Beiträge zur niederösterreich. Rechts- und Verwaltungsgeschichte. Von Dr. G. Winter. (Forts.) — Ueber die Besitzverhältnisse in Niederösterreich zur Babenberger Zeit. Von Joh. Wendrinsky. — Zur Literatur der Weistümer Von M. A. Becker. — Beiträge zur Geschichte des österreichischen Münzwesens während der Zeit von 1622—1650. Von Joh. Newald. — Versuch einer Topographie der verschollenen Ortschaften im Viertel unter dem Wienerwalde. Von St. Neill. — Das Geschlecht der Dachsberge in Niederösterreich. Von Dr. A. Kerschbaumer. — Rudolf von Habsburg und der österreichische Staatsgedanke. — Von Dr. H. R. von Zeissberg. — Das Münzwesen in Oesterreich zur Zeit König Rudolfs I. von Habsburg. Von Dr. A. Luschin von Ebengreuth. — Herzog Albrecht I. und die Dienstherren von Oesterreich. Von Dr. Gottfr. Friefs. — Ueber die authentischen Portraits König Rudolfs von Habsburg und dessen Grabsteine. Von Dr. E. Frhr. v. Sacken. — Das Stammwappen des Hauses Habsburg. Von Dr. E. G. Grafen von Petenegg. — Sphragistische Denkmale Albrechts, des ersten habsburgischen Herzogs von Oesterreich, und seiner Gemahlin Elisabet. Von Dr. K. Lind. — Die Ruhestätten der ersten österreichischen Habsburger. Von dems. — Vereinsangelegenheiten etc.

Register zu den Blättern d. Vereines, Jahrgänge 1865—1880. Wien, 1882. 8.

Festschrift zur sechshundertjähr. Gedenkfeier der Belehnung des Hauses Habsburg mit Oesterreich. Von den histor. Vereinen Wiens. Wien, im Selbstverlage des obigen Vereines. 1882. 8.

Topographie von Niederösterreich. . . 2. Bd. 10. u. 11. Heft. Der alphabetischen Reihenfolge (Schilderung) der Ortschaften 7. u. 8. Heft. Bogen 48—63. Wien, 1882. 4.

K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. Jhg. 1883. Nr. 32. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Prager Zunftfahnen. Von K. Grafen Meraviglia-Crivelli. — Zur Geschichte des französischen Blasons. Vom Grafen Maurin de Nahuys. — Literatur. — Anzeigen.

K. K. österr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 215. Mit 1 Beilage. Wien. 8. Heinrich von Ferstel. Nekrolog von R. v. E. — Theophil von Hansen. Von dems. — Katalog der Th. Graf'schen Funde in Aegypten. Von Dr. J. Karabacek (Forts.).

Gesellschaft für vervielfältigende Kunst:

Die graphischen Künste etc. V. Jahrg., II. Heft. Wien, 1883. 2. Die Galerie Schack in München. Von Dr. O. Borggrün.

Kronprinz-Album. 24 Lichtkupferstiche. Text von dem Ebengenannten. Wien, 1883. 2.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883, Nr. 10 nebst der aufserordentl. Beilage Nr. 7. 8. Clubangelegenheiten. — Heinr. Freiherr von Ferstel †. Rudolf Ritter von Haidinger †. — Raphael Santi von Urbino. Von Dr. C. von Lützow. — Literatur. — Auf dem Trümmerfelde Aventicums, des „Caput Helvetiorum“. Eine Studie von J. Dohlhoff. (Mit Abbildungen.)

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck etc. XIV. Jahrg. 1883. Nr. 6 und 7. 8. Erinnerungen an Maria Saal. (Mit Abbild.) — Maria Strafsengel. (Schl. Mit Abbild.) — Giovanni Petro de Pomis. Von Jos. Wastler. (Schl.) — Die kirchliche Kunst im Domstifte Seckau. — Ueberblick über die Geschichte der Darstellung Christi am Kreuz bis zum dreizehnten Jahrhundert. — Ueber Paramentik.

K. bayr. Akademie d. Wissenschaften z. München:

Abhandlungen der histor. Classe. XVI. Bd. 3. Abthlg. München, 1883. 4. Die Briefsammlungen Petrarca's und der venetianische Staatskanzler Benintendi. Von Gg. Voigt. — Aus dem handschriftl. Nachlasse L. Westenrieders, 2. Abthlg.: Briefe Westenrieders. Mit einem Anhange: Tagebücher aus den Kriegsjahren 1805 und 1809. Von Aug. Kluckhohn. — Kaiser Karl V. und die römische Curie 1544—1546. 3. Abthlg.: Vom Wormser Reichstagsabschied bis zur Eröffnung des Trienter Concils. Von Aug. von Druffel.

Sitzungsberichte der philos.-philologischen und histor. Classe ders. Akademie. 1882. II. Bds. 3. Heft., und 1883. 1. Hft. Ein Gedicht und ein Brief aus Freising von den Jahren 1084 und 1085 und ein Labyrinth mit Versen sämmtliches aus Cod. lat. 6394 der Münchener Bibliothek, nebst Nachtrag. Von Wilh. Meyer. (Mit Abbild.) — Die Genesis der christlichen Basilika. Von Dehio. (Mit Abbild.) — Beitrag zur militär. Würdigung. des Schmalkaldischen Krieges. Von A. v. Druffel. — Die unechte Geburt nach altnordischem Rechte. Von Maurer. —

Sitzungsberichte der mathemat.-physikalischen Classe ders. Akademie. 1883, Heft 1. München. 8.

Gedächtnifsrede auf Karl von Halm, gehalten in der öffentl. Sitzung ders. Akademie. . . . am 28. März 1883 von Eduard Wölfflin. München, 1883. 4.

Briefe und Akten zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. 5. Band. Die Politik Baierns 1591—1607, 2 Hälfte. Bearbeitet von Felix Stieve . . . . hrsg. durch die histor. Commission bei ders. Akademie. München, 1883. 8. VI u. 984 Seiten.

Görres-Gesellschaft:

Histor. Jahrbuch etc. IV. Bd. 3. Heft. München, 1883. 8. Die neuere Literatur zur päpstlichen Diplomatik. II. Von Diekamp. — Die Nuntiaturberichte Giovanni Morone's vom Reichstage zu Regensburg 1541. I. Von Dittrich. — Papst Paul V. und das venezianische Interdict. Von Nürnberger. — Literatur.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg etc. X. Jhg. 1883. Nr. 6. 8. Künstlerurtheil und Kunsturtheil. Von M. Schasler. (Schl.) — Neuaufgefundene Wandgemälde in der Kirche zu Blutenburg. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen.

Breisgau-Ver. „Schau-ins-Land“ zu Freiburg i. Br.:

Schau-ins-Land. 10. Jahrg. 1883. 4. Unsere alten Münsterglocken. Von F. Geiges. (Mit Abbild.) — Eine Ueberschwemmung des Breisgaues in alter Vorzeit. Von O. von Eisengrein. — Wöblinsberg. Von G. Maurer. (Mit Abbild.) —

Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 31. Jahrg. 1883. Nr. 6. Darmstadt. 4. Ueber mittelaltrige Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von Wörner und Heckmann. (Mit Abbild.) — Ueber einen in der Nähe von Worms entdeckten römischen Votivstein. Von Dr. Köhl. — Zu der bei Worms entdeckten Inschrift der Parcae. Von Karl Zangemeister. — Franziskus von Cronbergs Wappen. 1574. — Eltviller Feuerordnung saec. 16. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen.

Verein für Erdkunde etc. zu Darmstadt:

Notizblatt etc. IV. Folge, 3. Heft. Nr. 15. 1882. 8. Mit Beilage der Mittheilungen der grofsh. hess. Centralstelle für die Landesstatistik.

Lahnsteiner Altertumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc. . . . 1. Jahrg. 1883. Nr. 7. 4.

Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. von Ledebur. (Forts.) — Zur Geschichte der Königsstuhls und der Wenzelkapelle. Von J. Hellbach. (Forts.) — Rechnung des Johannes Hirfsfelt, Kellners in Schlofs Lahnstein 1444—1446. Von G. Zülch. (Forts.) — Der Überfall in Schlangenbad 1709. (Aus einem Gerichtsbuche zu Erbach im Rheingau.) Von F. W. E. Roth. — Aus einer verschollenen Urkundensammlung. Von R. Pick. — Vermischtes.

Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.

Zeitschrift etc. IV. Bd. 1. Heft. Romanistische Abtheilung. Weimar, 1883. 8.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX, Nr. 9—14. 1883. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Literatur etc. — Die 13. allgemeine Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.

Freiberger Alterthums-Verein:

Mittheilungen etc., herausg. v. H. Gerlach. 19. Heft. 1882. 8. Deutsches Wirtshausleben im Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung Freiberger Verhältnisse. Von Dr. E. Heydenreich. — Ein Freiberger Steuerregister aus dem Jahre 1546. Von Hingst und Gerlach. — Johannes von Freyherg, ein vergessener mittelhochdeutscher Dichter und sein Gedicht „das Rädlein“. Von Dr. Heydenreich. — Eine verlorene Chronik der Stadt Freiberg. Von Dr. H. Ermisch. — Gottfried Silbermann. Aus einem Vortrage von Dr. Dibelius. — Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte: Die Flucht der Nonne Ursula, einer Herzogin von Münsterberg, aus dem Freiberger Magdalenenkloster betr. Von Dr. Herzog. — Bilder aus Freibergs Vergangenheit. Von H. Gerlach. 1. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für Geschichte und Topographie Dresdens und seiner Umgebung:

Mittheilungen etc. 4. Heft. 1883. 8. Der Bußprediger Johannes von Capistrano in Dresden und den Nachbarstädten 1452. Von Dr. O. Richter. — Ein Brief Melanchthons. Mitgetheilt von dems. — Dresdener Straßenscenen von 1552. Mitgeth. von dems. — Alt-Dresden und dessen Brand im Jahre 1685. Von E. Widemann. — Eine Quelle zur Baugeschichte Dresdens. Von C. Gurlitt. — Die Spiegelschleife bei Dresden. Von A. Hantzsch. — Eine Ordnung für das Alumnat der Kreuzschule aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Mitgeth. von Dr. O. Meltzer. — Ueber dramatische Aufführungen an der Kreuzschule. (Nachtr.) Von dems. — Kleine Mittheilungen. Von Dr. O. Richter. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für Geschichte der Stadt Meißen:

Mittheilungen etc. I. Bds. 2. Heft. Meißen, 1883. 8. Das Kloster zum heil. Kreuz. Von Dr. Seeliger. — Heinrich Leubing. Von Dr. Loose. — Der Durchzug Salzburger Emigranten durch Meißen. Nach dem Berichte des Stadtschreibers Gg. Gotth. Welk. — Vereinsbericht.

Oberlausitzische Gesellschaft d. Wissenschaften:

Neues Lausitzisches Magazin etc. 59. Bd. 1. Heft. Görlitz, 1883. 8. Herzog Johann von Görlitz. Von Richard Gelbe.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens:

Zeitschrift etc. Namens des Vereins herausgeg. von Dr. C. Grünhagen. XVII. Bd. Breslau, 1883. 8. — Schlesien unter Kaiser Karl IV. Von C. Grünhagen. — Der Peterspfennig in Schlesien bis in die Mitte des XIV. Jahrhdts. Von Dr. B. Maydorn. — Oppeln in der Franzosenzeit. Von 1807—1808. Von Dr. E. Wahner. — Geschichte der kathol. Pfarrei Patschkau. Von Dr. Kopietz. — Die Schule zu Steinau a. O. zur Zeit der Piasten. Von H. Schubert. — Schlesier als Rectoren der Universität Leipzig in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens. Von Dr. P. Pfotenhauer. — Laurentius Corvinus, der Breslauer Stadtschreiber und Humanist. Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. G. Bauch. — Das Minoritenkloster zu Loslau. Von Hirsch. — Ueber die Verbesserung des niederen Schulwesens in Schlesien in den Jahren 1763—1769. Von Ed. Reimann. — Archivalische Miscellen. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Scriptores rerum Silesiacarum. XII. Bd. Geschichtschreiber Schlesiens des XV. Jahrhunderts. Herausg. von dem obigen Vereine. Breslau, 1883. 4.

K. preuß. Akademie der Wissensch. z. Berlin:

Philosophische und historische Abhandlungen aus dem Jahre 1882. Berlin, 1883. 4.

Sitzungsberichte etc. aus d. J. 1883, Nr. I—LIV. 1883. 8. Ueber die Ueberlieferung der Annales Bertiniani. Von G. Waitz. — Bericht über die polit. Correspondenz König Friedrichs II. Von Duncker. — Beiträge zur Geschichte der Mark Brandenburg aus Handschriften der königl. Bibliothek. Von Wattenbach. (Forts.) — Jahresbericht über die Thätigkeit der Kaiserl. deutschen archäolog. Gesellschaft. — Nachtrag zu Leibnizens und Huygens Briefwechsel mit Papin . . Von Gerland.

Verein Herold in Berlin:

„Der deutsche Herold“. Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. (1883.) Nr. 7. und. 8. Berlin. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ueber den Ursprung und das Wappen der Beaulieu-Marconnay. Von A. de Basseroche. — Drei Adels-, bezw. Freiherrn- und Grafen-Diplome. — Quadische Ahnentafel aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. (Mit 1 Tafel.) — Zur Bezeichnung des Adels. Von W. Hagemeister. — Ahnentafel im Besitz des Herrn Julius von Römer zu Neumark. — Zur Genealogie der Familie von Rex nach den Kirchenbüchern von Uckrow. Von Gg. S. — Möllendorf. Ergänzungen zur Stammtafel des Geschlechtes in Nr. 4, Jahrg. 1878 des „Herold“. — Florentiner Grabsteine. Von E. D. d. J. (Mit 1 Tafel). — Genealogische Notizen. — Miscellen etc.

Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. XI. Jhg. 2. Heft. Berlin, 1883. 8. Beiträge zur Geschichte der freiherrl. Familie Röder von Diersburg. Von Hermann Frhr. Röder v. D. — Die Haccius. Von H. K. Eggers. — Adeliche Denkmäler in einzelnen schlesischen Kirchen. Von Friedr. v. Schwerin. — Vereinsangelegenheiten.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. Jahrg. 1883. Nr. 8. 8. Heinrich Schütz und Christoph Kaldenbach. Von Dr. L. H. Fischer. — Die Vorgänger Bach's und Händel's — Totenliste des Jahres 1882, die Musik betreffend. (Schl.) — Mittheilungen. — Die Musikwerke der k. Universitäts-Bibliothek in Göttingen. Verzeichn. von Albert Quanz.

Gesellsch. f. Anthropologie, Ethnologie u. Urgesch. zu Berlin:

Zeitschrift etc. XV. Jahrg. 1883, Heft III. 8. Der Zauber des „rückwärts Singens und Spielens.“ Von Dir. W. Schwartz.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. X. Nr. 3 und 4. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Deutscher Graveur-Verein zu Berlin:

Graveur-Zeitung etc. VIII. Jahrg. 1883. Nr. 1. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zu den Kunstbeilagen.

Verein f. Gesch. u. Altertumsk. des Herzogtums u. Erzstiftes Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. XVIII. Jhg. 1883. 2. Heft. Magdeburg. 8. Dr. Heinrich Toke, Domherr zu Magdeburg. Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation. Bearbeitet von E. Breest. (Forts. u. Schl.) — Spiele aus dem Magdeburger Lande mit Beiträgen aus anderen Gegenden Norddeutschlands . . . Gesammelt von Ph. Wegener. — Ein Lehnbuch der Grafen zu Holstein-Schauenburg, aus einer Handschrift des Fürstl. Hausarchivs zu Bückeburg. Mitgeth. von H. Holstein. — Willkür der Stadt Aken. Mitgetheilt von W. Zahn. — Miscellen. — Zur Geschichte der Magdeburger Stadtbibliothek. Von Fr. Hülfse. — Vereins-Chronik.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jahrg. 1883, Nr. 7 und 8. 4. Vereinsangelegenheiten. — Der Styl in den Erzeugnissen der Menschenhand. Von O. Baumgarten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 6. Jhg. 1883. Nr. 4—6. 8. Aus den Rechnungsbüchern des Schiffbauer-Amts. — Gießer und Geschütze. Von Dr. O. B. und von K. Koppmann. — Johann August von Holstein-Gottorp. Von Lieboldt. — Sammlung hamburgischer Alterthümer. — Hamburgisch-ostfriesische Verhältnisse. — Zur Handelsgeschichte Hamburgs. Von K. Koppmann. — Das Todtenbuch der Brüderschaft U. L. Frauen der Krönung im Dom. Von dems. — Isaak Berwins 1615. Von W. Sillem. — Dominicus van der Smissen. — Schiffbek und Spökelberg. Von Dr. O. B.

Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde:

Neues Archiv etc. VIII. Bd. 3. Heft. Hannover, 1883. 8. Ueber Todtenbücher der Bisthümer Cur und Constanz. Von F. L. Baumann. — Das paläographische Prachtwerk des Grafen Bast-

ard. Von W. Wattenbach. — Ueber die alamannischen Formelsammlungen. Von K. Zeumer. — Päpstliche Originalurkunden im Pariser Nationalarchiv (von Formosus bis Cölestin III.) Von S. Löwenfeld. — Fundatio ecclesiae Scti. Albani Namucensis. Von H. Bresslau. — Miscellen. — Nachrichten.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. XIV. Jahrg. 1883. Nr. 7. 8. Die Münzen der Herzogthümer Bremen u. Verden etc. (Forts.) — Zur Münzkunde der Herzogthümer Bremen u. Verden.

Blätter für Münzfreunde etc. XIX. Jahrg. 1883, Nr. 110. Leipzig. 4. Vereinsangelegenheiten. — Nachträge u. Berichtigungen zu Merzdorfs Jever'schen Münzen. — Die letzten Kupferkreuzer süddeutscher Währung. Von K. Bissinger. (Mit Abb.) Ueber Christian Wermuth und seine satirischen Medaillen. Von M. J. Meifsner. (Forts.) — Tabellarische Uebersicht der nach dem Conventions-, dem XIV-Thaler- und dem XXX-Thaler-Fufse geschlagenen Courant-Münzen des Königreichs Sachsen nebst einem Anhange von Probemünzen und Abschlägen aus der Zeit von 1806—73. Von V. Hohlfeld. — Münzsammlungen. — Die Numismatik auf der Amsterdamer Ausstellung.

Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. XIX. Bd. Heft 1—4. 1883. 2. Vereinsangelegenheiten.

Historischer Verein für den Niederrhein etc.:

Annalen etc. 39. Heft. Köln, 1883. 8. Zur Geschichte der Stadt u. des ehemaligen Amtes Rheinsberg. Von Richard Pick. — Das Ausgabebuch der Mittwochs-Rentkammer zu Köln f. d. Jahre 1370 bis 1380. Von J. J. Merlo. — Ein Beitrag zur Stimmung der Völker am Niederrhein 1797—1798. Von Rud. Göke. — Ein Bericht des Kurfürsten Joseph Clemens von Köln über die Vertreibung der Holländer aus Bonn am 11. Dezember 1715. Mitgeth. von Dr. K. Th. Heigel. — Miscellen etc.

Historische Gesellschaft des Kantons Aargau:

Argovia. Jahresschrift etc. XIII. Bd. Taschenbuch für das Jahr 1882. Vereinschronik. — Friedrich Frey-Herose, Bundesrath.

Allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz:

Jahrbuch etc. 8. Bd. Zürich, 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Eidgenossen und die Grafen von Toggenburg: Ursprung und Charakter des alten Zürichkrieges. Von Dr. K. Dändliker. — Die Vogtei Cur. Ein Beitr. z. Gesch. der Stadt Cur. Von Chr. Kind. — Geschichte der habsburgischen Vogtsteuern. Von Dr. P. Schweizer. — Benedict Fontana, eine schweizerische Heldenlegende. Von Dr. Ferd. Vetter.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 3. 1883. 8. Ausgrabungen auf der Heidenburg im Aathal. Von H. Messikommer, Sohn. — Der Salezer Bronzefund. Von Chr. Kind. — Bronzefunde aus den Pfahlbauten bei Zürich. Von E. S. — Römischer Altarstein. Von Sch. — Gräberfunde aus dem Wallis. Von H. Ritz. (Mit Abbild). — Der Thurm an der „Seefuhren" zu Buochs. Von Dr. J. Wyrsch. — Zur Geschichte des Klosterbaues von St. Urban. Von Th. von Liebenau. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Zur Statistik schweizericher Kunstdenkmäler. V. Von J. R. Rahn. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

5) Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482—1882, herausgegeben von den Buchdruckern Wiens, verfafst von Dr. Anton Mayer. Erster Band, 1482—1682. Wien, 1883. Verlag des Comités zur Feier der vierhundertjähr. Einführung der Buchdruckerkunst in Wien. In Commission bei Wilhelm Frick, k. k. Hof-Buchhändler XVI u. 404 Seiten. 4.

In den letzen Jahren hat eine Reihe deutscher Städte, wie München, Leipzig, Wien, die heute so Hervorragendes auf dem Gebiete der Buchdruckerkunst und den mit dieser auf das engste verbundenen graphischen Künsten leisten, das vierhundertjährige Jubiläum der ersten Ausübung der Buchdruckerkunst innerhalb ihrer Mauern festlich begangen. In Leipzig und Wien wurden bei dieser Gelegenheit Ausstellungen veranstaltet, welche die Anfänge und den Fortgang der Buchdruckerkunst in den betreffenden Städten übersichtlich zur Darstellung brachten. Mit grofser Freude ist es zu begrüfsen, dafs das in Wien gebildete Fest-Comité sich nicht mit dieser Ausstellung begnügte, sondern den anerkennenswerthen Beschlufs fafste, zur bleibenden Erinnerung an diese Feier durch eine umfassende Buchdruckergeschichte Wiens ein literarisches Denkmal zu errichten. Von diesem Werke, dessen Ausarbeitung im Januar 1880 Herrn Professor Dr. Anton Mayer übertragen wurde, liegt uns nunmehr der stattliche erste Band, umfassend die Zeit von 1482—1682, vor. Auf Grund eingehender Studien der Quellen, soweit sie durch Bibliotheken und Archive geboten werden, hat der Verfasser ein möglichst ausführliches Bild — ein erschöpfendes kann man ja in diesem Falle nicht sagen, da es unmöglich ist, alle Bibliotheken der Welt nach den einschlägigen Werken zu durchforschen, — der Thätigkeit der Wiener Buchdrucker bis zum Jahre 1682 gegeben. Nach einer kurzen Einleitung über die Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst überhaupt und speziell in den österreichischen Ländern und der eingehenden Beschreibung der fünf höchst seltenen Erstlingsdrucke Wiens von 1482, deren Drucker leider unbekannt ist, aber vielleicht in Folge der in dem Werke veröffentlichten zahlreichen Facsimiles derselben durch Vergleichung der verwendeten Typen nachgewiesen werden kann, werden die einzelnen Wiener Offizinen bis zum J. 1682 aufgezählt, und ferner mitgetheilt, was über die Lebensumstände der einzelnen Buchdrucker bekannt ist, eine Uebersicht über die Thätigkeit jeder Offizin gegeben, die Ausstattung ihrer Werke besprochen u. s. w., endlich alle Erzeugnisse jeder Presse bis zum J. 1640 einzeln angeführt, soferne sie in Denis' Wiens Buchdruckergeschichte bis zum Jahre 1560 und dem Nachtrage hiezu noch nicht enthalten sind, von 1641—1682 aber nur die hervorragendsten Drucke verzeichnet. Die reichste Ausbeute für diese bibliographischen Verzeichnisse boten selbstverständlich die österreichischen Bibliotheken; doch wurden aufser vielen deutschen auch noch verschiedene Schweizer, eine Reihe italienischer und spanischer Bibliotheken durchforscht, während die reichen englischen, sowie die russischen Bibliotheken sich leider ablehnend verhielten, und also aus diesen später wohl noch manche Ergänzung der Verzeichnisse erwartet werden darf. Welch umfassendes Material der Herausgeber zu sammeln verstand, beweist die Thatsache, dafs er von Johann Winterburger, der von 1492—1519 druckte, und von dem Denis 79 Druckwerke nachwies, noch weitere 27 Stück anführt, von Johann Singrenius (1510—1545), von welchem Denis 253

Drucke kannte, nicht weniger als 161 weitere Prefserzeugnifse, darunter allerdings sehr viele Mandate und polizeiliche Verordnungen (meist Einblattdrucke), bekannt gibt und in ähnlicher Weise bei den übrigen Druckern die Verzeichnisse von Denis ergänzt.

Sehr anzuerkennen ist, dafs bei jeder Nummer angegeben wird, wo sich das betreffende Werk befindet, oder auf Grund welcher archivalischer Nachrichten, welcher antiquarischer Kataloge etc. die Existenz dieses oder jenes Werkes angenommen wird. In besonderen Kapiteln wird die Einrichtung der alten Offizinen und ihre Technik, der Nachdruck, die Privilegien, die Censur, der Buchhandel, die geistige Strömung in Wien u. s. w. behandelt. Das Werk ist als Muster einer Buchdruckergeschichte irgend einer Stadt oder eines Gebietes zu betrachten und entspricht allen Anforderungen, die an ein solches Werk von den verschiedensten Standpunkten aus gestellt werden können. Selbstverständlich ist der typographischen Ausführung des Werkes die gröfste Aufmerksamkeit geschenkt worden, und es darf dasselbe als ein Meisterwerk der modernen Wiener Buchdruckerkunst bezeichnet werden. Die ornamentale Ausstattung entspricht jeweils der Zeit, welche die betreffenden Kapitel behandeln; ihre Motive wurden meist den betreffenden Wiener Drucken entnommen. Die übrigen Illustrationen: Wappen, Buchdruckerzeichen, Textproben, Buchillustrationen, Initialen, Bordüren, Vignetten u. s. w. sind in verschiedenen Techniken ausgeführt; ein Meisterwerk der Chromo-Xylographie ist unzweifelhaft das prächtige Titelblatt, das von H. Knöfler ausgeführt wurde.

6) Erlauer Spiele. Sechs altdeutsche Mysterien, nach einer Handschrift des XV. Jahrhunderts zum erstenmale herausgegeben und erläutert von Dr. Karl Ferd. Kummer. Wien, A. Hölder. 1882. 8. LXI u. 197 Stn.

Erst seit neuester Zeit wendet man sich mit gröfserem Eifer der Erforschung der Uebergangsperiode vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen zu; und hier drängt sich von selbst das Drama in den Vordergrund, denn es ist die bedeutendste poetische Errungenschaft dieser Zeit und literarhistorisch um so wichtiger, weil es von nun an im Mittelpunkte der neueren Dichtungsgeschichte bleibt, wie schon Gervinus hervorgehoben hat. Auch Kummer hat durch sein Buch die Kenntnifs vom Inhalte und der Entwicklung des geistlichen Schauspiels im 15. Jahrh. gefördert. Er ediert in demselben sechs bisher unbekannte Stücke aus einer Handschrift der erzbischöflichen Diöcesan-Bibliothek von Erlau: 1) ludus in cunabilis Christi, 2) ludus trium magorum, 3) visitacio sepulchri in nocte resurrectionis, 4) ludus Mariae Magdalenae in gaudio, 5) ludus Iudaeorum circa sepulchrum domini, 6) Marienklage. Unter dem Texte, bei dem K. „auf die billige Herstellung gleichmäfsiger Verse durch Ausscheidung überschüssiger Füllwörter, Vorsilben, tonloser e oder Einsetzung der letzeren verzichtet" hat, finden sich reiche Belege, welche den Zweck haben, die Verwandtschaft der Erlauer Spiele mit andern ältern oder jüngern Spielen nachzuweisen. In der Einleitung behandelt K. eingehend die Ueberlieferung, die Laut- und Sprachformen, die Verskunst, die Heimat der Spiele und versucht im letzten Kapitel, auch die Erlauer Spiele in den Zusammenhang der übrigen bekannten Mysterien einzureihen. Hinter dem Texte steht ein ausführliches Glossar, welches auch dem des Mhdn unkundigen Leser die Lektüre der Spiele ermöglicht. So hat K. diese Denkmäler durch eine allseitige Behandlung ausgezeichnet; was ich aber in derselben für fehlerhaft und lückenhaft halte, habe ich in der Zeitschr. für deutsche Philologie XV., 364 — 376 zur Sprache gebracht. J. E. Wackernell.

7) Oettingana. Neuer Beitrag zur Oettingischen Geschichte insbesondere zur Geschichte des Oettingischen Münzwesens von Wilhelm Freiherrn Löffelholz von Kolberg. Als Manuscript gedruckt (1883). gr. 8. LX und 278 Seiten. Nebst einem Oettingischen Stammbaum etc.

Im vorigen Jahre hatte der Verfasser des uns vorliegenden Werkes das seltene Glück, die vierzigjährige Wiederkehr des Tages feiern zu dürfen, an welchem er zur Leitung der fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen berufen wurde, die von ihm vollständig neu geordnet, katalogisiert und der Gelehrtenwelt zugänglich gemacht wurden, welche ihrerseits nicht verfehlte, dem Jubilare die Ausdrücke ihrer herzlichsten Antheilnahme an diesem Feste zukommen zu lassen. Gerade die Forscher, welche die fürstlichen Sammlungen benützten, wufsten ja, dafs der Leiter derselben sich nicht begnügte, dieselben einfach zu katalogisieren und trockne, lediglich zu Verwaltungszwecken dienende Kataloge anzufertigen, sondern dafs er seine Blicke auch darüber hinaus auf die Zustände und Verhältnisse warf, die mit den einzelnen Stücken der Sammlungen in Beziehung standen, und in liebenswürdiger Weise, namentlich jüngern Gelehrten, von dem reichen Schatze seiner Kenntnisse mittheilte. Unser Werk, das einen gelungenen Beweis bildet, wie vortrefflich es der Verfasser versteht, den Katalogen Leben einzuhauchen, behandelt eine besondere Abtheilung der fürstlichen Sammlungen, die als ein „Oettingisches Museum" ausschliefslich der Hausgeschichte gewidmet ist. Von der in derselben enthaltenen Sammlung Oettingischer Münzen und Medaillen wird ein genaues, ausführliches, musterhaft bearbeitetes Verzeichnifs gegeben, welches auch die Stücke anführt und beschreibt, die sich als grofse Seltenheiten in anderen Sammlungen befinden, da natürlich von der Verwaltung des Kabinetes nichts versäumt wird, die Oettingischen Gepräge zu vervollständigen. Dieses, eine möglichst vollständige Uebersicht der Thätigkeit der Oettingischen Münzstätten gebende Verzeichnifs ist von einer ausführlichen Geschichte des Oettingischen Münzwesens begleitet, die auf Grund eingehender literarischer und archivalischer Forschungen und Studien aufgebaut ist und die Bedingungen erörtert, unter denen die Münzen entstanden, den Einflufs bespricht, welchen die Münz-, sowie die allgemeinen politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Epochen auf dieselben ausübten, und wie sich diese dann in denselben wiederspiegelten. Auch der Darstellung der Lebensverhältnisse der betreffenden Glieder des fürstlichen, bezw. gräflichen Hauses wurde besondere Aufmerksamkeit, namentlich bei der Beschreibung der Medaillen, gewidmet. Dem durch diese Arbeiten gelieferten werthvollen Beitrag zur Oettingischen Geschichte geht ein ausführliches Verzeichnifs und eine kurze Würdigung der früheren Arbeiten auf diesem Gebiete voran, wie es in solcher Vollständigkeit wohl kein zweiter zu liefern im Stande gewesen wäre.

Hiemit ist aber der reiche Inhalt des Buches noch nicht erschöpft. Zur Münzgeschichte gehören noch neun im Originalwortlaute abgedruckte Privilegien, Verträge, Ordnungen u. s. w. Eine weitere Abhandlung gibt auf Grund der neuesten Forschungen die Geschichte des Oettingischen Wappens, der sich noch der Stammbaum

der Fürsten von Oettingen anschliefst. Als Illustrationen des Werkes dienen zwei Tafeln Münzabbildungen, 1 Tafel Siegelabbildungen und 3 Tafeln Wappenabbildungen, darunter 2 in lithographischem Farbendruck nach Zeichnungen von Eugen Freiherrn Löffelholz von Kolberg, dem Sohne des Verfassers. Das Buch dürfte nicht allein bei den Numismatikern, Heraldikern und Genealogen, sondern in noch weiteren Kreisen Interesse erregen und jedem Freunde vaterländischer Geschichte willkommen sein.

Vermischte Nachrichten.

157) Geestemünde, 26. Juli. In dem zwischen Loxstedt und Bexhövede, etwa 7 Kilom. von hier belegenen, aus zwei Anbauerstellen bestehenden Dünenfähr ist bei Gelegenheit der Aufforstung der Heideflächen ein umfangreicher Urnenfriedhof entdeckt worden. Schon im Frühjahr gelangten 38 Urnen in den Besitz des Provinzialmuseums zu Hannover. Neuerdings sind in Folge der durch den Studienrath Müller geleiteten Ausgrabungen wiederum 112 Urnen zu Tage gefördert worden. In einigen haben sich auch Beigaben von Bronze und Eisen, Perlen, Armringe, Fibeln, Haken, Messer, Ringe etc. gefunden. Den wichtigsten Fund ergab eine Urne mit zwei römischen Bronzemünzen, von denen die eine, aus dem Jahre 326 stammende dem Crispus, einem Sohne Konstantin's des Grofsen, die andere dem Konstantin II. (323—337) zugeschrieben wird. Diese wichtigen Funde lassen auf das hohe Alter des Dünenfährer Urnenfeldes schliefsen.

(Nordd. Allgem. Zeit., Nr. 348.)

Der Raumersparnifs wegen begnügen wir uns mit dieser kurzen Notiz; eine eingehende, sachgemäfse Darstellung findet sich in Nr. 13135 der Weserzeitung vom 26. Juli.

158) Bretten. Auf dem sogenannten Schänzle wurden am 18. und 19. April d. J. vom Karlsruher anthropologischen und Alterthumsverein Ausgrabungen veranstaltet und folgende Alterthümer zu Tage gefördert: Reste eines eisernen Schwertes in eiserner Scheide mit Spuren aufgesetzter Verzierung, ein kleiner Ring von dickem Golddraht, Fragmente einer eisernen Speerspitze, Feuersteinsplitter, ein kleiner dicker Eisenring von 3 cm. Durchmesser, dünne, massive, offene, runde Fufsringe von Bronze, welche noch an den Unterschenkelknochen ihres ehemaligen Trägers steckten, ein sehr zerstörter Nadelkopf von Bronze, Reste eines rohen, rothen, zum Theil verzierten Thongefäfses, endlich drei vortrefflich erhaltene Steinwerkzeuge: ein scharf geschliffener Steinmeifsel von 4,6 cm. Länge und fast derselben Breite aus Amphibolschiefer, ein durchbohrter Steinhammer von 12 cm. Länge aus demselben Gestein und ein vortrefflich poliertes hellgrünes Jadeitbeil von 9,4 cm. Länge und 5,1 cm. Breite. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr 13.)

159) Am 1. Mai d. J. wurde zwischen der Norbert- und Steinfeldergasse ein von Flachziegeln bedeckter, zerfallener römischer Bleisarg gefunden. Aufser Skelettresten lagen darin Reste von Gläsern und ein goldener Ring mit blauer Email. Ebendaselbst wurde ein zerbrochener römischer Grabstein mit sehr interessanter Inschrift ausgegraben. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr. 13.)

160) Plauen i. V. Im vorigen Monat wurde ein irdener, mit einem Tuche zugebundener Topf gefunden, welcher circa 500 Stück Meissner und hessische Groschen aus dem 15. Jahrhundert enthielt.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr. 14.)

161) In Senversholz (Post Titting, Bayern) machte ein Maurer, als er in seinem Garten einen Backofen wegrifs, einen Fund kleiner Silbermünzen. Es waren ca. 90 Stück, von denen der Finder eine kleine Anzahl verkauft und verschenkt hat, bis er mir den Fund verkaufte. Die 76 Stück, welche ich erhielt, gehen in ihren Jahrzahlen nicht über 1615 hinaus und vertheilen sich auf: (was gesperrt gedruckt ist, sind ältere Stücke): Anhalt (1), Barby (1), Böhmen (1), Campen (6), Cöln, Bisth. (1), Churpfalz (12, dabei ein seltenes Zweikreuzerstück v. Joh. Cas. als Administrator mit: HEIDELBERG.), Corvey (2), Frankfurt a. M. (1), Friesland (1), Halberstadt, Bisth. (1), Hanau (5), Jülich (1), Lippe (1), Mailand (1, von Karl V.; die älteste Münze des Fundes), Münsterberg (1), Nassau (1), Polen (1), Pommern (1), Salm-Dhaun (2), Schauenburg (3), Schaffhausen (6), Solms (6), Spanisch-Niederlande (2), Strafsburg, Bisth. (2), Str., Stadt (2), Thoren (1), Tirol (1), Uri und Unterwalden gemeinschaftlich, unedirter Groschen 1600 (1), Venedig (1), Zug (3), Zwolle (4). Die Münzen sind sämmtlich sehr gut erhalten; das Krüglein, in welchem sie aufbewahrt waren, wurde zertrümmert. Es ist merkwürdig, dafs in diesem Funde nicht ein Gepräge ist, welches in das Fundgebiet (Mittelfranken) gehört; kein einziger Bayer, Nürnberger, Brandenburger, Eichstätter, Bamberger etc! C. F. G.

162) Bei Gelegenheit der Einlegung eines alten Häuschens in Gibitzenhof (Nürnberg) fand man neben dem Schlot in der Dachhöhe ein blechernes Kästchen mit Münzen; es sollen circa 1000 Stück gewesen sein. Die Münzen wurden von dem Finder in 4 Partien getheilt und so zum Verkauf gebracht. Die Münzen waren ohne numismatischen Werth und stammten gröfstentheils aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; die gröfsten und schönsten waren brandenburgische Sechskreuzerstücke von 1748.

C. F. G.

163) Wunsiedel, 27. Juli. Anläfslich der Vorarbeiten zu einem Kanal wurden verschiedene alte Münzen und Gegenstände von Eisen gefunden. Ferner wurde ein Gewölbe entdeckt, welches wahrscheinlich in früheren Zeiten als Kasematte gedient hat. Man glaubt, dafs noch weitere Funde gemacht werden.

(Fränk. Kurier, Nr. 383, n. B. a. d. 6 Ac.)

164) Halle a. S. Ein Theil des sogenannten Residenzgebäudes ist von der Regierung dem Provinzialverband zur Errichtung eines Provinzialmuseums vorläufig auf 30 Jahre überlassen worden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde., Nr. 14.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 10. Oktober.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die heiligen Bluts-Kapelle der Cistercienser-Abtei Doberan.

2.

Der alte Volksname des Thürmchens bei der Kirche dürfte uns auch zur richtigen Erkenntnifs seiner ehemaligen Bestimmung leiten. Die jetzt allgemeine Bezeichnung heiligen Bluts-Kapelle ist ihm erst durch den als Forscher und Finder mecklenburgischer Alterthümer hochverdienten Dr. Lisch seit 1844 (J. B. 9, 412) gegeben. Auf seine gewichtige Autorität ist sie unbesehen überall angenommen, in Mecklenburg um so eher, als der Name hier schon zuvor in aller Mund war, nachdem in der heiligen Bluts-Kapelle des Schweriner Domes der am 4. März 1842 verstorbene volksbeliebte Grofsherzog Paul Friedrich alsbald beigesetzt worden war. Herr Dr. Lisch fafst porta monasterii ständig als Kirchenthüre (ostium ecclesiae, lib. us. cap. 120, pag. 285). So in den angezogenen Stellen, auch J. B. 7, 42. (UB. 6596, §. 51) und offenbar auch da, wo er 1837 (J. B. 2, 27) dem Thürmchen noch die alte Bezeichnung gibt, die ihm ehedem jeder Doberaner beilegte, — Beinhaus. Dieser Name ossuarium, carnarium, wie die Thatsache, deren ich mich noch aus meiner Kinderzeit um 1840 wohl erinnere, dafs damals verschiedene alte Grabplatten in des zierlichen Baues nächster Nähe lagen, dürften zu der Annahme berechtigen, dafs einst hier des Klosters hoch geehrter Friedhof (J. B. 9, 301: Urkunde von 1400) und dessen Kapelle, das Thürmchen, war. Solcher Bestimmung entspricht auch seine Form. Für Friedhofskapellen war im Mittelalter die thurmartige Centralanlage rund, später polyogon üblich. Jeden wird der Bau an die zahlreichen Karner in Oesterreich erinnern (Gust. Heider, Mittheil. d. k. k. Cent.-Komm. I, 55; Carl Lind, das. VII, 146 ff.; Grueber, m. a. Kunst in Böhmen I, 71 ff.).

Der Heilige, dem die Mehrzahl der Friedhofskapellen geweiht wurde, war der Erzengel Michael. Er ist ja der praepositus paradisi, custos et susceptor animarum (Durandus, Ration. div. off. VII, 12); ihn bezeichnen Antiphonien als nuntius de animabus justis (Mone, Hymnen I, zu 320), ihn preisen die Lieder als den von Gott gesendeten Leiter der ausscheidenden Seelen (das. I, 315). In den ihm geweiheten Karnern oder Friedhofskapellen stifteten auch mehrfach die Gläubigen sich und den Ihren Seelenmessen (Jos. Feil, von Sacken b. Heider und Eitelberger, Kunstdenkmäler I, 30 u. II, 195; Stiftungenbuch 225; Gust. Heider, a. a. O. 160).

Bezugs Doberan zeigt uns die Urkunde vom 26. Mai 1334 (UB. VIII, 5523) eine Stiftung des Rostocker Bürgermeisters Arnold Kopmann zur Haltung seiner ständigen Memorie bei der heiligen Messe an dem Altare in der Kapelle des heiligen Michael (altare in capella beati Michaelis in claustro). Da die Kapelle offenbar nur den einen Altar enthielt, wird sie keine grofse gewesen sein. Ist sie als »in claustro« bezeichnet, so zeigen andere Urkunden, dafs damit die engere Klausur gemeint sei, und

auch, wo diese zu Doberan sich befand. In der vom 13. Juli 1251 (UB. III, 2124) wird dem Pfarrer Dietrich von Plau, der sich beim dortigen Konvente eine Leibrente, Wohnung und Kost im Kloster erworben, auch das Fischen in einem Teiche »ante portam claustri« gestattet. Mit demselben kann nur der bei der s. g. Stauenmühle noch zum Theil vorhandene gemeint sein, vor einem Thore in der südlichen Mauer, gegenüber der jetzt verrammelten Kirchenthüre, welche einst als Eingang in das Gotteshaus den Gästen und Fremden wird gedient haben. Die Urkunde der Herzöge Albrecht und Johann vom 13. Januar 1350 (UB. X, 7038) zeigt uns das von Konrad III. (Kirchberg, a. a. O.) erbaute »Schuhhaus« in der Nordostecke des klösterlichen Bezirkes und nennt die ihm zunächst liegende Mauer »muros claustri.« In der engeren Klausur (intra claustrum) mufste es auch nach Statut 1157, 25 errichtet sein.

Die kleine Michaelskapelle lag demnach nordöstlich von der Kirche. Finden wir nun eben hier, auf des Klosters ehemaligem Friedhofe, unser Thürmchen, dessen Form ganz den dem heiligen Michael geweiheten Friedhofskapellen entspricht, so wird sich kaum mit Unrecht folgern lassen, dafs es die in der Urkunde von 1334 erwähnte Kapelle des hl. Michael sei.

Hiefür sprechen noch weitere Gründe. Dafs das Thürmchen der Zerstörung entgieng, welche nach Einführung des Lutherthums die zahlreichen Gebäude der Abtei erfuhren, die man nicht zu profanen Zwecken ausnutzen konnte, ja, dafs man nach Einsturz der Laterne es sogar durch ein Nothdach schirmte, erklärt sich am leichtesten, wenn es mit dem Grabkultus zusammenhieng. Gewifs mit Recht hat Joh. Gradt (in den Mittheil. der k. k. C.-K.) die verhältnifsmäfsig gute Erhaltung der Todtenleuchten damit begründet.

Beredt scheinen mir für die angenommene Bestimmung der Kapelle zu katholischer Zeit auch die alten Wandgemälde zu zeugen. Sie bieten ein gewaltiges Bild des grofsen Gerichtstages. An den gebrochenen Seitenwänden entdeckte der verdienstvolle Dr. Lisch die Gestalten der thörichten Jungfrauen; über ihnen, durch Weihkreuze (einst roth, jetzt schwarz) getrennt, die weisen; in der Reihe dieser, links von der Thüre, die hl. Katharina, als eine ihrem Wesen entsprechende und vielleicht auch mit Bezug auf den schönen Hymnus ad Vesperas (Mone III, 990), worin jene aufgefordert werden, zu dieser Hochzeit neue Lampen zu bringen. Unter ihr, bei den thörichten, ist jetzt der mecklenburgische Fürst und Märtyrer Gottschalk (Helmold, Chron. Slav. I, 20 u. 22) mit jugendlichem Porträtkopf, ein zierliches Bärtchen unter der Nase. Der Entdecker vermuthet, die Stelle sei einst leer gewesen. War sie ausgefüllt, so geschah es, wie die Vorlagen zeigen, durch eine Gestalt, welche dem Wesen der thörichten Jungfrauen entsprach. Unter den dreigetheilten Konsolen, von denen die Rippen aufsteigen, befanden sich ehedem kniende Figuren mit ausgebreiteten Armen, von Sternen umgeben. Diese sind klare Deutzeichen für sie, welche jetzt alle bis auf eine durch stilisiertes Rankenwerk ersetzt sind. Dieselben sind Repräsentanten des Firmamentes, an welchem beim grofsen Gerichtstage Zeichen und Wunder geschehen werden. »Stellae cadent pollescentes«. Sie für dämonische Wesen zu halten, hätte schon ihr Platz über den weisen Jungfrauen und der Heiligen verbieten sollen. Jene und die thörichten repräsentieren die Menschheit, wie am grofsen Tage bei seiner plötzlichen Ankunft der Herr sie antreffen wird. Dafür zeugt das Wort Gregors des Grofsen (Homil. XII. in Ev. Matth. c. 25), welches auch in das Brevier in den Metten für das Fest einer Jungfrau nach dem bezüglichen Evangelium aufgenommen ist. In den Kappen der Decke fand der zuverlässige Herr Entdecker der Thüre gegenüber den Heiland, zu seiner Linken Johannes den Täufer, die hl. Petrus und Philippus, Thaddäus, über dem Eingange Paulus, Johannes den Evangelisten; zur Rechten des Herrn vermuthet er mit Recht die hl. Jungfrau. Bei der Restaurierung hat die Himmelskönigin einem hl. Matthäus, mit dem Beutel in der Hand, diesen ihren Ehrenplatz abtreten müssen, den ihr zahllose Werke des Pinsels und des Meifsels geben, den ihr das Gemeindebewufstsein in des Hymnus Worten: »mihi propinqua sedem tenet primam« (Mone I, 302) zuweist, in einer Kapelle der Cistercienser, deren Klöster der Gottesmutter alle an erster Stelle geweihet sein mufsten (1134. 24. Maurique I, 275), die als unter ihrem besonderen Schutze zu stehen sich rühmten (1281, 6), welche von ihr der »abatissa ordinis« (Thes. Anecd. III, 1363) bekennen, dafs sie in goldenem Gewande zu des Sohnes Rechten stehe (1296,1). So thront sie auch noch jetzt in dem oberen, kleineren Felde über der Thüre. Diese Malerei zeigte sich bei Vornahme der Restaurierung als die best erhaltene, nach Aussage des treuen und verständigen Hüters der Doberaner Kirche und ihrer Kunstschätze, des Küsters Herrn W. Thiel. Dort sitzt sie auf einem Throne neben dem göttlichen Sohne in der himmlischen Stadt, durch eine gethürmte Mauer und ein mit Kuppeln geziertes Gebäude im Hintergrunde angedeutet, der ewigen Heimat der im Gericht gerecht befundenen Frommen. Unter dieser Darstellung auf gröfserem Raume, in gleicher Höhe mit den weisen Jungfrauen, ist die Kreuzigung als Grund alles Heiles. Dr. Lisch erkannte zur Rechten »noch eine knieende weibliche Figur.« Jetzt sind Kirche und Synagoge zu den Seiten gestellt. Bei diesem ganz neu erfundenen Bilde hat der Künstler verständnifsvoll die Füfse des Erlösers neben einander, je mit einem Nagel angeheftet, gebildet; nicht nur der heilige Bernhard

spricht von den claves pedum in seinem Hymnus, und Durandus (Rat. VI, 77, 24. 25) gibt der älteren Weise mit vier Nägeln offenbar den Vorzug; auch zu Doberan findet sie sich auf der alten Tafel des Corpus Christi-Altares, nach der Urkunde vom 23. Oct. 1341 (UB. IX, 6157) von den Brüdern des Peter Wiese († 1338) gestiftet. Hier

Pietas clavum in dextrum pedem fixit,
Humilitas clavum in sinistrum.
(D. Schröder, Wismar. Erstlinge 1734, S. 342.)

Wie diese Wandgemälde, so zeugt auch die wiederhergestellte Laterne der Kapelle für die angenommene Bestimmung als die des alten Friedhofes. Ihr ehemaliges Vorhandensein schlofs der Architekt Möckel richtig aus einem Cylinder in der Kuppel-Mitte von etwas über 1 m. Durchmesser. Als man das einst zum Schutz aufgelegte Dach wegräumte, welches bis dahin die acht Giebel unkenntlich gemacht hatte, fand man deutliche Spuren dieses wichtigen Bautheiles. Mit Benutzung der noch vorhandenen Reste ward die Laterne wiederhergestellt. Einst möchte sie etwas höher und schlanker gewesen sein; im Hinblick auf die »ewige Lampe« in dem Doberan nahe verwandten Pforta (Alten Camp war beider Mütter Mutter) könnte man das annehmen (Puttrich, Denkm. in Sachsen II, 1, Tfl. 8 und Corssen, Pforta 265); dazu, je höher hinauf, weist unser Bau immer mehr aufstrebende Formen.

Das eben erwähnte ehrwürdige Monument zeigt uns auch schon, was ehedem der Laterne zu Doberan Zweck und Bedeutung war. In den »Mecklenburgischen Anzeigen« 1880, No. 80, werden sie dahin angegeben, »den Blick nach oben zu zwingen, weil dort die Fenster licht, im unteren Raume in reichen tiefen Farben erglühen.«

Schwerlich dürfte dies schon bei der ersten Anlage der Fall gewesen sein. Wie Doberan, das in vielen Fällen seine Regeltreue deutlich erkennen läfst, auch das Verbot gegen buntfarbige Fenster (1134, 82; 1182, 11) beachtete, welche als »quinque sensuum oblectamenta« (Thes. Anecd. 1504, § 36) streng verpönt waren, zeigen die spärlichen, von Dr. Lisch entdeckten Reste der laudabiles fenestrae, welche Fürst Heinrich II. 1319 (UB. VI, 4131) für die Kapelle seiner Ahnengruft zu Doberan ausbedingte. Sie bestehen »aus dickem, grünlichem Glas«, welches mit Eichenlaub schwarz in Grau bemalt ist. J. B. 19, 353.) Erst nach 1337 kann es fertig gestellt sein. (das. u. J. B. I, 131 ff.)

Die Bestimmung der Laterne zu Doberan war sicher dieselbe, wie an allen Karnern und Kapellen auf Friedhöfen, welche damit ausgestattet sind: das ewige Licht für denselben aufzunehmen und durch ihre acht Fenster ringsum weit ausstrahlen zu lassen »ob reverentiam fidelium ibi quiescentium«, wie es in der viel citierten Stelle des Petrus Mauritius von Cluny († 1156) de miraculis II. (bei Alex. Lenoir. arch. monast. II, 441) heifst. Für »ein Talglicht (lumen de sepo), nächtlicher Weile auf dem Friedhofe zu Pforta brennend,« stiftete dort Abt Albero 1268. Die ewige Lampe (Corssen, 299). Die blecherne, in Dresden fabrizierte Leuchte, welche jetzt in der Kapelle unterem Raume hängt, sollte in die Laterne verwiesen werden.

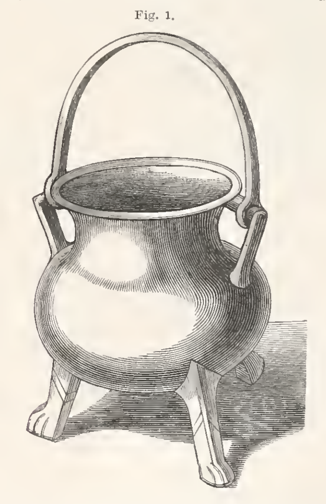
Grahl (Mecklenb.). L. Dolberg.

Mittelalterlicher Hausrath und das Leben im deutschen Hause.

IV.

Wir bilden hier in Fig. 1 einen messingnen Kochtopf ab, der auf drei Füfsen, Stollen, steht und als Beleg dafür gelten kann, wie lange sich gewisse Formen der gebräuchlichsten Hausgeräthe hielten. Wir haben ähnliche Gefäfse in Museen unter den prähistorischen Bronzen gefunden und, wenn wir auch zunächst den vorgeschicht-

Fig. 1.



lichen Ursprung der fraglichen Stücke bestreiten zu müssen glaubten, so haben doch so namhafte Forscher sich dafür verbürgt, dafs wir nunmehr den Unglauben doch höchstens nur für uns behalten können. Indessen liegt kein Grund vor, an einem in der That hohen Alter dieser Form zu zweifeln. Wir haben in unserer Sammlung ein solches dreifüfsiges Stück, allerdings aus gebrannter Erde, das nach Mittheilungen, die wir wohl für glaubwürdig halten dürfen, in Köln mit Gefäfsen, die der romanischen Periode angehörten, gefunden wurde. Wir sehen auf

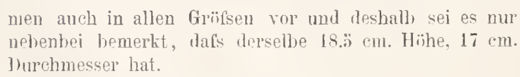
Bildern des 14. u. 15. Jhdts. denselben Topf; wir alle aber, die nicht gerade der allerjüngsten Zeit angehören und noch den offenen Herd mit dem grofsen Mantel in Gebrauch gesehen haben, erinnern uns auch noch dès dreibeinigen »Stollhafens«, der noch beinahe dieselbe Gestalt hatte und auf dem offenen Feuer stand, gerade so wie ihn die hier in Fig. 2 abgebildete Frau[1]) im Kaminmantel auf dem offenen Feuer stehen hat. Besonders häufig erscheint dieser Kochtopf auch auf Gemälden, Holzschnitten und Stichen des 15. Jhdts., wenn das Martyrium des heil. Veit dargestellt ist, wo bald der Heilige allein, bald vereint mit seinen Eltern in heifsem Oele gesotten wird. Eine ebenfalls schon veröffentlichte Nachbildung eines Schrotblattes drucken wir hier wieder ab. (Fig. 3.) Da solche Töpfe in allen Gegenden Deutschlands vorkommen, so ist es nebensächlich, zu sagen, dafs der hier abgebildete aus Tirol stammt. Sie kom-

Fig. 3.



Fig 2.





men auch in allen Gröfsen vor und deshalb sei es nur nebenbei bemerkt, dafs derselbe 18.5 cm. Höhe, 17 cm. Durchmesser hat.

Die Frau in Fig. 2 hat aber noch einen Topf an einem Haken über dem Feuer hängen. Auch einen solchen, gleichfalls von Messing, wie der erstgenannte, besitzt das Museum, den wir hier in Fig. 4 wiedergeben. Auch derartige Töpfe finden sich in manchen Museen, theilweise, weil sie mittelalterlich sind und vielleicht zuletzt in einer Sakristei als Wassergefäfs Verwendung gefunden haben, unter den kirchlichen Geräthen. Sie finden sich bald mit, bald, wie der unsrige, ohne Deckel, meist mit zwei, seltener mit einem Ausgusse in Form eines Thierhalses und Kopfes. An der Achse, die senkrecht auf dem Ausgusse steht, sind zwei Frauenköpfe angebracht, deren Hauben den Schlufs des 14. Jhdts. als Zeit ergeben, in der das Urbild modelliert ist. Aber jedenfalls wurde dies typische Urbild oft und oft nachmodelliert und nachgegossen, bis, wie bei dem unsrigen, nur die Andeutung übrig geblieben ist. Sicher

Fig. 4.



gehört die Mehrzahl der erhaltenen Stücke erst dem 15. Jahrhundert an. Das unsrige stammt vom Niederrhein. Das Gefäfs selbst hat ohne Ausgüsse und Henkel einen gröfsten Durchmesser von 18 cm., eine Höhe von 10 cm.

1) Vgl. Anzeiger 1880, Sp. 6.

V.

So selten im allgemeinen mittelalterliche Hausgeräthe sich erhalten haben, so wenig selten sind doch Mörser aus Bronze und Messing. Freilich sind nicht viele in den Haushaltungen bis auf unsere Zeit gekommen, auch natürlich nicht in Kirchen, dagegen viele in Apotheken, woher nicht blos die Antiquitätenhändler ihren Bedarf für Museen und Sammler gedeckt haben, sondern wo deren selbst heute noch manche im Gebrauche sind. Wenn Hausgeräthe aus der romanischen Kunst- und Kulturperiode fast gar nicht erhalten geblieben sind, so gehören doch auch Mörser gerade zu den ältesten erhaltenen Stücken.[2]) Auch unser Museum besitzt eine ganze Serie von Mörsern aus dem Mittelalter, deren einzelne wir wohl berechtigt sind für sehr alt zu halten. Fig. 1 stellt einen solchen dar, der 14,5 cm. hoch ist und 11,5 cm. oberen lichten Durchmesser hat, welcher vor mehreren Jahren vom Antiquar Drey in München gekauft ist und nach dessen Versicherung aus Tirol stammen soll. Wir glauben, dafs er noch dem 13. Jhdt. angehört. Spätestens mag er aus dem Beginn des 14. Jhdts. stammen.

Fig. 1.

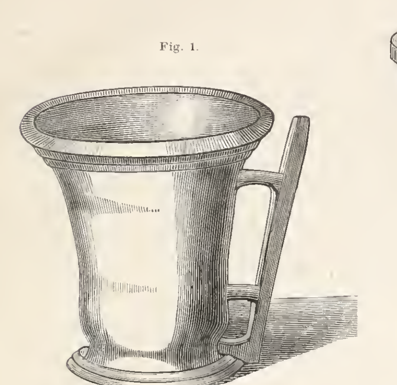


Fig. 3



Fig. 2.



Die Unregelmäfsigkeit des äufseren Konturs rührt von der vielen Benützung her, da an den einzelnen Stellen, wo der Stöfsel stets anschlug, besonders unten, sich das Metall gedehnt und der Mörser dadurch Beulen erhalten hat. So ist es auch bei Fig. 2, die ein s. Z. von Ueberbacher in Bozen gekauftes Stück zeigt, das wir dem 14. Jhdt. zuschreiben möchten. Es ist 15.5 cm. hoch, 12.5 cm. weit, hat einige verzierende Streifen, einen Henkel und diesem gegenüber, fast wie ein Ausgufs aussehend, noch einen Griff in Gestalt eines Thierkopfes. Auch hier ist der untere Theil durch die häufigen Angriffe des Stöfsels ausgebuckelt. Dasselbe ist auch bei Fig. 3 der Fall. Das Original dieser Abbildung, bei dem die verzierenden senkrechten Streifen mit Klauen am unteren Ende versehen sind, ist ebenfalls von Bozen aus in den Handel gekommen. Es ist 19 cm. hoch, 13 cm. weit und gehört dem Beginne des 15. Jhdts. an.

Ein ähnliches Stück mit der Jahreszahl 1459 ist alter Bestand des Museums, aus der frhrrl. v. Aufsefs'schen Sammlung stammend und schon im Anzeiger 1855, Sp. 230. abgebildet und beschrieben.

Nürnberg. A. Essenwein.

2) Vgl. Hefner u. Becker, Kunstw. u. Geräthsch., Bd. III, Taf. 59.

Ueber die Entstehung des neueren Reichsfürstenstandes.

Ich möchte den neueren Fürstenstand nicht schon darin erkennen, dafs *(nach Hofrath Ficker, vom Reichsfürstenstand, B. I., § 72 und nach der Urkunde bei Th. Töche, Heinrich VI, S. 600)* im Jahre 1184 die Erhebung eines Gebietes zu einem Reichsfürstenthume geplant und nach der Chronik 1188—1190 auch ausgeführt worden sein soll. Der Graf von Hennegau, ein Vasall des Bisthumes Lüttich, sollte nämlich die gesammten, sehr bedeutenden freien Besitzungen seines betagten Oheims, des Grafen von Namur, durch diesen dem Reiche auftragen lassen, oder dies selbst thun, um dieselben als Reichslehen zurück zu empfangen. Mit diesen und allen

vom Reiche zu Lehen gehenden Landen des Grafen von Namur versprach der Kaiser dann eine Reichsmark zu bilden, deren Besitzer die Rechte der Reichsfürsten genießen sollten. Zunächst bestritt der Herzog von Brabant die Unmittelbarkeit des Grafen von Namur, und auch der Titel eines marchio regionis war (nach § 72) von Hennegau schon früher geführt worden. Ob aber dieser obige Vertrag, wie die Chronik berichtet, wirklich zur Ausführung kam, erscheint mir sehr zweifelhaft, oder es müßten die Worte »princeps und principes imperii« sich nur auf die angestrebte unmittelbare Abhängigkeit vom Reiche beziehen sollen. Meine Ansicht wird wesentlich unterstützt durch die Urkunde vom 16. Mai 1188 (bei Th. Töche, S. 606), in welcher König Heinrich nur verspricht, den Grafen von Hennegau »in seine Freundschaft« (in familiaritatem) aufnehmen zu wollen, wenn er nach dem Tode seines Oheims von Namur für dessen vom Reiche zu Lehen gehende Besitzungen den Huldigungseid leisten werde. Es ist also vom Reichsfürstenstand gar nicht die Rede, und in keinem Falle können die darauf bezüglichen Worte des Kaisers Friedrich schon in der späteren Bedeutung verstanden worden sein, weil der Graf von Hennegau, welcher inzwischen mütterlicherseits auch noch die Reichsgrafschaft Flandern geerbt hatte, nach dem Tode seines Oheims von Namur (bei A. Miräus, diplom. Belg. B. I, S. 294 und B. IV, S. 219 und S. 220) *im Jahre 1192 und zwei Male 1194 den markgräflichen Titel für Namur in den Urkunden, erst an dritter Stelle hinter Flandern und Hennegau, führt. Sodann ging nach seinem Tode (1195) die Markgrafschaft (nach Gisleberti Chronica Hannoniae, S. 287) auf seinen zweiten Sohn Philipp über, welcher seinem älteren Bruder von Flandern und Hennegau dafür den Treueid (ligium hominium) leistete und die Gerichtspflege unter dessen Einfluß ausübte!* (ut ille cum nobilibus Hanoniae, Domini Comitis Hanoniensis fidelibus, et judicia et testimonia habeat proferre, et Dominus Comes Hanoniensis marchiam illam a Domino Imperatore Romanorum ligie teneat). Es ist aber doch wohl undenkbar, daß man in dieser Weise mit einem Reichsfürstenthume hätte verfahren können. Hofrath Ficker sagt zwar (§ 143) selbst, daß ein bestimmter Nachweis über den Reichsfürstenstand des ersten Markgrafen aus Kaiserurkunden nicht zu erbringen ist, und daß seine Nachkommen auch wieder den Grafentitel führten, dennoch hält er aber seine Behauptung nach der Chronik aufrecht. Doch auch aus anderen Gründen möchte ich glauben, daß für das Entstehen des neueren Fürstenstandes eine etwas spätere Zeit anzusetzen ist; denn es fehlte im 12. Jahrhundert noch an einem Ereignisse, welches die wirkliche Zunahme der Machtverhältnisse mit sich brachte. Dieser Unterschied trat erst mit dem Zeitpunkte ein, als die Magnaten etc. von der Theilnahme an der Königswahl ausgeschlossen wurden und diese auf die Fürsten allein übergieng. Hofrath Ficker hat wohl (§ 92) überzeugend nachgewiesen, wie seit dem Jahre c. 1180 eine Abgrenzung nach unten sich vollzogen, wie die Grafen nur noch ausnahmsweise bis zum Jahre 1239 in den Zeugenreihen zu den Fürsten gezählt wurden und diese durch die bestimmte Bezeichnung principes imperii oder illustres von ihnen geschieden werden. Aber durch die Abschaffung von Mißbräuchen entstand immer noch keine eigentliche Veränderung in den Machtverhältnissen der Fürsten selbst. Der größere Theil der späteren Reichsfürsten bedurfte gar keiner Erhebung für den Uebergang in den neueren Stand derselben, wie Hofrath Ficker (§ 142) von den Markgrafen von Brandenburg, Meißen und der Lausitz ausdrücklich anführt, dagegen will er (§ 136 und § 187) nur nach der angeblichen Erhebung (1180) der Markgrafen von Steiermark zu Herzogen, diese Herrscher dem neueren Fürstenstande einreihen. Wenn aber der Markgraf von Steiermark mit anderen (bei A. v. Meiller, Regesten Oesterreichs, S. 12) als »principes regni« von den Grafen am 16. Juli 1112 durch Kaiser Heinrich V. geschieden wird, wenn im Urkundenbuche des Landes ob der Enns (B. II, S. 210) schon im Jahre 1143 durch die Bezeichnung princeps Stirie *»das Land als ein reichsfürstlicher Amtssprengel«* erkennbar wird, wenn Kaiser Friedrich I. im Urkundenbuche von Steiermark (B. I, S. 377—378) im Jahre 1158 den illustris marchio wieder als carissimus princeps bezeichnet, wenn der Markgraf (ebenda, B. I, S. 591 und 592) sich im Jahre 1183 in zwei Urkunden selbst wieder Markgraf nennt, — welche Vermehrung seiner Macht kann durch den Herzogstitel, den er (nach mon. Germaniae B. XI, S. 541) selbst angenommen, eingetreten sein, und in welchem Rechtsverhältnisse stand er dem Markgrafen von Brandenburg, vor dem er beiläufig (mon. boica, B. XXIX a S. 313) schon im Jahre 1154 genannt wird, *oder dem von Namur (!)* nach? Die erste wirkliche Bildung eines Gebietes mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Besitzer Fürsten sein sollten, war diejenige der Burg Lüneburg und der Stadt Braunschweig zu einem Herzogthume am 21. August 1235, wie dies die Reichsregesten (1198—1272, S. 416—417) ausführlich berichten. Ich vermag deshalb den neueren Fürstenstand erst in Wirklichkeit zu unterscheiden, nachdem das alleinige Recht der Königswahl mit Ausschluß der übrigen Großen auf seine Glieder übergangen war. Dies scheint auf dem Hoftage zu Wirzburg im Januar 1209 geschehen zu sein, wie ich in einer besonderen Abhandlung begründen werde. Auch die ziemlich gleichzeitige Angabe des Sachsenspiegels (lib. III, art. 57, §. 2.) nennt nur noch Pfaffen- und Laienfürsten als Wähler.

Innsbruck. Freiherr L. v. Borch.

Ein schone concert vom leyden Christi.

Nun mörcket ir man und ach ir weyb
Und zirend ewren stoltzen leyb
Und ziret ewre klayder
Und ziechet ab die alten klayd
5 Und traget rew und layde.

Die alte claid, des ist die sind *(Sünde)*,
Die ziechet ab und legent's hin
Und peychtet und piesset *(büſsel)* ewr sinde,
So werdend ir weysser den der sehne,
10 Des will ich ew *(euch)* verkinden.

Da Yandas *(Judas)* in den gartten gieng
Und da die rotten rossen stand,
Er prach er *(ihr, ihrer)* zu ainem krancze.
Volgen mir *(wir)* des priesters ler,
15 Unser fred *(Freude)* soll werden gancze.

Wir seyen periest *(berüfet, berufen)* an einen dancz,
Und wer daran kumpt, sein fred soll werden gancz,
Er sol mit freden springen.
Und wer den rossenkrancz mit andacht singt,
20 Dem sol nit miselingen.

Und wer in gottes leyden gatt,
Mit andacht hinder der messe statt,
Der kumpt woll in den gartten.
Yst uns ain reyche wirtschaft perait
25 Pey Jhesus so vil zarte.

Da Jhesus durch den feychel *(Veil, Viol)* wuet *(watete)*
Am ölperg, schwiczt' er wasser unde pluet
In allen seynen neten.
So heb' ich mir das creuczlin auf.
30 Die juden wend *(wollen)* uns abdoten.

Es geschah an ainem abent spat,
Die Juden hetten ainen falschen rat,
Jhesus ward gefangen.
Sy verspybent *(verspieen)* im sein antlit sogar
35 Und schluegend in an paide wange.

Der rossenkrancz ist halb perait.
Sy leten *(legten)* gott an ain heres *(härenes)* klaid,
Sy furten in fur gerichte,
Sy furten Jhesus wie ain dieb,
40 Die falschen pessen wichte.

Der rosenkrancz ist punden schon.
Sy satzten gott auff ain dirne *(dürnen, dornen)* kron
Sy truckten im's in sein habet *(Haupt)* sere.
Vor pluet ward im sein prauner part rott,
45 Sein farb hat sich verkeret *(verändert)*.

Vor pluet ist im sein habet naß,
Die plewlach *(Blutlache? blaulich)* sprieset durch das gr*(i)*ene graß.
Gott leydet grossen schmerczen.
Gottes leyden ist also groß,
50 Das lant ew *(laſst euch)* gann *(gehn)* zu herczen.

Die erste ross die unß pedeyt *(bedeutet)*
Man let *(legt)* gott auf ain schwe*(re)*s kreycz,
Unsern lieben herren,
Es ist der menschet vil zu schwer.
55 Gott naigt sich gen der erde.

Die ander rosse tuet uns den schein:
Sy zeigt auf gott den *(herren)* fein,
Er solt sein pluet verreren *(vergieſsen)*
Gottes leyden ist also groß
60 Ye lenger und ye mere.

Die drite ross tuet uns des kunt:
Gott ward gestochen zu derselben stundt
Durch hend*(e)* und durch fiese;
Drey nagel, die waren lang und groß.
65 Jhesus leyden was nit siese.

Die fierte ros char ine *(dar inne)* sprach:
Da man gott in sein hal'gen seyten stach,
Das ertrich erpitmet *(erbebte)* sere,
Die sun' die verlor woll iren schein,
70 Rotfarb ward sich des mere.

Die finfte roß ist also gancz.
Maria ziert woll den rossenkrancz.
Gott sprach, es tirstet in sere.
Essich und gallen ward im perait
75 Wol unsern lieben herren.

. . . .
. . . .

Es nachet *(nahet)* gen dem tage.
Sy zugent im ab sein langen graen rock
80 Mit Spott und ach mit schande.

. . . .
. . . .

Gott verschied sich zu der none,*)
Da opffert er dem hail'gen gaist
85 In den obergosten *(oberslen)* trone.

Ich pit dich, du hochgelopter got,
Ich pit dich umb deinen unverschulten todt.
Den roßenkrancz will ich dir geben.
Gott in seiner ewigkeit,
90 Gott geb uns das ewig leben.

Amen.

*) Die neunte Stunde nach Sonnenaufgang.

Dieses Gedicht steht ohne Zeilenfall oder irgend einen Absatz in fortlaufendem Texte auf einem Papierblatte in Folio, welches dem kassierten städtischen Archive von Neustadt a. Orla entstammt und mit anderen Archivalien von da in das Geheime Haupt- und Staatsarchiv zu Weimar (Abtheilung »Aemter und Städte«, sub Neustadt) gerettet wurde. Den Schriftzügen nach ist das Gedicht ums Jahr 1475 niedergeschrieben (die nämliche oder eine ganz verwandte Hand kommt in datierten Neustädter Stücken um diese Zeit vor), und sein Ursprung kann nach der Gestalt der Sprache auch nicht viel früher angesetzt werden. Entstanden aber ist die Dichtung in Neustadt oder dessen Umgegend nicht; Vokalismus und namentlich Konsonantismus weisen etwa auf Oberösterreich oder Bayern. Die Eintheilung in Strophen, wie hier geschehen, ist durch die Folge der Reime geboten: a a b c b, wobei a und c männliche, b aber weibliche Reimendungen repräsentieren, mit deren Uebereinstimmung es der Dichter nicht sehr streng genommen hat. Im Vers 11 oder 12 steckt ein Verderbnifs, wie der mangelnde Reim zeigt, und nach Vers 75 mufs zufolge Metrum und Sinn eine Lücke angesetzt werden. Vers 79 und 80 sind unschwer als die letzten Zeilen einer Strophe zu erkennen, ebenso 83—85; von beiden Strophen fehlt der Anfang. Wenn Vers 78 an seiner Stelle mit Recht steht, so kennzeichnet ihn der mangelnde Reim als verderbt. Wahrscheinlicher aber gehört er wegen der Reihenfolge der Ereignisse wol vor 83, kann jedoch auch da in der vorliegenden Form nicht recht eingefügt werden. Einige kleinere Lücken der Handschrift sind im vorstehenden Drucke ergänzt und durch Klammern markiert. Die Orthographie der Vorlage ist genau beibehalten, ausgenommen, dafs das vokalische v stets durch u wiedergegeben ist.

Weimar. Paul Mitzschke.

Valentin Mahler, Contrafactor und Eisenschneider zu Nürnberg.

Einige wenige Nachrichten über diesen bekannten Künstler finden sich auch im Hauptstaatsarchiv zu Dresden.*) Anfang 1574 erhält M. bis Ostern vom Kurfürsten August Urlaub zu einer Reise nach Nürnberg und 20 Thaler als Beihilfe zu einem Klepper. Letzteres geschah im Hinblick auf das »kleine Contrafect«, welches er vom Kurfürsten angefertigt hatte. Gleichzeitig war er beschäftigt an zwölf Contrafecten von fürstlichen Personen nach Bildern im Schlosse zu Torgau. Unter Kurfürst Christian I. (1586) ist von seinem Lehrling Nicol. Schwabe jr. die Rede. M. wollte den Knaben noch im »Bildwerg und Contrafecten, Siegel- und Eisenschneiden« unterrichten, wenn der Kurfürst 300 Gulden Lehrgeld bewilligen werde. Christian I. bot ihm den dritten Theil der geforderten Summe (50 Gulden sogleich und den Rest nach Schwabes beendigter Lehrzeit) mit dem Bemerken an:

»Nuhn bedungk unß solche deine forderung gar zu hoch, do auch die lehrgelde uff den handtwergken solcher gestalt gesteigert werdenn solten, würden offtmalß ehrlicher leute kinder die zu kunstlichen handtwergen wol geschickt armutz halben nicht gefordert werden konnen . . .« Aufserdem verlangte der Kurfürst, Schwabes Vater sollte sich mit M. schriftlich verpflichten, dafs der Junge, wenn derselbe »ichtwas *(etwas)* künstliches und nützliches der örtter oder sonsten lernen mochte« und er einmal seine Dienste begehren sollte, er anderen Herren vorzugehen habe. Von Schwabe melden die Akten nur noch, dafs er 1589 auf Befehl des Kurfürsten etliche Kunststücke, »so von Wachs possirt« zusammengebracht hatte und dieselben renovieren sollte.

Dresden. Theodor Distel.

*) Copp. 404 (9b, 220), 535 (59) 558 (320).

Berichtigung.

In der Absicht, einen Irrthum zu berichtigen, habe ich einen neuen begangen. Der Wortlaut des Aufsatzes Dr. Distels auf Sp. 190 d. Bl. zeigt, dafs er nicht die fragliche Bank Danners mit der Nr. 2 der aufgeführten Werke Hackers, sondern mit der in Anmerkung 2 erwähnten Bank identisch erklärte. A. Essenwein.

Bajonnetmesser.

Aelter als die »Erfindung« des Bajonnets, die 1680 gemacht worden sein soll, ist das beistehend abgebildete,



wol dem 16. Jahrh. angehörige Messer, das mittelst einer Feder im Lauf einer Büchse befestigt wird. Es ist als Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt in unser Museum gekommen, in dessen Waffensammlung zu Schwarzburg sich eine gröfsere Zahl solcher Waffen befindet.

Nürnberg. A. Essenwein.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 10. Oktober.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 30. September 1883.

Am 1. September fand die Uebergabe des zur Erweiterung unserer Anstalt nach dem Projekte, wie es zuletzt im Jahre 1877 die definitive Redaktion erhalten hatte, zum gänzlichen Ausbau der Anstaltsgebäude nöthigen Terrains, eines Stückes des Stadtgrabens und des Zwingers, von Seite der Stadt Nürnberg an das germanische Museum statt, welches nunmehr in der Lage ist, das durch alle betheiligten Faktoren auch genehmigte Projekt auszuführen. Nachdem die wichtigsten und nothwendigsten Bauten, soweit sie für die Entwickelung innerhalb der nächsten 10 Jahre, wenn sie in seitheriger Weise weiter erfolgen soll, nöthig sind, auf Kosten des deutschen Reiches ausgeführt werden können, wie wir schon früher an dieser Stelle bemerkt haben, so dürfen wir wol hoffen, dafs die Erweiterung bald soweit gediehen sein wird, dafs äufserlich das Gesammtbild der Anlage in wesentlichen Zügen fertig dasteht. Wenn sich auch im verflossenen Sommer Hindernisse ergeben haben, die weder vorausgesehen, noch beseitigt werden konnten, und die unsere Bauthätigkeit sehr stark gehemmt haben, so ist doch das Baujahr nicht ohne Erfolg vorübergegangen. Der vierte Flügel des romanischen Kreuzganges nebst dem daran sich schliefsenden gröfseren Treppenhause ist nahezu fertig, ebenso ein grofser Saal, der bestimmt ist, die prähistorischen Denkmäler aufzunehmen und wir hoffen, beide Objekte im kommenden Frühjahre dem Publikum übergeben zu können; und da alsdann eine geräumige Treppe vorhanden sein wird, wird sich die Zirkulation in den Räumen bequemer und leichter vollziehen.

Da diese Hauptfrage des Gedeihens unserer Anstalt nunmehr glücklich gelöst ist, konnte unser Verwaltungsausschufs, der am 25. und 26. September sich versammelt hatte, einen befriedigenden Gesammtstand unserer Sache konstatieren und die aus der Lage nöthigen Beschlüsse mit gröfserer Sicherheit als sonst fassen. Prinzipielle Fragen von gröfserer Tragweite waren nicht zu erörtern; um so sicherer und eingehender konnten die Verhältnisse geprüft und das Festhalten an den Aufgaben, deren Lösung gerade im Gange ist, beschlossen werden; so konnte insbesondere beschlossen werden, der Geschichte des Hausmobiliars, der Hausgeräthe und des häuslichen Lebens überhaupt die nächste Aufmerksamkeit zu schenken, zugleich auch die Fortsetzung der Sammlung von Gipsabgüssen hervorragender deutscher Skulpturen bis zu einem gewissen Abschlusse energisch zu fördern.

An den Berathungen, die unter dem Vorsitze des I. Direktors stattgefunden, hatten sich betheiligt die Herren Gutsbesitzer Dr. H. Beckh auf Rathsberg, Direktor Dr. Frommann, Prof. Dr. H. G. Gengler aus Erlangen, geh. Rath Prof. Dr. v. Giesebrecht aus München, Oberbaurath Direktor Gnauth, Kommerzienrath v. Grundherr, Generalkonservator v. Hefner-Alteneck, Direktor des Nationalmuseums zu München, Professor Dr. Hegel aus Erlangen, Direktor Herzer, Historienmaler A. von Heyden aus Berlin, Rechtsanwalt Frhr. von Krefs, Hofrath Dr. v. Lehner, Direktor der fürstl. Sammlungen zu Sigmaringen, Domanialkanzleirath Dr. Frhr. v. Löffelholz, Direktor der fürstl. ött. Sammlungen aus Wallerstein, k. Notar Maier, Direktor Dr. v. Reber aus München, Senator Dr. Römer aus Hildesheim, Professor Dr. Alwin Schultz aus Prag, Professor Dr. Steche aus Dresden, geh. Rath Professor Dr. Waitz und Professor Dr. Wattenbach aus Berlin, sowie Dr. Zehler.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Neu-Ulm.** Stadtmagistrat 20 m.

Von **Privaten: Amberg.** Graf Dumoulin 3 m.; Wölzl, Gymnasiast, 3 m. **Bremen.** Rich. Chr. Gottgetreu Blau, Kaufmann, 5 m. **Burgfarrnbach.** Frdr. Schabatsberger, gräfl. Pückler-Limburg. Rentamtmann, 2 m. **Eichstätt.** R. Schlecht, geistl. Rath, (statt bisher 4 m. 70 pf.) 10 m. **Eisenach.** Dr. Stechele, Gymnasiallehrer, 3 m. **Erlangen.** Winter, Stadtpfarrer. 3 m. **Fürth.** Dr. Debétaz, k. Reallehrer, 2 m.; Hetzel, Landgerichtsrath, 2 m.; Pirner, Privatier, 2 m. **Hildesheim.** Louis Liecke, Kaufmann, 5 m.; W. Müller, Rentner, in Sorsum (statt bisher 3 m.), 6 m. **Jena.** Dr. Karl Bardeleben jr., Professor, 3 m. **Magdeburg.** Wilh. Hauswaldt, Chokoladefabrikant, 5 m. **Schleiz.** V. Alberti, Amtsrichter, 50 pf.; Dr. Frenkel, Superintendent, 2 m.; Kühn, Oberforstmeister, 2 m.; Lämmel, Buchhändler, 50 pf.; Dr. Vierke, Gymnasialoberlehrer, 1 m.; Vollert, Gymnasiallehrer, 1 m. **Straubing.** Ludwig Wolfram, Gymnasialassistent, 2 m. **Wunsiedel.** Heinr. Horn, Kaufmann, 1 m. **Zwickau.** Bräuninger, Buchhändler, 3 m.; Ehrler, Bankier, 3 m.; Franz Müller, Diakonus, 3 m.; Dr. Nöllner, Realschuloberlehrer, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8778—8791.)

Dresden. Chr. Graf v. Münnich: Medaille auf das Jubiläum der Augsburger Confession, 1830. — **Hamburg.** Dr. Fr. Voigt: Zwei Flugblätter des 18. Jahrh. Typendr. — **Jena.** Dr. med. Ried: Ahnenprobe, 18. Jahrhdt. Einige in Kupfer gestochene Porträte und Druckproben des 17. Jahrh. — **Kessenich b. Bonn.** Aus'm Weerth, Professor: 7 Abgüsse nach Elfenbeinskulpturen. 3 mittelalterliche Fufsbodenplättchen. — **München.** v. Hefner-Alteneck, Generalkonservator: Gypsabgufs nach einem Eisenbeschläge des 15. Jahrh. E. Martin, Kupferstecher: 4 Stiche des Hrn. Geschenkgebers. — **Nürnberg.** Erben der Magisterswittwe Schmidt: Eine Partie Flugblätter und einige Stiche des 17. u. 18. Jahrh. Geuder, Bierwirth: Gelbglasierter Bierkrug des 18. Jahrh. Kgl. Landbauamt: Altes Zimmermannsbeil, 15. Jahrh. Gottfr. Maurer, Restaurateur: Unglasierter Thonkrug, 15.—16. Jahrh. Messingjeton, 16. Jahrh. Ed. Rockstroh, Prokurist: Eine Partie Holzschnitte und Stiche des 16.—18. Jahrh. Eine Bronzefibula. 8 Abdrücke von geschnittenen Steinen. Wolf, Fabrikbesitzer: Zinnerne Saugflasche (Ludel), 18. Jahrh. — **Regensburg.** Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Verwaltung: Medaille auf den Regierungsantritt des Fürsten Maximilian, 1883. — **Salzburg.** Camillo Sitte, k. k. Professor und Direktor: 2 Gmundener Fayencekrüge, 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,653—47,906.)

Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchh.: Oncken, allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen; III. Hauptabth., 10. Thl.: Brückner, Katharina II 1883. 8. Universität: Du Bois-Reymond, Göthe und

kein Ende. 1882. 4. Curtius, die Griechen als Meister der Colonisation. 1883. 4. Ermann, zur Geschichte der römischen Quittungen u. Solutionsakte. 1883. 8. Fiegel, historia legionis tertiae Augustae. 1882. 8. Gfrörer, Verfassungsgeschichte von Regensburg. 1882 8. Handloike, die lombardischen Städte unter der Herrschaft der Bischöfe. 1883. 8. Ladewig, Poppo von Stablo u. d. lothring.-cluniacens. Klosterreform. 1882. 8. u. 8 weitere akadem Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. — **Dorpat.** Universität: Guleke, Deutschlands innere Kirchenpolitik von 1105—1111. 1882. 8. v. Keufsler, zur Geschichte u. Kritik des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Rufsland. II. Thl. 1. Hälfte. 1882. 8. Lossius, die Urkunden der Grafen de Lagardie. 1882. 8. u. 48 weitere akadem. Schriften nicht histor. Inhaltes. — **Innsbruck.** Freih. L. v. Borch: Ders., die Rechtsverhältnisse der Besitzer der Grafschaft Haag 1884. 8. — **Jena.** Dr. med. Ried: Geschichte der adligen Familie von Stommel. 1845. 2. — **Leipzig.** Karl Reifsner, Verlagshdlg: Jahresbericht über die Erscheinungen auf d. Gebiete der german. Philologie; IV. Jhg. 1882. 1. Abthlg. 1883. 8. Durch die B. G. Teubner'sche Buchhandlg. (Programme deutscher Gymnasien etc.): Toews, Beiträge z. Geschichte der Stadt Insterburg. 1883. 4. Möller, Geschichte des altstädt. Gymnasiums in Königsberg; 8. Stck. 1883. 4. Arnoldt üb. Schillers Auffassung u. Verwertung des antiken Chors in der Braut von Messina. 1883. 4. Salkowski, Quellen zur Reformationsgeschichte aus Luthers Werken. 1883. 4. Saltzmann, Wolframs von Eschenbach Willehalm und seine französische Quelle. 1883 3. Martens, Danzig im nordischen Kriege; I. 1883. 4. Lehmann, das Volk der Sueben von Cäsar bis Tacitus. 1883. 4. Anger, Schlufs des alten und Eröffnung des neuen Gymnasiums zu Elbing. 1883. 4. Gronau, ein Lehrplan f. den deutschen Unterricht. 1883. 4. Gortzitza, krit. Sichtung der Quellen zum ersten punischen Kriege. 1883. 4. Curtze, Katalog der Bibliothek des k. Gymnasiums zu Thorn. 1883. 8. Klein, über den Unterricht in der deutschen Grammatik. 4. Zelmer, zur polnischen Politik des Kurfürsten Friedrichs II. v. Brandenburg. 1883. 4. Braumann, die Principes der Gallier u. Germanen bei Cäsar u. Tacitus. 1883. 4. Müller, Luthers reformatorische Verdienste um Schule und Unterricht. 1883 4. Klatt, chronolog. Beiträge zur Geschichte des achäischen Bundes 1883. 4. Paukstadt, der Begriff des Schönen bei Schiller. 1883. 4. Jentsch, die Sammlungen des Gymnasiums zu Guben; I. Thl 1883. 4. Köpke, die lyrischen Versmafse des Horaz. 1883. 8. Block, Petrus de Ebulo u. s. Nachrichten über d. Gemahlin Kaiser Heinrichs VI. 1883. 4. Adolph, Voltaire et le théâtre de Shakespeare. 1883. 4. Hohenberg, über Lessings Lehrgedichte. 1883. 4. Horstmann, Osbern Bokenam u. s. Legendensammlung. 1883. 4. Fofs, die Anfänge der nordischen Mission; II. Thl. 1883. 4. Wagner, zu Lessings spanischen Studien. 1883. 4. Lehmann, Herder in seiner Bedeutung für die Geographie. 1883. 4. Althaus, Erörterungen über Lessings Minna von Barnhelm. I. Thl. 1883. 4. Berger, über die Heerstrafsen des römischen Reiches. 1883. 4. Noack, Uebersetzung altdeutscher Gedichte. 1883. 4. Pätsch, Henry Wadsworth Longfellow. 1883. 4. Bardey, das sechste Consulat des Marius. 1883. 8. Wertsch, das alte und das neue deutsche Reich; II. 1883. 4. Beintker, über die Handschrift und den Verfasser der Geschichten u. Thaten Wilwolts von Schaumburg; I. Theil 1883. 4. Streit, Blätter für Geschichte und Statistik des Domgymnasiums zu Colberg. 1883. 4. Schmeckebier, die Verordnung des k. Ministerii . . . vom 31. März 1882 in ihrem Einflusse auf die bisherige Schulpraxis. 1883. 4. Güldenpenning, die Besiedelung der Meerbusen. 1883. 4. Ziegel, die Ursachen des zweiten schles. Krieges. 1883. 4. Wisotzki, die Klassifikation der Meeresräume. 1883. 4. Methner, Poesie u. Prosa, ihre Arten u. Formen. 1883. 4. v. Sanden, d. Lied v. d. Glocke u. d. Spaziergang von Schiller; I. Th. 1883. 4. Eckardt, zwei Reden beim Auszug aus d. alten und bei d. Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes (zu Lissa.) 1883. 4. Hassencamp, Irland i. d Zeit v. 1660—1760. 1883. 4. Jungfer, lexikal. Eigenthümlichkeiten der Chwalczewskischen Chronik. 1883. 4. Szateski, Urkundliches z. Geschichte der Stadt Schwerin a d. W. 1883. 4. Hockenbeck, Beiträge z. Gesch. d. Klosters u. der Stadt Wongrowitz. 1883. 8. Gutzeit, Descartes' angeborne Ideen verglichen mit Kants Anschauungs- u. Denkformen a priori. 1883. 4. Starker, die Wortstellung der Nachsätze in den. ahd. Uebersetzungen des Matthäus-Evangeliums, des Isidor u. des Tatian. 1883. 4. Krause, die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung; IV. Th. 1883. 4. Schimberg, üb. d. Einflufs Holbergs und Destouche's auf Lessings Jugenddramen. 1883. 4. Gerhard, Sieger u. Besiegter von Sedan. 1883. 4. Mühlenbach, die dramat. Idee in Schillers Wilh. Tell. 1883. 4. Schlüter, z. Gesch. d. deutschen Spruchdichtung im Zeitalter der Minnesänger. 1883. 4. Eckerlin, die Ursachen des Sachsenaufstandes gegen Heinrich IV. 1883. 4 Wedemann, König Heinrich der IV. i J. 1076. 1883. 4. Kettner, der Empfang der Gäste im Nibelungenliede. 1883. 4. Böhme, Nachrichten über die Bibliothek d. k. Landesschule Pforta; II. 1883. 4. Genest, osteuropäische Verhältnisse bei Herodot. 1883. 4. Wagner, Verzeichnifs der alten Drucke d. Gymnasial-Bibliothek zu Schleusingen. 1883. 4. Henkel, das Göthe'sche Gleichnis. 1883. 4. Haupt, e. Beitrag z. d. Frage nach Ziel u. Methode des Geschichtsunterrichts an Gymnasien. 1883. 4. Perle, Locke's Ansicht von d. Sprache. 1883. 4. Ziller, der epische Stil des altfranzös. Rolands-Liedes. 1883. 4. Nordmeyer, d. grammat. Gesetze der deutschen Wortstellung. 1883. 4. Knaake, „le lutrin" de Boileau et „the rape of the lock" de Pope. 1883. 4. Metger, die Statuten des Verbandes der Schmiedegesellen in Flensburg a d. 15. 16. u. 17. Jhdt. 1883. 4. Hunrath, üb. d. Ausziehen der Quadratwurzel bei Griechen und Indern. 1883. 4. Jansen, Aleander am Reichstage z. Worms, 1521. 1883. 4. Grube, zur Geschichte des Problems der Anziehung der Ellipsoide. 1883. 4. Eickhoff, die älteste Herzebrocker Heberolle; II. Th. 1883. 4. Scheppig, die Bewegung der Geschichte 1883. 4. Mushacke, üb. einige Eigenthümlichheiten, insbesondere über Pleonasmus u. Tautologie i. d. deutschen Wortzusammensetzung; I. Th. 1883. 4. Winter, Beiträge z. Gesch. d. Naturgefühls. 1883. 4 v. Keitz, üb. Thierliebhaberei im Alterthume. 1883 4. Lenfers, die Grundlage des ältesten Wikbiletrechts in d. Städten des Oberstifts Münster. 1883. 4. Robitzsch, Beiträge z. Geschichte v. Höxter. 1883. 4. Vogeler, Geschichte des Soester Archigymnasiums. I. Th. 1883. 4. Hellinghaus, Friedr. Leopold Graf zu Stolberg u. Joh. Heinr. Vofs. 1883 4. Lehrplan f. den deutschen Unterricht (am Realprogymnasium zu Schalke). 1883. 4. Hillebrand, zur Geschichte der Stadt u. Herrschaft Limburg a. d. Lahn. I. Th. 1883. 4. Münscher, Chronik des Gymnasiums zu Marburg v. 1833—83. 1883. 4. Stehlich, die geschichtl. Vorbedingungen d. engl. Kunstphilosophie im vorigen Jahrh. 1883. 4. Feitel, Friedr. Wilh. Weber's „Dreizehnlinden". 1883. 4. . . . Terwelp, Gesch. d. Klosters Unserer Lieben Frau z. h. Thomas bei Andernach; II. Th. 1883. 4. Fufs, Beiträge zur Volksetymologie. 1883. 4. Rosbach, die Reichspolitik der Trierischen Erzbischöfe vom Ausgange d. Regierung Friedrichs I. bis zu Ende d. Interregnums. 1883. 4. Mestwerdt, zur Clevischen Geschichte aus d. Zeit der französ. Herrschaft. 1883. 4. Fell, über d. Ursprung u. die Entwicklung des höheren Unterrichtswesens bei den Muhamedanern. 1883. 4. Schmitz, Mittheilungen aus Akten der Universität Köln; IV. 1883. 4. Festschrift dem Gymnasium Adolfinum zu Mörs zu der Jubelfeier seines 300jähr. Bestehens. 1882. 4. Averdunk, Duisburg zur Zeit d. Jülich-Clever Erbfolgestreites. 1883. 4. Köhler, Nachträge u. Berichtigungen zu d. I. Theil des „Rückblicks auf d. Entwicklung des höheren Schulwesens in Emmerich." 1883. 4. Pilger, Bericht über d Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Essen. 1883. 4. Juris, üb. das Reich des Odovakar. 1883. 4. Bürgerbuch der Stadt u. des Kirchspiels Linz; II. u. letzter Thl. 1883. 4. Deutschmann, de poesis Graecorum rhythmicae primordiis. 1883. 4. Vering, über die Eiszeit; I. Th. 1883. 8. Hasemann, Prüfung der wichtigsten Kurzschriften. 1883. 4. Raths, Geschichtliches über den Streit zwischen den Anhängern der alt-klassischen Litteratur u. d. modernen bis zum 17. Jhdt. I. Th. 1883. 4. Kleine, die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Wesel. 1883. 4. Mertz, Beitrag zur Feststellung der Lage und der jetzigen Beschaffenheit der Römermauer zu Köln. 1883. 4. Stolte, metrische Studien über das deutsche Volkslied. 1883. 4. Czech, Beiträge zu einer naturgemäfsen Einteilung der Alpen. 1883. 4. Hill, der achäische Bund seit 168 v. Chr. 1883. 4. Nachtigall, die Berücksichtigung des volkswirthschaftlichen Elements bei dem Geschichtsunterricht. 1883. 4. Thele, der Name des Berges Hohenzoller; III. 1883. 8. Hermes Mercurius-Wuotan. 1883. 8. Lehrplan f. d.

Unterricht in der deutschen Grammatik. 1883. 8. Rademechers, eine Abhandlung über d. Geschichtsunterricht. 1883. 4. Stoffels, le dictionnaire de l'académie Française. 1883. 4. Lütze, über das Wunder 1883. 4. Polle, Briefe v. Ernestine Vofs an Rud Abeken; II. Hälfte. 1883. 4. Fischer, Studien z. byzantin. Geschichte des 11. Jhdt. 1883. 4. Baitsch, sächs. Kleiderordnungen a. d. Zeit v. 1450—1750. 1883. 4. Vater, Repetitionstabellen zur biblischen u. Kirchengeschichte. I. Theil 1883. 4. Fehre, Henry Howard, earl of Surey. 1883. 4. Hey, die slavischen Ortsnamen d. Königr. Sachsen. 1883. 4. Doberenz, la Martelière u. seine Bearbeitung Schillerscher Dramen auf d. Theater d französ. Revolution. 1883. 4. Hesse, die erloschenen Vulkane Deutschlands. 1883. 4. Köhler, Freifrau Katharina von Gersdorf. 1883. 4. Unger, Grundzüge der Geschichte des elementaren Rechnens; I. Th. 1883. 4. Tittel, üb. den Christus patiens des Hugo Grotius. 1883. 4. Raspe, Katalog der Domschulbibliothek zu Güstrow. 1883. 4. Gerlach, die musikalische Proportion u. a. m. 1883. 4. Klöpper, Herders Weimarer Schulreden in ihrer Bedeutung f. Erziehung u. Unterricht. 1883. 4. Niemann, die mosaische Gesetzgebung im Religionsunterrichte. 1883. 4. Stötzer, la poésie Française jusqu'à Malherbe d'après Boileau. 1883. 4. Kühnel, die slavischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz; II. Th. 1883. 4. Müller, Sinn- u. Sinnverwandtschaft deutscher Wörter nach ihrer Abstammung. 1883. 4. Riemann, observationum in dialectum Xenophonteam specimen I. 1883. 4. Böhnke, Wielands publicistische Thätigkeit. 1883. 4. Strackerjan, zur Feier deutscher Dichter; Abend 13. u. 14. 1883. 4. Fischer, zur Vorgeschichte der Gegend von Bernburg; I. Th. 1883. 4. Gerlach, über Mythenbildung in d. alten Kunstgeschichte. 1883. 4. Lambeck, Psalm CIV im Urtext, mit seiner Uebertragung in 11 Sprachen. 1883. 4. Krause, epistolae aliquot selectae virorum doctorum Mart. Luthero aequalium. 1883. 4. Schambach, einige Bemerkungen über die Geschützverwendung bei den Römern. 1883. 4. Weise, die slavischen Ansiedelungen im Herzogth. S.-Altenburg. 1883. 4. Witte, Abrifs der französ. Etymologie; I. Hälfte. 1883. 4. Mauritius, Festrede zur Stiftungsfeier des Gymnasium Casimirianum in Coburg. 1883. 4. Rudloff, über Uhlands dichterischen Entwicklungsgang. 1883. 4. Ehwald, Gedächtnifsrede auf den geh. Oberschulrath Marquardt. 1883. 4. Schacht, die Hauptquelle Plutarchs in der vita Luculli. 1883. 4. Walz, über den deutschen Unterricht in Tertia. 1883. 4. Wagner, Aucassin et Nicolete comme imitation de Floire et Blanchefleur. 1883. 4. Rinn, Kulturgeschichtliches aus deutschen Predigten des Mittelalters. 1883. 4. Christensen, Beiträge z. Alexandersage. 1883. 4. Fleischfresser, höhere Bürgerschule zu Hamburg. 1883. 4. T. O. Weigel, Verlagshandlung.: Otte, Handbuch der Kunst-Archäologie; 5. Aufl. herausg. von Wernicke; Bd I, 3. 1883. 8. — **München.** Dr. P. Wittmann, sen.: Ders., die Bamberger Hexen-Justiz, 1595—1631. 1883. 8. Sonderabz. — **Münnerstadt.** K. bayr. Studienanstalt: Jahresbericht etc. für d. Studienj. 1882/83. Heid, das dritte Studiengenossenfest in Münnerstadt. 1883. 8. — **Nürnberg.** Ignaz Bing, Grofshändler: Altertus Magnus, paradisus animae. 1578. 12. Erben der Magisterswittwe Elis. Schmidt: Zahn, Erzählung einiger der wichtigsten merkwürdigen Begebenheiten, welche sich v. J. Chr. 1737 bis 1787 i. d. Reichsstadt Nürnberg ereignet etc. 1787. 4. Nürnberg im 18. Jhdt. 1801. 8. Schmit, historische Schilderung des Schiefshauses u. der Schützengesellschaft zu St. Johannis. 1838. 8. Ed. Rockstroh, Prokurist: Pfinzing'sches Geschlechtsbuch. Pap. Hs. 17. Jhdt. 4. — **Rostock.** Universität: Bechstein, Denkschrift, z. Feier d. 25jähr. Bestehens des deutsch.-philolog. Seminars etc. 1883. 4. Bergholter, die Partikel „so" in der englischen Sprache. 1882. 8. Fischer, die Glaubwürdigkeit des Lambert von Hersfeld. 1882. 8. Heydtmann, über Enoch Hamanns Anmerkungen zu Martin Opitzens Buch von der deutschen Poeterey. 1882. 8. Jander, über Metrik und Stil in Wolframs Titurel. 1883. 8. Lämmerhirt, George Peele, über sein Leben und seine Werke. 1882. 8. Schmidt, die Sachsenkriege unter Karl d. Gr. 1882. 8. u. 27 weitere akadem. Schriften nicht histor. Inhaltes.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Société royale Belge de géographie à Bruxelles:

Bulletin etc. Septième année 1883. Nr. 3. Mars et Avril. 8.

Institut archéologique Liégeois:

Bulletin etc. Tome XVII. 1re livraison. Liège, 1883. 8. Statuts constitutifs. — Cimetière Belgo-Romain découvert à Theux. Von Ph. de Limbourg. — Notes historiques sur commanderies de l'ordre Teutonique au diocèse de Liège. Von J. Daris. — Quelques mots sur l'ancienne église St. Remacle à Verviers. Von G. Ruhl. — Grès-cérames à armoiries liégeoises. — Orfèvrerie liégeoise du XIIe siecle. Von J. Demarteau. — Le retable de St. Remacle à Stavelot.

Historisch genootschap gevestigd te Utrecht:

Bydragen en mededeelingen etc. 6de deel. 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Brief van den Hertog van Brunswijk aan den Baron van Lynden van Hemmen, naar aanleiding van het ontslag uit al zyne bedieningen door de Staten van Holland. 1784.

Werken etc. Niewe Serie, Nr. 34 u. 35. 1883. 8. Negociations de monsieur le comte D'Avaux, ambassadeur extraordinaire à la cour de Suède, pendant les années 1693, 1697, 1698 . . . . tome 2me u. 3me, prem. partie. . Utrecht, 1882 u. 83. 8.

Brieven van en aan Joan Derck van der Capellen tot den Pol uitgeven door Mr. J. A. Sillem. Aanhangsel van den Brieven door Mr. W. H. de Beaufort, uitg. in Nr. 27 van den Werken etc. . . . Utrecht, 1883. 8.

Kongl. vitterhets historie och antiq. akademie:

Antiquarisk tidskrift för Sverige . . . Sjunde Delen, 1.—3je häftet. Stockholm, 1883. 8. Heraldiska studier. 1. Det svenska riksvapnet. Von H. Hildebrand. (Mit 109 Figuren) — Samling af bemärkelsedagar, tecken, märken, ordspräk etc. Von H. Hildebrand Hildebrandsson. — Leibnitz, bref till Sparfvenfelt . . . Von A. Wieselgren.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883, Nr. 8. 8. Die Sonnenuhr an der Hermannstädter Kirche. Von A. — Zur Agrargeschichte des sächsischen Volkes. Von Fr. Teutsch u. J. Wolff. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 87. Die grofsen Volkskrankheiten sonst und jetzt und deren Verhütung. Von Dr. F. Beetz.

Kais. u. kön. geograph. Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. 1881. XXV. Bd. (d. n. F. XV.) 1882. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Der Lukmanierpafs und das Kloster Disentis. Von J. Doblhoff. — Literatur.

K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. Jhg. 1883. Nr. 33. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Neue Wappen. Von Adhémar. — Literatur etc.

Numismatische Gesellschaft in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 1. 1883. 8. Vorwort. — Bericht über die Vorbereitungen zu dem III. Vereinstage deutscher Münzforscher in Wien. — Gesellschaftsangelegenheiten. —

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 216. Wien. 8. Die kulturhistorische Ausstellung in Graz und das künftige Landesmuseum. Von R. v. E. — Frédéric Spitzer's Bronzen. Von Dr. Th. Frimmel. — Die Jubelfeier für 1683 und die Kunstgewerbeschule. — Katalog der Th. Graf'schen Funde in Aegypten. Von Dr. J. Karabacek. (Forts.) — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883, Nr. 11. 8. Clubangelegenheiten. — Ueber die beiden Architekten des österreich. Barockzeitalters: Joh. Bernh. Fischer von Erlach und dessen Sohn Josef Emanuel. — Die Zündrequisiten einst und jetzt. — Das Machiavelli-Räthsel. Von Dr. E. Guglia. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 8. 8. Die Domkirche zu Marburg. Von der kulturhistorischen Ausstellung zu Graz. — Ueberblick über die Geschichte der Darstellung Christi am Kreuze bis zum 13. Jhdt. (Schl.) — Beiträge zur Erhaltung monumentaler Malereien. — Notiz.

Historischer Filialverein zu Neuburg:

Collectaneenblatt etc. 46. Jhg. 1882. 8. Des Pfalzgrafen Otto Heinrich Pilgerfahrt nach Palästina. Von Nikl. — Festlichkeiten bei der Vermählung des Pfalzgrafen Wolfg. Wilhelm mit der Prinzessin Magdalena, Tochter des Herzogs Wilhelm V. v. Bayern. Von dems. — Beiträge zur Geschichte von Pfalz-Neuburg. Von dems. — Der k. bayer. Militär-Max-Joseph-Orden und seine Mitglieder. Von Pfeffer. — Herzog Phil. Ludwig vermacht dem Spital zu Neuburg 100 Gulden jährliches Einkommen und 50 Gulden zur jährl. Verteilung unter die Armen. Ferner spendet er 1000 Gulden zur Errichtung eines Lazaretes für presthafte Leute. — Auszug aus dem nicht datierten, später gegenstandslos gewordenen Testamente der Pfalzgräfin Anna. — Aus der Geschichte des k. 10. Infant.-Regiments „Prinz Ludwig“ während seiner Garnisonierung in Neuburg a. D. 1778—1779. Von Stoffel. (Mit Abbild.) — Die in den ständigen Klöstern des Kreises Schwaben und Neuburg und ein paar anderen bei ihrer Aufhebung (i. d. J. 1803 und 1806) vorhandenen Mönche. Von P. Gams und Rieder. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. Redig. v. Dr. O. v. Schorn XVII. Jhrg. 1883, VII. u. VIII. Heft. Mit Nr. 13—15 der „Mittheilungen“ etc. 8. Die Th. Graf'schen Textilfunde in Aegypten. — Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des gen. Museums. Von C. Friedrich. (Forts.) — Die Gewebe Italiens. Von F. Fischbach. — Kleine Nachrichten. — Literatur. — Abbildungen: Bronze-Leuchter aus der Stiftskirche zu St. Peter in Salzburg. Anf. des 17. Jahrhdt. — Krönung der Fenstervergitterung am landschaftl. Zeughause in Graz. (17. Jahrh.) — Druckverzierung aus einem Lyoneser Druckwerk. (16. Jahrh.) — Deckel von Bronze. Spanische Arbeit. — 3 Buchdeckel aus der Sammlung des Museums. (17. Jahrh.) — Intarsiafüllung aus der Certosa bei Florenz. — Antike Füllungs-Verzierung aus dem Museum Lateranense in Rom. — Graviertes Ornament von einem Zinnkrug im städt. Museum in Salzburg. — In Marmor eingemeifseltes Stickmuster. — Ornamentmotiv vom Palazzo ducale in Mantua. — Majolika-Fufsboden aus Sta. Caterina in Siena. — Lesepult aus S. Spirito in Florenz. — Rubinglas mit Messingmontierung.

Oberhessischer Verein für Localgeschichte:

Dritter Jahresbericht etc. Vereinsjahr 1882—83. Giefsen, 1883. 8. Zur Geschichte des Grundbesitzes und des Credits in oberhessischen Städten. Von Dr. A. Nagel.

Lahnsteiner Altertumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc. 1. Jhg. 1883. Nr. 8. 4. Dr. Jul. Wegeler †. — Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. v. Ledebur. (Forts.) — Zur Geschichte des Königsstuhls und der Wenzelskapelle. Von J. Hellbach. (Forts.) — Rechnung des Joh. Hirsfelt, Kellners im Schlofs Lahnstein 1444—1446. Von G. Zülch. (Forts.) — Aus einer verschollenen Urkundensammlung. Von R. Pick. — Vermischtes.

Verein z. Erforschg. d. rhein. Gesch. u. Alterthümer i. Mainz:

Zeitschrift etc. Bd. III, Heft 2 u. 3. 1883. 8. (M. 5 Tafeln.) Kunsthistor. Analekten: Fibula aus dem 11. Jhdt. Römische Wasserspeier. Von Dr. W. Velke. (Mit Taf. III u. IV.) — Römische Waffen aus der Kaiserzeit im Mainzer Museum. Von H. Lindenschmit. (Mit Taf. V.) — Die seit 1875 erworbenen Inschriften des Mainzer Museums. Von Dr. J. Keller. — Der Bretzenheimer Münzfund. Von P. Joseph. (Mit Taf. VI u. VII.) — Regesten zur Geschichte der Mainzer Stiftsfehde u. der Verpfändung des Mainzer Domschatzes (1461—1476.) Von Dr. Sauer. — Die Zerstörung des Klosters Rupertsberg bei Bingen i. J. 1632. Von Dr. P. Bruder. — Aus der Stiftsgeschichte von St. Stephan zu Mainz. Von Dr. Falk. — Eine Mainzer Hausinschrift. Von Dr. Wiedmann. — Zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. Von Dr. Falk. — Der Typhus in Mainz (u. Torgau) 1813—14. Von Dr. A. Wernher †. — Die Ausgrabungen an der alten Peterskirche im Gartenfelde. Von M. Heckmann. — Röm. Funde bei Weisenau. Von dems. u. Fr. Lindenschmit. — Der Eigelstein bei Mainz. Von W. Usinger u. Dr. W. Velke. — Römische Felsendenkmäler. Von M. Heckmann.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX. Nr. 15 u 16. 1883. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Literatur etc.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. Jhg. 1883. Nr. 9. 8. Die Vorgänger Bach's u. Händel's. (Schl.) Von R. Eitner. — Joh. Staden. Eine Bio- u. Bibliographie.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. X, Nr. 5 u. 6. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jahrg. 1883, Nr. 9. 4. Vereinsangelegenheiten. — Literatur.

V. f. anhalt. Geschichte und Alterthumskunde:

Mitteilungen etc. III. Bd. 8. Heft. Dessau, 1883. 8. Ur-

kundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts. Von Th. Stenzel. (Forts.) — Die Herzöge und Kurfürsten von Sachsen-Wittenberg aus dem Hause Anhalt und ihre Grabstätten in d. Franziskanerkirche. Von G. Stier. — Geschichte des Dorfes Wilsleben. Von Becker. — Botanische Exkursionen im 17. Jhdt. Von G. Krause. — Joh. Christoph Senn, 1771—1815. Von Dr. W. Hosäus. — Vereinsnachrichten.

Verein für lübeckische Gesch. u. Alterthumskunde: Mittheilungen etc. 1. Heft, 1883. Nr. 1—3. Lübeck. 8. — Vereinsnachrichten. — Beiträge zur Geschichte Lübeck's in den Jahren von 1800 bis 1810. Von Dr. W. Brehmer. — Eine Kleiderordnung. Mitgeth. von Dr. A. Hagedorn. — Correctionshaft. Von Dr. W. Brehmer. — Der Geschützgiefser Hans von Köln und der Büchsengiefser Hans Schilling. Von Dr. Th. Hack. — Ein Mandat gegen das Vermummen. Von A. Hagedorn. — Der Schüttingsschmaus. Von Dr. W. Brehmer. — Mittsommerfest. Von dems. — Die Gesandtschaft der Hansestädte zur Beglückwünschung König Friedrichs III. von Dänemark bei seiner Thronbesteigung. Von A. Hagedorn. — Literatur.

Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens: Zeitschrift etc. 41. Bd. Münster, 1883. 8. Geschichte der Herrschaft Gemen, ihrer Herren und deren Geschlechter. Von Fr. Grf. v. Landsberg-Velen u. Gemen. (Forts.) — Geschichte Horstmars, seiner Edelherren und Burgmannen. Von Dr. Fr. Darpe. — Westfälische Handschriften in fremden Bibliotheken und Archiven. Von W. Diekamp. — Das angebliche Privileg des h. Liudger f. d. Kloster Werden. Von dems. — Einige der noch nicht ermittelten Erbmänner-Höfe in der Stadt Münster. Von Ad. Tibus. — Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienses. Erläutert von Dr. H. Dürre. — Nachlese zur Buchdruckergeschichte Westfalens. Von J. B. Nordhoff. — Die ältere Diöcese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiaconaten etc. Beschrieben von L. A. Th. Holscher. (Forts.) — Miscellen. — Vereinschronik.

Historischer Verein des Kantons Glarus: Jahrbuch etc. 20. Heft. Zürich u. Glarus, 1883. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte des höheren Schulwesens im Kanton Glarus. Von Gottfr. Heer. — Die glarnerischen Schulgüter und ihre Hülfsquellen. Von dems. — Tabelle zur „Geschichte d. glarn. Schulgüter." — Die Eisenschmelze in Seerüti. Von Dr. Tschudi. — Die Einführung der Kapuziner in Näfels. Von J. G. Meyer.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne: Bulletin etc Tome XI. Année 1883; Ier trimestre. Montauban, 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

8) Lexicon der bildenden Künste von Dr. Hermann Alexander Müller. Technik und Geschichte der Baukunst, Plastik, Malerei und der graphischen Künste, Künstler, Kunststätten, Kunstwerke. Leipzig, 1883. Verlag des bibliographischen Instituts. 965 Stn. 480 Abbildungen.

Die weite Verbreitung des lebendigen Interesses an allen Zweigen der Kunst und allen Perioden derselben drängt dahin, alles, was die Forschung zur Förderung der Erkenntnifs des Wesens und der Geschichte der Kunst gethan hat, in populärer Form auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, und so ist insbesondere ein Nachschlagebuch zum wahren Bedürfnifs geworden, in welchem man auf bequeme Art sich über jede einzelne etwa auftauchende Frage rasch orientieren kann. In der handlichsten Weise in einem Bande vereinigt, der zu der Serie der Meyer'schen Fachlexika gehört, hat der Verfasser in der That Erstaunliches geboten. Die Fülle der Artikel ist geradezu überraschend; jeder einzelne, natürlich sehr kurz, gibt aber alles Charakteristische der speziellen Aufgabe, alles, was zum Verständnifs nöthig ist. So sind allein 950 Artikel der Erklärung der technischen Ausdrücke der Architektur, Plastik, Malerei u. s. w. gewidmet, 550 der Kunsttopographie, d. h. der Angabe des Wichtigsten, was eben so viele Städte an Kunstwerken bieten; 420 andere zählen die wichtigsten Ereignisse und Personen aus der Mythologie und christlichen Glaubenslehre, der Legende u. s. w. auf, die in der Kunst Darstellung gefunden haben, und charakterisieren die Darstellung und die historische Folge und Entwickelung der verschiedenen Typen einzelner. Ungefähr 900 Porträtstatuen sind besprochen; kurze Angaben über den Lebensgang und die Hauptwerke von 1600 Künstlern und Kunstschriftstellern, 60 gröfsere Artikel mit synchronistischen Tabellen sind der Geschichte der Künste nach ihren nationalen Eigenthümlichkeiten und der geschichtlichen Entwickelung gewidmet. Die einfach im Umrifs gehaltenen Abbildungen sind charakteristisch gezeichnet und geben all das wieder, was durch ein Bild leichter und besser verständlich gemacht werden kann, als durch die eingehendste Beschreibung.

Jeder Fachmann wird wol aus seinem speziellen Fache nicht gerade viel Neues finden, aber um so angenehmer überrascht sein, alles, was er aus der umfangreichen Literatur kennt, in solch schlagender Kürze und doch solcher Vollständigkeit hier wieder zu finden, dafs er vielleicht selbst gerne hier nachschlägt, wenn er Nichtfachleute belehren soll. Letztere können über die Zuverlässigkeit erfreut sein. Findet aber einer trotzdem eine Lücke oder eine Ungenauigkeit, möge er raschestens den Verfasser aufmerksam machen, damit etwaige kleine Fehler in der nächsten Auflage gebessert werden; denn das Buch wird deren sicher viele erleben und als Nachschlagebuch sich einen Platz in jedem Hause schaffen, in welchem ernster Sinn oder Modenachfolge die Beschäftigung mit der Kunst und die Freude an deren Werken heimisch gemacht hat.

Vermischte Nachrichten.

165) Potsdam. Ueber das Auffinden von Pfahlbauten bei Ketzin berichtet die „Potsd. Ztg.": Beim Abbau der mächtigen Thonlager auf dem Terrain eines Ziegeleibesitzers stiefsen die Arbeiter auf uralte, in regelmäfsigen Zwischenräumen, aber doch eng aneinander stehende Eichenpfähle, die unter sich durch mächtige Eichenstämme verbunden sind. Die ganze Anlage ist, da erst ein Theil derselben nach Beseitigung der Thonschicht blofsgelegt ist, noch gar nicht zu übersehen. Umfangreich mufs dieselbe schon deshalb sein, da seit ihrer Entdeckung aus den in der Nähe derselben liegenden Brand- und Humusschichten wöchentlich 5—6 Ctr. Knochen, die „Küchenabfälle" jener unbekannten Völker, nach Potsdam verkauft werden. Zu Pfeilen zugespitzte Knochen- und Geweihstücke, Sandsteinstücke zum Anspitzen der Knochen- und Hornpfeile, Urnen und Urnenreste mit allen möglichen Randverzierungen, Pfeile mit Angelhaken aus Fischgräten, kurz, alle jene primitiven

Werkzeuge, die zum Leben der damaligen Pfahlbauvölker gehörten, finden sich dort in Menge. Unter den Knochen treten die vom Rothhirsch, Wisent, besonders aber vom Wildschwein mit oft schön erhaltenen Stofszähnen am meisten auf. Hr. Professor Bastian, der Abtheilungsdirektor des Museums nordischer Alterthümer, und Hr. Professor Virchow sind von den Funden bereits in Kenntnifs gesetzt worden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 438.)

166) Die Ausgrabung eines Hünengrabes aus dem Bronzealter hat, wie aus Kopenhagen, den 18. August, berichtet wird, unter Leitung eines Beamten des dortigen königlichen altnordischen Museums am Dienstag in der Nähe des Dorfes Muldberg im Kirchspiel Honen stattgefunden. Das Resultat war ein für die Alterthumsforschung höchst interessantes. Man fand in der Grabkammer einen schön erhaltenen, aus einem ausgehöhlten Eichenstamm bestehenden Sarg und in demselben die Leiche eines sechs Fufs grofsen Mannes. Die Leiche hatte auf dem Kopf eine Art Kapuze und war in zwei sehr gut erhaltene Kleidungsstücke gewickelt, von denen das äufsere die Form eines Mantels hatte. Neben der Leiche wurde ein in einer gleichfalls vollständig erhaltenen Holzscheide steckendes Bronzeschwert, sowie ein aus Knochen gefertigter Knopf gefunden. Die Ausgrabungen sollen fortgesetzt werden, da man in dem Hügel noch einen zweiten Sarg zu finden hofft. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 404.)

167) Um die Mitte des Monats Mai l. J. wurde in Helenenthal nächst Baden bei Wien eine prähistorische Grabstätte aufgedeckt, über welche Her. Kollet in den Mitth. d. k. k. Central-Comm. f. Kunst u. hist. Denkm., IX. Bd, 2. Heft berichtet. Aufser Knochen befand sich in derselben ein rohes Thongefäfs und eine sehr schöne Bronzefibula. Unweit davon am „eisernen Thor“ wurde unlängst auch ein sog. Palstab gefunden.

168) Der historische Verein für Niedersachsen in Hannover hat beschlossen, die in unserer Provinz noch vorhandenen Wälle, Verschanzungen, Befestigungen etc. aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit aufmessen und chartieren zu lassen, auch entsprechende Beschreibungen der betreffenden Objekte zu verfertigen. Die Arbeit soll sofort in Angriff genommen werden und haben der General a. D. Oggermann und der Studienrath Müller hier die Leitung derselben übernommen. Es sind für diesen Zweck sowohl von Seiten der königlichen Staatsregierung, wie auch von Seiten der provinzialständischen Verwaltung angemessene Beihülfen bewilligt, es sind auch die Forstbeamten angewiesen, den mit der topographischen Aufnahme von Umwallungen, Schanzen etc., die in fiskalischen Forsten sich befinden, beauftragten Personen jede Unterstützung angedeihen zu lassen, auch kleinere Ausgrabungen, so weit sie ohne Schädigung der Anpflanzungen möglich sind, zu gestatten. Das mit grofsem Eifer von sachkundiger Hand geleitete Unternehmen wird voraussichtlich schon bald in so weit ein greifbares Ergebnifs liefern, als die ersten Zeichnungen und Beschreibungen der Oeffentlichkeit werden übergeben werden können. (Weserztg. 13196.)

169) Rottenburg, 1. Sept. In der Umgegend der hiesigen Stadt werden gegenwärtig aus Staatsmitteln, welche das k. Kultusministerium verwilligt hat, unter Leitung des Herrn General a. D. v. Kallee und Prof. Dr. Herzog von Tübingen Ausgrabungen veranstaltet, um die römische Niederlassung, die auf dem Grund der hiesigen Stadt und ihrer nächsten Umgebung sich befand, in ihrem Umfang und ihren wichtigsten Theilen herauszustellen. Bereits sind auf dem rechten Ufer des Neckars gröfsere Zusammenhänge aufgedeckt, ein Hypokaustum, beträchtliche Mauern u. A. (Staatsanzgr. f. Württemberg, Nr. 205.)

170) Aus dem Kreise Labiau, 23. August. Nachgrabungen auf dem grofsen Todtenfelde bei Bertaswalde bei Labiau sind vom besten Erfolge gekrönt gewesen, indem eine Anzahl Eisengeräthe und Waffen des ältesten Eisenzeitalters, sowie verschiedene gut erhaltene Bronzeschmucksachen aus dem dritten Jahrh. v. Chr. aufgefunden wurden. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 396.)

171) Hannover, 19. Sept. Ständischer Verwaltungsausschufs. Bei dem Etat der Hildesheimer Heilanstalt wurde behufs Erweiterung des Eingangs zu dem zu der Kirche führenden Kreuzgange und theilweiser Wiederherstellung des Kreuzgangs, eines Kunstwerks romanischer Zeit, als erste Rate eine Summe von rund 1000 m. bewilligt. (Weserztg. 13191.)

172) Eine für alle Geschichts- und Alterthumsfreunde höchst interessante Kunde kommt aus dem unscheinbaren Dörfchen Zell bei Oberstaufen. Dieses Zell — das alte Wisircheszella — besteht nur aus sieben Häusern, besitzt indefs eines der ältesten Gotteshäuser Schwabens. Als Hüter des Gotteshauses Zell ist Herr Christian Alger, ein kunstfertiger Drechsler, anzusehen und diesem Manne verdankt man auch die Entdeckung der interessanten altdeutschen Fresken. Schon länger glaubte derselbe an einigen Stellen der weifsen Wandfläche der Kirche farbige Bilder durchscheinen zu sehen. Er begann nun mit kunstgeübter Hand fünf Lagen von verschiedener Tünche, die im Laufe der Jahrhunderte über die Bildnisse geschmiert worden waren, zu entfernen, und erlebte die Freude, farbenfrische Fresken ans Tageslicht zu fördern. Im Verein mit seinen Geschwistern, — die Entdeckung datiert vom vorigen Winter — arbeitete er unausgesetzt an der Freilegung der werthvollen Wandgemälde und zwar mit solchem Erfolg, dafs bis jetzt 19 Gevierte der Wand vollständig enthüllt sind. Die Bilder stellen Scenen aus dem Leben der Apostel, verschiedener Heiliger etc. dar, dann auch die Geburt Christi, Anbetung der drei Weisen, Opferung im Tempel und so fort und prangen viele noch in schönster Frische. Kunstverständige bestimmen diese Fresken als dem 14., spätestens dem 15. Jahrhundert angehörig. (Kunst u. Gewerbe, IX. Heft.)

173) Geislingen, 6. Sept. Nach mehrtägigem Bemühen ist es gelungen, an unserer Stadtkirche ein gut komponiertes mittelalterliches Wandgemälde blofszulegen. Es füllt das Bogenfeld aufsen über dem südlichen Eingang (unter dem sogen. Paradies) und stellt dar die Krönung der Maria durch Christus, genauer ausgedrückt den Empfang der Maria, über deren Haupt 2 Engel die Krone halten, durch Christus im himmlischen Heiligthum. Auf einem Throne mit (grünem) Polster sitzend hält Christus die Hände der Maria entgegen, die (in blauem Gewand mit röthlich gelbem Untergewand) betend vor ihm kniet. Den Hintergrund bildet (in rother Farbe ausgeführt) ein 3schiffiges, gothisch stilisiertes Heiligthum. Das Hochschiff desselben tritt zu beiden Seiten des fast in der Spitze des Bogenfeldes befindlichen Christuskopfes mit je einem (gelblichen) Doppelfenster kenntlich heraus; die beiden Seitenschiffe, deren Dächer in Zinnen endigen, stofsen mit je 4 Fenstern beiderseits daran an. Unterhalb dieses Heiligthums sind nach links hinter Maria 2, rechts hinter Christus 3 betende Engel sichtbar, unter den letztern der am weitesten rechts in der Ecke mit ausgeprägt

weiblichen Kopfe. Wo das Bogenfeld in der Mitte unten in den die beiden Thüröffnungen trennenden Mittelpfosten übergeht, sind noch 2 ausdrucksvolle Köpfe, ein männlicher und ein weiblicher nebeneinander, sichtlich Stifter und Stifterin darstellend, in die als Krabben und Kreuzblumen das Ganze unten architektonisch abschliefsende Rahme hineinkomponiert. Auch die beiden Bogenseiten umzieht eine breite, architektonisch stilisierte Rahme, in welche jederseits 3 Engelsgestalten geschickt hinein verwoben sind. Eine weitere schliefst die Spitze oben ab. (Staats-Anz. f. Württemb, Nr. 208.)

174) Kaufbeuren, 1. September. Die altdeutschen Gemälde in der St. Blasienkirche werden einer kunstverständigen Renovierung unterworfen werden, und zwar auf Kosten des Staates. Wie man uns von verlässiger Quelle mitgetheilt hat, wird dieser Tage im Auftrage der Regierung ein Münchener Künstler dahier eintreffen, um die Gemälde zu untersuchen und alsdann mit den Renovierungsarbeiten zu beginnen. Schon eine neuerlich provisorisch vorgenommene Abwaschung zeigte, wie schön sich die Farben dieser Jahrhunderte alten Bilder erhalten haben. Die Renovierung wird daher wohl keine allzu grofse und kostspielige werden. Die zum Theil verwischten Unterschriften der Bilder sind abschriftlich erhalten, so dafs auch nach dieser Seite hin dem Künstler eine Erleichterung geboten ist. Die Bilder sind mit Oelfarbe auf Holz gemalt, gehören nach Ausspruch Sachverständiger der schwäbischen Schule und dem 15. Jahrhundert an. Sie stellen das Leben des St. Blasius, des St. Erasmus, St. Anton, das Martyrthum der Apostel und Aehnliches dar. Wir wissen nicht, auf wessen Initiative hin sich der Staat um die alten Bilder annimmt. Sie verdienen es indefs ihres Alters und Kunstwerthes halber. Auf die Bilder werden wir nach vorgenommener Restauration eingehender zurückkommen. (Südd. Presse, Nr. 208.)

175) Nordenskiöld hat eine geographische Karte von Zeno entdeckt. Er erzählt darüber unterm 10. Juni d. J.: „Gerade als ich den Befehl ertheilt hatte, die Dampfkessel zu heizen, um Reijkjavik zu verlassen, zerbrach eine Feder eines meiner Chronometer, ich mufste daher so lange bleiben, bis eine neue Feder eingesetzt werden konnte. Während ich wartete, erhielt ich die Nachricht, dafs einer der Bewohner der Stadt eine alte Karte besitzen sollte. Ich begab mich zu ihm und fand, dafs die Karte aus einem Fragment bestand, das Zenos Karte ähnlich ist. Es umfafst ein Stück von Grönland, Island war ganz vollständig, ebenso England und Schottland, das letztere undeutlich. Es waren auf der Karte keine Breitengrade ausgesetzt, jedoch Kompafslinien, ähnlich denen auf A. Biancos Karte. Ich vermag das Alter der Karte nicht zu bestimmen. Ich habe diesen wichtigen Fund an den Amanuensis E. Dahl in Stockholm gesandt, der die Karte baldigst kopieren lassen wird.“ Zeno, ein italienischer Edelmann, unternahm im Jahre 1390 eine Reise nach dem Norden, um zu seinem Vergnügen England und Flandern zu besuchen. Er wurde durch Stürme nach den Farö-Inseln verschlagen, hielt sich längere Zeit an den Orkney-Inseln auf und unternahm von dort aus eine Reise nach Grönland. Die Briefe über diese Reise und eine von Zeno ausgearbeitete Karte wurden um 1500 von einem seiner Nachkommen herausgegeben, dem von der Karte jedoch nur ein verstümmeltes Exemplar zur Verfügung stand, das er auszufüllen und zu restaurieren suchte. Hätte man nun in Nordenskiölds Fund das Original vor sich; so wäre dasselbe von grofser wissenschaftlicher Wichtigkeit.

(Staats-Anz. f. Württemb., Nr. 197.)

176) Hamburg, 23. Aug. Beim Ausheben eines Baugrundes hinter dem Jungfernstieg fand man gestern in tiefer Erde vier kolossale Gerberbottiche mit einer Masse gut erhaltener Felle. Wie chronistisch feststeht, befand sich an dieser Stelle genau vor 400 Jahren, 1483, eine städtische Gerberei. Auf den Bottichen haben Jahrhunderte hindurch grofse Mauern gestanden.

(Brem. Nachrichten, 238.)

177) Im verflossenen Monat Juli wurde in Stekborn ein Topf gefunden, welcher circa 325 silberne Münzen des 11. Jahrhunderts enthielt. Gut erhalten und leicht oxydiert, bieten sie 18 verschiedene Typen, welche mit einer einzigen Ausnahme unediert zu sein scheinen. Die Wichtigkeit dieses Fundes besteht in dem Umstand, dafs zahlreiche Halbbrakteaten von der gehämmerten Gattung der Abtei St. Gallen ohne Zweifel zuzuschreiben sind, da sie das Osterlamm mit Fahne und den Namen Ulrich tragen. Von der Abtei St. Gallen hatte man bis jetzt gar keine Halbbrakteaten veröffentlicht und mit Sicherheit konnten die späteren reinen Brakteaten auch keinem besonderen Abte zugeschrieben werden.

Eine genauere Nachricht über den Fund und besondere Beschreibung mit Abbildung der Münzen wird jetzt von Dr. Trachsel in Lausanne bearbeitet, in dessen Besitz der Fund mit dem Münztopf übergegangen ist.

(Monatsbl. d. numism. Gesellsch. i. Wien, Nr. 2.)

178) Vor einigen Tagen fand der Bauer Berendt in Vofsberg bei Usedom beim Pflügen einen Topf, der einen wahren Schatz enthielt. Der Topf barg Silbermünzen im Gesammtgewicht von 20 Pfd. Die Münzen stammen aus der Zeit um das Jahr 1100. Hauptsächlich sind die gefundenen Stücke deutsche Münzen; einige wenige arabische Münzen, die zu jener Zeit, als der Topf verscharrt sein mufs, in ganz Europa in Cirkulation waren, befinden sich unter der Menge der deutschen Geldstücke. Der sehr werthvolle Fund ist für das Museum der „Gesellschaft für pommersche Geschichte“ erworben und bereits in Stettin eingetroffen.

(Saale-Ztg., Nr. 226.)

179) Glogau, 24. August. Beim Abtragen des alten Festungswalles am Ravelin „Ferdinand“ wurden etwa 600 alte Silbermünzen in einem irdenen Topfe aufgefunden. Die eine Seite der Münzen, die etwa 3 Ctm. im Durchmesser haben, zeigt eine Krone mit unleserlicher Umschrift, die andere einen Greif. Eine Jahreszahl ist nicht erkennbar. An den Bauplatz stöfst ein heidnischer Begräbnifsplatz. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 396.)

180) Als den interessantesten neueren Münzfund bezeichnet Bahrfeldt's numism.-sphrag. Anzgr., Nr. 9 einen solchen von Grofs-Briesen, der, dem Wolkenberger Funde des Jahres 1833 ähnlich, Brakteaten aus dem letzten Viertel des 13. Jahrh. enthält, ursprünglich wol 1000 Stück, die ca. 150 Typen umfafsten, die sich auf Sachsen, Anhalt, Magdeburg, Brena, Brandenburg, Mecklenburg, Pommern und Schlesien vertheilen.

181) Ein zu Grofs-Beeren bei Berlin gehobener Fund enthielt eine Anzahl Pfennige der ersten Hälfte des 16. Jahrh., die in Nr. 8 von Bahrfeldt's numism.-sphrag. Anzeiger einzeln aufgezählt sind, natürlich meist brandenburgischen Gepräges, sodann aber auch von Sachsen, Mansfeld und Magdeburg.

182) Hadamar, 19. August. Unser Mitbürger, Herr Gastwirth Edel, welcher eine Reparatur an seinem Kellerkanal vornahm, stiefs

plötzlich auf eine riesige, mit Goldstücken angefüllte Kiste, welche einen Werth von über 20,000 m. repräsentieren kann.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 389.)

183) Gegen Ende Juli fanden Arbeiter, wie Nr. 8 von Bahrfeldt's numismatisch-sphragistischem Anzeiger mittheilt, beim Ausschachten eines Kanals in Bolkenhain 35 Stück Thaler des 16. und 17. Jahrh., meist sächsische, von Christian II., Johann Georg und August; der älteste war der Begräbnifsthaler Christians I. von 1541; dem folgte einer von Ernst V. von Hohenstein 1552, Nürnberg 1575, Mansfeld 1600; als jüngster erscheint ein niederländischer Thaler Philipps IV. 1622.

184) Münzfund in Waidhofen a. d. Thaya. Im März 1883 wurde im Hause des Herrn Franz Baumgartner im 1. Stockwerke unter dem Ziegelpflaster ein Sack mit mehr als 3000 Silbermünzen gefunden. Der Fund besteht aus Viertelthalern und kleineren Gepprägen des 16. und 17. Jahrhunderts bis zu Beginn des 30jährigen Krieges, bietet eine staunensreiche Abwechslung an Münzen Deutschlands und der benachbarten Länder und befindet sich jetzt in Händen des G. M. Schmidel (Wien VIII., Schmidgasse 8) zur Bearbeitung.

(Monatsbl. d. numism. Gesellsch. i. Wien, Nr. 2.)

185) Ein Münzfund von Dobbersaul (bei Guben) enthielt nach den Mittheilungen in Nr. 9 von Bahrfeldt's numism.-sphrag. Anzgr. Münzen von Doppelgroschengröfse, leider von so mangelhafter Erhaltung, dafs die von 1554—1696 herrührenden Stücke, welche aus den verschiedenartigsten deutschen Münzstätten stammten, für den Schmelztiegel bestimmt werden mufsten.

186) Leipzig. Bei Erdarbeiten, welche in dem zur Erweiterung des zoologischen Gartens bestimmten Theile des Rosenthales vorgenommen wurden, ist ein nicht unbedeutender Münzfund gemacht worden. Derselbe besteht aus 32 Thalern und Gulden aus den Jahren 1689—1715. Sämmtliche Münzen sind an den Rath abgeliefert worden und sollen im Rathsärar aufbewahrt werden. — Kurz darauf sind noch weitere 39 Münzen gefunden und gleichfalls an den Rath abgegeben worden. Es sind in der Hauptsache dieselben Sorten, Thaler und Gulden, und zwar brandenburgische, braunschweigisch-lüneburgische, sächsische, Kölner, Mainzer, Trierer und ein unbestimmter (1690). (Blätter f. Münzfreunde, Nr. 111.)

187) Aus Danzig wird dem „B. B.-C. geschrieben: „Unsere Stadt ist von einem bedeutenden künstlerischen Verlust bedroht. Eine der schönsten Sammlungen, die im Osten Deutschlands sich im Privatbesitz befinden mag, ja vielleicht eine der schönsten Privatsammlungen Deutschlands überhaupt, droht, durch Verkauf zersplittert zu werden. Herr Kupferschmidt, der Eigenthümer eines Schnapsverkaufs und einer Liqueurfabrik, die nicht nur einen Namen in ganz Deutschland, sondern — auch einen unvergänglichen Namen in der deutschen Literatur besitzt, ist der Eigenthümer dieser Sammlung. Herr Kupferschmidt ist der jetzige Inhaber der Jahrhunderte alten Firma Dirkhekker Eidam, die das „Güldenwasser", das Danziger Goldwasser, den „echten doppelten Lachs" fabriziert, von dem der Wirth in Lessing's „Minna von Barnhelm" spricht. In seinem Hause, „im Lachs", hat er eine Sammlung von geschnitzten Danziger Schränken, von Delfter Vasen, von Gläsern und Schüsseln im Laufe der Jahre zusammengebracht, die zu den schönsten ihrer Art zählt. Nun will der Besiszer dieser herrlichen Sammlung vorgerückten Alters halber seine Kunstschätze verkaufen, sofern nicht das Museum in Danzig — das freilich nur über mäfsige Mittel verfügt — oder mindestens eine andere, eine auswärtige öffentliche vaterländische Sammlung ihm seine Schätze abnimmt. Im letzteren Falle würde er sie billiger abgeben, als er sie im Einzelnen zu verkaufen gedenkt. Rührt sich nicht irgendwo der Gemeinsinn, um die Sammlung zu erhalten? Am erwünschtesten wäre es ja freilich, dafs Herr Kupferschmidt, welcher sehr reich ist, seine Sammlung zu recht billigem Preise dem hiesigen Museum im Franziskanerkloster überliefse, sonst würden die herrlichen kunstgewerblichen Schätze nach allen Richtungen hin zerstreut werden; denn für die Händler gäbe es da gar leckere Bissen, die sie sich sicherlich nicht entgehen lassen würden."

(Weserztg., 13158.)

Die nächste Nummer wird als Doppelnummer im Laufe des Monats Dezember ausgegeben und derselben aufser Titel und Inhaltsverzeichnifs zum laufenden Jahrgange ein Generalregister für alle 30 Bände beigegeben werden, welche nunmehr vom Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit erschienen sind. Mit dieser Doppelnummer wird derselbe abgeschlossen werden. An seiner Stelle wird vom Januar 1883 an ein **Anzeiger des germanischen Nationalmuseums** erscheinen, welcher unter Beibehaltung wesentlicher Theile des seitherigen »Anzeigers« doch so eingerichtet sein wird, dafs er vor allem als Organ des Museums dessen Schätze, insbesondere auch in Form von Katalogen, zu veröffentlichen geeignet ist.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London, für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883. № 11 & 12. November & Dezember.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ezechiel Paritius, Hofmaler der Herzoge von Brieg, und seine Kunstsammlung.

Ezechiel Parifs oder Paritius, wie er sich gewöhnlich nennt, ist geboren zu Leutomischl am 16. April 1622. Ueber seinen Lehrmeister, wie über seine Jugendjahre ist nichts bekannt. 1652 war er nach Breslau gekommen und hatte da versucht, die Porträtmalerei als freie Kunst zu betreiben; die Zunft der Maler jedoch erhob gegen ihn als einen Pfuscher Klage, und der Rath verbot ihm durch zwei Dekrete vom 11. und 17. Januar (Liber Definitionum), ferner in der Stadt zu malen. Er bleibt jedoch noch eine Weile in Breslau, läfst am 22. Juni mit seiner Frau Rebecca seine Tochter Barbara Magdalena in der St. Elisabethkirche taufen, und geht dann nach Brieg, wo er 1655 als Hofmaler schon angestellt ist. 1662 den 28. März ernennt ihn Herzog Georg III. zu seinem Hofmaler. Streitigkeiten mit der Innung zu Brieg zeigen, dafs er 1684—88 noch lebte. Sein Porträt hat Johannes Baptista Paravicinus gestochen. Die Umschrift des Bildnisses lautet: EZECHIEL PARITIUS NATVS LYTONYSL. BOHEMIÆ. A°. MDCXXII. XVI APRIL. AETAT. XXXVI. Als Unterschrift ist folgender Vers benutzt:

Die Nach Welt stellet Uns Dein künstlich Pinsel für:
Mit recht erwiedert dieß der Stichel auch an Dir.
V. S.

Von seinen Werken kenne ich folgende Porträte:

Georgius, Dux Silesiae Ligio-Bregensis. — Jac. Sandrart sc.
Georgius, Dux Silesiae Lig. et Breg. (1611—64). — Joh. Bapt. Paravicinus sc.
Christianus, Dux Lign. Breg. Wolav. — idem sc.
Louise, Herzogin von Liegnitz-Brieg-Wohlau, geb. Gräfin von Anhalt-Zerbst-Bernburg. — idem sc.
Martinus Schmidt, Consul Breganus 1668. — Sandrart sc.

Diesen Meister hat nun ein Dichter gefeiert, der auf dem mir vorliegenden gedruckten Exemplar des Poems seinen Namen, wie es scheint, persönlich unterschrieben hat. Er nennt sich Wenc. Scherffer V. S. (Vratislaviensis Silesius). Das Gedicht hat den Titel: »Auf den Namens-Tag (tit) Herrn / EZECHIELIS PARITII / Fürstl. Brieg. Kunst: und Hofe- / Mahlers. 10 April. 1655. — In dieser Reimerei heifst es nun:

In viel vergnügen hast Du mich dabey gesetzet,
wenn dein papirner Schatz, von dir wurd' aufgethan,
und brachtest unverlängt zur schau und auf die bahn
der besten Künstler stükk' in Kupfer eingebildert;
da kam was Rubeéns zuvor hatt' abgeschildert;
dem nichts als leben fehlt'! Hernach kam Dürers*) hand,
die, wie man sagen wil, am linken†) Aug' erkannt
in Konterfeyen wirdt. Da kamen Sadlers Stükke,[1])
draus neben zier und kunst der lieblichkeiten blikke

*) Albert. Dürer. mor. Norib. 1528. 8 Apr.

†) G. P. Harsdorffer in Gesprächspielen.

1) Unklar ist, welcher Sadeler gemeint ist, Aegidius, Johann oder Raphael.

bald in die augen fieln. Da kam herfür, was Falk[2])
in Kupfer hatte bracht, hievon dein Kron Marschalk,*)
mein Herr von Kasanow, klug' urtel konnte fellen.
Was Merian, was Furk[3]) gemacht, lag auch zur stellen,
und was dein Batavér, der gutte Hondius[4])
(deß Preussen noch mit ehrn im Grab' erwehnen muß)
für fleiß hat angewandt, damit der Lampen blikke
Er künstlich allerseits in die Drey Nachtes-stükke
des Saltzbergwerks gebracht[5]). Was Blomaert, Bregel, Bruyn,
Aelsheimer, Saenredam, Goltz, Spranger, Pasqualin,[6])
Perelle, Brouwer, Goudt, Vos, Rhynbrant, Jon van Velde,
Quast[7]), Blond und Vorstermann (den itzt noch an der Schelde
das schön' Antwerpen hägt) und andre Künstler mehr
gebildet, und dadurch verewigt Nam' und Ehr',
hast du mir zum ersehn freundwillig fürgetragen,

Wir haben hier also die Hauptmeister verzeichnet, deren Werke in der Sammlung vorhanden waren. Eigenthümlich ist, dafs die älteren deutschen Stecher, vor allem die Kleinmeister, gar nicht vertreten sind, und dafs auch die Italiener nur durch einen keineswegs hervorragenden Künstler repräsentiert werden. — Paritius hatte aber auch noch Gemälde:

Denn da wurd' hergelangt
ein anzahl kunstgemähld' in schmal geformter länge,
darauf des Pinsels strich bey gnaugefasster enge
Landschaften, Berg und Thal, Flut, Vögel, Wälder, Thier'
auf zartest' iedes doch in sehr vollkommner Zier
und eignen farben aus — durch Brendels**) hand — gemahlet:
kunstbildlein, die da nur ein Fürst und Herr bezahlet
der Kunst versteht und liebt. Je länger derer acht
ich hett, ie mehr wurd' ich gleich außer mir gebracht,
zumaln als Raphaëls†) Gemäld erst darzu kame
(Dein Kleinod) und den preiß für allen ihm wegnahme.
Wie einen Adamant, den Böhmen bringt ans licht
der Orientische beschämt und übersticht.

2) Jeremias Falck, geb. zu Danzig um 1620, gest. um 1667.

*) Illustriss. Adam Kasanowsky, Regni Polon. quondam Mareschallus.

3) Sebastian Furck, Kupferstecher zu Frankfurt a. M., geb. 1589, gest. 1655.

4) Willem Hondius, geb. im Haag 1600, gest. zu Danzig.

5) Drei Blatt Ansichten des Salzbergwerks zu Wieliczka (in der städtischen Sammlung vorhanden).

6) Giovanni Battista Pasqualini, Schüler von Ciro Ferri.

7) Pieter Quast, Radierer.

**) J. F. Brendel zu Strafsburg.

†) Raphaël von Vrbino, mor. Rom. 1520, aet. 37.

Ob das Werk Rafaels echt, wollen wir dahingestellt sein lassen; noch 1743 war im fürstbischöflichen Schlosse zu Neifse »ein Frauenkopf von Raffaël Orbino gemahlt« vorhanden (Nr. 63), der am 12. März nach dem Breslauer Schlofs gebracht wurde (kgl. Staatsarchiv zu Breslau. — F. Neifse IX. 7c).

Darauf schildert der Dichter des Malers eigne Werke: einen Moses, die Brustbilder des heil. Petrus und des David mit dem Haupte des Goliath.

Hierauff kam zu gesicht'
annoch dein eigen werk, die merkliche Geschicht'
aus Gottes Buch, in dem Susanna bey dem Bronnen
zwar ohne Kleid, iedoch nicht sonder Zucht begonnen
des Leibes Reinigung; und wie die Alten zween
von fern' in lieb entbrannt, gleich geilen Hängsten stehn.
Die andre Bilderey von Heldinnen und Helden
vermag itzt dieß papier um enge nicht zu melden.

Aber der Sänger hat auch eine Sammlung von Handzeichnungen und Autographen (Riessen und Schrifften); er hebt hervor:

von Dürer Moses empfängt auf dem Sinai die Gesetzestafeln, datiert 1524.
von Crispin de Passe zwei Köpfe, auf Papier gezeichnet.
von dem Kalligraphen Schwartz in Breslau verschiedene Schriftmuster.
Autographen von Luther und Melanthon.
endlich Schreibproben, die Theodor Steib (geb. zu Wien 1629) mit dem Fufse ausgeführt.

Das sind die Stücke, die dem Maler und Kupferstecher Paravecin (in der Note erklärte er: Joh. Bapt. Parvaecini, Basiliens. Calcographus) vorzulegen er sich nicht schämt.

Zum Schlusse wünscht er dem Meister, seinem lieben Kinde und seiner Liebsten Gesundheit u. s. w.

Prag. Alwin Schultz.

Fragment einer Palästinapilgerschrift des 15. Jahrhunderts.*)

Cam. 9m.

Wan *(da)* mynung ist, in dissem buche tzu verkunden vil fremde land sitten und glauben und wan Krichenland daz erste ist daz sich ain glauben und an ir schryfft von unserm tzuhet *(zieht, entfernt)* darumb han ich auch des ersten darusz gesaget; aber nu komme ich uff die wysse daz ich sage wy man gein Jerusalem kommen sol und ist tzu wissen, daz man von Constanti-

*) Das Bruchstück befindet sich auf einem Blatte Papier. Es beginnt mit den Schlufsworten eines Satzes, an welchen sich ein griechisches Alphabet mit 27 Buchstaben anschliefst. Im Texte stehen zwei Miniaturen, die eine Johannes auf Pathmos, die andere den Drachen von Lanchyo darstellend.

nopel komen mágt in vil wege gein Jerusalem beyde uff dem lande und uff dem mere: uber land durch Turckeye tzu einer stat heiszet Etig und durch eyn portte heiszet Teneton und gegen eynen berge den man unten sicht der heiszet auch Thenelon und leyt *(liegt)* wol anderhalbe myln von stick (!) uff dem waszer mag man faren tzu sant Georien arm durch daz mere da sant Nyculaus lyt und durch vil stet und die erste insel da man tzu kommet heiszet Tzile, da weschet *(wächst)* die frucht die mastigk heiszet an cleinen baumelen und fluszet dar durch als hie tzu lande harcze fluszet uszern baumen. datzu komet man tzu einer andern insel heiszet Pathmos darinne sant Johannes ewegeliste sin buch schreibe daz da heiszet apoclipsis und ist tzu wiszen, das derselbe sant Johannes xxxii jar alt waz da Christus tzu hymel fure und dar lebte er lxvii jare. von Pathmos kompt man gein Epheson. daz ist gar ein cluge stat unferre van dem mere und ist derselbe sant Johans begraben in einer schone kirchen hinden dem altar, wan daz selb lant waz by syne tzytten Cristen und in synem grabe fand man nit dan hymel brot und sin grab tzyttern noch stetdeclichen und bybet so vaste daz man isz styben sichte. doch man itzunt nit wol dartzu komen wan *(denn)* die heiden die da heiszen durcken hant nu dieselben lant inne und meint man, sant Johans mechte daz grab selbe und leyt sich dar yn by lebendige libe und ruwet daryn als er auch e ummer ruwen und leben solte bisz an den jungsten tag. dar nach von Epheson komet man gein Pathoras da von sant Nyculaus geborn waz und darnach tzu der marchcen da der selbe sant Nyculaus erwelt warde tzu einem bischoff. in dem selben lande weschet gar gut win, heiszet win von der Marcke. darnach kompt man tzu einer insel heiszet Crete die gab einsmals eyn Keysser eym gotlichen man der hiesze Janoyas. darnach kompt man tzu einer insell heiszet Chohos und darnach tzu einer insell die heiszt Langho und uber Lanchgo waz Jpocras ein herre.

Capitulum 10^m^.

Lanchyo ist ein insell tzu der kompt man uff dem waszer gein Jerusalem und waz etwan *(ehemals)* meinster Ypocras herr da und ist ein fremde wonder dae: des selben meinster Ypocras dochter lyt in der insel in eins drachen wisse der ist wol hundert claffter lang als die lude mir da tzu lande gesaget haben, aber ich han yn nit gesehen, und lit in einem alten castel in einer woustenung und get alle jare czwornet[1]) oder dristunt[2]) herusz und thut nyman kein schaden so man yn nit hertzornet und sagt man, dász dieselbe dochter gar ein schone junpfrauw wer und daz sie eyn gottin hiesz

1) zwornet, d. i. zwirunt, zwirent = zwir, zweimal. Schmeller-Fr. II, 1180 f. —

2) dristunt, dreimal. Schm-Fr. II, 769.

Dyana verzwabert habe in eins drachen bilde und sprechent die lude da tzu land, der drach sie des landes frauwe, wan der dochter vatter des landes ein herre waz gewessen, und die dochter sol her widder komen in ir rechter wiplicher forme wan eyn ritter gethar[3]) als menlichen *(tapfer)* sin, daz er den drachen kússe an sinen mont, doch sol sie dar nach nit lange leben und sag man mir, daz eins mals ein ritter qwem *(kam)* von Rodis daz nahe daby ist, der wer eyn Johansser here ordes und understunde den drachen tzu kúschen und da er tzu ym rytte da hobe der drache das heubt gegen ym uf also gruschlichen *(grauslich)* daz daz pfert schuwet *(scheute)* und den ritter mit krefften hinder sich druge uber einen fels abe in daz mer und ferdarbe pferde und man. auch han ich vil gehort sagen wie ander lude des auch understanden haben den auch mislongen sie und wie der drach grosz begirde habe als er glich thuw[4]) wie er gern gekeusset were und daz vil lude dot sint und balde sturben nachdem sie yn gesehen hatten und solt ich daz allez erzellen daz ich davon gehort hab, daz wort tzu lange.

3) wagt, v. türren, getürren (Präs. ich tar, getar), wagen, sich erdreisten. Schm.-Fr. I, 620. —

4) (dem) gleich thue, dergleichen thue, sich geberde. Dr. Fr.

Köln. Korth.

Mittelalterlicher Hausrath und das Leben im deutschen Hause.

VI.

Das Museum besitzt eine ziemliche Anzahl interessanter mittelalterlicher Lederkästchen und Futterale, von denen einzelne schon im Anzeiger und an andern Orten veröffentlicht sind. Das älteste Stück derselben ist eine Messerscheide, die aus gebleichtem weifsen, sehr starken Leder hergestellt ist. Es mufs das Leder gekocht und erweicht über einen Kern gespannt worden sein, der durch umgelegte Schnüre noch gestattete, Buckelstreifen gleich Bändern rings um die Scheide hervorzubringen. Auf der glatten Rückseite ist das Leder, offenbar, so lange es noch auf den Kern gespannt war, mit aller Kraft zusammengezogen und genäht. Als Verzierung ist am oberen Theil in rundem Medaillon auf blauem Grunde das

Brustbild eines heiligen Bischofs aufgemalt, auf dem unteren in brauner Zeichnung ein romanisches Ornament. Das Stück ist vor Jahren von Spengel in München gekauft worden, der es in Südtirol erworben hatte, so dafs wol der heil. Bischof als St. Vigilius, der Patron Trients, angesehen werden darf. Die Zeit, in der das Stück entstanden ist, wird durch den Stil, sowohl der Heiligenfigur als des Ornaments, als der Beginn des 13. Jahrh. charakterisiert.

VII.

Aus allen Zeiten des Mittelalters sind Darstellungen von Gastmählern in Zeichnungen, Miniaturen, Wand- und Glasmalereien, wie in Goldschmiedearbeiten und Emaillen erhalten. In Bezug auf die Ausstattung der Tafel ist wol der wesentlichste Unterschied, dafs bei den älteren, insbesondere jenen des 12.—14. Jahrhdt., die Tücher, in gleichmäfsigen Tapezierfalten drappiert, bis zum Boden herabhängen, während sie im 15. Jahrh. kürzer sind, wie dies sich in Fig. 4 auf Sp. 217 zeigt und uns auch hier in Fig. 1 entgegentritt, welche Abbildung einem Holzschnitte Wohlgemuth's, dem Schatzbehalter, entnommen ist. Trinkgeräthe, Becher und Kannen, sowie die Schüsseln und Platten, auf denen Speisen aufgestellt sind, bilden den Hauptschmuck. Messer und Löffel dienen nicht zur Verzierung, sondern finden sich nur vereinzelt vor den Essern, so dafs es scheint, als habe jeder Gast sie selbst mit zu Tische gebracht. Da ist es denn interessant, dafs schon im 12. Jahrh. bei Herrad von Landsberg sich Messer finden, die ein Häkchen haben, um das zu schneidende Fleisch festzuhalten, sowie Hefte, in welche zwei spitze Klingen, wie Zinken einer Gabel, befestigt sind. Bei älteren Darstellungen ist von Tellern vor den Speisenden nichts zu sehen; im 15. Jahrh. kommen sie vor; wie es scheint, sind es hölzerne Scheiben; so hier in Fig. 1, wie auf dem erwähnten Gastmahle von 1468. Der König, welcher hier an einem Tische allein speist, hat

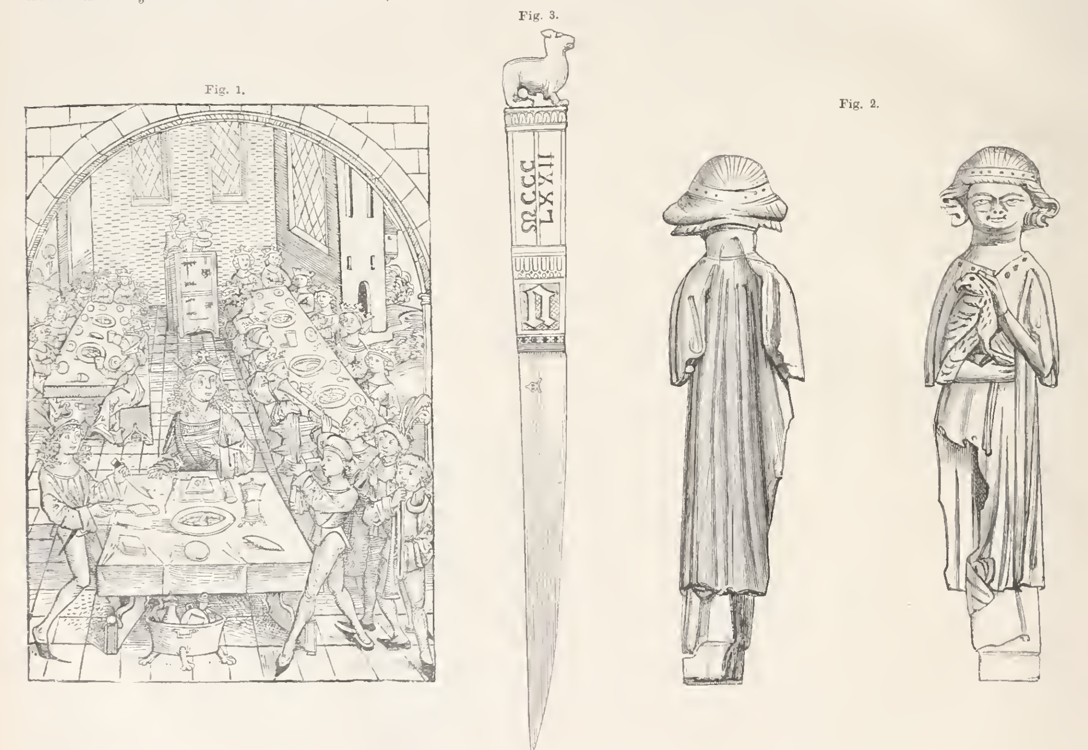


Fig. 1. Fig. 3. Fig. 2.

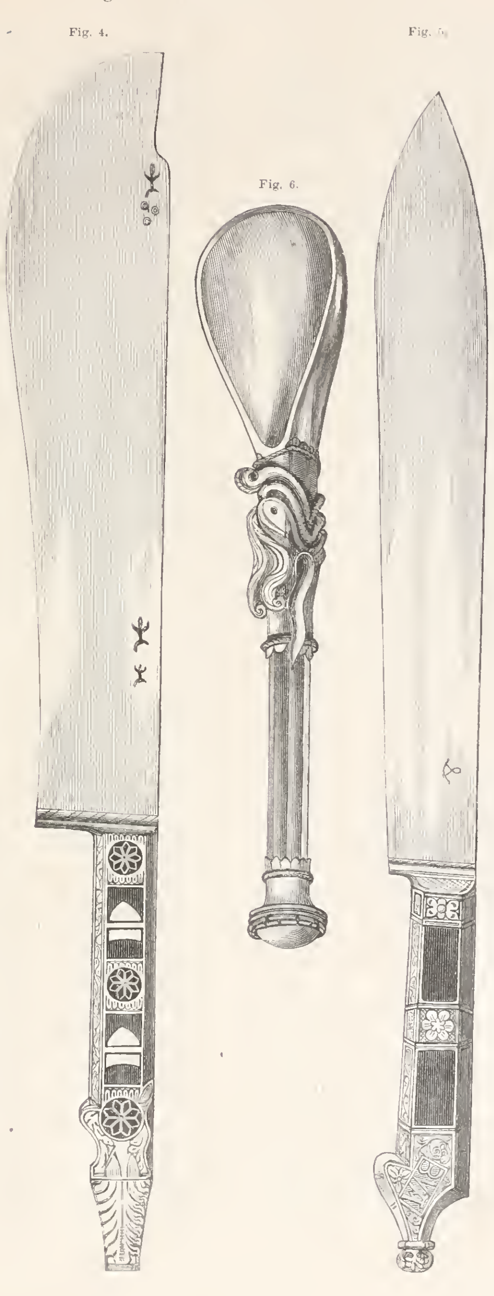
längliche, eckige Plättchen. Auf einem solchen zerschneidet der eine Truchsefs eine Scheibe Fleisch oder Kuchen, während der andere drei zugedeckte Schüsseln übereinander, von einem Tuche zusammengehalten, trägt.

Unter den Thongeschirren des Museums befinden sich einige, die ins 15. Jahrh., vielleicht noch weiter zurückgehen*) und als Präsentierschüsseln gedient haben mögen.

Wir besitzen jedoch auch einige Messer und Löffel, die dem 14. und 15. Jahrh. angehören. Um mit den ältesten zu beginnen, müssen wir auf ein Bruchstück zurückgehen, ein Beinfigürchen, das als Messergriff diente, wie wohlerhaltene Stücke in anderen Sammlungen zeigen. Wir bilden es in Fig. 2 in Originalgröfse ab. Es gehört dem Kreise jener Bein- und Elfenbeinschnitzwerke an, die, wie Spiegelkapseln, Kästchen, Schachfiguren u. A., im 13. und 14. Jahrh. für profane Zwecke in solch grofser Zahl gefertigt und mit Minnescenen oder Darstellungen aus den Romanen des 13. Jahrh. verziert worden sind. Es ist ein junger Mann, welcher einen Falken auf der Faust trägt.

Fig. 3 gibt ein Messer in halber Originalgröfse wieder. Der Griff von Bein ist mit einem sitzenden Thiere geschmückt, das einem Hasen nicht unähnlich sieht, hat auf einer Seite die offenbar falsche Jahreszahl t372, mit der jemand seine wol ganz

*) Vgl. Anzeiger 1873, Sp. 123 ff. und 185 ff.


Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6.

nichtige Anschauung über die Entstehungszeit verewigen wollte. Ein graviertes, silbernes, ehemals vergoldetes Band, auf dessen einer Seite der Buchstabe v, auf der andern e zu lesen ist, verbindet die Klinge mit dem Beingriffe. Die Klinge ist stark abgeschliffen, trägt aber noch das Schmiedezeichen. Silberband und Klinge dürften jünger sein als der Griff und erst dem 15. Jahrh. angehören.

Die Figuren 4 und 5 zeigen in halber Originalgröfse zwei Messer, die als Vorschneidemesser zu betrachten sind. Fig. 4 hat noch die Klinge in Originalform, während sie bei Fig. 5 abgeschliffen, wenn nicht ganz erneuert ist. Das Schmiedezeichen ist auf der Klinge Fig. 4 dreimal wiederholt; vorn sind drei kleine Löcher, die mit Messing umsäumt sind. Die Griffe beider Messer bestehen aus Messing mit Gravierungen und schwarzen Holzeinlagen. Fig. 4 hat drei Durchbrüche in Sternform im Griffe und Perlmuttereinlagen in Gestalt von Schilden. Die ganze Erscheinung dieser Messer deutet auf das 14. Jahrh., und doch dürften sie jünger sein. Man hält sie für italienisches Fabrikat; doch sind beide Stücke hier gefunden.

Wir schliefsen mit einem werthvollen und kostbaren Werke diesen Aufsatz über unsere mittelalterlichen Tischgeräthe, indem wir in halber Originalgröfse einen Löffel abbilden (Fig. 6), dessen Schöpfer und achteckiger Stiel aus Bergkrystall geschliffen sind und von einer vergol-

deten Silberfassung zusammengehalten werden, welche einen Drachenkopf zeigt, dessen Augen weifs und schwarz emailliert sind. Der Stiel geht in ein kapitälartiges Knöpfchen, gleichfalls von Silber, aus, in dessen Hohlkehle sich Reste von schwarzer Emaillierung finden, auf welche goldene Sternchen aufgetragen waren, also Malereiemail, das in Uebereinstimmung mit der Modellierung des Drachenkopfes zeigt, dafs das Stück an der Grenzscheide des 15. und 16. Jahrh. steht, vielleicht in letzteres noch einige Jahrzehnte hineingreift. Vor Jahren wurde das Stück von einem Antiquar in Köln erworben, ohne dafs über die Herkunft zuverlässige Nachricht zu erhalten gewesen wäre. Vielleicht ist es französischen Ursprunges und erst durch den Alterthumshandel auf deutschen Boden gekommen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Unsicherheit der Reichsgesetze.

Nicht nur die unrichtigen Angaben der Chroniken und Annalen beeinflussen das Verständnifs der Geschichte, sondern auch die wenige Genauigkeit, welche zuweilen bei Abfassung der Urkunden beobachtet wurde, erhöht die Schwierigkeit. Ich will zwei Beispiele anführen, deren Folgen für den Forscher um so empfindlicher sind, da es sich um staatliche Einrichtungen handelt, über welche nur diese Urkunden Aufklärung geben können. G. H. Pertz (mon. Germaniae, leges, B. II., S. 201—202 und S. 203—205) bringt die Briefe der Wähler Philipps von Schwaben und Otto's von Braunschweig an Papst Innocenz III. Der letztere ist aber der Zeit nach der ältere, denn er wurde im Jahre 1198 geschrieben, während der erstere, obgleich Philipp früher gewählt war als Otto, einem späteren Ereignisse seine Entstehung verdankt und keine Jahreszahl enthält. Ich beginne also auch mit dem Berichte der Wähler Otto's, welchem ein Schreiben des letzteren vorangeht. In diesem sagt er (S. 204), dafs er gewählt sei:

ab optimatibus et principibus imperii, *ad quos de jure spectat electio.*

Dann sagen auf derselben und der folgenden Seite seine Wähler:

principes et barones Alamanniae, clerici et laici, ... Ottonem elegimus, et sicut debuimus, ipsius electioni consensimus etc. und bitten, dafs der Papst über diejenigen *principes et barones,* welche dieser Wahl nicht zustimmen, den Kirchenbann aussprechen möge (!).

Die Schreibenden, von denen ein jeder seinem Namen die Worte »elegi et subscripsi« hinzufügt, sind sämmtlich geistliche und weltliche Reichsfürsten im neueren Sinne des Wortes, bis auf den mitten unter ihnen genannten Grafen von Kuik, welcher schreibt:

consensi et subscripsi.

Die Worte Otto's »ab optimatibus et principibus imperii« sind wol nur durch einen Irrthum entstanden und sollten lauten »a principibus et optimatibus imperii«. Hofrath Ficker (vom Reichsfürstenstande, B. I, § 24 — § 27) hat zwar trefflich nachgewiesen, dafs die Bezeichnungen primores, primates, proceres und optimates in älterer Zeit, wie principes, die gleiche Bedeutung hatten und für alle Grofsen ohne Unterschied gebraucht wurden, dafs aber im 12. Jahrh. eine Aenderung eintrat und nun die principes den ersten Rang einnahmen, während die übrigen Grofsen nach diesen eine untergeordnete Klasse bildeten. Dafs er nun (§ 27) gerade diesen Fall anführt und abwehrend bemerkt, »wie in den optimates kaum eine bevorzugte Wählerklasse der Fürsten zu vermuthen sei«, mufs um so mehr auffallen, da ja in der Urkunde für die Wähler die Bezeichnung principes et barones noch zwei Mal gebraucht wird und die letzteren nach seiner eigenen, ausgezeichneten Beweisführung (§ 17) die verschiedenen Rangstufen, nach den Fürsten, umfafsten, wenn man nicht Grafen, Edle etc. in besonderen Klassen anführen wollte. Die Worte Otto's sind demnach wol nur als eine Verschiebung für »a prinicipibus et optimatibus« zu behandeln und ganz gleichbedeutend mit principes et barones. Sehr wichtig ist es aber, dafs er das Wahlrecht der letzteren dem der Fürsten durch die obige Angabe ad quos de jure spectat electio ganz gleich stellt. Die Wähler selbst haben leider einen Ausdruck gebraucht, welcher dem nicht entspricht; denn die Worte »*et sicut debuimus*, ipsius electioni consensimus« sind gedeutet worden, als hätten die geistlichen und weltlichen barones nur das Recht gehabt, ihre Zustimmung ausdrücken zu dürfen. Dann wäre aber doch wol ihre Gegenwart bei der Königswahl überhaupt ganz unnütz gewesen. Dagegen spricht auch die Angabe in den Sitzungsberichten der K. K. Akademie der Wissenschaften (B. 26, S. 89 und 90), nach welcher die Grafen von Dachsburg und von Flandern dem Papste geradezu schreiben, dafs sie Otto *gewählt haben.* Da aber die Zahl dieser kleineren, reichsunmittelbaren Herren eine sehr bedeutende war, so mufste das Stimmrecht der Fürsten sehr beeinflufst und in einzelnen Fällen ein abhängiges werden. Dadurch erklärt sich wol die Gleichstellung der Wahlberechtigung durch die Worte Otto's, während der von den Wählern gebrauchte Ausdruck »sicut debuimus« als ein Widerspruch erscheinen mufs. Allerdings könnte sich derselbe auch auf alle diejenigen beziehen, welche — ob Fürsten oder Barone — an der Wahl nicht persönlich Theil genommen und ihre Pflicht durch nachträgliche Anerkennung des Königs erfüllt hatten. Dafür scheint zu sprechen, dafs der Graf

von Kuik, welcher allein »consensi et subscripsi« zeichnet, doch mitten unter den Reichsfürsten steht. Mit Bestimmtheit läfst sich also nur behaupten, dafs Prälaten, Grafen und Herren an der Wahl Otto's noch Theil nahmen, während die widersprechenden Angaben die Art und Weise, in welcher sie ihre Rechte übten, nicht sicher erkennen lassen.

Fast noch schwieriger wird dies bei der Wahl Philipps. Diese Urkunde fafst nicht allein eine zu Nürnberg stattgehabte Reichstagsverhandlung und deren spätere Datierung zu Speier zusammen, — sondern auch die schon längst vorhergegangene Wahl. Dessen ungeachtet behaupten die Schreibenden, an allen drei Orten gewesen zu sein, obgleich dies von einigen ganz unmöglich war. Der Erklärung dieser Urkunde, welche ich in meiner Geschichte des Kanzlers Konrad (2. Auflage, S. 103—110) — ohne Rücksichtnahme auf die Wahl — gegeben habe, will ich nur noch hinzufügen, dafs z. B. der Kanzler selbst am 8. März 1198 dieser in Thüringen unmöglich beigewohnt haben kann, da er (nach S. 24) zu Anfang Februar sich noch in Syrien mit dem Kreuzheere befand. Und der Erzbischof von Bisanz war wohl ein Reichsfürst, aber kein Deutscher, und konnte deshalb überhaupt kein Wähler sein; denn nur der König von Böhmen machte eine Ausnahme. Die Schreibenden nennen sich zunächst:

principes et magnates (folgen die Namen) aliique totius Alemanniae nobiles.

Dann fahren sie fort:

Collecta multitudine principum, *ubi nobilium et ministerialium imperii* numerus aderat copiosus, illustrem dominum nostrum Philippum in imperatorem Romani solii rite et solemniter *elegimus* etc.

Der Ausdruck magnates ist nicht auffallend und wurde nach Hofrath Ficker (§ 27 und § 152), wie optimates, für eine den Fürsten nachstehende Adelsklasse gebraucht, welche im Range zwischen diesen und den Grafen stand. Von den Schreibenden zählt zu ihnen der Markgraf von Ronsberg. Die nobiles, von denen keiner namentlich genannt wird, waren nach Hofrath Ficker (§ 114) die freien Herren, zu welchen damals auch die Grafen zählten. Aber auch hier zeigt sich ein sehr bedenklicher Widerspruch; denn, während diese letztere Klasse zu Anfang der Urkunde als gleichberechtigt mit den Fürsten und Magnaten genannt wird, werden die freien Herren anscheinend später nur wie die Reichsdienstmannen behandelt. Darin haben wir aber wol nur einen neuen Beweis der grofsen Ungenauigkeit zu finden, mit welcher man bei der Abfassung der Urkunden zuweilen verfuhr. Die freien Herren, welche auch unter den barones der Wähler Otto's zu verstehen sind, konnten nicht, wie hier durch die Worte — ubi nobilium et ministerialium imperii numerus aderat copiosus — angegeben wird, etwa nur als Zeugen zugegen sein, sondern sie mufsten auch ein Recht ausüben, sonst würde man sie und die Dienstmannen gar nicht erwähnt haben. Für collecta multitudine principum, ubi nobilium et ministerialium imperii numerus aderat copiosus, . . . elegimus, dürfte daher zu verstehen sein *»collecta multitudine principum, nobilium et ministerialium imperii . . . elegimus«*. Es mufste demnach auch den Reichsdienstmannen, in der gleichen Weise wie den freien Herren, eine Theilnahme an der Königswahl zustehen. Von ihnen aber spricht der Gegenkönig Otto gar nicht, was sich etwa dadurch erklären liefse, dafs sich die Reichsdienstmannen ganz fern von ihm hielten; denn nach E. Winkelmann (Philipp und Otto, B. I, S. 208) verliefs nur das Haus Bolanden auf kurze Zeit das Lager der Staufen. Magnaten, Grafen, Edle und Dienstmannen übten aber im Jahre 1198 zum letzten Male ein Recht bei der Königswahl, wie ich bald in einer Abhandlung über die gesetzlichen Eigenschaften eines deutsch-römischen Königs und seiner Wähler nachzuweisen hoffe. Sehr zu bedauern ist es aber, dafs die Ungenauigkeiten und Widersprüche dieser beiden Gesetzstücke nicht bestimmter erkennen lassen, in welcher Form ihre Theilnahme stattgefunden hatte. Jedenfalls darf man dieselbe nicht unterschätzen, weil sie so plötzlich aufgehört; denn auch die Reichsfürsten, welche seit der Gegenwahl Friedrichs II. (5. Dezember 1212) als allein Berechtigte erscheinen, sind schon bei der Doppelwahl des Jahres 1257 durch die sieben Kurfürsten ersetzt.

Innsbruck. Freiherr L. v. Borch.

Instrumenteninventarium einer kleinen Hofkapelle.

Ph. H. Erlebach, bekannt als Komponist geistlicher Gesänge, Kantaten mit Orgelbegleitung und konzertierender Orgelstücke, lebte 31 Jahre lang als Kapellmeister in Rudolstadt (starb 1714) und wirkte durch seine Kompositionen mit grofsem Erfolg zunächst für die Erbauung in den Hofgottesdiensten, sodann für Hebung des kirchlichen Sinnes in Rudolstadt überhaupt. Von seiner Hand geschrieben, existiert ein Inventarium der bei der damaligen Hofkapelle aufbewahrten Musikalien, denen auch ein solches der dort gebrauchten Instrumente beigefügt ist. Wir lassen letzteres hier folgen, weil es interessant sein dürfte, die Einfachheit der Mittel einer Hofkapelle damaliger Zeit mit denen, die wir jetzt für unumgänglich nothwendig halten, zu vergleichen, sowie manche jetzt fast ganz verschollene Namen von damals bekannten und gewöhnlich gebrauchten Instrumenten zu hören, welche näher kennen zu lernen, das germanische Museum in seinen Sammlungen die beste Gelegenheit bietet.

Inventarium an Instrumenten.

1. Ein gangbar Positiv mit 2 Registern.
2. Ein Clavicimbel mit 1 Clavier und 3 Zügen, in ein Futteral.
3. Ein Clavicimbel mit 2 Clavieren und 3 Zügen.
4. Ein duppelt Instrument.
5. Ein Spinett, welches I. H. Durchl. unsere Fürstin u. Fr. in die Capell verehret in ein buntgemahltes Futteral.
6. Ein Spinett von eben dergleichen gröfse und form mit schwartzen Clavieren.
7. Ein Claviscordium in einen weifsen Futteral.
8. Eine Tiorba von Ebenholtz und Elffenbein künstl. gemacht, in ein Futteral.
9. Eine Tiorba von gutem Holtze auch in ein Futteral.
10. Ein Calcidon *), daran das untere Corpus von Ebbenholtz; worzu ein Futteral.
11. Eine duppelte Harpffe in ein Futtral.
12. Vier grofse Viol-da Gamben.
13. Zwo kleine Viol-da Gamben.
14. Ein grofser Violon.
15. Ein kleiner Violon. hat dato der Haufsmann zu gebrauchen.
16. Sechs Braccien.
17. Sieben Violinen.
18. Zwo Quart-Violinen.
19. Zwölff Bögen.
20. Zwene grofse Bass-Bommerte.
21. Zwene Französische Bassons.
22. Ein Stav Fagott.
23. Eine Bafs-Flute.

Rudolstadt. Dr. B. Anemüller.

*) Mufs wol heifsen: Calichon.

Goldarbeiterrechnung für den Herzog Wilhelm IV. von Jülich und Berg aus den Jahren 1480 und 1481.

Unter der fast unübersehbaren Masse von Archivalien, bis zu denen die nach Dr. Ennen's Tode begonnenen Ordnungsarbeiten der neuen Verwaltung noch nicht haben fortschreiten können, bewahrt das Kölner Stadtarchiv ein aus sechs Papierblättern bestehendes Manuskript, welches Rechnung und Gegenrechnung eines Goldschmiedes für den Jülicher Hof enthält. Die Aufzeichnung gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, dafs sie der Zeit kurz vor und nach der am 1. Juli 1481 erfolgten Wiedervermählung des Herzogs angehört. Ich habe dem hier nachfolgenden Abdrucke derselben nur die Bemerkung voranzuschicken, dafs über die in Betracht kommenden Münz- und Preisverhältnisse aus Ennen's Geschichte der Stadt Köln, B. 3, Kp. 35 ausreichende Belehrung zu schöpfen ist.

Fol. 2. Deus assit et Maria
anno lxxx mey 17.

gelent mynen lieven genedigen heeren van Guilch ind Berge etc. by Peter van Adena Kenseler selige in hant Sybolt goltsmyt 16 gl. pagement inde Peter vorß. selve 3 gl. 6 alb. pagement, macht zo 30 alb. den gl.	15 rh. gl. 12 alb.
geleent noch anno lxxxi junius 29 by Koinraet van Lach rentmeister dat komen is tzo dem afkomen myns gnedigen heeren den marcgraven an nyen alb. 27 alb. voor den gl.	200 rh. gl. —
geleent noch junius 30 an fynem golde wycht 1 mc. 4 lot dat eyn deyls komen is tzo myner liever gnediger vrauwen halsbant of orden tzo 90 rh. gl. de marc, somme 112 rh. gl. 13½ alb., des hain ich weder ontfangen golt wegen blot 1½ quinten macht 26 rh. gl. 6 alb. — somme dat blyft	86 rh. gl. 7½ alb.
geleent noch julius 7 by Derich Voys wapenstycker 200 gl. pagement an nyen alb. macht te 27 abl. den gl.	127 rh. gl. 21 alb.
geleent noch julius 10 by Koinraet van Lach rentmeister dat komen is tzo der opfart myns gnedigen heeren marcgraven	250 rh. gl. —

Fol. 2b deus assit et Maria
anno lxxxi julius 10.

geleent noch dem vorß. rentmeister tzo demselven opfaren myns gnedigen heeren marcgraven an nyen alb. 200 gl. pagement, macht te 27 alb. den gl.	177 rh. (gl.) 21 alb.
gude noch an postus gl.[1]) tzo 16 alb. dat stuc ende philippus schilde[2]) tzo 20 alb. dat stuc, macht. . .	27 rh. gl. 15 alb.

1) Der postusgulden = Postulatsgulden war schon 1458 wegen Minderwerthes im Kölner Handel verboten. Er galt damals etwa einen oberländischen Gulden.

2) Der Wert der Philippsschilde wurde in der Münzconvention von 1481 auf 3 M. 4 β. festgesetzt.

geleent noch julius fyn golt umb
tzo vergulden de tzwey kruytfas
und die ses dosein becher wyget
tzosamen 1 mc. 1 lot 1½ qu. macht 97 rh. gl. 17 alb.
geleent noch julius vorß. by 6 voder tzo 6 dosein becher tzo 16 alb. dat stuc macht 4 gl. pagement;
noch om 6 voder tzo den schottelen tzo 6½ marc dat voder macht 9 gl. 18 alb.
noch om 2 voder tzo den vergulden becheren 5 gl.
noch om 1 voder tzo dem scheerbecken 1½ gl.
noch om die riemen tzo dem vorß. voderen 1 gl.
noch om 2 voder tzo den kruytfassen 4 gl. 12 alb.
macht tzosamen 25 gl. 18 alb. pagement, macht tzo 27 alb. den gl. . . . . 23 rh. gl. myn 3 alb.

Fol. 3. deus assit et Maria.
anno lxxxj julius 10
geleent noch an 6 dosein becheren wegen tzozamen 58 mc. 6 lot.
noch 1 dosein groisser schottelen wegen 89 mc. 15 lot
noch 1 dosein mynder schottelen wegen 67 mc. 4 lot
noch 5 mynder schottelen wegen 24 mc. 7 lot
noch 8 mynder schottelen wegen 25 mc. 1½ lot
noch 12 dergelichen schottelen wegen 36 mc. 4 lot 1 qu.
noch 12 dergelichen schottelen wegen 37 mc. ½ lot.
noch 12 grosse mostart schottelen
wegen . . . . 24 mc. 12 lot 3 qu.

somme wicht tzosamen 363 mc. 2½ lot.
noch 1 wasserbecken wycht 12 mc. 2 lot
noch 2 vergult kruytfas wegen 27 mc. 14 lot
noch 10 pyfferwapen wegen 13 mc. 13 lot

somme tzosamen 416 mc. 15½ lot
des hain ich silvers ontfangen also over dis ander syde vercleirt:
ontfangen by Sybolt den goltsmede:
1 alt wasserbecken wycht 6 mc. 5½ lot

Fol. 3 b. deus assit et Maria
anno lxxxi julius.
ontfangen noch 2 alt kruytfas ind 3 schalen wegen tzosamen 10 mc. 4 lot
noch anno lxxxi januwarius 7 by dem lantschriver 11 alde mostart schottelen 2 becher 1 croesen [1]), wycht tzosamen 16 mc. 1 lot ½ qu.
somme tzosamen 32 mc. 10 lot 2½ qu.
aldus so han ich meer sylvers gelevert dan ontfangen, wycht also de ander syde hier voor vercleit 384 mc. 5 lot myn ½ qu., tzo 9 gl. pagement de marc; somme 3458 gl. 18 alb. pagement, macht tzo 27 alb. den gl. somme: 3074 rh. gl. 12 alb.

1) croese = Pokal.

Fol. 4. deus assit et Maria
anno lxxxi julius
geleent noch van den 6 dosein becheren tzo machen 20 alb. van dem stuc, somme 60 gl. pagement
geleent noch van den mach loon van den 73 schottelen hain gewegen aingeveerlich up den mach loon 305 mc. tzo 18 alb. de marc pagement somme tzosamen 288 gl. 18 alb. pagement macht tzo 27 alb. den gl. . . . . 256 rh. gl. 18 alb.
geleent noch by Sybolt den goltsmede van alderhande war tzo machen also syn tsedel inhelt somme 241 gl. pagement tzo 27 alb. den gl. . . . . 214 rh. gl. 6 alb.
(späterer Zusatz:) somme van deser syden comt 471 rh. gl.

Fol. 4 b. deus assit et Maria
anno lxxxi.
[cetera desunt]

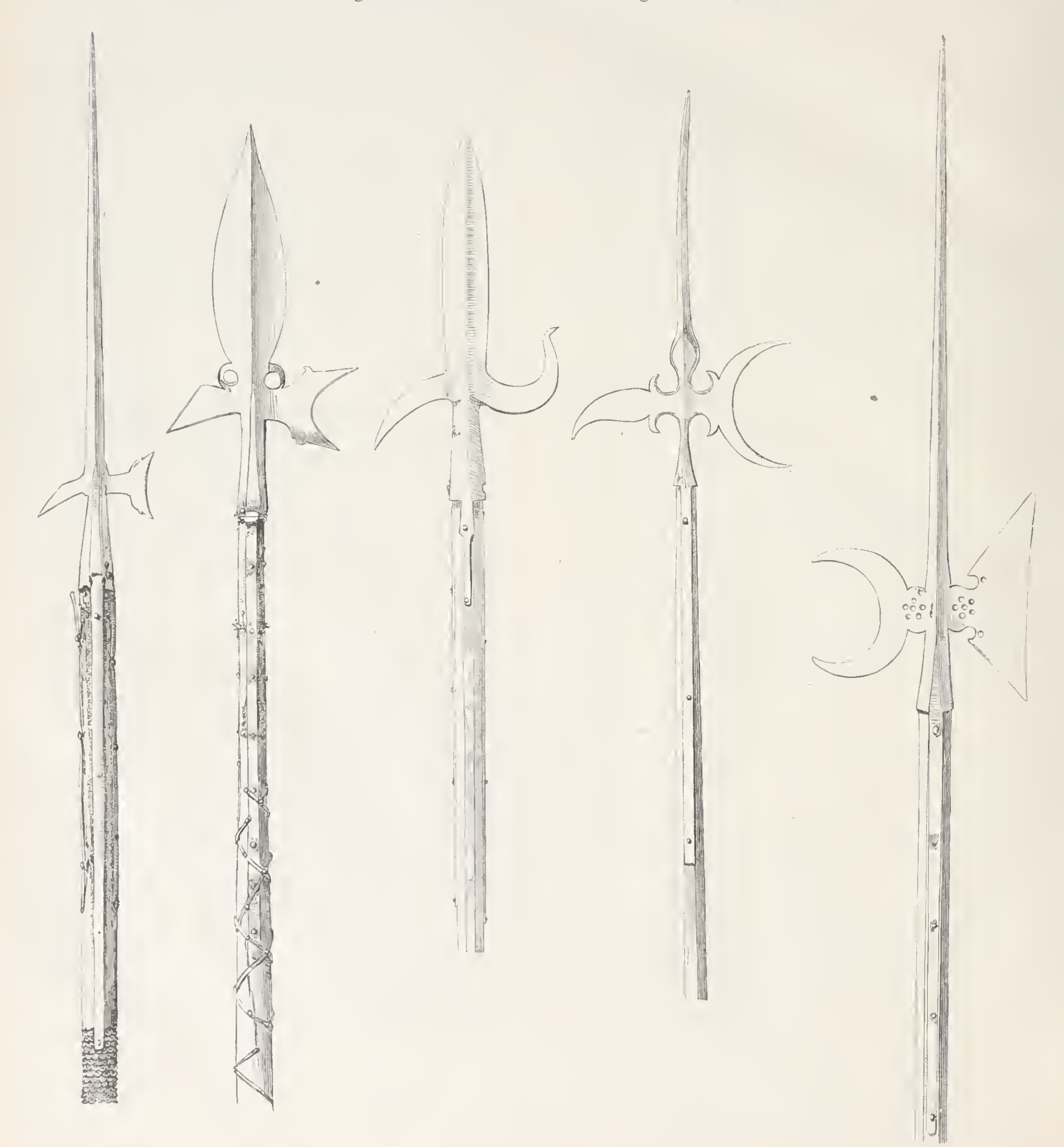
Fol. 5. deus assit et Maria
lx anno xx mey 16
ontfangen van mynen lieven gnedigen heeren van Guilch ind Berge etc. by Peter van Adena kenseler tzer tzyt, by der hant van Jan Boilgen an vlemschen gelde te twyntich ß. den gl. 227 gl. 18 ß. macht tzo 26 ß. den gl. . . . . 175 rh. gl. 7½ ß.
ontfangen noch anno lxxx october 22 by dem hoyfemester by der hant van Jan Boilgen an vlemschen gelde 498 gl. te twyntich ß. den gl. macht te 26 ß den gl. . . . 383 rh. gl. 2 ß.
ontfangen noch anno lxxxi julius 10 in bywesen des marschalcs hoyfmeister, kenseler ende rentmeister *(späterer Zusatz:)* in 2 parcelen 2000 rh. gl.
ontfangen noch julius 14. in bywesen marschalcs hoyfmeister herr Willem van Bernsuwe kenseler ende rentmeister . . . . 1891 rh. gl.
ontfangen noch dat sylver dat myne lieve gnedige vrauwe mitbracht, weget tzweyhondert marck tzo 8 rh. gl. de marck somme . . . 1600 rh. gl.

Fol. 5 b. *(späterer Zusatz:)*
ontfangen noch van mynen lieven gnedigen heeren dat ic syner gnaden te baten geve op acht-

hondert rh. gl. 1½ alb. op den gl. mientz, dat der gl. eerst galt vyf marc ende na 27 alb. so wart dit ghemiddelt tzusschen den vorß. persoonen . . . . 44 rh. gl. 12 alb.

Köln a. Rh. Dr. L. Korth.

Einfache Stangenwaffen des 17. Jahrh. im germanischen Museum.



Wenn die Hartschiere und Leibwachen vornehmer Herren und selbst die Diener hoher Beamten jene reich geätzten Hellebarten und Partisanen trugen, wovon wir den Lesern dieses Blattes in Nr. 1 dieses Jahrganges des Anzeigers einzelne vor Augen geführt haben, so waren die Stadtknechte und Wächter mit einfacheren Waffen versehen. Auch von solchen ist im Museum eine beträchtliche Anzahl vorhanden, von denen wir hier 5 Stück gleich den früher dargestellten Staugenwaffen in 1/6 der Originalgröfse wiedergeben. Auch bei ihnen hat phantastische Form die eigentliche Grundgestalt der Waffe ganz verdrängt, und sie können nur noch zum Stechen dienen, etwa auch dazu, mit dem Haken einen Angegriffenen hin und her zu zerren. Das vorderste und die beiden letzten Stücke haben lange, ahlenartige Stofsklingen; das zweite und dritte kurze breite, aber scharf schneidende.

Nürnberg. A. Essenwein.

Urkunde und Chronik.

Wie weit die Geschichte durch die Chronik entstellt worden, ist oft eine schwer zu beantwortende Frage, wenn Urkunden fehlen; jedoch wird kein Unparteilicher sich dem traurigen Eindrucke verschliefsen können: dafs der Mönch, der doch in fast allen Fällen der Verfasser dieser Ueberlieferungen war, leider nur zu häufig die Stürme der Welt nicht aufzuklären vermochte. Es folgte aus seinem abgeschlossenen Leben, dafs er sich vielfach auf andere verlassen mufste, und aus Gewohnheit wurde er leichtgläubig. Ja, er gieng in seinem Vertrauen auf die Angaben anderer wohl so weit, dafs er dieselben nicht immer der eigenen Prüfung unterzog und dadurch sogar über kirchliche Vorschriften, die er doch kennen mufste, Unsicherheit verbreitete. Wie wäre es anders möglich gewesen, dafs ein gleichzeitig lebender Klosterpropst von Lübeck in meinem folgenden Beispiele hätte berichten können: der Kanzler Heinrich's VI., welcher (nach meiner Geschichte desselben, 2. Auflage, S. 15 und S. 21) urkundlich seit 28. November 1195 Erwählter und seit 20. März 1197 Bischof von Hildesheim heifst — *habe erst in letzterem Jahre die Priesterweihe erhalten!* Hätte dies geschehen können, so müfsten wir dem geistlichen Stande jener Zeit eine viel weitere Unabhängigkeit zuerkennen und seine staatliche Stellung würde eine ganz andere gewesen sein. Schon im Jahre 1188 (nach S. 11) Hofkaplan Kaiser Friedrich's I., mufste aber der spätere Bischof doch geistliche Handlungen verrichtet haben, welche ohne die Priesterweihe ganz unstatthaft gewesen wären. Vielleicht hatte er die bischöfliche Weihe nicht gleich für Hildesheim nachgesucht, um ohne zu grofse Schwierigkeiten in den weltlichen Stand zurücktreten zu können. Seine Feinde werden dies benützt haben, und wie Arnold von Lübeck an einer andern Stelle von ihm schreibt: »dafs er fast wie ein Weltlicher lebte«, so schenkte er auch der Angabe Glauben, er sei ohne Priesterweihe geblieben. Ich bitte nun, zu beachten, in wie verschiedener Weise die Chroniken diese Sache behandeln. und was die Urkunden als die eigentliche Wahrheit vermuthen lassen.

Es ist bisher nach den folgenden, gleichzeitigen Quellen allgemein angenommen worden, dafs der Kanzler Konrad, Bischof von Hildesheim, noch bevor er sich am 1. September 1197 als Führer des Kreuzheeres in Messina einschiffte, die Nachricht von seiner Wahl zum Bischofe von Wirzburg erhielt:

1) 1197 (Arnold von Lübeck, lib. V, cap. 2): ipse vero Cancellarius in eadem profectione *ordinatus sacerdos et Episcopus*, alacri animo profectus est.

2) 1197 (Annales Reinhardsbrunnenses, Ausgabe von Fr. X. Wegele, S. 80): Conradus imperialis aule cancellarius atque in eodem procinctu ad electionem Herbipolensis episcopatus insigniter declaratus.

Dagegen bringt Ä. Ussermann (Episcopatus Wirceburgensis, S. 74) die folgenden Angaben:

> 1197 *mense Junio obiit Henricus Wirzeburgensis episcopus* (nach dem chronicon Erfurdense) und *Gotefridus episcopus Wirzburgensis ordinatus est* ... morte satis immatura praeventus praefuit mensibus tantum quatuor, diebus novem, patriae pater et unicum decus pontificum, ut a. 1198 addit Trithemius.

Wenn Bischof Heinrich *im Juni* 1197 gestorben ist und sein Nachfolger Gottfried vier Monate und neun Tage regiert haben soll, so konnte der Kanzler Konrad nicht im August 1197 die Nachricht von seiner Wahl für den Sitz zu Wirzburg erhalten haben.

Die Abhandlungen der Königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften (B. 13, Abth. III, S. 45) geben, auf Grund eines im Kreisarchiv zu Wirzburg aufbewahrten, Pergamentcodex »Corpus Regulae seu Kalendarium Domus S. Kiliani Wirceburgensis saecula IX.—XIV. amplectens« nach Professor Wegele die Eintragung: IX. Kal. Sept. Bartholomei apostoli Gotfridus electus noster obiit, qui de curia sua II modios et LX mensuras n. c.: wozu er (S. 127) bemerkt »B. Gottfried II. (1197—1198), wie man vermuthet aus dem Hause Hohenlohe.«

Der Todestag Gottfrieds, 24. August, ist aber doch gewifs nicht gleichzeitig eingeschrieben, denn sonst würde auch das Jahr angegeben sein. Wenn nun schon die obigen Angaben des espiscopatus Wirceburgensis nicht mit den Annalen von Reinhardsbrunn und Arnold von Lübeck übereinstimmten, so wird die Lösung der Frage durch das Kalendarium in keiner Weise gefördert. Starb Gottfried am 24. August 1197, so konnte sein Nachfolger

nicht schon bis 1. September in Messina davon Kenntnifs haben; ganz unmöglich aber kann dieser Tag für das Jahr 1198 in Frage kommen, wie Professor Wegele oben zuläfst, da der Kanzler Konrad (nach meiner Geschichte desselben, S. 25), sich schon am 29. Juni dieses Jahres urkundlich Bischof von Wirzburg nannte.

Ich selbst war den, zum Theil aus gleichzeitigen Aufzeichnungen hervorgegangenen, Annalen von Reinhardsbrunn gefolgt, habe aber meine Ansicht nun gänzlich aufgegeben. Nach dem von mir (S. 100) abgedruckten Briefe des Papstes Innocenz III., vom 26. Januar 1200, hatte dessen Vorgänger dem Kanzler, Bischof von Hildesheim, gestattet *»eine höhere Kirchenstelle* annehmen zu dürfen, so weit das kanonische Recht nicht entgegenstände.« Nun brachte ich aber (S. 93) eine Urkunde vom 21. Mai 1198, in welcher sich der Kanzler nach seiner Rückkehr vom Kreuzzuge noch *Bischof von Hildesheim nennt,* — und das hätte er wohl sicherlich nicht gethan, wenn er schon im Sommer 1197 für Wirzburg erwählt worden wäre. Denn diesen Sitz hielt er doch — wahrscheinlich des Alters wegen — für eine höhere Würde, und da er sich seit Juni 1198 fortwährend gegen den Willen des Papstes danach nannte, würde dies auch schon einen Monat früher geschehen sein. Ich glaube demnach, auf Grund dieser urkundlichen Belege annehmen zu müssen: dafs der Kanzler am 21. Mai 1198 unmittelbar nach seiner Rückkehr aus dem Kreuzzug, entweder von der in Wirzburg auf ihn gefallenen Wahl noch keine Kenntnifs hatte, oder dafs diese überhaupt erst zwischen 21. Mai und 29. Juni 1198 vollzogen wurde.

Innsbruck. Freiherr L. v. Borch.

Zum Volkslied vom Ulinger.

Meine zu Brixen in Tirol gebürtige Mutter hörte in ihrer Jugendzeit von ihrer Base öfters ein Lied singen, von welchem ihr jedoch nur der hier folgende Inhalt und aufserdem die drei angeführten Strophen in Erinnerung geblieben sind.

Es war einmal ein reicher Kaufmann, der eine schöne Tochter hatte, welche er an einen Edelmann verheiratete. Als derselbe aber nach der Hochzeit mit seiner Neuvermählten durch einen dichten Wald auf sein Schlofs reiste, hielt er an einer Stelle, wo die Leichen von elf Frauen an den Bäumen hiengen, an und sagte zu der jungen Frau: »Hier ist der Ort, wo du sterben mufst!« — Da bat sie ihn, er möge ihr, bevor sie sterben müsse, erlauben, drei Schreie zu thun; denn sie wufste, dafs ihr Bruder im Walde auf der Jagd sei, und hoffte, von ihm gerettet zu werden. Der Edelmann gewährte ihre Bitte; denn er dachte, hier im Walde werde sie gewifs niemand hören. Hierauf begann die Frau mit lauter Stimme zu singen:

Den ersten Schrei, den ich jetzt thu,
Den ruf' ich meinem Vater zu:
O Vater, erhöre mich balde,
Sonst mufs ich hier sterben im Walde!

Den zweiten Schrei, den ich jetzt thu,
Den ruf' ich meiner Mutter zu:
O Mutter, erhöre mich balde,
Sonst mufs ich hier sterben im Walde!

Den dritten Schrei, den ich jetzt thu,
Den ruf' ich meinem Bruder zu:
O Bruder, erhöre mich balde,
Sonst mufs ich hier sterben im Walde!

Bald darauf kam ihr Bruder, welcher den Gesang gehört und daran seine Schwester und ihre Noth erkannt hatte, durch den Wald geeilt, erschlug den Edelmann und führte seine Schwester dem erstaunten Vater zurück.

Jener Edelmann hatte nämlich ein Bündnifs mit dem Teufel geschlossen; und wenn es ihm gelungen wäre, zwölf Jungfrauen umzubringen, so wäre ihm der Böse auf Lebzeiten dienstbar geworden. (Vgl. Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes von Vilmar, 55 ff.)

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

Stammbuchvers.

Hern gunst, Aprillen wetter,
Jungfrawen lieb vndt rosenbletter,
Würffel vndt Kartenspiell
Verendern sich offt wers glauben wiell.
1605. Jost Christoffell von Boyneburgk.

Aus dem Stammbuche Caspars von Hanstein.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1883. № 11 & 12. November & Dezember.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 20. November 1883.

Auch seit unserer jüngsten Mittheilung hat die Entwicklung der Anstalt erfreuliche Fortschritte gemacht, und so können wir die letzte, die von dieser Stelle ausgeht, als besonders erfreulich bezeichnen. Die ehemalige freie Reichsstadt Augsburg, diese ehemals so blühende Kunststätte, der wir schon manche Förderung verdanken, hat den Betrag von 3000 m. bestimmt, um eine Anzahl von Abgüssen augsburgischer Skulpturen herstellen zu lassen, durch welche die Bedeutung der augsburgischen für die Geschichte der deutschen Kunst jedermann klar und ersichtlich zu Tage treten soll. Neben Werken des Mittelalters sollen vorzugsweise die bronzenen Brunnen, auf die von Alters her die Stadt stolz ist, zur Abformung ins Auge gefafst werden.

Herr Christoph Graf von Münnich hat den Beschlufs gefafst, das Archiv der Familie, deren letzter Sprosse er ist, nebst den Kunstwerken, die als Familienstücke sich damit verbinden, zu übergeben, und nachdem eine Einigung über Aufbewahrung und Aufstellung leicht hatte stattfinden können, dem bekanntlich ganz geringen Stammvermögen der Anstalt den Betrag von 3000 m. in preufsischen Consols mit der Bestimmung übergeben, aus den Zinsen die Einrichtungs- und Erhaltungskosten der Familiensammlung zu bestreiten, so dafs diese, auch bei etwaiger knapper Zeit, nie dem Museum Kosten verursachen könne.

Aus der Hand eines Freundes der Anstalt, der seinen Namen nicht genannt wünscht, haben wir den Betrag von 100 m. erhalten als Beitrag zum Ankaufe einiger interessanter Originalbriefe von Luther, Melanchthon, Erasmus v. Rotterdam und anderen hervorragenden Männern der ersten Hälfte des 16. Jhdts.

Unsere Bibliothek hat fast gleichzeitig die ersten 3 Bande jedes der schönen Jahrbücher, welche die k. k. Hofmuseen zu Wien und die Generalverwaltung der kgl. Museen zu Berlin herausgeben; und welche an Gediegenheit des Inhalts wie an Werth der vorgeführten Schätze wetteifern, die ersteren als Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Grafen Folliot v. Crenneville, letztere als solches des Herrn Kultusministers v. Gofsler erhalten.

Die drei vom Verwaltungsausschusse in seiner letzten Sitzung zur Mitgliedschaft desselben berufenen Herren: Prof. M. Heyne in Göttingen, A. Ritter v Lanna in Prag (Gmunden) und k. k. Hofrath Q. Ritter v. Leitner in Wien, haben die auf sie gefallene Wahl angenommen und sind in diesen Ausschufs eingetreten.

Unser Handelsmuseum sowie die Sammlungen des Museums verdanken dem hiesigen Handelsvorstande die Ueberlassung einer Anzahl kostbarer und werthvoller Bücher sowie eines silbernen Prachtbandes vom Beginn des 17. Jhdts., die unter Eigenthumsvorbehalt uns übergeben worden sind.

Die verehrl. pfälz. Handelskammer hat einen Jahresbeitrag von 25 m. für das Handelsmuseum zugesagt.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten:** **Berlin.** Hermann Landsberger, Kaufmann, 10 m.; von Livonius, Rittmeister, 3 m.; Louis Plathner, Kaufmann, 10 m. **Bremen.** Joh. Hinrich Oesemann, Fonds- u. Effekten-Makler, 5 m. **Chemnitz.** Paul Bartusch, Kontorist, 2 m.; Hugo Duderstädt, Architekt, 5 m.; Robert Linke, Apotheker, 2 m.; Anton Münch, Kaufmann, 2 m.; Karl Theod. Päfsler, Amtsrichter, (statt bisher 1 m. 50 pf., 3 m.; Frdr. Pflugbeil, Kommerzienrath, 5 m.; Hermann Reufsner, Lehrer, in Gablenz 1 m. 50 pf.; Moritz Rost, Steuerbeamter, 1 m. 50 pf.; Max Schubert, Fabrikant, 1 m. 50 pf. Otto Tetzner, Techniker, 1 m. 50 pf.; Ungenannter 4 m.; Robert Winter, II. Lehrer in Altendorf, 1 m. 50 pf.; Carl Wolfram, Kaufmann, 3 m. **Delmenhorst.** Segelken, Lehrer, 50 pf. **Dresden.** Menz Pekrun & Co., Bankgeschäft, 10 m.; Wehinger, Referendar, 5 m. **Emden.** Dr. Grasshof, Gymnasialdirektor, 3 m. **Fürth.** Dr. El. David, Lehrer, 2 m.; Schildknecht, Zinnfigurenfabrikant, 2 m. **St. Goarshausen.** Lotichius, Kommerzienrath, 2 m.; Dr. Lotichius 2 m. **Greding.** Dr. Grafsler, stellvertr. Bezirksarzt, 1 m. **Gundelfingen.** Cornelius Deisler 2 m. **Güstrow.** Ackermann, Rechtsanwalt, 3 m.; Heydemann, Landger.-Rath und Reichstagsmitglied, 3 m. **Hamburg.** Dr. H. Hartmeyer 10 m. **Landau i. Pfalz.** Körbler, Hauptmann, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Marburg.** Dr. G. Könnecke, kgl. Staatsarchivar, 3 m. **Markdorf.** E. Frey, Stadtschreiber, 1 m. 74 pf. **Mülheim a. Ruhr.** Carl v. Eicken, Fabrikant, 3 m.; Haniel, Landrath, 3 m.; Lickfeld, Apotheker, 3 m.; Josef Rosarius, Fabrikant, 3 m. **Münchberg.** Stark, kgl. Dekan, 2 m. **Nürnberg.** Hch. Beuter 2 m.; Frl. Ottilie Dietz 4 m.; Alexander Frech 3 m., Ida Wildberger, Privatière, 2 m.; Christ. Zahn, Lehrer, 2 m. **Offenburg.** Wilh. Schell, Fabrikant, 3 m. **Riedlingen.** Eggmann, Stadtpfarrer, 2 m. **Rochlitz i. S.** Kneschke, Sekretär, 1 m; Wagner, Bürgerschullehrer, 1 m. **Rossleben i. Thür.** Scheibe, Professor u. Rektor der Klosterschule, 5 m. **Rudolstadt.** Dr. Bangert, Gymnasiallehrer, 2 m. **Stargard.** Drens, Regierungsbaumeister, 2 m.; v. Podewils, Kriminalrath, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Schnebel, Bau- u. Betriebsinspektor, 2 m. **Stendal.** Bruchmann, Buchhändler, 3 m. **Straubing.** Krapp, kgl. III. Staatsanwalt, 1 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten:** **Bremen.** Carl Hch. Hoffmann, Makler, 10 m. **Chemnitz.** Richard Böhmig, Justizrath, 3 m.; Franz Kunath, Bankier, 10 m.; Eugen Voigtländer, Kaufmann, 10 m. **Oelsnitz i. Erzgeb.** J. C. P. Meinert, Fabrikant, 20 m. **Rochlitz i. S.** Oesterreich, Baumeister, 1 m. **Suresnes (Seine).** G. Dessauces 3 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8792—8814.)

Bremen. Buchenau, stud. phil.: Eiserne Lampe von 1698. Einige Paketchen terra sigillata des 16.—17. Jahrh. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Egerländer Hochzeitszug, Aquarelle. — **Brünn.** Franz Dressler, Bildhauer: Gipsabgufs einer Ritterfigur vom Rathhause zu Brünn, angebl. von Pilgram. — **Californien.** Ungenannter: Silberne Medaille, angeblich von A Dürer auf M. Luther. — **Eutin.** Kürschner, Oberlehrer: 15 Steingeräthe und Bruchstücke von solchen, gefunden bei Eutin. Bronzefibel. Eine Folterbirne; 16.—18. Jahrh. Messingne Tabaksdose; 18. Jahrh. Glasgranate; 17.—18. Jahrh. — **Hersbruck.** Lindner, Agent: Bruchstück eines Bronzemessers. — **Hildesheim.** G. Louis Lische: Gipsabgufs eines Lautenspielers, Holzskulptur. — **Karlsruhe.** Geh.

Hofrath E. Wagner, Professor und Conservator: Archäologische Karte von Baden. **Kessenich b. Bonn.** E. aus'm Weerth, Professor: Abklatsch von Grabinschriften zu Metz: Kupferwerk nach Chodowiecki von verschiedenen Stechern. — **Lüneburg.** Raphael Peters, Photograph: 50 Blätter Photographien von Lüneburger Kunstwerken u. Baudenkmalen. — **Moselkern.** Dr. Kling: „Haele", Haken zum Aufhängen der Kessel über dem Herdfeuer, wie sie in der Moselgegend gebräuchlich waren; 17.—18. Jahrh. (?) — **Nürnberg.** Beer, Gerbereibesitzer: Gestochene Kupferplatte von Thomas Hirschmann, darstellend den Umzug der Gerber 1687. Eugen Heim, Tapezier: Berliner messingne Kaffeemaschine für Landpartieen; 18.—19. Jahrh. Fr. Hertel, Kaufmann u. Magistratsrath: Bronzene Brunnenfigur; 16.—17. Jahrh. Jakob Krieger, Fabrikant: Handzeichnung von C. Klein; 1820. v. Puscher, Commerzienrath: 3 kleine Silbermünzen des 18. Jahrh. Schätzler, Oberinspektor: 12 Oktavtafeln mit Münzabbildungen. Sprenger, Schreinermeister: 2 eiserne Fenstersperrer. Joh. Zeltner-Dietz, Fabrikbesitzer. Scheibenbüchse; 18.—19. Jahrh. — **Stockerau.** C. M. Blaas, Professor: 2 ältere Silbermünzen. — **Weissendorf.** Freifrau von Guttenberg, geb. Prinzessin von Thurn und Taxis: Uniformsstücke des kgl. bayer. Kämmerers und Reichsrathes Herm. Freih. von und zu Guttenberg. — **Wien.** C. v. Ernst, k. k. Reg.-Rath: Silberner Jeton auf den Besuch des k. k. Hauptmünzamtes zu Wien durch den III. Vereinstag deutscher Münzforscher. K. k. Oberst-Kämmeramt: Neue Abdrücke des Triumphes Kaiser Maximilians I. — **Wiesbaden.** Dr. Alfr. Hartmann: Die Stiefel, welche König Jerôme von Westphalen unmittelbar vor seiner Flucht aus Kassel gewechselt hatte.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,907—48,000.)

Berlin. v. Gofsler, k. pr. Kultusminister, Exc.: Jahrbuch der k. preufs. Kunstsammlungen; Bd. I. II. III. 1880—82. 2. — G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung: Oncken, allgemeine Geschichte etc.; II. Hauptabtheilung, 9. Theil: Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. 1881. 8. Magistrat: Verwaltungsbericht über das märkische Provinzial-Museum für 1882/83. 1883. 8. Dr. A. v. Sallet, Professor: Ders., deutsche Gufs-Medaillen aus dem 16. u. dem Beginn des 17. Jhdts. 8. Sonderabdr. — **Bern.** Dr. A. Jahn: Erinnerung an Rudolf Jahn. 1883. 8. Staatskanzlei des Kantons Bern: Fontes rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. I. Bd. 1883. 8. — **Boppart.** Ernst Seyffardt, Rentner: Ders., Deutschlands Wacht 1870—71. Festspiel nach Zeitgedichten. 1883. 8. — **Bremen.** Dr. H. Frh. von Eelking: Power Cobbe, Licht an dunkeln Stätten. Deutsch von Agnes Gräfin Egloffstein. 1883. 8. Jahresbericht des Vorstandes des Kunstvereins, 1882/83. 1883. 8. — **Crefeld.** Dr. W. Buchner, Direktor: Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege, hrsg. von Finckelnburg u. Lent; I. Jahrg. u. II. Jahrg., 1.—9. Heft. 1882 u. 83. 8. Correspondenz-Blatt des niederrhein. Vereins für öffentliche Gesundheitspflege; Bd. VIII, Nr. 10—12. IX, 1—12. X, 1—12. 1879—81. 4. Stollwerk, Kirchen- u. Profangeschichte der Stadt Uerdingen; I. Hauptabthlg. 1881. 8. — **Dinkelsbühl.** K. Realschule etc. Jahresbericht etc. f. d. Schuljahr 1882/83. 1883. 8. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor u. Redakteur: Ders., Katalog der Ausstellung seltener kirchenhist. Manuscripte u. Druckwerke. 1883. 8. — **Dubuque** (Jowa). N. S. Gonner: Ders., Prairieblumen. 1883. 8. — **Düsseldorf.** Dr. J. Schneider, Professor: Ders., die alten Heer- u. Handelswege der Germanen, Römer u. Franken; 2. Heft. 1883. 8. — **Eger.** Heinr. Gradl, Stadtarchivar: Ders., Die Minderung des Egerlandes. 1883. 8. Sonderabdr. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshandlung: Kraus, Realencyklopädie der christlichen Alterthümer; 9. Lfg. 1883. 8. Universität: Adler, Rodbertus, der Begründer d. wissenschaftl. Socialismus. 1883. 8. Kramm, über Konrads von Heimesfurt Sprache u. Verskunst. 1882. 8. Levi, der Troubadour Bertolome Zorzi. 1883. 8. Meurer, der Begriff des kirchl. Strafvergehens nach den Rechtsquellen des Augsburgischen Bekenntnisses in Deutschland zur Reformationszeit. 1883. 8. Rüttenauer, zur Vorgeschichte des Criticismus und Idealismus. 1882. 8. Schanz, das Erbfolgeprincip des Sachsenspiegels und des Magdeburger Rechts. 1883. 8. Steffeck, der gärtnerische Ackerbau als Hülfe für die deutsche Landwirthschaft. 1883. 8. u. 49 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Giessen.** Universität: v. Ritgen, Geschichte der grofsherzogl. hessischen Stadt Staufenberg u. ihrer Burgen. 1883. 4. Stade, über die Lage der evangelischen Kirche Deutschlands. 1883. 4. u. 9 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Göttingen.** Dr. G. Hanssen, Universitätsprofessor: Ders., agrarhistorische Fragmente zur Erkenntnifs der deutschen Feldmarkverfassung von der Urzeit bis zur Aufhebung der Feldgemeinschaft; I. II. u. Anhang zu III. 8. — **Graz.** Steiermärk.-landschaftl. Joanneum: 71. Jahresbericht etc. über das Jahr 1882. 1883. 4. — **Halle.** Otto Hendel, Verlagshandlung: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmale der Provinz Sachsen; 8. Heft: d. Kreis Merseburg. 1883. 8. — **Karlsruhe.** Grofsherzogl. bad. General-Landesarchiv: von Weech, Siegel von Urkunden aus dem grofsh. bad. General-Landesarchiv zu Karlsruhe; 1. Serie. 1883. gr. 2. Dr. Friedr. v. Weech, geh. Archivrath: Ders., das Archiv der Stadt Radolfzell. 1883. 8. — **Kupferzell.** F.-K. Furst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., sphragistische Aphorismen; III. Lfg. Nr. 201—300. 1883. 4. — **Leipzig.** T. O. Weigel, Verlagshandlung: Otto, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters; 5. Aufl. 4. Lfg. 1883. 8. — **Lissabon.** Chevalier J. P. N. da Silva, architecte: Ders., découverte d'une ville Romaine en Portugal, en 1882. 8. — **Magdeburg.** Felbner, Hauptmann a. D.: Wanderhandbüchlein: Der getreue Gefehrte und Helffer. 12. — **Meissen.** Clemens Frhr. von Hausen, Hauptmann z. D.: Ders., Vorrede zu meiner Familiengeschichte. 8. Ders., Für das germanische Museum (Deutsches Adelsblatt 1883, Nr. 28—30). 4. — **Mühlbach.** Evangel. Unter-Gymnasium: Kootz, Mühlbacher Hexenprocesse. 1883. 4. Pr. — **München.** Christian Kaiser, Verlagsbuchhandlung: Turmair, gen. Aventin, sämmtl. Werke; Bd. IV, 2. Hälfte. 1883. 8. — **Münster.** K. Akademie: Löhrer, de Cajo Julio Vero Maximino, Romanorum imperatore. 1883. 8. Hoogeweg, die Chronik des sogen. Martinus Fuldensis; (Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung, II. Hft.). Wattendorff, Papst Stephan IX. 1882. 8. Schnürer, Pilgrim, Erzbischof von Köln. 1883. 8. Lögel, die Bischofswahlen zu Münster, Osnabrück, Paderborn seit d. Interregnum bis zum Tode Urban VI. 1883. 8. Müller, de M. Antonio Gordiano III. Romanorum imperatore. 1883. 8. — **Münstermaifeld.** Fr. Joachim, Apotheker: Duclos, mémoires secrets sur les règnes de Louis XIV. et de Louis XV. t. I. II. 1791. 8. — **Neuwied.** Hans Karl Heuberger, Landrath a. D.: Ders. XIV. Jahresbrief an die Enkelinnen. 1882. 8. — **Nürnberg.** G. Benda: Stölzlin, geistliches Donner- u. Wetter-Büchlein. 1692. 8. A. Körner, Architekt: Spude, Franz Balthasar Schönberg v. Brenkenhoff. 1880. 8. Sonderabdr. J. Priem, Kustos der Stadtbibliothek: Ders., die Stadtbibliothek in Nürnberg. 1883. 8. Rockstroh, Procurist: Kleine Chronik von Nürnberg bis 1689. Pap. Hs. 17. Jhdt. 4. Jac. Schwartz, Kaufmann: Ders., Gedichte in Nürnberger Mundart. 8. — **Ravensburg.** K. württemb. Gymnasium: Programm etc. zum Schlusse d. Schuljahres 1882/83. 4. — **Regensburg.** K. neues Gymnasium: Jahresbericht etc. f. d. Studienjahr 1882/83. 1883. 8. Zettel, Theokrits Humor. 1883. 8. — **Riga.** Redaktion der Mittheilungen u. Nachrichten f. d. evangel. Kirche in Rufsland: Bericht über die Wirksamkeit der Unterstützungskasse etc. 1883. — **Saargemünd.** Dr. Karl von Jan, Oberlehrer: Ders., die griechischen Saiteninstrumente. 1882. 4. Köhne, k. pr. Garnisonsbauinspektor: Kuntzemüller, urkundliche Geschichte der Stadt u. Festung Spandau. 1881. 8. — **Salzburg.** K. k. Staatsgymnasium: Wolf, die Bartholomiten und ihr Seminar in Salzburg. 1883. 8. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, fürstl. Archivar: Ders., St. Nicolaus, der heil. Bischof u. Kinderfreund. 1883. 8. — **St. Gallen.** Friedr. Fischbach, Direktor der Kunstgewerbschule: Ders., Ornamente der Gewebe; 4. Lfg. 2. — **Strassburg.** Dr. Friedr. Bergmann, Universit.-Professor: Ders., lettre sur le préamble. 1882. 8. — **Trier.** Dr. Hettner, Direktor des Provinzial-Museums: Führer durch das Provinzial-Museum zu Trier; 2. Aufl. 1883. 8. — **Ulm.** K. Gymnasium: Programm etc. zum Schlusse des Schuljahrs 1882/83. 1883. 4. — **Wetzikon.** H. Messikommer: „Antiqua", Unterhaltungsblatt

für Freunde der Alterthumskunde; II. Halbjahr 1883. Nr. 1—5.8. — **Wien.** K. k. statist. Central-Commission: Oesterreichische Statistik; Bd. I, 1—3. II, 1. 2. 1882. 2. Franz Graf Folliot de Crenneville, k. k. Oberstkämmerer, Feldzeugmeister: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses; I. u. II. Bd. 1883 u. 84. 2. Gemeinderath der Stadt: v. Renner, Wien im Jahre 1683. 1883. 4. Weifs, Festschrift aus Anlafs der Vollendung des neuen Rathhauses (in Wien). 1883. 4. Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Wien, 1883. 1883. 8. Ferd. v. Hochstetter, Obmann der prähist. Commission d. kais. Akademie der Wissensch.: Ders., die neuesten Gräberfunde von Watsch u. St. Margarethen in Krain. 1883. 4. Sonderabdr. Dr. Frhr. Franz von Mensi, Ministerialconcipist: Beth-Büchel. Pap. Hs. 1781. 8. Taschen-Gesellschafter für 1804. 12. Damen- u. Hausfrauen-Kalender f. d. J. 1847. Katalog der ersten internationalen Kunst-Ausstellung im Künstlerhause (z. Wien) 1882. 8 Festzug der Stadt Wien zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares (Wiener Tagblatt, Nr. 113; Deutsche Zeitung Nr. 2629; n. illustr. Zeitung Nr. 31) 1879. gr. 2. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Ders. Kriegsereignisse der Oberlausitz zur Zeit des bair. Erbfolgekrieges u. der französ. Kriege; I. Th. 1883. 8. Sonderabdr. — **Zweibrücken.** K. Studienanstalt: Jahresbericht etc. f. d. Studienjahr 1882/83. 8. Krupp, die homerischen Gleichnisse. 1883. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4819—4822.)

Coblenz. Dr. G. Sello Stiftungsbrief der Bruderschaft der Schneidergesellen und Knaben zu Ueberlingen. 1485. Perg. Abschr. Spruchbrief des Rathes zu Ueberlingen, betr. die Nachrede des Schuhmachers Jörg Gürtler gegen den Schneiderknecht Caspar Newberg. 1506. Perg. Erneuerungsbrief der Bruderschaft der Gesellen und Knaben des Schneiderhandwerks zu Ueberlingen. 1514. Perg. Spruchbrief der Meister und Gesellen des Schneiderhandwerkes zu Ueberlingen zwischen Barthlome Kern und Hans Knästelin wegen Beschimpfung. 1556. Perg. Verspruchbrief und Bürgschaft des Blasius Schenyelin am Andelspach, die dem Grafen Joachim von Fürstenberg geschworene Urfehde getreulich zu halten. 1567. Perg. Verschreibung eines Patrimoniums (in eventum) von 1500 fl. für den Geistlichen Christian Müller durch Ammann, die Gerichtsverwandten und die Gemeinde der freien Herrschaft St. Gerold „Friefsen" genannt. 1715. Perg. — **Nürnberg.** David Jegel: Brief Reindels, Direktors der Nürnberger Kunstschule 1841. Autogr. Eugenio Scudellari, in Firma Scudellari & Reghini: Verzeichnifs der Einkünfte einer von Giuseppe Morgera gestifteten Kaplanei zu Casamicciola (1779—1812) und der durch dieselbe gelesenen Messen (1822—1879.) Pap. — **Wien.** Dr. Karl Lind, k. k. Sektionsrath: Spruchbrief zwischen Reitze, Herrn Seyfrides Wittwe des Chienberger, und ihrem Bruder Konrad dem Nuzdorfer wegen des dritten Theils eines Weingartens. 1322. Perg. Kaufbrief Friedrichs, des schönen Elbleins Eidam, an Schwester Perchta von Pomgarten, zu den Zeiten Priorinn zu Tulle, über einen Weingargarten, gen. Ger. 1340. Perg. Gesellschaftsvertrag des Bertholt Nützel zu Nürnberg mit Konrad, Peter und Marquart den Mendeln 1383. Perg. Schreiben an eine österreichische Stadt, sich mit gewappneter Macht nach Eggenburg zu stellen. 1389. Pap Schreiben des Kaisers Friedrich III an den Bürgermeister, Richter u. Rath zu Neuenstadt, Münzen und Salzaufschlag betr. 1461. Pap. Verzichtbrief der Marienkirche zu Zülpich für die Apostelkirche in Köln über einen Erbgulden aus einem Hause bei der Münsterpforten gegen vierthalb Mark aus einem Hause bei dem „Poele„ (Pfuhl) das. 1481. Pergam. Eheversprechen zwischen Faltte, des Hans Unzaytigs Sohn, von Walldorf und der Jungfrau Mille, des Merten Goldt's Tochter von Schygendorf 1616. Pap. Aufnahms-Urkunde des Klosters zu Stams für Ulrich Hendl zu Goldrain, Freiherrn zu Jufal, und seine Gemahlin in des ersteren Bruderschaft. 1625. Perg. Aufnahmsurkunde des Charles Bigy, Capitaine et Adjoint, in den Freimaurerorden. 13. Jahr der Republ. Perg.

Nachstehende Zeitungen und Zeitschriften sind uns im Jahre 1883 aufser den bereits im Laufe des Jahres im Geschenkeverzeichnisse und unter den „Schriften der Akademieen, Museen u. histor. Vereine" bestätigten theils als Geschenke, theils im Austausche gegen unseren Anzeiger zugekommen:

Antiqua, Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde (v. Messikommer u. Forrer).
Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissensch. (v. Petzholdt).
„ Nürnberger.
Archief voor nederlandsche Kunstgeschiedenis.
Archiv für kirchliche Kunst (v. Prüfer).
„ für Literaturgeschichte (v. Schnorr v. Carolsfeld).
„ für Geschichte der Medizin v. Rohlfs.
„ für Post u. Telegraphie.
„ für Stenographie (v. Dreinhöfer.)
Bär, der. Illustrirte Berliner Wochenschrift (v. Dominik).
Bauzeitung, deutsche (v. Fritsch u. Büsing).
Beilage, wissenschaftliche, der Leipziger Zeitung.
Beobachter deutscher, franz. u. engl. Herrenmoden (v. Klemm).
Berichte, stenographische, des bayerischen Landtags.
Bibliographie, allgemeine, für Deutschland (v. Hinrichs).
Blätter für literar. Unterhaltung (v. R. v. Gottschall).
Centralblatt, literarisches (v. Zarncke).
„ der Bauverwaltung (Berlin)
Daheim. Familienblatt mit Illustrationen.
Familienblatt, deutsches, (von Schorer).
Formenschatz (v. G. Hirth).
Frauenzeitung, illustrirte (v. Lipperheide).
Gartenlaube Illustrirtes Familienblatt.
Gemeindezeitung, deutsche (v. Stolp).
Gewerbehalle.
Halleluja. Organ für ernste Hausmusik (v. Becker u. Zimmer).
Handweiser, literarischer, (v. Hülskamp).
Kirchenzeitung, neue evangelische, (von Mefsner).
Korrespondent von und für Deutschland.
Kunstblatt, christliches, (v. Merz u. Pfannschmidt).
Kunstchronik, österreichische (v. Lauser).
Kurier, fränkischer.
Land u. Meer. über.
Literaturblatt für germ. u. rom. Philologie (v. Behaghel u. Neumann).
Mittheilungen des statist. Bureaus der Stadt Leipzig.
„ und Nachrichten für die evang. Kirche in Rufsland.
Modenzeitung, europäische, (von Klemm).
Monatsblatt, ostfriesisches, (v. Zwitzers).
Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches.
Papier-Zeitung (v. Hofmann).
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
„ süddeutsche.
Quartalschrift, theologische, (Tübingen).
Reichs-Anzeiger, deutscher. u. k. preufs. Staats-Anzeiger
Revue celtique (v. Guidoz).
Rundschau, deutsche, (v. Rodenberg).
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches
„ österreichische.
„ preufsische.
Uhrmacher-Zeitung, deutsche.
Vierteljahrschrift. f. Volkswirthsch., Politik u. Kulturgeschichte.
„ f. moderne Kinder-Garderobe (v. Klemm).
Wäsche-Zeitung (v. Klemm).
Welt, die illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige, (Würzburger).
Zeit, unsere, (v. R. v. Gottschall).
Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur (von Steinmeyer).
„ des Anwaltvereins für Bayern.
„ für preufsische Geschichte u. Landeskunde.
„ für bildende Kunst. Mit dem Beiblatte: Kunst-Chronik.

Zeitschrift für Museologie u. Antiquitätenkunde (v. Grässe).
„ neue, für Musik (v. Kahnt).
„ für deutsche Philologie (v. Zacher).
„ des k. preuſs. statist. Bureaus.
Zeitschrift des k. sächs. statist. Bureaus.
Zeitung, fränkische.
„ norddeutsche allgemeine
„ für die elegante Welt.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Académie royale des sciences etc. de Belgique à Bruxelles:

Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers . . . . Tome XLIV. 1882. 4. . . . Les reliques et les reliquaires donnés par St. Louis, roi de France, au convent des Dominicains de Liége. Von J. Helbig. (Mit 5 Tafeln). — La peinture flamande et son enseignement sous le régime des confréries de St.-Luc. Von Edgar Baes. —

Mémoires etc. Tome XLIV. 4. L'organisation judiciaire, le droit pénal, et la procédure pénale de la loi salique . . . Von J. J. Thonissen.

Mémoires couronnés et autres mémoires . . . Collection in 8., Tome XXXIII — XXXV. 1882 u. 83. 8. Histoire de l'académie impériale et royale des sciences I. u. II. Von Éd. Mailly. —

Annuaire etc. 48me u. 49me année. 1882 u. 1883. 8. — Bulletins etc. 50me — 52me année, 3me série, tome 1—5. 1881—83. 8.

Tables générales du recueil de bulletins . . . . 2me série. Tome XXI. A. L. (1867—1880). 1883. 8.

Commission royale d'histoire etc.:

Comte rendu des séances etc. ou recueil de ses bulletins. Tome neuvième, 2e bulletin — tome onzième, . . 2e bulletin. 1882 und 1883. 8.

Documents inédits relatifs à l'histoire du XVIe siècle; publiés par . . Kervyn de Lettenhove . . 1ere partie. 1883. 8. 389 Stn.

Société royale Belge de géographie à Bruxelles:

Bulletin etc. Septième année. 1883. No. 4. 8. Juillet-Août. 8.

Kon. oudheitkundig genootschap te Amsterdam:

Jaarverslag in de 25. algemeene vergadering op Maandag 28. Mei 1883, uitgebracht door den voerzitter. 8.

Société royale des antiquaires du Nord:

Mémoires etc. Nouvelle série. 1882—1884. Copenhague. 8. Prof. S. Bugge's studies on northern mythology. Von G. Stephens.

Estländische literarische Gesellschaft:

Archiv etc. Herausgegeben von C. Schirren. N. F. IX. Bd. Reval, 1883. 8. Neue Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit. Aus dem dän. Geh. Archive zu Kopenhagen . . Bd. I.

Verein für siebenbürgische Landeskunde;

Korrespondenzblatt etc. VI. Jahrg., 1883. Nr. 9. 8.

Siebenbürg.-sächsische Alterthümer. (Forts.) Von Fr. Teutsch. — Aberglauben. Von dems. u. J. Wolff. — Dietrich: Unter Oesterreichs Doppeladler. Von Frz. Zimmermann. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale:

Mittheilungen etc. IX. Bd. 2. Heft. Wien, 1883. 4. Studien über Steinmetz-Zeichen. III. Von Frz. Ržiha. (Schl.) (Mit Abbildg. u. 12 Tafeln.) — Zur Baugeschichte der Brünner Domkirche. I. Von August Prokop. (Mit Abbild.) — Ein Kunstwerk altetruskischer Metalltechnik. II. Von K. Deschmann. — Die Sammlung alter Geschütze im k. k. Artillerie-Arsenale zu Wien. I. Beschrieben von Wendelin Böheim. — Die Holzschnitte der Handschrift des Heiltum-Büchleins im Pfarr-Archive zu Hall in Tyrol. Von L. Frhr. von Hohenbühel, gen. Heufler zu Rasen. II. (Mit Abbild.) — Eduard Freiherr von Sacken. Von Dr. Fr. Kenner. — Die Leichenbrandstätte bei Ksin. Besprochen von Clemens Čermák u. J. Hendrich. — Gräberfunde an der Colombara bei Aquileja u. die Ausgrabungen an der Beligna. — Altdeutsche Bilder aus der Vintlerschen Galerie in Bruneck. (Mit Abbild.) — Ueber Archive in Kärnten. II. Von Leop. von Beckh-Widmanstetter. — Notizen über Denkmale in Kärnten. Von Dr. K. Lind. XV. (Mit Abbild). — Notizen. —

K. k. heraldische Gesellschaft „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. Jhrg. 1883. Nr. 34. 8. Gesellschaftsangelegenheiten.

Numismatische Gesellschaft in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 2. 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Verschiedenes. — Münzfund zu Vitis. Von Dr. Raimann. — Der Steckborner Münzfund. — Der Münzfund in Waidhofen a. d. Thaya. — Nekrolog etc.

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 217. Mit 1 Beil. Wien. 8. Theodor Graf's Entdeckung antiker Gewandstoffe. Von G. Ebers. — Katalog der Th. Graf'schen Funde in Egypten. Von Dr. J. Karabacek. (Forts.)

Wissenschaflicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883. Nr. 12. 8. Clubangelegenheiten. — Ein kaiserlicher Hof-Poët. Von Dr. M. Landau.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 9. Graz. 8. Von der kulturhistorischen Ausstellung zu Graz. (Forts.) — Die kirchliche Kunst im Domstifte Seckau. (Forts.) — Notiz.

Museum Francisco-Carolinum zu Linz:

41. Bericht etc. Nebst der 35. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. Ens. Linz, 1883. 8. — Oberösterreichs Antheil an der Literatur des 12. Jahrhunderts. Von Alois Ebner. — Die literarische Thätigkeit des Museums Francisco-Carolinum . . während dessen fünfzigjährigen Bestandes. Von J. M. Kaiser.

Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Johannes Turmair's, genannt Aventinus, sämmtliche Werke . .

Vierter Band. Zweite Hälfte: Bayerische Chronik, (Buch II) 1883. 8. S. 581-1184.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Hrsg. v. d. histor. Commission ders. Akademie. XXIII. Bdes. 3. Heft. Göttingen, 1883. 8. Die Grafen von Nüring. Von K. Draudt. Anhang: Umfang u. Grafen des Niddagaues. — Kaiser Alexius u. Albert von Aachen. Von B. Kugler. — Zur Beurtheilung der Akten des Konstanzer Konzils. Von Dr. H. Finke. — Die Politik Leo's X. in dem Wahlkampfe der Jahre 1518 u. 1519. Von H. Baumgarten. — Zur Kritik der Nachrichten über die Attentate v. 1819. Von Dr. J. Hermann. — Kleinere Mittheilungen: Nicht Melanchthon, sondern Nikolaus Basellius. Urheber der Interpolationen in der Chronographie des Nauklerus. Von Dr. H. Müller. — Zu den Quellen des anonymen Notars des Königs Bela. Von Fr. Rühl. — Zur Frage nach dem Verfasser des Epos „Carolus magnus et Leo papa." Von Dr. Ausfeld. — Zur Erbfolgeordnung des altlangobardischen Rechts. Von Dr. M. Pappenheim. — Zerstreute Zeugnisse alter Schriftsteller über die Germanen. Von Dr. F. Dümmler.

Die historische Commission bei der k. bayer. Akademie der Wissenschaften 1858—1883. Eine Denkschrift. München, 1883. 8.

Histor. Verein von Oberbayern:

Oberbayrisches Archiv etc. 41. Band. München, 1882. 8. Zur Hochäckerfrage. Von Frz. S. Hartmann. — Genealogie der Pütriche. Von Andr. Schmidtner. — Die Entwicklung des Wittelsbachischen Wappens von Herzog Otto I. bis Kurfürst Max III. Joseph 1180—1777. Altbayerische Serie. Von K. Primbs. (Mit 1 Tafel). — Ueber schwarze und weifse Kunst in den Bezirken Dachau und Bruck. Von Frz. S. Hartmann. — Die Schützengilde der Stadt Traunstein und ihre Ordnung von 1597. Von Hartwig Peetz. — Die Zeufs'sche Hypothese über die Herkunft der Bayern. Eine kritische Untersuchung von Dr. Bernh. Sepp. — Die Entstehung des topograph. Bureau's des k. b. Generalstabes. Von Franz Sauter. (Mit Abbild.)

44. u. 45. Jahresbericht dess. Vereines. Für die Jahre 1881 u. 1882. 8.

Kunst-Gewerbe-Verein in München:

Zeitschrift etc. Jahrg. 1883, Heft 7 u. 8. 2.

Franz von Seitz. Von Dr. H. Holland. (Mit Abbild.) — Das Schlofs zu Nymphenburg. Von K. Th. Heigel. (Mit Abbild.) — Vereinschronik. — Vermischte Mittheilungen. —

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst u. Gewerbe. Zeitschr. etc. redig. von Dr. O. v. Schorn, 17. Jahrg., 1883. 10. Heft. Mit Nr. 18 u. 19 der „Mittheilungen" etc. 8. Zur Geschichte des Porzellans in Europa. Studie von F. Jännicke. I. (Forts.) — Bronzestudien. I. — Die Schrift und ihre Reform. Von O. von Schorn. — Kleine Nachrichten. — Literatur. — Abbildungen: Decke aus der Engelsburg in Rom. — Epitaph aus St. Peter in Salzburg. — Ornamentmotiv vom Palazzo ducale in Mantua. — Holz-Intarsia von einem Kästchen aus dem 17. Jahrh. — Silberner . . . Pokal vom 17. Jhdt. — Schmiedeisen-Gitter aus S. Maria formosa in Venedig.

Historischer Verein zu Bamberg:

Fünfundvierzigster Bericht . . 1883. 8. Vereinsangelegenheiten. — Schlufs der Geschichte des Orts und der Pfarrei Rattelsdorf. — Von Gg. Raab.

Breisgau-Verein „Schau-ins-Land" zu Freiburg i. Br.

Schau-ins-Land. 10. Jahrg. 1883. 2. Lfg. 1883. 4.

Wöblinsberg. Von G. Maurer. (Schl.) — Der Postreiter von Emmendingen. Von C. Geres (Mit Abbild.) — Aus der Zeit alter Zunftherrlichkeit. Von F. Geiges. (Mit Abbild.) — Die Pfarrkirche zu Kenzingen und ihre Wandmalereien. Von Fr. Schneider. (Mit Abbild.) — Geschichtl. Notizen über Wolf von Hürnheim zum Tuttenstein, Pfandherrn zu Kenzingen. Von Fr. Geiges. (Mit Abbild.)

Gesammtver. d. d. Geschichts- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 31. Jhg. 1883. Nr. 7 u. 9. Darmstadt. 4. Mit einer Beilage und einem Extrablatt. Heldengräber und römische und fränkische Strassen bei Frankfurt. Von K. Lotz. — Neue Funde aus der Urzeit der Pfalz. Von Dr. C. Mehlis. — Inschriftliches in Biebrich-Mosbach (Nassau) und Castel (Hessen). Von F. W. E. Roth. — Ausgrabungen im römischen Grenzwall bei Hanau. Von Dr. Gg. Wolff. — Die Literatur über das Dannewerk in Schleswig-Holstein, resp. Aufnahmen desselben. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen.

Lahnsteiner Alterthumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins. 1. Jhg. 1883. Nr. 9. 4. Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. v. Ledebur. (Forts.) — Zur Geschichte des Königsstuhls und der Wenzelskapelle. Von J. Hellbach. (Forts.) — Rechnung des Johannes Hirsfelt, Kellners im Schlofs Lahnstein, 1444—1446. Von G. Zülch. (Forts.) — Aus einer verschollenen Urkundensammlung. Von R. Pick. — Zur Geschichte der Pfarrei Horchheim. Von dems. — Dudechin von Lahnstein c. 1147. Von Dr. Widmann. — Vermischtes. — Eine alte Bibel. Von G. Zülch. — Zur Geschichte der Familie Schilling von Lahnstein. Von R. Pick. —

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX. Nr. 17 u. 18. 1883. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Literatur etc. —

Gesellsch. f. pommer'sche Gesch. u. Alterthumsk.:

Baltische Studien etc. 33. Jahrg. Stettin, 1883. 8. Die Erneuerung der Schützengilde zu Cörlin. Von v. Bülow. — Censuredikt Herzogs Bogislav 14. — Slavische Streifen. Von Dr. Beyersdorf. — Die Verbindung des Klosters Esrom mit den wendischen Ländern u. deren architektonische Spuren. Von J. Kornerup. — Der Thürklopfer an der Schlofskirche zu Stettin. Von v. Bülow. — Duelledict Herzog Philipps II. von Pommern. — Sammlung abergläubischer Gebräuche. Von Knorrn. — Die Lage der Burg Demmin in wendischer und frühchristlicher Zeit. Von Frhr. v. Bönigk. — Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Groobe u. Rentz. — Pommersche Bibliographie f. d. Jahr 1882. — Ueber die Quellenkritik der Pommerania des Johannes Bugenhagen. Von Dr. Gg. Haag. — Inschriften an Kirchengeräth aus Schivelbein und Umgegend. Von Dr. Zechlin. — Fürst Wizlaw III. von Rügen und der Ungelarde. Von O. Knoop. — Die ältesten Metallalterthümer Pommerns. Von Dr. Kühne. — Ein Schreiben Herzogs Bogislav X. von Pommern an die Signoria von Florenz. Von Dr. Gg. Haag. — Eine Urkunde des Herzogbischofs Franz von Pommern. Von Dr. Hanncke. — Bestallung des herzoglichen Hoforganisten Andreas Gluck zu Stettin. Von v. Bülow. Die Abnahme der kasubischen Bevölkerung im Kirchspiel Charbrow. Von Knoop. — 45. Jahresbericht.

Histor. Verein f. d. Reg.-Bezirk Marienwerder:

Zeitschrift etc. 6.—8. Heft. 1883. 8. Die Amtshauptleute

und Landrichter im Reg.-Bez. Marienwerder. Von G. A. von Mülverstedt. — Zur Militärgeschichte Westpreufsens. Das Füselier-Regiment Rohr. Von dems. — Nachträge zu Vofsbergs Geschichte der preufsischen Siegel. Von dems. — Beiträge zur preufs. Familienkunde. 4. Die von Köckritz. . Mitgeth. von R. v. Flanfs. — Das Hausbuch des Amtes Riesenburg von 1661 — 1693. Von dems. — Das alte Taufbecken in der St. Johanniskirche zu Thorn. Von H. Adolph. (Mit Abbild.) — Ueber westpreufsische Wohnhäuser im nordischen Typus. Von H. Hacker. (Mit Abbild.) — Geschichte westpreufs. Güter. A. Altjahn, Lesnian, Kirchenjahn . . . Von R. v. Flanfs. B. Parzkow, Kr. Neustadt. Von A. Treichel. — Die Beamten und Conventsmitglieder in den Verwaltungs-Distrikten des deutschen Ordens innerhalb des Reg.-Bezirks Marienwerder. Von G. A. v. Mülverstedt. — Beiträge zu einer Geschichte pes Schulwesens in Westpreufsen im J. 1809. Von Dr. B. Schulz. — Napoleons I. Empfang in Thorn 1812. Von Rohr. — Effata wegen einer sich hier hegenden Drachenbrut. Thorn den 13. August 1746.

Verein Herold in Berlin:

„Der deutsche Herold“ Zeitschrift etc. XIV. Jahrg. Nr. 9 u. 10. 1883. 4. Vereinsangelegenheiten. — Wie Familiensagen entstehen. Von J Gr. von Oeynhausen. — Zur Genealogie der Familien von Sutterheim, von Oppen auf Pitschen und von Trosky. Nach Kirchenbüchern der N. Lausitz. — Nochmals über A. Dürers adelige Abstammung. Von Th. Schön. Semesterbericht des Vereins für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig („Roher Löwe“). Zur Genealogie der Familie von Görne auf Niedergöhren und der von Knoch — Die Fahnen und Feldzeichen des Mittelalters. (M. einer Tafel.) Von Hauptmann. — Zwei Wappenbriefe. (Mit Abbild.) — Aufgeschworene Ahnentafel für Joh. Arnold Grafen von Schellart. Mitgeth. von H. Macco. — Erklärung der Kunstbeilage. Von K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg. — Literatur. — Miscellen. — Inhalts-Verzeichnifs der ersten 12 Jahrgänge des „Herold“.

Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. XI. Jahrg. 3. Heft. 1883. 8. Die Kosegarten. Von Dr. A. Leesenberg-Penzlin. — Das Stammbuch des Georgius Ammann. Von L. Estocq. — Die Descendenz des Liborius von Münchhausen. Mitgeth. von Dr. Gg. Schmidt. — Allianceu der Familie von Feilitzsch. Zusammengestellt von Friedr. Frhr. von Feilitzsch. — Alliancen der Familie von Flanfs. — Die Wappenbeschreibungen in Grote's Stammtafeln. Zusammengestellt von J. Grf. von Oeynhausen. — Inhaltsverzeichnifs der dem „Herold“ zugegangenen Tauschschriften.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. Jahrg. 1883. Nr. 10. 8. Joh. Staden. Eine Bio- u. Bibliographie. (Forts.) — Alexander Agricola. — Christian Ameyden. — Henri-Jaques de Croes.

Verein f. d. Gesch. u. Alterthumsk. v. Erfurt:

Uebersichtliche Zusammenstellung der in Erfurt und dessen Umgegend gefundenen vorgeschichtlichen Gegenstände. Ein Vortrag, . . gehalten von W. Freih. v. Tettau. 8.

Verein für hamburgische Geschichte:

Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg. V. Bd. 1501—1540. Von K. Koppmann. Hamburg, 1883. 8. VI u. 789 Stn.

Naturwissenschaftl. Verein f. Schleswig-Holstein:

Schriften etc., V. Bd. 1. Heft. Kiel, 1883. 8.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. XIV. Jahrg. 1883, Nr. 8. u. 9. 8. Die Münzen der spanischen Niederlande seit 1598. Von J. E. ter Gouw. — Münzfunde.

Oldenburger Landesverein für Alterthumskunde:

Bericht etc. IV. Heft. 1883. 8. Ueber einen merkwürdigen Runenkalender des grofsherzogl. Museums zu Oldenburg. Von Dr. E. Schnippel. — Ueber Säugethiere der Vorzeit im Herzogthum Oldenburg. Von Wiepken.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande:

Jahrbücher etc. Heft LXXIII—LXXV. Bonn, 1882 u. 83. 8. Neue Forschungen über die Römerstrassen zwischen Maas u. Rhein. Von Prof. Jak. Schneider. (Mit 1 Tafel.) — Die römischen Militärstrassen des linken Rheinufers. Von dems. (Mit 1 Tafel). — Die Legionen am Rheine vom Kampfe Cäsars gegen Pompejus bis zur Erhebung des Vitellius. Von Prof. H. Dünzer. — Die jüngsten Funde auf dem Boden des römischen Castrums zu Mainz. Von Schwörbel. (Mit 2 Tafeln). — Römische Inschriften aus Bonn. Von Dr. J. Klein. — Ruphiana, nicht Eisenberg, sondern Altripp. Von Karl Christ. — Die Civitas Nemetum bei Heidelberg-Ladenberg. Von dems. — Ein römischer Goldring. Von Dr. Fr. Schneider. (Mit Abbild.) — Altchristlicher Löffel aus Sassbach. Von Prof. Fr. X. Kraus. (Mit Abbild.) — Cosmas und Damianus. Alte Wandmalereien in der Münsterkirche zu Essen. Von W. Heilermann. (Mit 1 Tafel). — Die Dombaumeister von Köln. Von J. J. Merlo. — Die ersten germanischen Vertheidigungsbauten am Oberrhein. Von J. Näher und K. Christ. (Mit 1 Tafel). — Metrische Grabinschrift aus Mainz. Von P. Wolters. (Mit 2 Tafeln.) — Die Bertichildis-Inschrift zu Kempten bei Bingen. Von Bernh. Liesen und Fr. Schneider. (Mit 1 Tafel.) — Die Ausgrabung der römischen Niederlassung, genannt die Altstatt, bei Messkirch. Von Näher. (Mit 1 Tafel). — Römische Gläser. C. Heidnische und christliche Trinkbecher mit eingeschliffenen Figuren. Von E. aus'm Weerth. (Mit 2 Tafeln.) — Funde von Eisenberg = Rufiana. Von C. Mehlis. (Mit 2 Tafeln). — Bericht über die Ausgrabungen auf der alten Burg zu Xanten bis Mitte November d. J. 1881. Von Alfons de Ball (Mit 1 Tafel). — Die ältere St. Quirinuskirche in Neufs. Von Aldenkirchen. (Mit 1 Tafel.) — Der Baumeister des Altenberger Münsters. Von W. Harlefs. — Kunstgeschichtlich wichtige Handschriften des Mittel- und Niederrheins. Zusammengestellt von K. Lambrecht. — Grünglasierte römische Töpferwaaren. (Mit 1 Tafel.) — Die Römerstrassen Köln-Reims und Reims-Trier. Von v. Veith. (Mit 1 Tafel). — Beiträge zur vergleichenden Mythologie: Maja-Rosmerta, Nerthus, die Matronen und Nymphen. Von Karl Christ. — Ringsheimer Münzfund. Von F. van Vleuten. — Drei liturgische Schüsseln des Mittelalters. Von J. Aldenkirchen. (Mit 3 Tafeln.) — Meister Godefrit Hagene. (Nachträgliches). Von J. J. Merlo. — Horae Mettenses. Von Fr. X. Kraus. — Literatur. — Miscellen.

Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier:

Festschrift zur Begrüfsung der XIV. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. Ueberreicht von der genannten Gesellschaft. Trier, 1883. 4. Die Ausgrabung des Buchenlochs bei Gerolstein in der Eifel und die quaternären Bewohnungsspuren in demselben Von Eugen Bracht. Nebst einem Anhang. (Mit 8 Tafeln.)

Historischer Verein des Kantons Bern:

Archiv etc. XI. Bd., 1 u. 2. Heft. 1883. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die kartographischen Bestrebungen Joh. Rud.

Meyers von Aarau und andere zeitgenössische Versuche einer Vermessung der Schweiz. Von Dr. J. H. Graf. — Vereinsangelegenheiten.

Institut national Genevois:

Bulletin etc. Tome XXV. Genève, 1883. 8. — Gesellschaftsangelegenheiten. — Histoire de l'escalade; par D. Plaget, publiée . . par L. Dufour-Vernes et Eug Ritter. — Les recherches généalogiques à Genève. Par E. Ritter.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Jahrbuch der Königlich Preufsischen Kunstsammlungen. Erster bis dritter Band. Berlin, 1880—1882. Weidmann'sche Buchhandlung. 4.

10) Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, herausgegeben unter Leitung des Oberstkämmerers Seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät Franz Grafen Folliot de Crenneville vom k. k. Oberstkämmerer-Amte. Erster und zweiter Band. Wien, 1883. Druck und Verlag von Adolf Holzhausen, k. k. Hof-Buchdrucker. 4.

Als Hofrath Dr. Grässe in Dresden im Jahre 1878 mit der Herausgabe seiner Zeitschrift für Museologie, die vorzugsweise den Privatsammlungen dienen soll, begann, von der nunmehr bereits der sechste Jahrgang erscheint, konnte er darauf hinweisen, dafs beinahe allen deutschen Museen die Organe mangeln, durch welche sie nach und nach ihre kostbaren Schätze publizieren und sie somit zum Gemeingute aller machen können. Nur das germanische Museum wird als Ausnahme erwähnt, das in seinem „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ eine Reihe von einzelnen Gegenständen und ganzen Abtheilungen seiner Sammlungen durch Wort und Bild in systematischer Weise veröffentlichte. Obgleich seitdem nur eine kurze Spanne Zeit verflossen ist, haben sich die Verhältnisse doch schon in höchst vortheilhafter Weise zum Bessern gewendet. Bereits im Jahre 1880 erschien der 1. Band des Jahrbuches der Kgl. Preufs. Kunstsammlungen und wenige Jahre später (1883) der 1. Band des Jahrbuches der kunsthistorischen Sammlungen des österreichischen Kaiserhauses, deren bis jetzt erschienene höchst stattliche Bände vor Kurzem dem germanischen Museum fast zu gleicher Zeit als freundliche Geschenke zugekommen sind.

Beide kostbaren Werke rivalisieren miteinander hinsichtlich der Vornehmheit ihrer Erscheinung und der Trefflichkeit ihrer Ausstattung, der alle die vielfachen Errungenschaften der neuesten Zeit auf dem Gebiete der vervielfältigenden Kunst dienstbar gemacht sind. Wenn die Wiener Zeitschrift erkennen läfst, welch ausgezeichnete Kunstschätze aus der deutschen Kaiserzeit, welch wichtiges und kostbares Material im Laufe der Jahrhunderte sich dort angesammelt hat, so geht aus der Berliner hervor, welche grofse Aufmerksamkeit man heute in den dortigen leitenden Kreisen den Kunstschätzen der Vorzeit schenkt, wie man mit derselben Energie, die der preufsische Staat bei der Durchführung aller seiner Unternehmungen bekundet, dort bemüht ist, das nachzuholen, was früher zu thun die Verhältnisse nicht gestatteten, und welch ausgezeichnete Resultate man in verhältnifsmäfsig kurzer Zeit in dieser Richtung auch in der That erzielte, durch welche die Berliner Sammlungen auf eine vor wenigen Jahren nicht im mindesten geahnte hohe Stufe gehoben wurden.

Für die reiche Fülle zur Publikation geeigneten Stoffes, welche die Wiener Sammlungen den deutschen Kaisern während der Blüthezeit der deutschen Kunst verdanken, spricht sofort die sicher überall sehr willkommene Beilage zu den ersten beiden Bänden des Wiener Jahrbuches, bestehend in einem Neuabdruck des Triumphes des Kaisers Maximilian I., der, in vorzüglichster Weise ausgeführt, die hervorragende Bedeutung dieses Werkes in ganz neuem Lichte erscheinen läfst. Dem Gebiete der vervielfältigenden Kunst gehört ferner das bekannte, aus der Ambraser Sammlung stammende höfische Kartenspiel des 15. Jahrh. an, eines der ältesten und interessantesten, dessen 48 Blätter vollständig in Originalgröfse publiziert sind. Das Berliner Jahrbuch bringt aus demselben Gebiete verschiedene höchst kostbare und seltene, unbeschriebene italienische Kupferstiche des 15. Jahrh., einen bisher fast unbeachtet gebliebenen Holzschnitt von Marcantonio Raimondi, die Prospekte der Stadt Köln aus dem 15.—18. Jahrh., Studien über den italienischen Holzschnitt im 15 Jahrh., das Kupferstich- und Holzschnittwerk des Hans Sebald Beham und eine Beschreibung der Kupferstichsammlung der Stadt Breslau.

Aus dem reichen Inhalte der preufsischen Zeitschrift führen wir ferner noch nachstehende Abhandlungen an: Die italienischen Schaumünzen des 15. Jahrh., mit 34 Lichtdrucktafeln nach den kostbaren Exemplaren des Berliner Kabinets; Autographen Dürer's zu Berlin mit Facsimiletafel in Lichtdruck; Wandmalereien im Prämonstratenserkloster zu Brandenburg; zur Entstehungsgeschichte des Crucifixes; Adam Elsheimer; mittelalterliche Zeugdrucke im Berliner Kunstgewerbemuseum, deren ältester, ein sassanidischer des 6.—7. Jahrh., der in Schwarz, Roth und Gold gedruckt ist, durch einen Farbenlichtdruck vorgeführt wird; Beiträge zur christlichen Archäologie; Zeichnungen alter deutscher Meister in Dessau; Bernhard Strigel, der sogen. Meister der Sammlung Hirscher; Verzeichnifs seiner Werke; frühchristliche Weihrauchfässer; „Neptun und Amphitrite“ von Rubens; der künstlerische Entwicklungsgang des Geraard Terborch; Bemerkungen über den Zusammenhang von Werken Dürer's mit der Antike; Jan van Scorel; Verzeichnifs seiner Gemälde; die landgräfl. Porzellanmanufaktur zu Kassel; die Gemälde des Jakob Cornelisz von Amsterdam; Dürer's antikische Art; norditalienische Centralbauten des 17. und 18. Jahrhunderts, und Rubens' Nilbilder. Aufserdem finden sich noch mancherlei Studien zur antiken und italienischen Kunstgeschichte und die amtlichen Berichte aus den Kunstsammlungen.

Das österreichische Jahrbuch liefert dagegen in einer eigenen Abtheilung durch eine grofse Anzahl von Urkundenauszügen werthvolle Beiträge zur Geschichte des kaiserlichen Hausschatzes einerseits und zu den Bestrebungen des Kaiserhauses zur Förderung von Kunst und Kunsthandwerk anderseits. Diese Mittheilungen, deren Werth durch ein sorgfältig gearbeitetes, sehr ausführliches Register noch erhöht wird, sind um so freudiger zu begrüfsen, als für viele dunkle Punkte der Kunstgeschichte nur auf dem Wege der archivalischen Forschung Aufklärung gefunden werden kann. Aufser verschiedenen Abhandlungen zur ägyptischen, antiken und italienischen Kunstgeschichte enthalten die beiden vorliegenden Bände noch Arbeiten über Adrian de Fries (mit 5 Tafeln in Heliogravüre), über die im kunsthistorischen Museum neu zur Aufstellung gelangenden Gemälde (mit 3 Radierungen und vielen

in den Text gedruckten Abbildungen), die Kunstbestrebungen Erzherzogs Sigmund von Tirol, das Inventar der im Besitze des Kaiserhauses befindlichen Niederländer Tapeten und Gobelins (mit 36 Tafeln in Lichtkupferstich, denen in den folgenden Bänden sich noch eine Reihe anderer anschliefsen wird), Arbeiten über die Limousiner Grisaillen der kaiserlichen Haussammlungen (mit 5 Tafeln) und über einige Jagdwaffen und Jagdgeräthe.

Der gediegene, ganz und voll auf der Höhe der Zeit stehende Inhalt, der beide besprochene Werke in gleicher Weise auszeichnet, läfst uns ihren Fortsetzungen mit Spannung entgegen sehen. Schliefslich wünschen wir nur noch, dafs das zuerst vom germanischen Museum in so bescheidener, nunmehr aber von den grofsen Museen in Berlin und Wien in so glänzender Weise gegebene gute Beispiel auch in München und Dresden Nachahmung finden möge und die kostbaren Schätze der dortigen so reichen Sammlungen in gleich mustergültiger Weise veröffentlicht werden. Das germanische Museum gestaltet, um der Aufgabe in noch umfassenderer Weise als bisher gerecht werden zu können, von Neujahr an seinen Anzeiger im Sinne dieser Jahrbücher um.

11) Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin herausgegeben von Dr. F. Abraham, Dr. J. Hermann, Dr. Edm. Meyer. I.—III. Jahrgang, 1878—1880. Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, 1880—1883. 8. XII u. 663 Stn.; X, 138, 764 u. 336 Stn.; X, 162, 344 u. 294 Stn.

Wenn auf dem Gebiete der Industrie eine Ueberproduktion sehr zu beklagen ist, da eine Reihe höchst bedauernswerther Misstände dadurch Entstehung finden, so bringt auch die grofsartige Thätigkeit, die gegenwärtig auf allen Gebieten der Geschichtsforschung herrscht und eine Masse neuen Materials, die Resultate vieler eingehender und sorgfältiger Untersuchungen, zur Kenntnifs der Fachkreise zu bringen sucht, trotzdem sie aufs freudigste zu begrüfsen ist, ebenfalls kleine Uebelstände mit sich: es wird dem Historiker beinahe unmöglich, von allen Publikationen sich Kenntnifs zu verschaffen und den Ergebnissen der Forschung zu folgen, was unbedingt nothwendig ist, wenn er sich ein wahrheitsgetreues und genaues Bild der Vergangenheit entwerfen will. Um diesem vielseitig empfundenen Uebelstande abzuhelfen, wozu schon verschiedene Versuche gemacht wurden, die aber alle, weil sie nicht auf Vollständigkeit ausgiengen, dem obwaltenden Bedürfnisse nicht entsprachen, hat die Historische Gesellschaft zu Berlin im Jahre 1877 die Herausgabe der oben genannten Jahresberichte beschlossen. Dieselben, von welchen nunmehr bereits der III. Jahrg. (1880) vorliegt, enthalten in drei Abtheilungen: Alterthum, Mittelalter, neue Zeit, alles, was sich im Vergleich zu den bisherigen Forschungen in Hinsicht der Thatsachen, der Auffassung und der Methode als neu ergab. Dieses Neue wird, nach Ländern und Zeiten systematisch zu einem Ganzen vereinigt, in zusammenhängender Weise dem Leser vorgeführt, auf die Bedeutung des Inhaltes der einzelnen Arbeiten mit wenigen Worten hingewiesen und dabei eine kurze, rein sachliche Kritik geübt. Welch grofsartiges Material es in diesen Jahresberichten zu bewältigen gilt, ist aus der Zahl von mehr als 2300 Arbeiten zu erkennen, die in dem ersten Jahrgang zur Besprechung kamen. Weit überholt wurde er aber von dem zweiten, in dem über 3400 Arbeiten Aufnahme fanden, und gar von dem dritten, der nicht weniger als ca. 5500 zählt. Aus diesen Zahlen geht hervor, dafs die Zeitschrift noch in der Entwicklung begriffen ist; ebenso aus der Eintheilung des Inhaltes derselben selbst. Den besonderen Kapiteln für Verfassungsgeschichte, Kulturgeschichte und Philosophie der Geschichte, die bereits der erste Jahrgang enthält, reihen sich z. B. in den folgenden noch Abschnitte für Paläographie und für Diplomatik an. So willkommen speziell uns die besondere Behandlung der kulturgeschichtlichen Literatur ist, glauben wir doch, dafs die nicht weniger wichtigen bildlichen Darstellungen gröfsere Berücksichtigung verdienen, als ihnen zu theil geworden ist. Vielleicht könnte ein Kunsthistoriker die bildlichen Quellen im Anschlusse an diese Abtheilung behandeln, die sich meist nur auf die schriftlichen beschränkt. Sehr wünschenswerth wäre es auch, wenn, ähnlich wie der Kulturgeschichte, auch der Kunstgeschichte, deren nur bei den betreffenden Ländern gedacht ist, besondere Abschnitte gewidmet würden. Es würde sicher in der Folge vermieden, dafs Werke wie z. B. die Seemann'sche Zeitschrift für bildende Kunst, die Dr. Hirth'schen Publikationen unberücksichtigt bleiben. Auch für die geschichtlichen sog. Hilfswissenschaften, die ebenfalls bis jetzt nur wie die Kunstgeschichte behandelt werden, wären solche Zusammenstellungen unzweifelhaft sehr erwünscht. Mit diesen Bemerkungen wollen wir selbstverständlich durchaus keinen Tadel der, wie wir wohl wissen, höchst schwierigen Arbeit aussprechen; wir wollen vielmehr nur darauf hinweisen, wie durch Herbeiziehung weiterer Kräfte die Zeitschrift weiter entwickelt und ausgebildet werden könnte. Die Anerkennung, die dem Werke durch Herrn Kultusminister Dr. von Gofsler durch eine namhafte Unterstützung zu theil wurde, werden sicher auch jetzt schon alle diejenigen theilen, die auf die Benützung des Werkes angewiesen sind, und denen durch daselbe langgehegte Wünsche erfüllt werden. Besonders dankbar werden aber für das Erscheinen dieses unentbehrlichen Nachschlagebuches diejenigen Fachmänner sein, die ihren Wohnsitz in von den grofsen Bibliotheken fern abliegenden Orten haben, und denen es überhaupt grofse Schwierigkeiten macht, bei ihren Studien auf dem Laufenden zu bleiben. Hoffen wir, dafs durch das Interesse, welches der preufsische Kultusminister diesem dankenswerthen, eine grofse Lücke ausfüllenden Unternehmen zuwendet, die Herausgabe dieser Jahresberichte für immer gesichert ist.

Vermischte Nachrichten.

188) Altdorf, 17. Okt. Gestern wurde in der Nähe Altdorfs von der anthropologischen Sektion der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg ein 10 Fufs hoher und 20 Fufs im Durchmesser haltender heidnischer Grabhügel geöffnet. Aufser verschiedenen Menschenknochen, worunter eine gut erhaltene Schädeldecke, Stücken von Urnen u. s. w. wurde auch ein Bernsteinring von der seltenen dunkelrothen Farbe gefunden. (Fränk. Kurier, Nr. 532.)

189) Briesen. Am 30. Sept. kamen hier 11 Vertreter des Märkischen Museums unter Führung des Stadtraths Friedel an, um nach kurzem Frühstück bei Neuhaus, in der Nähe der Einmündung des Müllroser Kanals in die Spree, ein durch einzelne Funde bekannt gewordenes Urnenfeld zu untersuchen. Es wurden, wie die „Voss. Ztg." berichtet, überall auf einem etwa einen Morgen grofsen Terrain in Scherben von Urnen, Leichenbrandspuren, auch zwei ganze Thränenurnen gefunden, was darauf schliefsen liefs, dafs das Terrain durch irgend einen Zufall, vielleicht beim Wurzel-

ausroden, bereits umgewühlt und die Gräber zerstört sind. Von Steinsetzungen um die Gräber fand sich keine Spur.

(Nordd. Allgem. Zeit., Nr. 462.)

190) Sorau, 28. Sept. Auf der Flur des Dominiums Zilmsdorf befinden sich altheidnische Begräbnifsstätten, sogenannte Hünengräber, welche schon in früheren Jahren aufgedeckt und wobei interessante Funde, wie Urnen, Thränenkrüge und bronzene Schmuckgegenstände, zu Tage gefördert worden sind, welche sich zum gröfseren Theile im Besitz der Frau v. Reibnitz in Zilmsdorf befinden. Alle diese erwähnten Aufdeckarbeiten sind jedoch nicht mit der gehörigen Sachkenntnifs und Vorsicht veranstaltet worden, und ist hierbei mancher werthvolle und interessante Gegenstand unbeachtet geblieben und verloren gegangen. In den nächsten Tagen beabsichtigt man nun, auf einem Feldstücke des Dominiums Zilmsdorf, nahe der Tzscheerener Grenze, woselbst sich ein altheidnischer Begräbnifsplatz befindet, in rationeller Weise aufzudecken.

(Nordd. Allgem. Zeit., Nr. 460.)

191) Conservator Baron Hauser hat an die Central-Commission berichtet, dafs anläfslich prähistorischer Funde, die bei Trög-Velden in Kärnten gemacht wurden, die als bisher intact constatierten Grabhügel seither von unberufener Hand durchwühlt wurden. Verschiedene Funde wurden dabei gemacht, aber auch verschleppt, ohne dafs der Geschichtsverein für Kärnten oder der Conservator davon Nachricht erhalten hätte. Die Central-Commission hat nun Einleitung getroffen, dafs an diesen Stellen systematische Grabungen durchgeführt werden, wenngleich die heutige Gesetzgebung kein Mittel bietet, diesen Raubgrabungen entgegenzutreten.

(Mittheil. d. k. k. Cent.-Com. f. Kunst- u. histor. Denkm. IX, 3.)

192) Laut Mittheilung des k. k. Handelsministeriums wurden beim Arlberg-Bahnbau in neuester Zeit folgende Gegenstände gefunden:

Eine gröfsere Urne, roth gebrannt, stark verletzt, 20 kleinere krug-, becher- und schalenförmige Thongefäfse, zum Theile gebrochen, zahlreiche Topfscherben, ein kleines Gefäfs aus dünn gewalztem Bronzeblech mit concentriertem Buckelornament, stark verletzt, vier Messer aus Bronze, zwei davon gebrochen, ein Flügelmesser aus Bronze, der eine Flügel abgebrochen; drei Bronzenadeln, eine abgebrochen, zahlreiche kleine formlose Bronzefragmente, ein pfriemenartiges Instrument aus Eisen. Die Gegenstände wurden bei Völs gefunden; die Grabungen fanden im Auftrage des Museums Ferdinandeum statt, wofür auch die Fundgegenstände hinterlegt werden.

(Mitth. d. k. k. Cent.-Com. f. Kunst- u. histor. Denkm. IX, 3.)

193) Im 3. Hefte der Mittheilungen der k. k. Cent.-Commission für Kunst- und historische Denkmale ist ein vom Mai dieses Jahres datierter Bericht des k. k. Konservators Jenny abgedruckt, der eine Anzahl von Funden aus der „Bronzezeit“ meldet, die im vergangenen Winter in Vorarlberg gemacht worden sind, von denen besonders 66 Stück, wie es scheint, ehemals in eine Kiste verpackte, Bronzebeile interessant sind, die zu Saletz, und ein schönes Schwert, das bei St. Peter, unweit Bludenz, gefunden wurde.

(Vgl. Nr. 120 auf Sp. 236.)

194) Heppenheim. Vor einigen Wochen wurden in einem Grabe 8 Gefäfse, auf der Drehscheibe gefertigt, ein eisernes Schwert 104 cm. lang und 5,5 cm. breit, mit Scheide und Koppelbeschläge derselben, das Griffende glockenförmig, eine 45 cm. lange eiserne Lanze mit 9 cm. breitem, geripptem Blatt, zwei eiserne Koppelringe, eine grofse Scheere, ein kurzes Messer mit breiter Klinge und Griff in Form eines Stierhauptes ganz von Eisen, ein kleines eisernes Rasiermesser mit Oese am Griff und anderes mehr gefunden. Der Fund befindet sich im Paulus-Museum.

(Ztschr. f. Museol. u. Antiq.-Kde., Nr. 18.)

195) Wies. Am Ende der Grätz-Wieser Bahn wurden bis jetzt gegen 1000 Tumuli konstatiert, davon über 700 intakt zu sein scheinen; sie sind meist Rundaufschüttungen, und stammen nicht aus der Stein- oder der Bronzezeit, sondern aus der der gemischten Metalle. Man fand aufser Menschen- und Thierknochen 574 Stück Beingeräthe, graviert mit Punkten, Linien, Kreisen, etwa zu Heften von Bronzegeräthen; circa 476 Stückchen Bernstein, in Perlen, Scheibchen und Wälzchen zu einer Schnur von 140 cm. gereiht; gläserne Becher, Flaschen, Krüge, rund und mit Henkel, Schalen und Schälchen mit Fufs, Töpfchen, Perlenringchen, endlich Schmuckschnüre für Frauen und Kinder: vertreten sind alle Glassorten; von Bronze ein Beil, Beschläge und dergleichen, Deckelchen, entenkopfförmiges Henkelchen, Fibeln, Gehänge, Phallus, Ringe, aber kein Halsring, Schmuckgeräthe, Schnallentheile, gravierter Schwertknauf, Münzen aus der Zeit von 117—211 n. Chr.; von Eisen ein Bügelstück, Haken, Hufeisen, Nägel, Pferdegebifs, Ringe, Schwert oder Messerklinge mit Querblatt, Schwert- oder Messerscheide, Stäbchen; von Gold nur drei Perlen und drei Reifchen; von Stein fanden sich unter andern muldenartige Stücke, eins mit Lochreihen, zwei Wetzsteine, ein Steinmeifsel, ein Werkzeug von Schiefer, doppelt ins Kreuz durchlocht, und zwei durchbohrte weiche Schieferthonstücke; von Thon aller Sorten Becher, Deckel, Dreischlitzgefäfse mit Deckeln, aber ohne Knochenreste, Flasche oder Krug, Reine?, eine Schaufel mit Henkel, 49 Schalen, Schüssel, Spielzeug und anderes.

(Ztschr. f. Museol. u. Antq.-Kde., Nr. 18.)

196) Im römischen Lager von Carnuntum bei Petronell an der Donau sind neuerdings unter Leitung des Professors Hauser wieder Ausgrabungen vorgenommen worden. Aufgedeckt wurde eine viereckige Säulenanlage, in der man das Forum des Lagers erkennen darf, und in ihrer Nähe zwei einander gegenüberliegende kleinere Räume, deren Wände bemalt und mit zahlreichen Graffitoinschriften, wie es scheint, durchgängig Schreibübungen der Legionssoldaten, bedeckt sind. Der eine dieser Räume war dem Kultus des Jupiter, der andere dem des Herakles geweiht; in jenem fand sich eine grofse, schwer lesbare Weihinschrift, in diesem eine Marmorstatue des Herakles mit Keule, Löwenfell und einem auf der Plinthe neben den Füfsen der Statue liegenden Stierkopfe. Eine Menge Töpferwaaren und 17 lateinische Inschriften bilden den Rest der Ausbeute; dazu kommen noch zwei auf der Stelle des Prätoriums gefundene Statuen, wahrscheinlich Kaiser und Kaiserin darstellend, aus Kalkstein; leider fehlen die Köpfe. Wegen Erschöpfung der Mittel konnte die Ausgrabung nicht weitergeführt werden.

(Nordd. Allg. Ztg, Nr. 580.)

197) Mainz, 6. November. Ueber einen in der Nähe der Anlage seit einigen Tagen gemachten römischen Fund wird der „Darmst. Ztg.“ Folgendes mitgetheilt: Vor dem Neuthor am Albansberge war ein bürgerlicher Begräbnifsplatz des römischen Mainz. Schon in den vierziger Jahren hat der Mainzer Alterthumsverein Ausgrabungen am Albansberge mit Erfolg vorgenommen; in den letzten Tagen sind weiter unterhalb, in der Neuen Anlage, dem Eingange in den Finkschen Weinberg gegenüber, durch die Umführungsarbeiten der Ludwigsbahn römische Gräber blofsgelegt, und zwar

bisher nur Frauen- und Kindergräber. Bis jetzt sind zwei Steinsärge aufgedeckt, aufserdem ein Bleisarg und mehrere Einzelgräber ohne Spuren eines Sarkophages. Von der Frauenleiche des einen Steinsarges hat sich ein prächtiger Haarzopf, in acht zierlichen Strängen geflochten, mit Resten der Haube erhalten; das ursprünglich schwarze Haar ist in der Erde röthlich geworden. Der Sarg barg aufserdem u. a. eine Nadelbüchse aus Bein mit drei Goldreifen, eine Bronzebulle, ein gröfseres Holzkästchen mit Bronzebeschlag und gut erhaltenem Schlüssel, Nadeln aus Bein mit Knöpfchen, wie sie häufig in römischen Gräbern sich finden. Die dabei gefundenen Münzen gehören der Zeit von Hadrian bis zum Ende des dritten Jahrhunderts an. In einem andern Frauengrabe fanden sich Armringe und Nadeln aus Gagat, ein interessantes Räuchergefäfs in Form einer sitzenden Figur u. A. Der Bleisarg barg auffallenderweise nur noch ein weibliches Gerippe ohne jede Beigabe. Die Kindergräber sind durch die beiliegenden Spielsachen, sowie durch die Zierlichkeit der Beigaben charakterisiert; so durch ein niedliches Bronzegefäfs von 9 cm. Höhe, durch kleine Gläser und Thongefäfse, Armringelchen u. s. w. Ein besonderes Interesse bietet eine kleine Bronzefigur, einen Genius in bisher wol nicht bekannter Weise darstellend. Für die sorgfältige Aushebung und dankenswerthe Ueberweisung des materiell nicht gerade werthvollen, aber für die Alterthumskunde überhaupt und für die Topographie von Mainz sehr wichtigen Fundes an das hiesige Museum gebührt der Direktion und insbesondere den Herren Ingenieuren der Ludwigsbahn die gröfste Anerkennung. Nach Beendigung der Ausgrabungen wird der Alterthumsverein Gelegenheit nehmen, den Fund einem gröfseren Publikum vorzuführen. (Beil. z. d. R.-Anz., Nr. 263.)

198) Mainz. Im Anfang dieses Jahres wurden zwei römische Inschriftsteine, einer von einem Votivaltare herrührend und ein Legionsbaustein der Legio I Adjutrix entdeckt und in das Museum geliefert. (Ztschr. f. Museol. u. Antiq.-Kde., Nr. 18.)

199) Ein bedeutender, ja einer der bedeutendsten Funde, die in Trier bis jetzt gemacht wurden, ist dieser Tage bei der Freilegung der römischen Thermen in St. Barbara zu Tage gefördert worden: ein Torso aus parischem Marmor von hoher Schönheit, welcher von einer lebensgrofsen, jugendlichen, männlichen Statue herrührt. Zwar fehlen der Kopf, die Unterarme und die Beine vom Knie ab; doch ist es sehr leicht möglich, dafs auch noch diese Theile gefunden werden. Aber selbst wenn dies nicht glückte, wäre der Fund trotzdem von der gröfsten Bedeutung; die Figur ist vollkommen nackt, die Arme waren gesenkt.
(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 545.)

200) Oberscheidenthal. Im Juni ist die Ausgrabung des Römerkastells begonnen worden.
(Ztschr. f. Museol. u. Antiq.-Kde. Nr. 18.)

201) Kürzlich wurden im Garten eines Hauses der Altstadt in Straubing Fundamente eines römischen Militärgebäudes der zweiten Rätischen Kohorte blofsgelegt. Nachdem man schon vor zwei Jahren in der Flur von Theilnhofen bei Weifsenburg a. S. eine 84 m. lange und über 1 m. dicke Mauer blofsgelegt, wurde die damals aufgetauchte Vermuthung, dafs dort ein römisches Standlager gewesen sei, durch die fortgesetzten Grabungen in diesem Jahre zur Gewifsheit erhoben; denn aufser einer Fortsetzung der grofsen Mauer zeigten sich auch die Grundfesten eines Doppelthores, wie ein solches an der porta decumana der Saalburg noch im Grundrifs zu sehen ist, und als dessen prächtigster Vertreter die porta nigra in Trier erscheint. (Augsb. Postzeit, Nr. 267.)

202) Luzern. Ein bemerkenswerther Fund wird uns durch Hrn. Pfarrer N. Zimmermann in Wohlhusen zur Kenntnifs gebracht. Beim dortigen Pfarrhofe, auf einer Stelle, wo sonst nirgends eine Spur von altem Gemäuer nachzuweisen ist, wurde eine circa 20 cm. lg.: 12 cm. br. Fragment eines Mosaikfufsbodens entdeckt. Das Lager, in welches die ca. 12 mm. im Quadrate haltenden Würfel eingebettet sind, besteht aus reinem, hartem, mit Ziegelbrocken vermengtem Kalkmörtel. Das Fragment zeigt den Rest einer Bordüre von abwechselnd weifsen und schwarzen Langstreifen und den Ansatz einer Musterung von concentrischen Kreisen mit einer Folge regelmäfsig übereinander gelegter Medaillons. Die gelblich-weifsen, ziegelrothen und bläulich-schwarzen Würfel sind natürliches Gestein, das an Jurakalk erinnert. Vergebens wurde nach weiteren Fragmenten gesucht. (Anz. f. Schweiz. Altherthumsk., Nr. 4.)

203) Waadt. In Yvonand fand man ein römisches, aus schwarzen und weifsen Steinen zusammengesetztes Mosaik. (Daselbst).

204) Flonheim bei Alzey. Zwei kürzlich ausgenommene fränkische Gräber lieferten reiche Beute. Das eine, das eines Mannes, enthielt: Angon, Lanze, Spatha, Francisca, Schildbuckel, Pfeilspitzen, Pfriemen, Gürtelbeschläge und ein roh geformtes Gefäfs. Das andere aber, ein Frauengrab, enthielt: eine grofse Bronzeschüssel mit geperltem Rande, einen Glasbecher mit farbigen Streifen und ein rohes, nicht auf der Drehscheibe gefertigtes Gefäfs; ferner aber an Schmucksachen: zwei silberne spangenförmige Gewandnadeln, ziseliert und vergoldet, mit einem Thierkopf mit Augen von Almandinen am Fufsende, und sieben Zacken mit Almandinen an der Kopfplatte, einen Armring von Silber, ähnlich dem in König Childerichs Grab gefundenen, aber an den beiden knopfförmigen Enden mit mehreren in Gold gefafsten Almandinplättchen, eine grofse Spindel von Bergkrystall, 4 cm. im Durchmesser und 16 cm. im Umfang messend, in 25 Facetten geschliffen, eine Schnalle, deren Ring aus Bergkrystall, deren Dorn aus Silber besteht, ein Fragment einer Nadelbüchse aus Gold, das goldene mit Almandinen eingelegte Beschläge einer Gürteltasche, eine kleine Rundfibel von Silber, eine silberne Schnalle mit doppeltem Dorn, und einen silbernen Schlüssel, zwei schön verzierte bronzene Schnällchen, stark vergoldet, und einige unbedeutende Thon- und Bernsteinperlen.
(Ztschr. f. Museol. u. Antiq.-Kde., Nr. 19.)

205) Wancennes bei Beauraing. Die Société archéologique de Namur hat im Jahre 1882 einen fränkischen Begräbnifsplatz untersuchen lassen. Dabei sind 300 Gräber geöffnet und über 400 verschiedene Gegenstände gefunden worden, zahlreiche Waffen aller Art, über 80 Thon- und 7 Glasgefäfse. Es wurden bei den Kriegerleichen unter anderm gefunden: schöne Bronze-Verzierungen, silberdamascierte eiserne dergl., Nadeln, darunter eine filigranverzierte goldene, Armbänder, Ringe, Halsbänder, Münzen aus der Zeit Constantins etc. Ein interessanter Gegenstand, wol ein Amulet, ist folgender: eine Bärentatze, ein Eckzahn desselben Thieres, und zwei grofse indische Muscheln der Gattung Cypraea, mit Oehren versehen, waren auf der Brust zu tragen gewesen. An einer Haarnadel ist ein primitives Kreuz sichtbar, das einzige Zeichen, welches an das Christenthum erinnert. Unweit des fränkischen Begräbnifsplatzes befindet sich ein belgisch-römischer. Auch dieser wurde von der obengenannten Gesellschaft untersucht. Es fanden sich zahlreiche Aschenurnen und Thongefäfse, darunter welche von sa-

mischer Erde, mit den Namen der Fabrikanten, und zwei Schalen von an Schwarz streifender grüner Farbe, sowie Agraffen mit Email, ein Bernsteinring und anderes mehr.

(Ztschr. f. Museol. u. Antiq.-Kde. Nr. 18)

206) Der fast mitten durch die Stadt Lychen gehende Verbindungsgraben zwischen dem Ober- und dem Nieder-Pfuhl wird seit einem Jahre ausgebaggert resp. trocken gelegt. Dabei wurden schon im vorigen Jahre eine gröfsere Anzahl frühmittelalterlicher Waffen, Waffenreste und andere gleichalterige Sachen gefunden und dem Märkischen Museum eingesandt, dessen Direktion daraus auf an der Stelle im 12. bis 13. Jahrh. stattgehabte Kämpfe schliefsen zu können glaubte. Bei der Fortsetzung der Ausbaggerungen sind nun der „V. Z." zufolge weitere, jenen Schlufs bestätigende Gegenstände gefunden worden und ebenfalls vom Mühlenbesitzer Herrn Scherz dem Märkischen Museum überwiesen. Darunter befinden sich zwei eiserne Speerspitzen, Form des 10. bis 13. Jahrh., 7 Messer desselben Alters, 2 eiserne Sichelmesser, wie sie ähnlich an wendischen Burgwällen gefunden sind, ein sehr merkwürdiger Sporn mit 12zahnigem Rad an nur 1½ cm. langem Halse, die Bügel nicht an der Innenseite flach, sondern ganz stabförmig abgerundet und verhältnifsmäfsig dünn; ferner eine gröfsere Anzahl kleiner und leichter Hufeisen. Aufserdem fanden sich einige mittelalterliche Wirthschaftsgegenstände und der Unterkiefer eines Bibers. Da die Stelle sich innerhalb der alten Stadtmauern befindet und diese zu Ende des 13. Jahrh. errichtet sind, so müssen die mit dem Verlust so vieler Waffentheile — von denen die meisten auch wol schon früher aufgelesen und verkommen sind — verbundenen Kämpfe auch vor dem Ende des 13. Jahrhunderts stattgefunden haben, als Lychen sich noch im Besitz Meklenburger Herzoge befand. (Nordd. allg. Ztg., Nr. 500.)

207) Der Kaiser hat 22,000 m. bewilligt zu den Erneuerungsbauten der östlichen Thurmspitzen des Domes zu Trier und zur Umdeckung der Dachflächen des Domes.

(Arch. f. christl. Kunst, Nr. 10.)

208) Nach derselben Quelle sind auch 21,700 m. zur Restauration und Herstellung der Wandgemälde der evangelischen Pfarrkirche zu Dausenau (Reg.-Bez. Wiesbaden), eines einfachen, frühgothischen Baues mit romanischem Thurm, angewiesen.

209) In der Münsterkirche St. Johann zu Essen sind nach Privatnachrichten im Westchore neuerdings sehr interessante Reste der ursprünglichen Malerei und an den Vierungspfeilern solche aus dem 14. Jahrh. zu Tage gekommen. Als besonders merkwürdig wird die Verkleidung einzelner Theile mit vergoldeten Metallplättchen bezeichnet.

210) In der Benefiziatenkirche in Vordernberg wurden in jüngster Zeit Fresken aufgedeckt, darüber Konservator Graus an die k. k. Central-Kommission f. Kunst- u. histor. Denkmale berichtete, welcher Bericht im 3. Heft des 9. Bandes der Mittheilungen wiedergegeben ist. Nach einer Inschrift sind sie 1462 ausgeführt. Besonders bemerkenswerth ist die Ausstattung der Konsekrationskreuze, wol die reichste bekannte. Allerdings finden sich nicht selten Apostel gemalt oder plastisch, welche Scheiben tragen, auf denen die Konsekrationskreuze gemalt sind. Hier jedoch sind Apostel mit Spruchbändern, auf denen je das dem betreffenden Apostel zugeschriebene Wort des Credo geschrieben steht, neben dem Kreuze in Brustbildern gemalt, auf der andern Seite alttestamentliche Schriftstellen, Propheten, die je eine auf den Satz bezügliche Parallelstelle auf ihrem Spruchbande stehen haben.

211) Herrenberg. Kürzlich wurden unter Leitung des Landeskonservators die in der nördlichen Kapelle der Stiftskirche befindlichen Wandgemälde, die seit vielen Jahren überweifst waren, wieder aufgedeckt. Dieselben nehmen die kürzere Westseite über dem Eingangsbogen und die ganze Südseite der von zwei mit Laubwerk bemalten Rippenkreuzgewölben überspannten, im feinsten spätgothischen Stil gehaltenen Kapelle ein, und zeichnen sich aus durch Eigenartigkeit im Entwurf, wie durch Gewandtheit und Sicherheit in der Linienführung. Das Bild über dem Eingangsbogen ist halb zerstört; es zeigte Christus auf dem Regenbogen, zu Seiten Maria und Johannes (?); dagegen sind die umfangreichen Bilder an der Südwand noch leidlich erhalten und überraschen den Beschauer durch die Menge der Figuren, den Geist und Ausdruck der Köpfe und die Frische und Feinheit des Stils, der schon von der hereinbrechenden Renaissance durchdrungen erscheint.

(Arch. f. christl. Kunst, Nr. 9.)

212) In Bronnweiler bei Reutlingen steht eine alte Wallfahrtskirche mit hohem, stilvollem, klar und fein gedachtem gothischen Chor und Thurm. Pfarrer Dr. Bunz von Ohmenhausen entdeckte dort Wandgemälde, und auf seinen Bericht trafen mit ihm Landeskonservator Professor Dr. Paulus und Professor Dr. Hartmann zusammen. Sie fanden Schiff und Chor bemalt aber übertüncht. Vorerst legten sie einen Theil blofs, der ohne Zweifel einen Ecce homo! vor dem Haus des Pilatus vorstellt, aus welchem verschiedene Personen schauen, und an einer andern Stelle zwei anbetende Engel von feingefühlter Haltung, reiner Zeichnung und lebendiger Farbe. Hoffen wir, dafs es gelingt, bald weitere Bestandtheile dieser höchst interessanten Bilder aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. von der verhüllenden Decke zu befreien.

(Daselbst.)

213) Marktbreit. In der protestantischen Stadtkirche ist in den letzten Wochen ein über 25 qm grofses Freskobild, das jüngste Gericht darstellend, aufgedeckt worden.

(Zeitschr. f. Mus. u. Ant.-Kde., Nr. 19.)

214) Am 21. August wurde, laut gefl. Mittheilung des Herrn J. Meyer-Amrhyn, in Luzern im Hause der Herren Gebr Sautier, innere Weggisgasse daselbst, ein aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. stammendes Wandgemälde aufgedeckt. Es stellt in einer Umgebung von grünem, gothisierendem Rankenwerk das Urtheil des Paris dar. Die drei nackten Göttinnen unterscheiden sich blos durch ihren Kopfputz. Pallas trägt eine Art Helm, Venus präsentiert das unbedeckte Blondhaar, Juno's Haupt ist mit Pfauenfedern geschmückt. Von links schreitet Paris den Damen entgegen. Er ist mit einem Mantel bekleidet, trägt Scepter und den Apfel, welch letzterer die Aufschrift „Baris" weist. Zur Rechten, wo Amor neben einem Brunnen einen Pfeil auf die Göttinnen schiefst, schläft ein Ritter in voller Rüstung, auf welchen Venus weist.

(Anz. f. schweiz. Alterth.-Kde., Nr. 4.)

215) Lüneburg, 4. Oktober. In unserer an Handschriften und Inkunabeln reichen Stadtbibliothek, welche unter vielen anderen eine unvergleichlich schöne Handschrift des Sachsenspiegels aus der Mitte des 15. Jahrh. mit künstlerisch behandelten Initialen enthält, wurden schon vor einigen Jahren zwei Kupferstiche von 1464 und 1466 entdeckt, welche zu den gröfsten Kunstschätzen auf diesem Gebiete zählen. Das eine dieser Denkmäler alter Kupferstichkunst war laut den „Hamb. Nachr." auf die innere Seite eines inkunabeln Buchs, der andere auf den inneren Deckel einer Handschrift ge-

klebt. Beide Stiche, wozu jetzt noch ein dritter gekommen, sind nun geschickt von den Deckeln abgelöst und auf Karton gebracht. Auch der dritte Kupferstich ist jetzt von dem Direktor des königlichen Kupferstichkabinets zu Berlin, Lippmann, als ein sehr werthvoller Stich der Frühepoche der deutschen Stechkunst und als bisher nicht beschrieben begutachtet. (Weser-Ztg., Nr. 13207.)

216) Breslau, 30. Oktober. Mehrere Bombensplitter, welche wahrscheinlich aus der Belagerung Breslau's durch Laudon herrühren, sind dieser Tage bei den eben im Gange befindlichen Reparaturen im Dachraume des hiesigen Rathhauses gefunden worden. Die Bombensplitter sind vermuthlich durch das Dach und die oberste Balkenlage des Rathhauses durchgeschlagen und auf den festen Gewölben des Remters liegen geblieben. Beim Durchschlagen müssen die Bomben derartige Löcher in den Dachfufsboden gerissen haben, dafs Aktenstücke, Bücher, Rechnungsbelege, die als augenblicklich nicht mehr nutzbar auf dem Boden reponiert waren, mit auf das Gewölbe gestürzt sind, wo sie jetzt gefunden worden sind. Dieselben haben durchweg ein ziemlich hohes Alter und sind theils lateinisch, theils deutsch in schönen gothischen Buchstaben, theilweise auf Pergament, theilweise auf Papier geschrieben. Leider tragen die meisten Schriftstücke kein Datum, jedoch sind einige Deckel in Leder geprefst darunter, deren aufgedruckte Jahreszahl bis in's 15. Jahrh. reicht. Die Deckel zeigen noch stellenweise Spuren von Vergoldung. Ferner wurde ein Schild aufgefunden, ca. 1,20 Meter hoch, aus Lindenholz und innen wie aufsen mit starkem Leder überzogen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 510.)

217) Wittenberg, 13. Nov. Eine Beisetzung 500 Jahre nach dem Tode wurde gestern Abend hier vollzogen. Die Ueberreste der ersten sächs. Kurfürsten anhaltischen Stammes, die in der vergessenen Klosterkirche der Franziskaner begraben waren, wurden nach der Schlofskirche übergeführt. Die Ausgrabung dieser Fürsten hat auf höhere Veranlassung nach Angabe und unter Aufsicht des Regierungsraths v. Hirschfeld stattgefunden und insofern ein glänzendes Ergebnifs gehabt, als die Ueberreste aller derjenigen Personen aufgefunden worden sind, die nach Melanchthon's Aufzeichnungen und nach dem Todtenbuch der Franziskaner in der Kirche derselben — 27 an der Zahl — begraben sein sollten. Mit Sicherheit festgestellt sind, wie die „Mgd. Ztg." schreibt, unter anderen die Grabstätten der Kurfürstin Helene, welche 1238 das Kloster und später die Kirche erbaute, die sie zur Begräbnifsstätte des askanischen Fürstenhauses bestimmte, und in der sie, als die erste, 1273 beigesetzt wurde; des Kurfürsten Georg Wenzel, † 1327, des Kurfürsten Rudolf III. 1402 bis 1419, sowie seiner beiden von dem einstürzenden Schlofsthurm in Schweinitz erschlagenen Söhne Rudolf und Wenzel und seiner 1435 gestorbenen zweiten Gemahlin Barbara, des Kurfürsten Albert III. 1419—1422 u. s. w. Auch die Grabstätte Rudolfs I. (1297 — 1356), des Gründers der Schlofskirche, in die er schon 1544 übergeführt wurde, ist festgestellt und eine Anzahl von Grabsteinen mit schwer lesbarer Minuskelschrift aufgedeckt worden. Die Ausgrabungen wurden im Frühjahr begonnen, nach Auffindung von 20 Grabstätten eine Zeit lang inhibiert und jetzt beendigt. Von Särgen wurden bei der Ausgrabung nur Spuren gefunden, wohl aber waren die Gerippe wohl erhalten. Dieselben wurden in andere Särge gelegt, die gestern, nachdem Se. Majestät der Kaiser seine Zustimmung dazu gegeben, nach der Schlofskirche übergeführt wurden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 536.)

218) Marienburg, 22. Oktober. Gestern waren die Mitglieder des Komités für den Ausbau des Hochschlosses, darunter auch der Oberpräsident v. Ernsthausen, sowie Gäste aus Königsberg und Elbing, zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde dabei u. a. in Vorschlag gebracht, für die Ausstattung des neuen Kapitelsaales die Waffensammlung des Herrn Rittergutsbesitzers Blell auf Tüngen zu erwerben. Die Arbeiten werden, nach der „K. H. Ztg.", einen schnellen Fortgang nehmen.

(Nordd. Allg. Ztg, Nr. 497.)

219) Sorau. Bei der in jüngster Zeit angeordneten Renovierung der nach dem Norden zu an der Westfront des Sorauer Schlosses belegenen, etwa in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. erbauten Wohnung, welche gegenwärtig dem katholischen Ortsgeistlichen zum Domicil überlassen ist, entfernte man vor einigen Tagen an der äufseren Façade eine Partie des im Laufe der Jahre stark aufgetragenen Kalkputzes und entdeckte in dieser Weise im zweiten Geschosse unter der Tünche eine in reicher Architektur der Frührenaissance ausgeführte Freskomalerei, worunter besonders die in kräftigen schwarzen Conturen auf hellem Grunde noch erhaltene Gestalt eines geharnischten Ritters mit Helmschmuck und Lanze das lebhafteste Interesse erregte. Nach weiterem vorsichtigen Abstofsen des Putzes unter dem Hauptsims des Gebäudes wurde ein in phantastisch ornamentalen Formen gezeichneter, über der Figur angebrachter Fries blofsgelegt, woran sich zur Linken in vertikaler Richtung eine breite Perlenschnur als Umrahmung des Ganzen schlofs und so zugleich den Abschlufs der Decke bildete.

(Gub. Ztg., Nr. 125.)

220) Heidelberg. Bei dem kürzlich in Frankfurt zusammengetretenen Verbande deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine wurde in Sachen der Wiedererbauung des Heidelberger Schlosses folgende Resolution angenommen: „Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine nimmt von den eingeleiteten Schritten der badischen Regierung zur Erhaltung des Heidelberger Schlosses mit Befriedigung Kenntnifs und vertagt eine weitere Berathung der gestellten Frage bis dahin, wo die Voruntersuchungen vollendet und die Resultate bekannt gemacht sein werden. Er stellt sich aber der badischen Regierung zur Verfügung, falls dieselbe bei betreffenden Entscheidungen sein Gutachten zu hören oder einzelne Vertrauensmänner beizuziehen wünscht." Die eigentliche Renovation des Schlosses soll erst in etwa 3 Jahren stattfinden, wenn die von der grofsh. Regierung veranstalteten Erhebungen vollendet sind. Doch werden jetzt schon einige Ausbesserungen am Schlosse selbst vorgenommen und zur Vergröfserung der Schlofswirthschaft ein Neubau bewerkstelligt. (Staats-Anz. f. Württemb., Nr. 233.)

221) Lübeck, 9. Oktober. Im Laufe der letzten Monate sind die umfangreichen Renovierungsarbeiten in der durch ihr reiches Holzschnitzwerk berühmten Kriegsstube des hiesigen Rathhauses in erfreulicher Weise fortgeschritten. Die Wandtäfelungen sind laut Mittheilung der „H. Nachr." von dem hiesigen Tischlermeister Schuhmacher, der sich ausschliefslich derartigen Arbeiten des Kunsthandwerks mit grofsem Erfolge gewidmet hat, unter Leitung und nach den Zeichnungen des Bauinspektors Schwiening in ihrer ursprünglichen Frische und Farbenharmonie wiederhergestellt. Es sind dabei ganz ungeahnte Prachtstücke von reich komponierten Ornamenten, sowie stilistisch vollendeten Schnitzereien zu Tage getreten. Gleichzeitig sind die aus dem Anfange dieses Jahrhunderts

stammenden, theilweise sehr beschädigten und in ihrer Theilung unschönen Fenster durch neue ersetzt, die durch zwei reichgegliederte und mit Intarsien verzierte Pfeiler in drei gleiche Theile getheilt und in der oberen Hälfte mit einem ebenso ausgebildeten Kämpfer versehen sind. Ueber die Art der Verglasung dieser Fenster ist man noch immer nicht einig; vorläufig sind in den angebrachten Probefenstern einige Bleiverglasungen mit gemalten Wappenschildern als Versuch eingefügt, doch soll die Frage noch so lange eine offene bleiben, bis die Kriegsstube die jetzige Gipsdecke mit einer stilgemäfsen Holzdecke vertauscht haben wird. Zur Ausführung dieser Holzdecke hat ein geborener Lübecker, der Architekt von Grofsheim in Berlin, sehr interessante Projekte geliefert, von denen eines voranssichtlich zur Ausführung gelangen wird. Danach soll die Decke in Cassetten abgetheilt, mit Intarsien und aufgelegten Ornamenten geschmückt und mit dem umlaufenden Konsolenfries in Holz konstruiert werden. Die drei mittleren Cassetten erhalten Wappenschilder, die beiden kleinen sollen an kräftig ausgebildeten Knäufen zwei Messingkronen, ähnlich den in unseren Kirchen vorhandenen, tragen. Der Zwischenraum zwischen Decke und Wandtäfelung soll vorläufig mit einem in der Farbe harmonisch wirkenden Stoff bekleidet werden, der später durch Wandgemälde ersetzt wird. Nach Ausführung dieser Arbeiten wird die Kriegsstube ein mustergültiges Prunkgemach im Stile der deutschen Renaissance genannt werden können.

(Weser-Ztg., Nr. 13214.)

222) Aus Antwerpen geht der „Voss. Ztg.“ folgende erfreuliche Kunstnachricht zu. Die Lokalhistoriker wufsten wohl aus mancherlei alten Büchern und Ueberlieferungen, dafs in den Hospitälern, in ihren Speichern und auf ihren Böden noch viele Gemälde vorhanden sein sollten, welche seit zwei Jahrhunderten, während der Kriegsläufe des vorigen und dieses Jahrhunderts, besonders auch bei der Belagerung Antwerpens durch die französische Armee unter Louis Philipp, der Sicherheit wegen bei Seite geschafft worden und so allmählich in Vergessenheit gerathen waren. Vor einigen Jahren hatte nun „der Rath“ veranlafst, in allen Magazinen und auf allen Böden nach Gemälden zu suchen. Diese Nachforschungen wurden von dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Das Gesammtergebnifs besteht in 143 Bildern, einige allerdings durch Verwahrlosung ruiniert, andere werthlos, die bei Weitem meisten jedoch sehr bedeutend und trefflich erhalten, wenn auch mit Staub und Spinnweben bedeckt. Man brachte diese 143 Bilder zunächst in einen Saal des gröfsten der Hospitäler zusammen, reinigte sie von dem gröbsten Schmutz und fand zu nicht geringer Freude unter ihnen folgende Meister von unzweifelhafter Echtheit: Rubens, van Dyck, (einen) Holbein, Corie, Jordaens, mehrere Otto Venius, ein prächtiges Porträt von de Vos, Purbus, ein sehr schönes Dreitafel-Altarbild von Martin Peppyn, Jan Matsys, Jakob von Opstael, von Erp, ein ausgezeichnetes Porträt von Franz Hals, van Noorde, Francken (genannt „Der kleine Rubens“), ein vortreffliches Dreitafel-Altarbild von Bovan Orley (Die Auferstehung der Todten), Cornelius Schut, Mostaerdt und andere niederländische Maler untergeordneteren Ranges. Unter der Aufsicht einer königlichen Kommission aus Brüssel ist man jetzt mit einer sorglicheren Reinigung beschäftigt. Es wird nun ein Museum für diese städtische Sammlung in der früheren Kapelle des vormaligen Waisenhauses eingerichtet.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 516.)

223) In Andermatt, so schreibt man der „Allg. Schw. Ztg.,“ stiefsen jüngst, anläfslich der Ausgrabung eines Fundaments bei der sogenannten alten Kirche, die Arbeiter auf mehrere Skelette und fanden u. A. in der Kinnlade eines Todten zwei Münzen von Gold und Silber. Bei weiterer Nachgrabung zeigten sich noch zehn andere Stücke ebenfalls von Silber und Gold und in einen noch gut erhaltenen Lappen eingewickelt. Die Silbermünzen tragen das Gepräge von König Franz I. von Frankreich (regierte 1517—1547), und die Goldmünzen weisen in der Umschrift auf König Karl VIII. von Frankreich hin (regierte 1483—1498.) Der Verstorbene, vielleicht ein Söldner, der wahrscheinlich in der Riesenschlacht von Marignano wider die Franzosen stritt, hatte seine Habe (Beute) niemanden hinterlassen wollen, sondern es vorgezogen, sie mit sich ins Grab zu nehmen. Es wird wol nur einem Zufall zuzuschreiben sein, dafs zwei Münzen in der Kinnlade aufgefunden wurden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 492.)

224) Unter der grofsen Anzahl von photographischen Aufnahmen, die in den letzten Jahren in den verschiedensten Städten vorgenommen und durch welche eine höchst beträchtliche Anzahl von Baudenkmalen und sonstigen Kunstwerken zum Theil zum ersten Male reproduziert wurden, nehmen die des Photographen Raphael Peters zu Lüneburg sowohl durch die Wichtigkeit der dargestellten Werke, als durch die vorzügliche Ausführung der einzelnen Blätter einen ganz hervorragenden Platz ein. Herr Peters hatte die Güte, dem germanischen Nationalmuseum ein Exemplar seiner sämmtlichen Aufnahmen (bis jetzt 58 Blätter) zum Geschenk zu machen, wodurch dessen Bilderrepertorium eine höchst willkommene Bereicherung erhielt. 20 der Blätter führen uns die Details: Portale, Stuhlwangen, Säulen, Täfelwerke und Gesimse, des aufserordentlich reich von Meister Albert von Soest 1540—60 geschnitzten Sitzungssaales des Lüneburger Rathhauses vor Augen. Von den übrigen kostbaren Schätzen der Vorzeit, welche das dortige Rathhaus birgt, sind weiter noch aufgenommen worden: die mit stimmungsvoller Malerei geschmückte prächtige Rathsstube, von der 2 Gesammtansichten, 3 Aufnahmen von Wandgemälden und ferner die eines Wandschrankes vorliegen; ein vortreffliches schmiedeisernes Gitter von 1576; eine Thür mit kunstvoller durchbrochener Schmiedarbeit und zwei Kronenleuchter. Der allbekannte köstliche Lüneburger Silberschatz, der heute eine Zierde des Berliner Kunstgewerbemuseums bildet, ist ebenfalls von Herrn Peters aufgenommen worden; die interessanten und werthvollen mittelalterlichen Teppiche des Klosters Lüne sind durch 6 Aufnahmen vertreten; von dort ist auch noch ein Altarblatt zu erwähnen. Den Schlufs der schönen Collektion bilden noch etwa 10 Aufnahmen von Lüneburger Baudenkmälern: Façaden, Giebel, Portale u. s. w. Die Anschaffung dieser Blätter, die ungemein scharf und correct ausgeführt sind und allen Anforderungen entsprechen, die man an gute Photographien stellen kann, ist allen Schulen und Museen sehr zu empfehlen und ist mit Hinsicht auf die Opfer, die Hr. Peters durch diese Arbeit sich auferlegte, auch sehr zu wünschen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit beendet mit dieser Nummer seinen dreifsigsten Jahrgang und wird damit zu erscheinen aufhören. Die gegenwärtige Redaktion darf beim Abschiede von den freundlichen Lesern wohl aussprechen, dafs es keine geringe Arbeit war, ihn in so langer Zeit in stetem, gleichmäfsigem Gange zu erhalten. Im Namen derselben, wie im Namen des germanischen Museums sprechen wir allen den verehrten Mitarbeitern besten Dank aus, die seit dreifsig Jahren, ohne dafs je ein Pfennig Honorar gezahlt worden wäre, in solch patriotischer Weise das Blatt und dadurch die Anstalt unterstützt haben. Aber auch den Lesern sei freundlicher Dank für das Interesse dargebracht, mit welchem sie das Blatt gehalten und gefördert haben.

Wenn wir heute dennoch den Anzeiger, der so manche gediegene Arbeit veröffentlicht hat, zum Abschlusse bringen, so müssen wir als ersten Grund angeben, dafs er trotz der allseitigen Theilnahme nie ein materielles Erträgnifs geliefert, dafs vielmehr die Anstalt immer einen Theil der Druckkosten, sowie die Kosten für die Illustrationen zuzuschiefsen hatte. Dies war nun allerdings stets vorausgesehen worden und hatte um so weniger Bedeutung, als ja der Anzeiger im Austausch gegen die Publikationen der Akademieen, Museen, historischen, Alterthums-, Kunst- und Gewerbevereine gegeben wurde und so unserer Bibliothek reichen Zuwachs brachte, welcher den Aufwand recht wohl lohnte.

Allein an ein Blatt, welches Zuschüsse des Museums erheischt, stellt man mit Recht die Anforderung, dafs es nicht blos der Wissenschaft im allgemeinen dienen, dafs es vielmehr auch in erster Linie thatsächliches Organ des Museums um so mehr sein soll, als diesem zu anderen Publikationen die Mittel fehlen. Ein zweiter, wichtigerer Grund für den Abschlufs des seitherigen Anzeigers liegt daher darin, dafs mit Recht die Verwaltung des Museums darauf aufmerksam gemacht worden ist, wie über dasselbe, über seine Organisation, über Inhalt und Umfang der Sammlungen durchaus noch nicht genügende Kenntnifs verbreitet, dafs es also Pflicht des Museums sei, wenn es in den Mitteln zu Publikationen beschränkt ist, zuerst solche über das Museum selbst, namentlich Kataloge, zu veröffentlichen, dafür lieber anderes wegzulassen, insbesondere das, wofür auch andere Organe bestehen, wie die Mehrzahl der Aufsätze des Hauptblattes, sowie das, was auch anderweitig veröffentlicht werde, wie z. B. die Inhaltsverzeichnisse der Schriften der Akademieen und Vereine, die alle im literarischen Centralbtatt weit rascher gegeben werden als bei uns. Dann aber sollten auch, wenn die Publikationen über das Museum gröfseren Raum erfordern, umfangreichere Arbeiten, nicht blos kurze Aufsätze, zugelassen werden.

Das Eingehen auf diese berechtigten Wünsche verlangt eine gänzlich von der seitherigen Form verschiedene Einrichtung des Anzeigers. Nicht einmal das Format kann beibehalten werden, da es für Kataloge durchaus nicht geeignet ist. Wir schliefsen daher den »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit«.

Das germanische Museum wird aber von 1884 an in Monatsheften einen

„Anzeiger des germanischen Nationalmuseums"

erscheinen lassen, der folgende Theile enthalten wird:

1. Offizielle Bekanntmachungen des Direktoriums.
2. Bekanntgabe der wichtigsten Ereignisse in der Anstalt im abgelaufenen Monate.
3. Verzeichnifs der neuangemeldeten Beiträge und Geldgeschenke für etatsmäfsige Zwecke.
4. Verzeichnifs der Geschenke für die Bauten und die Sammlungen.
5. Verzeichnifs der Tauschobjekte, insbesondere der Tauschschriften.
6. Verzeichnifs der durch Ankauf erworbenen Gegenstände.
7. Verzeichnifs der erfolgten Deposita.
8. Fundchronik.

Zum Anzeiger werden ferner, je nach dessen Umfang, bildliche und textliche Beilagen gegeben werden. Letztere bestehen:

a) in kleinen Aufsätzen, die, selbständig paginiert, unter dem Titel

„Mittheilungen aus dem germanischen Nationalmuseum."

nach Bedarf illustriert, alle in den Sammlungen des Museums vertretenen Fächer berücksichtigen, und für sich gebunden werden können;

b) in selbständigen Werken geringeren und gröfseren Umfanges, von denen je einzelne Bogen den einzelnen Nummern des Anzeigers beigefügt werden, insbesondere Kataloge, sowie Abhandlungen über den Gesammtbestand einzelner Abtheilungen und die Bedeutung derselben; dann auch eine zusammenfassende Beschreibung des heutigen Gesammtbestandes und Umfanges des Museums. Solcher Werke können auch je mehrere neben einander hergehen.

Das Format wird in grofs Oktav eingerichtet, und werden insgesammt jährlich etwa 24—30 Bogen Text mit Illustrationen, sowie 12—15 Blätter Bilderbeilagen ausgegeben werden. Die einzelnen Werke bilden, je nach Bedarf, gröfsere oder kleinere Bände für sich. Vom »Anzeiger« und den »Mittheilungen« wird jeder Band aus je 36 Nummern bestehen. Um Proben jeder einzelnen Abtheilung geben zu können, erscheint die erste Nummer als Doppelnummer im Laufe des Monats Februar 1884.

Der Pränumerationspreis beträgt für das Jahr 6 Mark. Bestellungen wollen je bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung gemacht werden. Direkte Bestellungen können vom Museum nicht angenommen werden, eben so wenig Reklamationen, welche bei den Postanstalten oder Buchhandlungen anzubringen sind, bei welchen die Bestellung erfolgte.

Indem das germanische Museum den ihm entgegengebrachten berechtigten Wünschen Rechnung trägt, hofft dasselbe, dafs der Anzeiger nebst seinen Beilagen dasselbe Interesse der Fachmänner und Laien finden werde, dessen sich seither der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit erfreut hat.

Nürnberg, im November 1883.

Das Direktorium des germanischen Museums:

Dr. A. Essenwein, I. Direktor.

Dr. K. Frommann, II. Direktor.

Generalregister

zu Band I—XXX der neuen Folge des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Nürnberg. H. Bösch.

Gedruckt bei U. E. SEBALD in Nürnberg.

DRITTER UND VIERTER JAHRESBERICHT

DES

DEUTSCHEN HANDELSMUSEUMS.



Zwei Jahre sind verflossen, seit der vorige, der zweite Jahresbericht über die Entwickelung unseres Handelsmuseums ausgegeben wurde. Auch diese Zeit ist nicht nutzlos vorübergegangen; ja sie ist doppelt bedeutungsvoll geworden, weil das Institut innerhalb dieses Zeitraumes zur formellen Eröffnung gekommen und der Besichtigung wie der Benützung des Publikums, freilich zunächst nur in seinen Anfängen, übergeben werden konnte, weil ein eigenes Lokal für dasselbe errichtet wurde und die Anstalt somit in ihren eigenen Mauern untergebracht ist.

Das im vorigen Berichte erwähnte, vom germanischen Museum provisorisch zur Verfügung gestellte Lokal erwies sich bald als ungenügend; ein gröfseres war nicht disponibel. In Folge dessen beschlofs der Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 4. März 1881, an das germanische Museum den Antrag zu stellen, in Verbindung mit dessen eigenen gröfseren Bauten einen Saal errichten zu wollen, der, hinlänglich grofs zur Aufnahme des dermaligen Bestandes der Sammlungen, zugleich die voraussichtliche Vermehrung innerhalb der nächsten zehn Jahre berücksichtigen solle. Dieser Saal müfste jedoch so zu halten sein, dafs er, wenn er in zehn Jahren den Bedürfnissen des Handelsmuseums nicht mehr genügen würde, dem germanischen Museum dienen und zum vollen Herstellungspreise übernommen werden könne.

Die Verwaltung des germanischen Museums nahm diesen Vorschlag an und errichtete auf Kosten des Handelsmuseums diesen Saal, der 14,18 met. lang und 6,62 met. breit ist. Dieser Bau veranlafste einen Kostenaufwand von 7193 m. 82 pf. Hiezu kamen die Kosten für Einrichtungsgegenstände, nämlich grofse Glasschränke, Pulte und Rahmen, im Gesammtbetrage von 2247 m. Endlich wurde ein namhafter Betrag auf Reparaturen der theilweise in sehr defektem Zustande eingegangenen Gegenstände verwendet. Im November 1881 konnte der Saal, der durch einen Gang mit den Ausstellungsräumen des germanischen Museums verbunden ist, nachdem die bis dahin gesammelten Gegenstände aufgestellt waren, dem Publikum übergeben werden. Noch ist ja das Material lückenhaft, aber doch läfst sich bereits erkennen, was einstens das Handelsmuseum sein wird.

Beim Eintritte in den geräumigen Saal fällt vor allem eine in grofsen Glaskästen aufbewahrte stattliche Flottille von Kauffarteischiffen aller Art in meist sehr korrekt und sorgfältig gearbeiteten, gröfstentheils neuerdings restaurierten Modellen des 17. bis 19. Jahrhunderts ins Auge, deren Originale bestimmt waren, mit den Handelsprodukten aller Länder beladen, die fernsten Meere zu durchkreuzen oder als Fahrzeuge des Binnenlandes auf den Flüssen und Kanälen den Handelsverkehr zu vermitteln. Mit Stolz kann heute schon das Handelsmuseum auf diesen Theil seiner Sammlungen blicken, da wohl keine zweite Anstalt einen solchen Reichthum an älteren Schiffsmodellen besitzt. Neben den interessanten alten Originalmodellen finden sich, an der Decke des Saales aufgehängt, an der sich auch seltsame Thiergestalten und merkwürdige Naturalien in gleicher Weise befestigt zeigen, wie sie früher in den Läden und Gewölben der alten Kaufleute prangten, die Nachbildungen zweier im Schifferhause zu Lübeck aufbewahrten Modelle von marokkanischen Galeeren des 16. und 18. Jahrhunderts, welche selbst vor noch nicht gar zu langer Zeit den Schrecken der friedlichen Handelsschiffe bildeten.

An die Transportwerkzeuge zu Wasser schliefsen sich die zu Land an; an ihrer Spitze stehen verschiedene gelungene Modelle von alten vierspännigen Frachtwagen, die, hochbepackt, vom Fuhrmanne im blauen, mit gestickten Säumen versehenen Staubhemde begleitet, bis auf die geringste Kleinigkeit, den Originalen getreu, ausgerüstet sind, welche, die jüngere, dem Zeitalter des Dampfes angehörende Generation nur mehr vom Hörensagen kennt. Diesen folgt eine beträchtliche Anzahl weiterer, meist alter Modelle von Fuhrwerken der verschiedensten Art und Konstruktion, zum Theil von grofser Seltenheit und Originalität.

Zur Darstellung der Geschichte des Verkehrs gehört auch noch ein Theil der auf der Rückseite des Saales unter Glas und Rahmen ausgestellten Blätter, welche als Proben, nach welchen Richtungen das Handelsmuseum sein Material sammelt, den bereits reich gefüllten Mappen entnommen sind, welche denjenigen, die eingehende Studien machen wollen oder sich für die Sache näher interessieren, gerne zur Durchsicht vorgelegt werden. Um im Mittelalter in Sicherheit reisen zu können, war ein Geleit unentbehrlich. Die Serie der ausgestellten, auf den Verkehr sich beziehenden Blätter wird daher auch hier durch einen Geleitsbrief eröffnet, den 1520 Albrecht Linck, markgräflicher »Castner vnnd Gleytzmann«, zu Schwabach, für Michael Behaim bis Windsbach gegen Zahlung der üblichen Gebühren ausstellte. Der Geleitsbrief besteht in einem gedruckten, handschriftlich ergänzten Formulare. Es ist merkwürdig, dafs, während amtliche Personen sich also schon damals gedruckter Formulare bedienten, die Kaufleute noch 100 Jahre später bei ihren Frachtbriefen solche nicht verwendeten, wie ein weiter unten hängender, von Hall nach Bozen bestimmter Frachtbrief von 1606 beweist, der vollständig geschrieben ist.

Erst vom Ende des 17. Jahrhunderts an wurden gedruckte Schemata zu Frachtbriefen verwendet, die lange nicht so ledern und langweilig waren, wie die heutigen, welche nur die §§ soundsoviel des Betriebsreglements kennen. Sie sind auch beredte Zeichen der Gottesfurcht unserer Vorfahren, die nie unterliefsen, Gott am Anfange und Schlusse des Frachtbriefes anzurufen. Er beginnt häufig: »Hiemit sende im Namen und Geleit Gottes«, z. B. 4 Tonnen Heringe, und schliefst kurz und gut, »Gott befohlen.« Neben diesen Stücken hängen Darstellungen eines Nürnberger Briefboten aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, des ersten deutschen Posthauses bei Augsburg, Bildnisse der kaiserl. Reichsoberpostamtsbriefträger Michael und Aloys Bizl zu Augsburg 1755, ein Meilenzeiger von 1613 und eine Empfehlungskarte des Frz. Wilh. Kleining, Gastgebers zum gold. Reichsadler, nahe bei der Post in Nürnberg, mit flotter, verschnörkelter Einfassung. Abbildungen von Schiffen sind nicht ausgestellt, da dieselben bereits durch Modelle überaus reichlich vertreten sind; dagegen sind einige Blätter vorhanden, die sich auf die Anfänge der Eisenbahnen beziehen, durch welche das gesammte Verkehrswesen eine so totale Umwälzung erlitt. Das älteste Blatt zeigt Abbildungen verschiedener Züge der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester, nämlich den »Transport der Reisenden in Kutschen« (so werden die Personenwagen genannt), den »Transport der Reisenden zum halben Preis« (in offenen Wagen), den »Transport der Waaren« und den »Transport von Schlachtvieh und Geflügel«. Ein anderes Blatt stellt die Nürnberg-Fürther Ludwigseisenbahn in der ersten Zeit ihres Betriebes, ein drittes »Dresdens erste Dampfwagenfahrt am 19. Juli 1838« dar, welche noch durch höchst rührende Verse verherrlicht wird.

Geht man zur Betrachtung der übrigen ausgestellten Gegenstände über, so erregen zunächst verschiedene Lehrbriefe und Zeugnisse für »Kaufmannsdiener« des 17. und 18. Jahrhunderts unser Interesse, die auf Pergament in reichster kalligraphischer Ausstattung ausgefertigt sind und wohl noch existieren werden, wenn von den heutigen, auf schlechtes Papier geschriebenen längst kein Atom mehr vorhanden ist. In demselben Rahmen erblickt man u. A. alte Abbildungen des deutschen Hauses zu Venedig, dessen Statuten erst vor Kurzem durch Professor Thomas herausgegeben wurden, des deutschen Hauses (der Hansa) zu Antwerpen, der Börsen zu Amsterdam, Hamburg, Leipzig u. s. w. Dafs die gegenwärtigen Klagen über den schlechten Geschäftsgang durchaus nicht eine Eigenthümlichkeit unserer Zeit sind, sondern auch schon vor Jahrhunderten an der Tagesordnung waren, beweisen eine Reihe von Spottbildern, auf welchen »der in allen Ländern verloren gegangene, verdorbene und gestorbene Herr Credit« zu Grabe getragen wird, und die darunter stehenden, zum Theil sehr derben Verse. Diesen Spottblättern reiht sich eine Anzahl anderer, besonders aus dem 3. Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts stammender an, durch welche das Treiben der Münzverfälscher, der »Kipper und Wipper«, in Bild und Wort heftig gegeifselt und verdammt wird. Auch die Spottblätter auf den grofsen Krach des 18. Jahrhunderts, den Zusammenbruch des Law'schen Aktienschwindels, auf Monsieur Quincampoix fehlen nicht; den Schlufs der satirischen Blätter bildet ein »Musterreiter« von 1825.

Aus der Sammlung von alten Preiscouranten des Handelsmuseums sind ebenfalls verschiedene, aus Amsterdam, Frankfurt, Triest, Smyrna

u. s. w., als Muster ausgestellt; ebenso einige alte Kurszettel aus Berlin und Wien. Der erstere vom 24. April 1812 führt 23 Effecten und Geldsorten auf und zeigt, wie nicht leicht etwas Anderes, den Unterschied des Umfanges der Börsengeschäfte zwischen sonst und jetzt, wo die Kursberichte sich meist nicht einmal mit einer Seite unserer in Riesenformat erscheinenden grofsen Zeitungen begnügen. Genau an demselben Platze, an welchem die Kaufleute vor drei Jahrhunderten die Jost Amman'sche Allegorie des Handels befestigten, an der Thür, ist auch hier ein neuer Abdruck dieser ausgezeichneten Darstellung angebracht; ausgezeichnet, weil dieselbe das ganze Leben und Treiben des Handelsstandes jener Zeit, die verschiedenen Arbeiten in den Comptoiren, in den Magazinen und Gewölben, in den Faktoreien und Bergwerken, welch letztere den Nürnberger und Augsburger Handelsherren so grofse Reichthümer brachten, den Verkehr auf der Landstrafse und auf der See in äufserst gelungener, charakteristischer und lebensvoller Weise zur Darstellung bringt. Kein anderer Stand — abgesehen von den Landsknechten — kann sich eines ähnlichen Denkmals, einer gleichen Verherrlichung durch Künstler des 16. Jahrhunderts rühmen, wie sie dem Handelsstande durch Jost Amman zu Theil wurde.

In einer Reihe von Glaskästen sind die verschiedenen Gegenstände untergebracht, deren der Kaufmann früherer Zeiten zu seiner Geschäftsführung bedurfte. Eine beträchtliche Anzahl, zum Theil mit hübschen Einlagen, theilweise mit Schnitzereien verzierter Ellen, jede von anderer Gröfse, ruft uns ins Gedächtnifs zurück, dafs früher jede Stadt und jedes Städtchen ein Ellenmafs von besonderen Dimensionen hatte, so dafs dicke »Faulenzer« nöthig waren, um die Mafse einer Stadt in die anderer umzurechnen. Das gleiche Verhältnifs herrschte im Gewichts- und Geldwesen; das erstere ist durch eine stattliche Reihe, zum Theil sehr hübsch gearbeiteter Gewichte und Einsatzgewichte vertreten, welchen sich auch eine Collection älterer amtlicher Hohlmafse anschliefst. Eine Ausstellung des Hauptverkehrsmittels, der Münzen, des Papiergeldes, der Aktien u. s. w., von welchen des Handelsmuseum bereits eine sehr bedeutende Sammlung besitzt, wurde vorerst noch unterlassen. Doch werden wir an die frühere Münzmisère durch eine ansehnliche Sammlung von Münzwaagen in den mannigfaltigsten Formen und Konstruktionen erinnert, die dem Kaufmanne früher unentbehrlich waren. Auch die amtlichen Münzgewichte sind durch verschiedene Stücke repräsentiert.

Von älteren Waarenmustern, deren das Handelsmuseum gleichfalls schon manche besitzt, sind gegenwärtig die einer Geschmeidehandlung und Handlung mit leonischen Drahtarbeiten aus dem vorigen Jahrhundert ausgestellt. Später werden andere folgen.

Ein Schreibtisch mit Stuhl vom Ende des vorigen Jahrhunderts, ausgestattet mit alten Tintenfässern und dergleichen, eine daneben stehende eiserne Kiste, wie sie früher die Stelle der feuersicheren Schränke einnahmen, erinnern daran, dafs das Handelsmuseum auch die kaufmännischen Einrichtungsgegenstände sammelt. Die reichhaltige Sammlung von Geschäftsbüchern aller Art ist nur durch einige, auf dem Schreibtische liegende vertreten; die Literatur zur Geschichte des Handels und Handelsstandes, des Verkehrs, des Münzwesens u. s. w., von welcher gleichfalls schon reichliches Material gsammelt wurde, wird theilweise wohl auch später ausgestellt werden, steht aber jetzt schon allen Interessenten zur Verfügung.

Alle Besucher des Handelsmuseums werden für das schon jetzt Gebotene dankbar sein, da dasselbe ein interessantes Bild des Handels- und Verkehrslebens der Vorzeit und nach den verschiedensten Richtungen Anregung und Belehrung nicht allein dem Kulturhistoriker und dem Kaufmanne, der Interesse für die Geschichte seines Standes hat, sondern auch jedem Gebildeten bietet, so dafs das gemeinnützige Unternehmen der thatkräftigsten Unterstützung Aller auf das angelegentlichste empfohlen werden kann.

Kehren wir nach Beschreibung dessen, was sich dem Auge bietet, zu dem zurück, was in den letzten zwei Jahren geschehen, so ist der Zuwachs, den die Sammlungen in dieser Zeit erhielten, in folgender Tabelle aufgezeichnet, welche die Stückzahl für jede Unterabtheilung ergibt:

	Gekauft	Geschenkt	Summa
A. 1. Literatur	210 Bde.	133 Bde.	343 Bde.
2. Geschäftsbücher und Aktenfaszikel	—	10 Stck.	10 Stck.
3. Einzelurkunden	1 »	8 »	9 »
4. Tabellen, Cirkulare, Formulare, Preiscourante	8 »	77 »	85 »
5. Bildliche Darstellungen	—	4 »	4 »
B. Münzen u. Werthzeichen	49 »	3 »	52 »
C. Mafse und Gewichte	2 »	6 »	8 »
D. Modelle	9 »	1 »	10 »
E. Comptoirutensilien und Geräthe	—	1 »	1 »
Summa	279 Stck.	243 Stck.	522 Stck.

Der gesammte Besitz des Handelsmuseums betrug 1881 2589 Stck.
jetzt 3111 Stck.

Gehen wir zur Betrachtung der finanziellen Entwickelung über, so ergibt sich allerdings, wol in Folge geringerer Agitation, dafs der Zugang in den letzten zwei Jahren ein sehr geringer war. Die Zahl der gezeichneten Antheilscheine, welche vor zwei Jahren 661*) betragen hatte, ist heute nur auf 699 gestiegen. Zwei ältere aus Berlin mufsten abgeschrieben werden, da deren Besitzer, nachdem sie einzelne Raten bezahlt hatten, in mifsliche Verhältnisse geriethen und zahlungsunfähig wurden.

Auch ist in Stuttgart dem Handelsmuseum ein Schaden dadurch erwachsen, dafs ein mit dem Inkasso betrauter, bis dahin dort als sehr solid betrachteter Agent, durchgieng, nachdem er 286 m. 60 pf. unterschlagen hatte.

Die Rechnungen stellten sich:

	m.	pf.
Der Kassarest von 1880 betrug	289	54

Einnahmen 1881:

		m.	pf.
1. Volleingezahlte Antheilscheine	31 Stck.	1550	—
2. Erste Rate	29 »	290	—
3. Zweite Rate	96 »	960	—
4. Dritte Rate	51 »	510	—
5. Vierte Rate	149 »	1490	—
6. Fünfte Rate	40 »	400	—
7. einmalige kleine Gaben		75	—
8. Zins für angelegte Gelder		358	9
	Summa	5922	63

Ausgaben 1881:

	m.	pf.
1. Regie und Druckkosten (incl. der Verluste)	778	67
2. Kosten für Restauration beschädigter Sammlungsgegenstände	1129	80
3. Ankäufe	4511	65
4. Schränke und sonstiges Inventar	2247	80
5. Baukosten	7193	82
Summa	15861	74

Zur Bestreitung dieser Ausgaben diente aufser der Jahreseinnahme der von früher für etwaige Bauten von zinsbringend angelegte reservierte Betrag von 11000 m., von welchem also ein Kassarest von 1060 m. 89 pf. in das Jahr 1882 übergieng.

	m.	pf.
Kassarest von 1881	1060	89

Einnahmen 1882:

		m.	pf.
1. Volleingezahlte Antheilscheine	11 Stck.	550	—
2. Erste Rate	1 »	10	—
3. Zweite Rate	28 »	280	—
4. Dritte Rate	95 »	950	—
5. Vierte Rate	51 »	510	—
6. Fünfte Rate	107 »	1070	—
7. Aufserordentliche Einnahmen		—	3
	Summa	4430	92

Ausgaben 1882:

	m.	pf.
1. Regie und Druckkosten	288	78
2. Ankäufe	3363	87
Summa	3652	65

So dafs also ein Kassabestand von 778 m. 27 pf. in das Jahr 1883 übergeht.

In beiden Jahren sind dem Handelsmuseum eine Reihe interessanter Gegenstände geschenkt worden, deren Verzeichnifs unten folgt. Wenn dieselben mit einem verhältnifsmäfsig geringen Betrag in die Vermögensrechnung eingesetzt sind, so schmälert dies das Interesse an denselben nicht, entspricht aber der Vorsicht um so mehr, als bis jetzt Veranlassung nicht vorliegt, Abschreibungen vorzunehmen. Aus diesem Grunde wurde auch für die Gegenstände, die um 1129 m. 80 pf. restauriert und damit werthvoller wurden, keine Mehrung eingesetzt. So erscheint der Zuwachs gegen den vom 23. Januar 1881 nachgewiesenen Vermögensstand nur gering.

	m.	pf.
Das Vermögen betrug damals	31448	63
Heute beträgt dasselbe:		

*) Dabei ist freilich zu bemerken, dafs auf einen beträchtlichen Theil der damals bereits gezeichneten Antheilscheine faktische Einzahlungen nicht geleistet waren, während wir heute auf sämmtliche Stücke bereits Einzahlungen haben.

A. Objekte:	m.	pf.
1. Kosten der Ankäufe und Werth der Geschenke nach letzter Rechnung	11829	9
2. Geschenke 1881 und 1882	100	—
3. Ankäufe 1881 und 1882	7875	52
4. Inventar	2247	80
5. Gebäude	7193	82
Summa a.	29246	23

B. Geld in Papieren:	m.	pf.
1. Kassabestand	778	27
2. Noch nicht fällige Raten der Antheilscheine	3290	—
Summa b.	4068	27

	m.	pf.
Gesammtsumme	33314	50
also Vermögensmehrung	1865	87

Nürnberg, den 23. Januar 1883.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes des deutschen Handelsmuseums:
F. v. Grundherr.

Der I. Direktor des german. Nationalmuseums:
Dr. A. Essenwein.

Verzeichniss der in den Jahren 1881 und 1882 neu gezeichneten Antheilscheine:

	Zahl der Antheilscheine
Bolten, August, (Wm. Millers Nachfolger) in Hamburg	1
Gehe & Comp. in Dresden	1
Gensel, Dr., Sekretär der Handelskammer zu Leipzig	1
Haën, E. de, chemische Fabrik in List, vor Hannover	1
Handelskammer in Cottbus	1
Handelskammer, grofsherzogliche, in Giefsen	1
Heyl, Georg Fr., (Firma Gebrüder Heyl & Co.) in Charlottenburg	1
Jaffe, Samuel, Kommerzienrath u. Stadtrath, in Posen	1
Japha, Walter, in Königsberg i. Pr.	1
Kirchner, Nivard (in Firma Julius Grofsmann), in Hamburg	1
Kempien, A., in Berlin	1
Laiblin, Gebrüder, in Pfullingen	1
Lanna, Adalbert Ritter v., in Prag (zu den schon früher gemeldeten)	10
Levenstein, Max, Banquier, in Berlin	1
Marrbach, J., & Co., (Klimsch's Druckerei) in Frankfurt a. M.	1
Mylius, J. E., Konsul, in Turin	1
Münzer, Im., in Oppeln	1
Rang, Leo, Generalagent, in Nürnberg	1
Rominger, N., in Stuttgart	1
Rothschild, Karl Frhr. v., in Frankfurt a. M.	2
Rothschild, M. A. v., & Söhne in Frankfurt a. M.	2
Schülein, Gebrüder, in Ingolstadt	1
Schütz, August, in Wurzen	1
Simon, S. & Co. in Mannheim	1
Websky, E., Dr., Kommerzienrath, in Wüstewaltersdorf	1
Wertheimber, L. & E., in Frankfurt a. M.	2

Verzeichniss der einmaligen Beiträge.

	m.	pf.
Hirsch, J. & L., in Mannheim	15	—
Schönlein, Hermann, in Stuttgart	10	—
Schülein, Gebrüder, in Ingolstadt	20	—

Geschenke für die Sammlungen des deutschen Handelsmuseums.

Georg Arnold, Grofshändler, in Nürnberg: Röding, allgemeines Wörterbuch der Marine. 4 Bde. Hbg. 1794—98. Gustav Barth, in Firma Gebrüder Barth, in Stuttgart: Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute. 9. Aufl. 1861. 8. Herm. Berend, Rentier, in Berlin: Hamburger Preiscourant u. Kölner Courszettel v. 1823. Ein Convolut alter Preiscourante, Frachtbriefe, amtl. Erlasse in Zoll- u. Postangelegenheiten, Correspondenzen u. s. w. 18—19. Jahrh. Herrmann's allgemeiner Contorist. 4 Bde. Leipz. 1788.—92. Revisionsbericht in Sachen des Bankiers und Kommerzienrathes L. B. Berend, etc. wider den Justiz-Commissarius Türke etc. 1833. Fräul. Diemer, Conventualin zum hl. Kreuz in Rostock: Wedner, Erklärung der Schildereyen auf der Leipziger Kaufmannsbörse. Wiederabdr. v. 1815. Ph. Feistmann in Nürnberg: Postkarte durch ganz Deutschland; Wien, 1792. Fels, Consul, in Corfu: Lehrcontract zwischen Joh. Gg. Schätzler in Augsburg und Geh. Hofrath Zentgraf zu Wertheim als Vertreter seines Sohnes Frz. Gottlieb. 1806. Eine Partie Circulare, den Corinthenhandel betr. Gademann & Co. in Schweinfurt: Einige ältere Preiscourante. Frachtbrief v. 1785. Postschein v. 1792. Steuerquittung v. 1800. Zolldeklaration von 1808. Gehe & Co. in Dresden: Droguen-Bericht dieser Firma vom April 1872 bis Sept. 1874. 6 Hefte. Handels-Bericht ders. vom April u. Sept. der Jahre 1875—1882. 16 Hefte. Preisliste ders. vom April u. August 1876, Septbr. 1860. 61. 64. 73—75. 77.—82. April 1862. 63. 65. 67. 71. 72. 76. 25 Hefte. Gensel, Sekretär der Handelskammer, zu Leipzig: 9 Stück Circulare, Verordnungen, Flugblätter etc. 1832—1881. Bildnisse des Bernh. Christ. Breitkopf u. des J. G. J. Breitkopf; Kupferst. Leipziger Börsenordnung. 1818. Aufruf, die Anlage einer Eisenbahn zwischen Dresden u. Leipzig betr. 1833. Breitkopf u. Härtel, Buchdrucker, Buch- u. Musikalienhändler zu Leipzig. 1876. Zur Erinnerung an Gustav Kartknoch. 1878. Isaak St. Goar, Antiquar, in Frankfurt a. M.: 5 Dissertationen: Hayneccius, de mercatura. 1670. Schilling, de foemina mercatrice. 1684. Liepoldt, von Contrebande. 1691. Krohn, von Beweifs der Schuld mit Handels-Büchern. 1698. Bordinus, von verdächtigen Kaufmanns-Büchern. 1735. Salomon Guldmann, Kaufmann, in Nürnberg: Aktie und Supplement-Aktie der Hüttensteinacher Eisenwerks-Gesellschaft, 1839 u. 40. Guttknecht, Privatier: Die Nürnberg-Fürther Eisenbahn, Lithogr. Dr. E. Hahn, Medizinalrath, in Hannover: Eine Partie neuerer Preiscourante etc. Handelskammer für den Kreis Mannheim: Jahresbericht ders. für das Jahr 1881. Handels- u. Gewerbekammer für Mittelfranken in Nürnberg: Jahresbericht für 1880/81. Handels- u. Gewerbekammer zu Prag: V. und VI. Bericht ders. 1881, I. bis IV. Bericht ders. 1882. Zolltarifsrevision. 1881. Gutachten etc. Prag, 1881. Die Frachttarife der Eisenbahnen: Gutachten, 1881. A. Heerdegen, Grofshändler, in Nürnberg: May, Versuch in Handlungs-Briefen. 3. Aufl. Altona, 1762. Kais. priv. Allgem. Handelszeitung. 7. 9—11. Jahrg. Nbg. 1800—4. Roth, Geschichte des Nürnb. Handels. 2.—4. Th. Leipzig 1801 u. 2. Almanak mercantil ó guia de comerciantes para el año de 1803. Madrid. Naamregister van alle de Kooplieden etc. der Stad Amsterdam. Amsterd., 1803. Aub, prakt. Rechenbuch zum Selbstunterricht; 2 Bde. Fürth, 1809 und 10. Nürmberger, Sammlung einiger Nürnb. Handelsrechts-Gewohnheiten. 1846. Mayer, Nürnbergs Handel u. Industrie. 1852. Ordnung des Handelsgerichts in der kais. fr. Reichsstadt Nürnberg, 1857. Guide officiel des Voyageurs 24 année. 1869. Paris. J. Kamann, k. Reallehrer, in Nürnberg: Aus Paul Behaims I. Briefwechsel (1533—1535). 1881. Kramer-Innung in Leipzig: Biedermann, Geschichte ders. 1477—1880. 1881. Wolfrum, die öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig in den J. 1831—81. 1881. Frau Marie Lobenhoffer in Nürnberg: Eine Schachtel mit einer grofsen Anzahl von verschiedenen Ellenmafsen, in Papier geschnitten. 18. Jahrh. Handlungsbuch 1558—1562. Einige Faszikel Akten Nürnberger Handlungen. 17.—18. Jahrh. Macht, Peter, u. Baumgärtel in Zeulenroda: Allgemeine Handelszeitung, 1787—90. Leipzig. Richard Mehlhorn in Nürnberg: Eine Goldwaage. Philidor, Kaufmann, in Nürnberg. Hamburger Schilling von 1855. S. Pickert, k. Hofantiquar, in Nürnberg: Alles Nürnberger Getreidemafs. Handlungslehrbrief des Joh. Gottfr. Lange zu Eisleben für Joh. Dan. Leipoldt. 1741. Perg. Rud. Plochmann in Nürnberg: Programm für die Bildung einer

Aktiengesellschaft des Ludwigskanales (1835). L. Ricard-Abenheimer in Frankfurt a. M.: Der in allen Fällen vorsichtige Banquier. 1733. Heinr. Richter in Nürnberg. Handschr. Fleischtarif der Stadt Kitzingen vom 11. Aug. 1632. Rittner, Kommerzienrath, in Frankfurt a. M: Police der Londoner Phönix-Assecuranz-Societät. 1798. Konr. Büll, Inhaber von J. L. Lotzbeck's Verlag, in Nürnberg. Das gröfste Wunderwerk unserer Zeit oder die Eisenbahn für Dampfwägen zwischen Liverpool u. Manchester. Nbg. o. J. Color. Musterbuch einer Nürnb. Manufaktur- u. Spielwaarenhandlung. 1840. Schellhafs, Consul, in Bremen: Handlungslehrbrief für E. J. Fr. Schellhafs aus Eisenach. 1761. W. Schimmelpfeng in Berlin: Jahresbericht des Instituts dess. 1883. Gebrüder Schülein in Ingolstadt: Geleitsbrief der Pfleger, Bürgermeister und des Rathes zu Augsburg für den Neuburger und Ingolstadter Ordinari Boten. 1647. Gebrüder Schultes in Ulm: Geburtsbrief des der Handelsschaft zugethanen Th. W. Schellenecker von Nürnberg. 1679. Perg. Postaufgabeschein von 1802. Schüfsler, Offiziant, in Nürnberg: Messingner Pferdekamm. U. E. Sebald, Buchdruckerei, in Nürnberg: 2 Goldwaagen; 18. Jahrhundert. Kästchen mit vier Einsatzgewichten von 1777. Gustav Severit in Bremen: Schiffsmodelle. Ungenannter: Englischer Frachtbrief, 1777. Nürnb. Münzprobeschein, 1798. Postaufgabeschein, 1802. Heinr. Vofs Willgofs, Capitain, in Wustrow: Nautisches Unterrichtsbuch des Claus Willgofs. 1795. Hs. C. Winter, Buchhändler, in Chemnitz: Schellenberg, Eintausend prakt. Aufgaben für junge Kaufleute. 2. Auflage. 1815. Schiebe, correspondance commerciale. 1833. Ders., die Lehre von den Wechselbriefen. 1834. Ders., die Contorwissenschaft; 2. Theile. 2. Auflage. 1837. Ders., Universal-Lexikon der Handelswissenschaften, 3 Bde. 1837—39. Allgem. Encyclopädie für Kaufleute und Fabrikanten. 1838. Lanzay, die doppelte u. einfache Buchhaltung. 1842. Schiebe, kaufmännische Briefe, 4. Ausg. 1843. Ders., Correspondenz über kaufmännische Rechtsfälle. 1844. Telschow, vollst. Handbuch der kaufm. Rechenkunst. 2. Thle. 1844—46. Schiebe, die Lehre von der Buchhaltung, 3. Aufl. 1847. Heckel, alphabet. geord. Handbuch des Wissensnöthigen für das Expeditions- u. Geschäftsleben. 1. Bd. 1846. Noback, vollständ. Taschenbuch der Münz-, Mafs- u. Gewichts-Verhältnisse etc. 2 Abthlgn. 1851. Ders., system. Lehrbuch der Handels-Wissenschaft 1851. Hopf, Grundlinien der Handelsgeographie, 2. Aufl. 1854. Fort, das Courszettelbuch, 1855. Schiebe, die kaufmännische Correspondenz, 7. Aufl. 1855. Nelkenbrechers allgem. Taschenbuch f. Münz-, Mafs- u. Gewichtskunde; 18. Aufl. 1858. Menouard's kaufmänn. Hand-Lexikon. 1858. Hohenbogen, kaufmänn. Examinatorium. 1861. Noback, allgem. Börsen- und Comptoirbuch; 2 Bde. 1861 u. 62. Vorwärts! Magazin für Kaufleute. N. F. 4. u. 5 Bd. 1862—63. Wächter, Wechsellehre. 1861. Schmidt, Arithmetik des Verkehrslebens. 1862. Brutzer, Bos, Sommerville etc., spezielle Handelscorrespondenz. 1863. Bleibtreu, Handbuch der Münz-, Mafs- u. Gewichtskunde. 1863.



Jahrmarktsbude aus einem Manuscripte vom Schlusse des 14. Jahrhunderts.

Handzeichnung aus einer deutschen prosaischen Bearbeitung des trojanischen Krieges in der Bibliothek des germanischen Nationalmuseums.

U. E. SEBALD, Buchdruckerei in Nürnberg.







